

Allianz Gruppe

Geschäftsbericht 2009

Allianz 

München. Think global, act local.

Der Blick aufs große Ganze, das zeigt sich hier, hat seinen eigenen Reiz. Einzelheiten, etwa den Hauptsitz der Allianz in der Münchener Königinstraße, erkennt man allerdings nicht. Beides zusammen, Gesamtsicht und Handeln am Ort mit Verständnis für lokale Gegebenheiten, ergibt erst einen globalen Mehrwert. Dafür hat sich die Allianz schon vor vielen Jahren entschieden. Übrigens in der Königinstraße.



Inhalt

Durch Klick >> auf die jeweiligen Kapitel (Headlines oder Seitenangaben) gelangen Sie direkt an den Kapitelanfang

- 1 Aktionärsbrief
- 4 Bericht des Aufsichtsrats
- 10 Erklärung zur Unternehmensführung, Corporate-Governance-Bericht und Vergütungsbericht
- 32 Aufsichtsrat und Vorstand
- 34 International Executive Committee
- 36 Allianz Aktie

Konzernlagebericht

- 49 Detailliertes Inhaltsverzeichnis
- 50 Allianz im Profil
- 58 Geschäftsbereiche und Steuerung
- 65 Strategie
- 70 Lokale Präsenz und weltweite Diversifikation
- 86 Kontrollen und Verfahren
- 94 Sonstige Informationen

Analyse und Diskussion der Ergebnisse 2009

- 108 Geschäftsumfeld
- 111 Neue Segmentberichterstattung, Darstellung und Bilanzierungsgrundsätze
- 112 Überblick über den Geschäftsverlauf 2009
- 120 Ausblick 2010
- 126 Schaden- und Unfallversicherung
- 134 Lebens- und Krankenversicherung
- 140 Asset Management
- 144 Corporate und Sonstiges
- 152 Überleitungen
- 155 Vermögenslage und Eigenkapital
- 179 Liquidität und Finanzierung
- 186 Risikobericht

Konzernabschluss

- 223 Detailliertes Inhaltsverzeichnis
- 224 Konzernabschluss
- 232 Konzernanhang
- 282 Angaben zur Konzernbilanz
- 309 Angaben zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
- 323 Sonstige Angaben

- 362 Gemeinsamer Beirat und Internationaler Beraterkreis
- 364 Mandate
- 368 Fachbegriffe
- 373 Register

► Umschlaginnenseite hinten **Finanzkalender**

Die Allianz Gruppe

Die Allianz Gruppe gehört zu den führenden globalen Finanzdienstleistern und bietet ihren rund 75 Millionen Kunden weltweit Versicherungs-, Finanz- und Vermögensverwaltungsprodukte.

In der Schaden- und Unfallversicherung, der Lebens- und Krankenversicherung sowie im Asset Management gehört die Allianz zu den Top-fünf-Anbietern in 32 Märkten.

Die Allianz Gruppe

40,2 Mrd €

Eigenkapital | ► Seite 116

4,10 €

Dividende je Aktie | ► Seite 37

87,15 €

Aktienkurs zum 31. Dezember 2009 | ► Seite 36

+ 5,2%

Anstieg des gesamten Umsatzes | ► Seite 112

+ 13,2%

Zunahme beim Jahresüberschuss aus fortzuführenden
Geschäftsbereichen | ► Seite 115

7 182 Mio €

Operatives Ergebnis | ► Seite 113

Auf einen Blick

		Veränderung zum Vorjahr	2008	2007	2006	2005 ⁴⁾	Mehr dazu auf Seite
		2009					
Ergebniszahlen							
Gesamter Umsatz ¹⁾	Mio €	97 385	5,2 %	92 568	97 689	94 873 ²⁾	100 967 ²⁾
Operatives Ergebnis ³⁾	Mio €	7 182	-2,0 %	7 329	10 320	9 219 ²⁾	8 003 ²⁾
Jahresüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen ⁴⁾	Mio €	4 740	13,2 %	4 186	7 991	7 843	—
Jahresüberschuss (-fehlbetrag) aus aufgegebenen Geschäftsbereichen, nach Ertragsteuern ⁴⁾	Mio €	- 395	- 93,8 %	- 6 373	723	467	—
Jahresüberschuss (-fehlbetrag)	Mio €	4 345	n. m.	- 2 187	8 714	8 310	5 766
Bilanzzahlen							
Bilanzsumme	Mio €	584 045	-38,9 %	955 576	1 061 149	1 110 081	1 054 656
Eigenkapital	Mio €	40 166	19,2 %	33 684	47 753	49 650	38 656
Anteile anderer Gesellschafter	Mio €	2 121	-40,5 %	3 564	3 628	7 180	8 386
Angaben zur Aktie							
Ergebnis je Aktie	€	9,53	n. m.	- 5,43	18,00	17,09	11,24
Verwässertes Ergebnis je Aktie	€	9,50	n. m.	- 5,47	17,71	16,78	11,14
Dividende je Aktie	€	4,10 ⁵⁾	17,1 %	3,50	5,50	3,80	2,00
Dividendensumme	Mio €	1 861 ⁵⁾	17,8 %	1 580	2 472	1 642	811
Aktienkurs zum 31. Dezember	€	87,15	16,2 %	75,00	147,95	154,76	127,94
Marktkapitalisierung zum 31. Dezember	Mio €	39 557	16,4 %	33 979	66 600	66 880	51 949
Sonstiges							
Eigenkapitalrendite nach Steuern ⁶⁾	%	12,7 ⁷⁾	3,0 Pkt	9,7 ⁷⁾	15,0 ⁷⁾	15,0 ⁷⁾	12,9
Vermögensverwaltung für Dritte zum 31. Dezember	Mio €	925 699	31,6 %	703 478	764 621	763 855	742 937
Mitarbeiter		153 203	- 16,2 %	182 865	181 207	166 505	177 625
							52

¹⁾ Der gesamte Umsatz umfasst die gesamten Bruttobeitragsentnahmen im Schaden- und Unfall- sowie im Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft, die operativen Erträge aus dem Asset-Management-Geschäft und den gesamten Umsatz aus Corporate und Sonstiges (Bankgeschäft).

²⁾ Die Zahlen spiegeln die von uns in 2009 eingeführten Änderungen in der Berichterstattung nicht wider.

³⁾ Die Allianz Gruppe verwendet das operative Ergebnis, um die Leistung ihrer Segmente und die der Gruppe als Ganzes zu beurteilen.

⁴⁾ Mit Bekanntgabe des Verkaufs am 31. August 2008 wurde der verkauft Teil der Dresdner Bank als „zu Veräußerungszwecken gehalten“ (Held for Sale) und als „aufgegebener Geschäftsbereich“ klassifiziert. Aus diesem Grund werden die Ergebnisse der Teile der Dresdner Bank, die am 12. Januar 2009 an die Commerzbank veräußert wurden, in all unseren operativen Erträgen und Ergebniszahlen für fortzuführende Geschäftsbereiche nicht mehr berücksichtigt. Für die Geschäftsjahre ab 2006 werden diese Ergebnisse separat in der Position „Jahresüberschuss (-fehlbetrag) aus aufgegebenen Geschäftsbereichen, nach Ertragsteuern“ ausgewiesen.

⁵⁾ Vorschlag

⁶⁾ Berechnet auf Basis des durchschnittlichen Eigenkapitals; dieses ist der Durchschnitt aus dem Eigenkapital am 31. Dezember zweier aufeinanderfolgender Geschäftsjahre.

⁷⁾ berechnet auf den Jahresüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen nach Anteilen anderer Gesellschafter

Unsere Geschäftssegmente

Schaden- und Unfallversicherung

- Die Entwicklung der Bruttobeiträge ist von Rezession und selektiver Zeichnungspolitik geprägt.
- Trotz des schwierigen Umfelds erzielten wir ein solides operatives Ergebnis von 4,1 Milliarden Euro.

97,4 Prozent

Combined-Ratio | ► Seiten 126 – 133

Lebens- und Krankenversicherung

- Zweistelliges Umsatzwachstum auf 50,8 Milliarden Euro.
- Anlageergebnis erholt sich.

2 808 Mio €

Operatives Ergebnis | ► Seiten 134 – 139

Asset Management

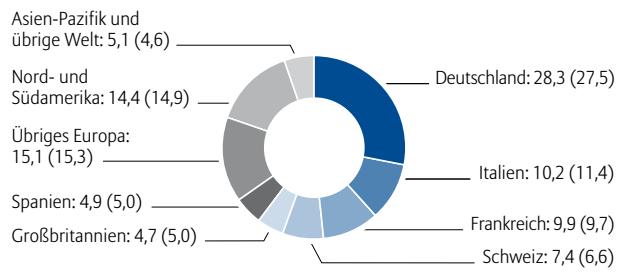
- Die Nettomittelzuflüsse betrugen 84 Milliarden Euro nach einer Nullrunde im Vorjahr.
- Hervorragendes operatives Ergebnis von 1,4 Milliarden Euro erzielt.

1 202 Mrd €

Verwaltetes Vermögen | ► Seiten 140 – 142

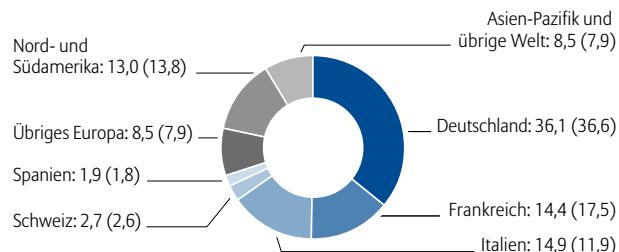
Bruttobeiträge nach Regionen

zum 31. Dezember 2009 (31. Dezember 2008)¹⁾²⁾
in %



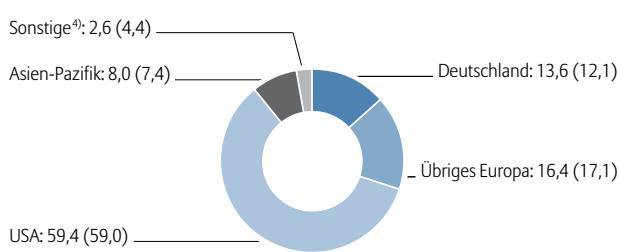
Gesamte Beitragseinnahmen nach Regionen

zum 31. Dezember 2009 (31. Dezember 2008)¹⁾
in %



Kapitalanlagen für Dritte nach Regionen

zum 31. Dezember 2009 (31. Dezember 2008)³⁾
in %



¹⁾ nach Bereinigung länder- und segmentübergreifender Transaktionen zwischen Gesellschaften der Allianz Gruppe

²⁾ Die Bruttobeiträge aus unserem Spezialversicherungsgeschäft sind in dieser Darstellung den Regionen zugeordnet worden.

³⁾ Ausschlaggebend ist die Herkunft der Kapitalanlagen.

⁴⁾ Enthalten sind Kapitalanlagen, die von anderen Gesellschaften der Allianz Gruppe (24 Mrd € zum 31. Dezember 2010 beziehungsweise 22 Mrd € zum 31. Dezember 2008) und von der Dresdner Bank (rund 9 Mrd € zum 31. Dezember 2008) verwaltet wurden.



für gesunde Absicherung.

Ihre Allianz ist trotz der Weltwirtschaftskrise in einer hervorragenden Verfassung. Jetzt konzentrieren wir uns darauf, die Chancen aus dieser positiven Ausgangsposition zu nutzen.

Inmitten eines tiefgreifenden ökonomischen Umbruchs erzielten wir im Berichtsjahr ein gutes operatives Ergebnis und einen starken Jahresüberschuss. Während einzelne Finanzdienstleister unter der Marktlage leiden, erfüllt Ihr Unternehmen seine Versprechen – Tag für Tag, Woche für Woche, Jahr für Jahr.

Niemand hat den jüngsten Wirtschaftsabsturz konkret vorhergesehen. Doch als er stattfand, hat sich ausgezahlt, dass wir unser Geschäftsmodell vorher wetterfest gemacht hatten. Unsere Finanzzahlen 2009 zeigen: Das Ergebnis in der Lebensversicherung ist rundum gut, das im Asset Management sogar ausgezeichnet. Noch nicht zufrieden sind wir mit dem Abschneiden der Schaden- und Unfallversicherung. Unverändert bläst ihr marktweit ein kalter Wind entgegen. Unsere Kapitalausstattung blieb weiterhin komfortabel. In keinem Augenblick geriet unser anspruchsvolles Ziel einer Eigenkapitalquote von 150 bis 170 Prozent deraufsichtsrechtlichen Forderung unter dem Ansturm ärgster Turbulenzen in Gefahr. Ein unverändertes Standard-&-Poor's-Rating von „AA“ mit „stable outlook“ ist dafür der beste Beleg. Es ist das beste Rating in der europäischen Erstversicherungsbranche.

Die Börse hat diese Leistung mit einem Jahresplus unseres Papiers von 16,2 Prozent honoriert. Das war zwar eine bessere Kursperformance als im Branchendurchschnitt, reichte aber nicht aus, um die Bewertungsverluste des Vorjahres auszugleichen. Sind wir damit zufrieden? Natürlich nicht! Wir strengen uns an, Analysten und Investoren von der Stärke der Allianz zu überzeugen. Trotz der Kaufempfehlungen hat sich dies aber noch nicht durchschlagend auf die Kursentwicklung ausgewirkt. Wir lassen uns davon nicht entmutigen und konzentrieren uns auf das, was wir direkt beeinflussen können. Wir stärken unser Geschäftsmodell weiter und verbessern in allen Märkten unsere Wettbewerbsposition. Außerdem schlagen wir Ihnen vor, die Dividende je Aktie von 3,50 Euro auf 4,10 Euro zu erhöhen. Das sind 17 Prozent mehr als im Vorjahr und ein Wert, der einzig von unserer Rekorddividende 2007 übertrffen wird.

Woher kommt die Stärke, die uns diese Ausschüttung ermöglicht?

Die Antwort finden Sie bereits in meinem letzten Aktionärsbrief. Es gibt keinen wichtigeren Erfolgsfaktor Ihrer Allianz als die Kenntnisse, die Einsatzbereitschaft und die Zuverlässigkeit unserer 153 203 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ihr Engagement, ihre täglichen Entscheidungen und ihre Zuwendung zum Kunden sind es, die am Ende eines Geschäftsjahres maßgeblich das Ergebnis bestimmen. Ihnen und unseren Vertriebspartnern, die in wirtschaftlichen Abschwüngen hohe Belastungen verkraften müssen, danke ich herzlich für ihre hervorragende Arbeit.

Ich hatte im letzten Brief an Sie aber auch geschrieben, dass wir 2009 unser besonderes Augenmerk auf die Chancen-Risiko-Steuerung richten werden. Konzentrationsrisiken wurden abgebaut und das Risikomanagement verstärkt mit dem Ziel einer soliden Kapitalausstattung. Diese ist hervorragend – und das ist gleichbedeutend mit höherer Sicherheit für Kunden, Mitarbeiter, Investoren und die Gesellschaft. Ein solcher Kapitalstock ist unerlässlich für den Erfolg Ihres Unternehmens in einer sich verändernden weltwirtschaftlichen Ordnung.

Aus heutiger Sicht erwarten wir für das laufende Geschäftsjahr ein verhaltenes Wirtschaftswachstum und wegen der historisch niedrigen Zinsen niedrigere Finanzanlageergebnisse. Bei allen Marktteilnehmern stellen wir eine geringe Risikonutzung und einen stärkeren Wunsch nach Absicherung fest. Für die gesamte Finanzbranche stehen wichtigeaufsichtsrechtliche Weichenstellungen an.

Diese Gemengelage eröffnet Ihrer Allianz nach meiner Überzeugung zusätzliche Möglichkeiten, vorhandene Stärken und künftige Chancen zu nutzen. Die fundamentale Robustheit unseres Geschäftsmodells erlaubt es uns, mit jeder Herausforderung fertig zu werden; das hat die Krise gezeigt. Wir sind besser denn je darauf vorbereitet, unsere Kernaufgabe zu erfüllen, nämlich in einer Ära großer Unsicherheit die Auswirkungen des Unvorhersehbaren zu dämpfen. Das macht uns zu einem vielleicht konservativ veranlagten, aber eben zuverlässigen und deshalb gesuchten Partner, zumal nach der gerade überstandenen Krisenerfahrung. Wir wollen diese Stärken dafür einsetzen, Ihr Unternehmen zum Zentrum einer starken Finanzgemeinschaft auszubauen – zusammen mit Ihnen, unseren Mitarbeitern, Vertriebspartnern und unseren Kunden weltweit.

Unsere Aufgabe ist es, solide Ergebnisse zu erwirtschaften und Werte für alle unsere Stakeholder zu schaffen. Auf unserer letzten Hauptversammlung hatte ich Ihnen die Zahlungsströme aufgezeigt, die von uns zu unseren Kunden, Mitarbeitern, Vertriebspartnern, Dritten und zu Ihnen, den Eigentümern des Unternehmens, flossen. Ich habe das getan, weil derzeit oft zu pauschal auf Marktversagen, Mängel im Wirtschaftssystem und einseitige Wahrnehmung von Aktionärsinteressen abgehoben wird. Diese Kritik verkennt, welche gesellschaftlich erwünschten Werte Unternehmen erwirtschaften, die auf Wachstum und Balance ausgerichtet sind – ganz zu schweigen von den bereitgestellten Arbeitsplätzen. Eigensucht, Partikularinteresse und Ergebnisstrohfeuer waren nie unser Fall. Das haben wir im Berichtsjahr auch durch die Neufassung unserer Vergütungsstruktur nochmals deutlich gemacht (mehr dazu ab Seite 18).

Ich bin mir sicher: Integrität und die Idee einer wirklich starken Finanzgemeinschaft, die alle Interessen unter der Rubrik „Sicherheit“ und „Ertragsstabilität“ vereint, dürften zu einem der bestimmenden Erfolgsfaktoren der kommenden Jahre werden – und vielleicht zum Kennzeichen dessen, was wir die fundamental neuen Rahmenbedingungen nennen. Wir, Ihre Allianz, wollen diesen Ansprüchen gerecht werden.

Was kommt jetzt?

Wir arbeiten weiter an der Verfeinerung unseres Geschäftsmodells und an einem attraktiven Wertversprechen für alle.

- In der Schaden- und Unfallversicherung werden wir das Geschäft unverändert über die operative Marge steuern. Der Gewinn an operativer Effizienz und Kundenservice durch unser neues Betriebsmodell soll uns im harten Preiswettbewerb eine wichtige Stütze werden.
- In der Lebens- und Krankenversicherung wollen wir an die gute Entwicklung des Jahres 2009 anschließen. Wir werden 2010 das Berichtsjahresergebnis wahrscheinlich nicht erreichen können, denn dieses war von der Erholung der Risiko-aufschläge an den Anleihemärkten begünstigt, die sich so nicht wiederholen werden. Entscheidend für den Umsatz-verlauf 2010 wird auch die Entwicklung an den Arbeitsmärkten sein.
- Im Asset Management werden wir von dem deutlichen Mittelzuwachs des Berichtsjahres profitieren. Auch im Jahr 2010 erwarten wir weitere Nettomittelzuflüsse, so dass wir unsere Position stärken und weiter ausbauen können.
- Unsere Anlagestrategie bleibt darauf ausgerichtet, trotz niedrigen Zinsumfeldes eine attraktive Rendite zu erwirtschaften und die Anfälligkeit für Kursausschläge gering zu halten.

Aber können wir das Geschäft auch ausweiten? Trotz der stotternden Weltwirtschaft glauben wir an organisches Wachstum. Die Kunden haben in der Krise eine neue Klarheit über Risiken gewonnen und sehen schärfer: Die Allianz ist standhaft geblieben und hat im Tief kräftig in Systeme, Vertriebe und Mitarbeiter investiert. Vor allem in der Lebensversicherung, im Asset Management und in Asien erkennen wir weitere nachhaltige Expansionsmöglichkeiten. Die Bevölkerung weiß, dass staatliche Versorgungssysteme an ihre Grenzen stoßen und Eigenvorsorge unerlässlich ist. Unsere globale Aufstellung und unsere starke Position in allen wesentlichen Ländern werden unser Wachstum insbesondere in den Märkten für betriebliche und private Altersvorsorge antreiben.

Eine exakte Prognose im gegenwärtigen Umfeld bleibt schwierig. Aber ich bin mir sicher, dass 2010 ein weiteres Jahr der Bewährung unseres Geschäftsmodells sein wird. In den Kategorien „Maßhalten“ und „Risikosteuerung“ erteilt man uns Bestnoten. Die Veränderungsgeschwindigkeit im Unternehmen ist mit Händen zu greifen. Das Geschäft läuft in die richtige Richtung. Wir sind gut aufgestellt, um Risiken abzufedern und Chancen zu nutzen. Dies alles stimmt mich zuversichtlich, dass wir auch 2010 – unter der Annahme keiner wesentlichen Verwerfungen an den Kapitalmärkten und des Ausbleibens großer Katastrophen – an die guten Ergebnisse des Berichtsjahres anschließen können. Ich würde mich freuen, wenn Sie, unsere Eigentümer, diese Einschätzung teilten und weiterhin in die Allianz investieren.

Michael Diekmann
Vorsitzender des Vorstands

Bericht des Aufsichtsrats



Sehr geehrte Damen und Herren,

der Aufsichtsrat nahm im Geschäftsjahr 2009 die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahr. Wir überwachten die Geschäftsführung der Gesellschaft und berieten den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens. In alle Entscheidungen, die für das Unternehmen von grundlegender Bedeutung waren, wurden wir eingebunden.

Im Rahmen unserer Überwachungs- und Beratungstätigkeit ließen wir uns vom Vorstand regelmäßig, zeitnah und umfassend berichten, und zwar sowohl schriftlich als auch mündlich. Der Vorstand informierte uns über den Gang der Geschäfte, die wirtschaftliche und die finanzielle Entwicklung sowohl der Allianz Gruppe als auch der Allianz SE. Weitere Hauptpunkte der Berichterstattung waren die Risikosituation und das Risikomanagement, Compliance-Themen sowie grundsätzliche Fragen der Unternehmensstrategie.

Auf der Grundlage der Berichterstattung des Vorstands erörterten wir in den Aufsichtsratssitzungen ausführlich die Geschäftsentwicklung sowie für das Unternehmen wichtige Entscheidungen und Vorgänge. Außerdem befassten wir uns mit der Planung des Vorstands für das Geschäftsjahr 2010 und der mittelfristigen Planung sowie mit den Abweichungen des tatsächlichen Geschäftsverlaufs von den Planungen. Darüber hinaus berieten wir eingehend über die Vergütung des Vorstands, verabschiedeten ein neues Vergütungssystem ab dem Jahr 2010 und setzten die künftige Gesamtvergütung der einzelnen Vorstandsmitglieder fest.

Im Geschäftsjahr 2009 hielt der Aufsichtsrat fünf Sitzungen und eine telefonische Aussprache ab. Die regulären Sitzungen fanden im März, im April, im September und im Dezember statt. Im Januar 2009 hielt der Aufsichtsrat eine außerordentliche Telefonkonferenz im Zusammenhang mit dem Verkauf der Dresdner Bank AG an die Commerzbank AG ab. Darüber hinaus wurde im Februar 2009 im Anschluss an die Sitzung des Prüfungsausschusses eine Aussprache über den Dividendenvorschlag des Vorstands durchgeführt, bei der alle Aufsichtsratsmitglieder die Möglichkeit hatten, sich telefonisch zuzuschalten. In der Zeit zwischen den Sitzungen informierte der Vorstand uns laufend schriftlich über wichtige Vorgänge. Der Aufsichtsratsvorsitzende wurde darüber hinaus ständig von wesentlichen Entwicklungen und Entscheidungen in Kenntnis gesetzt.

Die Vorstandsberichte zur Geschäftslage und Referate zu besonderen Themen waren von schriftlichen Präsentationen und Unterlagen begleitet, die jeweils vor der Sitzung zur Vorbereitung an jedes Aufsichtsratsmitglied geschickt wurden. Gleichermaßen gilt für alle Abschlussunterlagen und Prüfungsberichte des Abschlussprüfers. Soweit die in diesem Bericht näher dargestellten Geschäftsführungsmaßnahmen der Zustimmung des Aufsichtsrats oder eines seiner Ausschüsse bedurften, wurde hierüber Beschluss gefasst. Über die satzungs- oder geschäftsordnungsmäßigen Anforderungen hinaus hat der Aufsichtsrat keine weiteren Zustimmungsvorbehalte festgelegt.

Breites Themenspektrum im Aufsichtsratsplenum

In allen Aufsichtsratssitzungen des Berichtsjahrs 2009 mit Ausnahme der Telefonkonferenz im Januar 2009 erläuterte uns der Vorstand, wie sich Umsatz und Ergebnis im Konzern entwickelten; ferner ging er auf den Verlauf in den einzelnen Geschäftssegmenten näher ein und berichtete über die Finanzlage. Kontinuierlich wurden wir vom Vorstand über das Hartford-Investment, das US-Lebensversicherungsgeschäft, das Allianz Banking und die Entwicklung des Kreditversicherungsgeschäfts bei Euler Hermes informiert und berieten über den Stand wesentlicher Rechtsstreitigkeiten.

Einen wichtigen Schwerpunkt unserer Arbeit im Aufsichtsrat bildete die weltweite Finanz- und Kapitalmarktkrise, die sich in der Folge der US-amerikanischen Immobilien- und Hypothekenmarktturbulenzen entwickelte. Wir ließen uns vom Vorstand fortlaufend die Auswirkungen auf die Allianz Gruppe erläutern. Besonderes Augenmerk richteten wir dabei auf die möglichen Konsequenzen für die Risikosituation und die Liquiditätsausstattung. Wir erörterten mit dem Vorstand auch die Bewertungsfragen und den aus den Marktstörungen abzuleitenden weiteren Handlungsbedarf.

Nachdem der Aufsichtsrat sich in mehreren Sitzungen im Jahr 2008 mit dem Verkauf der Dresdner Bank an die Commerzbank befasst hatte, trat er am 6. Januar 2009 hierzu noch einmal zu einer außerordentlichen Telefonkonferenz zusammen. Vor dem Hintergrund der Marktentwicklung im vierten Quartal 2008 war über eine Beteiligung der Allianz an einer weiteren Kapitalstärkung der Bank im Zusammenhang mit dem Vollzug zu beraten und Beschluss zu fassen. Der Aufsichtsrat erteilte den vorgestellten Maßnahmen seine Zustimmung. Auf diese Weise konnte ein zügiger Abschluss der Dresdner-Bank-Transaktion am 12. Januar 2009 sichergestellt werden.

In der Sitzung am 11. März 2009 wählte der Aufsichtsrat zunächst Herrn Rolf Zimmermann auf Vorschlag der Arbeitnehmervertreter zum weiteren stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats, nachdem Frau Eggert-Lehmann mit dem Verkauf der Dresdner Bank aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden war. Der Aufsichtsrat stimmte der Verlängerung der Vorstandsmandate der Herren Dr. Achleitner und Dr. Zedelius bis zum 31. Dezember 2014 zu. Das Mandat von Herrn Dr. Faber wurde mit Blick auf die Vollendung seines 60. Lebensjahrs im Jahr 2010 bis zum 31. Dezember 2010 verlängert.

In der weiteren Sitzung befassten wir uns vor allem mit dem Jahres- und dem Konzernabschluss sowie dem Gewinnverwendungsvorschlag des Vorstands für das Geschäftsjahr 2008. Auf der Grundlage des Berichts des Vorstands haben wir weiter über die Auswirkungen des Dresdner-Bank-Verkaufs beraten. KPMG berichtete über die wesentlichen Feststellungen der Abschlussprüfung. Dem Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag der Allianz SE mit der Allianz Shared Infrastructure Services SE erteilte der Aufsichtsrat aufgrund der schriftlichen und der mündlichen Erläuterungen des Vorstands die erforderliche Zustimmung. Darüber hinaus befasste sich der Aufsichtsrat mit der Tagesordnung für die Hauptversammlung 2009 der Allianz SE und verabschiedete die Beschlussvorschläge des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung. Außerdem machten wir uns anhand eines schriftlichen und mündlichen Berichts des Vorstands im Einzelnen ein Bild über Aufbau und Organisation der Investment-Management-Funktion in der Allianz Gruppe.

Am 29. April 2009, unmittelbar vor der Hauptversammlung, informierte uns der Vorstand über den Geschäftsverlauf im ersten Quartal und die aktuelle Lage der Allianz Gruppe. Weiter nutzten wir die Sitzung, um die anschließende Hauptversammlung vorzubereiten.

In der Sitzung am 10. September 2009 behandelten wir im Rahmen einer Executive Session eingehend die gesetzlichen Änderungen durch das Gesetz zur Angemessenheit der Vorstandsvergütung (VorstAG). Anlässlich dieser Änderungen und der öffentlichen Vergütungsdiskussion im Zusammenhang mit der Finanzmarktkrise berieten wir über eine Anpassung des Vergütungssystems für den Vorstand der Allianz SE an die aktuellen Entwicklungen, insbesondere mit Blick auf eine stärkere Langfristigkeit der variablen Vergütungskomponenten. Nach umfassender Beratung stimmte der Aufsichtsrat den Eckpunkten für ein neues Vergütungssystem zu, vorbehaltlich der endgültigen Beschlussfassung in der Sitzung im Dezember 2009. Weiter setzten wir uns im Einzelnen mit den aktuellen Änderungen des Aktienrechts durch das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) und des Deutschen Corporate Governance Kodex auseinander und beschlossen entsprechende Anpassungen in der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats. Im Zusammenhang mit den Änderungen des Aktiengesetzes durch das BilMoG stellte der Aufsichtsrat fest, dass Herr Dr. Humer (bis 31. Dezember 2009), Herr Dr. Bernotat und Herr Landau gemäß § 100 Abs. 5 Aktiengesetz als unab- hängige und sachverständige Mitglieder des Prüfungsaus-

schusses anzusehen sind. In dieser Sitzung beriet der Aufsichtsrat auch über die Nachfolge von Herrn Dr. Humer, der sein Aufsichtsratsmandat zum 31. Dezember 2009 niederlegte. Der Aufsichtsrat folgte dem Vorschlag des Nominierungsausschusses, Herrn Peter Sutherland ab 1. Januar 2010 zunächst gerichtlich in den Aufsichtsrat bestellen zu lassen und im März 2010 über den Vorschlag zu seiner Wahl in den Aufsichtsrat an die Hauptversammlung zu beschließen. Weiter stimmten wir der Bestellung der Herren Dr. Christof Mascher zum 10. September 2009 und Jay Ralph zum 1. Januar 2010 in den Vorstand der Allianz SE zu. Nach Abschluss der Executive Session berichtete der Vorstand eingehend über den Geschäftsverlauf und die Finanzlage der Allianz Gruppe sowie die Entwicklung in den einzelnen Segmenten. Der Beschluss des Vorstands, Mitarbeitern der Allianz Gruppe in 19 Ländern Allianz Aktien zu vergünstigten Bedingungen zum Kauf anzubieten, wurde vom Aufsichtsrat begrüßt. Der Ständige Ausschuss stimmte der Ausnutzung des Genehmigten Kapitals 2006/II zur Ausgabe der Mitarbeiteraktien zu.

In der Sitzung am 9. Dezember 2009 vertieften wir zunächst in einer Executive Session erneut die vorgesehenen Änderungen des Vergütungssystems für den Vorstand. Nach ausführlicher Beratung beschloss der Aufsichtsrat das geänderte und an die Regelungen des VorstAG angepasste Vergütungssystem und setzte auf dieser Basis die Ziele für die variable Vergütung sowie die Gesamtbezüge der einzelnen Vorstandsmitglieder fest. Weiter stimmten wir einer Anpassung der Altersversorgung für den Vorstand zu. Schließlich erteilte der Aufsichtsrat den geplanten Änderungen der Directors' und Officers' Haftpflichtversicherung die Zustimmung, insbesondere der Anwendung des Mindestselbstbehalts, den das Gesetz und der Deutsche Corporate Governance Kodex für den Vorstand beziehungsweise den Aufsichtsrat vorsehen. Im Anschluss nutzten wir die Sitzung für die regelmäßige Effizienzprüfung des Aufsichtsrats. Anhand der Vorbereitung durch den Ständigen Ausschuss diskutierten wir bestehende Verbesserungsmöglichkeiten und hielten entsprechende Maßnahmen für die Zukunft fest. Im weiteren Verlauf der Sitzung informierte uns der Vorstand über den Geschäftsverlauf und die Lage der Allianz Gruppe. Weiter behandelten wir die Planung für das Geschäftsjahr 2010 sowie die Mittelfristplanung und gaben die Entsprechenserklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex ab.

Corporate Governance und Entsprechenserklärung

Vorstand und Aufsichtsrat haben am 17. Dezember 2009 die Entsprechenserklärung nach § 161 Aktiengesetz abgegeben und diese den Aktionären auf der Website der Gesellschaft dauerhaft zugänglich gemacht. Auch nach der aktuellen Fassung des Kodex vom 18. Juni 2009 befolgt die Allianz SE sämtliche Empfehlungen der Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex.

Weitergehende Erläuterungen zur Corporate Governance in der Allianz Gruppe sind der von Vorstand und Aufsichtsrat gemeinsam verabschiedeten Erklärung zur Unternehmensführung einschließlich des Corporate-Governance-Berichts ab Seite 10 zu entnehmen. Auch der Internetauftritt der Allianz hält unter www.allianz.com/cg vertiefende Informationen zur Corporate Governance bereit.

Arbeit der Ausschüsse

Zur effizienten Wahrnehmung seiner Aufgaben hat der Aufsichtsrat den Prüfungsausschuss, den Ständigen Ausschuss, den Personalausschuss, den Risikoausschuss und den Nominierungsausschuss gebildet. Die Ausschüsse bereiten die Beratung und die Beschlussfassung im Plenum vor. Darüber hinaus sind den Ausschüssen für geeignete Fälle auch eigene Beschlusszuständigkeiten übertragen worden. Einen Vermittlungsausschuss gibt es nicht, weil das Mitbestimmungsgesetz, das diesen Ausschuss vorsieht, für die Allianz SE nicht gilt. Die derzeitige Zusammensetzung der Ausschüsse ist in der folgenden Aufstellung enthalten.

Vorsitz und Ausschüsse des Aufsichtsrats

**Stand: 31. Dezember 2009
(und nachfolgende Veränderungen)**

Vorsitzender des Aufsichtsrats

Dr. Henning Schulte-Noelle

Stellvertretende Vorsitzende

Dr. Gerhard Cromme
Rolf Zimmermann

Prüfungsausschuss

Dr. Franz B. Humer (Vorsitzender) (bis 31. Dezember 2009)
Dr. Wulf H. Bernotat (Vorsitzender seit 1. Januar 2010)
Igor Landau
Dr. Henning Schulte-Noelle (seit 1. Januar 2010)
Jean-Jacques Clette
Jörg Reinbrecht

Nominierungsausschuss

Dr. Henning Schulte-Noelle (Vorsitzender)
Dr. Gerhard Cromme
Dr. Franz B. Humer (bis 31. Dezember 2009)
Prof. Dr. Renate Köcher (seit 1. Januar 2010)

Personalausschuss

Dr. Henning Schulte-Noelle (Vorsitzender)
Dr. Gerhard Cromme
Rolf Zimmermann

Risikoausschuss

Dr. Henning Schulte-Noelle (Vorsitzender)
Dr. Wulf H. Bernotat (bis 31. Dezember 2009)
Prof. Dr. Renate Köcher
Peter Sutherland (seit 1. Januar 2010)
Godfrey Robert Hayward
Peter Kossubek

Ständiger Ausschuss

Dr. Henning Schulte-Noelle (Vorsitzender)
Dr. Gerhard Cromme
Dr. Wulf H. Bernotat (seit 1. Januar 2010)
Dr. Franz B. Humer (bis 31. Dezember 2009)
Karl Grimm
Rolf Zimmermann

Im Berichtsjahr 2009 befasste sich der **Ständige Ausschuss** in drei turnusmäßigen Sitzungen vor allem mit Corporate-Governance-Fragen, der Vorbereitung der ordentlichen Hauptversammlung, dem Mitarbeiteraktienkaufprogramm und der Effizienzprüfung des Aufsichtsrats. Während des Geschäftsjahrs waren durch den Ausschuss Zustimmungsbeschlüsse zu fassen zur Ausnutzung des Genehmigten Kapitals 2006/II für die Ausgabe von Mitarbeiteraktien sowie zur Gewährung von Krediten an leitende Angestellte und Organmitglieder.

Der **Personalausschuss** tagte viermal. Behandelt wurden Personalangelegenheiten sowie Struktur und Höhe der Vorstandsvergütung. Der Personalausschuss bereitete die Überprüfung des Vergütungssystems für den Vorstand einschließlich der wesentlichen Vertragselemente vor und unterbreitete dem Plenum einen Vorschlag für die Neuregelung des Vergütungssystems. Darüber hinaus wurde die Festsetzung der Gesamtvergütung der einzelnen Vorstandsmitglieder einschließlich der Ziele für die variable Vergütung vorbereitet. Weiter befasste sich der Ausschuss mit der Zielerreichung der Vorstandsmitglieder für das Geschäftsjahr 2009. Auf der Grundlage der vom Personalausschuss unterbreiteten Vorschläge behandelte das Aufsichtsratsplenum im Februar 2010 die Zielerreichung der einzelnen Vorstandsmitglieder und setzte deren variable Vergütung für das abgelaufene Geschäftsjahr 2009 fest.

Der **Prüfungsausschuss** hielt im Geschäftsjahr 2009 sechs Sitzungen ab, die im Februar, zweimal im März, im Mai, im August und im November stattfanden. Der Ausschuss erörterte in Gegenwart des Abschlussprüfers die Jahresabschlüsse der Allianz SE und des Konzerns, die Lageberichte und die Prüfungsberichte. Für das Jahr 2008 wurde auch der US-amerikanische Konzernabschluss „20-F“ behandelt. Ferner prüfte der Ausschuss den Halbjahresfinanzbericht sowie die übrigen Quartalsabschlüsse und besprach im Beisein des Abschlussprüfers deren prüferische Durchsicht. Der Prüfungsausschuss sah im Rahmen seiner Prüfungen keinen Anlass für Beanstandungen. Weiterhin befasste sich der Ausschuss mit der Erteilung der Prüfungsaufträge und der Festlegung der Prüfungsschwerpunkte sowie Fragen des internen Kontrollsystens und mit der Erfüllung der Anforderungen nach Section 404 des Sarbanes-Oxley Act für das Geschäftsjahr 2008. Der Vorstand informierte den Ausschuss über die Deregistrierung der Allianz Aktie an der New York Stock Exchange sowie deren Auswirkungen insbesondere auf die Rechnungslegung und die internen Kontrollen. Des

Weiteren wurde die Vergabe von Aufträgen für nicht prüfungsbezogene Dienstleistungen an den Abschlussprüfer besprochen. Laufend ließ der Ausschuss sich von den Leitern der Abteilung Group Audit und der Group-Compliance-Abteilung über Revisions- und Compliance-Themen berichten. Durch den Leiter der Abteilung Group Audit ließ sich das Gremium außerdem zusammenfassende Berichte zu wesentlichen Revisionsergebnissen des jeweils letzten Geschäftsjahrs erstatten. Der Chefsyndikus informierte den Ausschuss regelmäßig über den Stand wesentlicher Rechtsstreitigkeiten. In der Sitzung im November 2009 ließ der Ausschuss sich den Prüfungsplan von Group Audit für das Jahr 2010 vorstellen.

Der **Risikoausschuss** hielt im Jahr 2009 zwei Sitzungen ab. In beiden Sitzungen ließen wir uns vom Vorstand zunächst die aktuelle Risikosituation der Allianz Gruppe darlegen und berieten mit dem Vorstand darüber. Weitere Punkte der Ausschussarbeit waren die Folgen der Kreditkrise und die Behandlung von Risiken aus Naturkatastrophen. Zudem befassten wir uns eingehend mit den Auswirkungen der auf europäischer Ebene beschlossenen risikoorientierten Weiterentwicklung der gesetzlichen Solvabilitätsvorschriften (Eigenmittelanforderungen) für Versicherungsunternehmen (Solvency II). Darüber hinaus setzten wir uns mit den aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) an das Risikomanagement von Versicherungsunternehmen (MaRisk VA) auseinander und behandelten deren Umsetzung in der Allianz Gruppe. Die speziell risikobezogenen Aussagen im Jahres- und im Konzernabschluss sowie im Lagebericht und im Konzernlagebericht unterzogen wir einer Vorprüfung und informierten den Prüfungsausschuss über deren Ergebnis.

Der **Nominierungsausschuss** tagte im Geschäftsjahr einmal. Im August 2009 verständigte sich der Ausschuss auf die Auswahlkriterien für Anteilseignervertreter im Aufsichtsrat und besprach mögliche Kandidaten für eine Nachfolge von Herrn Dr. Humer. Der Ausschuss schlug dem Aufsichtsratsplenum Herrn Peter Sutherland als Nachfolger vor.

Über die Arbeit der Ausschüsse ist der Aufsichtsrat regelmäßig umfassend unterrichtet worden.

Jahres- und Konzernabschlussprüfung

Aufgrund einer Sonderregelung für Versicherungsunternehmen (§ 341 k Abs. 2 Handelsgesetzbuch, HGB) werden der Abschlussprüfer und der Prüfer für die prüferische Durchsicht des Halbjahresfinanzberichts durch den Aufsichtsrat der Allianz SE und nicht durch die Hauptversammlung bestellt. Zum Abschlussprüfer für den Jahres- und Konzernabschluss sowie für die prüferische Durchsicht des Halbjahresfinanzberichts hat der Aufsichtsrat die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, München, bestellt. Die KPMG hat die Jahresabschlüsse der Allianz SE und des Konzerns sowie die entsprechenden Lageberichte geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Der Konzernabschluss wurde gemäß § 315 a HGB auf der Grundlage der internationalen Rechnungslegungsstandards IFRS, wie sie in der Europäischen Union anzuwenden sind, aufgestellt. Ebenfalls wurden der Halbjahresfinanzbericht und die übrigen Quartalsabschlüsse durch die KPMG einer prüferischen Durchsicht unterzogen.

Die Abschlussunterlagen und die Prüfungsberichte der KPMG für das Geschäftsjahr 2009 wurden allen Aufsichtsratsmitgliedern rechtzeitig zugeleitet. Im Prüfungsausschuss wurden am 24. Februar 2010 auf vorläufiger Basis die Abschlüsse und die Prüfungsergebnisse der KPMG erörtert. Außerdem fand an diesem Tag eine Aufsichtsratssitzung statt, in der wir eine Aussprache zum Dividendenvorschlag des Vorstands durchführten.

Über die fertig gestellten Abschlussunterlagen und die Prüfungsberichte der KPMG wurde am 17. März 2010 im Prüfungsausschuss und im Aufsichtsratsplenum beraten. An diesen Erörterungen nahmen die Abschlussprüfer jeweils teil. Sie legten die wesentlichen Ergebnisse der Prüfungen dar und standen für Fragen und ergänzende Auskünfte zur Verfügung.

Aufgrund eigener Prüfung des Jahres- und des Konzernabschlusses, des Lageberichts und des Konzernlageberichts sowie des Gewinnverwendungsvorschlags haben wir keine Einwendungen erhoben und dem Ergebnis der KPMG-Abschlussprüfung zugestimmt. Den vom Vorstand aufgestellten Jahres- und den Konzernabschluss haben wir gebilligt; der Jahresabschluss ist damit festgestellt. Dem Gewinnverwendungsvorschlag des Vorstands schließen wir uns an.

Besetzung von Aufsichtsrat und Vorstand

Am 12. Januar 2009 ist Frau Claudia Eggert-Lehmann infolge des Verkaufs der Dresdner Bank an die Commerzbank aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Für ihren engagierten Einsatz hat der Aufsichtsrat ihr Dank und Anerkennung ausgesprochen. Als Nachfolger von Frau Claudia Eggert-Lehmann wurde Herr Karl Grimm zunächst gerichtlich in den Aufsichtsrat bestellt. Im Anschluss wählte die Hauptversammlung Herrn Grimm auf Vorschlag der Arbeitnehmer in den Aufsichtsrat. Der Aufsichtsrat hat am 11. März 2009 Herrn Rolf Zimmermann anstelle von Frau Eggert-Lehmann auf Vorschlag der Arbeitnehmervertreter zum weiteren stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt.

Herr Dr. Franz B. Humer hat sein Mandat als Anteilseignervertreter im Aufsichtsrat der Allianz SE zum 31. Dezember 2009 niedergelegt. Wir haben Herrn Dr. Humer für seine wertvolle Arbeit im Aufsichtsrat gedankt. Mit Beschluss vom 28. Dezember 2009 hat das Amtsgericht München Herrn Peter Sutherland, bis zum Jahresende 2009 Chairman der BP p.l.c., London, als Nachfolger von Herrn Dr. Humer bis zur nächsten Hauptversammlung in den Aufsichtsrat bestellt. Der Aufsichtsrat wird Herrn Sutherland der Hauptversammlung 2010 zur Wahl in den Aufsichtsrat vorschlagen. Die laufende Amtszeit des Aufsichtsrats endet mit Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung 2012.

Zum 31. August 2009 ist Herr Dr. Helmut Perlet aus dem Vorstand der Allianz SE ausgeschieden und in den Ruhestand getreten. Der Aufsichtsrat hat Herrn Dr. Perlet für die geleistete Arbeit gedankt. Während der über 36 Jahre, in denen Herr Dr. Perlet für die Allianz Gruppe tätig gewesen sei, habe er die Geschicke der Allianz wesentlich mitgeprägt. Weiter ist Herr Jean-Philippe Thierry zum 31. Dezember 2009 aus dem Vorstand der Allianz SE ausgeschieden und in den Ruhestand getreten. Der Aufsichtsrat hat Herrn Thierry für seine erfolgreiche Tätigkeit für die Allianz Gruppe gedankt.

Mit Wirkung zum 10. September 2009 hat der Aufsichtsrat Herrn Dr. Christof Mascher in den Vorstand der Allianz SE bestellt. Herr Dr. Mascher, zugleich Mitglied des Vorstands der Allianz Deutschland AG, ist im Vorstand für das Ressort Operations sowie für Assistance und Reiseversicherung zuständig. Zum 1. Januar 2010 bestellte der Aufsichtsrat

weiter Herrn Jay Ralph in den Vorstand der Allianz SE. Herr Ralph ist zudem Chairman der US-amerikanischen Gruppen-gesellschaften Allianz of America, Allianz Life Insurance Company of North America und Fireman's Fund Insurance Company. Im Vorstand der Allianz SE ist er für das Versicherungsgeschäft in Nordamerika und Mexiko verantwortlich. Beide Herren sind bereits langjährig in der Allianz Gruppe beschäftigt. Die zuvor von Herrn Thierry wahrgenommenen Regionalzuständigkeiten wurden zum 1. Januar 2010 von Herrn Enrico Cucchiani übernommen, der nunmehr das Versicherungsgeschäft in Europa, Südamerika und Afrika betreut. Das Kreditversicherungsgeschäft wurde Herrn Clement B. Booth zusätzlich zu seinen bestehenden Verantwortlichkeiten übertragen. Die Zuständigkeit für das Ressort Controlling, Reporting, Risk liegt seit dem 1. September 2009 bei Herrn Oliver Bäte.

Herr Dr. Gerhard Rupprecht wird zum Jahresende 2010 in den Ruhestand gehen. Herr Dr. Werner Zedelius, der derzeit für die Wachstumsmärkte verantwortlich ist, soll zum 1. Januar 2011 die Ressortverantwortung von Herrn Dr. Rupprecht für Deutschland, die Schweiz und Österreich übernehmen. Herr Manuel Bauer, der zurzeit verantwortlicher Leiter für die Allianz in Zentral- und Osteuropa, im Mittleren Osten und in Nordafrika ist, wurde vom Aufsichtsrat mit Wirkung ab dem 1. Januar 2011 in den Vorstand berufen. Herr Bauer soll die Zuständigkeit für Wachstums-märkte erhalten.

Der Aufsichtsrat hat sich vom Vorstand jeweils über die Aufgabenverteilung im Vorstand informieren lassen und hierüber beraten.

Der Aufsichtsrat dankt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Allianz Gruppengesellschaften für ihren großen persönlichen Einsatz im abgelaufenen Geschäftsjahr.

München, den 17. März 2010

Für den Aufsichtsrat:

Dr. Henning Schulte-Noelle
Vorsitzender

Erklärung zur Unternehmensführung, Corporate-Governance-Bericht und Vergütungsbericht

Gute Corporate Governance und Transparenz sind wesentliche Voraussetzungen für das Vertrauen unserer Aktionäre, Geschäftspartner und Mitarbeiter.

Erklärung zur Unternehmensführung gemäß § 289 a Handelsgesetzbuch und Corporate-Governance-Bericht

Eine gute Corporate Governance ist unabdingbar für einen nachhaltigen Unternehmenserfolg. Deshalb ist es wichtig, dass die bestehenden Corporate-Governance-Strukturen ständig überprüft und soweit nötig fortentwickelt werden. Weiterentwicklungen im abgelaufenen Geschäftsjahr folgten insbesondere aus dem Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) und dem Gesetz zur Angemessenheit der Vorstandsvergütung (VorstAG). Diese betonen die Bedeutung des Prüfungsausschusses bei der Überprüfung der internen Kontrollsysteme und stärken die Verantwortung des Aufsichtsratsplenums für die Vorstandsvergütung.

Unternehmensverfassung der Europäischen Aktiengesellschaft

Als Europäische Aktiengesellschaft unterliegt die Allianz SE zusätzlich zu dem deutschen Aktienrecht den speziellen europäischen SE-Regelungen und dem deutschen SE-Ausführungsgesetz. Daraus ergeben sich einige Unterschiede zur Verfassung einer deutschen Aktiengesellschaft. Diese betreffen vor allem den Aufsichtsrat. Die wesentlichen Grundzüge der bisherigen Unternehmensverfassung, insbesondere das duale Leitungssystem (Vorstand und Aufsichtsrat), und der Grundsatz der paritätischen Mitbestimmung im Aufsichtsrat bestehen in der Allianz SE unverändert fort. Auf unserer Internetseite unter www.allianz.com/se haben wir die Unterschiede zwischen einer deutschen Aktiengesellschaft und einer Europäischen Aktiengesellschaft mit Sitz in Deutschland dargestellt.

Arbeitsweise des Vorstands

Der Vorstand leitet die Allianz SE und den Allianz Konzern. Er umfasst zurzeit zehn Mitglieder aus unterschiedlichen Ländern, ist also international wie die Allianz selbst. Zu seinen Aufgaben zählen die Festlegung der Unternehmensziele und der strategischen Ausrichtung, die Steuerung und Überwachung der operativen Einheiten sowie die Einrichtung und Überwachung eines effizienten Risikomanagementsystems.

Die Mitglieder des Vorstands tragen gemeinsam die Verantwortung für die gesamte Geschäftsführung. Unbeschadet der Gesamtverantwortung aller Vorstandsmitglieder führen die einzelnen Mitglieder des Vorstands die ihnen zugewiesenen Ressorts selbstständig und in eigener Verantwortung. Die nähere Ausgestaltung der Arbeit im Vorstand wird durch eine Geschäftsordnung des Vorstands bestimmt. Darin hat der Vorstand insbesondere die Ressortzuständigkeiten der Vorstandsmitglieder, dem Gesamtvorstand vorbehaltene Angelegenheiten und sonstige Beschlussmodalitäten näher geregelt.

Der Vorstand tagt regelmäßig im Rahmen von Vorstandssitzungen. Diese werden vom Vorstandsvorsitzenden einberufen. Jedes Vorstandsmitglied kann die Einberufung einer Sitzung unter Mitteilung des Beratungsgegenstands verlangen. Der Gesamtvorstand entscheidet nach seiner Geschäftsordnung durch Beschluss mit der einfachen Mehrheit der an der Beschlussfassung teilnehmenden Mitglieder.

Der Vorstandsvorsitzende koordiniert die Arbeit im Vorstand. Seine Stellung wurde im Zuge der Umwandlung in die Allianz SE durch ein satzungsmäßiges Vetorecht bei der Beschlussfassung des Vorstands gestärkt. Widerspricht er einem Beschluss, so gilt dieser als nicht gefasst. Umgekehrt kann der Vorstandsvorsitzende jedoch keine Entscheidung gegen das Mehrheitsvotum im Vorstand durchsetzen. Im Falle der Stimmengleichheit gibt seine Stimme den Ausschlag.

Der Vorstand hat aus seiner Mitte das Group Finance Committee, das Group Risk Committee und das Group Capital Committee als Vorstandsausschüsse gebildet. Aufgabe des Group Finance Committee ist die Erstellung und Überwachung von Grundsätzen der konzernweiten Investmentpolitik sowie die Konzernfinanzierung und das konzerninterne Kapitalmanagement. Das Group Risk Committee ist für die Einrichtung und Überwachung eines konzernweiten Risikomanagement- und Risikoüberwachungssystems einschließlich dynamischer Stress-Tests verantwortlich. Das Group Capital Committee unterbreitet dem Vorstand Vorschläge betreffend die Risikostrategie und die strategische Vermögenszuweisung und Risikokapitalzuweisung im Konzern. Der Vorstand hat ferner gemeinsam mit Vorständen anderer Konzerngesellschaften das Compensation Committee und das International Executive Committee als ständige Konzernkommissionen gebildet. Die Konzernkommissionen haben die Aufgabe, dem Gesamtvorstand der Allianz SE vorbehaltene Entscheidungen vorzubereiten, Beschlussvorschläge zu unterbreiten und den Informationsaustausch im Konzern sicherzustellen. Die Zuständigkeiten und die Zusammensetzung der Vorstandsausschüsse und Konzernkommissionen sind in den jeweiligen Geschäftsordnungen festgelegt, die der Zustimmung des Vorstands bedürfen.

Der Vorstand berichtet dem Aufsichtsrat regelmäßig und umfassend über Geschäftsentwicklung, Finanz- und Ertragslage, Planung und Zielerreichung sowie Compliance-Themen, ferner über die Strategie und bestehende Risiken. Gemäß der Empfehlung des Deutschen Corporate Governance Kodex hat der Aufsichtsrat die Informations- und Berichtspflichten des Vorstands in einer Berichtsordnung näher festgelegt.

Bestimmte Vorstandentscheidungen von besonderem Gewicht bedürfen der Zustimmung des Aufsichtsrats. Einige dieser Zustimmungsvorbehalte sind gesetzlich geregelt oder finden sich in Beschlüssen der Hauptversammlung, etwa in Ermächtigungen des Vorstands zur Erhöhung des Grundkapitals (Genehmigtes Kapital), zum Erwerb eigener Aktien oder zur Ausgabe von Wandel- oder Optionsschuldverschreibungen. Über diese Zustimmungsvorbehalte hinaus entscheidet der Aufsichtsrat nach § 9 der Satzung über die Zustimmung zum Abschluss von Unternehmensverträgen und zur Erschließung neuer oder zur Aufgabe bestehender Geschäftssegmente, soweit die Maßnahme für den Konzern von wesentlicher Bedeutung ist. Ebenfalls

zustimmungspflichtig sind der Erwerb von Unternehmen und Unternehmensbeteiligungen sowie die Veräußerung von Beteiligungen an einer Konzerngesellschaft, sofern die Gesellschaft durch die Veräußerung aus dem Konzern ausscheidet. Voraussetzung für die Zustimmungspflicht ist in diesen Fällen, dass es sich nicht um eine Finanzbeteiligung handelt und dass im Einzelfall der Verkehrswert oder in Ermangelung des Verkehrswerts der Buchwert der erworbenen oder veräußerten Beteiligung 10 Prozent des Eigenkapitals der letzten Konzernbilanz erreicht oder übersteigt. Nach der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats bedarf darüber hinaus die Benennung des für Arbeit und Soziales zuständigen Vorstandsmitglieds durch den Vorstand der Zustimmung des Aufsichtsrats. Eine Übersicht über die Zusammensetzung des Vorstands findet sich auf Seite 33 dieses Geschäftsberichts.

Grundlagen und Arbeitsweise des Aufsichtsrats

Aufgrund der Rechtsform als Europäische Aktiengesellschaft (SE) gilt das deutsche Mitbestimmungsgesetz für die Allianz SE nicht. Größe und Zusammensetzung des Aufsichtsrats bestimmen sich vielmehr nach den europäischen Rahmenbedingungen für die SE. Ausgefüllt werden diese durch Satzungsregelungen und durch die Vereinbarung über die Beteiligung der Arbeitnehmer in der Allianz SE, die mit Vertretern der europäischen Allianz Arbeitnehmer am 20. September 2006 geschlossen wurde. Diese Vereinbarung finden Sie auf unserer Internetseite unter www.allianz.com/se.

Die Größe des Aufsichtsrats ist in der Satzung festgelegt. Danach besteht der Aufsichtsrat aus zwölf Mitgliedern, die von der Hauptversammlung bestellt werden. Von den zwölf Mitgliedern sind sechs Mitglieder auf Vorschlag der Arbeitnehmer zu bestellen. Die Hauptversammlung ist an die Vorschläge der Arbeitnehmer gebunden.

Nach der Vereinbarung über die Beteiligung der Arbeitnehmer in der Allianz SE sind die sechs Sitze der Arbeitnehmervertreter nach dem Verhältnis der Anzahl der Allianz Arbeitnehmer in den EU-Mitgliedstaaten zu verteilen. Dem derzeit amtierenden Aufsichtsrat gehören vier Arbeitnehmervertreter aus Deutschland und je ein Arbeitnehmervertreter aus Frankreich und Großbritannien an. Die letzte Wahl des Aufsichtsrats erfolgte 2007 für eine Amtszeit bis zum Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung 2012.

Der Aufsichtsrat überwacht und berät den Vorstand bei der Führung der Geschäfte. Daneben ist er insbesondere für die Bestellung der Mitglieder des Vorstands und die Festsetzung der Gesamtvergütung der einzelnen Vorstandsmitglieder sowie für die Prüfung des Jahresabschlusses der Allianz SE und des Konzerns zuständig. Die Tätigkeit des Aufsichtsrats im Geschäftsjahr 2009 wird im Bericht des Aufsichtsrats erläutert.

Der Aufsichtsrat trifft regelmäßig zu ordentlichen Sitzungen im März, im April oder Mai, im September und im Dezember zusammen. Nach Bedarf werden darüber hinaus außerordentliche Sitzungen abgehalten. Die Ausschüsse halten ebenfalls regelmäßig Sitzungen ab. Der Aufsichtsrat trifft alle Entscheidungen mit einfacher Mehrheit. Die besonderen Beschlusserfordernisse für die Vorstandsbestellung nach dem Mitbestimmungsgesetz entfallen bei einer SE ebenso wie der Vermittlungsausschuss. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Aufsichtsratsvorsitzenden. Aufsichtsratsvorsitzender der Allianz SE kann nur ein Anteilseignervertreter sein. Im Falle der Verhinderung des Aufsichtsratsvorsitzenden gibt bei Stimmengleichheit die Stimme des von der Anteilseignerseite stammenden Stellvertreters den Ausschlag. Ein weiterer Stellvertreter des Aufsichtsratsvorsitzenden wird auf Vorschlag der Arbeitnehmervertreter gewählt; ihm steht ein Stichentscheid nicht zu.

Der Aufsichtsrat überprüft regelmäßig die Effizienz seiner Tätigkeit. Die Effizienzprüfung wird vom Ständigen Ausschuss vorbereitet. Anschließend erörtert das Plenum Verbesserungsmöglichkeiten und beschließt in geeigneten Fällen entsprechende Maßnahmen.

Ein Teil der Aufsichtsratstätigkeit wird durch Ausschüsse des Aufsichtsrats wahrgenommen. Die Zusammensetzung der Ausschüsse und die von den Ausschüssen wahrzunehmenden Aufgaben sind in der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats geregelt. Über die Arbeit der Ausschüsse wird der Aufsichtsrat regelmäßig unterrichtet.

Der **Prüfungsausschuss** hat fünf Mitglieder. Drei Mitglieder werden auf Vorschlag der Anteilseignervertreter und zwei Mitglieder werden auf Vorschlag der Arbeitnehmervertreter vom Aufsichtsrat gewählt. Der Vorsitzende des Ausschusses wird ebenfalls vom Aufsichtsrat gewählt. Der Prüfungsausschuss (Audit Committee) hat die Aufgabe, den Jahres- und Konzernabschluss sowie den Lagebericht (einschließlich

des Risikoberichts) und den Gewinnverwendungsvorschlag vorab zu prüfen. Darüber hinaus prüft er die Quartalsabschlüsse. Außerdem überwacht der Prüfungsausschuss den Rechnungslegungsprozess sowie die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des Risikomanagementsystems und des internen Revisionssystems und befasst sich mit Compliance-Themen. Schließlich ist der Prüfungsausschuss wichtiger Ansprechpartner des Abschlussprüfers und überwacht die Abschlussprüfung einschließlich der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers sowie die vom Abschlussprüfer zusätzlich erbrachten Leistungen.

Die Allianz befolgt die Anregung des Deutschen Corporate Governance Kodex, wonach der Vorsitzende des Prüfungsausschusses unabhängig und kein ehemaliges Vorstandsmitglied sein sollte, dessen Bestellung vor weniger als zwei Jahren endete. Außerdem muss mindestens ein unabhängiges Mitglied des Prüfungsausschusses über Sachverständ auf den Gebieten Rechnungslegung oder Abschlussprüfung verfügen. Der Aufsichtsrat hat festgestellt, dass Herr Dr. Wulf H. Bernotat, Herr Igor Landau sowie Herr Dr. Franz B. Humer, der zum 31. Dezember 2009 aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden ist, diese Voraussetzungen erfüllen. Der Prüfungsausschuss hat sich eine Geschäftsordnung gegeben, in der die wahrzunehmenden Aufgaben und die Arbeitsweise im Einklang mit der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats weiter konkretisiert werden.

Der **Ständige Ausschuss** hat fünf Mitglieder. Ihm gehören der Vorsitzende des Aufsichtsrats sowie zwei auf Vorschlag der Anteilseignerseite und zwei auf Vorschlag der Arbeitnehmerseite vom Aufsichtsrat zu wählende Mitglieder an. In der Regel soll dabei ein Mitglied der Arbeitnehmerseite der auf Vorschlag der Arbeitnehmervertreter gewählte Stellvertreter des Aufsichtsratsvorsitzenden sein. Den Vorsitz im Ausschuss führt der Vorsitzende des Aufsichtsrats. Dem Ständigen Ausschuss obliegt die Zustimmung zu einigen Geschäften, die vom Aufsichtsrat genehmigt werden müssen. Hierunter fallen insbesondere bestimmte Kapitalmaßnahmen und Akquisitionen beziehungsweise Desinvestitionen. Des Weiteren ist er zuständig für die Vorbereitung der Entsprechenserklärung nach § 161 Aktiengesetz und für die regelmäßige Kontrolle der Corporate Governance. Für die Prüfung der Effizienz der Aufsichtsratstätigkeit unterbreitet er dem Aufsichtsratsplenum Vorschläge.

Dem **Personalausschuss** gehören der Vorsitzende des Aufsichtsrats und je ein auf Vorschlag der Arbeitnehmervertreter und der Anteilseignervertreter vom Aufsichtsrat zu wählendes Mitglied an. Den Vorsitz im Ausschuss führt der Vorsitzende des Aufsichtsrats. Der Personalausschuss ist für die Personalangelegenheiten der Vorstandsmitglieder sowie für die Vorbereitung der Arbeit des Plenums in diesem Bereich zuständig. Er bereitet die Bestellung von Vorstandsmitgliedern sowie die Entscheidung des Plenums über das Vergütungssystem und die Gesamtvergütung der einzelnen Vorstandsmitglieder vor und unterbreitet dem Plenum Beschlussvorschläge. In die langfristige Nachfolgeplanung für den Vorstand ist der Ausschuss eingebunden.

Der **Risikoausschuss** hat fünf Mitglieder. Drei Mitglieder werden auf Vorschlag der Anteilseignervertreter und zwei Mitglieder auf Vorschlag der Arbeitnehmervertreter vom Aufsichtsrat gewählt. Der Vorsitzende des Ausschusses wird ebenfalls vom Aufsichtsrat gewählt. Der Risikoausschuss überwacht die allgemeine Risikosituation sowie besondere Risikoentwicklungen in der Allianz Gruppe. Außerdem prüft er vorab die speziell risikobezogenen Aussagen im Rahmen von Jahresabschluss und Lagebericht und informiert den Prüfungsausschuss über das Ergebnis der Vorprüfung. Auch der Risikoausschuss hat eine Geschäftsordnung, die die Zuständigkeit des Ausschusses und seine Tätigkeit auf der Grundlage der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats näher regelt.

Im Dezember 2007 hat der Aufsichtsrat gemäß Ziffer 5.3.3 des Deutschen Corporate Governance Kodex einen **Nominierungsausschuss** neu gebildet, der sich aus dem Aufsichtsratsvorsitzenden und zwei weiteren, von der Anteilseignerseite zu wählenden Anteilseignervertretern zusammensetzt. Den Vorsitz im Ausschuss führt der Vorsitzende des Aufsichtsrats. Aufgabe des Ausschusses ist es, Anforderungsprofile für Anteilseignervertreter im Aufsichtsrat zu erarbeiten, geeignete Kandidaten für die Wahl von Anteilseignervertretern in den Aufsichtsrat zu suchen und diese dem Aufsichtsrat für dessen Wahlvorschläge an die Hauptversammlung vorzuschlagen. Neben den gesetzlichen Anforderungen stellt der Ausschuss die Befolgung der Kodex-Empfehlungen zur Zusammensetzung des Aufsichtsrats sicher und achtet auch auf die Vielfalt (Diversity) der Zusammensetzung.

Die Zusammensetzung des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse ist auf den Seiten 7 und 32 dargestellt.

SE-Betriebsrat

Für die Vertretung der europäischen Allianz Arbeitnehmer besteht ein SE-Betriebsrat, dem zurzeit 34 Arbeitnehmervertreter aus 26 EU-Mitgliedstaaten, Vertragsstaaten des Europäischen Wirtschaftsraums (EWR) und der Schweiz angehören. Der SE-Betriebsrat hat im Wesentlichen Informations- und Anhörungsrechte bei grenzüberschreitenden Angelegenheiten der Allianz Gruppe innerhalb Europas. Damit ist der SE-Betriebsrat ein Vertretungsorgan der europäischen Arbeitnehmer auf betrieblicher Ebene mit speziellen Zuständigkeiten für grenzüberschreitende Allianz Angelegenheiten innerhalb Europas. Die Einzelheiten zum SE-Betriebsrat sind in der Vereinbarung über die Beteiligung der Arbeitnehmer in der Allianz SE vom 20. September 2006 geregelt.

Hauptversammlung

In der Hauptversammlung üben die Aktionäre ihre Rechte aus. Bei der Beschlussfassung gewährt jede Aktie eine Stimme. Um die Wahrnehmung der Anteilseignerrechte zu erleichtern, bietet die Allianz ihren Aktionären an, die Hauptversammlung über das Internet zu verfolgen und sich in der Hauptversammlung durch von der Allianz benannte Stimmrechtsvertreter vertreten zu lassen, die das Stimmrecht ausschließlich auf der Grundlage der vom Aktionär erteilten Weisungen ausüben. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit zur Stimmabgabe per Briefwahl. Als Online-Briefwahl wird dieser Service auch über das Internet angeboten. Die Nutzung von E-Mail und Internetservices wird von der Allianz nachhaltig gefördert.

Die Hauptversammlung wählt die Mitglieder des Aufsichtsrats. Bei der Wahl der Arbeitnehmervertreter ist sie an die Vorschläge der Arbeitnehmer gebunden. Die Hauptversammlung beschließt über die Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats. Sie entscheidet über die Verwendung des Bilanzgewinns, über Kapitalmaßnahmen und die Zustimmung zu Unternehmensverträgen, ferner über die Vergütung des Aufsichtsrats und über Satzungsänderungen der Gesellschaft. Sofern bei der Beschlussfassung über eine Satzungsänderung nicht mindestens die Hälfte des Grundkapitals vertreten ist, bedarf es nach europarechtlichen Vorgaben und der Satzung einer Beschlussmehrheit von mindestens zwei Dritteln der abgegebenen Stimmen. Jedes Jahr findet eine ordentliche Hauptversammlung statt, in

der Vorstand und Aufsichtsrat Rechenschaft über das abgelaufene Geschäftsjahr ablegen. Für besondere Fälle sieht das Aktiengesetz die Einberufung einer außerordentlichen Hauptversammlung vor.

Rechnungslegung und Abschlussprüfung

Die Rechnungslegung des Allianz Konzerns erfolgt gemäß § 315 a Handelsgesetzbuch auf der Grundlage der internationalen Rechnungslegungsstandards IFRS, wie sie in der Europäischen Union anzuwenden sind. Der Jahresabschluss der Allianz SE wird nach Maßgabe des deutschen Rechts, insbesondere des Handelsgesetzbuchs (HGB), erstellt.

Aufgrund einer Sonderregelung für Versicherungsunternehmen werden der Abschlussprüfer und der Prüfer für die prüferische Durchsicht des Halbjahresfinanzberichts durch den Aufsichtsrat und nicht durch die Hauptversammlung bestellt. Der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats bereitet die Bestellungen vor. Die Abschlussprüfung umfasst den Einzelabschluss der Allianz SE sowie den Konzernabschluss der Allianz Gruppe.

Um eine größtmögliche Transparenz zu gewährleisten, informieren wir unsere Aktionäre, Finanzanalysten, Medien und die interessierte Öffentlichkeit regelmäßig und zeitnah über die Lage des Unternehmens. Der Jahresabschluss der Allianz SE und der Konzernabschluss der Allianz Gruppe sowie die Lageberichte werden innerhalb von 90 Tagen nach Ende des jeweiligen Geschäftsjahrs veröffentlicht. Darüber hinaus werden Aktionäre und Dritte durch den Halbjahresfinanzbericht und die Quartalsfinanzberichte der Allianz Gruppe informiert. Der Halbjahresfinanzbericht und die Quartalsfinanzberichte werden einer prüferischen Durchsicht durch den Abschlussprüfer unterzogen. Informationen werden auch in der Hauptversammlung, in Presse- und Analystenkonferenzen sowie auf der Internetseite der Allianz Gruppe gegeben. Auf der Allianz Internetseite besteht außerdem Zugriff auf einen Finanzkalender, der die Termine der wesentlichen Veröffentlichungen und Veranstaltungen, wie Geschäftsbericht, Quartalsberichte und Hauptversammlungen, enthält.

Unternehmensführungspraktiken – Compliance und Anti-Geldwäsche-Programm der Allianz

Der nachhaltige Erfolg der Allianz Gruppe beruht auf Vertrauen, Respekt sowie verantwortungsbewusstem und von Integrität geprägtem Verhalten aller Mitarbeiter des Konzerns. Im Jahr 2008 wurde die Allianz vom Ethisphere Institute zu einem der ethischsten Unternehmen weltweit erklärt.

Mit ihrem Compliance und Anti-Geldwäsche-Programm unterstützt und befolgt die Allianz international und national anerkannte Vorgaben und Standards für eine regelgerechte und werteorientierte Unternehmensführung. Dazu gehören, unter anderem, der Deutsche Corporate Governance Kodex, das UN Global Compact Programm, die OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen sowie die Empfehlungen der Financial Action Task Force on Money Laundering (FATF). Mit der Anerkennung und Unterstützung dieser internationalen und nationalen Grundsätze steuert die Allianz das Risiko von Verstößen gegen gesetzliche und regulatorische Vorschriften und Anforderungen (Compliance Risiko). Zugleich wird damit Nachhaltigkeit und gesellschaftliche Verantwortung zu Gunsten der Kunden in das geschäftliche Verhalten integriert.

Die in dem Verhaltenskodex für Business-Ethik und Compliance der Allianz Gruppe (Code of Conduct) festgelegten Verhaltensgrundsätze setzen diese Leitsätze und Prinzipien um und sind weltweit für alle Mitarbeiter verbindlich.

Der Code of Conduct und die auf dessen Basis erlassenen internen Richtlinien geben jedem Mitarbeiter klare Orientierungshilfen zu einem den Wertmaßstäben der Allianz entsprechenden Verhalten. Sie geben den Mitarbeitern praktikable Vorgaben, um eigene Entscheidungen treffen zu können und potenzielle Interessenkonflikte zu vermeiden. Sie helfen den Mitarbeitern auch zu erkennen, wann sie sich einer kritischen Grenze nähern, etwa bei der Annahme von Geschenken oder bei der Einladung von Geschäftspartnern. Der Code of Conduct bildet darüber hinaus die Grundlage für Richtlinien und Kontrollen, die einen fairen Umgang mit den Kunden der Allianz sicherstellen (Sales Compliance).

In Zweifelsfällen steht die zuständige Compliance-Abteilung beratend zur Verfügung. Zu den Aufgaben der Mitarbeiter der Compliance-Abteilungen gehört die Beratung der geschäftlichen Einheiten zu Gesetzen, Vorschriften und sonstigen Regelungen, die Erstellung, Umsetzung und Überwachung der Einhaltung von internen Richtlinien und Standards sowie die regelmäßige Schulung der Mitarbeiter zu den für diese geltenden Regeln.

In nahezu allen Ländern, in denen die Allianz geschäftlich vertreten ist, bestehen rechtliche Vorschriften gegen Korruption und Bestechung. Daher ist im Sommer 2009 ein weltweites Anti-Korruptions-Programm eingerichtet worden, welches die fortlaufende Überwachung und Verbesserung der internen Anti-Korruptions-Kontrollen gewährleistet.

Ein wesentlicher Bestandteil des Compliance-Programms der Allianz ist ein Hinweisgebersystem, über das Mitarbeiter die zuständige Compliance-Abteilung vertraulich auf Unregelmäßigkeiten hinweisen können. Kein Mitarbeiter muss Nachteile befürchten, wenn er in redlicher Absicht auf Unregelmäßigkeiten hinweist, selbst wenn sich diese später als unbegründet herausstellen.

Um die Grundsätze des Code of Conduct und der sonstigen internen Compliance-Richtlinien und Kontrollen effektiv und nachhaltig zu vermitteln, führt die Allianz weltweit interaktive Trainingsprogramme durch.

Für die wirksame Umsetzung und Überwachung des Compliance- und Anti-Geldwäsche-Programms in der Allianz ist Group Compliance in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen lokalen Compliance-Abteilungen zuständig.

Weitere Entwicklung der Corporate-Governance-Regeln

Die Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex hat im Juni 2009 verschiedene Änderungen des Kodex beschlossen. Neu hinzugekommen ist eine Empfehlung, wonach Vorstandsmitglieder börsennotierter Gesellschaften nicht mehr als drei konzernexterne Aufsichtsratsmandate wahrnehmen sollen. Zusätzlich aufgenommen wurde darüber hinaus die Empfehlung, bei der Besetzung von Vorstand und Aufsichtsrat auf die Vielfalt (Diversity) zu achten.

Durch das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz wurde die Rolle des Prüfungsausschusses im Aufsichtsrat nochmals gestärkt. Das Gesetz sieht vor, dass mindestens ein unabhängiges Mitglied des Prüfungsausschusses über Sachverständ auf den Gebieten Rechnungslegung oder Abschlussprüfung verfügen muss. Darüber hinaus werden die Aufgaben des Prüfungsausschusses erstmals ausdrücklich im Gesetz genannt. Das Gesetz zur Angemessenheit der Vorstandsvergütung erhöht die Anforderungen an die inhaltliche Ausgestaltung der Vergütung und weist zudem die Zuständigkeit für die Gesamtvergütung der einzelnen Vorstandsmitglieder dem Aufsichtsratsplenum zu.

Durch das Gesetz zur Stärkung der Finanzmarkt- und Versicherungsaufsicht vom 29. Juli 2009 sind weiter die Anforderungen an die Qualifikation von Aufsichtsratsmitgliedern bei Versicherungsunternehmen näher geregelt worden. Die neue Regelung in § 7 a VAG sieht in diesem Zusammenhang vor, dass die Aufsichtsratsmitglieder zuverlässig sein müssen und die zur Wahrnehmung der Kontrollfunktion sowie zur Beurteilung und Überwachung der Geschäfte des Versicherungsunternehmens erforderliche fachliche Eignung besitzen müssen.

Insgesamt entsprechen die Änderungen des Gesetzes und des Kodex der allgemeinen Entwicklung hin zu einer stärkeren Professionalisierung der Aufsichtsratsarbeit.

Neuerungen im Bereich der Corporate Governance bringt darüber hinaus das im August 2008 verkündete Risikobegrenzungsgesetz (Gesetz zur Begrenzung der mit Finanzinvestitionen verbundenen Risiken) mit sich. Ziel der damit

verbundenen aktienrechtlichen Änderungen ist es vornehmlich, bei Namensaktien im Aktienregister für eine höhere Transparenz zu sorgen. Die Hauptversammlung 2009 der Allianz SE hat hierzu eine Satzungsregelung verabschiedet, die bei Erreichen bestimmter Schwellenwerte im Aktienregister der Allianz SE Nominees zur Offenlegung verpflichtet, für wen sie die Aktien halten. Durch die verbesserte Transparenz sollen künftig Hindernisse bei der Weiterleitung von Hauptversammlungsunterlagen und der Wahrnehmung der Stimmrechte, insbesondere im grenzüberschreitenden Bereich, reduziert werden. Die Vorteile einer Namensaktie können so besser genutzt werden.

Deutscher Corporate Governance Kodex und Entsprechenserklärung

Der Deutsche Corporate Governance Kodex gilt in der Fassung vom 18. Juni 2009. Er enthält neben der Darstellung wesentlicher gesetzlicher Bestimmungen Empfehlungen und Anregungen für eine gute Corporate Governance. Eine gesetzliche Pflicht zur Befolgung dieser Standards besteht nicht. Nach § 161 Aktiengesetz sind die börsennotierten Gesellschaften jedoch verpflichtet, jährlich im Sinne eines „comply or explain“ eine Entsprechenserklärung zu den Kodex-Empfehlungen abzugeben. Abweichungen von den Kodex-Empfehlungen sind dabei zu erläutern.

In Deutschland gilt der Kodex als Maßstab für gute Unternehmensleitung und -kontrolle. Analysen zeigen, dass die Zustimmung zum Deutschen Corporate Governance Kodex unverändert hoch ist. Zum Jahresende 2009 haben die DAX-30-Gesellschaften durchschnittlich 96 Prozent aller Empfehlungen verwirklicht, während im M-DAX etwa 92 Prozent und im S-DAX rund 86 Prozent der Empfehlungen von den Unternehmen befolgt wurden.

Vorstand und Aufsichtsrat haben am 17. Dezember 2009 die Entsprechenserklärung der Allianz SE zum Deutschen Corporate Governance Kodex wie folgt abgegeben:

„Erklärung des Vorstands und des Aufsichtsrats der Allianz SE zu den Empfehlungen der ‚Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex‘ gemäß § 161 Aktiengesetz

1. Die Allianz SE wird sämtlichen Empfehlungen der ‚Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex‘ in der Fassung vom 18. Juni 2009 entsprechen.
2. Seit der letzten Entsprechenserklärung vom 18. Dezember 2008, die sich auf den Deutschen Corporate Governance Kodex in der Fassung vom 6. Juni 2008 bezog, hat die Allianz SE sämtlichen Empfehlungen der ‚Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex‘ in der damals geltenden Fassung entsprochen.

München, 17. Dezember 2009
Allianz SE

Für den Vorstand:
gez. Michael Diekmann gez. Dr. Paul Achleitner

Für den Aufsichtsrat:
gez. Dr. Henning Schulte-Noelle“

Darüber hinaus erfüllen wir auch alle unverbindlichen Anregungen des Deutschen Corporate Governance Kodex.

Die Entsprechenserklärung und weitere Informationen zur Corporate Governance bei der Allianz finden Sie auch auf unserer Internetseite unter www.allianz.com/cg.

Die börsennotierte Gruppengesellschaft Oldenburgische Landesbank AG hat im Dezember 2009 eine eigene Entsprechenserklärung abgegeben, wonach sie künftig allen Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex entsprechen wird.

US-amerikanische Corporate-Governance-Regeln

Nachdem das Delisting der Allianz Aktie von der New York Stock Exchange (NYSE) zum 26. Oktober 2009 und unsere Deregistrierung bei der US-amerikanischen Börsenaufsicht SEC zum 29. Januar 2010 wirksam wurde, unterliegen wir nicht mehr denjenigen für ausländische Emittenten gelgenden US-amerikanischen Corporate-Governance-Regeln, die an die US-Börsennotierung anknüpfen.

Trotzdem werden wir die entsprechenden Standards, die wir in den vergangenen Geschäftsjahren eingeführt haben, im Wesentlichen beibehalten. Das interne Kontrollsyste im Bereich der Finanzberichterstattung wird weiterhin umfassend dokumentiert und laufend auf seine Effizienz hin überprüft.

Unser Prüfungsausschuss wird weiterhin diejenigen Aufgaben wahrnehmen, die ihm ursprünglich im Einklang mit dem US-Recht zugewiesen wurden. Dies umfasst insbesondere die Fortführung der etablierten Verfahren zum Umgang mit Beschwerden, die sich auf die Rechnungslegung oder die Finanzberichterstattung beziehen, und die besonderen Verfahren zur Sicherung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers. Die Feststellung, dass mindestens eines der Mitglieder des Prüfungsausschusses die Anforderungen erfüllt, die nach dem US-Recht an den „Audit Committee Financial Expert“ gestellt werden, entfällt künftig. Stattdessen gelten die oben genannten aktienrechtlichen Anforderungen an das sachverständige unabhängige Mitglied im Prüfungsausschuss.

In Erfüllung der Vorschriften des Sarbanes-Oxley Act hat die Allianz SE über den für alle Mitarbeiter geltenden Code of Conduct hinaus einen speziellen „Code of Ethics“ verabschiedet, der sich an die Mitglieder des Vorstands und leitende Mitarbeiter bestimmter Ressorts, überwiegend im Finanzbereich, richtet. Dieser Kodex gilt unverändert fort.

Die auf der Managementebene der Allianz SE und wesentlicher Konzerngesellschaften eingerichteten Disclosure Committees werden weiterhin ihren definierten Aufgaben nachgehen. Im Disclosure Committee der Allianz SE werden die Entwürfe der Finanzberichte durch die Leiter der relevanten Fachbereiche überprüft und erörtert. Damit unterstützt das Disclosure Committee den Vorstand in der Finanzberichterstattung und der Abgabe des Bilanzeids.

Meldepflichtige Wertpapiergeschäfte (Directors' Dealings)

Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats sind nach § 15a Wertpapierhandelsgesetz verpflichtet, den Erwerb oder die Veräußerung von Wertpapieren der Allianz SE offen zu legen, soweit der Wert der von dem Mitglied und den ihm nahestehenden Personen getätigten Erwerbs- und Veräußerungsgeschäfte die Summe von 5 000 Euro innerhalb eines Kalenderjahrs erreicht oder übersteigt. Diese Meldungen werden auf unserer Internetseite unter www.allianz.com/cg veröffentlicht. Am 27. Februar 2009 kaufte Frau Dr. Ute Geipel-Faber, Ehefrau von Herrn Dr. Joachim Faber, Mitglied des Vorstands der Allianz SE, 2 000 Allianz Aktien zu einem Stückpreis von 54,30 Euro. Am 27. Februar 2009 kaufte Herr Nicolas Faber, Sohn von Herrn Dr. Joachim Faber, Mitglied des Vorstands der Allianz SE, 1 000 Allianz Aktien zu einem Stückpreis von 54,30 Euro. Am 3. März 2009 kaufte Herr Jean-Jacques Cette, Mitglied des Aufsichtsrats der Allianz SE, 800 Allianz Aktien zu einem Stückpreis von 50,30 Euro. Am 14. Mai 2009 kaufte Herr Gustav Diekmann, sonstiger Verwandter von Herrn Michael Diekmann, Vorsitzender des Vorstands der Allianz SE, 1 800 Allianz Aktien zu einem Stückpreis von 69,00 Euro. Am 22. Dezember 2009 verkaufte Frau Magda Svoboda-Mascher, Ehefrau von Herrn Dr. Christof Mascher, Mitglied des Vorstands der Allianz SE, 67 Allianz Aktien zu einem Stückpreis von 86,38 Euro.

Anteilsbesitz von Vorstand und Aufsichtsrat

Der Gesamtbesitz aller Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder an Aktien der Allianz SE betrug zum 31. Dezember 2009 weniger als 1 Prozent der von der Gesellschaft ausgegebenen Aktien.

Vergütungsbericht

Im Folgenden werden die strategischen Grundsätze, die Struktur und Höhe der Vergütung für den Vorstand der Allianz SE und die oberen Führungskräfte der Allianz Gruppe dargelegt. Der Bericht für den Vorstand bezieht sich auf die Vergütungsstruktur, wie sie bis zum 31. Dezember 2009 bestand. In einem Ausblick wird auf die Veränderungen, die zum 1. Januar 2010 für den Vorstand und die oberen Führungskräfte eingeführt worden sind, eingegangen.

In diesem Bericht wird außerdem die Vergütung für den Aufsichtsrat beschrieben.

Alle Informationen sind Bestandteil des Konzernlageberichts. Sie wurden so erstellt, dass sie den Vorgaben des deutschen Handelsrechts (HGB), der Internationalen Rechnungslegungsvorschriften (IFRS) und den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex genügen.

Grundsätze der Führungskräftevergütung

Die Vergütung für den Vorstand und die oberen Führungskräfte ist so ausgestaltet, dass sie wettbewerbsfähig ist unter Berücksichtigung der Geschäftstätigkeit der Allianz Gruppe sowie der Geschäftsergebnisse im Vergleich zum Wettbewerbsumfeld. Ziel ist es, eine nachhaltige, wertorientierte Unternehmensführung zu gewährleisten und zu fördern.

Strategische Grundsätze:

- Die Gesamtvergütung ist so gestaltet, dass hochqualifizierte Führungskräfte gewonnen und an das Unternehmen gebunden werden können. Die Zusammensetzung und das Verhältnis der fixen zur leistungsbezogenen Vergütung variieren je nach Verantwortung der jeweiligen Führungskraft. Je stärker die Führungskraft die Ergebnisse der Gesamtgruppe, einer Gruppengesellschaft oder eines Geschäftsbereichs beeinflussen kann, desto höher steigt im Allgemeinen der Anteil der variablen Vergütung und die Gewichtung des langfristigen Leistungsanteils.

- Die erfolgsbezogene Vergütung ist so konzipiert, dass sie auch in unterschiedlichen Ergebnisszenarien und einem sich verändernden Geschäftsumfeld effektiv funktioniert. Die Zusammensetzung und die Gewichtung ist dabei so ausgestaltet, dass Chancen und Risiken in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen und die Auszahlungszeitpunkte unterschiedlich gestaffelt sind.
- Die erfolgsbezogene Vergütung ist an die Erreichung der Finanz- und strategischen Ziele der Allianz Gruppe gekoppelt; diese stehen im Einklang mit den Aktionärsinteressen. Bei den Zielen geht es nicht nur darum, quantitative und qualitative Geschäftsergebnisse zu erreichen, sondern auch darum, Verhaltensgrundsätze wie die Allianz Leadership Values (Führungsgrundsätze) und den Code of Conduct (firmeninterner Verhaltenskodex) einzuhalten.

Vorstandsvergütung

Der Aufsichtsrat legt die Vorstandsvergütung fest. Die Vergütungsstruktur wird im Aufsichtsrat in regelmäßigen Abständen überprüft und erörtert. Die letzte Überprüfung fand im Dezember 2009 statt. Der Aufsichtsrat hat mit Wirkung zum 1. Januar 2010 einige Anpassungen beschlossen; sie werden ab Seite 24 dieses Berichts beschrieben.

Vergütungsstruktur

Die Gesamtvergütung der einzelnen Vorstandsmitglieder richtet sich nach den jeweiligen Aufgaben- und Verantwortungsbereichen sowie der individuellen Leistung. Sie umfasst die nachfolgend genannten Bestandteile:

Fixe Vergütung

Die fixe Vergütung ist eine Grundvergütung, die in zwölf monatlichen Zahlungen erfolgt. Die Grundvergütung wurde zuletzt im Dezember 2009 überprüft.

Erfolgsbezogene Vergütung

Ziel des dreistufigen Anreizsystems ist es, der Erreichung kurzfristiger Finanzziele, dem langfristigen Erfolg und der Schaffung von nachhaltigem Wertzuwachs für die Anteileigner (Shareholder Value) ausgewogen Rechnung zu tragen. Die Zielkategorien für die erfolgsbezogene Vergütung und deren Bemessungsfaktoren berücksichtigen Risiken über den ökonomischen Wertbeitrag (EVA®¹⁾). Dadurch wird vermieden, dass die Vergütung rein ergebnisorientiert ist, ohne die zugrunde liegenden Risiken entsprechend zu berücksichtigen.

Der Aufsichtsrat überprüft regelmäßig die Ziele und deren Angemessenheit im Hinblick auf die strategischen Prioritäten der Gruppe.

Dreistufiges Anreizsystem bis 31.12.2009

Jährlicher Bonus (kurzfristig)	Drei-Jahre-Bonus (mittelfristig)	Aktienbezogene Vergütung (langfristig)
Zielkategorie	Zielkategorie	Zielkategorie
Finanzziele Allianz Gruppe	EVA® ¹⁾ -Ziele während des dreijährigen Leistungszeitraums	Nachhaltige Steigerung des Aktienkurses
Finanzziele Geschäftsbereiche	Finanz- und strategische Ziele der Allianz Gruppe	
Individuelle Ziele	Finanz- und strategische Ziele der Geschäftsbereiche	
	Individuelle strategische Ziele	

Jährlicher Bonus (kurzfristig)

Der jährliche Bonus ist ein variabler Vergütungsbestandteil, der von der Erreichung anspruchsvoller jährlicher Ziele abhängt. Die Tabelle weist typische Zielkategorien aus. Die Ziele werden zu Jahresbeginn definiert. Die Zielerreichung wird nach Ablauf der jährlichen Leistungsperiode ermittelt. Die Höhe der Bonuszahlung ist abhängig davon, in welchem Maße die Ziele erreicht beziehungsweise übererfüllt wurden. Der Aufsichtsrat legt den Zielbonus für die Vorstandsmitglieder fest. Im Jahr 2009 belief sich die Höhe des Zielbonus auf 150 Prozent der Grundvergütung. Maximal können 165 Prozent des Zielbonus erreicht werden.

Drei-Jahre-Bonus (mittelfristig)

Der Drei-Jahre-Bonus soll für die Führungskräfte gruppenweit Anreize zur nachhaltigen Steigerung des Firmenwerts schaffen. Die Bonuszahlungen hängen davon ab, ob die gesetzten Finanz- und strategischen Ziele innerhalb der festgelegten Drei-Jahres-Periode erreicht werden. Der mittelfristige Bonus wird nach Ablauf des dreijährigen Leistungszeitraums gewährt, sofern die Bemessung der Zielerreichung am Ende der Leistungsperiode eine Auszahlung zulässt. Ausnahmen sind möglich, beispielsweise bei Pensionierung. Der Aufsichtsrat legt den Zielbonus fest. Für die Leistungsperiode 2007 bis 2009 belief sich der Zielbonus auf zirka 128 Prozent der Grundvergütung von 2007. Maximal können 140 Prozent des mittelfristigen Zielbonus erreicht werden.

Aktienbezogene Vergütung (langfristig)

Das gruppenweite Allianz Programm der aktienbezogenen Vergütung, Group Equity Incentives (GEI), besteht aus virtuellen Aktienoptionen, sogenannten Stock Appreciation Rights (SAR), und virtuellen Aktien, sogenannten Restricted Stock Units (RSU).

Der Aufsichtsrat entscheidet jährlich über die Anzahl der SAR und RSU, die den Vorständen zugeteilt wird. Dabei wird die Rolle des jeweiligen Vorstandsmitglieds ebenso berücksichtigt wie die Leistung der Allianz Gruppe und gegebenenfalls die Leistung des vom jeweiligen Vorstandsmitglied verantworteten Geschäftsbereichs. Die Berechnungsgrundlage für die jährliche GEI-Zuteilung ist begrenzt auf die Summe der Grundvergütung und des jährlichen Zielbonus.

Bereits im Vorgriff auf das neue deutsche Gesetz zur Angemessenheit der Vorstandsvergütung (VorstAG), das ab Januar 2010 eine vierjährige Sperrfrist für Aktienoptionen vorschreibt, wurde für die SAR-Zuteilung 2009 die Sperrfrist von zwei auf vier Jahre verlängert.

¹⁾ EVA® (Economic Value Added) steht für die positive oder negative Differenz zwischen Gewinn und Kapitalkosten (weitere Einzelheiten siehe Seite 63).

Um die Interessen des Managements mit denen der Aktionäre in Einklang zu bringen, hat der Aufsichtsrat zwei Voraussetzungen für die Ausübung der SAR festgelegt. Entsprechend den Ausübungsbedingungen und -hürden (siehe Fußnote unter der GEI-Zuteilungstabelle auf Seite 22) können SAR innerhalb der folgenden drei Jahre nach Ablauf der Sperrfrist ausgeübt werden. Um die für Aktienoptionen typische Hebelwirkung zu begrenzen, ist der mögliche Wertzuwachs der SAR auf 150 Prozent des Ausgabepreises beschränkt.

Für RSU gilt eine Sperrfrist von fünf Jahren. Nach Ablauf der Sperrfrist werden die RSU automatisch von der Gesellschaft ausgeübt.

Betriebliche Altersvorsorge und vergleichbare Leistungen

Die Pensionsverträge für Vorstandsmitglieder sahen bis zum Jahr 2004 die Zusage eines Festbetrags vor, der nicht an die Entwicklung der fixen oder variablen Vergütung gekoppelt war. Mit Wirkung zum 1. Januar 2005 hat die Allianz SE ein beitragsorientiertes System eingeführt und zu diesem Zeitpunkt bestehende Anwartschaften aus der jeweiligen Pensionszusage festgeschrieben. Als Mindestverzinsung der Beiträge sind 2,75 Prozent pro Jahr zugesagt. Sofern die Nettoverzinsung der Kapitalanlage 2,75 Prozent übersteigt, wird dem Vorstandsmitglied eine entsprechende Gewinnbeteiligung im selben Jahr gutgeschrieben.

Die Höhe der Beitragszahlungen wird vom Aufsichtsrat von Jahr zu Jahr überprüft. Unter Berücksichtigung der marktüblichen Verhältnisse hat der Aufsichtsrat mit Wirkung zum 1. Januar 2009 eine Anpassung der Beitragszahlungen für Vorstandspensionen beschlossen, und zwar entsprechend den Dienstjahren im Vorstand. Dadurch erhöht sich der normale Pensionsbeitrag für Vorstände der Allianz SE nach fünf Dienstjahren von derzeit 30 auf 37,5 Prozent und nach zehn Dienstjahren auf 45 Prozent der Grundvergütung.

Die Beitragszahlung ist nur insoweit garantiert, als sie zur weiteren planmäßigen Finanzierung der am 31. Dezember 2004 bestehenden Pensionsanwartschaften aus früheren Festbetragszusagen erforderlich ist. Das angesammelte Kapital wird im Versorgungsfall in gleichwertige Rentenleistungen umgerechnet, die dann an den Berechtigten, beziehungsweise an dessen Hinterbliebene für die im Plan festgelegte Zeitspanne ausbezahlt werden. Die Rückstellungszuführung für Pensionen (Current Service Cost) umfasst sowohl die erforderlichen Aufwendungen zur weiteren Finanzierung der Altansprüche als auch die Beitragszahlungen für das neue, beitragsorientierte System.

Die Alterspension beginnt frühestens nach Vollendung des 60. Lebensjahres, es sei denn, es handelt sich um eine medizinisch bedingte Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit, die gegebenenfalls zu einer früheren Auszahlung führt, oder um eine Hinterbliebenenpension im Todesfall. Wird das Mandat aus anderen Gründen vor Erreichen der Altersgrenze beendet, bleibt gegebenenfalls der Anspruch auf eine unverfallbare Versorgungsanwartschaft erhalten.

Sonstiges

Die Mitglieder des Vorstands erhalten zusätzlich bestimmte Nebenleistungen, im Wesentlichen Beiträge zu Unfall- und Haftpflichtversicherungen sowie einen Dienstwagen. Diese Nebenleistungen sind von den Vorstandsmitgliedern zu versteuern. Gegebenenfalls werden Reisespesen für nicht ortsansässige Vorstandsmitglieder gewährt. Insgesamt belief sich der Wert der sonstigen Nebenleistungen im Jahr 2009 auf 0,6 (0,7) Millionen Euro.

Wenn Vorstandsmitglieder in anderen Gesellschaften ein Mandat ausüben und dafür eine Vergütung erhalten, wird dieser Betrag bei konzernangehörigen Unternehmen in voller Höhe, bei konzernfremden Gesellschaften zu 50 Prozent an die Allianz SE abgeführt. Vorstandsmitglieder behalten die volle Vergütung für Mandate nur dann, wenn diese vom Aufsichtsrat als persönliche Mandate eingestuft wurden. Die Vergütungen aus konzernfremden Mandaten werden in den Geschäftsberichten der jeweiligen Gesellschaften ausgewiesen. Eine Liste der konzernfremden Aufsichtsratsmandate findet sich auf Seite 364.

Vergütung 2009

In der folgenden Tabelle sind die fixe und die erfolgsbezogene Vergütung des Vorstands der Allianz SE im Jahr 2009 aufgeführt.

Mitglieder des Vorstands	Nicht-erfolgsbezogen			Erfolgsbezogen				Gesamtsumme
	Fixe Vergütung	Nebenleistungen ¹⁾	Jährlicher Bonus (kurzfristig) ²⁾	Drei-Jahre-Bonus (mittelfristig) ³⁾	Rechnerischer Wert gewährter SAR zum Zeitpunkt der Gewährung (langfristig) ⁴⁾	Rechnerischer Wert gewährter RSU zum Zeitpunkt der Gewährung (langfristig) ⁴⁾		
	Tsd €	Tsd €	Tsd €	Tsd €	Tsd €	Tsd €		
Michael Diekmann	2009	1 200	28	2 081	257	505	750	4 821
(Vorsitzender)	2008	1 200	26	1 112	311	430	720	3 799
Dr. Paul Achleitner	2009	800	49	1 387	165	335	498	3 234
	2008	800	44	704	205	287	480	2 520
Oliver Bäte	2009	700	56	1 175	241	297	440	2 909
	2008	700	48	701	209	251	420	2 329
Clement B. Booth	2009	700	110	1 148	264	386	567	3 175
	2008	700	93	624	205	251	420	2 293
Enrico Cucchiani	2009	700	99	1 090	105	361	457	2 812
	2008	700	88	707	263	260	435	2 453
Dr. Joachim Faber	2009	700	23	1 244	215	434	612	3 228
	2008	700	19	526	211	261	437	2 154
Dr. Christof Mascher ⁵⁾	2009	216	12	324	62	145	245	1 004
	2008	—	—	—	—	—	—	—
Dr. Helmut Perlet ⁶⁾	2009	467	40	786	104	74	63	1 534
	2008	700	206	653	214	251	420	2 444
Dr. Gerhard Rupprecht	2009	700	78	1 021	107	383	481	2 770
	2008	700	24	713	246	238	399	2 320
Jean-Philippe Thierry	2009	700	58	987	58	99	84	1 986
	2008	700	68	620	209	237	397	2 231
Dr. Herbert Walter ⁷⁾	2009	37	1	0	0	0	0	38
	2008	700	48	0	0	116	195	1 059
Dr. Werner Zedelius	2009	700	16	1 115	75	647	801	3 354
	2008	700	9	825	300	314	525	2 673
Summe	2009	7 620	570	12 358	1 653	3 666	4 998	30 865
	2008	8 300	673	7 185	2 373	2 896	4 848	26 275
Veränderung zum Vorjahr in %		- 8,19 %	- 15,30 %	72,00 %	- 30,34 %	26,59 %	3,09 %	17,47 %

¹⁾ Die Bandbreite begründet sich mit dem Ausweis der Reisespesen für nicht ortssässige Vorstandsmitglieder.

²⁾ tatsächliche Höhe des für das Geschäftsjahr 2009 im Jahr 2010 ausbezahlten Bonus

³⁾ für jedes Vorstandsmitglied für das Geschäftsjahr 2009 ermittelter Anteil des Drei-Jahre-Bonus 2007 bis 2009

⁴⁾ Die neue Vergütungsstruktur und die variable Zielvergütung, die ab 1. Januar 2010 gültig sind (siehe Seite 24), wurde den Vorstandsmitgliedern mit den neuen Vorstandsverträgen, datiert und unterschrieben am 9. Dezember 2009, zugesagt. Die SAR und RSU 2010 werden daher als gewährte Vergütung für das Jahr 2009 angesehen. Die in der Tabelle aufgelisteten GEI-Zuteilungen umfassen somit neben den am 12. März 2009 zugeteilten SAR und RSU auch eine bestmögliche Schätzung der im März 2010 ausgegebenen SAR und RSU.

⁵⁾ Dr. Christof Mascher trat am 10. September 2009 in den Vorstand der Allianz SE ein. Für die Zeit vom 10. September bis 31. Dezember 2009 erhielt er ein anteiliges Fixgehalt von 216 000 €, einen anteiligen jährlichen Bonus und einen anteiligen Drei-Jahre-Bonus.

⁶⁾ Dr. Helmut Perlet ist aus Altersgründen am 31. August 2009 aus dem Vorstand der Allianz SE ausgeschieden. Die angegebenen Werte sind daher anteilig. Entsprechend seinem Dienstvertrag erhielt Dr. Perlet für einen Zeitraum von sechs Monaten nach Mandatsbeendigung eine Übergangszahlung, die sich aus seinem Festgehalt und einem bestimmten Prozentsatz seines Zielbonus errechnet; auf den monatlichen Auszahlungsbetrag wurden während der sechs Monate jeweils die Pensionszahlungen angerechnet. Der im Rahmen der Übergangszahlung gewährte anteilige jährliche Bonus für 2009 beträgt 525 000 € und wird im März 2010 ausbezahlt.

⁷⁾ Dr. Herbert Walter ist nach dem Verkauf der Dresdner Bank an die Commerzbank am 12. Januar 2009 (Change of Control) aus dem Vorstand der Allianz SE ausgeschieden. Ferner schied Dr. Walter am 19. Januar 2009 aus dem Vorstand der Dresdner Bank AG aus. Dr. Walter erhielt für Januar 2009 ein anteiliges Gehalt in Höhe von 36 945 € und einen anteiligen Drei-Jahre-Bonus für 2007 bis 2009. Entsprechend seinem Dienstvertrag mit der Dresdner Bank hat Dr. Walter außerdem eine Übergangszahlung in Höhe von 1 025 000 € für sechs Monate nach Mandatsbeendigung erhalten (siehe Absatz zu Beendigung des Dienstverhältnisses). Dr. Walter hat auf die Auszahlung einer Abfindung in Höhe von 3 595 100 €, die ihm im Rahmen seiner Aufhebungsvereinbarung vom 23. Dezember 2008 zugesagt worden war, sowie die Auszahlung eines Jahresbonusses für 2008 und eines anteiligen Drei-Jahre-Bonusses für 2008 verzichtet.

In Bezug auf den Drei-Jahre-Bonus 2007 bis 2009 zeigt die individualisierte Vergütungstabelle den Bonusanteil für das Jahr 2009; so bleibt die Vergleichbarkeit mit den in den Vorjahren gezeigten entsprechenden Vergütungsbestandteilen erhalten. Die Rechnungslegungsvorschriften erfordern jedoch zusätzlich die Offenlegung der abschließenden Bonusauszahlung. Der Drei-Jahre-Bonus wird daher zweimal ausgewiesen: zum einen mit dem Bonusanteil für das Jahr 2009 (siehe vorangehende Vergütungstabelle) und zum anderen mit dem Auszahlungsbetrag für die Leistungsperiode 2007 bis 2009. Nach abschließender Leistungsbeurteilung für den Drei-Jahre-Bonus 2007 bis 2009 hat der Aufsichtsrat eine Auszahlung von insgesamt 7 277 Tausend Euro genehmigt.

Die im Rahmen des Drei-Jahre-Bonus an die einzelnen Vorstandsmitglieder ausgezahlten Beträge sowie deren

entsprechend angepasste Gesamtvergütung für 2009 (in Klammern angegeben) waren wie folgt:

Michael Diekmann 1 040 (5 604) Tausend Euro,
 Dr. Paul Achleitner 680 (3 749) Tausend Euro,
 Oliver Bäte 450 (3 118) Tausend Euro,
 Clement B. Booth 787 (3 698) Tausend Euro,
 Enrico Cucchiani 714 (3 421) Tausend Euro,
 Dr. Joachim Faber 738 (3 751) Tausend Euro,
 Dr. Christof Mascher 62 (1 004) Tausend Euro,
 Dr. Helmut Perlet 629 (2 059) Tausend Euro,
 Dr. Gerhard Rupprecht 675 (3 338) Tausend Euro,
 Jean-Philippe Thierry 579 (2 507) Tausend Euro,
 Dr. Herbert Walter 200 (238) Tausend Euro,
 Dr. Werner Zedelius 723 (4 002) Tausend Euro.

Die Gesamtvergütung des Vorstands für 2009 einschließlich der Auszahlung des Drei-Jahre-Bonus für 2007 bis 2009 beträgt 36 Millionen Euro (2008: 24 Millionen Euro ohne den auf Basis einer Zwischenbeurteilung ermittelten Wert der anteiligen Jahrestreiche für den Drei-Jahre-Bonus).

Zugeteilte Rechte und Bestände im Rahmen des GEI-Programms

Mitglieder des Vorstands	Anzahl am 12.3.2009 zugeteilter SAR	Anzahl am 11.3.2010 zugeteilter SAR ¹⁾	Anzahl gehaltener SAR zum 31.12.2009	Bandbreite des Ausübungspreises €	Anzahl am 12.3.2009 zugeteilter RSU	Anzahl am 11.3.2010 zugeteilter RSU ¹⁾	Anzahl gehaltener RSU zum 31.12.2009
Michael Diekmann (Vorsitzender)	6 139	22 806	108 252	51,95 – 160,13	3 015	11 321	42 345
Dr. Paul Achleitner	3 993	15 204	78 699	51,95 – 160,13	1 961	7 547	29 785
Oliver Bäte	3 720	13 303	14 179	51,95 – 117,38	1 827	6 604	6 903
Clement B. Booth	5 010	17 004	34 892	51,95 – 160,13	2 460	8 441	17 364
Enrico Cucchiani	8 966	10 654	74 609	51,95 – 160,13	4 403	5 289	29 452
Dr. Joachim Faber	7 243	17 212	73 341	51,95 – 160,13	3 557	8 544	28 992
Dr. Christof Mascher	—	8 695	28 282	51,95 – 160,13	—	4 317	12 306
Dr. Helmut Perlet	3 592	—	70 010	51,95 – 160,13	1 764	—	26 907
Dr. Gerhard Rupprecht	9 755	11 024	74 255	51,95 – 160,13	4 791	5 472	29 435
Jean-Philippe Thierry	4 819	—	72 454	51,95 – 160,13	2 367	—	16 963
Dr. Herbert Walter	—	—	69 325	83,47 – 160,13	—	—	—
Dr. Werner Zedelius	17 108	17 795	79 539	51,95 – 160,13	8 402	8 833	33 497

Die Bezüge im Rahmen des GEI-Programms werden als Vergütungen mit Barausgleich bilanziert, ihr Zeitwert über die Sperrfrist wird als Personalaufwand erfasst. Nach Ablauf der Sperrfrist werden jegliche Änderungen des Zeitwerts der noch nicht ausgeübten SAR als Personalaufwand verbucht. Der Zeitwert zum Ende des Geschäftsjahrs 2009 betrug 10 026 Tsd €, davon für Herrn Diekmann 1 302 Tsd €, für Dr. Achleitner 913 Tsd €, für Herrn Bäte 294 Tsd €, für Herrn Booth 560 Tsd €, für Dr. Cucchiani 864 Tsd €, für Dr. Faber 903 Tsd €, für Dr. Mascher 389 Tsd €, für Dr. Perlet 711 Tsd €, für Dr. Rupprecht 863 Tsd €, für Herrn Thierry 335 Tsd €, für Dr. Walter 1 873 Tsd € und für Dr. Zedelius 1 018 Tsd €. Die SAR können nach Ablauf der vierjährigen Sperrfrist ausgeübt werden, vorausgesetzt, die Ausübungshürden sind genommen. Für SAR, die bis einschließlich 2008 gewährt wurden, beträgt die Sperrfrist zwei Jahre. Für SAR, die ab 2009 gewährt wurden, hat die Gesellschaft die Sperrfrist auf vier Jahre angehoben. SAR können ausgeübt werden, wenn der Kurs der Allianz SE Aktie um mindestens 20 Prozent über dem Preis liegt, zu dem die SAR ausgegeben wurden (Zuteilungskurs). Darüber hinaus muss der Kurs der Allianz SE Aktie während der Laufzeit den Dow Jones EURO STOXX Price Index (600) mindestens einmal an fünf aufeinanderfolgenden Börsentagen übertroffen haben.

Die RSU werden am ersten Handelstag nach Ablauf der fünfjährigen Sperrfrist ausgeübt.

¹⁾ Die neue Vergütungsstruktur und die variable Zielvergütung, die ab dem 1. Januar 2010 gültig sind (siehe Seite 24), wurde den Vorstandsmitgliedern mit den neuen Vorstandsvträgen, datiert und unterschrieben am 9. Dezember 2009, zugesagt. Die SAR und RSU 2010 werden daher als gewährte Vergütung für das Jahr 2009 angesehen. Die in der Tabelle aufgelisteten GEI-Zuteilungen umfassen somit neben den am 12. März 2009 zugeteilten SAR und RSU auch eine bestmögliche Schätzung der im März 2010 ausgegebenen SAR und RSU.

Die Allianz Gruppe hat 4 (4) Millionen Euro aufgewandt, um Pensionsrückstellungen und Rückstellungen für vergleichbare Leistungen der aktiven Vorstandsmitglieder zu erhöhen. Am 31. Dezember 2009 betragen die Pensionsrückstellungen und die Rückstellungen für vergleichbare Leistungen an Vorstandsmitglieder, die zu diesem Zeitpunkt aktiv waren, 28 (29) Millionen Euro.

Die folgende Tabelle zeigt die Current Service Cost und die Beiträge für jedes Vorstandsmitglied der Allianz SE, die im Zusammenhang mit der aktuell bestehenden Pensionszusage im Jahr 2009 anfallen. Um die Transparenz zu erhöhen, unterscheiden wir zwischen der Current Service Cost für die bisherigen leistungsorientierten Pensionszusagen (seit dem 31. Dezember 2004 abgelöst) und der Current Service Cost für die aktuellen Pensionszusagen.

Mitglieder des Vorstands	Bisherige leistungs- orientierte Pensionszusage (festgeschrieben)	Aktuelle Pensionszusage		Gesamt 2009 Tsd €
		2009 Tsd €	2009 Tsd €	
Michael Diekmann (Vorsitzender)	157	571	728	
Dr. Paul Achleitner	233	292	525	
Oliver Bäte	—	294	294	
Clement B. Booth	—	260	260	
Enrico Cucchiani	—	286	286	
Dr. Joachim Faber	133	288	421	
Dr. Christof Mascher	—	247	247	
Dr. Helmut Perlet ¹⁾	0	211	211	
Dr. Gerhard Rupprecht ¹⁾	0	356	356	
Jean-Philippe Thierry	—	18	18	
Dr. Herbert Walter	—	—	—	
Dr. Werner Zedelius	81	277	358	

Die gesamte Vergütung des Vorstands der Allianz SE für 2009 einschließlich Pensionsaufwendungen beläuft sich auf 40 Millionen Euro.

Im Jahr 2009 wurden für ausgeschiedene Vorstandsmitglieder beziehungsweise ihre Hinterbliebenen Vergütungen und andere Versorgungsleistungen von 4 (7) Millionen Euro ausbezahlt. Außerdem besteht eine Rückstellung von 52 (47) Millionen Euro für laufende Pensionen und Anwartschaften auf Pensionen.

Beendigung des Dienstverhältnisses

Vorstandsmitgliedern, die nach mindestens fünfjähriger Zugehörigkeit zum Vorstand aus diesem Gremium ausscheiden, steht für eine Zeitspanne von sechs Monaten eine Übergangszahlung zu. Die fällige Summe wird auf der Grundlage der fixen Vergütung und eines Teils des jährlichen Zielbonus berechnet. Pensionszahlungen aus Allianz Pensionsplänen werden dabei angerechnet, sofern ein Anspruch auf sofort beginnende Pensionszahlung besteht.

Wenn ein Dienstverhältnis infolge eines sogenannten Kontrollwechsels (Change of Control) beendet wird, gilt die nachfolgend aufgeführte Sonderregelung:

Ein Kontrollwechsel setzt voraus, dass ein Aktionär der Allianz SE allein oder zusammen mit anderen Aktionären mehr als 50 Prozent der Stimmrechte an der Allianz SE hält. Wird infolge eines solchen Kontrollwechsels innerhalb einer Zeitspanne von zwölf Monaten die Bestellung eines

¹⁾ Für Dr. Perlet und Dr. Rupprecht gibt es keine Current Service Cost für die bisherigen leistungsorientierten Pensionspläne, weil beide Vorstände älter als 60 Jahre sind.

Vorstandsmitglieds einseitig durch den Aufsichtsrat widerufen, erhält dieses für die restliche Laufzeit seines Dienstvertrags die vertraglich vereinbarten Bezüge in Form einer Einmalzahlung ausbezahlt. Das Gleiche gilt für den Fall, dass ein Vorstandsmitglied sein Mandat niederlegt, weil seine Verantwortlichkeiten als Vorstand wesentlich verringert wurden, und zwar ohne dass das betreffende Vorstandsmitglied schuldhaft Anlass zu der Beendigung gegeben hat. Die entsprechende Summe wird auf der Grundlage der fixen Vergütung beim Kontrollwechsel sowie des Jahres- und des laufenden Drei-Jahre-Bonus berechnet, und zwar jeweils bei marktgerechter Abzinsung auf den Zeitpunkt der Auszahlung. Für den Jahres- beziehungsweise den Drei-Jahre-Bonus wird eine Zielerreichung von 100 Prozent zugrunde gelegt. Sofern die restliche Laufzeit des Dienstvertrags zum Zeitpunkt des Kontrollwechsels nicht mindestens drei Jahre beträgt, erhöht sich die Einmalzahlung in Bezug auf die Festvergütung und den Jahresbonus gemäß einer Laufzeit von drei Jahren. Sofern das betroffene Vorstandsmitglied vor Ablauf der drei Jahre sein 60. Lebensjahr vollendet, verringert sich die Einmalzahlung entsprechend. Was die aktienbasierte Vergütung betrifft, wird das Vorstandsmitglied so behandelt, als sei es in den Ruhestand getreten. Diese Regelungen greifen entsprechend, wenn ein auslaufendes Vorstandsmandat vor Ablauf von zwei Jahren nach einem Kontrollwechsel nicht verlängert wird.

Für alle weiteren Fälle einer vorzeitigen Beendigung eines Vorstandsmandats gibt es in den Dienstverträgen der Vorstandsmitglieder keine besonderen Regelungen.

Die Allianz SE erfüllt die Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex zur Deckelung von Abfindungszahlungen im Falle vorzeitiger Beendigung der Vorstandstätigkeit ohne wichtigen Grund. Diese sind in Ziffer 4.2.3 Absätze 4 und 5 des Kodex dargelegt. Entsprechend sehen unsere Dienstverträge vor, dass die Zahlungen bei vorzeitiger Beendigung das Zweifache einer Jahresvergütung nicht überschreiten und nicht mehr als die Restlaufzeit des Dienstvertrages vergüten. Unter Jahresvergütung ist hierbei die im abgelaufenen Geschäftsjahr gewährte Barvergütung zu verstehen unter zeitanteiliger Einbeziehung des mittelfristigen Bonus (Deckelung von Abfindungszahlungen). Im Falle einer vorzeitigen Beendigung wegen Kontrollwechsels dürfen die Zahlungen nicht höher sein als 150 Prozent der Deckelung von Abfindungszahlungen.

Neues Vergütungssystem für den Vorstand

ab 1. Januar 2010

Der Aufsichtsrat hat das Vergütungssystem für die Vorstandsmitglieder im Berichtsjahr auf der Grundlage der seit August 2009 geltenden neuen Regelungen zur Vorstandsvergütung überprüft und die Struktur der erfolgsbezogenen Vergütung unter besonderer Berücksichtigung des Nachhaltigkeitsgedankens angepasst. Ferner wurden Änderungen bei der Zielsetzung für die erfolgs- und leistungsbezogene Vergütung beschlossen. Mit Zustimmung aller Vorstandsmitglieder wurden die Anpassungen umgesetzt und die Dienstverträge mit Wirkung zum 1. Januar 2010 entsprechend umgestellt. Damit ist gewährleistet, dass die Vergütungsstruktur einheitlich bleibt.

Die Gesamtvergütung teilt sich in die fixe Grundvergütung sowie eine erfolgs- und leistungsbezogene variable Vergütung auf, wobei die festen Jahresbezüge und die variable Zielvergütung wie bisher im Verhältnis 25 zu 75 stehen. In der erfolgsbezogenen Vergütung bleiben die wesentlichen Komponenten erhalten; jedoch wurde ihre Zusammensetzung im Interesse einer stärkeren Ausrichtung auf den langfristigen Unternehmenserfolg gegenüber dem Vorjahr geändert. Im neuen System setzt sich die variable Zielvergütung zu jeweils gleichen Teilen zusammen aus einer leistungsabhängigen Barzahlung nach einem Jahr (Jahresbonus), einer leistungsabhängigen Barzahlung nach drei Jahren (Drei-Jahre-Bonus) und einer aktienbezogenen Vergütung (Auszahlung nach fünf Jahren). Damit wurde das Vergütungselement mit mehrjähriger Bemessungsgrundlage (Drei-Jahre-Bonus) zu Lasten des Jahresbonus verstärkt. Die Höhe der fixen Grundvergütung und der Summe erfolgsbezogener Zielvergütungen bleibt gegenüber dem Vorjahr gleich.

Struktur und Höhe der jährlichen Zielvergütung

	Prozentualer Anteil (bisher) %	Prozentualer Anteil (neu) %	Ordentliches Vorstandsmitglied ¹⁾ Tsd €	Vorstandsvorsitzender Tsd €
Fixe Vergütung	25	25	700	1 200
Erfolgsbezogene Zielvergütung				
Jährlicher Bonus (kurzfristig)	37	25	700	1 180
Drei-Jahre-Bonus (mittelfristig)	11	25	700	1 180
Aktienbezogene Vergütung (langfristig)	27 ²⁾	25	700	1 180
Summe Zielvergütung	100	100	2 800	4 740

Für die variable Vergütung trifft der Aufsichtsrat mit den Mitgliedern des Vorstands jährlich eine Zielvereinbarung. In dieser werden die quantitativen und qualitativen Ziele für das jeweils nächste Geschäftsjahr sowie darüber hinaus alle drei Jahre Ziele für einen Drei-Jahre-Zeitraum festgelegt. Die allgemeinen Bedingungen für die variablen Vergütungsbestandteile sind in den global geltenden Regelungen des Allianz Sustained Performance Plan (ASPP) festgehalten.

Der Jahresbonus hängt von der Zielerreichung in einem Geschäftsjahr ab und wird nach Festlegung durch den Aufsichtsrat ausgezahlt.

Der Drei-Jahre-Bonus ist auf die nachhaltige Zielerreichung in einem Zeitraum von drei Jahren ausgerichtet. Nach Ablauf der dreijährigen Leistungsperiode bewertet der Aufsichtsrat die Zielerreichung auf der Grundlage der gesetzten Drei-Jahre-Ziele. Die Auszahlung erfolgt nach der entsprechenden Festsetzung durch den Aufsichtsrat.

Die aktienbezogene Vergütung wird in Form von virtuellen Aktien, sogenannten Restricted Stock Units (RSU), gewährt. Die Zuteilung erfolgt nach Ablauf des Geschäftsjahres im Zusammenhang mit der Festlegung des Jahresbonus. Die Anzahl der RSU ergibt sich dabei aus der Höhe des Jahresbonus für das abgelaufene Geschäftsjahr, geteilt durch den

berechneten Marktwert eines RSU zum Zeitpunkt der Zuteilung. Für die Ausübung besteht eine Sperrfrist von vier Jahren ab Zuteilung; nach Ablauf dieser Frist erfolgt die Auszahlung durch die Gesellschaft auf der Grundlage des dann aktuellen Börsenkurses der Allianz SE Aktie. Die virtuellen Aktienoptionen, sogenannte Stock Appreciation Rights (SAR), die bisher Teil der aktienbezogenen Vergütung waren, werden im Rahmen des neuen Vergütungssystems nicht mehr gewährt.

Die maximal mögliche Zielerreichung für die variable Vergütung ist auf 165 Prozent begrenzt. Der Aufsichtsrat kann in der Bewertung der Zielerfüllung die erfolgsbezogene Vergütung in der Bandbreite von 0 Prozent bis maximal 165 Prozent der jeweiligen Zielvergütung festsetzen. Darüber hinaus kann der mögliche Wertzuwachs der RSU maximal 200 Prozent des Aktienkurses bei Zuteilung betragen.

Die Ziele für die variable Vergütung wurden ebenfalls neu ausgerichtet und das Zielvereinbarungsverfahren vereinfacht. Für die Leistungsbemessung des Jahresbonus werden quantitative und qualitative Ziele gesetzt. Die quantitativen Ziele bestehen aus Gruppenzielen, die mit 50 Prozent gewichtet werden, und Zielen für den vom jeweiligen Vorstandsmitglied verantworteten Geschäftsbereich (Business Division) beziehungsweise das entsprechende Zentralressort, die mit 25 Prozent gewichtet werden.

Die Jahresziele für die Gruppe stellen auf den operativen Konzerngewinn und den Konzernjahresüberschuss für das jeweilige Geschäftsjahr ab; der bisherige Bezug auf den Economic Value Added (EVA®) entfällt. Für das quantitative jährliche Ziel des Geschäftsbereichs wird auf den operativen Gewinn abgestellt. Für die Zentralressorts werden jeweils funktionsbezogene Ziele, beispielsweise für die Solvabilitätsquote oder das Investmentsergebnis, gesetzt.

Die qualitativen Ziele, die für den Jahresbonus mit 25 Prozent gewichtet werden, setzen sich aus fünf Kategorien zusammen, die für die Gruppenstrategie wesentlich sind. Innerhalb dieser Kategorien gibt es konkretere Ziele, die den einzelnen Vorstandsmitgliedern zugeordnet sind.

Für den Drei-Jahre-Bonus stellen die quantitativen Ziele auf die Portfolioentwicklung nach Wachstum und Ergebnis ab. Dabei werden auf Gruppenebene die durchschnittliche Wachstumsrate in der dreijährigen Leistungsperiode sowie

¹⁾ alle Mitglieder des Vorstands mit Ausnahme von Dr. Achleitner (Zielvergütung 3 200 Tsd €) und des Vorstandsvorsitzenden

²⁾ Durchschnitt 2005 – 2009

die Kapitalrendite, bezogen auf den operativen Konzern-
gewinn und der Konzernjahresüberschuss jeweils für das
letzte Geschäftsjahr innerhalb dieser Drei-Jahre-Periode,
zugrunde gelegt. Für die Beurteilung der Geschäftsentwick-
lung des Geschäftsbereichs wird auf das durchschnittliche

Wachstum 2010 bis 2012 und auf die Kapitalrendite, bezo-
gen auf den operativen Gewinn, abgestellt.

Der Aufsichtsrat bewertet die Zielerreichung auf Grundlage
der gesetzten Drei-Jahre-Ziele und qualitativen Nachhaltig-
keitskriterien.

Zielkategorien für die erfolgsbezogene Barvergütung (Jahresziele 2010 und Drei-Jahre-Ziele 2010 bis 2012)

Jahresbonus	Drei-Jahre-Bonus
Quantitative Ziele 75%	Portfolioentwicklung
Gruppenziele 50%	Basis auf Gruppenebene: durchschnitl. Wachstum 2010 – 2012 Kapitalrendite 2012 (auf Basis des operativen Gewinns und des Jahresüberschusses)
Ziele des Geschäftsbereichs/ Funktionen 25%	Basis auf Ebene des Geschäftsbereichs: durchschnitl. Wachstum 2010 – 2012 Kapitalrendite 2012 (auf Basis des operativen Gewinns)
Qualitative Ziele 25%	Nachhaltigkeitsprüfung anhand qualitativer Kriterien: <ul style="list-style-type: none"> • Vergleich von tatsächlichem und erwartetem Wachstum • Entwicklung der Profitabilität • Vergleich mit den wesentlichen Wettbewerbern • Eintritt außergewöhnlicher Ereignisse • Eigenkapital gemessen am internen Risikokapitalmodell • zusätzliche Nachhaltigkeitskriterien

Die Höhe der aktienbezogenen Vergütung hängt von der
nachhaltigen Börsenkursentwicklung der Allianz SE Aktie in
dem Vier-Jahre-Zeitraum zwischen Zuteilung der RSU und
dem Ablauf der Sperrfrist ab.

In Bezug auf Pensionsregelungen und Nebenleistungen
verweisen wir auf die entsprechenden Passagen auf Seite 20
dieses Geschäftsberichts. Auch für die Regelungen zur
vorzeitigen Beendigung eines Vorstandsmandats gelten die
oben dargestellten Grundsätze, allerdings mit der Maßgabe,
dass die Grundlage für die Begrenzung einer Abfindungs-
zahlung auf die jährliche Festvergütung zuzüglich 50 Pro-
zent der variablen Zielvergütung angepasst wurde.

Ein Übergangsgeld für die ersten sechs Monate nach dem
Ausscheiden aus dem Vorstand nach mindestens fünf-
jähriger Zugehörigkeit wird ab dem 1. Januar 2010 bei Neu-
bestellungen nicht mehr zugesagt. Für die bestehenden
Dienstverträge wurde die Regelung zum Übergangsgeld um
ein sechsmonatiges Wettbewerbsverbot ergänzt.

Das Vergütungssystem entspricht sowohl den neuen ge-
setzlichen Anforderungen als auch dem Vergütungsrand-
schreiben der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsauf-
sicht (BaFin) vom 21. Dezember 2009. Mit diesem Schreiben
wurde der vom Financial Stability Board (FSB) für die G20-
Mitgliedstaaten entwickelte Vergütungsstandard für den
Finanzsektor in Deutschland umgesetzt.

Führungskräftevergütung unterhalb des Vorstands

Für die Führungskräftevergütung unterhalb des Vorstands gelten die gleichen allgemeinen Grundsätze und Richtlinien der Allianz Gruppe, die wir weiter oben mit Bezug auf den Vorstand dargelegt haben.

Die nachstehend dargelegten Informationen beziehen sich auf das Rundschreiben der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zu den Anforderungen an Vergütungssysteme im Versicherungsbereich vom 21. Dezember 2009.

Für die Zwecke dieses Berichts sind obere Führungskräfte als Inhaber von Schlüsselpositionen definiert. Die gruppenübergreifenden Führungsgrundsätze und Kontrollsysteme gewährleisten, dass nur angemessene Risiken eingegangen werden. Die Vergütungsstruktur und die Anreizelemente fördern die Ausrichtung der Geschäftstätigkeit auf eine nachhaltige Wertsteigerung.

Die Allianz Gruppe verfügt über Vergütungsausschüsse, die regelmäßig auf Geschäftsbereichs-, regionaler und Gesellschaftsebene die Vergütungsrichtlinien und deren Anwendung unterhalb der Allianz SE Vorstandsebene überprüfen und entscheiden. Zusätzlich bedürfen Zahlungen oder individuelle Vereinbarungen, die gewisse materielle Grenzen überschreiten, beziehungsweise Pläne, die langfristige Verbindlichkeiten schaffen, der Zustimmung eines Vergütungsausschusses, der auf Gruppenebene entscheidungsberechtigt ist.

Gruppenweit werden zahlreiche verschiedene Vergütungsstrukturen und -strategien angewandt. Diese berücksichtigen die Rolle der Führungskräfte, deren Geschäftsbereich, die lokal üblichen Vergütungsstrukturen und das jeweilige regulatorische Umfeld. So sind die Geschäftsbereiche in der Lage, in ihren jeweils anders gearteten Märkten wettbewerbsfähig zu bleiben und dennoch die weltweit geltenden Grundsätze und Grenzen der Allianz Gruppe zu beachten. Je nach Art und Umfang der Geschäftstätigkeit richtet der Vorstand Vergütungsausschüsse mit Aufsichtsfunktion ein. Diese setzen sich im Allgemeinen aus Vorstandsmitgliedern der Allianz SE, anderen regionalen Vorständen oder Geschäftsführern, Geschäftsbereichsleitern, Chief Financial

Officers (CFOs) oder Chief Operating Officers (COOs) und dem Personalleiter zusammen; Letzterer ist in der Regel beratend und/oder als Schriftführer tätig. Es wird darauf geachtet, dass zu jedem Vergütungsausschuss auch unabhängige Mitglieder zählen, um Interessenskonflikten vorzubeugen.

Die globalen Governancestrukturen und die entsprechenden Mindestanforderungen werden zentral gesteuert. Dadurch wird ein weltweit einheitliches Vorgehen erreicht. Ferner können so kurzfristig Anpassungen vorgenommen werden, die notwendig sind, sofern sich Geschäftsbedingungen ändern oder neue Vorschriften beachtet werden müssen. Darüber hinaus können ein nachhaltiges Performance-Management sowie die Governance-Grundsätze fortlaufend verbessert werden.

Für einige wenige Gruppengesellschaften, zu deren Geschäft entweder die Vermögensverwaltung oder die Finanzanlagen für die Allianz oder für Dritte zählen, bestehen eigens darauf ausgerichtete Anreizprogramme und Vergütungsstrukturen. Diese können sich inhaltlich von den sonst üblichen Anreizprogrammen unterscheiden. So gibt es beispielsweise in diesen Gruppengesellschaften Gewinnbeteiligungen, Eigeninvestments und andere Anreizpläne mit Barvergütung. Geeignete Maßnahmen zur Risikokontrolle und Vergütungsausschüsse, deren Mitglieder Experten mit Fach- und Branchenkenntnis sind, stellen eine angemessene Überwachung sicher.

Führungskräfte unterhalb der Vorstandsebene sind für einzelne Geschäftszweige oder Produktgruppen direkt verantwortlich. Ihre Vergütung orientiert sich deshalb stärker am länder- oder regionsspezifischen Geschäftsumfeld. Folglich variiert die Vergütungspraxis und Vergütungshöhe. Dennoch gelten auch für sie die gleichen Vergütungsgrundsätze und die Vergütungsstruktur, wie diese bereits für den Vorstand der Allianz SE beschrieben wurden.

Die Vergütung für Führungskräfte der nächsten Ebenen unterhalb des Allianz SE Vorstandes setzt sich aus den folgenden Elementen zusammen:

- Fixe Vergütung,
- erfolgsbezogene Vergütung,
- die erfolgsbezogene Vergütung umfasst dabei kurz- und gegebenenfalls mittelfristige Anreize sowie langfristige Anreize in Form von aktienbasierter Vergütung.

Allerdings erhält nicht jede Führungskraft alle Vergütungskomponenten. Die prozentuale Gewichtung kann ebenfalls variieren.

Ferner bietet die Allianz je nach Marktumfeld eine Reihe von Pensionsplänen und flexiblen Leistungsplänen an, insbesondere auch die Möglichkeit zur Entgeltumwandlung, die den Teilnehmern hilft, ihre Alterseinkünfte zu erhöhen.

Auf Gruppenebene betrug bei Geschäftsleitern und Mitarbeitern, die im Sinne des oben erwähnten BaFin-Rundschreibens hohe Risikopositionen begründen können (inklusive dem Allianz SE Vorstand) das Verhältnis von fixer zu leistungsbezogener Zielvergütung für das Jahr 2009 etwa 49 zu 51 Prozent.

Die Führungskräfte der obersten Ebenen sind auch berechtigt, am globalen Mitarbeiteraktienkaufplan (Employee Stock Purchase Plan; siehe Ausführungen im Kapitel „Unser Mitarbeiter“ auf Seite 54) teilzunehmen, wobei dies im Verhältnis zur Gesamtvergütung unwesentlich ist.

Gleichzeitig mit dem Beschluss über die Veränderungen für den Vorstand mit Wirkung zum 1. Januar 2010 änderte sich auch das Vergütungssystem für Führungskräfte unterhalb des Vorstands. Es gilt ebenfalls grundsätzlich ab dem 1. Januar 2010.

Aufsichtsratsvergütung

Die Aufsichtsratsvergütung verfolgt in erster Linie das Ziel, die Interessen der Aktionäre zu wahren und zu unterstützen sowie eine angemessene Trennung zwischen den Vergütungsgrundsätzen für Aufsichtsrat und Vorstand zu gewährleisten, die der unterschiedlichen Aufgabenstellung Rechnung trägt. Die entsprechende Vergütungsstruktur ist darauf ausgerichtet, die adäquate Beaufsichtigung der Unternehmensführung und eine unabhängige Entscheidung über die Vorstandsvergütung zu ermöglichen.

Die Vergütung richtet sich nach § 11 der Satzung der Allianz SE. Gemäß § 113 AktG wird sie von der Hauptversammlung der Gesellschaft festgelegt. Dementsprechend wurden die Bestimmungen über Höhe und Struktur der Aufsichtsratsvergütung in § 11 der Satzung von der ordentlichen Hauptversammlung 2005 beschlossen. Bei der Umwandlung der Allianz AG in die Allianz SE im Jahr 2006 wurden diese Bestimmungen unverändert übernommen.

Die Struktur der Aufsichtsratsvergütung erfüllt die Anforderungen des Deutschen Corporate Governance Kodex. Die Aufsichtsratsmitglieder erhalten eine fixe und eine erfolgsbezogene Vergütung einschließlich eines langfristigen Vergütungsanteils. Die erfolgsbezogene Vergütung orientiert sich am Ergebnis je Aktie, das in diesem Zusammenhang eine effektive und angemessene Kennzahl ist.

Die Vergütung wird regelmäßig auf die Einhaltung zusätzlicher deutscher, europäischer und internationaler Empfehlungen und Vorschriften überprüft.

Strategische Grundsätze

- Die Gesamtvergütung ist angemessen im Verhältnis zu Tätigkeit, Aufgabeninhalt und -umfang sowie Verantwortung der Aufsichtsratsmitglieder und angemessen auch im Hinblick auf die Geschäfts- und Finanzlage des Unternehmens.
- Es besteht Ausgewogenheit zwischen fixen Vergütungsbestandteilen sowie kurzfristigen und langfristigen erfolgsorientierten Vergütungskomponenten. Dies stellt die Neutralität und die Unabhängigkeit der Aufsichtsratsmitglieder sicher und setzt gleichzeitig geeignete Leistungsanreize.
- Die Vergütung berücksichtigt die individuellen Aufgaben und Zuständigkeiten der Aufsichtsratsmitglieder, also den Vorsitz oder den stellvertretenden Vorsitz im Aufsichtsrat sowie Mandate in Ausschüssen.

Vergütungsstruktur

Die Grundvergütung besteht aus der festen Vergütung und zwei erfolgsbezogenen Bestandteilen. Vorsitzender und stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats sowie Vorsitzende und Mitglieder der Ausschüsse erhalten eine zusätzliche Vergütung wie unten beschrieben.

Fixe Vergütung

Die Festvergütung beträgt jährlich 50 000 Euro.

Erfolgsbezogene Vergütung

- Die kurzfristige erfolgsbezogene Vergütung ist abhängig von der Steigerung des Konzernergebnisses je Aktie (Earnings Per Share, EPS) im Vergleich zum Vorjahr.¹⁾ Wenn keine Steigerung (0 Prozent) erzielt wird, erfolgt keine Auszahlung, bei Erreichen von 16 Prozent EPS-Wachstum erfolgt die maximale Auszahlung von 24 000 Euro.
- Die langfristige erfolgsbezogene Vergütung ist abhängig von der EPS-Steigerung im Vergleich zum entsprechenden Wert vor drei Jahren.²⁾ Sofern das EPS in diesem Zeitraum nicht erhöht wurde, erfolgt keine Auszahlung. Der maximale Auszahlungsbetrag beläuft sich auf 24 000 Euro und wird bei einem EPS-Wachstum von 40 Prozent erreicht.

Für beide erfolgsbezogenen Vergütungskomponenten wird nur ein EPS-Wachstum über einem Schwellenwert von 5 Euro gemessen. Die Allianz muss somit eine EPS-Steigerung oberhalb dieses Schwellenwerts erreichen, damit der Aufsichtsrat eine erfolgsbezogene Vergütung erhält.

Vorsitz und stellvertretender Vorsitz im Aufsichtsrat sowie Vorsitz und Mitgliedschaft in den Ausschüssen werden zusätzlich wie folgt vergütet:

Vorsitz

Funktion	Vergütung
Vorsitzender des Aufsichtsrats	erhält das 2-Fache der Grundvergütung
Stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats	erhalten das 1,5-Fache der Grundvergütung

¹⁾ 150 € für jeden Zehntelpunkt, um den das Konzernergebnis je Aktie im Vergleich zum Vorjahr verbessert wurde

²⁾ 60 € für jeden Zehntelpunkt, um den das Konzernergebnis je Aktie gegenüber dem Referenzwert vor drei Jahren verbessert wurde

Ausschüsse

Funktion		Zusätzliche Vergütung
Prüfungsausschuss	Vorsitz	45 000 €
	Mitgliedschaft	30 000 €
Nominierungsausschuss	Vorsitz	0 €
	Mitgliedschaft	0 €
Andere Ausschüsse (Personalausschuss, Ständiger Ausschuss und Risikoausschuss)	Vorsitz	50% der Grundvergütung
	Mitgliedschaft	25% der Grundvergütung

Mit den beiden auf je 24 000 Euro begrenzten variablen Vergütungsbestandteilen und einem Festbetrag von 50 000 Euro beträgt die Maximalvergütung eines einfachen Aufsichtsratsmitglieds 98 000 Euro im Jahr. Dieser Höchstbetrag wird erreicht, wenn das Vorjahreskonzernergebnis je Aktie um 16 Prozent angestiegen ist und diese Kennziffer sich in den letzten drei Jahren um insgesamt 40 Prozent verbessert hat.

Die Aufsichtsratsmitglieder erhalten für jede Aufsichtsratsbeziehungsweise Ausschusssitzung, an der sie persönlich teilgenommen haben, 500 Euro Sitzungsgeld. Es wird kein zusätzliches Sitzungsgeld gezahlt, wenn mehrere Sitzungen an einem Tag oder an aufeinanderfolgenden Tagen stattfinden.

Die Gesamtvergütung jedes Aufsichtsratsmitglieds ist nach oben begrenzt. Die Vergütung des Aufsichtsratsvorsitzenden darf 300 Prozent der Grundvergütung eines Mitglieds nicht übersteigen. Für die anderen Mitglieder liegt die Grenze bei 200 Prozent der Grundvergütung.

Vergütung 2009

Das Konzernergebnis je Aktie belief sich im Jahr 2009 auf 9,53 Euro. Im Vergleich zum Geschäftsjahr 2008 stieg es um 90,6 Prozent oberhalb der Mindestschwelle von 5 Euro. In Bezug auf das Jahr 2006 wurde keine EPS-Steigerung erzielt. Die Grundvergütung für das Geschäftsjahr 2009 setzt sich daher aus folgenden Vergütungsanteilen zusammen:

Komponente der Grundvergütung	2009	2008
	€	€
Fixvergütung	50 000	50 000
Kurzfristige erfolgsbezogene Vergütung	24 000	0
Langfristige erfolgsbezogene Vergütung	0	0
Gesamte Grundvergütung	74 000	50 000

Die Maximalvergütung (ohne Sitzungsgeld) für das Jahr 2009 belief sich für den Aufsichtsratsvorsitzenden auf 222 000 Euro und für die übrigen Mitglieder des Aufsichtsrats auf 148 000 Euro.

Die Gesamtvergütung des Aufsichtsrats einschließlich der Sitzungsgelder betrug im Berichtsjahr 1 491 086 Euro (1 080 000 Euro). Dementsprechend stieg die durchschnittliche Jahresvergütung der einzelnen Aufsichtsratsmitglieder auf 123 400 Euro (90 000 Euro). Für 2008 wurde keine erfolgsbezogene Vergütung gezahlt.

In der folgenden Tabelle sind die einzelnen Vergütungskomponenten für den Aufsichtsrat im Jahr 2009 aufgeführt. Aus Gründen der Transparenz sind außerdem die Vorjahreszahlen angegeben.

Mitglieder des Aufsichtsrats		Fixvergütung	Kurzfristige erfolgs-bezogene Vergütung	Langfristige erfolgs-bezogene Vergütung	Ausschuss-vergütung	Sitzungsgeld	Gesamt-vergütung (nach Kappung)
		€	€	€	€	€	€
Dr. Henning Schulte-Noelle (Vorsitzender)	2009	100 000	48 000	0	111 000	2 500	224 500 ¹⁾
	2008	100 000	0	0	75 000	4 000	154 000 ²⁾
Dr. Gerhard Cromme (Stellvertretender Vorsitzender)	2009	75 000	36 000	0	37 000	2 000	150 000
	2008	75 000	0	0	36 250	4 000	104 000 ³⁾
Rolf Zimmermann (Stellvertretender Vorsitzender)	2009	70 834	34 000	0	35 459	2 500	142 793
	2008	50 000	0	0	12 500	4 000	66 500
Claudia Eggert-Lehmann (frühere Stellvertretende Vorsitzende) (bis 12. Januar 2009)	2009	6 250	3 000	0	3 084	0	12 334
	2008	75 000	0	0	25 000	3 500	103 500
Dr. Wulf H. Bernotat	2009	50 000	24 000	0	48 500	2 000	124 500
	2008	50 000	0	0	42 500	4 000	96 500
Jean-Jacques Clette	2009	50 000	24 000	0	30 000	3 500	107 500
	2008	50 000	0	0	30 000	4 000	84 000
Karl Grimm (seit 28. Januar 2009)	2009	50 000	24 000	0	16 959	1 500	92 459
	2008	—	—	—	—	—	—
Godfrey Robert Hayward	2009	50 000	24 000	0	18 500	2 000	94 500
	2008	50 000	0	0	12 500	3 500	66 000
Dr. Franz B. Humer	2009	50 000	24 000	0	63 500	3 000	140 500
	2008	50 000	0	0	50 000	4 500	104 500
Prof. Dr. Renate Köcher	2009	50 000	24 000	0	18 500	2 000	94 500
	2008	50 000	0	0	12 500	3 500	66 000
Peter Kossubek	2009	50 000	24 000	0	18 500	2 000	94 500
	2008	50 000	0	0	12 500	3 500	66 000
Igor Landau	2009	50 000	24 000	0	30 000	2 500	106 500
	2008	50 000	0	0	30 000	4 500	84 500
Jörg Reinbrecht	2009	50 000	24 000	0	30 000	2 500	106 500
	2008	50 000	0	0	30 000	4 500	84 500
Gesamt	2009	702 084	337 000	0	461 002	28 000	1 491 086
	2008	700 000	0	0	368 750	47 500	1 080 000
Veränderung gegenüber dem Vorjahr							+ 38,1%

Vergütungen für Mandate in anderen Allianz Konzerngesellschaften

Als Mitglied des Aufsichtsrats der früheren Allianz Gruppengesellschaft Dresdner Bank AG erhielt Frau Claudia Eggert-Lehmann 45 000 Euro. Als Mitglied des Aufsichtsrats (bis 2. April 2009) der Allianz Deutschland AG erhielt Herr Karl Grimm 20 000 Euro.

Kredite an Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder

Zum Bilanzstichtag (31. Dezember 2009) gab es keine ausstehenden Darlehen, die Mitgliedern von Vorstand und Aufsichtsrat der Allianz SE von Allianz Gruppengesellschaften gewährt wurden. Die Gewährung von Darlehen erfolgt zu

branchenüblichen Konditionen beziehungsweise den gleichen Konditionen, die für Mitarbeiter gelten. Mitgliedern von Vorstand und Aufsichtsrat werden im Rahmen bestehender Kontoverbindungen Dispositionskredite eingeräumt, ebenfalls zu branchenüblichen beziehungsweise für Mitarbeiter geltenden Konditionen. Diese Dispositionskredite werden im gewöhnlichen Geschäftsbetrieb gewährt und entsprechen in ihren Konditionen dem, was für vergleichbare Personengruppen gilt. Sie enthalten keine größeren Risiken als das gewöhnliche Ausfallrisiko und keine sonstigen ungünstigen Besonderheiten. Die Konditionen von Darlehen und Dispositionskrediten, die Vorstandsmitgliedern gewährt werden, entsprechen den für Allianz Mitarbeiter geltenden Bedingungen.

¹⁾ Die Obergrenze für die Gesamtvergütung (ohne Sitzungsgeld) liegt bei 222 000 € (für den Vorsitzenden beträgt die Obergrenze das Dreifache der Grundvergütung für 2009).
²⁾ Die Obergrenze für die Gesamtvergütung (ohne Sitzungsgeld) liegt bei 150 000 € (für den Vorsitzenden beträgt die Obergrenze das Dreifache der Grundvergütung für 2008).
³⁾ Die Obergrenze für die Gesamtvergütung (ohne Sitzungsgeld) liegt bei 100 000 € (begrenzt auf das Zweifache der Grundvergütung für 2008).

Mitglieder des Aufsichtsrats

Dr. Henning Schulte-Noelle

Vorsitzender

Ehem. Vorsitzender des Vorstands, Allianz AG

Dr. Gerhard Cromme

Stv. Vorsitzender

Vorsitzender des Aufsichtsrats, ThyssenKrupp AG

Claudia Eggert-Lehmann bis 12. Januar 2009

Stv. Vorsitzende

Angestellte, Dresdner Bank AG

Rolf Zimmermann

Stv. Vorsitzender seit 11. März 2009

Angestellter, Allianz Deutschland AG

Dr. Wulf H. Bernotat

Vorsitzender des Vorstands, E.ON AG

Jean-Jacques Clette

Sekretär des Gesamtunternehmensausschusses,

Allianz France S.A.

Karl Grimm seit 28. Januar 2009

Angestellter, Allianz Deutschland AG

Godfrey Robert Hayward

Angestellter, Allianz Insurance plc

Dr. Franz B. Humer bis 31. Dezember 2009

Präsident des Verwaltungsrats, F. Hoffmann-La Roche AG

Prof. Dr. Renate Köcher

Geschäftsführerin, Institut für Demoskopie Allensbach

Peter Kossubek

Angestellter, Allianz Deutschland AG

Igor Landau

Mitglied des Verwaltungsrats, Sanofi-Aventis S.A.

Jörg Reinbrecht

Gewerkschaftssekretär, ver.di Bundesverwaltung

Peter Sutherland seit 1. Januar 2010

Vorsitzender, Goldman Sachs International

Mitglieder des Vorstands

Michael Diekmann

Chairman of the Board of Management

Dr. Paul Achleitner

Finance

Oliver Bäte

Chief Operating Officer bis 9. September 2009

Controlling, Reporting, Risk seit 1. September 2009

Clement B. Booth

Insurance Anglo Broker Markets/Global Lines
bis 31. Dezember 2009

Global Insurance Lines & Anglo Markets
seit 1. Januar 2010

Enrico Cucchiani

Insurance Europe I (South Europe & South America)
bis 31. Dezember 2009

Insurance Europe (& South America)
seit 1. Januar 2010

Dr. Joachim Faber

Asset Management (Worldwide)

Dr. Christof Mascher

Operations seit 10. September 2009

Dr. Helmut Perlet bis 31. August 2009

Controlling, Reporting, Risk

Jay Ralph seit 1. Januar 2010

Insurance NAFTA Markets

Dr. Gerhard Rupprecht

Insurance German Speaking Countries
Director responsible for Work and Social Welfare

Jean-Philippe Thierry bis 31. Dezember 2009

Insurance Europe II (France & Benelux)

Dr. Herbert Walter bis 12. Januar 2009

Banking Worldwide

Dr. Werner Zedelius

Insurance Growth Markets

International Executive Committee

Dem International Executive Committee (IEC) gehören die Vorstandsmitglieder der Allianz SE und die Chefs der größten Tochtergesellschaften der Allianz Gruppe an. Unter dem Vorsitz von Michael Diekmann diskutiert dieses Gremium gruppenübergreifende strategische Themen.



- 1 Terry Towell, Allianz Australia, Sydney
- 2 Gerhard Rupprecht, Allianz SE, München
- 3 Manfred Knof, Allianz Suisse, Zürich
- 4 Jay Ralph, Allianz SE, München
- 5 Christof Mascher, Allianz SE, München
- 6 Clement B. Booth, Allianz SE, München
- 7 Maximilian Zimmerer, Allianz Deutschland AG, München

- 8 Thomas Pleines, Allianz Deutschland AG, München
- 9 Markus Rieß, Allianz Deutschland AG, München
- 10 Paul Achleitner, Allianz SE, München
- 11 Karl-Hermann Lowe, Allianz Investment Management SE, München
- 12 Oliver Bäte, Allianz SE, München
- 13 Gary C. Bhojwani, Allianz Life Insurance Company, Minneapolis
- 14 Marna Whittington, Allianz Global Investors, München



15 [Jacques Richier](#), Allianz France, Paris

16 [Michael E. LaRocco](#), Fireman's Fund Insurance Company, Novato

17 [Ulrich Rumm](#), Allianz Deutschland AG, München

18 [Werner Zedelius](#), Allianz SE, München

19 [Bruce Bowers](#), Allianz Asia Pacific, Singapur

20 [Axel Theis](#), Allianz Global Corporate & Specialty, München

21 [Vicente Tardío Barutel](#), Allianz Compañía de Seguros y Reaseguros, Barcelona

22 [Massimo Michaud](#), Allianz S.p.A., Mailand

23 [Michael Diekmann](#), Allianz SE, München

24 [Wolfram Littich](#), Allianz Elementar, Wien

25 [Enrico Cucchiani](#), Allianz SE, München

26 [Kamesh Goyal](#), Bajaj Allianz Life, Pune

27 [Andrew Torrance](#), Allianz Insurance PLC, London

28 [Joachim Faber](#), Allianz SE, München

29 [Clemens von Weichs](#), Allianz Re, München

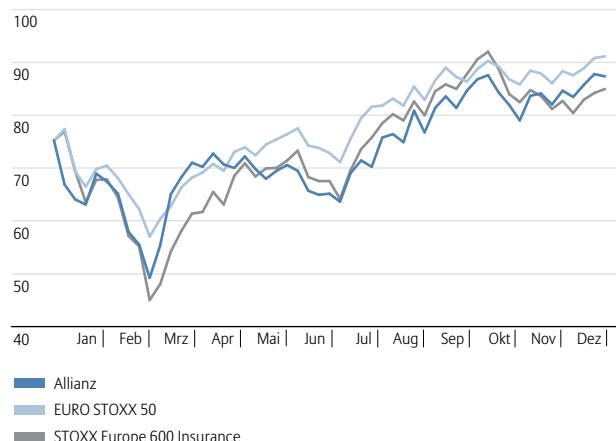
Allianz Aktie

- Nach Verlusten am Jahresanfang schlossen die globalen Aktienmärkte 2009 mit einem deutlichen Plus.
- Der Wertzuwachs der Allianz Aktie war höher als der des Branchenindex und betrug 16,2 Prozent.
- Wir schlagen der Hauptversammlung vor, 4,10 Euro je Aktie an die Aktionäre auszuschütten.

Erholung an den Aktienmärkten

Die ersten Monate 2009 waren noch von der Sorge über die Auswirkungen der weltweiten Rezession bestimmt. Diese Stimmung drückte an den Aktienmärkten auf die Kurse. Als in der Folge jedoch wieder Optimismus aufkeimte, getrieben von der Hoffnung, die Rezession sei möglicherweise nur von kurzer Dauer, wechselten die internationalen Aktienindizes deutlich ins Plus. Der EURO STOXX 50 notierte zum Jahres-ultimo 21,1 Prozent über dem Vorjahresschluss; beim DAX betrug der Wertzuwachs im Berichtsjahr 23,8 Prozent.

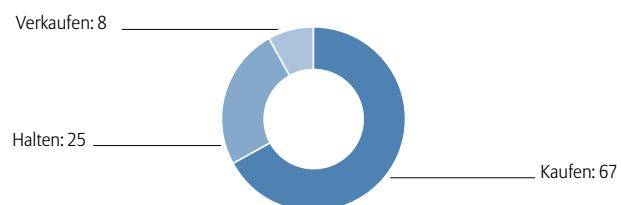
Kursentwicklung der Allianz Aktie versus EURO STOXX 50 und STOXX Europe 600 Insurance bezogen auf den Allianz Kurs in €



Quelle: Thomson Reuters Datastream
Aktuelle Informationen zum Kursverlauf finden Sie im Internet unter
www.allianz.com/aktie.

Die Versicherungstitel entwickelten sich schwächer als branchenübergreifende Indizes, weil im Schlussquartal die Kreditwürdigkeit einiger Staaten deutlich kritischer betrachtet wurde. Dies wirkte sich nachteilig auf Versicherungen als große Kapitalsammelstellen aus. Der STOXX Europe 600 Insurance stieg dementsprechend nur um 12,9 Prozent an, die Allianz Aktie indes um 16,2 Prozent auf 87,15 Euro, weil die guten Neunmonatszahlen unserem Papier in den letzten Handelswochen einen deutlichen Schub gaben. Insgesamt ist die Mehrzahl der von Bloomberg befragten Analysten gegenüber unserer Aktie positiv gestimmt. Nach Veröffentlichung der Geschäftsjahresergebnisse 2009 empfahlen zwei Drittel der Analysten die Allianz Aktie zum Kauf. Das gemittelte Kursziel betrug 99 Euro.

Analystenempfehlungen zum 1. März 2010 in %



Quelle: Bloomberg

Der Wertzuwachs der Allianz Aktie 2009 war allerdings nicht kräftig genug, um den Kurseinbruch des Vorjahres auszugleichen. Dadurch ist die längerfristige Kursperformance in den meisten Vergleichsperioden weiter negativ. Im Fünf- und im Zehnjahresvergleich entspricht die Wertentwicklung unseres Papiers etwa derjenigen des gesamten Versicherungssektors.

Performance der Allianz Aktie im Vergleich

durchschnittliche Jahresperformance in %

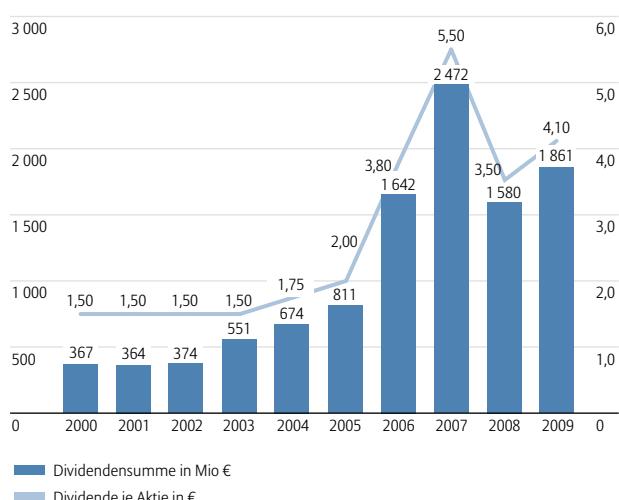
	1 Jahr 2009	5 Jahre 2005 – 2009	10 Jahre 2000 – 2009
Allianz (ohne Dividende)	16,2	-2,2	-11,6
Allianz (mit Dividende)	22,0	0,7	-9,7
STOXX Europe 600 Insurance	12,9	-4,1	-9,1
EURO STOXX 50	21,1	0,1	-4,9
DAX	23,8	7,0	-1,5

Quelle: Thomson Reuters Datastream

Dividende

Wir wollen unsere Aktionäre an der positiven Geschäftsentwicklung teilhaben lassen und schlagen deshalb der Hauptversammlung vor, die Dividende je Aktie von 3,50 Euro auf 4,10 Euro zu erhöhen. Damit steigt die Dividendenrendite auf 4,7 Prozent. Gemessen am Jahresüberschuss aus dem fortgeführten Geschäft beträgt die Ausschüttungsquote 40 Prozent.

Dividendensumme und Dividende je Aktie



Kennzahlen zur Allianz Aktie auf einen Blick

	2009	2008	2007
Anzahl Aktien am 31.12.	Stück	453 900 000	453 050 000
Durchschnittliche Anzahl Aktien	Stück	450 845 024	450 161 145
Aktienkurs am 31.12.	€	87,15	75,00
Jahreshoch	€	88,36	145,92
Jahrestief	€	48,68	46,64
Jahresperformance	%	16,2	-49,3
Marktkapitalisierung am 31.12.	Mrd €	39,6	34,0
Durchschnittlicher Umsatz je Handelstag (Xetra)	Mio Stück	3,0	4,9
Beta-Faktor ¹⁾		1,4	1,3
Ergebnis je Aktie	€	9,53	-5,43
Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV)		9,1	—
Dividende je Aktie	€	4,10 ²⁾	3,50
Dividendenrendite, bezogen auf den Jahresendkurs	%	4,7	4,7
Ausschüttungsquote	%	40 ³⁾	40 ³⁾
Eigenkapitalrendite nach Steuern ³⁾⁴⁾	%	12,7	9,7
			15,0

¹⁾ im Vergleich zum EURO STOXX 50, Quelle: Bloomberg

²⁾ Vorschlag

³⁾ berechnet auf den Jahresüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen nach Anteilen anderer Gesellschafter

⁴⁾ Berechnet auf Basis des durchschnittlichen Eigenkapitals; dieses ist der Durchschnitt aus dem Eigenkapital am 31. Dezember zweier aufeinanderfolgender Geschäftsjahre.

In wichtigen Indizes stark vertreten

Über das gesamte Jahr betrachtet, stieg der Börsenwert unseres Unternehmens um über 5 Milliarden Euro auf 39,6 Milliarden Euro. Damit zählt die Allianz zu den am höchsten bewerteten Finanzdienstleistern weltweit. Ihre Stärke und die ihrer Aktie zeigen sich im Gewicht, das der Allianz Aktie in wichtigen deutschen, europäischen und Weltmarktindizes eingeräumt wird. Im STOXX Europe 600 Insurance ist unser Papier unter den 35 dort vertretenen Versicherungstiteln die Nummer eins. Es ging zum Jahresultimo 2009 mit 14 Prozent in die Berechnung dieses Index ein. Auch im MSCI World Financials Index ist die Allianz führend vertreten.

Gewichtung der Allianz Aktie in wichtigen Indizes am 31. Dezember 2009

	Gewichtung in %	Rang	Werte im Index
DAX	7,4	5	30
EURO STOXX 50	2,4	13	50
STOXX Europe 600 Insurance	14,0	1	35
MSCI World Financials	1,3	14	339
MSCI World	0,3	68	1 656

Quelle: Deutsche Börse, STOXX Ltd., MSCI Barra

Allianz Aktie als nachhaltiges Investment

Unser ganzheitlicher unternehmerischer Ansatz wird seit geraumer Zeit anerkannt und hat dazu geführt, dass unsere Aktie seit Langem in wichtigen Nachhaltigkeitsindizes vertreten ist, beispielsweise im Dow Jones Sustainability Index und im FTSE4Good. Dies dokumentiert die Attraktivität der Allianz Aktie für Anleger mit einem nachhaltig ausgerichteten Investmentansatz. Mehr zum Thema Nachhaltigkeit in der Allianz Gruppe finden Sie in diesem Geschäftsbericht im Kapitel „Allianz im Profil“ auf Seite 57 sowie im Internet unter www.allianz.com/nachhaltigkeit.

Börsennotierungen eingestellt

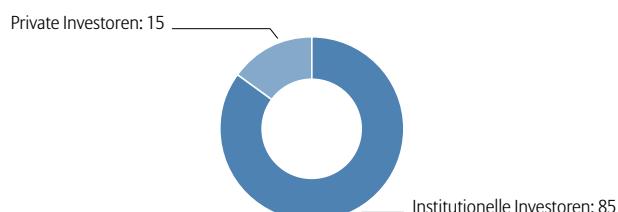
Um den Handel auf den liquidesten Markt zu konzentrieren, haben wir beschlossen, uns von den europäischen Börsen in London, Paris, Mailand und der Schweizer Börse zurückzuziehen. Die Notierungen wurden Ende 2009 beziehungsweise Anfang 2010 eingestellt. Ebenfalls beendet hat die Allianz ihre Notierung an der New York Stock Exchange (NYSE). Seit dem Rückzug von der NYSE am 26. Oktober 2009 führt die Allianz ihr American Depository Receipt (ADR) Programm in den USA im Freiverkehr, dem sogenannten Over-the-counter-Markt, fort und notiert an der Handelsplattform OTCQX, dem Premiumsektor des außerbörslichen Handels. Die Allianz Aktie wird weiterhin an allen deutschen Börsen und auf Xetra gehandelt.

Aktionärsstruktur

Mit rund 485 000 Aktionären gehört die Allianz zu den großen Publikumsgesellschaften Europas. Unsere Aktien befinden sich zu 100 Prozent im Streubesitz; 85 Prozent wurden zum Jahresende von institutionellen Investoren und 15 Prozent von privaten Anlegern gehalten. Nach Ländern aufgeschlüsselt, befanden sich 32 Prozent der Allianz Aktien im Besitz von Investoren in Deutschland, 68 Prozent wurden von Aktionären außerhalb Deutschlands gehalten. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich die Anzahl der Aktionäre um rund 11 000 oder 2 Prozent.

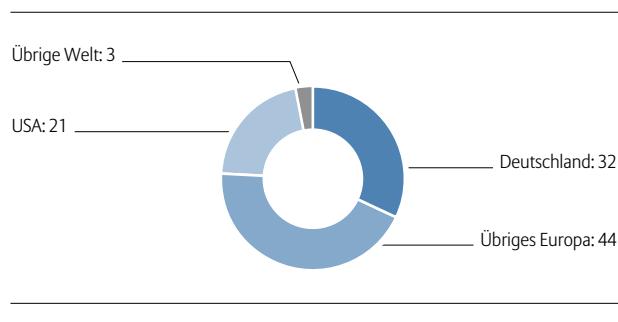
Aktuelle Informationen zur Aktionärsstruktur können im Internet unter www.allianz.com/aktionare abgerufen werden.

Aktionärsstruktur zum 31. Dezember 2009 in % des Grundkapitals



Quelle: Aktienregister Allianz SE

Regionale Verteilung zum 31. Dezember 2009 in % des Grundkapitals



Quelle: Aktienregister Allianz SE

Im Dialog mit dem Kapitalmarkt

Die Kommunikation mit Investoren ist uns sehr wichtig. Im Berichtsjahr besuchten wir während unserer Roadshows institutionelle Anleger in 29 Städten Europas, Asiens, der USA und Kanadas. Für den Austausch über unsere Strategie und den Geschäftsverlauf in einem veränderten Umfeld wandten wir 45 Tage auf. Im persönlichen Gespräch mit Mitgliedern des Vorstands oder des Investor Relations-Teams boten wir vielen Investoren Gelegenheit zur Klärung offener Fragen. Neue Kontakte ergaben sich in Peking, Schanghai, Helsinki und Lissabon; dort hielten wir 2009 zum ersten Mal Roadshows ab. Einschließlich der Gespräche, die wir am Münchner Unternehmenssitz führten, trafen wir im Berichtsjahr insgesamt 386-mal mit Analysten und Investoren zusammen.

Unsere jährliche Analystenkonferenz und die Telefonkonferenzen zu den Quartalsergebnissen fanden wieder großes Interesse. Zusätzlich stellten wir auf zehn Kapitalmarktkonferenzen die Allianz und ihre Strategie vor.

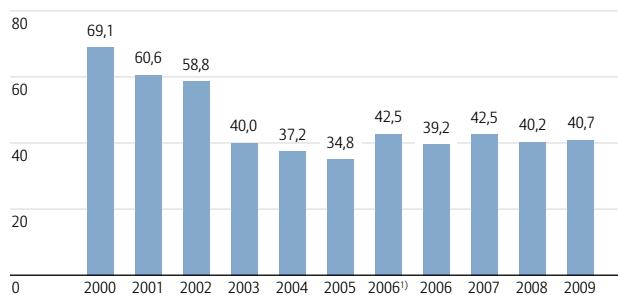
Ein weiterer wichtiger Teil unserer Investor-Relations-Arbeit ist der Dialog mit privaten Aktionären. 2009 bearbeiteten wir eine ähnlich hohe Anzahl von Anfragen aus diesem Investorenkreis wie im Vorjahr, nämlich rund 8 500.

Reges Interesse an der Hauptversammlung

Unsere Hauptversammlung zum Geschäftsjahr 2008 fand am 29. April 2009 in München statt. Obwohl die Präsenz auf den Aktionärsversammlungen der DAX-30-Unternehmen im Berichtsjahr im Allgemeinen sank, erhöhte sich bei der Allianz dieser Wert um 0,5 Prozentpunkte auf 40,7 Prozent des Grundkapitals. Davon entfallen 27,5 Prozent auf Investoren außerhalb Deutschlands und 13,2 Prozent auf Anteileigner mit Sitz in Deutschland.

Präsenz auf der Hauptversammlung

in % des Grundkapitals



Auszeichnungen

Unsere Investor-Relations-Arbeit wurde 2009 erneut von Analysten und Portfolio-Managern ausgezeichnet. Unter anderem wurde sie im renommierten „Extel Pan European Survey“ von Thomson Reuters zur besten im europäischen Versicherungssektor gewählt. Eine branchenübergreifende Studie des Deutschen Investor-Relations Verbandes DIRK erklärte unseren Investor-Relations-Leiter zum besten Investor-Relations-Manager; der Verband zeichnete ihn mit dem „Deutschen Investor Relations Preis“ aus.

¹⁾ außerordentliche Hauptversammlung

Services für Allianz Aktionäre

Internet und News Services

- Besuchen Sie uns unter www.allianz.com/ir, um sich über die aktuellen Entwicklungen der Allianz Gruppe und der Allianz Aktie online zu informieren. Wir übertragen sämtliche Analystenkonferenzen live und stellen sie im Anschluss als Aufzeichnung und als Podcast zur Verfügung.
- Unsere Investor-Relations-Mitteilungen bieten wir auf verschiedenen Kommunikationswegen an: Abonnieren Sie unseren Newsletter oder schreiben Sie sich für unsere Mitteilungen per RSS Newsfeed oder per SMS-Service unter www.allianz.com/service ein.

Online-Services zur Hauptversammlung

- Unter www.allianz.com/hv bieten wir Ihnen umfangreiche Services rund um die Hauptversammlung. Dort können Sie sich registrieren lassen, um Ihre Einladung künftig nicht mehr auf dem Postweg, sondern bequem und schnell per E-Mail zu erhalten. Auch Ihre Eintrittskarte zur Hauptversammlung können Sie online bestellen und, wenn gewünscht, auch gleich selbst ausdrucken. Diese Angebote sparen Zeit, entlasten die Umwelt und fanden in den letzten Jahren regen Zuspruch.
- Wir wollen dazu beitragen, dass möglichst viele Aktionäre ihr Stimmrecht in der Hauptversammlung ausüben. Sie können über www.allianz.com/hv online Vollmacht und Weisungen an die Stimmrechtsvertreter der Allianz SE und die am Online-Service teilnehmenden Kreditinstitute oder Aktionärsvereinigungen erteilen. Am 1. September 2009 trat das Gesetz zur Umsetzung der Aktionärsrechte-richtlinie (ARUG) in Kraft. Es passt das Aktienrecht an das Internetzeitalter an und erleichtert es Investoren, ihre Aktionärsrechte auszuüben, vor allem bei grenzüberschreitenden Stimmabgaben. Zur kommenden Hauptversammlung am 5. Mai 2010 wird es bei uns möglich sein, das Stimmrecht per Briefwahl oder per Online-Briefwahl auszuüben. Weitere Informationen zu diesem Thema finden Sie im Kapitel „Erklärung zur Unternehmensführung, Corporate-Governance-Bericht“ auf den Seiten 10 bis 17.

Telefonische Anfragen

Für telefonische Auskünfte steht von Montag bis Freitag von 8 bis 20 Uhr die Allianz Investor Line bereit.

+49 1802 2554269

+49 1802 Allianz

(6 Cent je Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom)

Schriftliche Anfragen

Allianz SE
Investor Relations
Königinstraße 28
80802 München
Fax: +49 89 3800 3899
E-Mail: investor.relations@allianz.com
www.allianz.com/ir

Basisinformationen zur Aktie

Aktienart	Vinkulierte Namensaktie
Wertpapiercodes	WKN 840 400 ISIN DE 000 840 400 5
Bloomberg	ALV GY
Reuters	ALVG.DE

Finanzkalender

Wichtige Termine für Aktionäre und Analysten¹⁾

05. 05. 2010	Hauptversammlung
12. 05. 2010	Zwischenbericht 1. Quartal 2010
10. 08. 2010	Zwischenbericht 2. Quartal 2010
10. 11. 2010	Zwischenbericht 3. Quartal 2010
24. 02. 2011	Bilanzpressekonferenz zum Geschäftsjahr 2010
25. 02. 2011	Analystenkonferenz zum Geschäftsjahr 2010
18. 03. 2011	Geschäftsbericht 2010
04. 05. 2011	Hauptversammlung

¹⁾ Das deutsche Wertpapierhandelsgesetz verpflichtet Emittenten, Informationen mit erheblichem Kursbeeinflussungspotenzial unverzüglich zu veröffentlichen. Aufgrund dessen ist es möglich, dass wir Eckdaten unserer Quartals- und Geschäftsjahresergebnisse vor den oben genannten Terminen publizieren.

Da wir Terminverschiebungen grundsätzlich nicht ausschließen können, empfehlen wir, die Termine kurzfristig im Internet unter www.allianz.com/finanzkalender zu überprüfen.

think global, act local

Barcelona. Von Lissabon nur einen Click entfernt.

Wir haben aus der Iberischen Halbinsel eine Ebene gemacht. Digital, nicht in der Natur. Seit Oktober 2009 nutzen die spanische Allianz Seguros und die Allianz Portugal eine gemeinsame IT-Plattform. Das verbessert den Service und senkt Kosten. ¡Buenos Días, España! Bom Dia, Portugal!







think global, act local

Hongkong. Nur eines unserer Investmentzentren.

Bald wird die Börse von Hongkong geöffnet. Stunden später folgen Frankfurt, dann New York. Die 5 000 Mitarbeiter von Allianz Global Investors betreuen insgesamt 1,2 Billionen Euro. Sie arbeiten in einem globalen Netz, das lokales Kapitalmarkt-Know-how mit weltweitem Asset-Management-Wissen verbindet. Als Verbund kennen sie keine Geschäftsschlusszeiten. Enden Investment und Return an einem Handelsort, geht es längst andernorts weiter.



think global, act local

Warschau. Keine Chancen ohne Risiko.

„New Europe“, ein Teilkontinent im Aufbruch, in dem vor zwanzig Jahren Unternehmergeiste eine neuerliche Chance erhielt. Als es „Go East!“ hieß, scheuteten viele das Risiko und ließen Chancen verstreichen. Nicht die Allianz. Wir vertrauten auf unsere Fähigkeit, den Mut des Entrepreneurs mit der Vorsicht des Risikomanagers gewinnbringend zu verbinden. So fanden wir den Weg zu einer wachstumsstarken Region. Ein gutes Geschäft für uns und für alle, die mit der Allianz zu tun haben.





Vorbehalt bei Zukunftsaussagen

Soweit wir in diesem Dokument Prognosen oder Erwartungen äußern oder die Zukunft betreffende Aussagen machen, können diese Aussagen mit bekannten und unbekannten Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen können daher wesentlich von den geäußerten Erwartungen und Annahmen abweichen. Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen können sich Abweichungen aus Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation, vor allem in Allianz Kerngeschäftsfeldern und -märkten, aus Akquisitionen sowie der anschließenden Integration von Unternehmen und aus Restrukturierungsmaßnahmen ergeben. Abweichungen können außerdem aus dem Ausmaß oder der Häufigkeit von

Versicherungsfällen (zum Beispiel durch Naturkatastrophen), der Entwicklung von Schadenskosten, Stornoraten, Sterblichkeits- und Krankheitsraten beziehungsweise -tendenzen und, insbesondere im Bankbereich, aus der Ausfallrate von Kreditnehmern resultieren. Auch die Entwicklungen der Finanzmärkte (zum Beispiel Marktschwankungen oder Kreditausfälle) und der Wechselkurse sowie nationale und internationale Gesetzesänderungen, insbesondere hinsichtlich steuerlicher Regelungen, können entsprechenden Einfluss haben. Terroranschläge und deren Folgen können die Wahrscheinlichkeit und das Ausmaß von Abweichungen erhöhen. Die Gesellschaft übernimmt keine Verpflichtung, Zukunftsaussagen zu aktualisieren.

Konzernlagebericht

Detailliertes Inhaltsverzeichnis

50 Allianz im Profil	126 Schaden- und Unfallversicherung
50 Die Marke Allianz	126 Ergebnisübersicht
51 Der Kunde im Mittelpunkt	132 Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft nach Geschäftsbereichen
52 Unsere Mitarbeiter	
57 Unternehmensverantwortung und Nachhaltigkeit	
58 Geschäftsbereiche und Steuerung	134 Lebens- und Krankenversicherung
58 Versicherungsgeschäft	134 Ergebnisübersicht
60 Asset Management	138 Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft nach Geschäftsbereichen
61 Bankgeschäft	
61 Steuerung (inkl. EVA®)	140 Asset Management
65 Strategie	140 Verwaltetes Vermögen
65 Entwicklungen im Jahr 2009	141 Ergebnisübersicht
65 Chancen	
66 Managementprioritäten	144 Corporate und Sonstiges
69 Grundüberzeugungen	144 Ergebnisübersicht Holding & Treasury
70 Lokale Präsenz und weltweite Diversifikation	145 Ergebnisübersicht Bankgeschäft
70 Unsere Geschäftsbereiche	145 Ergebnisübersicht Alternative Investments
73 Unsere größten Versicherungsmärkte und -gesellschaften	
86 Kontrollen und Verfahren	152 Überleitungen
86 Rahmenwerk für die Finanzberichterstattung	152 Überleitung des Ergebnisses aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Ertragsteuern auf das operative Ergebnis
88 Verwendung von Schätzungen und Annahmen	154 Zusammensetzung des gesamten Umsatzes
93 Rahmenwerk für das Risikokapital	154 Zusammensetzung des Umsatzwachstums
94 Sonstige Informationen	155 Vermögenslage und Eigenkapital
94 Übernahmerelevante Angaben und Erläuterungen	155 Eigenkapital
98 Honorare und Dienstleistungen des Abschlussprüfers	155 Gesetzliche Kapitalanforderungen
	156 Bilanzsumme und gesamtes Fremdkapital
	165 Nicht in der Bilanz erfasste Geschäfte
	165 Rückstellungen für Schaden- und Unfallversicherungen
	179 Liquidität und Finanzierung
	179 Organisation
	179 Liquidität
	181 Strategische Finanzierung
	181 Fremdkapitalfinanzierungskosten
	184 Kapitalflussrechnung der Allianz Gruppe
	186 Risikobericht
	186 Turbulente Märkte im Jahr 2009
	186 Das Risikomanagementsystem der Allianz
	187 Risikoorganisation und Prinzipien (Risk Governance)
	189 Internes Risikokapitalsystem
	193 Kapitalmanagement
	197 Konzentration von Risiken
	198 Marktrisiken
	201 Kreditrisiko
	205 Versicherungstechnische Risiken
	208 Geschäftsrisiko
	209 Sonstige Risiken
	211 Werterhalt für die Allianz in Krisenzeiten
	213 Bewertung des Gesamtrisikoprofils
	214 Angabepflichten bei Finanzinstrumenten
	214 Prioritäten des Risikomanagements für 2010

Allianz im Profil

Die Allianz Gruppe, gegründet 1890, verfügt über mehr als 100 Jahre Erfahrung in der Finanzdienstleistungsbranche. Sie steht für finanzielle Sicherheit – für den Privatkunden ebenso wie für internationale Großunternehmen.

Als global tätiger, integrierter Finanzdienstleister verfügen wir über starke und bekannte Marken. Diese bieten über unsere verschiedenen Vertriebskanäle eine umfassende Palette von Versicherungs- und Finanzprodukten samt Beratungsdienstleistungen an und schaffen damit einen hohen Kundennutzen. Wir sind hervorragend positioniert, um neue Marktentwicklungen rechtzeitig wahrzunehmen und erfolgreich zu nutzen.

Die Marke Allianz

Die Marke Allianz steht für Vertrauen und Identität; sie bietet unseren derzeitigen und künftigen Kunden klare Orientierung.

Kerninformationen zu unserer Marke

- Die Allianz ist in mehr als 70 Ländern tätig; über 80 Prozent ihrer Umsätze werden unter dem Markennamen Allianz erzielt.
- Allianz ist eine weltweit eingetragene und geschützte Marke; dies trifft auch auf unsere Webdomains zu.
- In 70 Prozent der Märkte, die wir mittels Marktforschung beobachten, wird Allianz als eine der drei „vertrauenswürdigsten Marken“ angesehen. In 40 Prozent dieser Märkte gelten wir als die vertrauenswürdigste Marke schlechthin.
- Die Marke Allianz gehört zu den 100 wertvollsten Marken weltweit. In den renommiertesten globalen Markenwert-Rankings (wie Interbrand oder Millward Brown) nimmt die Allianz einen der führenden Plätze unter den Versicherungsunternehmen ein.

Ganzheitliche Markenführung

Zur Markenführung gehören Strategie, Positionierung, Aufbau und Monitoring.



Markenstrategie

In unserem Portfolio sind alle Marken in eine solide Markenarchitektur einbezogen, hinter der eine starke Unternehmensidentität steht. Unsere Markenstrategie verfolgt langfristig einen globalen Ein-Marken-Ansatz, bietet aber auch Spielraum für renommierte Spezialmarken wie PIMCO, den größten Verwalter festverzinslicher Anlagen in den USA, und Euler Hermes, den weltweit führenden Anbieter von Kreditversicherungen.

Markenpositionierung

Unser Wertversprechen an die Kunden definiert den Markenkern. Wir verstehen uns als zuverlässigen Partner, der in entscheidenden Augenblicken ausgezeichnete Leistungen bietet. Diese verschiedenen Facetten der Markenidentität der Allianz bestimmen, wie wir das Vertrauen der unterschiedlichen Zielgruppen sichern. Wir betrachten uns als engagierten, kompetenten und wettbewerbsstarken Partner, und zwar für alle Kundengruppen, Geschäftsbereiche und Märkte.

Markenaufbau

Unsere weltweite Markenentwicklung beruht auf einer hervorragenden Verzahnung interner und externer Kommunikation. Die interne Markenentwicklung erfolgt über unser globales Intranet, wo Allianz Mitarbeiter ihre persönlichen Momente austauschen. Die Intranet-Plattform enthält inzwischen mehr als 400 Beiträge und wird von 180 000 Mitarbeitern besucht. Extern nutzen wir für unsere Marke verschiedene Kommunikationskanäle, etwa globale und lokale Kampagnen in Flughäfen oder Zeitschriften- und Fernsehwerbung. Wir sind Sponsoren großer Sportereignisse im Rennsport (Formel Eins), von Golfturnieren, im Fußball (FC Bayern München) und sind Namensgeber der Allianz Arena, des großen Fußballstadions in München. Veränderte Bedürfnisse und die globale Finanzkrise haben ein neues Interesse an Finanzthemen und Finanzplanung geweckt; deshalb fördert die Allianz verschiedene Projekte, die sich der Vermittlung von Finanzwissen verschrieben haben.

Marken-Monitoring

Wir beobachten die Leistungsfähigkeit unserer Marke, um in den verschiedenen Märkten die jeweiligen Werttreiber besser einzuschätzen, die Markensteuerung zu verbessern und außerdem entsprechende Ressourcen optimal einzusetzen. Unsere Markenbewertung ist folgendermaßen aufgebaut:

- Wir prüfen jährlich die Markenperformance.
- Wir analysieren die Effizienz unserer Markeninvestitionen und schreiben das Budget entsprechend fort.
- Wir bewerten die Markenstärke und identifizieren Werttreiber.

Der Kunde im Mittelpunkt

Im Zentrum unserer Strategie steht der Kunde. Dies trifft weltweit auf alle Geschäftssegmente zu. Wir wollen überall zu den Besten gehören, um unser Ziel zu erreichen, Zentrum einer starken Gemeinschaft zufriedener Kunden zu sein.

- Mittels unseres neuen Zielbetriebsmodells streben wir eine höhere Organisations- und Geschäftsprozesseffizienz und damit die niedrigsten Kosten in der Branche an.
- Wir wünschen uns Mitarbeiter, die sich für unsere Kunden engagieren; diesem Zweck dient unser neues Vergütungsmodell, in das die Erreichung von Finanzz Zielen und die Kundenzufriedenheit gleichermaßen eingehen.
- Wir orientieren unsere Produktentwicklung an den tatsächlichen Kundenwünschen, um transparente Produkte zu schaffen.
- Wir bündeln sämtliche Vertriebswege, um zu erreichen, dass der Kunde uns schnell und ohne Schwierigkeiten erreicht.
- Damit unsere Leistungsversprechen glaubwürdig sind, benötigen wir eine solide Kapitalbasis; diese stellen wir über eine vorsichtige Anlagestrategie und unser Risikomanagement her.

Weltweit eingesetzte Instrumente unserer Kundenfokussierung sind der Net Promoter Score (NPS, ein Maß, das die Bereitschaft von Kunden misst, uns weiterzuempfehlen) und ein Beschwerdemanagement. Über sie halten wir ununterbrochen Verbindung zum Kunden, lernen von ihm, erfahren mehr über seine Bedürfnisse und können entsprechend handeln.

Um die Kundenloyalität zu messen, verwenden wir einen globalen NPS-Wert.

Den NPS nutzen wir in zweierlei Hinsicht:

Zum einen messen wir alljährlich in jedem Markt, wie hoch die Loyalität unserer Kunden im Vergleich zu der von Kunden unserer Wettbewerber ist; 2009 geschah dies in 57 Märkten. Wir bauen NPS-Verbesserungen in die Geschäftsleitungsziele ein, um so Kundenbezogenheit und -loyalität zu steigern.

Zum anderen arbeiten wir in 40 unserer Tochtergesellschaften (die rund 90 Prozent der Bruttoprämie erwirtschaften) mit dem NPS. Auf diese Weise erreichten wir 2009 fast eine Million Kunden und empfingen ihre Rückmeldung, beispielsweise zu Verkaufsgesprächen oder Schadenregulierungen. Weil unsere Mitarbeiter in diese Kundenanrufe eingebunden sind, dient uns der NPS auch als Katalysator für Verhaltensänderungen und zur Mobilisierung der Belegschaft.

Wir nehmen die Meinung unserer Kunden ernst. Um sicherzustellen, dass NPS-Prozess und Beschwerdemanagement professionell und in hoher Qualität erfolgen, gibt es für unsere Gesellschaften global einheitliche Vorgehensweisen, die dafür sorgen, dass die guten, durch einen internen Zertifizierungsprozess bestätigten Erfahrungen einer Einheit auf andere Einheiten übertragen werden können.

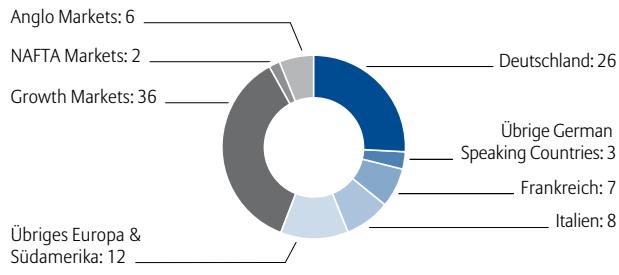
Dies alles verhilft uns dazu, unsere Dienstleistungen und Produkte gemäß dem Kundenbedürfnis stetig zu verbessern.

Der NPS zeigt uns mittlerweile, dass unsere Kundenfokus-Initiative erfolgreich ist. Seit Beginn unserer NPS-Messungen 2006 ist die Anzahl unserer Tochtergesellschaften mit höherer Kundenloyalität gegenüber dem Branchendurchschnitt deutlich gestiegen.

Nunmehr setzen wir den NPS auch dafür ein, um zu erfahren, wie zufrieden unsere Vertriebspartner sind; damit wollen wir unsere Fähigkeit weiter steigern, die Kunden bedürfnisgerecht zu bedienen.

Um ein besseres Bild von unseren Servicestärken und -schwächen bei Beratung und Verkauf zu erhalten, lassen wir jetzt unerkannte Testkäufe durchführen (Mystery Shopping), welche die jeweilige Leistung nach einheitlichen Qualitätsstandards bewerten. 2010 werden diese Testkäufe weiter ausgebaut.

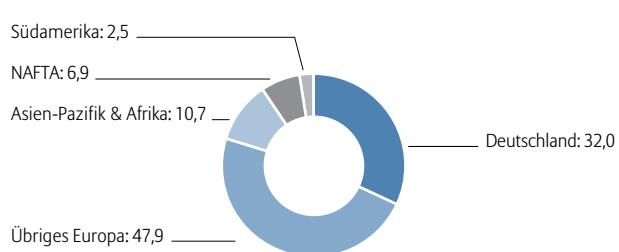
Kunden nach Regionen (Stand: 31. Dezember 2009) in %



Unsere Mitarbeiter

Zum 31. Dezember 2009 beschäftigte die Allianz Gruppe 153 203 Mitarbeiter, 16 Prozent weniger als im Vorjahr; der starke Rückgang ging vornehmlich auf den Verkauf der Dresdner Bank zurück.

Mitarbeiter nach Regionen zum 31. Dezember 2009 in %



Mitarbeiter nach Ländern

Stand 31. Dezember	2009	2008 ¹⁾
Deutschland	49 051	71 267
Frankreich	18 489	18 915
USA	9 908	10 627
Russland	8 311	9 106
Großbritannien	7 043	10 207
Italien	6 961	7 211
Schweiz	3 984	4 286
Australien	3 866	3 719
Spanien	3 426	3 440
Österreich	3 194	3 272
Brasilien	2 963	2 941
Polen	2 589	2 458
Slowakei	2 487	2 682
Ungarn	2 454	3 427
China (einschließlich Hongkong)	2 225	2 501
Rumänien	2 152	2 331
Übrige	24 100	24 475
Summe	153 203	182 865

2009 konzentrierten wir uns in der Personalpolitik auf folgende Themen:

- Die Prinzipien des neuen Zielbetriebsmodells (Target Operating Model, TOM) wurden im Personalwesen eingeführt und unsere operativen Einheiten bei der entsprechenden TOM-Umsetzung unterstützt.
- Unser Talent-Management-Konzept (siehe Geschäftsbericht 2008, Seite 116) wurde verbessert, wobei die dazugehörigen Maßnahmen und Prozesse implementiert wurden.
- Unsere Anreiz- und Vergütungsprogramme für das obere Management wurden an das neue regulatorische Umfeld angepasst.
- Wir steigerten deutlich unsere Initiativen, die Attraktivität der Allianz als Arbeitgeber zu erhöhen, und zwar nach innen und nach außen.
- Wir bereiteten uns auf künftigen Personalbedarf vor und berücksichtigten dabei demographische und sozioökonomische Trends.

Personalarbeit und TOM

Als Teil von TOM entwarfen wir einen Funktionsplan für den Personalbereich. Die entsprechenden Standards für Rollen, Funktionen und Ziele innerhalb der Personalorganisation versetzen uns in die Lage, Effizienz und Qualität der Personalarbeit nachhaltig zu steigern.

Hierfür analysierten wir in unseren größten operativen Einheiten Produktivität und Servicequalität der Personalfunktionen, um zu erfahren, wo in Zukunft eingespart werden kann. Ein Teil der Einsparungen wird in die Personaldienstleistung reinvestiert mit dem Ziel, die Servicequalität zu erhöhen. Neben der TOM-Einführung im Personalbereich unterstützten wir auch unsere Unternehmensbereiche weltweit bei der TOM-Einführung im Personalwesen. Neue Personalplanungsinstrumente, erforderliche Schulungen und Veränderungsmanagementprojekte trugen zu einer planmäßigen und effizienten Verwirklichung des Vorhabens bei.

Talent-Management-Initiative vollständig umgesetzt

Unsere Talent-Management-Initiative soll systematisch sicherstellen, dass wir heutigen und künftigen geschäftlichen Herausforderungen mit den jeweils geeigneten Mitarbeitern am richtigen Ort begegnen können.

Nach der erfolgreichen weltweiten Anwendung eines neuen Systems zur (Nachwuchs-)Führungskräftebewertung und zur Nachfolgeplanung 2007 bis 2008 verbesserten wir diesen Ansatz weiter und dehnten die Standards auf alle Talent-Management-Bereiche aus, etwa die Rekrutierung, das Anreiz- und Vergütungssystem, die Personalentwicklung und das Training, ja sogar auf den Umgang mit Personalfluktuation.

In den erfolgreich eingeführten Career Development Conferences (CDC) erörterten wir erneut Themen rund um die Entwicklungs- und Nachfolgeplanung für über 4 000 Führungskräfte und Mitarbeiter mit hohem Entwicklungs-potenzial aus allen operativen Einheiten. Diese CDC ermöglichen eine globale, gruppenübergreifende Nachfolgeplanung und eröffnen unseren Top-Talenten internationale Karriereoptionen, nicht zuletzt deshalb, weil die CDC wie unsere Matrixorganisation nach Segmenten und Funktionen organisiert sind.

¹⁾ einschließlich Dresdner Bank

Vergütungsmanagement in neuem regulatorischem Umfeld

Wir machten es uns zunutze, dass im Berichtsjahr gleichzeitig bedeutende aufsichtsrechtliche Veränderungen wirksam wurden und der mittelfristige Bonusplan (gültig für 2007 – 2009) für unsere Top-Manager auslief, und überprüften umfassend unser Vergütungssystem für das obere Management. Auf der Grundlage unserer bestehenden Vergütungsprinzipien konzentrierte sich diese Überprüfung darauf, unterschiedliche Anreizkomponenten zu vereinfachen und weiter zu harmonisieren, um einen gruppenweit einheitlichen Ansatz sicherzustellen. Die Veränderungen betreffen den Vorstand der Allianz SE und einige hundert Top-Manager der nächsten beiden Managementebenen. In den meisten Gruppenunternehmen tritt das neue Konzept zum 1. Januar 2010 in Kraft. Weitere Einzelheiten zu diesen Veränderungen sind dem Vergütungsbericht auf den Seiten 18 bis 28 zu entnehmen.

Mit der Vergütungsstruktur soll ein optimaler Ausgleich zwischen Chancen und Risiken in verschiedenen Ergebnisszenarien und unter unterschiedlichen Geschäftsbedingungen geschaffen werden. Für alle Vergütungsinstrumente bestehen maximale Leistungsniveaus (Obergrenzen).

Alle diese Veränderungen stützen unsere Geschäftsstrategie, die darauf abzielt, konzernweit Komplexität zu verringern, Transparenz zu steigern, für mehr Nachhaltigkeit zu sorgen und unsere Leistungskultur zu stärken. So gedenken wir als Arbeitgeber attraktiver zu werden.

Die Allianz hält in zahlreichen Ländern weiterhin flexible Entgeltlösungen bereit, insbesondere was die Zuführungen zu Altersvorsorgeeinrichtungen (Deferred Compensation Schemes) betrifft. Außerdem bietet sie flexible Arbeitszeiten, Teilzeitbeschäftigung, Krankenversicherungen für Familienmitglieder von Angestellten, Kinderbetreuungs- und an einigen Standorten sogar Sporteinrichtungen. Die konkrete Ausgestaltung unserer Vergütung hängt aus rechtlichen, wettbewerblichen und kulturellen Gründen vom jeweiligen Standort ab und variiert daher von Land zu Land und je nach Unternehmen.

Wie in den Vorjahren boten wir auch 2009 ein globales Mitarbeiteraktienkaufprogramm an, das vorbehaltlich bestimmter Bedingungen berechtigten Mitarbeitern die Möglichkeit bot, Aktien der Allianz SE zu Vorzugsbedingungen

zu erwerben. Ziel ist es, die Belegschaft auch als Aktionäre stärker an das Unternehmen zu binden und in der Mitarbeiterschaft das Bewusstsein für Unternehmensstrategie und Geschäftsergebnisse zu stärken. Rund 92 000 Mitarbeiter in 21 Ländern waren zur Teilnahme an diesem Programm berechtigt. Rund 16 000 Mitarbeiter nahmen die Gelegenheit zum Kauf wahr. Unsere Mitarbeiter halten 1,09 Prozent der Allianz Aktien und stellen 8,19 Prozent unserer Aktionäre.

Dem Top-Management wurde wieder das Group-Equity-Incentives-Programm angeboten, an dem 2009 weltweit rund 700 unserer Top-Manager und künftigen Führungskräfte teilnahmen. Weitere Informationen zur Vorstandsvergütung finden sich im Vergütungsbericht auf den Seiten 18 bis 28.

Die Summe aller Leistungen, die unsere Gruppe 2009 weltweit an ihre Mitarbeiter auszahlte, betrug 7,7 (9,2¹⁾) Milliarden Euro. Davon entfielen 1,5 Milliarden Euro oder etwa 20 Prozent allein auf leistungsbezogene (variable) Vergütungsanteile. Für Sozialabgaben, Altersversorgung und sonstige Sozialleistungen wandten wir 2,2 (2,5¹⁾) Milliarden Euro auf.

Unser Ziel: ein attraktiver Arbeitgeber zu sein

Wir stehen weltweit im Wettbewerb um leistungsfähige Mitarbeiter – eine knappe Ressource angesichts der demographischen Entwicklung und gleichzeitig steigender Nachfrage nach gut ausgebildetem Personal. Um dabei erfolgreich zu sein, wollen wir am externen Arbeitsmarkt und gegenüber unseren Mitarbeitern unser Arbeitgeberprofil verbessern, indem wir faire und gleichberechtigte Karrieremöglichkeiten bieten.

Wettbewerbsfähiges Personalmarketing

Um unsere Attraktivität als Arbeitgeber global zu vermitteln, haben wir unseren Internetauftritt auf der Karriereseite unseres Portals komplett überarbeitet. Potenziellen Bewerbern werden hier Informationen zu verschiedenen Stellen, vom Aktuar bis hin zum Versicherungsvermittler, angeboten. Darüber hinaus erhalten sie Zugriff auf persönliche Interviews mit über 50 Mitarbeitern aus 20 verschiedenen Ländern, die über ihre Karriereentwicklung in der Allianz berichten.

¹⁾ 2008-Werte enthalten die Dresdner Bank.

Die Allianz hat außerdem zielgruppenspezifische Einstellungs- und Entwicklungsprogramme entwickelt, um Fachpersonal zu gewinnen, zu fördern und zu halten. So haben wir mit Erfolg ein internationales Weiterbildungsprogramm für Aktuare aufgesetzt, das sowohl intern als auch extern angeboten wird. Zu diesem Programm wurde in den einschlägigen Aktuarsportalen im Internet eine Werbekampagne geschaltet.

Unsere konzernweite Online-Plattform für Jobsuche und Bewerbermanagement wurde auf zehn Gesellschaften weltweit ausgedehnt, die über 2 200 Stellen ausschrieben und dafür mehr als 420 000 Interessenten anzogen. Weltweit haben sich über 97 000 Personen auf dieser Plattform dauerhaft eingetragen; 27 Prozent von ihnen sind Mitarbeiter.

In Deutschland verbesserten die Personal-Marketingkampagnen unserer Versicherungsunternehmen deutlich unsere Position in den maßgeblichen Arbeitgeber-Firmenrankings. Zusätzlich erhielt dort die Allianz den Preis des Arbeitskreises Personalmarketing (DAPM-Preis 2009), und zwar in den Kategorien „Beste Markenkampagnen und beste Arbeitgeber-Websites“.

Diversity als Wettbewerbsvorteil

Schlüsselfaktoren für unseren Erfolg als internationales, in über 70 verschiedenen Märkten präsentes Unternehmen sind Wertschätzung und Vielfalt unserer Mitarbeiter (Diversity). Diese stärkten wir im Berichtsjahr im Hinblick auf Chancengleichheit aller Mitarbeiter zum einen über unsere bereits bestehenden diesbezüglichen Programme, zum anderen durch folgende lokale Initiativen:

- flexible Arbeitszeitmodelle, die Angestellte mit Kindern oder familiären Pflegeaufgaben unterstützen und es ihnen ermöglichen, weiter beruflich aktiv zu sein,
- Fördermaßnahmen für weibliche Angestellte in Form von Mentoring, Networking, speziellen Karriereseminaren und Coaching,
- unternehmensweite Standards für ein behindertengerechtes Arbeitsumfeld (Gebäudezugänge, ergonomisch sachgerechte Computerarbeitsplätze, usw.),
- Arbeitsangebote im Vertrieb für Pensionäre (in ausgewählten Gesellschaften wie beispielsweise Allianz Portugal),

- spezielle Angebote für unsere türkisch sprechenden Kunden in Deutschland,
- spezielle Rekrutierungsmaßnahmen, um die Anzahl der weiblichen Vertriebsmitarbeiter zu erhöhen.

Derzeit sind 32 Prozent unseres gruppenweiten Managements Frauen, was zeigt, dass wir bei der Diversität und der Karriereentwicklung vorangekommen sind. Was das obere Management betrifft, haben wir uns zum Ziel gesetzt, den derzeitigen Frauenanteil von 16 Prozent zu erhöhen, indem wir sicherstellen, dass wir über einen angemessenen Anteil weiblicher Kandidaten bei der Nachfolgeplanung verfügen, und zwar auf allen Ebenen der Unternehmenshierarchie.

Investieren in Fortbildung und Entwicklung

Wir fördern und entwickeln unsere Führungskräfte über das Allianz Management Institute (AMI). Es feierte 2009 sein zehnjähriges Bestehen und erhielt den renommierten CLIP-Award (Corporate Learning Improvement Process) der European Foundation of Management Development (EFMD). Das AMI bietet auf globaler sowie regionaler und lokaler Ebene über assoziierte interne Akademien eine kontinuierliche Fortbildung zur Führungskräfteentwicklung. Insgesamt 5 542¹⁾ Führungskräfte und Leistungsträger mit Entwicklungspotenzial nahmen 2009 über das AMI und seine Akademien an Fortbildungen teil – 14 Prozent mehr als im Vorjahr (4 860 Teilnehmer). Während des Berichtsjahrs expandierte das AMI-Netz. Trainings- und Fortbildungsprogramme werden nun in fünf Akademien angeboten: AMI Group, AMI Germany, AMI Asia, AMI AGCS Academy und AMI OPEX Academy. Die Programme der Top-Einrichtung AMI Group stiegen von 20 auf 36; insgesamt 644 Teilnehmer nahmen daran teil.

2009 trieben wir auch die Umsetzung von OPEX (Operational Excellence), der Allianz Version von „Six Sigma“, weiter voran. OPEX ist ein Kernelement unserer verschiedenen Veränderungsprogramme, mit dem wir auf eine deutlich höhere Prozesseffizienz und einen noch besseren Kundenservice abzielen. OPEX fußt auf systematischen Weiterbildungs- und Zertifizierungsbausteinen. Zum Jahresende 2009 waren 4 295 Mitarbeiter als OPEX Bluebelts (erste Qualifikationsstufe von OPEX) und 907 für den OPEX Blackbelt (Meisterstufe) ausgebildet worden.

¹⁾ Darin enthalten sind 1 510 Teilnehmer der AMI OPEX Academy.

Die Allianz Gruppe investierte 2009 in alle Trainings- und Fortbildungsmaßnahmen 147 Millionen Euro; das sind im Schnitt 1 100 Euro je Mitarbeiter weltweit. Auch Mitarbeiter-Versetzungen ins Ausland, sind, wo sinnvoll, ein wesentlicher Bestandteil unserer Personalentwicklung. Im Berichtsjahr wurden 379 Mitarbeiter längerfristig ins Ausland entsandt.

Mitarbeiterengagement fördern

Um unsere Kundenfokussierung zu stärken und unsere Geschäftsziele zu erreichen, benötigen wir das Engagement der Mitarbeiter sowohl auf der Führungs- als auch auf der Fachebene. Unsere hier aufgeführten Personalmaßnahmen haben dieses Engagement gestärkt. Wir messen Motivations-trends und arbeiten mit diesen Daten, um zu Instrumenten zu gelangen, die Engagement und Fähigkeiten unserer Mitarbeiter verbessern.

2009 haben wir das siebte Jahr in Folge weltweit unsere Managerbefragung (Leadership Survey) durchgeführt, bei der über 5 900 Führungskräfte aus 63 Gruppengesellschaften um ihre Einschätzung zur Unternehmenslage gebeten wurden. Die bemerkenswert hohe Beteiligungsquote von 90 Prozent belegt, wie ernst unsere Führungskräfte dieses Instrumentarium nehmen.

Ergänzend wurden auch wieder die Mitarbeiter systematisch befragt, dieses Mal in 39 (24) Tochterunternehmen. Auch hier bestätigte die hohe Beteiligung von 79 Prozent, dass die Befragung als sehr wichtig angesehen wurde. Die Ergebnisse beider Momentaufnahmen zeigen, dass die Einschätzungen der Unternehmenskultur von Führungs-kräften und Mitarbeitern übereinstimmen. Alle beteiligten Unternehmen sind aufgefordert, ihre jeweiligen Ergebnisse aufzugreifen und entsprechende konkrete Verbesserungs-initiativen zu starten.

Vorbereitung auf die Zukunft: unsere Mitarbeiterbedarfsplanung

Unsere strategische Initiative Mitarbeiterbedarfsplanung (Workforce Planning) geht auf die künftigen Chancen und Herausforderungen im Personalwesen näher ein, und zwar global und lokal. Sie soll sicherstellen, dass jederzeit genügend ausgebildetes Personal am richtigen Ort und zur richtigen Zeit verfügbar ist. Dabei sind Einflüsse zu berück-sichtigen von der Fluktuation durch Pensionierungen

bis zu künftigen Know-how-Engpässen in Spezialmärkten, außerdem Verhaltens- und Einstellungstrends, sozioökonomische Veränderungen (Stichwort Work-Life-Balance) und unterschiedliche Produktivitätskennzahlen angesichts unserer strategischen Geschäftsziele. Erste Pilotprojekte in unserem Schlüsselmarkt Deutschland bieten wichtige Einblicke in die Möglichkeiten einer derartigen Mitarbeiter-planung.

Öffentliche Anerkennung unserer erfolgreichen Personalpolitik

2009 wurden verschiedene Personalprojekte und -initiativen der Allianz ausgezeichnet.

In Deutschland wurde die Allianz Deutschland mit dem „InnoWard“ des Berufsbildungswerks der Deutschen Versicherungswirtschaft belohnt, mit dem besondere Ausbildungserfolge gewürdigt werden.

Allianz China Life wurde vom China Business Journal als eine der „100 Best Human Resources Management Companies“, der „100 Best Training Companies“ und als „TOP 50 Work Place“ gewürdigten.

In Großbritannien erhielt Euler Hermes die Auszeichnung „Investors in People“, einen Preis für hervorragende Mit arbeiterausbildung.

Unser Unternehmen Allianz Life Insurance in Indonesien war Gewinner des „Human Capital Index 2009 for the Financial Service Industry“, eines führenden nationalen Wettbewerbs um die Position als beliebtester Arbeitgeber der Branche.

Allianz Australia schließlich erhielt die Auszeichnung „Employer of Choice for Women“ zugesprochen. Dieser Preis wird von der Equal Opportunity for Women in the Workplace Agency (EOWA) verliehen an Unternehmen, die Frauen am Arbeitsplatz in besonderer Weise fördern und unterstützen.

Unternehmensverantwortung und Nachhaltigkeit

Unser Ansatz

Unser Geschäftsmodell ist fest mit unternehmerischer Verantwortung verbunden, schon deshalb, weil wir bei der Risikosteuerung für unsere Kunden, deren Vermögen wir zu schützen haben, Sozial- und Umweltbelange berücksichtigen müssen.

Unser strategischer Ansatz wird über eine Reihe von Initiativen verwirklicht, angefangen bei unseren Bestrebungen, die Auswirkungen des Klimawandels dadurch zu minimieren, dass wir auf erneuerbare Energien setzen, bis hin zu einem Mikroversicherungsprogramm für Menschen in armen Ländern, das es ihnen beispielsweise ermöglicht, für die Schulbildung ihrer Kinder vorzusorgen. Nachfolgend einige Beispiele für unser Engagement.

Klimawandel

Der Klimawandel ist eng mit unserem Kerngeschäft verknüpft – schätzungsweise 40 Prozent der Schäden, die von unseren Industriekunden gemeldet werden, sind durch Naturkatastrophen verursacht. Wir bieten mehr als 50 grüne Produkte an, etwa das „Green-Card-Programm“ unseres US-Versicherers Fireman’s Fund; außerdem haben wir mehr als 500 Millionen Euro in Windparks investiert, und zwar in Italien, Deutschland und Frankreich. Wir sind bestrebt, unseren Kohlendioxidausstoß bis 2012 um 20 Prozent zu senken; unsere Töchter Allianz Australia, Mondial Assistance, Allianz Irland haben ihre individuellen Ziele bereits erreicht.

Mikroversicherungen

Über 3,5 Millionen Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika sind über eine Allianz Mikroversicherung gegen Invalidität, Unfälle oder Sachschäden versichert. Indem wir Menschen in Entwicklungsländern Zugang zu Finanzprodukten (Financial Inclusion) verschaffen, leisten wir einen sozialen Beitrag und erschließen uns frühzeitig den Zugang zu einem Markt mit großem Zukunftspotenzial.

Finanzielle Bildung

Wir starteten im Berichtsjahr ein weitreichendes Programm zur Steigerung des finanziellen Grundwissens von Jugendlichen (11 bis 16 Jahre), um sie für eigenverantwortliche Entscheidungen in finanziellen Belangen zu wappnen. Das Programm stützt sich auf das ehrenamtliche Engagement von Allianz Mitarbeitern, die mit Partnerschulen und den Lehrern eng kooperieren. Auf diese Weise wollen wir mehr als 50 000 Jugendliche erreichen.

Soziales Engagement

Ein weiteres neues Programm von 2009 sieht vor, dass unsere Mitarbeiter, die unser Opex-Qualitätsmanagementprogramm durchlaufen und dabei den „Black Belt“ errungen haben, sozial engagierten Unternehmen helfen, ihre Prozesse zu optimieren und effizienter zu arbeiten. Wir wollen sozialen Organisationen mit unserem Fachwissen dabei helfen, ihre Ziele auf effizientere Art und Weise zu erreichen.

Partnerschaften

Um bei unseren Geschäftsentscheidungen soziale und ökologische Aspekte besser zu berücksichtigen, arbeiten wir in verschiedenen Bereichen mit ausgesuchten Organisationen zusammen: Care International, die uns gezeigt hat, welche Produkte Kunden mit niedrigem Einkommen benötigen. Daraus ist dann unser Mikroversicherungsprogramm entstanden. Gemeinsam mit der Umweltorganisation WWF evaluieren wir Geschäftsrisiken und -chancen des Klimawandels. Ein weiteres Beispiel für unsere Partnerschaften sind unsere „Grundsätze einer nachhaltigen Versicherung“, die im Zuge des Umweltprogramms der Vereinten Nationen entstanden sind.

Auszeichnung

Die Allianz wurde 2009 erneut für ihre Unternehmensverantwortung und ihren Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung ausgezeichnet. Seit 2003 im Dow Jones Sustainability Index enthalten, wurden wir im Berichtsjahr als „bestes Unternehmen“ in folgenden drei Kategorien prämiert: Geschäftschancen und -risiken, Umweltmanagement sowie Engagement für Interessengruppen. Ferner waren wir im Berichtsjahr im „Leadership Index“ des Carbon-Disclosure-Projekts vertreten. Weitere Informationen über unseren Einsatz für Unternehmensverantwortung und Nachhaltigkeit finden sich unter www.allianz.com/sustainability.

Geschäftsbereiche und Steuerung

Das Versicherungs- und Vermögensverwaltungsgeschäft der Allianz Gruppe bietet über vielfältige Vertriebswege eine breite Produktpalette an. Organisation und Steuerung unseres operativen Geschäfts erfolgen über vier Segmente und zehn Geschäftsbereiche.

Versicherungsgeschäft

Für unsere Privat- und Firmenkunden halten wir eine große Auswahl von Schaden- und Unfall- sowie Lebens- und Krankenversicherungsprodukten bereit.

Produktporfolio des Versicherungsgeschäfts

	Schaden- und Unfallversicherung	Lebens- und Krankenversicherung
Privatkunden	<ul style="list-style-type: none">Kraftfahrzeug (Haftpflicht und Kasko)HaftpflichtBauen und WohnenUnfallReise und Rettung	<ul style="list-style-type: none">KapitallebensversicherungRentenprodukteRisikolebensversicherungInvaliditätAnlageorientierte ProduktePrivate Krankenversicherung
Geschäftskunden	<ul style="list-style-type: none">SchadenversicherungFahrzeugflottenDirectors-and-Officers-VersicherungKreditversicherungSchifffahrt-, Luftfahrt- und Transportversicherung	<ul style="list-style-type: none">Gruppen-LebensversicherungenRentenprodukte für Mitarbeiter

Wir vertreiben unsere Versicherungsprodukte über ein weites Netz von selbständigen Vertretern, Brokern, Banken und anderen Vertriebswegen. Die Absatzkanäle richten sich nach den jeweiligen Produkten und Märkten. Abgesehen von der direkten Zusammenarbeit mit Autoherstellern und -händlern in Europa und in Asien-Pazifik, die wir weiter ausbauen, werden Allianz Versicherungen in Mitteleuropa, Indien und Australien direkt vermarktet.

Nicht nur in unseren reiferen Märkten wie zum Beispiel Deutschland, Frankreich, Italien und USA herrscht ein starker Wettbewerb, der sich in den vergangenen Jahren auch in den Wachstumsmärkten verschärft hat. Dies liegt darin begründet, dass sich große Versicherungskonzerne und andere Finanzdienstleister aus ausgereiften Märkten ebenfalls den Wachstumsregionen zugewandt haben, um an den dortigen Wachstumsmöglichkeiten teilzuhaben. Außerdem gibt es vermehrt örtliche Gesellschaften, die sich – mittlerweile geschäftserfahrener – über strategische Verbindungen, Geschäftsallianzen oder Fusionen mit unseren Wettbewerbern zusammentonnt.

Rückversicherung

Die Allianz SE ist die Holdinggesellschaft der Allianz Gruppe. Gleichzeitig arbeitet sie zu marktüblichen Bedingungen als gruppeninterner Rückversicherer für nahezu alle unsere Erstversicherer. Im Berichtsjahr flossen 27,4 (25,2) Prozent der Rückversicherungsbeiträge von Allianz Gesellschaften an die Allianz SE. Zusätzlich zeichnet die Allianz SE in begrenztem Umfang Rückversicherungsgeschäft von Erstversicherern, die nicht zur Allianz Gruppe gehören, und rückversichert auch Risiken bei gruppenfremden Rückversicherern. Sie öffnet den Tochtergesellschaften die Teilnahme an einem gruppenweiten Poolingkonzept, über das der Rückversicherungsbedarf für Naturkatastrophenschäden gedeckt wird; dadurch profitieren sie von gruppeninternen Diversifizierungseffekten.

Die wichtigsten Initiativen im Versicherungsgeschäft

Über eine Reihe großangelegter Initiativen entwickeln wir unser Geschäft stetig weiter. Damit verfolgen wir energisch unser Ziel, die weltweit stärkste Finanzgemeinschaft aufzubauen.

Im Versicherungsgeschäft und im Vertrieb haben wir ein **Nachhaltigkeitsprogramm** eingeführt. Es ist darauf angelegt, gruppenweit optimale Verfahren für Produkte, Prozesse und Dienstleistungen zu identifizieren und neu zu definieren, damit sie sodann in allen Versicherungsbereichen der Gruppe eingeführt werden können. Dadurch ist ein institutionalisierter Verbesserungsprozess aufgebaut worden.

Mit dem Ziel, Kundensegmente und Vertriebswege optimal organisiert aufeinander abzustimmen, den Kundennutzen zu steigern und für entsprechende Neuerungen zu sorgen, untersuchen wir die eigenen Vertriebskanäle, die Broker und unser Marktmanagement.

Die Allianz möchte branchenweit die erste Versicherungsgesellschaft werden, die alle Größenvorteile ausspielt und ein überlegenes Betriebsmodell verwirklicht. Mit diesem Ziel modernisieren wir derzeit unsere gesamte Organisation und bedienen uns dabei eines **Target Operating Model (TOM)**. Um diesen Prozess voranzutreiben und sicherzustellen, dass die Ergebnisse des Nachhaltigkeitsprogramms in die Praxis umgesetzt werden, wurde ein **Operational Transformation Program (OTP)** eingeführt.

Aus OTP resultierte die zentrale Investmentmanagement-Funktion **Allianz Investment Management (AIM)**. AIM verwaltet die gesamten Kapitalanlagen der Versicherungsgesellschaften in der Allianz Gruppe. Dadurch sind wir in der Lage, weltweit proaktiver zu investieren. Für uns ist es wichtig, die Managementverantwortung für das Versicherungsgeschäft einerseits und für die Verwaltung der Anlagen zur Bedeckung der Rückstellungen und des Kapitals andererseits zu trennen. Angesichts des hohen Anlagevolumens ist das Investmentmanagement einer unserer wichtigsten Erfolgsfaktoren, da das Anlageergebnis große Auswirkungen

auf unsere gesamte Wertschöpfung hat. Um diese Wertschöpfung zu erreichen, konzentriert sich AIM bei seinen Anlageentscheidungen auf die wichtigsten Werttreiber, wobei ein besonderes Augenmerk dem Investment gilt. Damit ist gewährleistet, dass alle unseren Versicherungsgesellschaften die Kapitalanlage auf einem einheitlich hohen Niveau betreiben.

AIM soll zur effizienten Nutzung unseres Kapitals beitragen, und zwar durch Maximierung der risikoadjustierten Anlagerendite unter Berücksichtigung der Gruppenziele und der vorgegebenen Risikobegrenzungen. Damit erfüllt AIM drei wichtige Aufgaben:

- Festlegung der Verzinsungsansprüche des Versicherungsgeschäfts auf der Grundlage einer risikofreien Rendite;
- Entwicklung und Anwendung der (strategischen) Kapitalanlagestruktur der Gruppe durch Festlegung des angestrebten systematischen Risikos (Beta);
- Entwicklung taktischer Anlageentscheidungen als Grundlage für weitere Erträge, die auf der Marktkenntnis und der Erfahrung unseres Anlagemanagements beruhen (Alpha).

Anlageentscheidungen werden in Vermögensverwaltungsaufträge umgesetzt. Dabei beauftragt und überwacht AIM die Asset Manager, wird selbst aber nicht als Vermögensverwalter tätig. Um alle großen Märkte und Zeitzonen abzudecken, wurden fünf regionale Investmentzentren eingerichtet (Mailand, Minneapolis, München, Paris und Singapur). Jedes dieser Zentren wird von einem regionalen Chief Investment Officer (CIO) geleitet. Jede Versicherungsgesellschaft gehört zu einem Investmentzentrum, ihr Chief Investment Manager berichtet an den regionalen CIO. Während AIM zwar eng mit den operativen Einheiten zusammenarbeitet (viele der CIO und der Chief Investment Manager sind selbst Mitglieder der lokalen Vorstände), werden die Entscheidungen über Anlagen und Risikobereitschaft in regelmäßig stattfindenden und formal geregelten Gremien getroffen, für deren Organisation AIM zuständig ist.

Asset Management

Wir gehören weltweit zu den vier größten aktiven Vermögensverwaltern. Das gesamte von unserem Asset Management verwaltete Vermögen belief sich zum 31. Dezember 2009 auf 1 202 Milliarden Euro. Unsere diesbezüglichen Geschäftsaktivitäten umfassen Produkt- und Serviceangebote für Drittinvestoren sowie für Versicherungsgesellschaften der Allianz Gruppe.

Wir betreuen eine Vielfalt privater und institutioneller Investoren. Zu unseren institutionellen Kunden gehören Pensionsfonds, Versicherungsunternehmen und andere Finanzdienstleister, Regierungen, Stiftungen und Finanzberater.

Unsere Vermögensverwaltung für Privatkunden wird von unseren weltweit tätigen operativen Gesellschaften fast durchgängig unter der Marke Allianz Global Investors (AGI) betrieben. Das Asset Management für institutionelle Investoren tritt unter der jeweiligen Marke unserer Vermögensverwaltungsgesellschaften auf (PIMCO, RCM, AGI Capital); AGI dient hier als Dachmarke. Zum 31. Dezember 2009 verwaltete AGI Kapitalanlagen für Dritte von 902 Milliarden Euro und somit 97,4 (95,7) Prozent unserer gesamten verwalteten Drittgelder in aller Welt. AGI ist global mit Investment- und Vertriebskapazitäten in allen Hauptmärkten mit besonderem Augenmerk auf die USA, Deutschland sowie Frankreich, Italien, Großbritannien und den asiatisch-pazifischen Raum vertreten. Mit Wirkung zum 12. Januar 2009 übernahmen wir in Deutschland von der Commerzbank deren Asset Manager cominvest. Dadurch erhöhte sich unser für Dritte verwaltetes Vermögen um 49 Milliarden Euro; es stammte größtenteils aus Deutschland. Außerdem wurde durch den Ausbau unserer Beteiligung am Joint Venture Guotai Allianz Finance Management unser Engagement in China verstärkt. In Indien haben wir uns mit der Gründung der Bajaj Allianz Global Investors, eines Gemeinschaftsunternehmens mit Bajaj, positioniert.

Auswahl des Produktangebots von AGI für private und institutionelle Kunden

	Aktien	Festverzinslich
Private und institutionelle Kunden	<ul style="list-style-type: none"> • systematisch • Sektorenfonds • Länderfonds • Stocks Plus 	<ul style="list-style-type: none"> • Geldmarkt • kurze Duration • reale Rendite • global • Investment Grade • diversifizierte Erträge • hochrentierlich • Schwellenmärkte • Wandelanleihen
Alternative Anlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Hedgefonds-Dachfonds • Rohstofffonds • Zertifikatfonds • Immobilien • strukturierte Produkte 	Lösungen

Der Vertrieb ist auf die Eigenheiten der Produktlinien und auf die Marktgepflogenheiten zugeschnitten. In Europa und den USA verfügt AGI bei Produktverkauf und -service gegenüber institutionellen Anlegern über spezialisierte Einheiten und Mitarbeiter. Produkte für Privatanleger in Europa werden vorwiegend über unsere eigenen Vertriebswege verkauft; in den USA erfolgt der Verkauf vieler unserer Produkte an Privatkunden auch über unsere örtlichen AGI-Gesellschaften.

Unsere Wettbewerber um private und institutionelle Investoren in diesem Geschäft sind alle großen und international agierenden Finanzdienstleister, die ebenfalls ein breit gefächertes Produktspektrum rund um die Vermögensverwaltung anbieten.

Bankgeschäft

Nach dem Verkauf der Dresdner Bank an die Commerzbank bestehen unsere Bankaktivitäten nunmehr aus dem Geschäft in Deutschland, Italien, Frankreich und New Europe. Allianz Banking Germany ist ein Geschäftsbereich der Allianz Deutschland AG (ADAG) und umfasst die Oldenburgische Landesbank sowie jene Bankkunden, die ursprünglich von Allianz Vertretern für die Dresdner Bank geworben wurden. Die Oldenburgische Landesbank ist unser Hauptanbieter mit einer Vielzahl von Bankprodukten für Firmen- und Privatkunden in Deutschland, wobei das Augenmerk Letzteren gilt. Neben unseren Bankaktivitäten ist auch der Vertrieb von Bankprodukten über unser deutsches Vertreternetz wichtig. Im Dezember 2009 gehörten 130 Bankagenturen zu uns. Wegen seiner geringen Größe wird unser Bankgeschäft als Teil des Segments Corporate und Sonstiges geführt.

Steuerung

Vorstand

Jedes Vorstandsmitglied der Allianz SE zeichnet für einen bestimmten Bereich innerhalb der Allianz Gruppe verantwortlich. Es gibt vier Funktionsbereiche, die zum Segment Corporate und Sonstiges gehören: den des Vorstandsvorsitzenden, die Bereiche Controlling/Reporting/Risk und Finanzen sowie jenen des Chief Operating Officer. Folgende Tätigkeiten sind innerhalb von Corporate und Sonstiges gebündelt: Geschäftssteuerung und -unterstützung der Allianz Gruppe durch die Bereiche Strategie, Risikomanagement, Corporate Finance und Treasury, Finanzcontrolling, Kommunikation, Recht, Personal sowie IT ebenso wie das Bankgeschäft und der Bereich Alternative Investments.

Die anderen Unternehmensbereiche spiegeln geschäftliche Zuständigkeiten wider, die entweder regional ausgerichtet sind oder sich auf einen Geschäftsbereich beziehen. Bis zum 31. Dezember 2009 handelte es sich hierbei um Europe I, Europe II, German Speaking Countries, Growth Markets, Anglo Broker & NAFTA Markets/Global Lines und Asset Management.

Seit dem 1. Januar 2010 haben sich einige Aufgaben des Vorstands geändert: Europe I und Europe II sind zu Europe verschmolzen, und Anglo Broker & NAFTA Markets/Global Lines wurden zu Anglo Broker Markets & Global Lines und NAFTA Markets umstrukturiert. Darüber hinaus wurde das Assistenzgeschäft (Mondial) aus Europe II herausgelöst und in den Bereich des Chief Operating Officers integriert.

Segment- und Bereichsstruktur

Unser Hauptgeschäft sind Schaden- und Unfallversicherung, Lebens- und Krankenversicherung sowie Asset Management.

Die beiden Versicherungssegmente Schaden- und Unfall- wie auch Lebens- und Krankenversicherung sind ihrerseits in fünf weitere Bereiche unterteilt, denen jeweils ein Vorstandsmitglied vorsteht. Das Asset Management wird seit dem vierten Quartal 2009 rückwirkend als Einzelsegment ausgewiesen. Unser Bank- und unser Alternative-Investment-Geschäft werden zum selben Stichtag gemeinsam mit Holding & Treasury unter Corporate und Sonstiges ausgewiesen.

Struktur der Segmente und der Geschäftsbereiche für 2009 und 2010

Allianz Gruppe 2009				
	Schaden- und Unfall-versicherung	Lebens- und Kranken-versicherung	Asset Management	Corporate und Sonstiges
Michael Diekmann Dr. Paul Achleitner Oliver Bäte Dr. Christof Mascher	–	–	–	Vorstandsvorsitzender Finanzbereich Controlling/Reporting/Risk Operations
Enrico Cucchiani	Europa I, inkl. Südamerika	–	–	–
Jean-Philippe Thierry	Europa II, inkl. Afrika	–	–	–
Dr. Gerhard Rupprecht	German Speaking Countries	–	–	Bankgeschäft
Dr. Werner Zedelius	Growth Markets	–	–	–
Clement B. Booth	Anglo Broker Markets & Global Lines	–	–	–
Dr. Joachim Faber	–	–	Asset Management worldwide	–

Allianz Gruppe 2010				
	Schaden- und Unfall-versicherung	Lebens- und Kranken-versicherung	Asset Management	Corporate und Sonstiges
Michael Diekmann Dr. Paul Achleitner Oliver Bäte Dr. Christof Mascher	Assistance Business	–	–	Vorstandsvorsitzender Finanzbereich Controlling/Reporting/Risk Operations
Enrico Cucchiani	Europa (inkl. Südamerika/Afrika)	–	–	–
Jay Ralph	NAFTA Markets	–	–	–
Dr. Gerhard Rupprecht	German Speaking Countries	–	–	Bankgeschäft
Dr. Werner Zedelius	Growth Markets	–	–	–
Clement B. Booth	Global Lines & Anglo Broker Markets	–	–	–
Dr. Joachim Faber	–	–	Asset Management worldwide	–

Ziele und Controlling

Die Allianz Gruppe steuert ihre operativen Einheiten und Geschäftssegmente über einen integrierten Management- und Kontrollprozess. Der Managementprozess beginnt mit der Definition der geschäftsspezifischen Strategien und Ziele, die zwischen der Holding und den operativen Einheiten besprochen und vereinbart werden. Gemäß dieser Strategie werden dann von den operativen Einheiten Pläne erstellt und zusammengeführt, so dass gemeinsame Pläne für die jeweiligen Geschäftsbereiche und die Allianz Gruppe entstehen. Diese werden anschließend dem Aufsichtsrat zur Genehmigung vorgelegt. Letzterer legt sodann die entsprechenden Ziele fest, nach denen sich die leistungsorientierte Vorstandsvergütung richtet (weitere Einzelheiten finden sich im Vergütungsbericht auf den Seiten 18 bis 31). Der Kontrollprozess stellt sicher, dass fortlaufend ein Abgleich zwischen tatsächlicher Entwicklung und den Zielen stattfindet und bei negativen Abweichungen umgehend Gegenmaßnahmen ergriffen werden. In diesem Verfahren spielen finanzielle und operative Kennzahlen eine wichtige Rolle. Das operative Ergebnis und der EVA^{®1)} (Economic Value Added) sind beispielsweise aussagekräftige finanzielle Leistungsindikatoren, die wir bereichsübergreifend anwenden. Darüber hinaus setzen wir bereichsspezifische Kennzahlen ein, zum Beispiel die Combined Ratio in der Schaden- und Unfallversicherung sowie die Neugeschäfts marge in der Lebens- und Krankenversicherung. Neben den finanziellen Leistungsindikatoren können operative Leistungsindikatoren zusätzlich anzeigen, wie sich das Geschäft künftig entwickelt. In der Schaden- und Unfallversicherung etwa sind beispielsweise Informationen über Preis- und Volumenänderungen unabdingbar für die Einschätzung unserer versicherungstechnischen Rentabilität. Die Methode wird ständig verfeinert.

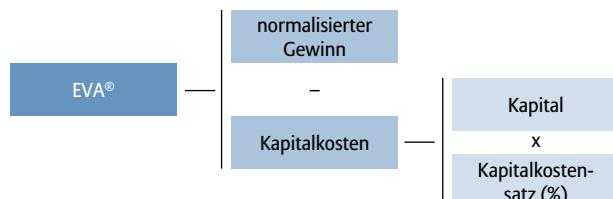
Wertorientiertes Management

Ziel unseres wertorientierten Managements ist es, die Renditeerwartungen unserer Aktionäre nachhaltig und langfristig zu erfüllen. Darüber hinaus sollen Anteilseigner, Mitarbeiter, Kunden und unser gesellschaftliches Umfeld von unserer Wertschöpfung profitieren.

Um Wert zu schaffen, muss das Kapital, das im Unternehmen eingesetzt wird, eine höhere Rendite erwirtschaften als jenes bei einer vergleichbaren Investition. Um dieses Ziel zu erreichen und unseren Erfolg zu messen, steuern wir gruppenweit in allen operativen Einheiten nach dem Mehrwertkonzept EVA[®], das wir den besonderen Branchenfordernissen und unseren Bedürfnissen angepasst haben. Die Grundidee hinter dem EVA[®] sieht vor, den Gewinn den Kapitalkosten – also der Rendite, die der Anleger aus einer risikoäquivalenten Alternativanlage erwarten kann – gegenüberzustellen. Die Differenz, ob positiv, ob negativ, ist der EVA[®]. Ist der Wert positiv, ist für den Anleger Mehrwert geschaffen worden. Fällt der EVA[®] hingegen negativ aus, bedeutet dies für den Aktionär, dass er mit einer anderen, risikoäquivalenten Anlage seines Geldes eine höhere Rendite erzielt hätte als mit Aktien der Allianz SE.

Einsatz des Konzeptes in der Allianz Gruppe

EVA[®] ist ein umfassendes Steuerungs- und Koordinierungsinstrument, das unsere interne Steuerung mit der Kapitalmarktorientierung verknüpft. Zur Ermittlung des EVA[®] ziehen wir vom normalisierten Gewinn die entstandenen Kapitalkosten ab. Kapitalkosten sind hierbei definiert als unser Kapital, multipliziert mit dem Kapitalkostensatz.



Zur Ermittlung des normalisierten Gewinns verringern wir den Einfluss von Kapitalmarktschwankungen auf das Ergebnis, indem wir die realen Kapitalanlageerträge durch langfristige Durchschnittserträge ersetzen und damit „normalisieren“.

¹⁾ EVA[®] ist eine eingetragene Marke von Stern Stewart & Co.

Eine wichtige Komponente zur Ermittlung der Kapitalkosten ist die Bestimmung des Kapitals, das zur Deckung der finanziellen Risiken aus dem laufenden Geschäft benötigt wird.¹⁾

Die Allianz Gruppe achtet im Interesse ihrer Aktionäre darauf, dass die Summe der eingegangenen Risiken für das Gesamtunternehmen tragbar bleibt und der tatsächlich erwirtschaftete Ertrag den bereitgestellten Kapitaleinsatz rechtfertigt. Zu diesem Zweck ordnen wir das verfügbare Kapital unseren operativen Gesellschaften zu und heben dabei auf das jeweilige Risikoertragsprofil und die strategische Positionierung ab. In diesem Prozess können nur jene Einheiten mit Wachstumskapital rechnen,

- die in einem profitablen Markt beziehungsweise Produktsegment tätig sind,
- die ihre Marktstellung in nachhaltige Wertschöpfung und eine führende Position umsetzen,
- deren Ausrichtung und Kompetenz zur langfristigen Ausrichtung der Allianz Gruppe passen und
- die in der Lage sind, Dividenden mindestens in der Höhe ihrer Kapitalkosten abzuführen.

Die zweite Komponente zur Ermittlung der Kapitalkosten ist der Kapitalkostensatz. Er orientiert sich in der Allianz Gruppe am Ertrag aus einer risikofreien Alternativanlage zuzüglich einer Marktrisikoprämie und setzt das spezifische Risiko der Allianz Gruppe ins Verhältnis zum Gesamtmarkt.

Alle Unternehmen der Allianz Gruppe sind gefordert, aus ihrem Risikokapital eine Rendite zu erwirtschaften, die mindestens die Kapitalkosten deckt. Gewinne, die über die Kapitalkosten hinausgehen, können die Gesellschaften einbehalten und zur internen Wachstumsfinanzierung nutzen. Das heißt: Unseren profitabelsten Unternehmen stehen unmittelbar beträchtliche Mittel zur Verfügung. Sofern diese Mittel nicht zur Wachstumsfinanzierung benötigt werden, werden sie an die Holding abgeführt.

Die Deckung der Kapitalkosten ist jedoch nur ein Minimalanspruch. Auf mittlere Sicht erwarten wir von unseren Einheiten, dass sie aus dem eingesetzten Kapital eine Rendite von 15 Prozent oder mehr erwirtschaften. Die Einheiten müssen also wissen, welche Geschäftsaktivitäten den Wert ihres Unternehmens erhöhen, und diese weiter stärken. Neue Werttreiber müssen aufgebaut werden, etwa über neue Produkte, kostengünstigere Abläufe und optimierte Vertriebskanäle. Das lokale Management muss darauf achten, dass entlang der Wertschöpfungskette nirgendwo Wert zerstört wird; tritt dieser Fall ein, muss unmittelbar gegen gesteuert werden.

Basierend auf dem berichteten Jahresüberschuss erzielten wir im Jahr 2009 einen EVA® in Höhe von 1 757 Millionen Euro nach Anteilen anderer Gesellschafter (2 783 Millionen Euro)²⁾. Die Rendite auf das risikoadjustierte Kapital³⁾ betrug 15,1 (18,6)²⁾ Prozent.

¹⁾ Genauere Informationen über die Berechnung unseres internen Risikokapitals finden sich im Risikobericht auf den Seiten 186 bis 215.

²⁾ 2008: ohne den aufgegebenen Geschäftsbereich der Dresdner Bank

³⁾ Die Rendite auf das risikoadjustierte Kapital entspricht dem normalisierten Gewinn bezogen auf das durchschnittliche risikoadjustierte Kapital.

Strategie

Indem wir unsere Strategie konsequent verfolgt haben, haben wir die Allianz durch ein weiteres turbulentes Jahr an den Finanzmärkten und durch ein Jahr des weltweiten Konjunkturabschwungs geführt. Wir haben unser Augenmerk mehr denn je auf finanzielle Belastbarkeit, operative Exzellenz und Kundenorientierung gerichtet und damit auch auf unser Bestreben, Versprechen immer einzuhalten und die vertrauenswürdigste globale Finanzdienstleistungsmarke zu werden.

Entwicklungen im Jahr 2009

Das Jahr 2009 stellte unsere Branche in wesentlicher Hinsicht vor große Herausforderungen. Die ernste Situation an den Finanzmärkten im vierten Quartal 2008 sorgte bis weit in das Jahr 2009 hinein für erhebliche nachteilige Auswirkungen. Darüber hinaus schrumpfte die Realwirtschaft weltweit um 2 Prozent und in Europa um 4 Prozent, wodurch in zahlreichen Kernmärkten ein hoher Druck auf unsere Schaden- und Unfallversicherung entstand.

Hinzu kamen große Verluste aus wetterbedingten Schadensfällen, so dass das operative Ergebnis der Schaden- und Unfallversicherung von 5,6 Milliarden Euro auf 4,1 Milliarden Euro zurückging. Die Ausweitung der Risikoaufschläge (Credit Spreads) und stark sinkende Zinsen übten zusätzlichen Druck auf die Wirtschaftlichkeit der Branche aus. Mit der Belebung der Aktienmärkte und der schrittweise erfolgenden Verringerung von Volatilitäten und Spreads in der zweiten Jahreshälfte 2009 ließ der Druck auf den Finanzsektor etwas nach.

Wir haben stolz berichtet, dass – wie vorhergesagt – unser Lebensversicherungs- und Asset-Management-Geschäft stark von der allgemeinen Flucht in Qualität profitierte. Unser Umsatz in der Lebens- und Krankenversicherung sowie im Asset Management stieg um mehr als 11 Prozent beziehungsweise 27 Prozent, während unser operatives Ergebnis in der Lebens- und Krankenversicherung einen Sprung auf 2,8 Milliarden Euro und im Asset Management auf 1,4 Milliarden Euro machte.

Insgesamt konnten wir unseren Jahresüberschuss aus dem fortzuführenden Geschäft um 13,2 Prozent auf 4,7 Milliarden Euro steigern und trotz der schwierigen Bedingungen in der Schaden- und Unfallversicherung ein operatives Ergebnis von 7,2 Milliarden Euro erzielen.

Im Hinblick auf die Zukunft machen wir uns weiterhin Sorgen um die Anfälligkeit der Wirtschaft, die Überschussliquidität und die Volatilität an den Finanzmärkten, die Haushaltsdefizite und die anhaltende Schwäche des Schaden- und Unfallversicherungsmarkts. Wir werden die Allianz auch weiterhin durch diese herausfordernden Zeiten führen. Wir werden dabei beständig unserer Strategie folgen und an unseren Managementprioritäten und Grundüberzeugungen festhalten. Damit wird es uns gelingen, von den Chancen, auf die wir im Folgenden näher eingehen werden, zu profitieren.

Chancen

Wir sehen für uns in der näheren Zukunft viele strategische Chancen, die sich von Land zu Land und von Markt zu Markt unterscheiden. Im direkt anschließenden Kapitel „Lokale Präsenz und weltweite Diversifikation“ gehen wir darauf ein. Auf der Makroebene sehen wir Entwicklungen, die sich einerseits schon seit geraumer Zeit abzeichnen, während andere direkt aus der Finanzkrise entstanden sind. Nachfolgend einige Beispiele hierfür:

Das **Image von Versicherungsprodukten** hat einen Wandel erfahren. Die Finanzkrise hat dafür gesorgt, dass Versicherungsprodukte eine Renaissance erleben. Die steigende Nachfrage ist unter anderem auf die größere Vorsicht und das gestiegene Risikobewusstsein zurückzuführen.

Ein weiterer Antriebsfaktor für unser Wachstum liegt nach wie vor im **demographischen Wandel**. Die Regierungen vieler Länder stehen vor der wachsenden Herausforderung, ein Rundumpaket für die Alters- und Krankenvorsorge liefern zu müssen, erst recht angesichts der Finanzkrise. Daher ist es ein Muss für jeden Einzelnen, zur Absicherung Eigeninitiative zu zeigen. In diesem Zusammenhang berücksichtigt die Allianz Gruppe, dass demographischer Wandel mit grundlegenden Änderungen der sozialen Strukturen und Lebensweisen Hand in Hand geht. Eine zunehmende Anzahl älterer Menschen lebt allein. Diese Gruppe verbringt ihr Dasein nach den eigenen Vorstellungen und bleibt aktiv bis ins hohe Alter. Wir möchten sie darin unterstützen, weiterhin selbstständig ihr Leben bestimmen zu können, und erweitern deshalb unser Assistance-Angebot.

Weitere Chancen ergeben sich aus der positiven **Entwicklung aufstrebender Märkte**. Die Nachfrage nach Finanzprodukten erhöht sich für gewöhnlich erst dann spürbar, wenn große Teile der Bevölkerung ein bestimmtes Einkommensniveau überschritten haben. Die Nachfrage nach Sicherheit und professioneller Vermögensverwaltung steigt überproportional zum Vermögen, das diese Bevölkerungsgruppe angesammelt hat. Viele Schwellenmärkte durchbrechen gerade diese Einkommensschwelle, und so entsteht eine neue globale Mittelklasse, die vermehrt Versicherungsprodukte nachfragt. In vielen der entsprechenden Märkte verfügt die Allianz Gruppe über eine starke Präsenz und jahrelange Erfahrung, so dass wir von dem Trend profitieren können.

Mehr als je zuvor möchten Kunden eigenverantwortlich Entscheidungen treffen und wünschen sich den dafür erforderlichen Informationszugang. Indem wir vermehrt für Transparenz in unserer Produktwelt sorgen, unabhängig vom Vertriebskanal, werden wir für diese wachsende Kundengruppe attraktiver.

Die Kunden interessieren sich auch viel mehr als früher dafür, ob ihre Versicherung für sie da ist, wenn sie sie brauchen. Unsere Fähigkeit, trotz Finanzmarktturbulenzen und -krisen standhaft zu bleiben, getragen von einer soliden Kapitalbasis und einem rigorosen Risikomanagement, haben wieder einmal gezeigt, dass die Allianz genau das ist, was der Kunde wünscht: ein zuverlässiger und rundum vertrauenswürdiger Partner.

Managementprioritäten

Für die kommenden drei Jahre haben wir folgende Prioritäten festgelegt, und zwar mit der Absicht, jederzeit unserem Leitsatz „Delivering the best of Allianz“ treu zu bleiben.

1. Wunschpartner aller Interessengruppen werden;
2. profitables Wachstum ankurbeln;
3. unsere Konkurrenzfähigkeit stärken;
4. Markt- und Kundenorientierung verbessern;
5. Disziplin beim Kapitalmanagement beibehalten.

Wunschpartner aller Interessengruppen

Die Allianz kann nur dann weiter wachsen, wenn es uns gelingt, die Anliegen aller unserer Interessengruppen – Kunden, Mitarbeiter, Anleger und die Öffentlichkeit – auszugleichen.

Unsere **Kunden** genießen Priorität. Bereits seit einigen Jahren arbeiten wir darauf hin, eine kundenbezogene Organisation zu werden; darauf zielt nicht zuletzt unser neues Betriebsmodell ab, indem es Marktmanagement und Kundenwert in den Mittelpunkt rückt. Weil sich Kundenwünsche und Dienstleistungsmodelle in Märkten voneinander unterscheiden, ist es für uns wesentlich, weltweit den Kundenwert zu erhöhen. Die Wirtschaftskrise hat nochmals gezeigt, wie wichtig den Kunden ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis, bessere Produkte und ein umfassender Service sind. In diese Richtung gehen wir, was unsere Marke weiter stärkt; schon jetzt wird der Allianz wegen ihrer Kompetenz ebenso vertraut wie wegen der Sicherheit und der Stabilität.

Um zu gewährleisten, dass wir in der Kundenorientierung wachsen, messen wir fortlaufend die Zufriedenheit unserer Kunden und ihre Bereitschaft, uns weiterzuempfehlen, sowie unsere Marktstärke, vom Markenbewusstsein bis zum Kaufverhalten.

Ohne die Unterstützung und das Engagement unserer **Mitarbeiter** können wir weder einen herausragenden Kundenservice noch einen entsprechenden Markterfolg erzielen. Wir investieren stark in unseren Talentpool und bieten am Ort und weltweit attraktive Weiterentwicklungsmöglichkeiten an. Alljährlich nehmen wir rund um den Globus eine Umfrage zur Führungskultur und zum Mitarbeiterengagement vor, die auch aufzeigt, wie weit wir bei der Fortentwicklung unseres Personals vorangekommen sind. Die Einführung einer gruppenweiten Personalplanung soll die Talenteförderung und Produktivität steigern und dafür sorgen, dass Nachfrage und Angebot von Fähigkeiten optimal aufeinander abgestimmt sind.

Nur die **Anleger** statten uns mit dem erforderlichen Kapital für die Expansion unserer Geschäfte aus. In diesen Zeiten großer Unsicherheit müssen wir darauf achten, nicht nur ihre Investitionen zu schützen, sondern auch weiterhin attraktive Renditen und Dividenden zu bieten. Das ist umso wichtiger, als unsere Gesamtbranche unter einem erheblichen Vertrauensverlust der Anleger gelitten hat. Wir nehmen diese Stimmungen sehr ernst und versuchen, zeitgerecht auf ihre Vorschläge und Sorgen einzugehen. Unsere Offenlegung entspricht fortlaufend der „Best Practice“, und unsere Investor Relations sind wiederholt als die Besten ihrer Klasse beurteilt worden.

Kein Unternehmen kann ohne Unterstützung der **Gesellschaft** überleben. Bei der Allianz ist unternehmerische Sozialverantwortung (Corporate Social Responsibility, CSR) nicht nur ein Slogan. Seit vielen Jahren gehören wir zu den Vorreitern in der Klimadebatte und treiben die Entwicklung nachhaltiger Anlagen voran. Die Ergebnisse sprechen für sich. 2006 und 2007 waren wir der führende Versicherer im Dow Jones Sustainability Index, 2008 und 2009 belegten wir dort einen der beiden ersten Plätze. Die Allianz Gruppe ist seit 2001 auch im FTSE4Good Index vertreten. Wir werden unser CSR-Engagement weiter ausbauen, um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit stärker auf Kohlendioxidausstoß-Kontrolle, finanzielle Bildung und vor allem bessere Finanzberatung zu lenken.

Profitables Wachstum ankurbeln

Mit einem Umsatzwachstum von mehr als 5 Prozent erreichten wir 2009 klar unser Wachstumsziel, und dies trotz eines Rückgangs des weltweiten Bruttoinlandsprodukts um 2 Prozent und der Schwäche einiger unserer Kernmärkte in der Schaden- und Unfallversicherung.

In den kommenden drei Jahren wollen wir das profitable Wachstum steigern.

In der **Schaden- und Unfallversicherung** gedenken wir nur dort zu wachsen, wo dies profitabel möglich ist. Wir werden jedoch auch unsere verschiedenen Vertriebsformate energetischer einsetzen, um Umsatzproduktivität und Kundenbindung zu verbessern. Ferner müssen wir Management- und Verkaufsanreize weiter anpassen, um zu gewährleisten, dass die Zahl profitabler Kundenverbindungen stetig wächst. Sie sind ein kritischer Erfolgsfaktor.

In der **Lebens- und Krankenversicherungssparte** verfügen wir über eine starke Kapitalposition, eine wachsende Vermögensbasis und attraktive Neugeschäftsmargen. Wie in der Schaden- und Unfallversicherung zielen wir nicht einzig und allein auf Umsatzsteigerung, sondern engagieren uns für eine größere Wertschöpfung. Dafür werden wir unsere Rentenversicherungs- und Risikomanagementkompetenz für jene Kunden und Vertriebspartner ausbauen, die Know-how und finanzielle Stabilität belohnen.

Unsere Strategie, Umsätze und Risiken in der **Vermögensverwaltung** auf verschiedene Anlageklassen und Regionen zu verteilen, hat sich ausgezahlt. Der Schwerpunkt lag bei den Rentenprodukten. Die hohen Nettomittelzuflüsse 2009, unser hochgeschätztes Renten-Know-how, ein wettbewerbsfähiges Aktiengeschäft und unsere Vertriebswege sind die Erfolgsfaktoren für weiteres profitables Wachstum.

Wir müssen uns in sämtlichen Geschäftsbereichen Zugang zu neuen Wachstumsfeldern erschließen. Die Möglichkeiten sind jetzt und künftig in Industrie- und Entwicklungsländern gegeben, etwa Finanzierung wachsender Pensionsdefizite, Angebote moderner Vermögensbildungsprodukte oder Risikotransferlösungen in einem Umfeld geringerer finanzieller Sicherheit.

Konkurrenzfähigkeit stärken

Der Aufbau einer wirklich kundenbezogenen Organisation erfordert mehr Effizienz und Kostendisziplin. Neue Technologien ermöglichen einen besseren und zuverlässigeren Kundenservice zu niedrigeren Kosten. Die Allianz wird ihre Geschäftsmodelle, Produkte und Kundenbeziehungen daraufhin ausrichten. Wir werden uns noch mehr anstrengen, unsere Effizienz zu steigern, Komplexität zu verringern und neue internetgestützte Technologien entlang der gesamten Wertschöpfungskette einzusetzen, um zu neuen Rentabilitätsmaßstäben zu gelangen.

Nicht allein effiziente Betriebsprozesse sind notwendig, um konkurrenzfähig zu bleiben; Marktgewinner werden wir erst dann, wenn wir besser als andere imstande sind, Risiken zu selektieren, mit einem angemessenen Preis zu versehen und zu steuern. Mit unseren Nachhaltigkeitsinitiativen haben wir den Grundstein für global herausragende Leistungen bei der Risikoübernahme und im Schadenmanagement gelegt.

Da in einigen unserer wichtigsten Märkte für **Schaden- und Unfallversicherungen** die Preise nachgeben, müssen wir noch vorsichtiger zwischen Kundenbindung und Margenschutz abwägen. Die Erfahrungen 2009 haben gezeigt, dass ein weltweit schrumpfendes Bruttoinlandsprodukt und sinkende kurzfristige Zinsen unsere Wertschöpfung in der Schaden- und Unfallversicherung erheblich beeinträchtigen. Wir werden weiterhin daran arbeiten, zyklusübergreifend eine Schaden-Kosten-Quote (Combined Ratio) von 96 Prozent zu erreichen und unsere solide Reserveposition zu stärken.

In der **Lebens- und Krankenversicherung** werden wir unsere führende Position vermehrt nutzen, biometrische Risiken und finanzielle Garantien noch systematischer zu steuern mit dem Ziel überdurchschnittlicher Wertsteigerungen. Neugeschäft und Versicherungsbestand steuern wir vorsichtig unter Einsatz marktüblicher Methoden und Anreize; dabei vermeiden wir Wetten auf übermäßig hohe Anlagerenditen und Volatilitäten.

Im **Asset Management** wollen wir Wachstum fördern, indem wir unverändert in Vertriebswege, Risikomanagement, Technologie sowie innovative Produktlösungen investieren und das Know-how aus dem Rentenversicherungsgeschäft wirksam einsetzen. Wir wollen unsere Produktqualität, unsere Kundenbindung und unsere Aktionärsrendite über den gesamten Marktzyklus und im Wettbewerbsvergleich im oberen Viertel halten.

In allen Sparten suchen wir Markt- und Geschäftsmodelle zu vermeiden, die zwar Umsatz- und Gewinnwachstum versprechen, aber keinen wirtschaftlichen Mehrwert schaffen.

Markt- und Kundenorientierung verbessern

Über unsere Kundenorientierungs- und Innovationsprogramme haben wir die Grundlage für eine Allianz als kundennahe Organisation geschaffen. Künftig werden wir Kundensegmentierung und Angebot segmentspezifischer Dienstleistungen weiter vorantreiben.

An allen wichtigen Berührungs punkten messen wir die Bereitschaft von Kunden und Vertriebspartnern, unsere Dienstleistungen weiterzuempfehlen. Außerdem haben wir die Leistungsanreize für unsere Kundenmanager so gesetzt, dass sie gehalten sind, den Kundenservice systematisch zu verbessern.

Darüber hinaus arbeiten wir daran, Geschäftssegmente mit attraktiven Margen und hohem Wachstum zu halten und auszubauen.

Zudem schaffen wir eine Vertriebsstruktur, die unseren Kunden und Vertriebspartnern jederzeit Zugang zu spezifischen Wertversprechen und Serviceangeboten verschafft sowie für Preistransparenz und leichte Verständlichkeit sorgt.

Disziplin beim Kapitalmanagement beibehalten

Bis heute haben wir die Allianz erfolgreich durch eine der schwersten Finanzkrisen aller Zeiten gesteuert. Unsere Solvabilität ist stark, und unsere Kapitalbasis ist um knapp 20 Prozent auf mehr als 40 Milliarden Euro gewachsen. Wir haben unser Risikomanagement gestärkt und das Risiko unseres Anlageportfolios verringert, um es an die zunehmende Unsicherheit in der Realwirtschaft anzupassen. Unser „AA-Rating“ ist solide und stabil.

Unter den Gegebenheiten einer neuen weltwirtschaftlichen Realität („New Normal“) schützen wir unser Kapital, indem wir kurzfristige Geldanlagen sorgfältig gegen längerfristige Investitionen abwägen. Außerdem treiben wir die Umstellung auf die neuen Solvency-II-Anforderungen aktiv voran. Wir fördern diesen Prozess, um für unsere Führungskräfte ein modernes Risikomanagement bereitzustellen, das bessere Entscheidungen ermöglicht.

Wir treiben die Integration unseres globalen Anlage-, Kapital-, Rechnungslegungs- und Cash-Managements in der Holding weiter voran, um unsere Größenvorteile stärker zu nutzen. Wenn wir auf unsere fünf Managementprioritäten und unsere Grundüberzeugungen achten, werden wir auch künftig den Wert der Allianz erheblich steigern.

Abschließend – um der Verwirklichung unserer qualitativen und quantitativen Ziele mehr Nachdruck zu verleihen – haben wir die Management-Leitungsanreize ganzheitlich und konsistent auf diese Prioritäten und Überzeugungen ausgerichtet.

Grundüberzeugungen

Wir sind davon überzeugt, dass wir nur dann das Vertrauen unserer Kunden und weiterer Interessengruppen gewinnen, wenn wir ihnen ein Höchstmaß an Kompetenz, Integrität und Nachhaltigkeit bieten.

Kompetenz

Unsere Dienstleistung muss in unseren Märkten der Maßstab sein, nach dem sich alle richten. Unsere hochqualifizierten Mitarbeiter genießen den Respekt von Kunden und Wettbewerbern. Weil wir globale Reichweite und lokales Unternehmertum verbinden, sind wir in der Lage, unsere Angebote ständig zu verbessern.

Integrität

Für uns ist Integrität mehr als die stete Erfüllung unserer Leistungsversprechen. Sie verpflichtet uns vielmehr, nur solche Versprechen abzugeben, die wir auch halten können. Unter den aktuellen Umständen ist es besonders wichtig, dass wir stets unsere finanzielle Stabilität sichern. Außerdem prüfen wir regelmäßig, ob unsere Dienstleistungen unterschiedliche Interessen von Kunden, Vertriebspartnern und Aktionären ausbalancieren.

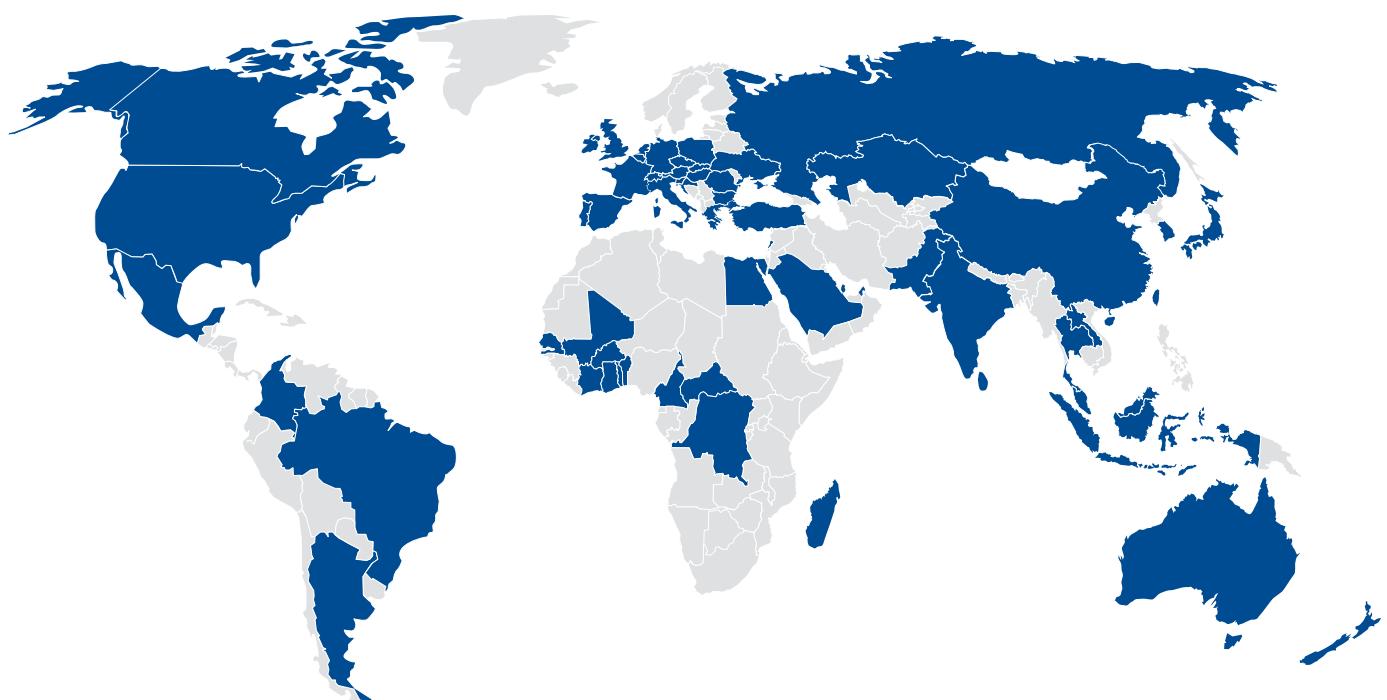
Nachhaltigkeit

Langfristigen Erfolg erzielen wir dadurch, dass wir unsere wesentlichen Wachstumschancen nutzen. Das derzeitige Umfeld zeigt augenfällig, dass der Bedarf an soliden und seriösen Anlage- und Versicherungsdienstleistungen beträchtlich steigen wird.

Wir sind unverändert davon überzeugt, dass die Allianz wesentlich dazu beitragen kann, das Management steigender Renten- und Investmentrisiken in unserer Gesellschaft zu verbessern – und dies auch tun wird. Damit schaffen wir nicht nur nachhaltige Werte für unsere Kunden und Aktionäre, sondern übernehmen gesamtgesellschaftliche Verantwortung.

Lokale Präsenz und weltweite Diversifikation

Als ein weltweit führender, globaler Finanzdienstleister können wir unsere rund 75 Millionen Kunden in etwa 70 Ländern mit Versicherungs- und Asset-Management-Produkten aus einer Hand versorgen. Im Versicherungsgeschäft ist die Allianz in 32 Ländern unter den Top 5 und damit international stark präsent.



Unsere Geschäftsbereiche

Versicherung deutschsprachige Länder

Länder	Segmente
Deutschland	■ ■ ■
Schweiz	■ ■
Österreich	■ ■

Global Insurance Lines & Anglo Markets

Länder / Global Insurance Lines	Segmente
Großbritannien	■
Australien	■ ■ ■
Irland	■
Allianz Global Corporate and Specialty	■
Kreditversicherung	■
Rückversicherung	■
Allianz Worldwide Care	■ ■ ■ ■

Versicherung NAFTA-Märkte

Länder	Segmente
Mexiko	■ ■
USA	■ ■

■ Schaden- und Unfallversicherung ■ Lebens- und Krankenversicherung ■ Bankgeschäft

Versicherung Europa

Länder	Segmente
Italien	■ ■ ■
Spanien	■ ■
Portugal	■ ■
Griechenland	■ ■
Südamerika	
Argentinien	■
Brasilien	■ ■
Kolumbien	■ ■
Türkei	■ ■
Frankreich	■ ■ ■
Belgien	■ ■
Niederlande	■ ■
Luxemburg	■ ■
Afrika	
Benin	■
Burkina Faso	■ ■
Kamerun	■ ■
Zentralafrikanische Republik	■
Ghana	■
Elfenbeinküste	■ ■
Madagaskar	■
Mali	■
Senegal	■ ■
Togo	■

Versicherung Growth Markets

Länder	Segmente
Asien-Pazifik	
Brunei	■
China	■ ■
Hongkong	■
Indonesien	■ ■
Japan	■ ■
Laos	■ ■
Malaysia	■ ■
Singapur	■
Südkorea	■
Taiwan	■
Thailand	■ ■
New Europe	
Bulgarien	■ ■ ■
Kroatien	■ ■
Tschechische Republik	■ ■
Ungarn	■ ■ ■
Kasachstan	■
Polen	■ ■ ■
Rumänien	■ ■
Russland	■ ■
Slowakei	■ ■
Ukraine	■
Mittlerer Osten und Nordafrika	
Bahrain	■ ■
Ägypten	■ ■
Indien	■ ■
Libanon	■ ■
Pakistan	■
Saudi-Arabien	■ ■
Sri Lanka	■ ■

Asset Management

Länder	Kundensegmente
Amerika	
USA	[Retail] [Institutional]
Kanada	[Retail]
Europa/Mittlerer Osten	
Deutschland	[Retail] [Institutional]
Frankreich	[Retail] [Institutional]
Italien	[Retail] [Institutional]
Portugal	[Retail] [Institutional]
Spanien	[Retail] [Institutional]
Schweiz	[Retail] [Institutional]
Österreich	[Retail] [Institutional]
Niederlande	[Retail]
Großbritannien	[Retail] [Institutional]
Skandinavische Länder	[Retail]
Mittlerer Osten	[Retail]
Asien-Pazifik	
Japan	[Retail] [Institutional]
Hongkong	[Retail] [Institutional]
Taiwan	[Retail] [Institutional]
Singapur	[Retail] [Institutional]
Südkorea	[Retail] [Institutional]
China	[Retail] [Institutional]
Indien	[Retail] [Institutional]
Australien	[Retail] [Institutional]

Reiseversicherung und Assistance-Leistungen

Mit der Mondial Assistance Gruppe sind wir nach Umsätzen¹⁾ der weltweit größte Anbieter von Reiseversicherungen und Assistance-Leistungen. Mondial Assistance ist eine unserer schnell wachsenden Einheiten, die neue Märkte erobert und erfolgreich neue, äußerst differenzierte Produkte entwickelt. Die von Mondial bereitgestellten Dienstleistungen werden teilweise gemeinsam mit unseren Versicherungsprodukten angeboten und bereichern so unser globales Portfolio.

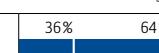
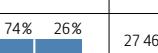
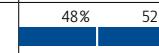
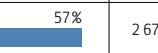
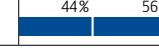
¹⁾ Quelle: eigene Schätzung auf der Basis veröffentlichter Geschäftsberichte aus dem Jahr 2008

Unsere größten Versicherungsmärkte und -gesellschaften

Für uns ist Globalisierung mehr als ein Schlagwort – sie ist tief in der Realität unseres Tagesgeschäfts verwurzelt. Wir sind davon überzeugt, dass eine Einhaltung höchster Standards rund um den Globus den sichersten Weg darstellt, einerseits unsere Marktposition in etablierten Märkten zu

verstärken und zu halten, andererseits vom schnellen Wachstum in Schwellenmärkten zu profitieren. Unsere juristischen Einheiten sind grundsätzlich nach Ländern organisiert. Darüber hinaus verfügen wir über globale Versicherungsbereiche wie beispielsweise Allianz Global Corporate & Specialty, die Mondial Assistance Gruppe, Kreditversicherung, Rückversicherung und Allianz Worldwide Care. Unsere lokalen juristischen Einheiten und unsere globalen Geschäftsbereiche sind in verschiedene regionale Geschäftsbereiche zusammengefasst.¹⁾

Versicherung deutschsprachige Länder

Ausgewählte Märkte	Kfz/Nicht-Kfz als % der ges. Bruttobeiträge Schaden- und Unfallversicherung		traditionell/nicht-traditionell als % der ges. Bruttobeiträge Leben ²⁾		Brutto-beitrags-einnahmen	Operatives Ergebnis	Anzahl Kunden ³⁾ (Mio)	Eigene Netzwerke ⁴⁾ (Tsd)	Anzahl Makler (Tsd)	Anzahl Mitarbeiter (Tsd)	
Deutschland	I.	36% 	64%	I.	74% 	27 460 Mio €	1 568 Mio €	19,6	15,4	10,4	29,0
Schweiz	II.	48% 	52%	III.	43% 	2 673 Mio €	193 Mio €	1,0	1,1	0,6	2,3
Österreich	II.	44% 	56%	III.	76% 	1 335 Mio €	100 Mio €	1,1	1,4	0,9	2,9

 Schaden- und Unfallversicherung  Lebens- und Krankenversicherung
Marktposition nach Bruttobeiträgen⁵⁾: I. Position 1 II. Position 2 bis 5 III. Position 6 bis 10 IV. nicht unter den Top 10

Deutschland

Im deutschen Versicherungsmarkt sind wir vornehmlich über unsere operativen Einheiten Allianz Versicherungs-AG (Allianz Sach), Allianz Lebensversicherungs-AG (Allianz Leben) und Allianz Private Krankenversicherungs-AG (Allianz Private Kranken) vertreten. Darüber hinaus bietet die Allianz in Deutschland seit 2009 (unter anderem über die Oldenburgische Landesbank AG) ein breites Sortiment von Bankprodukten an. Die Allianz Beratungs- und Vertriebs-AG fungiert als Vertriebsgesellschaft. Alle juristischen Einheiten sind unter dem Dach der Holding-Gesellschaft Allianz Deutschland AG zusammengefasst.

Als führender Anbieter im deutschen Markt für **Schaden- und Unfallversicherung** bieten wir ein breitgefächertes Sortiment von Versicherungsprodukten für Privat- und Gewerbekunden an. Der deutsche Markt für Schaden- und Unfallversicherung ist bereits stark gesättigt und zeichnet sich durch einen hohen Wettbewerbsdruck aus. Für 2010 erwarten wir ein weiterhin schwieriges Marktumfeld mit rückläufigen Beiträgen, vor allem in der Autoversicherung. Daher besteht unsere größte Herausforderung darin, unsere Rentabilität zu wahren, indem wir unsere disziplinierte Zeichnungspolitik verstärken und ein effektives Schadenmanagement betreiben. Darüber hinaus werden wir unsere Vertriebskapazität ausweiten und unsere Zusammenarbeit mit der Automobilbranche verstärken.

Im Bereich der **Lebensversicherungen** sind wir sowohl im Privatkunden- als auch im Firmenkundengeschäft tätig und bieten dort eine breite Palette von Lebensversicherungen und lebensversicherungsnahen Produkten an. Die wichtigsten Produktgruppen sind Rentenprodukte sowie Kapital- und Risikolebensversicherungen. Ferner bieten wir unseren Firmenkunden Gruppenversicherungen sowie Lösungen für Betriebsrenten und die beitragsorientierte Altersvorsorge an.

¹⁾ Weitere Informationen zur Geschäftsbereichsstruktur der Allianz Gruppe finden sich auf den Seiten 58 bis 64.

²⁾ Wir definieren IFRS-Prämien als „traditionell“ und Einlagen aus Versicherungs- und Investmentverträgen als „nicht-traditionell“. Dies gilt auch für die folgenden Seiten.

³⁾ Kundenzahlen sind nicht direkt mit nebenstehenden Finanzkennzahlen vergleichbar. Länderspezifika sind nicht enthalten (z.B. Mikroversicherung, Pensionsfonds und Tierversicherung). Dies gilt auch für die folgenden Seiten.

⁴⁾ Einschließlich Agenten und Finanzberater. Dies gilt auch für die folgenden Seiten.

⁵⁾ Nach eigenen lokalen Schätzungen. Dies gilt auch für die folgenden Seiten.

Wir erwarten große Wachstumschancen in der Lebensversicherung, weil wir einen steigenden Bedarf an Altersvorsorgelösungen für Privatkunden sowie Rentenprodukten im Allgemeinen sehen.

Über Allianz Private Kranken bieten wir eine umfassende Auswahl von **Krankenversicherungsprodukten** an, darunter private Krankenvoll-, Krankenzusatz- und Pflegeversicherungen sowie Auslandsreisekrankenversicherungen. In der Krankenversicherung wird die Geschäftsentwicklung in den kommenden Jahren im Zeichen der Gesundheitsreform stehen. Wir unterscheiden hier zwischen der Krankenvollversicherung, für die wir nur geringe Nachfragesteigerungen erwarten, und der Krankenzusatzversicherung, die weiter wachsen dürfte. Die strategische Partnerschaft der Allianz Private Kranken mit der neu gegründeten KKH-Allianz, die aus der Fusion der Allianz Betriebskrankenkasse mit der Kaufmännischen Krankenkasse (KKH) hervorgegangen ist, hat unsere Vertriebswege für Zusatzprodukte deutlich erweitert.

Um unsere Position im deutschen Markt zu verstärken, beabsichtigen wir, unsere auf den Kunden ausgerichtete Organisation weiter auszubauen und unseren Kunden für alle Lebensphasen spartenübergreifende Produkte aus sämtlichen Segmenten anzubieten. Unsere Produkte werden hauptsächlich über ein Netz hauptberuflicher, ausschließlich in unserem Namen arbeitender Vertreter verkauft. Der Vertrieb durch unsere neuen Bankagenturen und Vermittler nimmt stetig zu. Ab 2010 wird die Commerzbank einen zusätzlichen Vertriebskanal für Allianz Produkte darstellen.

Schweiz

Im Schweizer Markt für **Schaden- und Unfallversicherung** sind wir durch die Allianz Suisse Versicherungs-Gesellschaft, die Alba Allgemeine Versicherungsgesellschaft AG sowie über Phenix IART, CAP Rechtsschutz AG und Quality 1 vertreten. Die größte und bedeutendste Sparte in der Schaden- und Unfallversicherung ist die Autoversicherung, in der wir einen Marktanteil von 15 Prozent halten. Neben der Autoversicherung bieten wir Privat- und Firmenkunden ein breites Sortiment von Sach-, Haftpflicht-, Unfall- und Krankenversicherungsleistungen an. 2009 verzeichnete das Schaden- und Unfallgeschäft einen hohen Preisdruck, insbesondere in der Autoversicherungssparte. Mit der Einführung des „FIT for the future“-Programms nutzen wir eine kosteneffiziente neue Struktur, die dem Zielbetriebsmodell des Konzerns entspricht und die Ausrichtung auf den

Kunden verstärkt. Für 2010 rechnen wir mit einem weiterhin weichen Marktumfeld. Wir werden uns weiterhin auf unsere Rentabilität konzentrieren und rechnen damit, ab 2011 wieder zu wachsen.

Unser **Lebensversicherungsgeschäft** in dieser Region nehmen die Allianz Suisse Lebensversicherungs-Gesellschaft sowie Phenix Vie wahr. Im Lebensversicherungsmarkt bieten wir zahlreiche Lebensversicherungsprodukte für das Individual- und Gruppengeschäft an, darunter Risikolebens- und spezielle Altersvorsorge- sowie Berufsunfähigkeitsversicherungen. 2009 konnten wir im Markt eine Verlagerung von fondsgebundenen Produkten hin zu traditionellen Angeboten mit Mindestgarantien verzeichnen. Wir waren in der Lage, den Druck auf die fondsgebundenen Produkte mehr als auszugleichen und die Entwicklung des Markts sowohl im Individual- als auch im Gruppenlebensversicherungssegment zu übertreffen. In Anbetracht der zunehmenden Notwendigkeit einer privaten finanziellen Vorsorge für das Rentenalter sowie des hohen verfügbaren Einkommens und Pro-Kopf-Vermögens in der Schweiz sind wir der Meinung, dass das Marktumfeld zusätzliches Wachstumspotenzial für unsere Pensions- und Anlageprodukte bietet. Für 2010 erwarten wir Wachstumsimpulse vor allem aus dem Segment der Individuallebensversicherungen, weil das Gruppensegment vom wirtschaftlichen Abschwung in Mitleidenschaft gezogen werden könnte.

Wir rechnen weiterhin mit einem hohen Wettbewerbsdruck im Schweizer Markt, gehen jedoch auch davon aus, zunehmend von unserer Effizienz, unserer Effektivität und unserer verstärkten Ausrichtung auf den Kunden profitieren zu können. Sowohl im Lebens- als auch im Schaden- und Unfallgeschäft werden wir unseren Kunden neue Produkte anbieten. Vor allem über den Direktvertriebskanal Allianz24.ch haben wir unser Produktsortiment erweitern können.

Österreich

Über unsere österreichischen Gesellschaften Allianz Elementar Versicherungs-AG und Allianz Elementar Lebensversicherungs-AG bieten wir Privat- und Geschäftskunden in den Segmenten Schaden- und Unfallversicherung sowie Lebens- und Krankenversicherung ein breites Produktsortiment an. Den Vertrieb übernehmen vorwiegend fest angestellte Außendienstmitarbeiter, Ausschließlichkeitsvertreter und Makler.

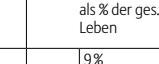
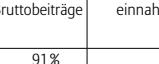
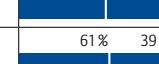
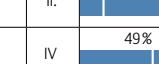
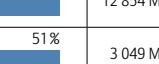
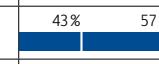
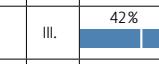
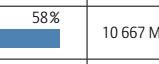
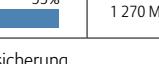
Der Wettbewerbsdruck im österreichischen Markt für **Schaden- und Unfallversicherung** ist sehr hoch. 2009 verzeichneten sämtliche Marktteilnehmer einschließlich Allianz Austria einen erheblichen Rückgang des Beitragsvolumens und eine deutliche Verschlechterung der Rentabilität. Grund hierfür waren insbesondere der hohe Preisdruck in der Autoversicherungssparte sowie eine äußerst geringe Inflationsanpassung im Bestandsgeschäft. Wir nehmen an, dass sich diese unvorteilhafte Entwicklung auch 2010 fortsetzen wird. Daher konzentrieren wir uns kurzfristig darauf, unsere auf erstklassigem fachlichem Know-how beruhende günstige Rentabilitätslage zu wahren.

In Österreich bieten wir neben traditionellen **Lebens- und Krankenversicherungen** auch staatlich geförderte sowie fondsgebundene anlageorientierte Produkte an. 2009

mussten wir einen erheblichen Wachstumsrückgang hinnehmen, besonders aufgrund der schwachen Entwicklung bei fondsgebundenen Produkten. Auch der Vertrieb über unabhängige Finanzberater war stark rückläufig. Dennoch konnte sich Allianz Austria hinsichtlich Wachstum und Rentabilität im Wettbewerb gut behaupten. Wir erwarten, dass sich die Rezession, die höhere Arbeitslosenquote und die Zunahme der Konkursfälle auch noch auf das Jahr 2010 auswirken werden, sehen jedoch mittelfristig angesichts der zunehmenden Nachfrage nach Altersvorsorgeprodukten deutliches Potenzial für weiteres Wachstum.

Allianz Austria wird auch weiterhin in erster Linie auf die Rentabilität der Gesellschaft achten, und wir sind davon überzeugt, dass der österreichische Markt erhebliches mittelfristiges Wachstumspotenzial bietet, wenn sich die Bedingungen in den Finanzmärkten weiter verbessern.

Versicherung Europa

Ausgewählte Märkte	Kfz/Nicht-Kfz als % der ges. Bruttobeiträge Schaden- und Unfallversicherung		traditionell/nicht-traditionell als % der ges. Bruttobeiträge Leben		Bruttobeitrags-einnahmen	Operatives Ergebnis	Anzahl Kunden (Mio)	Eigene Netzwerke (Tsd)	Anzahl Makler (Tsd)	Anzahl Mitarbeiter (Tsd)		
Italien	II.	59% 	41% 	II.	9% 	91% 	12 854 Mio €	591 Mio €	6,1	17,2	0,5	5,7
Spanien	II.	61% 	39% 	IV	49% 	51% 	3 049 Mio €	408 Mio €	3,3	6,9	4,2	2,4
Frankreich	II.	43% 	57% 	III.	42% 	58% 	10 667 Mio €	688 Mio €	5,2	5,9	1,8	12,9
Niederlande	III.	61% 	39% 	III.	45% 	55% 	1 270 Mio €	100 Mio €	1,3	—	6,6	1,3

■ Schaden- und Unfallversicherung ■ Lebens- und Krankenversicherung

Marktposition nach Bruttobeiträgen: I. Position 1 II. Position 2 bis 5 III. Position 6 bis 10 IV. nicht unter den Top 10

Italien

Den italienischen Markt bedienen wir großenteils über die Allianz S.p.A., in der unsere Vertreter organisiert sind. Außer durch unser Vertreternetz vertreiben wir unsere Produkte über Genialloyd (einen im Direktvertrieb führenden Anbieter), die Allianz Bank mit ihrem Netz verbundener Finanzberater (unter den fünf Marktführern) sowie über Bankassurance (Hauptpartner ist hier Unicredit).

Das wichtigste Produkt in der **Schaden- und Unfallversicherung** ist die Autoversicherung. Aber auch die Feuer-, die allgemeine Haftpflicht- und die private Unfallversicherung spielen eine große Rolle. 2009 war der Automobilmarkt einem starken Druck ausgesetzt, weil sich die Vertriebskosten wegen der jüngsten Änderungen gesetzlicher Vorschriften

(des sogenannten Bersani-Gesetzes) deutlich erhöhten. Gleichzeitig stiegen die Schadenkosten aufgrund der neuen Mailänder Tabellen für Entschädigungsleistungen bei körperlichen Schäden. Die nachteiligen Auswirkungen der Marktentwicklung wurden durch Einsparungen gedämpft, die durch Synergien aus der Integration weiterer Geschäftsbereiche in die Allianz S.p.A. erzielt werden konnten. Auch unsere konservative Zeichnungspolitik wirkte sich begünstigend aus. Für 2010 rechnen wir mit einer allgemeinen Verschärfung der Marktlage. Ebenso dürften Versicherungen ihre Beiträge deutlich erhöhen, um wieder schwarze Zahlen schreiben zu können. Hierdurch werden wir unser Wachstum wieder aufnehmen und unsere Combined Ratio, die bereits heute deutlich über dem Marktdurchschnitt liegt, weiter verbessern können.

Der Markt für **Lebensversicherungen** hat sich seit 2008 merklich erholt, vornehmlich dank des Bankassurance-Geschäfts, das alle anderen Vertriebskanäle in den Schatten stellte. In diesem Segment konnten wir von der Stärke unserer Vertriebspartner profitieren. Wir sind davon überzeugt, dass der italienische Lebensversicherungsmarkt bei anhaltender Verbesserung der Finanzmarktbedingungen Potenzial für weiteres Wachstum bietet. Alle Vorbereitungen sind dafür getroffen, dieses Potenzial auszuschöpfen und insbesondere hochwertige Wachstumschancen über unseren firmeneigenen Vertriebskanal (Vertreter und Finanzberater) wahrzunehmen.

Wir müssen annehmen, dass der italienische Markt für Schaden- und Unfallversicherungen sowie für Lebensversicherungen recht schwierig bleiben wird. Gleichzeitig erwarten wir jedoch, von unserem technischen Know-how, unserer IT-Infrastruktur und unserer starken Marke profitieren zu können. Nach wie vor achten wir auf erstklassigen Kundendienst, eine Erhöhung der Effizienz und ein diszipliniertes, profitables Neugeschäft im Schaden- und Unfallsegment. Wir beabsichtigen, unseren Kunden sowohl im Lebens- und Krankenversicherungsbereich als auch im Schaden- und Unfallgeschäft neue Produkte anzubieten.

Spanien und Portugal

Den spanischen Markt für Schaden- und Unfallversicherungen bedienen wir über unsere operativen Einheiten Allianz Compañía de Seguros y Reaseguros S.A. und Fénix Directo S.A. Lebensversicherungsprodukte werden über Allianz Compañía de Seguros y Reaseguros S.A. und Eurovida, unser Joint Venture mit Banco Popular, vermarktet. Unsere portugiesische Gesellschaft ist die Allianz Companhia de Seguros.

Neben Autoversicherungen, die unseren größten Geschäftsbereich ausmachen, bieten wir sowohl in Spanien als auch in Portugal Sach- und Haftpflichtprodukte sowie Lebens- und Krankenversicherungen an. In Portugal umfasst unser Angebotssortiment außerdem die Arbeitsunfallversicherung. Wir vertreiben unsere Produkte über Vertreter und Broker, mehr als 11 000 in Spanien und mehr als 3 600 in Portugal. In beiden Ländern stehen uns außerdem Banken als Vertriebspartner zur Seite, in Spanien der Banco Popular, in Portugal BPI.

2009 hatten sowohl Spanien als auch Portugal erheblich unter der wirtschaftlichen Rezession zu leiden. Am härtesten schlug sich die Krise in beiden Ländern im **Schaden- und Unfallgeschäft** nieder. Während der spanische Markt für Lebens- und Krankenversicherungen ein Wachstum verzeichneten konnte, entwickelte sich der portugiesische Markt rückläufig, weil sich zahlreiche Kunden von Versicherungsanlageprodukten abwandten und Bankprodukten den Vorzug gaben.

Auf den starken Preiswettbewerb bei Kfz- und Gewerbeversicherungen sowie die niedrigeren Umsätze mit Kunden in den von der Krise am stärksten betroffenen Sektoren reagierte unser Schaden- und Unfallgeschäft mit umsichtiger Zeichnungspolitik und zusätzlichen Effizienzverbesserungen. Unter anderem wurde eine gemeinschaftlich genutzte IT-Plattform für Spanien und Portugal eingeführt, über die unsere Gesellschaften ihren Kundenstamm erweitern können, ohne ihre konkurrenzfähigen Rentabilitätsniveaus zu gefährden.

Unsere **Lebens- und Krankenversicherungsgesellschaften** konnten durch die Einführung innovativer Anlageprodukte und erfolgreicher Privatvorsorgelösungen, die sowohl über Vertreter als auch über Banken vermarktet wurden, Markttchancen wahrnehmen.

Es ist anzunehmen, dass sich die iberische Region langsamer von der Wirtschaftskrise erholen wird als andere Länder der Eurozone. Spanien hat mit einer hohen Arbeitslosenquote und einem sich schlepend entwickelnden Bausektor zu kämpfen, der zuvor noch als Wachstumsmotor fungiert hatte. Deflationsrisiken und Haushaltsdefizite stellen für beide Länder zusätzliche Belastungen dar. In Spanien dürfte uns das „Krisenpaket“ zur Unterstützung von Neuwagenkäufen im ersten Halbjahr 2010 die Gelegenheit bieten, unseren Kundenstamm zu erweitern. 2010 werden wir unsere iberische Plattform voll ausnutzen und neue Kunden zu gewinnen versuchen, indem wir unsere Vertriebsnetzaktivitäten in Spanien und Portugal ausweiten.

Wir sind davon überzeugt, dass wir unseren Wettbewerbsvorteil im Schaden- und Unfallgeschäft dank unserer effizienten Plattformen und Prozesse, unseres starken und wachsenden Vertreternetz und unserer Partnerschaften mit Banken in beiden Ländern (Banco Popular in Spanien sowie unsere Minderheitsbeteiligung am BPI in Portugal) weiter ausbauen.

Frankreich

In Frankreich sind wir über die Allianz France aktiv, die vormals unter dem Namen Assurances Générales de France (AGF) firmierte und nach wie vor einer der Hauptanbieter im Markt für Versicherungen und Finanzdienstleistungen ist. Unser Vertrieb, der mehr als 2 200 Vertreter, 2 700 Lebensversicherungsberater, 350 Krankenversicherungsberater, 1 200 Broker und über 1 000 unabhängige Finanzberater sowie zahlreiche Partnerschaften umfasst, bedient gut 5 Millionen Kunden. Im September 2009 haben wir die Marke AGF in Allianz France umbenannt. Die Allianz ist in Frankreich in zahlreichen Sektoren tätig, unter anderem in der Schaden- und Unfallversicherung, der Lebens- und Krankenversicherung, im Asset Management sowie im Bankgeschäft.

Das umfangreiche Sortiment der unter der Marke Allianz angebotenen **Schaden- und Unfall-** sowie **Lebens- und Krankenversicherungsprodukte** für Privat- und Firmenkunden umfasst Sach-, Personen- und Haftpflichtversicherung sowie Instrumente für kurzfristige Anlagen und Sparprodukte. Diese Leistungen werden vor allem über ein Netz von Vertretern, Brokern, Partnerunternehmen und fest angestellten Vertriebsmitarbeitern vertrieben. 2009 haben wir damit begonnen, unsere Produkte außer über herkömmliche Vertriebswege über den neuen Direktvertriebskanal AllSecur anzubieten. Außerdem verkaufen wir unsere Produkte über Allianz Banque, ehemals AGF Banque.

Der französische Schaden- und Unfallversicherungsmarkt konnte in den letzten Jahren nur ein geringes Wachstum verzeichnen und litt 2009 unter den gravierenden Folgen von Naturkatastrophen. Daher achten wir besonders darauf, unsere operative Rentabilität zu wahren und Beitragsanpassungen für 2010 einzuleiten, unter anderem für Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit. Gleichzeitig werden selektiv Initiativen eingeleitet, um zusätzliches Wachstum

zu erzielen. 2009 haben wir unsere Kosten weiter eingedämmt, indem wir die Struktur der Gesellschaft rationalisiert haben. Die Umstrukturierung dürfte bis 2011 abgeschlossen sein. 2010 werden wir im Rahmen unseres strategischen Plans 32 neue Aktionen durchführen, die in vier Hauptstoßrichtungen gegliedert sind: finanzielle und technische Performance, profitables Wachstum, operative Exzellenz und Leistungskultur.

Wir sehen den Lebensversicherungsmarkt als Wachstumsbereich an. Wegen des hohen Wettbewerbsdrucks werden Produktinnovationen immer dringlicher. Genau wie in der Schaden- und Unfallversicherung konzentrieren wir uns darauf, rentabel zu handeln.

Niederlande

Hauptumsatzträger unserer niederländischen **Schaden- und Unfallversicherung** sind Auto- und Feuerversicherungen. Die Allianz Nederland Group N.V. vertreibt ihre Produkte über Broker und im Direktvertrieb. 2009 haben wir das Produktsortiment unseres Direktvertriebsgeschäfts erweitert. Zudem verfügen wir in den Niederlanden über ein stattliches Angebot von **Lebensversicherungsprodukten**.

Der niederländische Versicherungsmarkt zeichnet sich durch einen intensiven Wettbewerb aus. Wir erwarten hier anhaltenden Druck auf die Beiträge in der Autoversicherung. Dem fondsgebundenen niederländischen Markt machten Diskussionen in den Medien über die Transparenz von Kostenzuschlägen zu schaffen, wodurch die Rentabilität des Neugeschäfts unter Druck geriet.

Belgien

Allianz Belgium S.A. vermarktet eine beträchtliche Auswahl von **Lebens-** sowie **Schaden- und Unfallversicherungsprodukten**. Da wir unsere Produkte und Dienstleistungen ausschließlich über Broker vertreiben, stellten der Gewinn des Brokers' Award und die Ernennung zum Referenz-Lebensversicherer des Jahres 2009 einen starken Vertrauensbeweis und eine bedeutende Auszeichnung dar. Zum fünften Mal in sechs Jahren wurde unser führendes Lebensversicherungsprodukt, „Invest for Life“, 2009 zum besten Lebensversicherungsprodukt gekürt. Unser 2008 eingeführtes neues Autoversicherungsprodukt wurde 2009 von immer mehr Brokern bevorzugt verkauft.

Türkei

Wir bedienen den türkischen Markt über unsere Gesellschaften Allianz Sigorta A.S. und Allianz Hayat ve Emeklilik A.S. Im Januar 2009 konnten wir die Marke Allianz erfolgreich einführen.

Wir bieten ein breites Produktsortiment in der **Schaden- und Unfallversicherung** an, sowohl für Privatkunden (überwiegend Vertretervertrieb) als auch für Firmenkunden (größtenteils Brokervertrieb). Ferner bieten wir unseren Kunden **Lebensversicherungen** und Lösungen für die Altersvorsorge an.

Wir rechnen damit, dass der türkische Versicherungsmarkt in der nahen Zukunft wieder wachsen wird. Deshalb arbeiten wir daran, unsere Vertriebsbasis zu verstärken und unseren Kunden innovative Versicherungslösungen anzubieten. 2009 konnten wir unsere Vertriebskapazitäten über neue Partner, insbesondere HSBC, erfolgreich ausweiten.

Südamerika

In Südamerika sind wir mit Allianz Brazil Seguros S.A. in Brasilien, mit Aseguradora Colseguros S.A. in Kolumbien und mit Allianz Argentina Compania de Seguros S.A. in Argentinien vertreten.

In allen drei Märkten verkaufen wir hauptsächlich **Schaden- und Unfallversicherungen**; Hauptumsatzträger ist die Autoversicherung.

Darüber hinaus gehören wir in Brasilien und Kolumbien zu den führenden Anbietern von **Krankenversicherungen**; in Kolumbien bieten wir auch **Lebensversicherungen** an. Den wichtigsten Vertriebskanal stellen Broker dar.

In unseren südamerikanischen Märkten rechnen wir mit künftigem Wachstum und einer steigenden Versicherungsnachfrage.

Afrika

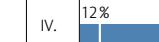
In Afrika bedienen wir den Markt über Allianz Africa (ehemals AGF Afrique), den Spezialisten der Allianz für die afrikanischen Länder südlich der Sahara.

In zehn Ländern südlich der Sahara sind wir durch Tochtergesellschaften mit insgesamt 400 Mitarbeitern vertreten; in angrenzenden Ländern verfügen wir über weitere Partner. Unser Vertriebsnetz besteht unter anderem aus Vertretern, lokalen und internationalen Brokern sowie Direktvertriebs- und Bankassurance-Partnern. Mit dieser Kapazität haben wir sowohl Versicherungsleistungen als auch Rückversicherungsdeckung im Angebot. In allen afrikanischen Ländern, wo wir tätig sind, bieten wir **Schaden- und Unfallprodukte** an. **Lebensversicherungsprodukte** werden von unseren Gesellschaften in Burkina Faso, der Elfenbeinküste sowie in Kamerun, Madagaskar und Senegal vertrieben.

Eine unserer Hauptturrungsgesellschaften des Jahres 2009 war die Eröffnung einer Tochtergesellschaft für Schaden- und Unfallversicherung in Ghana.

Wenn sich in Afrika weitere geeignete Geschäftschancen bieten, werden wir diese prüfen.

Versicherung NAFTA-Märkte

Ausgewählte Märkte	Kfz/Nicht-Kfz als % der ges. Bruttobeiträge Schaden- und Unfallversicherung	traditionell/nicht-traditionell als % der ges. Bruttobeiträge Leben	Bruttobeitrags-einnahmen	Operatives Ergebnis	Anzahl Kunden (Mio)	Eigene Netzwerke (Tsd)	Anzahl Makler (Tsd)	Anzahl Mitarbeiter (Tsd)
USA	IV. 6% 	IV. 12% 	10 028 Mio €	911 Mio €	1,5	—	30,0 ¹⁾	5,3

■ Schaden- und Unfallversicherung ■ Lebens- und Krankenversicherung

Marktposition nach Bruttobeiträgen: I. Position 1 II. Position 2 bis 5 III. Position 6 bis 10 IV. nicht unter den Top 10

USA

Unser **Schaden- und Unfallgeschäft** in den USA wird über die Fireman's Fund Insurance Company (Fireman's Fund) sowie die US-amerikanischen Geschäftsbereiche der Allianz Global Corporate & Specialty (AGCS) abgewickelt. Für unser Lebensversicherungs- und Rentengeschäft ist die Allianz Life Insurance Company of North America (Allianz Life U.S.) zuständig.

Fireman's Fund ist sowohl im Privat- als auch im Firmenkundengeschäft tätig und hält zudem Spezialversicherungen für die Agrarindustrie bereit. Unsere Produkte werden durch unabhängige Vertreter und Broker verkauft. Unsere Privatkundensparte bedient vermögende Privatkunden, unser Firmenkundengeschäft spricht kleine und mittelgroße Unternehmen mit auf sie zugeschnittenen Schaden- und Unfallversicherungen an. Unsere Agrarsparte vertreibt Ernteausfall- sowie Farm- und Bauernhofversicherungen.

Die Marktbedingungen des US-amerikanischen Schaden- und Unfallgeschäfts waren 2009 weiterhin schwierig, und das Preisniveau entwickelte sich insgesamt rückläufig. Über das Jahr hinweg machte sich in dieser Hinsicht jedoch eine Verlangsamung bemerkbar. Insgesamt verzeichnete der US-Markt für Schaden- und Unfallversicherung ein relativ freundliches Jahr, vorwiegend aufgrund einer relativ milden Katastrophensaison 2009 und einer günstigen Entwicklung des Anlagemarkts.

Wir haben erste Investitionen in unsere Systeminfrastruktur vorgenommen, um aus unserer Erfahrung im US-amerikanischen Schaden- und Unfallgeschäft größeres Kapital zu schlagen. Mit diesem Schritt soll unsere Effizienz weiter gesteigert und der Kundenkontakt verbessert werden. Auf der Grundlage der neuen Kompetenzen beabsichtigen wir, unsere Präsenz im Mittelstand sowie in den Märkten für private Auto- und Sachversicherungen zu erweitern. Hier haben wir unser Produktangebot mit der Einführung unserer ersten unter der Marke Allianz vertriebenen Sach- und Autoversicherungsprodukte für den Gesamtmarkt ausweiten können. Diese Maßnahmen sowie unsere anhaltende Fokussierung auf Stärken in Nischenmärkten werden uns in die Lage versetzen, einen weit größeren Teil des Marktes anzusprechen und weitere attraktive Wachstumspotenziale auszuschöpfen.

Wir vermuten indes, dass die Marktbedingungen 2010 unverändert schwierig bleiben werden. Nachgebende Marktpreise bestimmten unerwartet lange das Umfeld, und die Umsätze sind durch die wirtschaftlichen Bedingungen und geringere Engagements zusätzlich unter Druck geraten. Das Sinken des Preisniveaus hat sich zwar verlangsamt, die Schadeninflation wird die Ergebnisse des Versicherungsgeschäfts jedoch weiterhin belasten. Andererseits hat der Druck auf die Ergebnisbeiträge aus dem Anlagebereich angesichts der Verbesserung der Wirtschaftslage im Jahr 2009 nachgelassen.

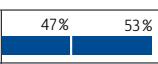
In der **Lebensversicherung** und im **Rentengeschäft** bieten wir in erster Linie aktienindexierte Produkte und Rentenprodukte mit festgelegten oder variablen Zahlungen an. Diese werden hauptsächlich durch unabhängige Vertriebsnetze sowie über große Finanzinstitute wie Banken und Wirehouse-Firmen verkauft.

¹⁾ einschließlich Broker und unabhängige Agenten

Die Marktbedingungen der US-amerikanischen Lebensversicherungsbranche blieben auch 2009 weiterhin schwierig. Sämtliche Anbieter reagierten auf die Wirtschaftskrise mit einer Überarbeitung ihres Produktangebots, insbesondere mit Hinblick auf Variable Annuity-Produkte. Unser Lebensversicherungsgeschäft in den USA hat dieses Jahr sein Produktportfolio erheblich verändert. Unser Ziel besteht vornehmlich darin, Mehrwertprodukte zu schaffen und zu vermarkten, die unseren Kunden dabei helfen, ihre finanziellen Anforderungen – vor allem im Altersvorsorgesegment – zu erfüllen.

Wir erwarten, dass uns der US-Lebensversicherungsmarkt auch 2010 vor Herausforderungen stellen wird. Die US-Industrie hat die schlimmsten Turbulenzen zwar hinter sich, doch rechnen wir nur mit einer allmählichen Erholung der Lebensversicherungsumsätze, vor allem im Rentenmarkt. Wir sind auch weiterhin davon überzeugt, dass die demographische Entwicklung in den USA erstklassige Gelegenheiten im Altersvorsorgemarkt verspricht. Überdies haben wir in den USA unsere Kapitalbasis verstärkt. Um uns für diese Marktchancen bestmöglich zu positionieren, werden wir unser Vertriebsnetz und unser Wertversprechen für die Versicherungskunden unterstreichen.

Global Insurance Lines & Anglo Markets

Ausgewählte Märkte	Kfz/Nicht-Kfz als % der ges. Bruttobeiträge Schaden- und Unfallversicherung		traditionell/nicht-traditionell als % der ges. Bruttobeiträge Leben	Bruttobeitrags-einnahmen	Operatives Ergebnis	Anzahl Kunden (Mio)	Eigene Netzwerke (Tsd)	Anzahl Makler (Tsd)	Anzahl Mitarbeiter (Tsd)	
Australien	II.	47% 	53%	—	1 607 Mio €	235 Mio €	2,9	—	1,5	3,4
Großbritannien	III.	27% 	73%	—	1 783 Mio €	230 Mio €	1,0	—	5,3	4,2

■ Schaden- und Unfallversicherung ■ Lebens- und Krankenversicherung

Marktposition nach Bruttobeiträgen: I. Position 1 II. Position 2 bis 5 III. Position 6 bis 10 IV. nicht unter den Top 10

Australien

Der Großteil unseres **Schaden- und Unfallversicherungsgeschäfts** in Asien-Pazifik entfällt auf die Allianz Australia, welche die Märkte Australien und Neuseeland bedient. Seit 2006 vertreibt die Allianz unter dem Namen Allianz Australia Life Insurance Ltd. **Lebensversicherungsprodukte**.

Das von der Allianz in Australien angebotene Service- und Produktsortiment ist breit gefächert. Besonders stark sind wir in der Arbeitslosenversicherung, der Arbeiterunfall- und der Unfallnachsorgeversicherung sowie bei Sicherheits- und Umweltdienstleistungen. Darüber hinaus sind wir in bestimmten Nischenmärkten aktiv, etwa bei der Vorfinanzierung von Versicherungsprämien und im Markt für Freizeitfahrzeugversicherungen. Der Vertrieb erfolgt über Broker, freie Vertreter und Direktabsatz. Außerdem haben wir das Vorfinanzierungsgeschäft von Versicherungsprämien um eine Forderungsfinanzierung erweitert.

Der Wettbewerbsdruck im australischen Markt ist weiterhin hoch. Sämtliche Versicherungsanbieter haben damit begonnen, auf ihre geringere Rentabilität und die rückläufigen Anlageergebnisse zu reagieren, was Versicherungsprämien in sämtlichen Geschäftsbereichen in die Höhe treibt. Wir nehmen an, dass sich dieser Trend 2010 fortsetzen wird.

Irland

In Irland hält die Allianz p.l.c. ein umfangreiches Angebot von **Schaden- und Unfallversicherungsprodukten** für Firmen- sowie für Privatkunden bereit. Die Produkte werden über Broker und Banken sowie über internetbasierten und telefonischen Direktvertrieb angeboten. 2009 haben wir das Wachstum des Direktvertriebs mit zusätzlichen Mobilfunk- und Internetangeboten verstärkt.

Der Konjunkturrückgang in Irland hatte starke Auswirkungen auf Prämien- und Vertragsverlängerungen im Markt. 2009 festigten sich die Märkte in allen Geschäftsbereichen, jedoch nicht im erwarteten Umfang. Während des gesamten Jahres waren wir einem erheblichen Preisdruck ausgesetzt,

und es gibt weiterhin Anzeichen für nicht zu haltende Marktpreise. Die Allianz leitete 2009 ein Restrukturierungsprogramm ein, um den Auswirkungen des schwierigen lokalen Marktumfelds zu begegnen. Preisankäufungen im Privatkundengeschäft werden 2010 wohl auch erforderlich sein angesichts der bedeutenden wetterbedingten Ereignisse zum Ende des Jahres 2009. Der Firmenkundensektor dürfte 2010 jedoch weiterhin schwierig bleiben, weil für die Wirtschaft Irlands eine langsamere Erholung erwartet wird, als dies für andere Länder gilt. Dank eines besser werdenden Bonitätsumfeldes und unseres unverändert kritischen Blicks auf Kunden, Prozesseffizienz und Kostenkontrolle müssten 2010 eigentlich bessere Ergebnisse erzielt werden. Allianz Ireland ist im Wettbewerb bestens dafür positioniert, von einem erneuten Wirtschaftsaufschwung in Irland voll zu profitieren.

Großbritannien

Den britischen Markt bearbeiten wir vor allem über unsere Tochtergesellschaft Allianz Insurance plc. 2009 haben wir das neue Privatkundengeschäft und das Geschäft mit Spezialversicherungen weiter aufgebaut.

Unser Produktangebot in der **Schaden- und Unfallversicherung** für Privat- und Firmenkunden, darunter Spezialversicherungen, ist vielfältig, und wir vertreiben es über verschiedene Vertriebskanäle, auch über sogenannte Affinity Group Programmes. 2009 konnten wir Partnerschaften mit bedeutenden Automobilherstellern wie BMW, Volkswagen und Audi sowie mit Autohäusern eingehen.

Die Allianz Insurance plc setzt weiterhin auf Zyklusmanagement, um im wettbewerbsintensiven Markt ihre operative Profitabilität zu halten. Wachstum wird nur dort gesucht, wo Prämien in einem angemessenen Verhältnis zum gezeichneten Risiko stehen und die Gewinnmarge stimmt; außerdem wollen wir das Zyklusmanagement für künftiges Prämienwachstum in Gebieten einsetzen, die kein angemessenes Risiko-Ertrags-Profil aufweisen.

Allianz Global Corporate & Specialty

Allianz Global Corporate & Specialty bietet individuelle Leistungen für Firmen- und Spezialversicherungskunden weltweit in zahlreichen Branchen und Staaten an. Wir sind mit unserem **Firmen- und Spezialversicherungsgeschäft** in etwa 70 Ländern tätig. Das Produktspektrum von Allianz Global Corporate & Specialty umfasst Schaden-, Haftpflicht- und Maschinenbruchversicherungen für große Firmenkunden, ferner Schifffahrt-, Luftfahrt-, Energie-, globale Auto- und Finanzgeschäftsspezialversicherungen.

Das internationale Industrie- und Spezialversicherungsgeschäft einschließlich umfassender Risikomanagementleistungen ist auch weiterhin unter dem Dach der Allianz Global Corporate & Specialty gebündelt, so dass Synergien noch besser ausgeschöpft und die Effizienz gesteigert werden können. 2009 wurden auch das US-Schifffahrtversicherungsgeschäft von Fireman's Fund und das französische Firmen- und Spezialversicherungsportfolio von Allianz France in diesen Bereich eingegliedert. Des Weiteren haben wir damit begonnen, unsere geschäftlichen Aktivitäten auf Asien auszuweiten, zuallererst auf Japan. Auch in Brasilien und Mexiko haben wir erste Zeichnungsaktivitäten unternommen. Überdies arbeitet Allianz Global Corporate & Specialty eng mit Allianz Risk Transfer zusammen, um maßgeschneiderte nichtherkömmliche Risikotransferlösungen für komplexe Risiken zu entwickeln und anzubieten.

2009 war zwar ein profitables Jahr, es mussten indes mehrere hohe Verluste hingenommen werden, insbesondere im Luftfahrtbereich, wo mehrere Vorkommnisse rund um den Globus in die Schlagzeilen gerieten. Hohe Schäden bilden jedoch ein durchaus erwartetes Element des Firmen- und Spezialversicherungsgeschäfts. Insgesamt bleibt unser Ausblick positiv, und wir erweitern unsere globale Reichweite. Im Übrigen nehmen wir an, dass der Markt für Firmen- und Spezialversicherungen als Ganzes preislich solide bleiben wird. Insbesondere in den Bereichen Luftfahrt- und Finanzgeschäftsspezialversicherung wird ein hohes Beitragsniveau erwartet.

Kreditversicherung

Das **Kreditversicherungsgeschäft** betreiben wir in den wichtigsten Märkten weltweit über Euler Hermes, den globalen Marktführer.¹⁾ Über Euler Hermes versichern wir Unternehmen gegen Forderungsausfälle und bieten Schutz vor Insolvenz eines Geschäftspartners. Zudem bieten wir Unternehmen umfassende Dienstleistungen für die Verwaltung ihrer Forderungen an.

2008 und 2009 verzeichneten wir eine erhebliche Verschlechterung des Kreditversicherungsmarkts und mussten im Zuge der Finanzkrise hohe Verluste hinnehmen. Hierdurch wurde es erforderlich, eine selektivere Zeichnungs-politik einzuführen und unser Engagement in höheren Risikoklassen zu verringern, wodurch sich unser Gesamt-prämienvolumen rückläufig entwickelte. 2009 führten wir eine umfassende Preisadjustierung für unser Kreditgeschäft durch, um die negativen Auswirkungen der Finanzkrise auszugleichen. Zur Absicherung haben wir unseren Rück-versicherungsschutz erhöht. Die 2009 ergriffenen geschäftlichen und risikobezogenen Maßnahmen werden sich in vollem Umfang 2010 bemerkbar machen und dürften sich deutlich positiv auf die Finanzergebnisse von Euler Hermes auswirken.

Wir rechnen damit, dass die Erholung der Weltwirtschaft 2010 anfällig bleiben wird, weil die Binnennachfrage in den wichtigsten Industrienationen durch steigende Arbeitslosigkeit und Unsicherheit hinsichtlich der Kaufkraft von Endverbrauchern geschwächt bleibt. Als direkte Folge des schwachen Erholungsszenarios dürften Unternehmensinsolvenzen, die 2009 bereits historische Höchststände erreicht haben, auch 2010 auf einem sehr hohen Niveau verharren. Auch wenn Euler Hermes im derzeitigen Umfeld vorsichtig agieren muss, wird das Unternehmen seine Versicherungsnehmer in dieser wirtschaftlichen Erholungsphase auch weiterhin unterstützen und Risikoengagements erhöhen, sofern dies finanziell tragbar ist.

Wachstumspotenzial in der Kreditversicherung sehen wir in Europa, Nordamerika und den Schwellenländern. Euler Hermes wird seinen hohen Servicestandard, seine umfassende Informationsdatenbank und den Erhalt seines starken Ratings dazu nutzen, seine Führungsrolle im Kreditversicherungsgeschäft zu festigen.

Allianz Worldwide Care

Allianz Worldwide Care (AWC) ist unsere spezialisierte **Krankenversicherung** mit Sitz in Dublin, die internationale Krankenversicherungslösungen für Kunden, die außerhalb ihres Heimatlandes leben (Expatriates), und für vermögende Privatkunden in Schwellenmärkten anbietet. Wir vermarkten unsere Produkte überwiegend über Broker und Vertreter, verfügen jedoch auch über ein Internet- und ein Call-Center-Direktangebot. 2009 konnte AWC weiteres Wachstum verzeichnen. Durch strenge Kostenkontrolle, rigorose Disziplin bei der Risikoübernahme und Prozessverbesserungen, die AWC für das Jahr 2010 gut positioniert haben dürften, konnte ein gesundes Rentabilitätsniveau gewahrt werden.

¹⁾ Quelle: eigene Schätzung, beruhend auf Informationen der International Credit Insurance and Surety Association (ICISA)

Versicherung Growth Markets

Ausgewählte Märkte	Kfz/Nicht-Kfz als % der ges. Bruttobeiträge Schaden- und Unfallversicherung	traditionell/nicht-traditionell als % der ges. Bruttobeiträge Leben	Bruttobeitrags-einnahmen	Operatives Ergebnis	Anzahl Kunden (Mio)	Eigene Netzwerke (Tsd)	Anzahl Makler (Tsd)	Anzahl Mitarbeiter (Tsd)
Südkorea	—	III. 45% 55%	1 440 Mio €	61 Mio €	1,2	6,1	0,5	1,6
Taiwan	—	III. 7% 93%	1 782 Mio €	17 Mio €	0,3	6,9	8,0	0,5
Malaysia	I. 43% 57%	III. 97% 3%	422 Mio €	45 Mio €	2,1	5,9	1,8	1,5
Indonesien	III. 31% 69%	III. 45% 55%	318 Mio €	20 Mio €	0,6	12,1	—	0,9
Ungarn	I. 68% 32%	II. 52% 48%	578 Mio €	77 Mio €	1,8	1,8	0,5	2,3
Polen	II. 53% 47%	III. 43% 57%	800 Mio €	28 Mio €	1,2	4,3	—	1,1
Russland	II. 34% 66%	IV. 100%	702 Mio €	19 Mio €	0,8	19,7	0,9	8,2

■ Schaden- und Unfallversicherung ■ Lebens- und Krankenversicherung

Marktposition nach Bruttobeiträgen: I. Position 1 II. Position 2 bis 5 III. Position 6 bis 10 IV. nicht unter den Top 10

Asien-Pazifik

Wir betrachten Asien-Pazifik als einen unserer größten Wachstumsmärkte und uns als einen unter den führenden internationalen Wettbewerbern. Die Allianz ist dort seit 1917 vertreten, als sie damit begann, in den chinesischen Küstenstädten Feuer- und Seefahrtversicherungen anzubieten. Heute ist sie in den wichtigsten dortigen Märkten präsent und vertreibt **Schaden- und Unfall-, Lebens- und Krankenversicherungen** sowie Asset-Management-Dienstleistungen. Wir betreuen in dieser Region mehr als 5,5 Millionen Kunden mit über 13 000 Mitarbeitern. Wir verfügen über eine vollumfängliche Produktpalette, beschäftigen regionenübergreifend rund 70 000 Vertreter und nutzen in den meisten Ländern mehrere Vertriebskanäle.

Wir betreiben das Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft in Malaysia und Indonesien sowie in weiteren Ländern und Kernmärkten des asiatisch-pazifischen Raums, wie China, Thailand, Japan, Hongkong, Singapur, Laos. In Indonesien sind wir der führende Anbieter von Mikroversicherungen mit mehr als 230 000 versicherten Personen.

Hauptumsatzträger im Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft sind die Allianz Life Insurance Co. Ltd. (Allianz Life Korea) in Südkorea sowie die Allianz Taiwan Life Insurance

Company in Taiwan. Auch in Malaysia, Indonesia, China und Thailand sowie seit letztem Jahr auch in Japan bieten wir Lebens- und Krankenversicherungen an. Allianz Life Insurance Japan konnte seine Marktpräsenz nach Abschluss neuer Vertriebspartnerschaften mit mehreren bedeutenden Banken verstärken.

In Südkorea verkaufen wir eine große Auswahl an Lebens- und Krankenversicherungsprodukten; dort sind wir in den letzten Jahren zu einem führenden Anbieter aktienindexierter Produkte herangewachsen. Die Allianz Taiwan Life verkauft investmentorientierte Produkte vor allem über exklusive Bankvertriebspartner.

Unser Ziel ist es, in allen Märkten organisch und über ausgewählte Akquisitionen zu wachsen. Wir werden unseren Vertrieb weiter ausbauen und unsere operative Effektivität steigern. China stellt einen der drei globalen Kernwachstumsmärkte des Konzerns dar. Im Rahmen des weiteren Ausbaus unserer Präsenz in China haben wir 2009 eine Niederlassung in Shandong eröffnet. Die Erholung der Kapitalmärkte verläuft in Asien schneller als in den USA und Europa, und wir gehen davon aus, dass sich dieser Trend 2010 fortsetzen wird. Wir beabsichtigen, dieses Potenzial durch eine Verstärkung unserer Vertriebsstrukturen und unserer Produktangebote zu unserem Vorteil zu nutzen.

New Europe

In der Region New Europe ist die Allianz in elf Ländern aktiv, bedient 7,3 Millionen Kunden und zählt in sechs der größten Märkte zu den drei führenden Anbietern. Wir bieten dort Lebens-, Kranken-, Schaden- und Unfallversicherungen sowie Altersvorsorgeprodukte und Bankdienstleistungen an. Unsere operativen Tochtergesellschaften befinden sich in Bulgarien, Kroatien, Tschechien, Ungarn, Kasachstan, Polen, Russland, Rumänien, der Slowakei und der Ukraine. Innerhalb von zwei Jahrzehnten haben wir uns zum führenden internationalen Versicherer der Region mit einem Marktanteil von über 8 Prozent entwickelt. New Europe stellt eine unserer wichtigsten Wachstumsregionen weltweit dar.

Zu den angebotenen **Schaden- und Unfallversicherungsprodukten** zählen Autoversicherungen sowie Sach-, Haftpflicht- und Schiffahrtsversicherungen für Privat-, Geschäfts- und Industriekunden. Unser Autoversicherungsgeschäft wurde vom schwierigen wirtschaftlichen Umfeld des Jahres 2009 stark in Mitleidenschaft gezogen, insbesondere aufgrund des Rückgangs von Neuwagenkäufen in fast allen Märkten. Darüber hinaus waren wir in zahlreichen Ländern einem zunehmenden Preiswettbewerb ausgesetzt. Daher haben wir diverse Initiativen (Neuprodukteinführungen, Preisanpassungen und äußerst disziplinierte Zeichnungs-politik) eingeleitet, um unseren starken Marktanteil und unsere Rentabilität abzusichern. Dank unserer Anstrengungen befindet sich Allianz New Europe trotz des schwierigen wirtschaftlichen Umfelds weiterhin auf einem guten Kurs.

Das schnelle Wachstum der **Lebensversicherungsmärkte** in der Region New Europe verlangsamte sich 2009. Im Anschluss an die Kapitalmarktkrise verzeichneten wir einen Nachfragerückgang, vor allem aufgrund eines niedrigeren verfügbaren Einkommens und einer Verlagerung weg von anlageorientierten Angeboten und hin zu traditionellen Lebensversicherungsprodukten. Im Krankenversicherungssegment, in dem die Region New Europe das drittgrößte Portfolio der Allianz Gruppe darstellt, waren wir einem hohen Preisdruck ausgesetzt, insbesondere im russischen Markt. Trotz dieser Trends konnten wir unsere starke Position erfolgreich verteidigen. Da die Region New Europe einen der

weltweit am schnellsten wachsenden Versicherungsmärkte darstellt, sind wir davon überzeugt, dass sich die Märkte aufgrund der Alterung der Bevölkerung und eines wachsenden Bedürfnisses nach finanzieller Sicherheit, das über Altersvorsorge-, Risikolebens- und Krankenversicherungsprodukte gedeckt wird, schon bald wieder erholen dürften.

Unser Ansatz einer mehrgleisigen Vertriebsstruktur erwies sich im Jahr 2009 erneut als solide Stütze für unser Geschäft. Wir werden unser Vertriebsmodell auch weiterhin über sowohl neue als auch vorhandene Kanäle verstärken und uns insbesondere auf den Aufbau unseres Netzwerks von Ausschließlichkeitsvertretern konzentrieren. Hinzu kommen innovative Ansätze, beispielsweise die Integration unserer Ausschließlichkeitsvertreter mit unseren Bankfilialen in Polen. Des Weiteren beabsichtigen wir, uns in allen Märkten auch weiterhin stark auf Prozessoptimierung und enge Kostenkontrolle zu konzentrieren. Im Lebensversicherungssegment planen wir, unser Bankassurance-Geschäft über diversifizierte Bankpartner und unsere eigenen Allianz Banken zu verstärken. Wir sind davon überzeugt, dass sich der Wettbewerb im Markt zukünftig erhöhen wird. Trotz des schwierigen wirtschaftlichen Umfelds in der Region New Europe sind wir zuversichtlich, unser Wachstum und unseren Erfolg in dieser Region, die enormes Potenzial für die Zukunft birgt, fortsetzen zu können.

Mittlerer Osten und Nordafrika

Um unsere weltweite Präsenz zu verstärken und die Weichen für weiteres Wachstum zu stellen, haben wir in der Region Mittlerer Osten/Nord Afrika (MENA) Gesellschaften gegründet. Die Aktivitäten der Allianz in Ägypten und im Libanon sowie in Pakistan, Saudi-Arabien, Bahrain, Katar, Indien und Sri Lanka werden zentral von Bahrain aus gesteuert.¹⁾

¹⁾ 2009 waren Indien und Sri Lanka noch Teil der MENA-Sektion. Ab diesem Jahr werden Indien und Sri Lanka über Singapur als Teil der Region Asien-Pazifik gesteuert.

In Indien belegt die Allianz unter den privaten Versicherungsunternehmen im **Schaden- und Unfall-** sowie im **Lebensversicherungsmarkt** nach Bruttobeiträgen den zweiten Rang. Mit einem Anteil von über 90 Prozent trägt Indien mit Abstand den größten Teil zu den gesamten Beitragseinnahmen der Allianz in der MENA Regio bei. Mit unserem mehrgleisigen Vertriebsnetzwerk und 153 000 eigenen Vertretern bedienen wir einen Kundenstamm im Firmen-, Industrie- und Privatkundengeschäft von rund 14 Millionen Kunden. Mit unseren Mikroversicherungsprodukten versichern wir mehr als 2,5 Millionen Personen. Da der Direktkanal zunehmend an Bedeutung gewinnt, haben wir kürzlich begonnen, ein maßgeschneidertes fondsgebundenes Produkt über das Internet zu vertreiben. Trotz eines verstärkten Wettbewerbsniveaus erwarten wir, mit unserer Strategie zur Förderung unserer Vertriebskanäle, unseren Produktinnovationen und unserer Kundensegmentierung das Wachstum des Markts und des Bruttoinlandsprodukts 2010 übertreffen zu können.

Über Allianz Egypt und Allianz SNA (Libanon) bieten wir sowohl Schaden- und Unfallversicherungen als auch Lebens- und Krankenversicherungen an. Allianz Life Egypt wuchs über mehrere Perioden stark und ist, gemessen an den gesamten Beitragseinnahmen in der Periode 2008/2009, die Nummer vier im Markt. Allianz SNA zählte 2009 im Libanon nach Bruttobeiträgen und gesamten Beitragseinnahmen zu den drei führenden Versicherern, sowohl in der Schaden- und Unfall- als auch in der Lebensversicherung. Die Gesellschaften im Libanon und in Ägypten bieten der Region eine solide Basis, bestehend aus Erfahrung und Ressourcen für eine Erweiterung der Aktivitäten auf der Arabischen Halbinsel.

In Bahrain waren wir mit unserer Gesellschaft Allianz Takaful der erste internationale Anbieter von Schutz-, Spar-, Gruppenkranken- und Sachversicherungsprodukten. Takaful vertreibt Scharia-konforme Versicherungen, die ähnlich wie herkömmliche Versicherungsunternehmen zwar einem Geschäftsrisiko, nicht jedoch einem Versicherungsrisiko unterliegen. 2009 haben wir die Aktivitäten von Allianz Takaful Bahrain auf Katar ausgeweitet.

Unsere Produkte werden neben Agenten auch über Banken angeboten. Der Vertrieb von Schaden- und Unfallversicherungen erfolgt außerdem über Broker und Händler, die für uns einen wesentlichen Absatzweg darstellen. Aufgrund der negativen Marktentwicklung 2008/2009 wird für 2010 ein, mit Hinblick auf weiteres Beitragswachstum, schwieriges Jahr erwartet. Wir werden uns jedoch auch weiterhin auf nachhaltiges Geschäft konzentrieren und erwarten, ein solides Gewinnwachstum verzeichnen zu können. Wir suchen kontinuierlich nach weiteren Möglichkeiten, in ausgewählten Märkten der Region organisch und über ausgewählte Akquisitionen zu wachsen.

Kontrollen und Verfahren

Rahmenwerk für die Finanzberichterstattung

Interne Kontrolle der Finanzberichterstattung

Wir setzen in Übereinstimmung mit einer umsichtigen Risikoorganisation und aufsichtsrechtlichen Vorschriften ein internes System zur Kontrolle der Finanzberichterstattung ein (internes Kontrollsysteem). Damit sollen Risiken erkannt und verringert werden, die in den Konzernabschlüssen zu wesentlich falschen Darstellungen führen könnten. Zu diesen Risiken gehören Fehler, die während des Abschlusses oder der Abwicklung von Transaktionen und während der Finanzberichterstattung entstehen, sowie falsche Darstellungen in betrügerischer Absicht. Unser internes Kontrollsysteem fußt auf dem Kontroll-Rahmenwerk; das vom „Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission“ (COSO) entwickelt wurde.

Governance

Der Chief Executive Officer und der Chief Financial Officer der Allianz SE, die von der Abteilung Group Financial Control und vom „Group Financial Reporting and Disclosure Committee“ (Disclosure Committee) unterstützt werden, müssen die Vollständigkeit, Richtigkeit und Zuverlässigkeit der Konzernabschlüsse der Allianz Gruppe sicherstellen.

Wichtigste Aufgabe von Group Financial Control ist es, Grundsätze und Umfang der internen Kontrolle festzulegen, um zu gewährleisten, dass sich keine falschen Darstellungen in die Finanzberichterstattung einschleichen. Außerdem muss die Abteilung dafür sorgen, dass aufgedeckte Schwächen der internen Kontrolle behoben und entsprechende Fehlentwicklungen in den örtlichen Einheiten zusammengefasst und im Hinblick auf ihre Bedeutung für die Gruppe untersucht werden.

Das Disclosure Committee wurde zu dem Zweck gegründet, den Chief Executive Officer und den Chief Financial Officer der Allianz SE über sämtliche wesentlichen Entwicklungen zu unterrichten, die möglicherweise unsere Angabepflichten betreffen, und um Vollständigkeit und Richtigkeit der Informationen in Quartals- und Geschäftsberichten sicherzustellen. Das Komitee trifft sich vierteljährlich vor der

Herausgabe von Quartals- und Geschäftsberichten und besteht aus den Leitern wichtiger Abteilungen wie zum Beispiel Group Risk und Group Accounting.

Die Tochtergesellschaften sind dafür verantwortlich, dass die interne Kontrollstrategie des Konzerns eingehalten und am Ort ein „Local Financial Reporting and Disclosure Committee“ (Local Disclosure Committee) eingerichtet wird; Letzteres muss jenem der Gruppe gleichen. Die Chief Executive Officers und die Chief Financial Officers der operativen Einheiten berichten der Allianz SE Geschäftsleitung regelmäßig darüber, wie effektiv ihre jeweiligen Kontrollsysteme sind, sowie über Vollständigkeit, Richtigkeit und Zuverlässigkeit der Finanzdaten, welche der Gruppe übermittelt werden.

Ansatz der internen Kontrolle

Um den Umfang unseres internen Kontrollsysteins abzustecken, verwenden wir einen am Risiko ausgerichteten Top-down-Ansatz. Wir führen jährlich eine quantitative und qualitative Analyse der Konzernabschlüsse sowie der veröffentlichten Angaben der Allianz Gruppe durch, um jene Bilanzposten herauszufiltern, die am stärksten dem Betrug- und Fehlerrisiko ausgesetzt sind. Sobald diese Posten festgestellt worden sind, werden über eine weitere Analyse jene operativen Einheiten identifiziert, welche die höchsten Beiträge zu den Konzernbilanzsalden leisten. Diese Einheiten werden dazu angehalten, ein internes Kontrollsysteem aufzubauen, aufrechtzuerhalten und zu überprüfen (kontrollrelevante operative Einheiten).

Kontrollrelevante operative Einheiten identifizieren örtlich Prozesse und Risikoszenarien, die laut Vorgabe der Gruppe für Bilanzposten erheblich sind und zu entsprechenden Falschdarstellungen im Finanzausweis führen könnten. Dies geschieht einerseits auf der Grundlage der Eintrittswahrscheinlichkeit der Risikoszenarien, andererseits dahingehend, wie gravierend sich der Fehler auswirken könnte. Im Allgemeinen gelten diejenigen Risikoszenarien als gruppenrelevant, die mit einer relativ hohen Wahrscheinlichkeit eintreten und das Konzernergebnis vor Steuern um mehr als 1 Prozent beeinflussen können. Zusätzlich zu diesem quantitativen Schwellenwert sind auch qualitative Überlegungen fester Bestandteil des Risikoidentifikationsprozesses, etwa die Zusammensetzung der Bilanzposten. Für jedes identifizierte bedeutende Risiko werden Kontrollen ein-

gesetzt, welche die Wahrscheinlichkeit und den potenziellen Umfang eines Falschausweises wegen Risikoeintritts mindern (Kontrollen auf Prozessebenen).

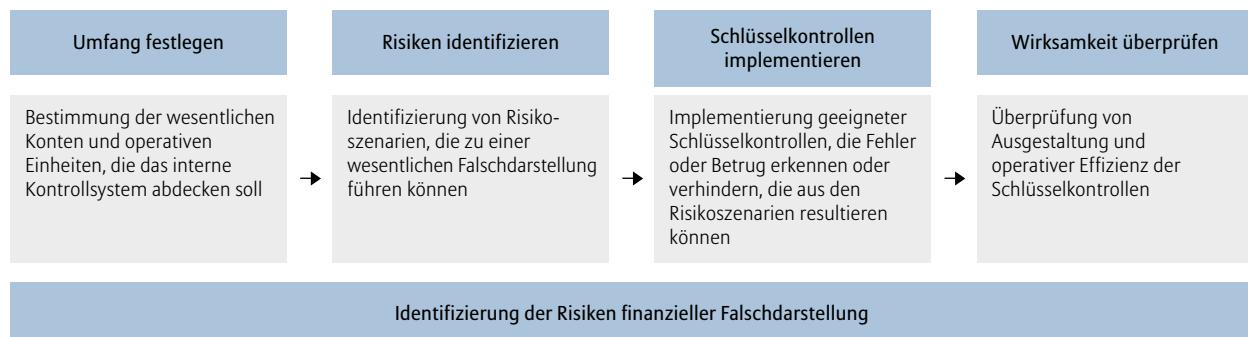
Kontrollrelevante operative Einheiten müssen außerdem unternehmensübergreifende Kontrollen einrichten. Das sind Kontrollen, die nicht nur die bestimmten Bilanzposten betreffen, sondern sich auf die gesamte interne Kontrollstruktur einer Einheit erstrecken. Wie im COSO-Rahmenwerk aufgeführt, geht es dabei um die Überprüfung des Kontrollumfelds einer Organisation, der Effektivität des Informations- und Kommunikationsflusses, des Risikobewertungsprozesses und des internen Kontrollsysteins selbst.

Prozesse der Finanzberichterstattung sind außerdem stark von IT-Systemen abhängig. Diese Systeme sind integraler Bestandteil beim Abschluss, bei der Speicherung, der Verarbeitung und der Berichterstattung von Finanztransaktionen und stehen damit in einer engen Verbindung zum gesamten Finanzberichterstattungsprozess. IT-Rolle und IT-Kontrolle sind unerlässlich für ein leistungsfähiges internes Kontrollsysteim.

Jährlich bewerten wir unser internes Kontrollsysteim mittels Effektivitätsprüfungen unserer Prozesse, unserer Einheiten und der IT-Kontrollen.

Group Audit und die örtlichen internen Revisionsabteilungen gewährleisten fortlaufend die Qualität unseres internen Kontrollsysteims, indem sie es überwachen und seine Wirksamkeit beurteilen.

Ansatz zur internen Kontrolle der Finanzberichterstattung



Ausweitung auf andere Bereiche

Gegenwärtig installieren wir bewährte interne Kontrollmechanismen, ähnlich denen unseres internen Kontrollsysteims im Hinblick auf die Finanzberichterstattung, in einigen ausgewählten weiteren Berichterstattungsprozessen. Bis zum Jahresende 2010 soll beispielsweise die Berechnung des „Market Consistent Embedded Value“ (MCEV) besser überprüft werden. Wir tun das, weil wir davon überzeugt sind, dass solche Vorkehrungen ausschlaggebend für Geschäftserfolg und Vertrauenserwerb sind.

Verwendung von Schätzungen und Annahmen

Die für das Jahr 2009 veröffentlichten Ergebnisse müssen wie immer vor dem Hintergrund der gewählten Bilanzierungsgrundsätze betrachtet werden sowie der hierbei verwendeten Schätzungen und Annahmen und deren Auswirkungen auf die ausgewiesenen Zahlen.

Für uns als Versicherungsunternehmen werden beide Seiten der Bilanz in einem hohen Maß von Schätzungen und zahlreichen Annahmen beeinflusst, die der Bewertung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten zugrunde liegen. Die Schätzverfahren und die Auswahl angemessener Annahmen erfordern ein gutes Urteilsvermögen sowie die Entscheidung des Managements, um geeignete Werte für diese Vermögenspositionen und Verbindlichkeiten zu ermitteln. Diese Werte können von einem Abrechnungszeitraum zum nächsten abweichen, weil die dafür getroffenen Annahmen und Schätzungen mit Unsicherheiten behaftet sind und auf Informationen beruhen, die sich im Zeitverlauf weiterentwickeln. Jede Änderung der Schätzungen und Annahmen kann unter bestimmten Umständen die veröffentlichten Werte und Ergebnisse erheblich beeinflussen. Darüber hinaus weichen die tatsächlichen Ergebnisse, wenn sich die Unsicherheiten aufgelöst haben, häufig von den in früheren Abrechnungszeiträumen ausgewiesenen Werten ab.

Neben den Ergebnissen unserer Finanzberichterstattung ist auch die Berichterstattung an das Management wegen der Verwendung von Annahmen und Schätzungen zum Teil mit Unsicherheiten behaftet. Dazu gehört die Bestimmung unseres Risikokapitals. Der interne Risikokapitalrahmen der Allianz Gruppe ist die Voraussetzung dafür, unser Ziel einer ausreichenden Kapitaldeckung zu erreichen; er unterstützt das Kapitalmanagement und die Kapitalzuteilung. Wie bei den vorgenannten Sachverhalten beruhen Festlegung und Berechnung des Risikokapitals wesentlich auf Schätzungen und Annahmen.

Als einer der Branchenführer wissen wir, in welchem Ausmaß solche Ermessensfestlegungen sich auswirken können und wie wichtig es ist, über klare Richtlinien zu verfügen sowie über ein solides Steuerungs- und Kontrollsysteem, das Konsistenz und Zuverlässigkeit in diesen Ermessensfragen sicherstellt. Wir haben entsprechende Richtlinien und

Verfahren implementiert, die dafür sorgen, dass unsere Schätzungen wie auch die Methoden und die Annahmen, die ihnen zugrunde liegen, ausreichend geprüft werden.

Schätzungen unterliegen einem Prozess, der sich zwischen Kunst und Wissenschaft bewegt; deshalb ist das Ergebnis häufig ein Spektrum möglicher Werte. Entsprechend kann es vorkommen, dass unser bester Schätzwert innerhalb einer Spanne liegt und andere möglicherweise zu einem ganz anderen, höheren oder niedrigeren Schätzungsergebnis gelangen. Außerdem ist zu bedenken, dass die Bandbreite für das vernünftige Urteilsvermögen sehr groß sein kann. Angesichts all dieser Unsicherheiten und möglicherweise ganz unterschiedlich denkbbarer Ergebnisse innerhalb breiter Spannen streben wir Konsistenz an und tendieren generell zur Vorsicht. Wir sind fest davon überzeugt, dass unsere strengen, sorgfältig festgelegten Richtlinien und Verfahren geeignet sind, die natürliche Subjektivität eines Schätzungsprozesses so weit wie möglich zu verringern.

In den Accountingabteilungen der Allianz Gruppe gelten Richtlinien, die Mitarbeiter verbindlich verpflichten, Daten und Informationen zuverlässig zu ermitteln. Sie beruhen auf unseren Unternehmenswerten, die zu offenen Diskussionen und Fragen ermutigen, Erkenntnisgewinn aus Fehlern und aus Meinungsäußerungen von Fachleuten zulassen sowie auf das Vier-Augen-Prinzip abstellen.

Darüber hinaus gibt es bei den operativen Einheiten zusätzliche Vorkehrungen dafür, dass Schätzungen im Zusammenhang mit der Rechnungslegung nach solidem Urteilsvermögen erfolgen. Hierzu gehören: Schulungen, die Einstellung von Mitarbeitern mit passendem Anforderungsprofil (etwa Wirtschaftsprüfern, erfahrenen Buchhaltern, Aktuaren und Finanzfachleuten), Handbücher zu Rechnungslegungsrichtlinien, -verfahren und -kontrollen sowie ein vertrauliches Beschwerdeumfeld, in dem der Berichtende keine Nachteile zu befürchten hat, außerdem Ziele, die sinnvoll und erreichbar sind.

Mit anderen Worten: Es wird die angemessene Arbeitsumgebung für die Finanzberichterstattung und die mit dieser befassten Komitees geschaffen. Unsere Schätzungen und Annahmen beeinflussen besonders stark Teile der Rechnungslegung, die im Folgenden beschrieben werden. Daraus geht hervor, dass jeder der aufgeführten Bereiche über Verfahren und gegebenenfalls über Ausschüsse verfügt, die Konsistenz und Zuverlässigkeit unserer Einschätzungen

gewährleisten. Aufgabe der Ausschüsse ist es, Ermessensentscheidungen und die Auswahl der Annahmen offen unter Fachleuten zu diskutieren sowie Abweichungen festzustellen und zu korrigieren. In keinem der Ausschüsse führt der Chief Financial Officer der Allianz Gruppe den Vorsitz.

Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle, Versicherungs- und Investmentverträge und aktivierte Abschlusskosten

In unserem Konzernabschluss gibt es drei wichtige Bilanzposten, die unseren Versicherungsaktivitäten zuzurechnen und die stark von unseren Schätzungen und Annahmen geprägt sind; dies waren zum 31. Dezember 2009:

- Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge von 322 188 Millionen Euro für unser Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft;
- Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle von 64 441 Millionen Euro, vor allem für das Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft einschließlich des in Abwicklung befindlichen Versicherungsgeschäfts und des Rückversicherungsgeschäfts;
- aktivierte Abschlusskosten von 20 623 Millionen Euro für beide Versicherungssegmente.

Die **Rückstellungen aus dem Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft** sind besonders abhängig von entscheidungsrelevanten Annahmen, zum Beispiel über die Lebenserwartung einer versicherten Person (Sterblichkeits- und Langlebigkeitsrisiko) oder die Entwicklung der Zinssätze und der Investmenterträge (Risiko aus einem „Asset-Liability Mismatch“). Diese Annahmen haben auch eine Auswirkung auf die Darstellung der Kosten für den Abschluss von Versicherungsgeschäften (Abschlusskosten und Verkaufsförderung für Versicherungsverträge) und den Wert der übernommenen Versicherungsgeschäfte (gegenwärtiger Wert zukünftiger Erträge).

Damit innerhalb der gesamten Gruppe die versicherungs-mathematischen Methoden und Annahmen bei der Bildung von Rückstellungen einheitlich angewandt werden, haben wir ein zweistufiges Verfahren für die Bildung von Rückstellungen entwickelt, das in der Lebens- und Krankenversicherung zum Einsatz kommt. Zuerst werden von erfahrenen und qualifizierten Mitarbeitern der operativen Einheiten

am Ort Rückstellungen für das Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft vorgenommen; auf dieser Grundlage bestimmt die Gruppe ihre Rückstellungen. Maßgeblich dafür sind die gruppenweiten Standards für die Anwendung einheitlicher und plausibler Annahmen. Der zuständige örtliche Aktuar bestätigt die Angemessenheit der Rückstellungen und die Einhaltung der gruppenweit geltenden Standards. In einem zweiten Schritt prüft die Abteilung Group Actuarial regelmäßig die Rückstellungsverfahren bei den operativen Einheiten sowie Angemessenheit und Einheitlichkeit der Annahmen, bewertet die Rückstellungen und prüft die Angemessenheit der Prämien beziehungsweise der Rückstellungen für die Erfüllung von Ansprüchen und Ausgaben („Premium Deficiency Test“ und „Liability Adequacy Test“). Jegliche Anpassungen der Rückstellungen und anderer versicherungstechnischer Positionen werden an das Group Reserve Committee berichtet und gemeinsam mit diesem analysiert.¹⁾

Die Bildung von **Rückstellungen im Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft** zeichnet sich insbesondere durch die Verwendung von Schätzungen und den Einsatz von Ermessensentscheidungen über die Entwicklung der Schadenreserven aus.²⁾

Zeitwert und Wertminderungen von Finanzinstrumenten

Das Urteilsvermögen der Allianz Gruppe ist vornehmlich dann gefragt, wenn der **Zeitwert illiquider Instrumente** geschätzt wird, für die Preise und ähnliche Faktoren nur in geringem Umfang oder gar nicht über den Markt bestimmt werden. Solche Instrumente gehören zur Ebene III in der Bestimmungshierarchie der Zeitwerte; die entsprechenden Werte werden gegebenenfalls gemäß Marktinformationen über Preisbildung, Kreditfaktoren, Schwankungshöhen und Liquiditätsüberlegungen angepasst. Diese Informationen

¹⁾ Weitere Informationen finden sich im Konzernanhang unter Anmerkung 2 Zusammenfassung wesentlicher Bilanzierungsgrundsätze, Anmerkung 12 Aktivierte Abschlusskosten und Anmerkung 20 Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge.

²⁾ Eine detaillierte Übersicht über die Rückstellungsverfahren im Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft einschließlich einer Beschreibung der Abwicklungsergebnisse der Schadenreserven aus den Vorjahren findet sich im Abschnitt Rückstellungen für Schaden- und Unfallversicherungen im Kapitel Vermögenslage und Eigenkapital auf den Seiten 165 bis 178 und im Konzernanhang unter Anmerkung 2 Zusammenfassung wesentlicher Bilanzierungsgrundsätze und Anmerkung 19 Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle.

werden durch das relative Handelsniveau identischer oder ähnlicher Instrumente am Markt bestimmt, wobei der Schwerpunkt auf Informationen über die tatsächliche Marktaktivität und über verbindliche Kurse von Brokern oder Händlern liegt. Sind keine ausreichenden Marktinformationen verfügbar, wird der Wert vom Management bestmöglich geschätzt. Somit kann der Zeitwert, den wir einem bestimmten Finanzinstrument zugrunde legen, von einem anderen abweichen, den ein weiterer Inhaber des selben Instruments diesem zugrunde legt. Unter den zum Zeitwert bewerteten Kapitalanlagen machen die Ebene-III-Kapitalanlagen nicht mehr als 6 193 Millionen Euro oder weniger als 2 Prozent der gesamten zum Zeitwert bewerteten Kapitalanlagen aus.¹⁾

Zur Einschätzung der Frage, ob unsere finanziellen Vermögenswerte einer **Wertminderung** unterliegen, trägt das gute Urteilsvermögen des Managements wesentlich bei. Fortlaufend erweitern wir aus öffentlichen Quellen unsere Informationen über den jeweiligen Emittenten, das einzelne Wertpapier und dessen Markt, um die Auswirkungen von Wertminderungsverlusten auf unsere Kapitalanlagen zu bestimmen. Während einige Verlustereignisse, zum Beispiel Vertragsverletzungen oder Insolvenzen, im Allgemeinen als gegeben gelten, erfordern andere, beispielsweise ob ein Emittent in ernsthaften finanziellen Schwierigkeiten steckt, Einzelfallüberlegungen. Sofern wir die Wertminderungsverluste für ein bestimmtes Wertpapier auf der Grundlage geschätzter künftiger Cashflows ermitteln müssen, fußen unsere Einschätzungen auf intern verfügbare Daten in Kombination mit Informationen Dritter, etwa von Rating-Agenturen.²⁾

Normalerweise sind die operativen Einheiten für die Einschätzung der Zeitwerte und die Bewertung von Wertminderungen von Finanzinstrumenten zuständig. Dieses Verfahren entspricht unserer dezentralisierten Organisationsstruktur und wird der Tatsache gerecht, dass die Handelnden vor Ort häufig am besten den örtlichen Wertpapierhandel analysieren können. Dennoch müssen diese operativen

Einheiten unsere internen Kontrollrichtlinien für Finanzberichterstattung und Offenlegung beachten und sämtliche Wertminderungsentscheidungen bei Schuldverschreibungen an das Group Financial Reporting berichten, das sie dann auf Einheitlichkeit überprüft und bei Abweichungen Korrekturen vornimmt.

Neben den Finanzberichtskontrollen verfügt die Gruppe über Verfahren, um die angemessene **Berichterstattung über Finanzinstrumente** zu gewährleisten. Auf Gruppenebene erfolgen alle strategischen und die wesentlichen außergewöhnlichen Transaktionen vorbehaltlich der Genehmigung des Group Finance Committee, das Richtlinien für Investitionen und für die internen Verfahren der Finanzausschüsse der lokalen operativen Einheiten festsetzt. Darüber hinaus müssen alle Investitionen, mit deren ordnungsgemäßer Erfassung und Bewertung ein hohes Maß an Unsicherheit einhergeht, auf Gruppenebene unabhängig geprüft und genehmigt werden.

Geschäfts- oder Firmenwert und andere immaterielle Vermögenswerte

Der **Geschäfts- oder Firmenwert** entspricht der Differenz zwischen den Anschaffungskosten eines Unternehmens und dem Zeitwert des erworbenen Vermögens. Der Geschäfts- oder Firmenwert eines gekauften Unternehmens wird den Geschäftseinheiten zugeordnet, die vermutlich am meisten davon profitieren werden; wesentliche Gesichtspunkte hierfür sind die Art und Weise, wie die Einheiten geführt werden und wie ihre Geschäftsentwicklung durch den Vorstand überwacht wird. Zum 31. Dezember 2009 belief sich der gesamte Geschäfts- oder Firmenwert, 18 Geschäftseinheiten zugeordnet, auf 12 014 Millionen Euro. Hiervon entfielen 6 690 Millionen Euro auf das Asset-Management-Geschäft, 4 544 Millionen Euro auf das Versicherungsgeschäft und 780 Millionen Euro auf das Bankgeschäft sowie das Segment Corporate und Sonstiges.

Wir besitzen auch **andere immaterielle Vermögenswerte**, die aber geringer sind als der Geschäfts- oder Firmenwert. Viele von ihnen wurden 2009 erworben. Sie bezogen sich zum Jahresende 2009 überwiegend auf den Markennamen einer Private-Equity-Beteiligung (286 Millionen Euro), langfristige Vertriebsvereinbarungen mit der Commerzbank AG (620 Millionen Euro) und Kosten, die im Zusammenhang mit dem Erwerb von Kundenverbindungen angefallen sind

¹⁾ Weitere Einzelheiten zum Zeitwert unserer Finanzinstrumente finden sich im Konzernanhang unter Anmerkung 2 Zusammenfassung wesentlicher Bilanzierungsgrundsätze und unter Anmerkung 44 Finanzinstrumente.

²⁾ Weitere Einzelheiten zum Zeitwert unserer Finanzinstrumente finden sich im Konzernanhang unter Anmerkung 2 Zusammenfassung wesentlicher Bilanzierungsgrundsätze und unter Anmerkung 37 Wertminderungen auf Finanzanlagen (netto).

(352 Millionen Euro). Obwohl einige dieser Werte mit einer bestimmbaren Nutzungsdauer nach Plan abgeschrieben werden, wird ihre Werthaltigkeit fast genauso beurteilt wie der Geschäfts- oder Firmenwert.

Weil der Geschäfts- oder Firmenwert nicht planmäßig abgeschrieben wird, müssen wir mindestens einmal im Jahr darüber befinden, ob der Buchwert (einschließlich des zugeordneten Firmenwerts und etwaiger immaterieller Vermögenswerte) der Geschäftseinheiten erzielbar ist. Dies trifft dann zu, wenn der geschätzte Nutzwert den Barwert der erwarteten Zahlungsströme nicht übersteigt. Wird der Buchwert als nicht erzielbar eingestuft, muss der überschüssige Geschäfts- oder Firmenwert abgeschrieben werden.

Um den erzielbaren Betrag einer Geschäftseinheit einzuschätzen, müssen geeignete Bewertungsverfahren gefunden und Annahmen getroffen werden. Zu den Annahmen zählen die Auswahl der Abzinsungssätze, Planungshorizonte und Anforderungen an die Kapitalausstattung sowie erwartete künftige Geschäftsergebnisse. Da die Voraussage von Geschäftsergebnissen, die weit in der Zukunft liegen, schwierig ist, müssen wir die langfristigen nachhaltigen Gewinne der Einheit schätzen. Außerdem beruht der erzielbare Betrag für viele der Geschäftseinheiten in der Lebens- und Krankenversicherung auf branchenspezifischen Bewertungsmethoden.

Sämtliche dieser Annahmen und die zugehörigen Bewertungsverfahren unterliegen dem Urteilsvermögen erheblich. Zudem können veränderte Wirtschafts-, Markt- und Geschäftsbefindungen die Annahmen verändern. Das zwingt uns, den Buchwert regelmäßig zu prüfen; zu welchem Zeitpunkt dies zu geschehen hat, ergibt sich aus der fortlaufenden Bewertung der externen Bedingungen und der operativen Leistung der Geschäftseinheiten.

Unser Prüfprozess zur Einschätzung des erzielbaren Betrags erfolgt auf Gruppenebene und ist darauf angelegt, die Subjektivität so gering wie möglich zu halten. So müssen beispielsweise die angewandten Annahmen mit jenen übereinstimmen, die wir in unserem allgemeinen Planungs- und Kontrollprozess verwenden. Die Bewertungsmethoden in der Lebens- und Krankenversicherung beruhen zusätzlich auf unseren Richtlinien zum MCEV, die auf Konsistenz in der Anwendung und auf Transparenz abzielen und gut kontrolliert werden.

Weil Schätzungen der zu erwirtschaftenden Beträge gleichzeitig wichtig und unsicherheitsbehaftet sind, führen wir zusätzliche **Plausibilitätsprüfungen** durch. Dazu führen wir beispielsweise bei Abzinsungssätzen oder den wichtigsten Werttreibern des Geschäftsplans Sensitivitätsanalysen durch, so dass wir bestimmen können, welche Annahmen in welchen Bereichen angemessen sind. Außerdem prüfen wir marktbasierter transaktionsbezogene Multiples, sofern verfügbar. Wir nutzen diese Methoden, weil keine vergleichbaren Marktwertinformationen vorliegen. Zwar sind wir davon überzeugt, dass kurzfristige Schwankungen unseres Marktwertes den langfristigen Wert aller unserer Geschäftseinheiten verfälschen; dennoch gleichen wir im Verlauf unseres übergeordneten Prüfprozesses die beiden Werte miteinander ab.

Unsere Verfahren, um die Werthaltigkeit des Geschäfts- oder Firmenwerts und anderer immaterieller Vermögenswerte zu beurteilen, gewährleisten nach unserer Überzeugung konsistente und zuverlässige Ergebnisse. In den letzten sechs Jahren haben wir keine wesentlichen Abschreibungen auf den Geschäfts- oder Firmenwert vorgenommen.¹⁾

Aktive Steuerabgrenzung

Der Ertragsteueraufwand beinhaltet tatsächliche Steuern auf das steuerpflichtige Ergebnis einzelner Allianz Gesellschaften sowie Änderungen der aktiven und passiven Steuerabgrenzungen, ausgenommen Steuern, die direkt im Eigenkapital erfasst werden.

Die Ermittlung von **Steuerabgrenzungen** resultiert aus temporären Differenzen zwischen den Buchwerten der Vermögenswerte und Schulden in der Konzernbilanz der Allianz und deren Steuerwerten, ungenutzten Steuergutschriften und steuerlichen Verlustvorträgen. Die bei der Berechnung der aktiven und passiven Steuerabgrenzungen verwendeten Steuersätze basieren auf aktuellen Steuergesetzen der jeweiligen Steuerjurisdiktionen; die am Bilanzstichtag beschlossenen Änderungen der Steuersätze sind berücksichtigt. Aktive Steuerabgrenzungen sind bilanziert,

¹⁾ Weitere Informationen hierzu finden sich im Konzernanhang unter Anmerkung 2 Zusammenfassung wesentlicher Bilanzierungsgrundsätze und 15 Immaterielle Vermögenswerte.

soweit es wahrscheinlich ist, dass ausreichendes zu versteuerndes Ergebnis für ihre Realisierung zur Verfügung stehen wird. Wenn aktive Steuerabgrenzungen nicht realisiert werden können, werden sie nicht angesetzt oder es wird eine Wertberichtigung vorgenommen. Zum 31. Dezember 2009 belief sich die aktive Steuerabgrenzung auf 2,7 Milliarden Euro. Ein Teil dieser aktiven Steuerabgrenzungen (2,1 Milliarden Euro) stammte aus steuerlichen Verlustvorträgen.

Um die **Realisierbarkeit latenter Steuerguthaben** beurteilen zu können, müssen wir einschätzen, wie hoch in Zukunft steuerpflichtige Gewinne sein werden. Dabei berücksichtigen wir, wie hoch und welcher Art diese Gewinne sind und in welchen Perioden sie anfallen werden. Diese Einschätzungen und Annahmen können sich wegen eines gewandelten geschäftlichen Umfeldes und damit anders als geplant ausfallenden Ergebnissen ändern. Die entsprechenden Analysen und Prognosen erfolgen für verschiedene Rechtsgebiete unserer Geschäftstätigkeit. Die jeweiligen Steuergesetze und -vorschriften können komplex und abhängig von ihrer Auslegung sein und Änderungen unterliegen. Müssen wir unsere Einschätzungen für eine bestimmte Periode ändern, wirkt sich das auch auf die Ergebnisse des entsprechenden Zeitraums aus, was wiederum den Jahressteueraufwand erheblich beeinflussen kann.

Weil die Auswirkungen dieser Schätzungen weitreichend sind, gibt es bei uns **Richtlinien und Verfahren**, die Konsistenz, Strenge und Zuverlässigkeit des Beurteilungsprozesses gewährleisten. Die Ergebnisprognosen beruhen auf Geschäftsplänen, die in einem ordentlichen Verfahren geprüft und genehmigt wurden. Eine konzerneinheitliche Grundsatzvorgabe verlangt einen besonders aussagekräftigen Nachweis für die Bilanzierung aktiver Steuerabgrenzungen, wenn die betreffende Einheit aktuell oder in einer Vorperiode einen Verlust erlitten hat und die Realisierung der aktiven Steuerabgrenzung von künftigen steuerpflichtigen Einkommen abhängt, die die steuerpflichtigen Erträge aus der Umkehr der bestehenden steuerpflichtigen temporären Differenzen übersteigen. Darüber urteilen örtliche Steuer- und Finanzfachleute; je nach Bedeutung des Falls wird die Sache durch Steuerfachkräfte und das Group Tax Committee der Allianz SE geprüft. Das Group Tax Committee besteht aus leitenden Mitarbeitern des Finanzressorts

der Gruppe; Vorsitzender ist der Leiter der Konzernsteuerabteilung. Die Prozesse und Kontrollen werden örtlich und auf Gruppenebene sorgfältig dokumentiert. Nach unserer Überzeugung gewährleisten die hier angewandten Prozesse und der Beteiligtenkreis, dass Steuern einheitlich eingeschätzt und dabei subjektiv-wertende Einflüsse weitgehend ausgeschlossen werden.¹⁾

Pensionsrückstellungen

Ein wesentlicher Teil unserer Belegschaft in Deutschland und in weiteren Märkten sowie unsere Ausschließlichkeitsvertreter in Deutschland sind über unsere Pensionszusagen abgesichert. Die sich daraus ergebenden Pensionsverpflichtungen beliefen sich zum 31. Dezember 2009 auf 13,7 Milliarden Euro und wurden durch den Marktwert des Planvermögens von 8,9 Milliarden Euro ausgeglichen. Der Pensionsaufwand betrug im Berichtsjahr 571 Millionen Euro. Um zu bestimmen, wie hoch der Pensionsaufwand und die Verpflichtungen für diese Zusagen sind, sind wir auf umfassende Annahmen angewiesen; die wichtigsten davon sind Abzinsungssätze, Inflationsraten und erwartete Renditen, die auf Gruppenebene getroffen werden, wobei Versicherungsmathematiker und Volkswirte eingebunden sind. Bei der Erörterung und der Festlegung der Eingangsparameter berücksichtigen wir die Wirtschaftsentwicklung, Expertengutachten, Markt- und Branchendaten sowie die historischen Planrenditen und das jeweilige Planvermögen. Die Parameter werden sodann von den örtlichen operativen Einheiten zur Bestimmung ihres Pensionsaufwands und ihrer Pensionsverpflichtungen angewandt, die sie der Gruppe vorzulegen haben und die von externen Fachleuten geprüft werden.

Die **versicherungsmathematischen Annahmen**, die hier zum Einsatz kommen, sind bestmögliche Schätzungen über die gegenwärtige und die künftige Situation, die von der aktuellen Entwicklung abweichen können, etwa weil Marktbedingungen, das Pensionierungsalter oder die Lebenserwartungen sich ändern. Solche Abweichungen können sich auf den ausgewiesenen Pensionsaufwand erheblich auswirken. Wir sind verpflichtet, die erwartete Rendite des Planvermögens abzuschätzen, die in die

¹⁾ Weitere Informationen hierzu finden sich im Konzernanhang in Anmerkung 2 Zusammenfassung wesentlicher Bilanzierungsgrundsätze und 42 Ertragsteuern.

Berechnung des Pensionsaufwands einfließt. Die Abschätzung künftiger Renditen ist schwer zu ermessen, weil wir beurteilen müssen, wie sich die zukünftigen Marktrenditen möglicherweise entwickeln, und zwar bezogen darauf, wie unser Planvermögen zusammengesetzt ist und wie sich die Renditen bisher entwickelt haben. Die diesbezügliche, zentrale Prüfung gewährleistet gruppenweite Einheitlichkeit.¹⁾

Rahmenwerk für das Risikokapital

Um uns vor unerwarteten Verlusten zu schützen, messen wir innerhalb unseres Risikokapitalrahmens das interne Risikokapital und ordnen es zu. Dafür müssen wir die Risiken unserer Geschäftsaktivitäten quantifizieren. Das zur Abdeckung dieser Risiken benötigte Kapital ermitteln wir über eine Schätzung des Zeitwerts von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten. Wie im Risikoericht aufgeführt, berücksichtigt die Zusammenfassung unserer gruppenweiten Risiken auch die erwarteten Vorteile, die sich aus unserem diversifizierten Geschäft ergeben.

Bei der Bewertung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, der Berechnung des internen Risikokapitals und der Ermittlung der Gesamtsumme kommen Modelle und Verfahren zum Einsatz, in die intern und extern gewonnene Risiko- und Finanzdatenschätzungen eingehen. Unzureichende Kontrolle des Risikokapitalprozesses würde uns Risiken aussetzen, die wir in den quantitativen Modellen nicht vollständig berücksichtigt oder angemessen bewertet haben.

Der Risikokapitalrahmen wird seit vielen Jahren für die Geschäftssteuerung angewandt. Fortlaufend prüfen und verbessern wir unser internes Risikokapitalmodell und unsere Risikoprozesse, namentlich im Hinblick auf mögliche Veränderungen aufsichtsrechtlicher Vorschriften und ihrer Auslegung. Außerdem ist unser Risikoprofil einem steten Wandel unterworfen. Dies alles erfordert, dass wir unseren Risikokapitalrahmen ununterbrochen fortentwickeln; in diesem Prozess müssen wir allerdings für einen Ausgleich zwischen Änderungstempo einerseits sowie Kontinuität und Zuverlässigkeit andererseits sorgen.

Wie der Risikoericht ausführt, verfügen wir über eine robuste **Risikoorganisation**, die sich mit all unseren Risiken befasst. Sie wird, ähnlich wie unsere Finanzberichtsorganisation, von Revisions-, Compliance- und unabhängigen Prüffunktionen unterstützt. Weil die Risikokapitalbestimmung jedoch wirtschaftliche Faktoren einbezieht, die in unseren bilanziellen Ergebnissen nicht vollständig enthalten sind, haben wir für die zusätzlich notwendigen Schätzungen gesonderte Kontrollen eingeführt.

Diese Kontrollen erstrecken sich auch auf die angewandten Verfahren und die Annahmen; sie bestätigen die Zulässigkeit der Modelle und Annahmen durch unabhängige externe Überprüfungen und gleichen fortlaufend Annahmen und Marktentwicklung beziehungsweise die Entwicklung vergleichbarer Unternehmen miteinander ab. Soweit sie vorliegen, verwenden wir zur Analyse und zur Verbesserung unserer Modelle auch Annahmen, die nicht marktüblich, jedoch von Aufsichtsbehörden und Aktuarvereinigungen genehmigt sind. Wenn wir Annahmen treffen, die sich auf interne Daten stützen, machen wir diese für den Markt nachvollziehbar, beispielsweise durch die Offenlegung wesentlicher Treiber wie des MCEV.

Allgemein wird unser Berichterstattungsprozess, auf dem unser Risikokapitalrahmen fußt, umsichtig und einheitlich angewandt; hinsichtlich der darin enthaltenen Schätzungen und Annahmen wird er genauso gut kontrolliert, wie das bei unserem Finanzberichtswesen der Fall ist.

¹⁾ Detaillierte Informationen zu den Annahmen finden sich im Konzernanhang unter Anmerkung 2 Zusammenfassung wesentlicher Bilanzierungsgrundsätze und Anmerkung 47 Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen.

Sonstige Informationen

Übernahmerelevante Angaben und Erläuterungen

Die folgenden Angaben erfolgen gemäß § 315 Abs. 4 HGB:

Zusammensetzung des gezeichneten Kapitals

Das Grundkapital der Allianz SE belief sich zum 31. Dezember 2009 auf 1 161 984 000 Euro. Es war eingeteilt in 453 900 000 auf den Namen lautende, nennwertlose Stückaktien mit einem anteiligen Grundkapitalbetrag von 2,56 Euro je Aktie. Die Aktien sind voll eingezahlt. Mit allen Aktien sind die gleichen Rechte und Pflichten verbunden. Jede Stückaktie hat eine Stimme.

Stimmrechts- und Übertragungsbeschränkungen; Stimmrechtsausübung bei Arbeitnehmerbeteiligung am Kapital

Die Aktien können nur mit Zustimmung der Gesellschaft übertragen werden. Gemäß § 2 Abs. 2 der Satzung wird die Gesellschaft die ordnungsgemäß beantragte Zustimmung nur dann verweigern, wenn sie es aus außerordentlichen Gründen im Interesse des Unternehmens für erforderlich hält. Die Gründe werden dem Antragsteller bekannt gegeben.

Die Vinkulierung der Aktien geht bei der Allianz zurück bis auf die Gründung im Jahre 1890. Sie ist in Deutschland in der Versicherungsbranche weit verbreitet. In den vergangenen Jahrzehnten hat die Gesellschaft in keinem Fall ihre Zustimmung zur Übertragung verweigert. Die Vinkulierung führt aufgrund der standardisierten Abläufe zu keinerlei Verzögerungen bei der Eintragung im Aktienregister und schränkt die Börsenhandelsfähigkeit in keiner Weise ein.

Aktien, die von Mitarbeitern der Allianz Gruppe im Rahmen des Mitarbeiter-Aktienkaufprogramms erworben werden, unterliegen grundsätzlich einer einjährigen Veräußerungssperre; im Ausland dauert die Veräußerungssperre aus steuerlichen Gründen zum Teil bis zu fünf Jahre. In einigen Ländern werden die Mitarbeiteraktien während der Sperrfrist von einer Bank oder einer anderen natürlichen oder juristischen Person als Treuhänder gehalten, damit die

Einhaltung der Sperrfrist sichergestellt ist. Die Mitarbeiter können dem Treuhänder jedoch Anweisungen für die Ausübung des Stimmrechts geben beziehungsweise sich eine Vollmacht für die Stimmrechtsausübung erteilen lassen. Die Einrichtung von Sperrfristen unterstützt den Zweck der Mitarbeiter-Aktienkaufprogramme, die Mitarbeiter an das Unternehmen zu binden und sie an der Entwicklung des Aktienkurses teilhaben zu lassen.

Beteiligungen am Kapital, die 10 Prozent der Stimmrechte überschreiten

Direkte oder indirekte Beteiligungen am Grundkapital der Allianz SE, die 10 Prozent der Stimmrechte überschreiten, sind der Allianz SE nicht gemeldet worden und sind ihr auch nicht anderweitig bekannt.

Aktien mit Sonderrechten, die Kontrollbefugnisse verleihen

Aktien mit Sonderrechten, die Kontrollbefugnisse verleihen, bestehen nicht.

Gesetzliche Vorschriften und Satzungsbestimmungen über Ernennung und Abberufung von Vorstandsmitgliedern und über Satzungsänderungen

Die Vorstandsmitglieder der Allianz SE werden vom Aufsichtsrat für einen Zeitraum von höchstens fünf Jahren bestellt (Art. 9 Abs. 1, Art. 39 Abs. 2 und Art. 46 SE-Verordnung, §§ 84, 85 AktG, § 5 Abs. 3 der Satzung). Wiederbestellungen, jeweils für höchstens fünf Jahre, sind zulässig. Für die Bestellung von Vorstandsmitgliedern ist die einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen im Aufsichtsrat erforderlich. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Aufsichtsratsvorsitzenden, der nach Art. 42 Satz 2 SE-Verordnung zwingend ein Anteilseignervertreter sein muss, den Ausschlag (§ 8 Abs. 3 der Satzung). Bei Nichtteilnahme des Vorsitzenden hat bei Stimmengleichheit der Stellvertreter die entscheidende Stimme, sofern dieser ein Anteilseignervertreter ist. Einem Stellvertreter, der Arbeitnehmervertreter ist, steht der Stichentscheid nicht zu (§ 8 Abs. 3 der Satzung). Auf diese Weise ist sichergestellt, dass die Anteilseignerseite im Aufsichtsrat das Letztentscheidungsrecht hat.

Fehlt ein erforderliches Vorstandsmitglied, so hat in dringenden Fällen das Gericht auf Antrag eines Beteiligten nach § 85 AktG das Mitglied zu bestellen.

Der Vorstand besteht gemäß § 5 Abs. 1 der Satzung aus mindestens zwei Personen. Im Übrigen bestimmt der Aufsichtsrat die Anzahl der Vorstandsmitglieder. Der Aufsichtsrat hat gemäß § 84 Abs. 2 AktG einen Vorsitzenden des Vorstands benannt.

Bei der Bestellung ist insbesondere darauf zu achten, dass die Vorstandsmitglieder zuverlässig und fachlich für die Leitung eines Versicherungsunternehmens geeignet sind. Vorstand kann nicht werden, wer bereits bei zwei Versicherungsunternehmen, Pensionsfonds, Versicherungs-Holdinggesellschaften oder Versicherungs-Zweckgesellschaften als Geschäftsleiter bestellt ist, wobei die Aufsichtsbehörde Ausnahmen bei Mandaten innerhalb derselben Versicherungs- oder Unternehmensgruppe zulassen kann (§§ 121a, 7a Versicherungsaufsichtsgesetz, VAG). Die Absicht der Bestellung eines Vorstandsmitglieds ist der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht anzugeben (§§ 121a, 13d Nr. 1 VAG). Vorstandsmitglieder können vom Aufsichtsrat abberufen werden, wenn hierfür ein wichtiger Grund vorliegt (§ 84 Abs. 3 AktG).

Über Änderungen der Satzung hat die Hauptversammlung zu beschließen. Gemäß § 13 Abs. 4 Satz 2 der Satzung der Allianz SE bedürfen sie, soweit nicht zwingende gesetzliche Vorschriften entgegenstehen, einer Mehrheit von zwei Dritteln der abgegebenen Stimmen beziehungsweise, sofern mindestens die Hälfte des Grundkapitals vertreten ist, der einfachen Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Damit macht die Satzung Gebrauch vom Wahlrecht des § 51 Satz 1 SE-Ausführungsgesetz, dem wiederum Art. 59 Abs. 1 und 2 SE-Verordnung zugrunde liegt. Eine höhere Mehrheit ist etwa für die Änderung des Gegenstands des Unternehmens und für eine Sitzverlegung in einen anderen Mitgliedstaat vorgeschrieben (§ 51 Satz 2 SE-Ausführungsgesetz). Der Aufsichtsrat kann die Fassung der Satzung ändern (§ 179 Abs. 1 Satz 2 AktG und § 10 der Satzung).

Befugnisse des Vorstands, Aktien auszugeben oder zurückzukaufen

Der Vorstand hat die folgenden Befugnisse zur Ausgabe von Aktien sowie zum Erwerb und zur Verwendung eigener Aktien:

- Er ist ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 7. Februar 2011 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer, auf den Namen lautender Stückaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlagen einmal oder mehrmals um bis zu insgesamt 406 545 646,08 Euro zu erhöhen (Genehmigtes Kapital 2006/I). Der Vorstand kann das Bezugsrecht der Aktionäre mit Zustimmung des Aufsichtsrats für Spaltenbeträge, zur Sicherung der Rechte von Inhabern von Options- oder Wandelschuldverschreibungen und im Falle einer Barkapitalerhöhung um bis zu 10 Prozent ausschließen, wenn der Ausgabebetrag der neuen Aktien den Börsenpreis nicht wesentlich unterschreitet. Der Vorstand kann das Bezugsrecht der Aktionäre mit Zustimmung des Aufsichtsrats darüber hinaus im Falle einer Sachkapitalerhöhung ausschließen (§ 2 Abs. 3 der Satzung).
- Der Vorstand ist ferner ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 7. Februar 2011 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer, auf den Namen lautender Stückaktien gegen Bareinlagen einmal oder mehrmals um bis zu insgesamt 5 880 296,96 Euro zu erhöhen (Genehmigtes Kapital 2006/II). Der Vorstand kann das Bezugsrecht der Aktionäre mit Zustimmung des Aufsichtsrats ausschließen, um die neuen Aktien an Mitarbeiter der Allianz SE und ihrer Konzerngesellschaften auszugeben, ferner für Spaltenbeträge (§ 2 Abs. 4 der Satzung).
- Außerdem besteht eine bedingte Kapitalerhöhung in Höhe von 250 000 000 Euro, die nur durchgeführt wird, soweit Wandlungs- oder Optionsrechte aus Schuldverschreibungen, welche die Allianz SE oder deren Tochterunternehmen aufgrund der Ermächtigung der Hauptversammlung vom 8. Februar 2006 ausgegeben haben, ausgeübt oder soweit Wandlungspflichten aus solchen Schuldverschreibungen erfüllt werden (§ 2 Abs. 6 der Satzung).

- Der Vorstand ist weiter aufgrund des Beschlusses der Hauptversammlung vom 29. April 2009 zum Erwerb und zur Verwendung eigener Aktien zu sonstigen Zwecken gemäß § 71 Abs. 1 Nr. 8 AktG ermächtigt. Danach kann die Gesellschaft bis zum 28. Oktober 2010 eigene Aktien erwerben, die zusammen mit anderen eigenen Aktien, die sich im Besitz der Allianz SE befinden oder ihr nach den §§ 71a ff. AktG zuzurechnen sind, zu keinem Zeitpunkt 10 Prozent des Grundkapitals übersteigen dürfen. Die gemäß dieser Ermächtigung erworbenen Aktien können unter Ausschluss des Bezugsrechts zu allen gesetzlich zulässigen, insbesondere den in der Ermächtigung genannten Zwecken verwendet werden. Gemäß der Ermächtigung der Hauptversammlung vom 29. April 2009 können im Rahmen des Erwerbs eigener Aktien nach § 71 Abs. 1 Nr. 8 AktG auch Derivate verwendet werden, die jedoch 5 Prozent des bei Beschlussfassung bestehenden Grundkapitals nicht übersteigen dürfen.
- Daneben besteht eine Ermächtigung zum Erwerb eigener Aktien für Zwecke des Wertpapierhandels (§ 71 Abs. 1 Nr. 7 AktG), die bis zum 28. Oktober 2010 gilt. Der Bestand der zu diesem Zweck erworbenen Aktien darf am Ende jedes Tages 5 Prozent des Grundkapitals der Allianz SE nicht überschreiten. Die erworbenen eigenen Aktien dürfen zusammen mit anderen eigenen Aktien zu keinem Zeitpunkt 10 Prozent des Grundkapitals übersteigen.

Die dargestellten Ermächtigungen zur Ausgabe von Wandel- und Optionsschuldverschreibungen, zur Ausgabe neuer Aktien aus genehmigtem Kapital sowie zum Erwerb und zur Verwendung eigener Aktien versetzen den Vorstand in die Lage, schnell und flexibel einen etwaigen Kapitalbedarf zu decken, je nach Marktlage attraktive Finanzierungsmöglichkeiten zu nutzen und zum Beispiel bei Beteiligungserwerben auch Allianz Aktien als Gegenleistung anzubieten. Außerdem können Aktien an Mitarbeiter der Allianz Gruppe ausgegeben werden. Durch die Ermächtigung zum Erwerb eigener Aktien zu Handelszwecken wird im Mehrheitsbesitz der Allianz SE stehenden Kreditinstituten der Eigenhandel mit Allianz Aktien ermöglicht.

Entschädigungsvereinbarungen und wesentliche Vereinbarungen mit Bedingungen für den Fall eines Kontrollwechsels

Folgende wesentliche Vereinbarungen der Gesellschaft stehen unter der Bedingung eines Kontrollwechsels infolge eines Übernahmevertrags:

Unsere Rückversicherungsverträge enthalten grundsätzlich eine Klausel, die beiden Vertragspartnern ein außerordentliches Kündigungsrecht einräumt für den Fall, dass der andere Vertragspartner fusioniert oder sich seine Eigentums- und Beherrschungsverhältnisse wesentlich verändern. Verträge mit Brokern über die Erbringung von Dienstleistungen im Zusammenhang mit dem Einkauf von Rückversicherungen sehen ebenfalls Kündigungsrechte für den Fall eines Kontrollwechsels vor. Derartige Klauseln sind marktüblich.

Bilaterale Kreditverträge sehen zum Teil Kündigungsrechte vor für den Fall des Kontrollwechsels, der zumeist als Erwerb von mindestens 30 Prozent der Stimmrechte im Sinne des § 29 Abs. 2 Wertpapiererwerbs- und Übernahmegesetz (WpÜG) definiert ist. Im Falle einer Ausübung der Kündigungsrechte müssten diese Kreditlinien durch neue Kreditlinien zu den dann gültigen Konditionen ersetzt werden.

Die von der Allianz SE ausgegebenen und zum 31. Dezember 2009 gekündigten Genussscheine sahen das Recht der Genussscheininhaber vor, die Genussscheine zu kündigen und die Zahlung eines Ablösebetrags je Genussschein in Höhe von 122,9 Prozent des durchschnittlichen Einheitskurses der Allianz Aktie an der Wertpapierbörsen in München während der letzten drei Monate vor der Beendigung des Genussscheinverhältnisses zu verlangen, wenn ein Unternehmen eine Mehrheitsbeteiligung an der Allianz SE erwirbt.

Folgende Entschädigungsvereinbarungen der Gesellschaft sind für den Fall eines Übernahmevertrags mit Vorstandsmitgliedern oder Arbeitnehmern getroffen:

In den Dienstverträgen der Vorstandsmitglieder der Allianz SE ist eine sogenannte Change-of-control-Klausel enthalten. Falls innerhalb von zwölf Monaten nach Erwerb von mehr als 50 Prozent des Grundkapitals durch einen Aktionär oder durch mehrere zusammenwirkende Aktionäre (Kontrollwechsel) die Bestellung als Mitglied des Vorstands einseitig durch den Aufsichtsrat widerrufen, das Organverhältnis einvernehmlich beendet oder das Organverhältnis von dem Vorstandsmitglied durch Mandatsniederlegung beendet wird, weil die Verantwortlichkeiten als Vorstand wesentlich verringert werden, ohne dass das Vorstandsmitglied dazu schuldhaft Anlass gegeben hat, erhält das Vorstandsmitglied für die restliche Laufzeit des Dienstvertrags seine vertraglichen Bezüge in Form einer Einmalzahlung ausbezahlt. Die Einmalzahlung ermittelt sich auf der Basis der festen Jahresbezüge zuzüglich 50 Prozent der variablen Zielvergütung. Sofern die restliche Laufzeit des Dienstvertrags nicht mindestens drei Jahre beträgt, erhöht sich die Einmalzahlung grundsätzlich entsprechend einer Laufzeit von drei Jahren. Entsprechendes gilt, wenn ein auslaufendes Vorstandsmandat vor Ablauf von zwei Jahren nach einem Kontrollwechsel nicht verlängert wird, wobei die Einmalzahlung dann für die Zeit zwischen Mandatsende und dem Ablauf von drei Jahren nach Kontrollwechsel gewährt wird.

Weitere Einzelheiten enthält der Vergütungsbericht auf den Seiten 18 bis 31.

Das Group-Equity-Incentive(GEI)-Programm enthält ebenfalls Regelungen für den Fall eines Kontrollwechsels. Im Rahmen dieses Programms werden Stock Appreciation Rights (SAR), also virtuelle Optionen auf Allianz Aktien, und Restricted Stock Units (RSU), also virtuelle Allianz Aktien, als aktienbasierter Vergütungsbestandteil weltweit an das Top-Management der Allianz Gruppe ausgegeben.

Wenn die Mehrheit des stimmberechtigten Kapitals der Allianz SE durch einen oder mehrere Dritte, die nicht zum Allianz Konzern gehören, unmittelbar oder mittelbar erworben wird, werden nach den Rahmenbedingungen für die SAR-Pläne abweichend von den ordentlichen Ausübungsfristen die SAR am Tag des Kontrollwechsels durch die Gesellschaft für die betroffenen Planteilnehmer ohne Berücksichtigung einer Sperrfrist ausgeübt. Die RSU werden im

Falle eines solchen Mehrheitserwerbs gemäß den Rahmenbedingungen für die RSU-Pläne am Tag des Kontrollwechsels durch die Gesellschaft für die betroffenen Planteilnehmer ohne Berücksichtigung der ansonsten geltenden Sperrfrist ausgeübt. Die Barzahlung je RSU beträgt dann mindestens den in einem vorangehenden Übernahmangebot gebotenen Preis. Der für den Fall eines Kontrollwechsels vorgesehene Wegfall der Sperrfrist trägt dem Umstand Rechnung, dass sich die Bedingungen für die Aktienkursentwicklung bei einem Kontrollwechsel wesentlich ändern.

Weitere Einzelheiten zum GEI-Programm enthält die Anmerkung 48 des Konzernabschlusses.

Honorare und Dienstleistungen des Abschlussprüfers

Abschlussprüfer der Allianz Gruppe ist die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (KPMG AG).

Die von KPMG AG und verbundenen Unternehmen beziehungsweise KPMG AG und den weltweiten Mitgliedsfirmen von KPMG International (KPMG) in Rechnung gestellten Honorare gliedern sich nach vier Honorararten auf:

Honorare der KPMG

	KPMG weltweit		davon: KPMG AG und ver- bundene Unternehmen ¹⁾	
	2009 Mio €	2008 Mio €	2009 Mio €	2008 Mio €
Honorare für Abschlussprüfungen	35,5	50,5	16,3	31,0
Honorare für sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	5,0	6,1	4,3	3,8
Steuerberatungshonorare	1,6	3,3	1,0	2,6
Übrige Honorare	2,6	7,5	2,4	7,0
Gesamt	44,7	67,4	24,0	44,4

Honorare für Abschlussprüfungen

KPMG berechnete der Allianz Gruppe insgesamt 35,5 (50,5) Millionen Euro im Zusammenhang mit der Prüfung unseres Konzernabschlusses sowie der gesetzlich vorgeschriebenen Prüfung von Jahresabschlüssen der Allianz SE und ihrer Tochtergesellschaften und für Testate im Zusammenhang mit der Erfüllung von Einreichungspflichten bei Behörden und der Einhaltung anderer gesetzlicher Bestimmungen. Die Dienstleistungen bestanden in erster Linie aus periodischen Prüfungstätigkeiten und der jährlichen Prüfungsarbeit.

Honorare für sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen

KPMG berechnete der Allianz Gruppe insgesamt 5,0 (6,1) Millionen Euro an Honoraren für prüfungsnahe Leistungen, die in unmittelbarem Bezug zur Prüfung der Abschlüsse stehen und nicht unter den Honoraren für Abschlussprüfungen ausgewiesen werden. Diese umfassten hauptsächlich Beratungsleistungen hinsichtlich der Rechnungslegung und der Finanzberichterstattung sowie Due-Diligence-Leistungen.

Steuerberatungshonorare

KPMG berechnete der Allianz Gruppe hauptsächlich für Steuerberatungs-, aber auch für Steuerrechtsberatungsdienste insgesamt ein Honorar von 1,6 (3,3) Millionen Euro.

Übrige Honorare

KPMG berechnete der Allianz Gruppe insgesamt 2,6 (7,5) Millionen Euro an Honoraren für übrige Dienstleistungen. Diese umfassten vor allem allgemeine Beratungsleistungen und Dienstleistungen unter Leitung und Verantwortung des Managements der Allianz Gruppe.

Alle von KPMG weltweit erbrachten Leistungen für die Allianz müssen vom Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats der Allianz SE genehmigt werden. Dienstleistungen, die nicht unter die Kategorie Abschlussprüfungen fallen, müssen vom Prüfungsausschuss vorab genehmigt werden. Dieser Prozess basiert auf der „Positivliste“, die vom Prüfungsausschuss verabschiedet wurde. Zusätzlich wird ein sogenannter „Guiding Principles and User Test“ angewendet. Group Compliance und KPMG stellen dem Prüfungsausschuss regelmäßig eine Übersicht der durchgeführten Dienstleistungen zur Verfügung.

KPMG führt die meisten Prüfungen für die Allianz Gruppe durch und wird mit über 75 Prozent aller Prüfungstätigkeiten beauftragt. Sonstige Abschlussprüfer stellten der Allianz Gruppe insgesamt 12,3 (10,4) Millionen Euro in Rechnung.

¹⁾ KPMG AG und deren verbundene Unternehmen umfassten zum 31. Dezember 2008 KPMG Gesellschaften in Deutschland, Großbritannien, Spanien und der Schweiz. Zum 1. April 2009 bzw. 1. Oktober 2009 kamen die KPMG Gesellschaften in Belgien sowie in den Niederlanden, Luxemburg und der Türkei hinzu. Honorare, die das Jahr 2008 betreffen, wurden entsprechend angepasst.

think global, act local

Wien. Ski und Kraxeln gut.

Wenn der Berg im alpinen Österreich ruft, wartet auf die Sportler nicht nur Freizeitspaß. Das Risiko ist immer mit dabei, wie die Unfallstatistik ausweist. Um die Folgen zu mildern, gibt es ein neues Sicherheitskonzept, erdacht im Flachland, nämlich in Wien. Allianz Elementar bietet es an. Es trägt die teuren Bergungskosten für einen Preis, der nicht höher ist als eine Lift- oder Bergbahnkarte. So geschützt, hört der Sportsfreund den Berggruß doppelt gern.







The background image shows an aerial view of the Paris skyline during sunset. The sky is a warm orange and yellow. In the distance, the Eiffel Tower stands prominently. The city is filled with various buildings, including modern skyscrapers and older architectural structures. In the foreground, there are some green spaces and what appears to be a railway track area.

think global, act local

Paris. „Allianz, avec vous de A à Z“

In Paris, der Stadt der Sinnlichkeit, haben zwei Slogans zueinander gefunden. „AGF avec vous“ riefen die Assurances Générales de France, seit zehn Jahren die französische Marke der Allianz, ihren Kunden zu. Die Allianz wiederum wirbt weltweit mit ihrer umspannenden Kompetenz. „Allianz, from A to Z.“ Nun wächst zusammen, was zusammengehört. Für was nach unserem Markenneuauftritt die Allianz France steht, sagt der Bildtitel oben.

think global, act local

Newport. Kleine Stadt. Großes Geld.

PIMCO ist im noblen Newport Beach zuhause. Blick auf den Pazifik, kein Metropolenlärm, nirgends. Anschaulich auch die Vermögenssumme, die PIMCO für seine Kunden verwaltet: 1 Billion US-Dollar. PIMCO ist in New York, Toronto und London, in München, Hongkong und Singapur sowie in Tokio und Sydney vertreten. Seine Rentenfonds gehören zu den größten der Welt. Und was hat das mit der Allianz zu tun? PIMCO ist ein Unternehmen von Allianz Global Investors.





Analyse und Diskussion der Ergebnisse 2009

Geschäftsumfeld

- Das wirtschaftliche Umfeld stellt nach wie vor eine Herausforderung dar, es gibt jedoch Anzeichen für eine Stabilisierung.

Wirtschaftliches Umfeld

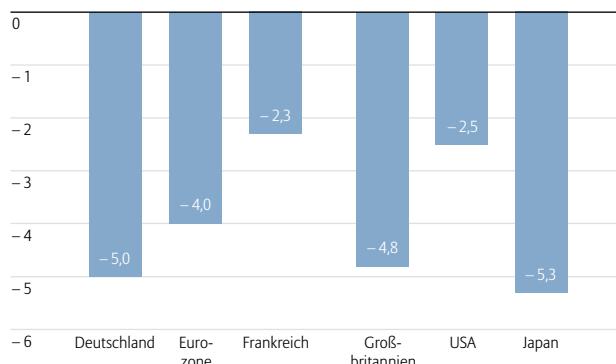
Schwere Wirtschaftskrise – es gibt jedoch Anzeichen für eine Stabilisierung

Die Wirtschaftskrise hat in der ersten Jahreshälfte ihren Höhepunkt erreicht. Insbesondere in exportorientierten Ländern wie Deutschland und Japan geriet das Bruttoinlandsprodukt heftig unter Druck. Bereits im Frühjahr 2009 jedoch begannen sich die wirtschaftlichen Erwartungen im Unternehmensbereich zu stabilisieren. Es war ein Frühindikator für die Erholung in vielen Ländern, die ab der Jahresmitte einsetzte. Langsam, aber sicher zog auch der globale Handel wieder an.

Das Bruttoinlandsprodukt in den Industrienationen sank 2009 insgesamt um durchschnittlich mehr als 3 Prozent. Die Schwellenländer hingegen verzeichneten einen leichten Anstieg, wobei jene Asiens mit Abstand die besten Wachstumsraten vorweisen konnten, nämlich ein Plus von 5 Prozent. Dies zeigt, wie sehr der Einfluss dieser Märkte auf die Weltwirtschaft steigt.

Starker Rückgang des Bruttoinlandsprodukts – Industrieländer

in %



Die wirtschaftliche Stabilisierung im Jahresverlauf 2009 geht nicht allein auf eine expansive Finanzpolitik und die niedrigen Leitzinsen zurück, sondern ist auch Folge der gemäßigten Stimmung auf den Finanzmärkten. Die Aktienmärkte, die ihren Tiefpunkt im März erreichten, verbuchten bis zum Ende des Jahres noch erhebliche Gewinne. Die langfristigen Zinsen in den USA sowie im Euroraum verharrten auf historischen Tiefstwerten, und die hohen Risikoaufschläge auf Unternehmens- und Schwellenländeranleihen verringerten sich im Verlauf des Jahres spürbar, nicht jedoch die Risikoaufschläge in einigen Mitgliedsstaaten der Europäischen Währungsunion. Bedenken auf Seiten der Investoren im Hinblick auf die Entwicklung der öffentlichen Finanzen führten dazu, dass in diesen Ländern eine Kreditaufnahme an den Kapitalmärkten nur zu relativ ungünstigen Konditionen möglich war. Im Jahresverlauf 2009 wurde dann immer deutlicher erkennbar, wie riesig die Herausforderung für die öffentlichen Haushalte angesichts der Wirtschafts- und Finanzmarktkrise war.

Erholung der Aktienmärkte in 2009

in %



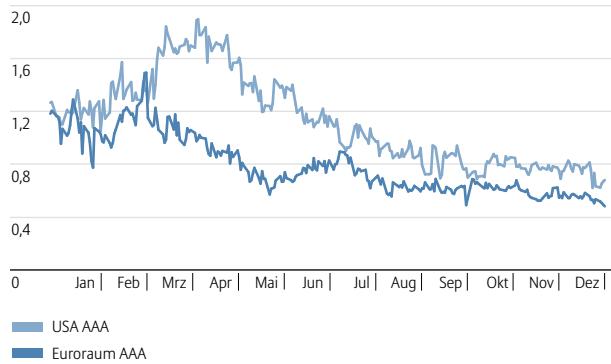
Langfristige Zinsen noch immer niedrig

in %



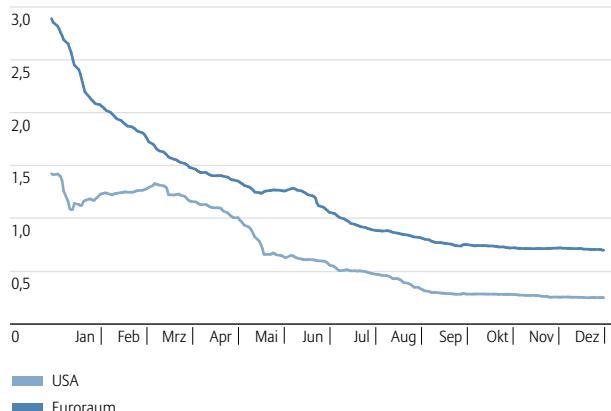
Geringe Renditespanne bei Unternehmensanleihen

in %



Kurzfristige Zinssätze sehr niedrig

in %



Versicherungsbranche

Die Marktbedingungen zu Beginn des Berichtsjahres waren von Unsicherheit, ja Angst geprägt. Nach dem Tiefpunkt im März setzte an den Finanzmärkten indes eine deutliche Aufwärtsbewegung ein. Dadurch konnten sich die Bilanzen in der Branche erholen und gefährdete Kapitalpositionen wieder gefestigt werden. Dies geschah vor dem Hintergrund einer geringeren Risikonahme auf der Aktivseite und weitgehend ohne Rückgriff auf neues Kapital. Dennoch bleibt das Branchenumfeld vorerst unsicher, was auf die schwache Nachfrage, den Kapitalüberschuss und bevorstehende aufsichtsrechtliche Veränderungen zurückzuführen ist.

In der **Sachversicherung** hielt der allgemeine Trend fallender Preise und niedriger Margen weiter an. Zu Jahresbeginn hatte es noch Hoffnungen auf einen Preisumschwung gegeben, doch zerschlugen sich diese ziemlich rasch. Die Anlagewerte erholten sich schnell und verbesserten so die Bilanzergebnisse; es gab keine größeren Verluste im Zusammenhang mit Katastrophen, und wegen der weltweiten Rezession sank die Nachfrage. Infolgedessen erhöhte sich in der Assekuranz bei sinkenden Beitragseinnahmen das Kapital. Grundsätzlich war 2009 die Nachfrage geringer als das Angebot (Kapital der Versicherer), und das ist bis jetzt so geblieben; deshalb sinken die Versicherungspreise tendenziell fast überall. Dieser Trend ist auch in der Neugestaltung der Rückversicherungspreise zum 1. Januar 2010 erkennbar. In den meisten Sparten sanken die Prämiensätze oder blieben gleich, beispielsweise jene für Katastrophenrisiken in den USA und in Europa, die für die Unfallrückversicherung in den USA, die Autohaftpflichtrückversicherung in Europa und Schifffahrtsrückdeckungen. Nur wenige Ausnahmen durchbrachen diese Regel; sie betrafen die Rückversicherung politischer Risiken sowie Kredit- und Luftfahrtrückdeckungen. Solange das verfügbare Kapital nicht signifikant sinkt, könnte diese Situation noch einige Jahre anhalten.

In der **Lebensversicherung** hat sich das verwaltete Vermögen im Jahresverlauf 2009 um einen hohen einstelligen Prozentsatz erholt, und zwar vornehmlich wegen der Normalisierung an den Kapitalmärkten, nicht als Folge der Nettozuflüsse, die eher gedämpft waren. In gesättigten Märkten litt das

Umsatzwachstum unter den überwiegend düsteren Aussichten; die Versicherten blieben risikoscheu und bevorzugten traditionelle Produkte mit Garantien statt fondsgebundene Versicherungen. Allgemeiner betrachtet: Es ändern sich Kundentrends und -präferenzen. Die Verbraucher wünschen ein besseres Preis-Leistungs-Verhältnis; sie reagieren also nicht nur empfindlicher auf den Preis, sondern prüfen das Leistungsangebot auch genauer. Dies korreliert mit ihrem Wunsch nach mehr Transparenz, Klarheit und Ehrlichkeit, darin zunehmend bestärkt von Aufsichtsbehörden und Verbraucherschützern.

Die Branchen-Marktkapitalisierung in Europa verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr und erhöhte sich im Jahresverlauf um etwa 20 Prozent auf 323 Milliarden Euro; ab dem Tiefpunkt im März gerechnet, betrug der Anstieg sogar erstaunliche 110 Prozent.

Neue Segmentberichterstattung, Darstellung und Bilanzierungsgrundsätze

Neue Berichtsstruktur der Segmente spiegelt Geschäftsfelder wider

Der Bericht über unser operatives Geschäft gliedert sich in vier Segmente: Schaden- und Unfallversicherung, Lebens- und Krankenversicherung, Asset Management sowie Corporate und Sonstiges.

Um unsere Kerngeschäftsfelder noch sachdienlicher darzustellen, haben wir im vierten Quartal 2009 eine neue Segmentberichtsstruktur eingeführt. Das Asset Management wird als eigenständiges Segment ausgewiesen. Das Bankgeschäft und die alternativen Investments werden gemeinsam mit der Holding- und Treasury-Funktion im neuen Segment Corporate und Sonstiges zusammengefasst.¹⁾

Veränderte Darstellung von Jahresüberschuss (-fehlbetrag) und Bilanzierungsgrundsätzen

Bisher gingen die Minderheitenanteile nicht in den Jahresüberschuss (-fehlbetrag) ein, sondern wurden getrennt unter Anteile anderer Gesellschafter am Ergebnis ausgewiesen. Ab Jahresultimo 2009 sind sämtliche Anteile im Jahresüberschuss (-fehlbetrag) enthalten. Wie hoch die Anteile der Hauptgesellschafter und der Minderheiten am Jahresüberschuss (-fehlbetrag) jeweils sind, wird unmittelbar nach dieser Position ausgewiesen.

Überleitung des Jahresüberschusses (-fehlbetrags) von alter auf neue Darstellung

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Darstellung 2008: Jahresüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	4 692	3 967	7 316
Anteile anderer Gesellschafter am Jahresüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	48	219	675
Darstellung 2009: Jahresüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	4 740	4 186	7 991
Darstellung 2008: Jahresüberschuss (-fehlbetrag) aus aufgegebenen Geschäftsbereichen, nach Ertragsteuern und Minderheitsanteilen	-395	-6 411	650
Anteile anderer Gesellschafter am Jahresüberschuss (-fehlbetrag) aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	—	38	73
Darstellung 2009: Jahresüberschuss (-fehlbetrag) aus aufgegebenen Geschäftsbereichen, nach Ertragsteuern	-395	-6 373	723
Darstellung 2008: Jahresüberschuss (-fehlbetrag) ²⁾	4 297	-2 444	7 966
Anteile anderer Gesellschafter am Jahresüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	48	219	675
Anteile anderer Gesellschafter am Jahresüberschuss (-fehlbetrag) aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	—	38	73
Darstellung 2009: Jahresüberschuss (-fehlbetrag)	4 345	-2 187	8 714

Des Weiteren haben wir einige Bilanzierungsgrundsätze geändert, die Auswirkungen auf unsere Konzern-Gewinn- und -Verlustrechnung haben. Diese Änderungen betreffen Aufwendungen für Group-Equity-Incentive-Pläne, die Aufwendungen aus dem Alternative-Investment-Management sowie Gewinne und Verluste aus Währungseffekten.³⁾

¹⁾ Weitere Informationen dazu finden sich im Kapitel Geschäftsbereiche und Steuerung auf den Seiten 58 bis 64.

²⁾ Entspricht Jahresüberschuss (-fehlbetrag) auf Anteilseigner entfallend in der Darstellung 2009.

³⁾ Detaillierte Informationen zur neuen Darstellung von Jahresüberschuss (-fehlbetrag) und zu den geänderten Bilanzierungsgrundsätzen finden sich unter Anmerkung 3 im Konzernanhang.

Überblick über den Geschäftsverlauf 2009

- Die Lebens- und Krankenversicherung sowie das Asset Management wuchsen zweistellig und ließen den Gesamtumsatz um 5,2 Prozent ansteigen.
- Das operative Ergebnis lag bei 7,2 Milliarden Euro, ein sehr guter Wert angesichts des schwierigen wirtschaftlichen Umfelds.
- Der Jahresüberschuss aus fortzuführendem Geschäft erhöhte sich um 13,2 Prozent auf 4,7 Milliarden Euro.
- Die Solvabilitätsquote betrug 164 Prozent.

Ergebnisübersicht

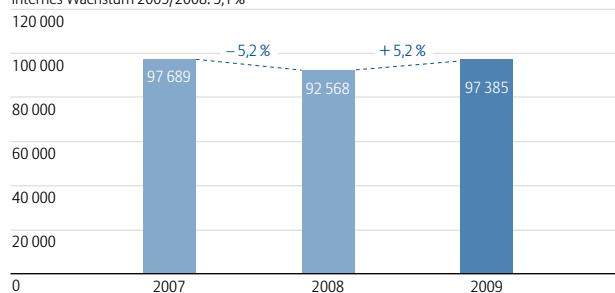
Im Jahr 2009 gelang es uns, solide Ergebnisse zu erzielen. Sehr gut waren die Resultate der Lebens- und Krankenversicherung sowie des Asset Managements. Die Schaden- und Unfallversicherung war von schwachen Märkten beeinträchtigt.

Gesamter Umsatz¹⁾

Gesamter Umsatz

in Mio €

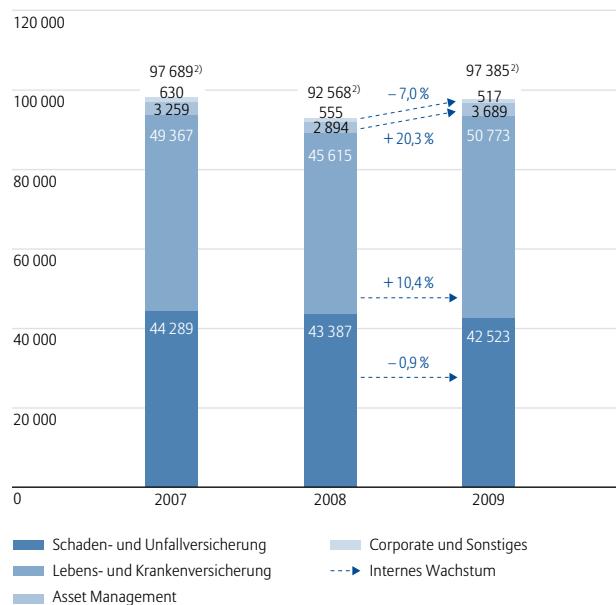
Internes Wachstum 2009/2008: 5,1 %



Der gesamte Umsatz betrug 97 385 Millionen Euro. Intern gerechnet, entspricht das einem Zuwachs von 5,1 Prozent, der hauptsächlich vom Umsatzplus der Lebens- und Krankenversicherung in Höhe von 5 158 Millionen Euro angetrieben wurde. Das Asset Management steigerte die operativen Erträge um einen hohen zweistelligen Prozentsatz. Wie erwartet, gingen die Prämieneinnahmen in der Schaden- und Unfallversicherung gegenüber dem Vorjahreswert zurück.

¹⁾ Der gesamte Umsatz umfasst die gesamten Bruttobeitragseinnahmen im Schaden- Unfall- sowie im Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft (einschließlich der fondsgebundenen Lebensversicherungen und anderer anlageorientierter Produkte), die operativen Erträge aus dem Asset Management-Geschäft und den gesamten Umsatz aus Corporate und Sonstiges (Bankgeschäft).

Gesamter Umsatz nach Segmenten in Mio €



In der **Schaden- und Unfallversicherung** sanken die Bruttobeiträge um 2,0 Prozent auf 42 523 Millionen Euro. Bereinigt um Währungs- und Konsolidierungseffekte, betrug der Rückgang 0,9 Prozent. In weichen Märkten und in einem schrumpfenden Wirtschaftsumfeld erzielten wir bei den Umsätzen einen positiven Preiseffekt. Weil wir unverändert an unserer selektiven Zeichnungspolitik festhielten, verringerte sich das Beitragsvolumen.

²⁾ Der gesamte Umsatz enthält – 117 Mio €, 117 Mio € und 144 Mio € aus Konsolidierungen für die Geschäftsjahre 2009, 2008 und 2007.

Eine ungebrochen starke Nachfrage nach Produkten mit Mindestgarantien und Investmentanteilen verlieh unserer **Lebens- und Krankenversicherung** einen Schub. Die Beitrags-einnahmen beliefen sich auf 50 773 Millionen Euro. Intern gerechnet, entspricht dies einem Plus von 10,4 Prozent.

Die Erholung an den Finanzmärkten und unsere starken Nettomittelzuflüsse trieben unser **Asset Management** voran; dort stiegen die operativen Erträge auf 3 689 Millionen Euro, namentlich infolge des höheren Provisionsüber-schusses. Vor allem die erfolgsabhängigen Provisionen im Rentengeschäft entwickelten sich sehr gut. Bereinigt um Währungs- und Konsolidierungseffekte betrug das Plus 20,3 Prozent.

Der gesamte Umsatz im Segment **Corporate und Sonstiges**, der vollständig unserem Bankgeschäft zuzurechnen ist, sank wegen niedrigerer Provisionsüberschüsse auf 517 (555) Millionen Euro.¹⁾

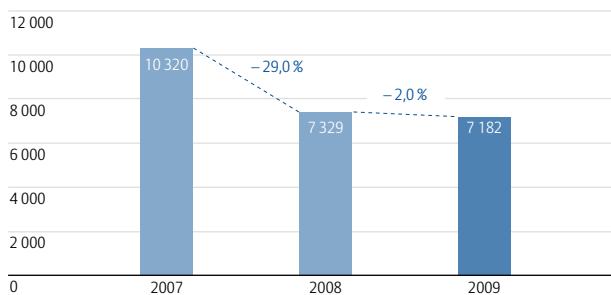
Überleitungen des nominalen Umsatzwachstums auf die entsprechenden internen Raten

2009	Internes Wachstum	Konsoli-dierungs- effekte	Wechsel- kurseffekte	Nominales Wachstum
	%	%	%	%
Schaden- und Unfall-versicherung	- 0,9	- 0,4	- 0,7	- 2,0
Lebens- und Kranken-versicherung	10,4	0,5	0,4	11,3
Asset Management	20,3	4,9	2,3	27,5
Corporate und Sonstiges	- 7,0	0,0	0,2	- 6,8
Allianz Gruppe	5,1	0,2	- 0,1	5,2

Operatives Ergebnis

Operatives Ergebnis

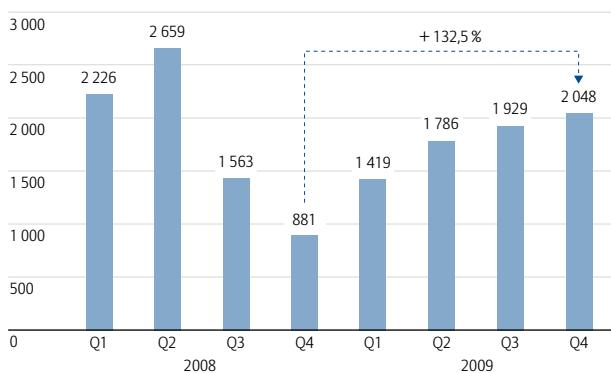
in Mio €



Wir haben das operative Ergebnis im Jahresverlauf kontinuierlich gesteigert; jedes Quartal 2009 wies einen besseren Wert auf als das vorhergehende Vierteljahr.

Operatives Ergebnis

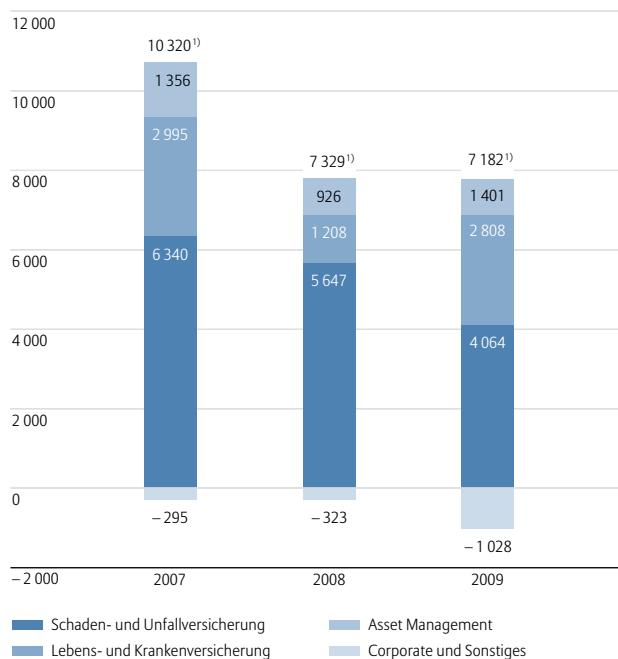
in Mio €



Im Jahresvergleich fiel der Wert leicht um 2,0 Prozent auf 7 182 Millionen Euro, ein starkes operatives Ergebnis ange-sichts des ungemein schwierigen wirtschaftlichen Umfelds. Die entsprechenden Segmentwerte für die Lebens- und Krankenversicherung und für das Asset Management erhöhten sich so deutlich, dass sie den Rückgang in der Schaden- und Unfallversicherung und den im Vergleich zu 2008 höheren operativen Verlust im Segment Corporate und Sonstiges beinahe wettmachten. Größtenteils war es das Kapitalanlagenergebnis, das die Entwicklung der operativen Ergebnisse in den Versicherungssegmenten bestimmte.

¹⁾ Weitere Informationen über die Zusammensetzung des gesamten Umsatzes finden sich auf Seite 154.

Operatives Ergebnis nach Segmenten in Mio €



In der **Schaden- und Unfallversicherung** sank das operative Ergebnis um 28,0 Prozent auf 4 064 Millionen Euro. Rund ein Drittel dieses Rückgangs ist auf geringere Einkünfte aus Zinsen und ähnlichen Erträgen zurückzuführen, vornehmlich die Folge eines niedrigeren Zinsumfelds und geringerer Dividendenerträge. Das versicherungstechnische Ergebnis verschlechterte sich, weil die Combined Ratio um 2,0 Prozentpunkte auf 97,4 Prozent anstieg; insbesondere wegen der Entwicklung in Deutschland, Italien und Frankreich sowie in der Kreditversicherung.

Das operative Ergebnis in der **Lebens- und Krankenversicherung** fiel mit 2 808 Millionen Euro mehr als doppelt so hoch aus. Die verbesserte Kapitalmarktverfassung erhöhte unsere Investmentperformance, eine Umkehrung des Vorjahreseffekts; 2008 hatte das operative Ergebnis noch schwer unter hohen Wertminderungen gelitten, die der Finanzmarktkrise geschuldet waren. Es gab geringfügige Gewinnmitnahmen, doch wurden sie durch die Erholung in Frankreich und den USA ausgeglichen. Weil starke Nettozuflüsse die geringeren Renditen mehr als wettmachten, stiegen Zinsen und ähnliche Erträge.

Deutlich höhere Verwaltungs- und erfolgsabhängige ProVISIONEN sowie striktes Kostenmanagement ließen das operative Ergebnis im **Asset Management** um 51,3 Prozent auf 1 401 Millionen Euro anwachsen. Die Cost-Income Ratio minderte sich um 6,0 Prozentpunkte auf 62,0 Prozent.

Der gesamte operative Verlust im Segment **Corporate und Sonstiges** betrug 1 028 Millionen Euro, 705 Millionen Euro mehr als im Vorjahr, was auf das niedrigere Zinsergebnis und wesentlich nachteiligere Wechselkurse zurückzuführen ist sowie auf die Anlaufkosten unserer Allianz Bank in Deutschland.

Nichtoperatives Ergebnis

Das nichtoperative Ergebnis blieb mit 1 854 Millionen Euro stabil, ist aber im Vergleich zum Vorjahreswert grundlegend anders zusammengesetzt.

Wegen der Erholung an den Kapitalmärkten gingen die Netto-Wertminderungen um 2 302 Millionen Euro auf 994 Millionen Euro zurück. Dies war bei weitem die größte Bewegung in den nichtoperativen Posten. Die realisierten Nettogewinne sanken um 39,1 Prozent auf 1 617 Millionen Euro, weil das Vorjahr von glattgestellten Terminverkäufen begünstigt gewesen war. Der mit rund 0,7 Milliarden Euro größte realisierte Gewinn stammte aus dem Verkauf von 3,2 Milliarden ICBC-Aktien.

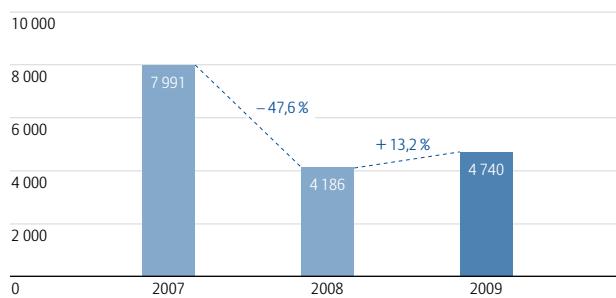
Die akquisitionsbedingten Aufwendungen erhöhten sich auf 406 Millionen Euro, in erster Linie weil unsere Kosten für PIMCO B-Units wegen des erheblichen Zuwachses der zugrunde liegenden Gewinne anstiegen.

¹⁾ Enthält –63 Mio €, –129 Mio € und –76 Mio € aus Konsolidierungen für die Geschäftsjahre 2009, 2008 und 2007.

Jahresüberschuss

Der Jahresüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen kletterte um stolze 13,2 Prozent auf 4 740 Millionen Euro.

Jahresüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen in Mio €



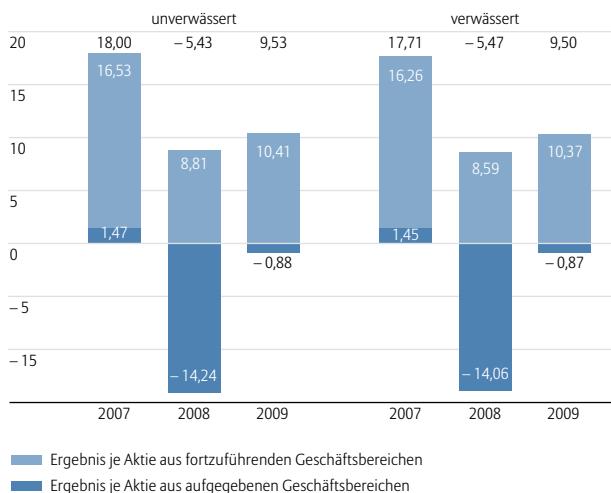
Einschließlich der aufgegebenen Geschäftsbereiche betrug der Jahresüberschuss 4 345 Millionen Euro; die entsprechende Position im Vorjahr weist einen Jahresverlust von 2 187 Millionen Euro aus, der im Wesentlichen aus dem Dresdner-Bank-Verkauf stammte. Der Verlust aus aufgegebenen Geschäftsbereichen von 395 Millionen Euro im Jahr 2009 geht auf Verkauf und Entkonsolidierung der Dresdner Bank zurück; er musste gemäß IFRS bei Abschluss der Transaktion am 12. Januar 2009 ausgewiesen werden.¹⁾ Der Verlust reflektiert die Bilanzierung nicht realisierter Gewinne und Verluste sowie Währungsschwankungen aus dem Verkauf der Dresdner Bank. Die Grundlage für die Berechnung des Vorjahresverlusts aus dem Dresdner-Bank-Verkauf waren die Werte am Tag des Transaktions-Abschlusses. Deshalb wurden die Dresdner-Bank-Verluste in den ersten zwölf Tagen 2009 bereits im Konzernabschluss zum 31. Dezember 2008 ausgewiesen.

Der Jahresüberschuss für Anteilseigner stieg auf 4 297 Millionen Euro an, nach einem Verlust von 2 444 Millionen Euro im Vorjahr.

Der effektive Steuersatz belief sich auf 11,0 Prozent. Die erwartete Steuerquote betrug 29,9 Prozent. Steuerfreie Einnahmen, hauptsächlich realisierte Kapitalgewinne, trugen – 11,2 Prozentpunkte zu der Differenz bei. Darüber hinaus profitierten wir von Steuererträgen, die Vorjahre betrafen, im Wesentlichen aus einem vorteilhaften Gerichtsurteil, und den effektiven Steuersatz um weitere 9,4 Prozentpunkte minderten.

Ergebnis je Aktie²⁾

in €



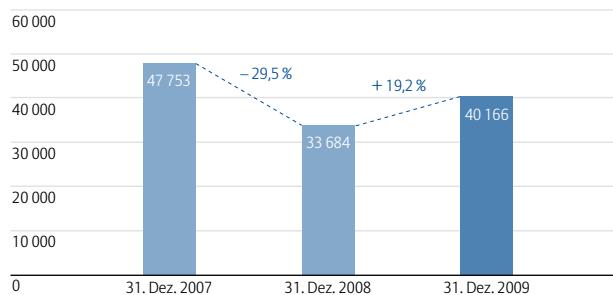
¹⁾ Weitere Informationen finden sich unter Anmerkung 4 im Konzernanhang.

²⁾ Weitere Informationen finden sich unter Anmerkung 50 im Konzernanhang.

Eigenkapital

Eigenkapital¹⁾

in Mio €



Das Eigenkapital wuchs im Jahresverlauf 2009 um 19,2 Prozent und betrug zum Jahresultimo 40 166 Millionen Euro. Diese Veränderung ergab sich aus dem Jahresüberschuss (bereinigt um Anteile anderer Gesellschafter) von 4 297 Millionen Euro und den nichtrealisierten Gewinnen um 3 446 Millionen Euro. Die Dividendensumme für das Geschäftsjahr 2008, ausbezahlt im zweiten Quartal 2009, verringerte das Eigenkapital um 1 580 Millionen Euro.

Zum 31. Dezember 2009 beliefen sich die Eigenmittel, die bei der Solvabilität für das Versicherungs-, das Asset-Management- und das Bankgeschäft berücksichtigt werden dürfen, auf 34,8 (31,8) Milliarden Euro einschließlich außerbilanzieller Rücklagen²⁾ in Höhe von 2,0 (2,2) Milliarden Euro. Damit wurden die gesetzlichen Anforderungen um 13,6 (11,5) Milliarden Euro überschritten, so dass sich zum 31. Dezember 2009 eine vorläufige Deckungsquote³⁾ von 164 (157⁴⁾) Prozent ergab.

¹⁾ ohne Anteile anderer Gesellschafter am Eigenkapital

²⁾ Außerbilanzielle Bewertungsreserven werden im Rahmen der Berichterstattung an die Aufsichtsbehörden nur auf Antrag als verfügbare Eigenmittel angesetzt; die Allianz SE hat bisher keinen Antrag auf Anerkennung gestellt. Ohne die außerbilanziellen Bewertungsreserven beläuft sich die Deckungsquote auf 155 (146) %.

³⁾ Immaterielle Vermögenswerte im Zusammenhang mit vollkonsolidierten Private-Equity-Investments wurden erstmals vollständig von den verfügbaren Eigenmitteln abgezogen.

⁴⁾ Die verfügbaren Eigenmittel und die Solvabilitätsanforderungen zum 31. Dezember 2008 unter Einbeziehung der aufgegebenen Geschäftsbereiche wurden für eine Pro-forma-Sicht unter der Annahme angepasst, der Verkauf der Dresdner Bank wäre vor Jahresschluss 2008 abgeschlossen. Beispielsweise bereinigten wir die verfügbaren Eigenmittel um nachrangige Verbindlichkeiten der Dresdner Bank und passten den Abzug des Geschäfts- oder Firmenwertes und anderer immaterieller Vermögenswerte an. Darüber hinaus strichen wir die Kapitalanforderungen für die aufgegebenen Geschäftsbereiche.

Gesamter Umsatz sowie Überleitung vom operativen Ergebnis auf den Jahresüberschuss (-fehlbetrag)

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Gesamter Umsatz¹⁾	97 385	92 568	97 689
Verdiente Beiträge (netto)	59 857	60 444	59 362
Zinserträge und ähnliche Erträge	18 233	19 072	18 624
Operative Erträge aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva (netto)	806	−413	−854
Operative realisierte Gewinne/Verluste (netto)	1 799	947	3 629
Provisions- und Dienstleistungserträge	6 239	6 032	6 553
Sonstige Erträge	41	408	217
Schadenaufwendungen (netto)	−45 646	−45 659	−43 122
Veränderung der Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge (netto)	−9 560	−5 140	−10 685
Zinsaufwendungen ohne Zinsaufwendungen für externe Fremdfinanzierung	−579	−948	−1 019
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	−141	−59	−18
Operative Wertminderungen auf Finanzanlagen (netto)	−1 738	−6 199	−891
Aufwendungen für Finanzanlagen	−755	−771	−874
Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen (netto)	−19 919	−18 054	−18 432
ohne akquisitionsbedingte Aufwendungen			
Provisions- und Dienstleistungsaufwendungen	−2 212	−2 344	−2 197
Operative Restrukturierungsaufwendungen	−15	1	−16
Sonstige Aufwendungen	−2	−12	−17
Umgliederung von Steuererträgen	774	24	60
Operatives Ergebnis	7 182	7 329	10 320
Nichtoperative Erträge aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva (netto)	148	72	−94
Nichtoperative realisierte Gewinne/Verluste (netto)	1 617	2 656	2 379
Erträge aus vollkonsolidierten Private-Equity-Beteiligungen (netto)	−232	79	50
Zinsaufwendungen für externe Fremdfinanzierung	−905	−945	−1 051
Nichtoperative Wertminderungen auf Finanzanlagen (netto)	−994	−3 296	−294
Akquisitionsbedingte Aufwendungen	−406	−245	−504
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	−125	−23	−17
Nichtoperative Restrukturierungsaufwendungen	−183	−130	−166
Umgliederung von Steuererträgen	−774 ²⁾	−24	−60
Nichtoperative Positionen	−1 854	−1 856	243
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Ertragsteuern	5 328	5 473	10 563
Ertragsteuern	−588	−1 287	−2 572
Jahresüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	4 740	4 186	7 991
Jahresüberschuss (-fehlbetrag) aus aufgegebenen Geschäftsbereichen, nach Ertragsteuern	−395	−6 373	723
Jahresüberschuss (-fehlbetrag)	4 345	−2 187	8 714
Jahresüberschuss (-fehlbetrag)			
auf Anteile anderer Gesellschafter entfallend	48	257	748
auf Anteilseigner entfallend	4 297	−2 444	7 966

¹⁾ Der gesamte Umsatz umfasst die gesamten Bruttobeitragseinnahmen im Schaden-Unfall- sowie im Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft (einschließlich der fondsgebundenen Lebensversicherungen und anderer anlageorientierter Produkte), die operativen Erträge aus dem Asset Management-Geschäft und den gesamten Umsatz aus Corporate und Sonstiges (Bankgeschäft).

²⁾ In der Segmentberichterstattung werden bestimmte Steuererträge als operative Erträge ausgewiesen, mit dem Ziel, die Beteiligung der Versicherungsnehmer korrekt darzustellen. IFRS verlangt dagegen, dass in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung alle Steuererträge unter Ertragsteuern ausgewiesen werden, unabhängig davon, ob die Versicherungsnehmer daran beteiligt werden oder nicht.

Vorschlag zur Verwendung des Bilanzgewinns

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, den 2009 erzielten Bilanzgewinn der Allianz SE von 1 860 990 000 Euro wie folgt zu verwenden:

- Ausschüttung einer Dividende von 4,10 Euro auf jede gewinnberechtigte Stückaktie: 1 860 990 000 Euro

Der Bilanzgewinn ergibt sich aus dem nach HGB aufgestellten Einzelabschluss der Allianz SE.

Soweit die Gesellschaft am Tag der Hauptversammlung eigene Aktien hält, die gemäß § 71 b AktG nicht dividendenberechtigt sind, wird der auf diese Aktien entfallende Betrag auf neue Rechnung vorgetragen.

München, den 22. Februar 2010
Allianz SE

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Verkauf von Anteilen an der Industrial and Commercial Bank of China (ICBC)

Im Februar 2010 verkaufte der Allianz Konzern 1 Milliarde ICBC Aktien mit einem Gewinn von rund 0,4 Milliarden Euro.

Weitere Informationen finden sich unter Ziffer 52 im Konzernanhang.

Sturm „Xynthia“ in Westeuropa

Am 28. Februar 2010 hat der Sturm „Xynthia“ in Teilen Westeuropas, besonders in Frankreich, Spanien und Deutschland, großen Schaden verursacht. Der Allianz Konzern ist mit seinen Schaden- und Unfallversicherungsgesellschaften in diesen Ländern engagiert. Eine zuverlässige Schätzung unserer Nettoschadenbelastung aus diesem Naturereignis ist zurzeit noch nicht möglich.¹⁾

¹⁾ Erste Schätzungen Stand Mitte März 2010 deuten einen Nettoverlust zwischen 170 Mio € und 190 Mio € für die Allianz Gruppe an.

Ausblick 2010

- Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für Finanzdienstleister bleiben schwierig.
- Unser operatives Ergebnis 2010 dürfte ungefähr auf Berichtsjahresniveau liegen.

Höhepunkte 2009: Vergleich von Ergebnissen und Ausblick 2009

Allianz Gruppe		Schaden- und Unfallversicherung	
Ausblick im Geschäftsbericht 2008	Ergebnis 2009	Ausblick im Geschäftsbericht 2008	Ergebnis 2009
Die Allianz ist gut positioniert und verfügt über eine solide Ertragsbasis in den Kernbereichen Versicherung und Vermögensbildung.	Operatives Ergebnis 7 182 Millionen Euro im Vergleich zu 7 329 Millionen Euro im Jahr 2008.	Neugeschäft verlangsamt sich.	Internes Umsatzwachstum von – 0,9 Prozent.
Besonderer Fokus auf der Erhaltung der soliden Kapitalausstattung der Allianz.	Vorläufige Solvabilitätsquote steigt um 7 Prozentpunkte auf 164 Prozent.	Selbst wenn eine schwere Rezession zu einem Umsatzerückgang führen würde, bliebe der kurzfristige Einfluss auf unser operatives Ergebnis insignifikant.	Bruttobeiträge sanken um 864 Millionen Euro, Nettobeiträge um 385 Millionen Euro. Der Effekt hieraus auf das operative Ergebnis betrug ca. – 50 Millionen Euro.
Wir werden auf der Umsatzseite weiterhin auf Profitabilität setzen und den Versuchungen eines irrationalen Wettbewerbs um Marktanteile widerstehen.	Solide Risikozeichnung blieb unsere oberste Priorität.	Gesteigerte Preisdisziplin bei den Anbietern.	Der geschätzte positive Preiseffekt auf die Bruttobeiträge lag bei 0,8 Prozent.
Wir werden weiterhin unser Portfolio defensiv ausrichten und eine nachhaltige Investmentstrategie verfolgen. So erzielen wir verlässliche Zins- und Dividendenzahlungen.	Geringere Abschreibungen als im Vorjahr.	Unsere Dividenden- und Zinseinkünfte sind robust.	Zinserträge und ähnliche Erträge (nach Zinsaufwendungen) sanken um 16,1 Prozent auf 3 508 Millionen.

Lebens- und Krankenversicherung		Asset Management	
Ausblick im Geschäftsbericht 2008	Ergebnis 2009	Ausblick im Geschäftsbericht 2008	Ergebnis 2009
Positive Entwicklung im Geschäft mit traditionellen Versicherungsprodukten.	Die gesamten Beitragseinnahmen aus traditionellen Versicherungsprodukten haben sich leicht reduziert auf 22 592 Millionen Euro.	Gute langfristige Wachstums- und Ergebnisperspektiven.	Die operativen Erträge wuchsen um 27,5 Prozent, das operative Ergebnis um 51,3 Prozent.
Erholung des Geschäfts mit anlageorientierten Produkten.	Die gesamten Beitragseinnahmen aus anlageorientierten Produkten wuchsen um 23,6 Prozent auf 28 181 Millionen Euro.	Wir gehen davon aus, dass sich die Widerstandsfähigkeit von Zinsträgerprodukten in der Finanzkrise fortsetzt.	Nettomittelzuflüsse bei Zinsträgerprodukten in Höhe von 91,0 Milliarden Euro.
Umsatrückgänge vor allem in einigen Lebensversicherungsmärkten wollen wir durch stärkere Kundenbindung in Europa, den USA und in Wachstumsmärkten auffangen.	Wir verzeichneten in allen bedeutenden Märkten Wachstum der gesamten Beitragseinnahmen, mit Ausnahme von Frankreich. Der Rückgang in Frankreich war im Wesentlichen verursacht durch außerordentlich hohe Gruppenversicherungsverträge im Jahr 2008.		
Die Marge aus den Kapitalanlagen bleibt weiter anfällig für negative Entwicklungen an den Finanzmärkten.	Das operative Kapitalanlageergebnis erhöhte sich von 8 007 Millionen Euro auf 14 157 Millionen Euro aufgrund eines verbesserten Finanzmarktumfelds.		

Wirtschaftlicher Ausblick

Der Weg aus der Krise

Im Berichtsjahresverlauf erlitt die Weltwirtschaft den stärksten Einbruch seit Jahrzehnten, obwohl sich die Lage in der zweiten Jahreshälfte merklich stabilisierte. Wir rechnen damit, dass die Konjunkturerholung 2010 anhalten wird, insbesondere weil die fiskal- und geldpolitischen Maßnahmen die Expansion weiter fördern dürften. In vielen Ländern wird es allerdings Jahre dauern, bis das Produktionsniveau wieder den Stand vor der Krise erreicht. Die Finanzmärkte, die sich im Großen und Ganzen überraschend schnell wieder gefangen haben, werden wahrscheinlich noch eine Zeit lang störanfällig bleiben. Die unverändert fortbestehenden Anpassungs- und Konsolidierungsrisiken machen das Geschäftsumfeld von Finanzdienstleistern ungewiss.

Moderates Wachstum

Nachdem die Weltwirtschaft im Vorjahr um rund 2 Prozent geschrumpft ist, wird sich 2010 wahrscheinlich ein Wachstum von etwa 3 Prozent einstellen. In den Industrieländern sieht es hingegen nicht ganz so gut aus. Der hier erwartete Anstieg um 2 bis 2,5 Prozent in 2010 wird die Verluste von fast 3,5 Prozent im Vorjahr nicht vollständig wettmachen. Entsprechend steigt die weltwirtschaftliche Bedeutung der Schwellenmärkte weiter; sie sind jetzt der weltweite Wachstumsmotor. Ihre Gesamtproduktion soll 2010 nach einer Stagnation im Vorjahr um 5 Prozent steigen.

Volkswirtschaften ohne einen ernsthaft überschuldeten privaten und öffentlichen Sektor werden sich tendenziell schneller erholen als Länder, die auf eine Konsolidierung angewiesen sind. Das erklärt auch, warum die aufstrebenden, aber mitunter massiv verschuldeten Volkswirtschaften Osteuropas deutlich langsamer in Fahrt kommen als die asiatischen Schwellenländer mit ihren Überschüssen. Die robuste Entwicklung in den wichtigen Ländern Lateinamerikas ist eine erfreuliche Überraschung.

Die US-Konjunktur hat die Krise in der zweiten Hälfte des Jahres 2009 abgeschüttelt. Inzwischen deutet einiges darauf hin, dass die USA 2010 ein etwas höheres Wachstum erzielen werden als der Euroraum. Die deutsche Wirtschaft wird wahrscheinlich etwas stärker expandieren als der europäische Durchschnitt.

Ebenso wichtig wie die unmittelbaren wirtschaftlichen Aussichten ist jedoch die mittelfristige Perspektive. Die Finanzmarktkrise wird die Wachstumsdynamik und die Wachstumsmuster der Weltwirtschaft dauerhaft verändern. Da der öffentliche Sektor seine Schulden konsolidieren muss, die Kapitalanforderungen angehoben worden sind und der Bankensektor inzwischen einer stärkeren Regulierung unterliegt, wird das Wachstum moderater ausfallen als in den Jahren vor der Krise. Die Schwellenmärkte in Asien, Lateinamerika und später auch in Osteuropa werden weiter aufholen und für die Versicherungsbranche zunehmend attraktiver werden.

Auch die Wertpapierkurse litten deutlich unter der Finanzkrise. Es war in erster Linie die Flucht in sichere Häfen, die eine heftige Talfahrt der Staatsanleiherenditen auslöste. Wir glauben indes nicht, dass die Renditen dauerhaft auf niedrigem Niveau verharren werden. Eher erwarten wir einen leichten Inflationsanstieg, eine massive Emission neuer Staatsanleihen, die schwer auf den Kapitalmärkten lasten wird, und eine schrittweise erfolgende Straffung der expansiven Geldpolitik. Bei der etwas freundlicheren Konjunkturlage wird dies für steigende Kapitalmarktrenditen sorgen. Der Wirtschaftsaufschwung dürfte den Aktienmärkten spürbaren Auftrieb verleihen.

Weiterhin schwieriges Umfeld für Finanzdienstleister

Das wirtschaftliche Umfeld hat sich weniger schlimm entwickelt als vielfach befürchtet. Das resolute Eingreifen von Zentralbanken und Finanzpolitikern hat zur Stabilisierung der Finanzmärkte beigetragen und damit die Geschäftsbedingungen für Finanzdienstleister verbessert. Dieser Aufwärtstrend wird sich 2010 aber kaum ungehindert fortsetzen. Wenn die zahlreichen Konjunkturprogramme allmählich auslaufen, werden Nervosität und Volatilität an den Märkten zunehmen.

Noch scheint die Konjunkturerholung recht fragil, zumal durch den ungleichmäßigen Aufschwungverlauf, der dazu noch mit überbordenden Staatsschulden einhergeht, ein neues Spannungsfeld entsteht. Nicht zuletzt wächst auch der politische Druck auf Finanzdienstleister. Die Bemühungen um eine neue globale Finanzmarktstruktur nähern sich der entscheidenden Phase, und es besteht kein Zweifel daran, dass man den Finanzinstituten noch mehr abverlangen wird. Bei diesen schwierigen Bedingungen wird die größte Herausforderung für die gesamte Finanzbranche darin bestehen, das Kundenvertrauen zurückzugewinnen und sich wieder dauerhaft als zuverlässiger Partner zu etablieren.

Die Entwicklungen in der **Schaden- und Unfallversicherung** sind eng mit den wirtschaftlichen Trends verknüpft. Wegen der verhaltenen Konjunkturaussichten sind vom Neugeschäft ganz allgemein wenig Impulse zu erwarten. Manche Geschäftsbereiche, beispielsweise Kreditversicherungen, leiden unverändert und unmittelbar unter der Finanzkrise. Da die meisten Versicherungsgesellschaften die Krise relativ gut überstanden haben und 2009 von größeren Katastrophen verschont geblieben sind, ist die Marktkapazität nach wie vor groß, mit der Folge eines anhaltenden Preisdrucks.

Die Aussichten im **Lebensversicherungsgeschäft** werden vornehmlich von der Tatsache überschattet, dass inzwischen viele Verbraucher langfristigen Prämienverpflichtungen sehr zurückhaltend begegnen. Grund dafür sind die unverändert schwierige Wirtschaftslage und der drohende Anstieg der Arbeitslosigkeit. Die ausgesprochen niedrigen langfristigen Zinsen sind dabei nicht sonderlich hilfreich. Die Finanzkrise hat das langfristige Fundament der Lebens- und Krankenversicherungen stark beeinträchtigt. Allerdings

unterstreicht die steigende Verschuldung der öffentlichen Hand, wie wichtig eine zusätzliche private Alters- und Gesundheitsvorsorge ist. Die Reform der Sozialversicherungssysteme muss auch nach der Finanzkrise weitergehen. Eine auf mehreren Säulen ruhende Altersvorsorge ist heutzutage ein Muss und eine Kapitaldeckung unumgänglich.

Das verspricht gute langfristige Aussichten für die **Vermögensverwaltung**. Es reicht nicht aus, einfach nur dem unvermeidbaren Auf und Ab an den Märkten zu folgen. Die Verbraucher haben die Finanzkrise noch nicht vergessen und verlangen aktiv gesteuerte Anlagestrategien, die ihnen langfristige Erträge garantieren können. Die Fondsbranche muss dafür sorgen, dass sie die richtigen Lösungen bereithält, um diese Kunden für sich zu gewinnen.

Ausblick für die Allianz Gruppe

Wie bereits zuvor erläutert, werden die zahlreichen staatlichen Hilfspakete ihre konjunkturfördernde Wirkung auch 2010 entfalten. Diese Wirkung wird jedoch allmählich nachlassen, und die Märkte werden wieder stärker schwanken. Die Finanzdienstleister müssen sich auf ein weiterhin ungewisses Umfeld einstellen. Dieser Ausblick geht von der Annahme aus, dass sich die Finanzkrise nicht weiter verschärft und die Wahrscheinlichkeit gering ist, dass massive Erschütterungen stattfinden, etwa weitreichende politische Spannungen oder staatliche Schuldenkrisen in großen Industrieländern.

Wir prognostizieren das operative Gruppenergebnis und den entsprechenden Wert für jedes einzelne Segment; dabei erläutern wir die wichtigsten Abhängigkeitsfaktoren sowie ihre möglichen Auswirkungen. Der Ausblick für das operative Gruppenergebnis berücksichtigt einen stabilisierenden Diversifizierungseffekt, der sich aus unserem globalen, segmentübergreifenden Portfolio ergibt.

Erwartungen für 2010

Voraussetzungen

Unser Ausblick fußt auf den folgenden Annahmen:

- Die allgemeine Wirtschaftslage stabilisiert sich weiter, und moderate Wachstumsraten kehren zurück.
- Das Zinsniveau erhöht sich leicht.
- Es kommt weder zu einer drastischen Änderung des Zinsumfeldes noch zu massiven Erschütterungen der Kapitalmärkte.

Wir erwarten keine nennenswerten Verschiebungen in der Geschäftsstruktur und bei den Beiträgen zur Rentabilität, rechnen aber damit, dass einige positive und negative Effekte im Berichtsjahr sich 2010 nicht wiederholen werden. Trotz der erwarteten Stabilisierung der Wirtschaftslage werden die Anlageerträge voraussichtlich unter Druck geraten, was durch die bessere Geschäftsentwicklung in den einzelnen Segmenten jedoch teilweise wettgemacht werden dürfte.

Wegen der Höhe der Marktwertanpassungen in unserer Gewinn- und Verlustrechnung ist eine zuverlässige Vorhersage des Jahresüberschusses 2010 nicht möglich.

Allianz Gruppe im Überblick

Das operative Ergebnis belief sich 2009 auf 7,2 Milliarden Euro und dürfte 2010 etwa dasselbe Niveau erreichen; dies hängt unter anderem von der Zinsentwicklung und den Wechselkursen ab. Ein Zinsanstieg (Zinsrückgang) um 100 Basispunkte steigert (verringert) das operative Ergebnis um rund 0,2 Milliarden Euro. Eine 10-prozentige Abwertung (Aufwertung) des US-Dollar gegenüber dem Richtkurs von 1,45 zum Euro hat einen negativen (positiven) Effekt von gleichfalls rund 0,2 Milliarden Euro. Obwohl das operative Ergebnis variieren kann, erwarten wir eine Abweichung von maximal 0,5 Milliarden Euro, es sei denn, die genannten Prämissen und die nachfolgend aufgeführten segmentspezifischen Abhängigkeiten ändern sich merklich.

Schaden- und Unfallversicherung

Die Preise in der Schaden- und Unfallversicherung hängen von den Marktzyklen ab, die in jedem Land anders sind. Insgesamt rechnen wir damit, dass die Bruttobeiträge nur leicht zulegen werden, weil die Marktpreise weiter nachgeben und wir eine strenge Zeichnungspolitik verfolgen.

Das operative Ergebnis in der Schaden- und Unfallversicherung belief sich 2009 auf 4,1 Milliarden Euro, bei einer Combined Ratio von 97,4 Prozent. Für 2010 vermuten wir, dass höhere Preise sowie Verbesserungen beim Schadenmanagement und bei der Produktivität nachteilige Effekte wie Schadeninflation und leicht rückläufige Anlageerträge mehr als ausgleichen werden. Wir nehmen an, dass sich die Schadenansprüche aufgrund von Naturkatastrophen und anderen witterungsbedingten Ursachen wieder normalisieren werden. Für Großschäden aus Naturkatastrophen erwarten wir einen Schadenaufwand von etwa 900 Millionen Euro. Wir weisen jedoch darauf hin, dass es zu einer unvorhergesehenen Häufung von witterungsbedingten und von Menschen verursachten Schäden kommen kann, wie sie unsere großen operativen Einheiten in Deutschland, Frankreich und Italien 2009 verkraften mussten. Dabei ist zu beachten, dass das Kapitalanlageergebnis in diesem Segment von der Zinsentwicklung abhängt, namentlich im kurzfristigen Bereich der Renditekurve. So rechnen wir mit einem **operativen Ergebnis** zwischen 4 und 5 Milliarden Euro.

Wir halten eine **Combined Ratio** von 96 Prozent im Zyklusverlauf für möglich und prognostizieren, dass sich dieser Wert 2010 dahingehend verbessern wird. Eine Veränderung der Combined Ratio um 1 Prozent würde sich mit rund 0,4 Milliarden Euro auf das operative Ergebnis für 2010 auswirken.

Lebens- und Krankenversicherung

Der Umsatz verbesserte sich 2009 um mehr als 5 Milliarden Euro auf 50,8 Milliarden Euro. Die hohen Zuwachsraten in Deutschland und Italien wurden von einmaligen Sondereffekten begünstigt. Wir rechnen für 2010 mit gesamten **Beitragseinnahmen** von etwa 47 Milliarden Euro.

Das operative Ergebnis stieg 2009 um 1,6 Milliarden Euro auf 2,8 Milliarden Euro, weil es von Aufholeffekten wie den geringeren Risikoausfällen (Credit Spreads) und dem Aktienmarktaufschwung profitierte; diese beliefen sich auf geschätzte 0,4 Milliarden Euro. Die Erholungseffekte in Frankreich und den USA werden sich 2010 womöglich nicht wiederholen. Andererseits wären die realisierten Bruttogewinne im Berichtsjahr bei weniger turbulenten Kapitalmärkten höher ausgefallen als 0,1 Milliarden Euro nach Wertminderungen, so dass in 2010 hier Verbesserungspotenzial besteht.

In der Lebens- und Krankenversicherung erwarten wir ein **operatives Ergebnis** in einer Größenordnung zwischen 2,2 und 2,8 Milliarden Euro. Wir weisen darauf hin, dass die Marktvolatilität und das Ausmaß der Gewinnmitnahmen (netto) dies deutlich beeinflussen können.

Asset Management

Unser Asset Management schnitt 2009 sehr gut ab. Durch die hohen Nettomittelzuflüsse und die Markterholung stiegen unsere Kapitalanlagen für Dritte auf ein Rekordniveau. Beim Provisionsüberschuss ergab sich ein 25-prozentiger Zuwachs, der durch hohe erfolgsabhängige Provisionen getrieben war und das operative Ergebnis um mehr als 50 Prozent auf 1,4 Milliarden Euro steigerte.

Für 2010 rechnen wir erneut mit hohen Zuflüssen, hauptsächlich bei Rentenprodukten. Hier ist jedoch zu beachten, dass der Provisionsüberschuss einschließlich der erfolgsabhängigen Provisionen stark von den Marktwerten, der Anlageperformance und dem Geschäftsporfolio abhängt.

Auch wenn sich die sehr gute Entwicklung im Berichtsjahr wahrscheinlich nicht wiederholen wird, erwarten wir für 2010 erneut eine hohes **operatives Ergebnis** von 1,1 bis 1,3 Milliarden Euro, vorausgesetzt, Mittelzuflüsse, Märkte, Anlageperformance und Marktstimmung entwickeln sich wie angenommen. Die **Cost-Income Ratio** wird voraussichtlich unter 65 Prozent liegen.

Corporate und Sonstiges und Konsolidierung

Dieses Segment verzeichnete 2009 einen operativen Verlust von etwas mehr als 1 Milliarde Euro einschließlich eines negativen Wechselkurseffekts von 0,2 Milliarden Euro und gut 0,1 Milliarden Euro Anlaufkosten für die Allianz Bank. Die Geschäftsleitung arbeitet bereits daran, das Risiko weiterer Wechselkursschwankungen im Corporate-Segment zu verringern. Die Anlaufkosten im Bankgeschäft werden ebenfalls deutlich gesenkt werden. Infolge des niedrigeren Zinsumfelds und der Wertschwankungen in den Zeitwerten von Forderungen und Verbindlichkeiten wird das normale, laufende Geschäft (Run Rate) 2010 voraussichtlich auf einen Verlust von etwa 0,8 bis 1,0 Milliarden Euro hinauslaufen, überwiegend wegen der Kosten in der Holding- & Treasury-Funktion und dem Zinsaufwand. Durch Konsolidierungseffekte auf Gruppenebene verringert sich das operative Ergebnis normalerweise um etwa 0,1 Milliarden Euro.

Ausblick für 2011 und darüber hinaus

Wir glauben, dass sich Ergebnisse und Finanzlage der Allianz Gruppe in den nächsten Jahren weiter verbessern werden. Wegen der ungewissen Wirtschaftslage sind zuverlässige Prognosen über das Jahr 2010 hinaus jedoch unmöglich.

Schaden- und Unfallversicherung

- Die Rezession und unsere selektive Zeichnungspolitik bestimmten die Entwicklung der Bruttobeiträge.
- Die Combined Ratio betrug 97,4 Prozent.
- Trotz des schwierigen Umfelds erzielten wir ein solides operatives Ergebnis von 4,1 Milliarden Euro.

Ergebnisübersicht

Bruttobeiträge¹⁾

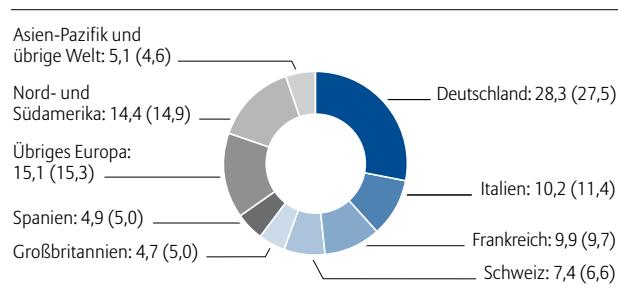
Die Bruttobeiträge sanken, intern gerechnet, um 0,9 Prozent, insbesondere deshalb, weil das Geschäftsvolumen in Deutschland und Frankreich um 3,0 Prozent, in Italien um 8,6 Prozent und in der Kreditversicherung um 17,6 Prozent zurückging. Der Preiseffekt hingegen war positiv und lag bei 0,8 Prozent.

Nominal verringerte sich der Umsatz um 2,0 Prozent oder 864 Millionen Euro auf 42 523 Millionen Euro. Hauptursachen für diesen Rückgang waren Änderungen unserer US-Ernteausfallversicherung (– 406 Millionen Euro), nachteilige Wechselkurseffekte von 316 Millionen Euro und der Teilverkauf unseres Schweizer Krankenversicherungsgeschäfts. Diese Negativeinflüsse wurden zum Teil durch die Konsolidierung unserer türkischen Gesellschaft im Juli 2008 (+ 246 Millionen Euro) ausgeglichen.

Bruttobeiträge nach Regionen zum 31. Dezember 2009

(31. Dezember 2008)²⁾

in %



¹⁾ Um vergleichbare Informationen bereitzustellen, kommentieren wir die Entwicklung unserer Bruttobeiträge intern gerechnet, das heißt bereinigt um Wechselkurs- und (Ent-)Konsolidierungseffekte.

²⁾ Nach Bereinigung um länder- und segmentübergreifende Transaktionen zwischen Gesellschaften der Allianz Gruppe. Die Bruttobeiträge aus unserem Spezialversicherungsgeschäft sind in dieser Darstellung den Regionen zugeordnet worden.

Wir analysieren unser internes Wachstum nach Preis- und Volumeneffekten. Daraus ergeben sich folgende Kategorien:

Kategorie 1: Preis- und Volumeneffekte sind negativ.

Kategorie 2: Entweder Preis- oder Volumeneffekte sind positiv.

Kategorie 3: Preis- und Volumeneffekte sind positiv.

Bruttobeiträge – Interne Wachstumsrate³⁾

in %

Kategorie 1

Italien	– 9,0	– 10,5
USA	– 9,4	11,1

Kategorie 2

Allianz Sach	– 0,9	– 1,2
Frankreich	– 0,9	1,2
Kreditversicherung	– 7,3	2,4
Großbritannien	0,0	3,7
Spanien	– 2,6	0,9
New Europe	– 2,9	3,6
Asien-Pazifik	8,0	18,3

Kategorie 3

Australien	2,1	10,0
Südamerika	20,6	14,3
AGCS	– 1,3	5,0

■ 2008 zu 2007

■ 2009 zu 2008

³⁾ vor Bereinigung länder- und segmentübergreifender Transaktionen zwischen Gesellschaften der Allianz Gruppe

Kategorie 1

In **Italien** betragen die Bruttobeiträge 4 190 Millionen Euro. Intern gerechnet betrug der Rückgang, vor Berücksichtigung des Transfers von Rechten für Vertragserneuerungen im Industriever sicherungsgeschäft, die nunmehr die AGCS vornimmt, 10,5 Prozent. Hauptgrund der Minderung waren niedrigere durchschnittliche Prämieneinnahmen in der Kraftfahrzeug(Kfz)-versicherung, die aufgrund des „Bersani-Gesetzes“ unverändert unter Druck standen. Dieser Effekt konnte durch die kräftigen Tariferhöhungen im vierten Quartal nicht ausgeglichen werden. Das Volumenwachstum im Nicht-Kraft-Versicherungsgeschäft war durch die Finanzkrise belastet. Um unsere Spitzenposition bei der Rentabilität zu halten, zeichneten wir Risiken nach wie vor selektiv und setzten unsere Portfoliosanierung fort. Dadurch verringerte sich der Geschäftsumfang zusätzlich. Der Preiseffekt auf die Beiträge war negativ; wir schätzen ihn auf 2,0 Prozent.

In den **USA** sanken die Bruttobeiträge um 9,4 Prozent, vor allem infolge eines Umsatzminus in der Ernteausfallversicherung von 172 Millionen Euro. Diese ist an Rohstoffpreise gekoppelt, die gesunken waren. Außerdem ging der Umfang des Geschäfts mit Privat- und Firmenkunden gegenüber dem Vorjahr zurück. Auch 2009 fielen die Preise, wenn auch langsamer als im Vorjahr. Diesen Preiseffekt schätzen wir auf minus 1,6 Prozent. Dennoch verbesserten sich im Jahresverlauf die Rahmenbedingungen. Nominal sanken die Bruttobeiträge um 20,3 Prozent auf 3 521 Millionen Euro, vornehmlich als Folge von Änderungen bei unserer Ernteausfallversicherung. Ein Teil des Bruttogeschäfts, das bisher über unsere Bücher gelaufen ist, wurde nun direkt vom Verwalter an Dritte abgegeben. Auswirkungen auf unsere Nettobeiträge hat das nicht. Dennoch bewirkte diese Änderung und die interne Übertragung der Schifffahrtsversicherung auf die AGCS, dass die nominalen Bruttobeiträge deutlich stärker zurückgingen als im Vorjahr.

Kategorie 2

Bei der **Allianz Sach** in Deutschland verringerten sich die Bruttobeiträge um 1,2 Prozent auf 9 235 Millionen Euro, namentlich wegen eines reduzierten Geschäftsvolumens in der Kfz-Versicherung und der weiteren Portfoliosanierung im wenig profitablen Flottengeschäft. In der Kfz-Versicherung blieben die Preise konstant, im Nicht-Kraft-Versicherungsgeschäft zogen sie an. Wir schätzen den positiven Preiseffekt auf 1,9 Prozent.

Die Bruttobeiträge in **Frankreich** beliefen sich auf 3 368 Millionen Euro. Ohne den Effekt der Übertragung unseres französischen Industriever sicherungsgeschäfts auf die AGCS belief sich der Rückgang intern gerechnet auf 0,9 Prozent. Einen geringeren Geschäftsumfang vor allem mit kleinen und mittelgroßen Unternehmen sowie im Privatkundengeschäft (ohne Kfz-Versicherung) nahmen wir in Kauf. Weil die Rentabilität uns nicht zufriedenstellte, erhöhten wir in fast allen Versicherungszweigen die Preise. Dadurch glichen wir den Volumenrückgang fast aus. Den Preiseffekt auf die Beiträge schätzen wir auf plus 2,1 Prozent.

Die Bruttobeiträge in der **Kreditversicherung** sanken um 7,3 Prozent auf 1 672 Millionen Euro. Das Geschäftsvolumen ging um 17,6 Prozent oder 317 Millionen Euro zurück, weil wir unser Engagement in höheren Risikoklassen drastisch verkleinerten und unsere Kunden geringere Umsätze hatten. Die Preise erhöhten wir im Schnitt um 10,3 Prozent.

In **Großbritannien** betrug der Umsatz 1 783 Millionen Euro. Intern gerechnet und vor Berücksichtigung der negativen Auswirkungen der Wechselkurse von 213 Millionen Euro aufgrund eines schwächeren Britischen Pfunds stiegen die Beiträge um 3,7 Prozent. Höhere Preise im Privat- und Firmenkundengeschäft bewirkten dieses Einnahmeplus. Weil wir das Portfolio von unprofitablem Geschäft befreiten, verringerte sich das Geschäftsvolumen, was den Preiseffekt leicht verwässerte. Wir schätzen den positiven Preiseffekt auf 7,0 Prozent.

Die starke Rezession in **Spanien** bewirkte einen Rückgang unserer Prämieneinnahmen um 2,6 Prozent auf 2 101 Millionen Euro. Das Geschäftsvolumen vergrößerte sich, weil Policien- und Kundenanzahl anstiegen, unter anderem als Folge der Erholung des Absatzes von Personenkraftwagen zum Jahresende. Umgekehrt litten wir unter Preissenkungen, die der harte Wettbewerb in der Kfz- und Firmenkundenversicherung inmitten eines marktweiten Preirückgangs erzwang. Trotz dieses nachteiligen Preiseffekts, den wir auf etwa 5,7 Prozent schätzen, ist unser spanisches Geschäft eines unserer profitabelsten.

In **New Europe** beliefen sich die Prämien auf 2 615 Millionen Euro. Intern gerechnet, und zwar vor Berücksichtigung nachteiliger Wechselkurseffekte von 338 Millionen Euro, betrug der Rückgang 2,9 Prozent. Maßgebliche Faktoren für diese Entwicklung waren der gesunkene Neuwagenverkauf und das geringere Beitragsniveau in der Kfz-Versicherung, wo ein intensiver Wettbewerb samt entsprechendem Preisdruck herrscht.

Die Bruttobeiträge in **Asien-Pazifik** beliefen sich auf 472 Millionen Euro. Das Wachstum betrug 8,0 Prozent, was hauptsächlich auf ein vergrößertes Geschäftsvolumen zurückzuführen ist. Dieser Zuwachs stammte überwiegend aus Malaysia und wurde dort in erster Linie mit Kfz- und sonstigen Schadenversicherungen sowie der Schifffahrtsversicherung erzielt.

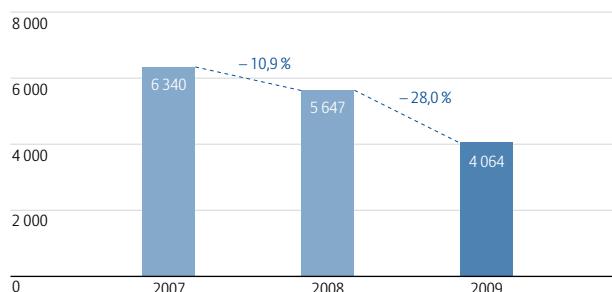
Kategorie 3

Die Prämien der **AGCS** beliefen sich auf 3 806 Millionen Euro. Die Beiträge stiegen um 5,0 Prozent an, was überwiegend auf höheres Volumen sowie Preiserhöhungen für Finanzgeschäfts- und Luftfahrtversicherungen zurückzuführen war. Nominal stiegen die Prämien um 33,1 Prozent, besonders wegen der bereits genannten Portfolioübertragungen von anderen Gesellschaften auf die AGCS; zu nennen ist hier an erster Stelle das US-Schifffahrtsversicherungsgeschäft.

Operatives Ergebnis

Operatives Ergebnis

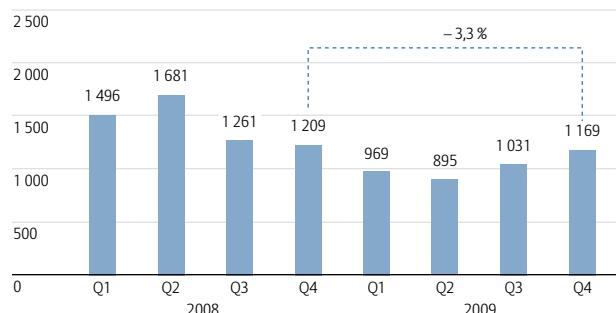
in Mio €



Das operative Segmentergebnis ging um 28,0 Prozent auf 4 064 Millionen Euro zurück. Das versicherungstechnische Ergebnis fiel um 728 Millionen Euro auf 866 Millionen Euro; geringere Einkünfte aus Zinsen und ähnlichen Erträgen, in erster Linie Folge niedrigerer Zinsen und Dividendenerträge, verursachten etwa ein Drittel dieses Rückgangs.

Operatives Ergebnis auf Quartalsbasis

in Mio €



Betrachtet man jedoch das operative Ergebnis in den einzelnen Quartalen, zeigt sich, dass sich dieser Wert im zweiten Halbjahr verbesserte; vor allem unsere Einheiten in Deutschland, Frankreich und die Kreditversicherung erholteten sich in diesem Zeitabschnitt deutlich, besonders beim versicherungstechnischen Ergebnis. Das beste operative Ergebnis 2009 erwirtschafteten wir mit 1 169 Millionen Euro im vierten Quartal; das ist eine Steigerung von 13,4 Prozent gegenüber dem dritten und von 30,6 Prozent gegenüber dem zweiten Quartal.

Die **Combined Ratio** erhöhte sich um 2,0 Prozentpunkte auf 97,4 Prozent, und zwar deshalb, weil sich die Schadenquote, bezogen auf das Schadenjahr, um 0,5 Prozentpunkte auf 72,3 Prozent verschlechterte und die Kostenquote um 0,5 Prozentpunkte auf 27,9 Prozent anstieg. Die Abwicklungsquote sank um 1,0 Prozentpunkte auf 2,8 Prozent.

Einige unserer großen Geschäftseinheiten, namentlich die in Deutschland, Frankreich und Italien sowie unsere Kreditversicherung, erlebten ein schwieriges Jahr. Im dritten und im vierten Quartal erholteten sich unsere Einheiten in Deutschland und Frankreich sowie die Kreditversicherung jedoch, teilweise wegen negativen Einmaleffekten zu Jahresbeginn; die Erholung ist darüber hinaus aber auch als Zeichen einer übergreifend positiven Entwicklung zu bewerten.

- Der Anteil an der Verschlechterung der Combined Ratio aus unserem deutschen Geschäft betrug 0,6 Prozentpunkte. Hauptsächlich wegen Einmaleffekten, wie den außergewöhnlich vielen Wasserleitungsschäden im ersten Quartal wegen des harten Winters und Nachreservierungen für Großschäden aus früheren Schadenjahren. Erschwerend kam hinzu, dass die Schadenbearbeitung nach der Neuausrichtung unseres Betriebsmodells noch nicht reibungslos funktioniert. Insbesondere im vierten Quartal trat jedoch eine leichte Erholung ein.
- Der Beitrag aus Frankreich zur Combined-Ratio-Entwicklung belief sich auf 0,8 Prozentpunkte, vornehmlich weil im ersten Halbjahr die Anzahl an Großschäden anstieg, was wir größtenteils auf die Rezession zurückführen. Weitere Einflussfaktoren: höhere Belastungen aufgrund von Naturkatastrophen, beispielsweise den Stürmen „Klaus“ und „Quinten“, sowie geringere Bruttobeiträge, wie bereits ausgeführt. Allerdings stabilisierte sich im vierten Quartal die Schadensituation.
- Italien leidet noch immer unter dem „Bersani-Gesetz“, durch das die durchschnittlichen Beiträge und Provisio nen unter Druck gerieten. Des Weiteren wirkten sich das Erdbeben in den Abruzzen und die Einführung der „Mai länder Tabellen“ (neue Invaliditätstabellen für Personenschäden) negativ aus. Die Situation am italienischen Markt blieb angespannt. Der Anteil Italiens an der Combined-Ratio-Entwicklung betrug 0,4 Prozentpunkte.
- Die Kreditversicherung, belastet durch einen kräftigen Anstieg der weltweiten Schadenhäufigkeit bei verringer tem Umsatz, deren Ursachen bereits beschrieben wurden, verschlechterte die Entwicklung der Combined Ratio um 0,1 Prozentpunkte. Im zweiten Halbjahr verbesserte sich die Schadenhäufigkeit fortlaufend, weil wir Geschäft deutlich restriktiver zeichneten und unser Engagement in riskanteren Geschäftsbereichen einschränkten; außerdem erholtete sich das gesamtwirtschaftliche Umfeld leicht.
- Das US-Geschäft hat die Combined Ratio um 0,2 Prozentpunkte verbessert, weil sich dort weniger Naturkatastrophen als im Vorjahr ereigneten und die Belastung aus der Ernteausfallversicherung geringer ausfiel; im dritten Vorjahresquartal war hier wegen fallender Rohstoffpreise ein erheblicher Verlust angefallen.

Unsere **Schadenquote, bezogen auf das Schadenjahr**, verbesserte sich während des gesamten Berichtsjahrs deutlich, und zwar von 73,4 Prozent im ersten Quartal auf 71,5 Prozent am Ende des vierten Quartals. Im Vergleich zum Vorjahr jedoch kletterte sie von 71,8 Prozent auf 72,3 Prozent.

Die Aufwendungen für Elementarschäden sanken auf 447 Millionen Euro (Anteil an der Schadenquote: 1,2 Prozentpunkte); im Vorjahr hatte dieser Wert 667 Millionen Euro betragen (Anteil an der Schadenquote: 1,8 Prozentpunkte). Das bedeutendste Ereignis war der Sturm „Klaus“, der hauptsächlich unserem Geschäft in Frankreich zusetzte und netto die Gruppe mit 131 Millionen Euro belastete; dadurch stieg die Schadenquote, bezogen auf das Schadenjahr, um 0,3 Prozentpunkte.

Die Auflösungen von Rückstellungen für Schäden aus Vor jahren gingen im Vergleich zum Vorjahreswert deutlich zurück, nämlich um 376 Millionen Euro auf 1 067 Millionen Euro. Dadurch minderte sich die Abwicklungsquote um einen Prozentpunkt auf 2,8 Prozent, was unserer Ansicht nach ein normaler Wert ist.

Die **Kostenquote** nahm um 0,5 Prozentpunkte auf 27,9 Prozent zu.

Die **Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen** blieben weitgehend unverändert. Sie legten um geringfügige 0,6 Prozent auf 10 540 Millionen Euro zu, vor allem wegen unserer Investitionen in den deutschen Vertrieb und in unsere IT-Infrastruktur in den USA; beides zusammengenommen machte rund 140 Millionen Euro aus. Zusätzlich ergab sich 2008 ein positiver Einmaleffekt in der Rückversicherung, weil wir weniger Geschäft an externe Rückversicherer ab gaben. Zieht man diese Effekte, Inflationsauswirkungen und die Konsolidierung unseres türkischen Unternehmens im Juli 2008 von den Abschluss- und Verwaltungsaufwendun gen ab, wird sichtbar, dass unsere Kosteneinsparungen zu wirken beginnen.

Operative Nettoanlageerträge

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Zinserträge und ähnliche Erträge (bereinigt um Zinsaufwendungen)	3 508	4 182	4 071
Operative Erträge aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva (netto)	118	9	178
Operative realisierte Gewinne/Verluste (netto)	57	37	46
Operative Wertminderungen auf Finanzanlagen (netto)	– 75	– 437	– 67
Aufwendungen für Finanzanlagen	– 238	– 254	– 300
Veränderung der Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge (Beitragsrückerstattung)	– 253	158	– 148
Operative Nettoanlageerträge	3 117	3 695	3 780

Die **Nettoanlageerträge** gingen um 15,6 Prozent auf 3 117 Millionen Euro zurück, vorwiegend aufgrund des Rückgangs der **Zinserträge und ähnlicher Erträge (bereinigt um Zinsaufwendungen)** um 674 Millionen Euro auf 3 508 Millionen Euro. Die zinsbedingten Auswirkungen auf den Rückgang unserer Nettoanlageerträge in der Schaden- und Unfallversicherung beliefen sich auf rund 0,3 Milliarden Euro. Außerdem verkauften wir gemäß unserer Strategie zum Risikoaufbau Aktien und investierten den Erlös in festverzinsliche Wertpapiere. Angesichts des Zinsumfelds 2009 waren die Anlagemöglichkeiten mit hohen Ertragschancen jedoch begrenzt, und wir vereinnahmten im Berichtsjahr relativ niedrige Zinssätze im Vergleich zu ehemals hohen Dividendenrenditen im Jahr 2008, die wir aufgrund der Risikoaufbau-Strategie nicht erneut erhielten. Um für mögliche Zinserhöhungen in den kommenden Jahren gut positioniert zu sein, beschlossen wir, die Laufzeit leicht zu verkürzen und nahmen dafür zunächst geringere Zinsen in Kauf.

Demgegenüber sanken die **operativen Wertminderungen auf Finanzanlagen (netto)** um 362 Millionen Euro auf 75 Millionen Euro. Diese Erholung muss vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise betrachtet werden, die uns 2008 stark zugesetzt hatte, während sich die Marktbedingungen 2009 verbesserten.

Ebenso stiegen die **operativen Erträge aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva (netto)** um 109 Millionen Euro auf 118 Millionen Euro.

Die **Veränderung der Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge (Beitragsrückerstattung)** belief sich infolge einer negativen Anlageperformance auf – 253 Millionen Euro, nach Erträgen von 158 Millionen Euro im Vorjahr.

Die **Aufwendungen für Finanzanlagen** gingen wegen der geringeren Aufwendungen für Immobilien in unserer deutschen Gesellschaft um 16 Millionen Euro auf 238 Millionen Euro zurück.

Informationen zu unserer Schaden- und Unfallversicherung

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Bruttobeiträge¹⁾	42 523	43 387	44 289
Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	- 4 574	- 4 972	- 5 320
Veränderung in Beitragsüberträgen	- 121	- 202	- 416
Verdiente Beiträge (netto)	37 828	38 213	38 553
Zinserträge und ähnliche Erträge	3 612	4 477	4 473
Operative Erträge aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva (netto)	118	9	178
Operative realisierte Gewinne/Verluste (netto)	57	37	46
Provisions- und Dienstleistungserträge	1 075	1 247	1 178
Sonstige Erträge	19	271	122
Operative Erträge	42 709	44 254	44 550
Schadenaufwendungen (netto)	- 26 320	- 25 986	- 25 485
Veränderung der Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge (netto)	- 355	3	- 339
Zinsaufwendungen	- 104	- 295	- 402
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	- 18	- 17	- 6
Operative Wertminderungen auf Finanzanlagen (netto)	- 75	- 437	- 67
Aufwendungen für Finanzanlagen	- 238	- 254	- 300
Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen (netto)	- 10 540	- 10 478	- 10 631
Provisions- und Dienstleistungsaufwendungen	- 995	- 1 141	- 967
Sonstige Aufwendungen	—	- 2	- 13
Operative Aufwendungen	- 38 645	- 38 607	- 38 210
Operatives Ergebnis	4 064	5 647	6 340
Schadenquote ²⁾ in %	69,5	68,0	66,1
Kostenquote ³⁾ in %	27,9	27,4	27,6
Combined Ratio⁴⁾ in %	97,4	95,4	93,7

¹⁾ Im Geschäftsbereich Schaden-Unfall wird der gesamte Umsatz an den Bruttobeiträgen gemessen.

²⁾ Verhältnis von Schadenaufwendungen (netto) zu verdienten Beiträgen (netto)

³⁾ Verhältnis von Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen (netto) zu verdienten Beiträgen (netto)

⁴⁾ Verhältnis von Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen (netto) sowie Schadenaufwendungen (netto) zu verdienten Beiträgen (netto)

Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft nach Geschäftsbereichen

	Bruttobeiträge					Verdiente Beiträge (netto)			Operatives Ergebnis			
	2009		2009		2008		2009		2008		2007	
	Mio €	Mio €	Mio €	intern ¹⁾	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Deutschland	9 235	9 344	9 425	9 235	9 344	7 263	7 356	7 212	739	1 375	1 313	
Schweiz ²⁾	1 309	1 241	1 267	1 232	1 233	1 274	1 190	1 236	150	147	161	
Österreich	888	900	915	888	900	704	734	748	75	81	88	
German Speaking Countries	11 432	11 485	11 607	11 355	11 477	9 241	9 280	9 196	964	1 603	1 562	
Italien	4 190	4 740	5 229	4 190	4 684	4 182	4 647	4 901	346	692	721	
Spanien	2 101	2 156	2 136	2 101	2 156	1 803	1 863	1 820	293	287	254	
Südamerika	1 151	1 049	918	1 199	1 049	825	764	692	73	82	55	
Portugal	288	298	282	288	298	238	247	246	37	36	37	
Türkei ⁴⁾	417	180	—	218	180	261	128	—	16	9	—	
Griechenland	99	83	79	99	83	63	55	50	11	10	9	
Europa I inkl. Südamerika	8 246	8 506	8 644	8 095	8 450	7 372	7 704	7 709	776	1 116	1 076	
Frankreich ⁵⁾⁶⁾	3 368	3 930	5 086	3 368	3 398	3 118	3 281	4 422	26	282	487	
Kreditversicherung	1 672	1 804	1 762	1 672	1 804	1 111	1 360	1 267	13	145	496	
Reiseversicherung und Assistance	1 355	1 227	1 139	1 355	1 227	1 307	1 196	1 093	95	107	96	
Niederlande	916	913	927	916	913	803	800	809	53	73	108	
Belgien ⁵⁾	353	335	374	353	335	265	261	301	43	40	40	
Afrika	67	62	55	67	62	40	37	32	5	10	8	
Europa II inkl. Afrika	7 731	8 271	9 343	7 731	7 739	6 644	6 935	7 924	257 ⁷⁾	683 ⁷⁾	1 257	
USA ⁸⁾	3 521	4 420	4 306	3 310	3 652 ⁹⁾	3 010	3 297	3 341	341	280	650	
Mexiko	192	205	201	221	205	76	82	86	14	19	11	
NAFTA	3 713	4 625	4 507	3 531	3 857	3 086	3 379	3 427	355	299	661	
Reinsurance PC ²⁾	3 719	3 470	3 191	3 771	3 439	3 076	2 823	2 022	365	498	218	
Allianz Global Corporate & Specialty ⁶⁾⁸⁾	3 806	2 859	2 810	3 806	3 626	2 487	1 813	1 800	591	435	413	
Großbritannien	1 783	1 925	2 236	1 996	1 925	1 603	1 769	1 989	230	245	208	
Australien	1 607	1 484	1 543	1 633	1 484	1 203	1 171	1 245	235	267	297	
Irland	627	672	691	627	672	570	597	614	-30	115	180	
ART	452	349	536	428	349	176	168	359	50	55	56	
Anglo Broker Markets/ Global Lines	15 707	15 384	15 514	15 792	15 352	12 201	11 720	11 456	1 796	1 914	2 033	
Russland/CIS ¹⁰⁾	684	857	678	819	857	537	705	574	27	41	7	
Ungarn	454	546	580	509	546	414	471	502	65	81	73	
Polen	372	460	367	459	460	297	337	246	12	38	24	
Rumänien	282	346	341	325	346	140	135	155	5	10	11	
Slowakei	361	348	319	361	348	306	296	274	75	90	112	
Tschechische Republik	274	278	249	290	278	219	209	183	41	44	41	
Bulgarien	101	110	103	101	110	75	81	70	19	18	16	
Kroatien	87	95	86	89	95	77	78	63	7	6	2	
New Europe ¹¹⁾	2 615	3 040	2 723	2 953	3 040	2 065	2 312	2 067	230	300	255	
Asien-Pazifik (exkl. Australien)	472	426	349	460	426	259	226	170	36	23	16	
Mittlerer Osten	69	54	40	66	54	35	25	21	1	3	2	
Growth Markets	3 156	3 520	3 112	3 479	3 520	2 359	2 563	2 258	267	326	273	
Konsolidierung ¹²⁾	-3 749	-3 779	-3 931	-3 859	-3 565	11	11	10	4	5	139	
Summe	42 523	43 387	44 289	42 593	42 973	37 828	38 213	38 553	4 064	5 647	6 340	

¹⁾ Zeigt die Bruttobeiträge bereinigt um Währungskurs- und (Ent-) Konsolidierungseffekte.²⁾ Das Rückversicherungsgeschäft der Allianz Suisse wurde an die Reinsurance PC übertragen. Mit Wirkung ab dem ersten Quartal 2008 weisen wir das Neugeschäft innerhalb der Reinsurance PC, das Abwicklungsgeschäft innerhalb der Schweiz aus.³⁾ Nettoveränderung der Reserven bezogen auf die Sparkomponente des UBR-Geschäfts, ist jetzt in den Schadenaufwendungen enthalten (Für 2009 sind 48,9 Mio € berücksichtigt). Vorangegangene Perioden wurden rückwirkend nicht angepasst.⁴⁾ Mit Wirkung ab dem 21. Juli 2008 haben wir die Koç Allianz Sigorta AS konsolidiert, nachdem die Allianz Gruppe etwa 47,1 % der Anteile hinzuerworben hat; damit hat die Allianz Gruppe ihren Anteil an Koç Allianz Sigorta AS auf etwa 84,2 % erhöht.⁵⁾ Mit Wirkung ab dem ersten Quartal 2008 weisen wir unser Krankenversicherungsgeschäft in Frankreich und Belgien innerhalb des Lebens- und Krankenversicherungssegments aus. Die Vorjahreszahlen wurden nicht angepasst.

Fortsetzung auf Seite 133.

	Combined Ratio			Schadenquote			Kostenquote		
	2009	2008	2007	2009	2008	2007	2009	2008	2007
	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Deutschland	98,7 ³⁾	95,5	92,5	70,9 ³⁾	69,4	66,3	27,8	26,1	26,2
Schweiz ²⁾	93,5	93,1	93,7	70,5	70,2	70,4	23,0	22,9	23,3
Österreich	95,9	94,1	95,9	69,2	70,0	73,1	26,7	24,1	22,8
German Speaking Countries	97,8	95,1	92,9	70,8	69,5	67,4	27,0	25,6	25,5
Italien	100,8	96,9	94,8	76,0	73,1	71,1	24,8	23,8	23,7
Spanien	89,7	90,6	91,5	69,3	69,9	71,6	20,4	20,7	19,9
Südamerika	98,4	98,5	99,0	66,0	65,0	62,9	32,4	33,5	36,1
Portugal	92,8	92,8	91,9	65,8	65,1	65,9	27,0	27,7	26,0
Türkei ⁴⁾	105,8	109,5	—	79,4	85,6	—	26,4	23,9	—
Griechenland	90,7	91,1	88,1	61,2	59,9	58,2	29,5	31,2	29,9
Europa I inkl. Südamerika	97,6	95,6	94,3	72,9	71,4	70,3	24,7	24,2	24,0
Frankreich ⁵⁾⁶⁾	106,8	97,5	97,3	78,7	69,3	70,9	28,1	28,2	26,4
Kreditversicherung	110,4	104,8	76,6	82,4	77,7	47,9	28,0	27,1	28,7
Reiseversicherung und Assistance	95,5	93,4	93,8	60,1	57,6	58,2	35,4	35,8	35,6
Niederlande	98,8	98,0	94,2	69,2	67,5	62,0	29,6	30,5	32,2
Belgien ⁵⁾	97,3	97,1	102,4	61,1	60,2	65,8	36,2	36,9	36,6
Afrika	98,4	91,7	92,7	48,8	48,8	53,2	49,6	42,9	39,5
Europa II inkl. Afrika	103,8	98,3	93,6	73,6	68,4	64,5	30,2	29,9	29,1
USA ⁸⁾	99,8	101,3	91,2	69,9	74,3	61,3	29,9	27,0	29,9
Mexiko	89,4	95,4	95,2	64,3	70,0	71,6	25,1	25,4	23,6
NAFTA	99,6	101,2	91,3	69,8	74,3	61,6	29,8	26,9	29,7
Reinsurance PC ²⁾	92,3	87,9	94,1	66,4	61,9	64,6	25,9	26,0	29,5
Allianz Global Corporate & Specialty ⁶⁾⁸⁾	87,2	90,1	96,4	61,9	62,3	67,9	25,3	27,8	28,5
Großbritannien	92,9	95,1	98,8	59,3	60,4	65,4	33,6	34,7	33,4
Australien	94,8	97,5	95,7	70,2	72,6	70,7	24,6	24,9	25,0
Irland	114,5	92,4	95,2	84,7	67,0	69,6	29,8	25,4	25,6
ART	89,4	81,3	100,2	47,1	31,3	66,3	42,3	50,0	33,9
Anglo Broker Markets/ Global Lines	94,4	94,3	94,9	66,3	66,2	65,3	28,1	28,1	29,6
Russland/CIS ¹⁰⁾	98,3	101,1	104,2	58,7	59,7	64,7	39,6	41,4	39,5
Ungarn	94,0	93,5	96,8	60,8	61,1	67,1	33,2	32,4	29,7
Polen	99,9	93,4	94,4	65,3	60,6	58,6	34,6	32,8	35,8
Rumänien	100,6	102,2	101,3	78,9	73,1	79,7	21,7	29,1	21,6
Slowakei	79,9	77,5	66,8	51,1	46,1	38,2	28,8	31,4	28,6
Tschechische Republik	82,9	81,0	79,5	56,9	60,5	56,6	26,0	20,5	22,9
Bulgarien	79,0	78,4	85,5	44,6	48,0	43,5	34,4	30,4	42,0
Kroatien	99,3	98,1	100,2	60,6	64,9	65,1	38,7	33,2	35,1
New Europe ¹¹⁾	92,9	92,9	94,3	59,7	59,0	60,7	33,2	33,9	33,6
Asien-Pazifik (exkl. Australien)	93,1	96,9	98,6	58,6	63,0	60,2	34,5	33,9	38,4
Mittlerer Osten	135,4	128,8	105,8	72,2	65,9	60,2	63,2	62,9	45,6
Growth Markets	93,6	93,6	94,7	59,8	59,4	60,7	33,8	34,2	34,0
Konsolidierung¹²⁾	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	97,4	95,4	93,7	69,5	68,0	66,1	27,9	27,4	27,6

⁶⁾ Das Industrieversicherungsgeschäft in Frankreich wurde 2009 auf die AGCS übertragen.⁷⁾ Enthält 14 Mio € und 16 Mio € einer Verwaltungs-Holding in Luxemburg für die Jahre 2009 beziehungsweise 2008; außerdem sind 8 Mio € und 10 Mio € für die Jahre 2009 beziehungsweise 2008 aus der früheren operativen Einheit AGF UK enthalten.⁸⁾ Zu Beginn des Jahres 2009 wurde das US-Schifffahrtsversicherungsgeschäft zur AGCS übertragen.⁹⁾ Wir haben die Kennzahl für internes Wachstum 2008 um die Veränderung in unserem Ernteausfallversicherungsprogramm angepasst. Der Effekt betrug für das Jahr 2008 406 Mio €.¹⁰⁾ Mit Wirkung zum 21. Februar 2007 wurde die Russian People's Insurance Society (ROSN) nach Übernahme von ca. 49,2 Prozent der ROSNO-Anteile von der Allianz Gruppe konsolidiert, was unsere Beteiligung auf rund 97 Prozent erhöhte. Mit Wirkung zum 21. Mai 2007 konsolidierten wir Progress Garant zum ersten Mal.¹¹⁾ Enthält Ertrags- und Aufwandspositionen einer Verwaltungs-Holding.¹²⁾ Die Transaktionen zwischen Gesellschaften der Allianz Gruppe in den verschiedenen Regionen wurden hierin bereinigt.

Lebens- und Krankenversicherung

- Der Umsatz wuchs zweistellig auf 50,8 Milliarden Euro.
- Starkes operatives Ergebnis von 2 808 Millionen Euro.
- Das Anlageergebnis erholte sich.

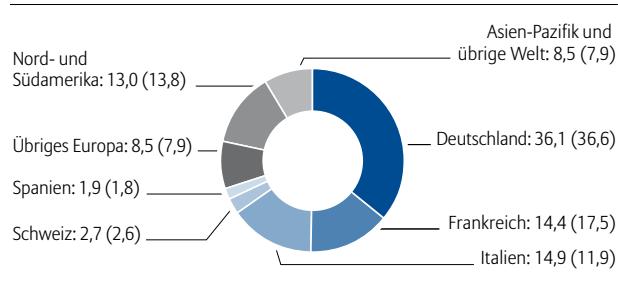
Ergebnisübersicht

Gesamte Beitragseinnahmen¹⁾

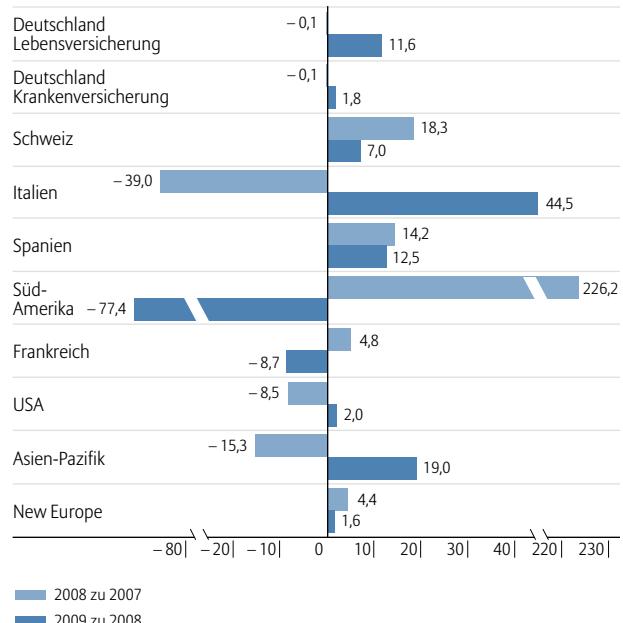
Mit der Erholung der Kapitalmärkte ab dem zweiten Quartal wurden in unseren wichtigsten Märkten Lebensversicherungen und Investmentprodukte wieder verstärkt nachgefragt, was zu einem Umsatzplus führte. Die Verbraucher blieben allerdings risikoscheu; sie bevorzugten Produkte mit Mindestverzinsungen und Überschussbeteiligungen und hielten sich bei rein fondsgebundenen Produkten zurück. Nominal stiegen die gesamten Beitragseinnahmen um 11,3 Prozent beziehungsweise 5 158 Millionen Euro; intern gerechnet, belief sich der Zuwachs auf 10,4 Prozent. Die Beitragseinnahmen mit klassischen Lebensversicherungen sanken nominal um 1,0 Prozent oder 217 Millionen Euro; intern gerechnet, betrug der Rückgang 1,6 Prozent.

Gesamte Beitragseinnahmen nach Regionen zum 31. Dezember 2009 (31. Dezember 2008)²⁾

in %



Gesamte Beitragseinnahmen – Interne Wachstumsraten^{3),4)} in %



Die Beitragseinnahmen im **deutschen** Lebensversicherungsgeschäft stiegen um 11,6 Prozent auf 15 049 Millionen Euro, wesentlich getrieben durch eine starke Nachfrage von Privat- und Firmenkunden nach Investmentprodukten mit Einmalprämie. Wegen der hohen Anzahl von Endfälligkeiten im Jahresverlauf verringerten sich die Beitragseinnahmen im Geschäft mit klassischen Lebensversicherungen mit laufenden Beiträgen. Das Wachstum der Krankenversicherungsbeiträge war geringfügig, aber stetig.

¹⁾ Um vergleichbare Informationen bereitzustellen, kommentieren wir die Entwicklung unserer Bruttobeiträge intern gerechnet, das heißt bereinigt um Wechselkurs- und (Ent-) Konsolidierungseffekte.

²⁾ nach Bereinigung länder- und segmentübergreifender Transaktionen zwischen Gesellschaften der Allianz Gruppe

³⁾ Die Reihenfolge der Länder entspricht der Struktur unserer Geschäftsbereiche. Weitere Informationen zu unseren Geschäftsbereichen finden sich auf den Seiten 58 bis 64.

⁴⁾ vor Bereinigung länder- und segmentübergreifender Transaktionen zwischen Gesellschaften der Allianz Gruppe

In der **Schweiz** stiegen die Beitragseinnahmen auf 1 364 Millionen Euro. Die interne Wachstumsrate betrug 7,0 Prozent. Das Plus stammte hauptsächlich aus dem Verkauf klassischer Lebensversicherungen mit Mindestverzinsung und Einmalprämie sowie aus dem Gruppenvertragsabsatz.

In **Italien** stiegen die Beitragseinnahmen um 44,5 Prozent auf 8 664 Millionen Euro aufgrund vermehrter Verkäufe von Produkten mit Mindestverzinsung und Überschussbeteiligungen, die über unseren Bankassurance-Kanal vertrieben wurden. Unser Bankassurance-Vertrieb, der sich mit neuen Investmentprodukten gut auf eine geänderte, jetzt risikoscheue Nachfrage eingestellt hatte, konnte dadurch Marktanteile hinzugewinnen. Der Anstieg der Verkäufe von Produkten mit Mindestverzinsung und Überschussbeteiligungen kompensierte die niedrige Nachfrage nach rein fondsgebundenen Produkten.

Unsere Beiträge in **Frankreich** gingen um 8,7 Prozent auf 7 299 Millionen Euro zurück, vornehmlich wegen eines Vorjahreseffekts, denn 2008 hatten wir eine außergewöhnlich große Anzahl von Gruppenpensionsverträgen abgeschlossen. Bleibt diese Sonderentwicklung unberücksichtigt, wuchs 2009 der Absatz von klassischen Lebensversicherungen und anlageorientierten Produkten. Die Verbraucher blieben risikoscheu und fragten rein fondsgebundene Produkte kaum nach.

In den **USA** haben wir unser Produktportfolio deutlich geändert. Unsere neuen Produkte sind so konzipiert, dass Risiko und Gewinn zwischen uns und den Kunden angemessen aufgeteilt sind. Die Prämieneinnahmen stiegen auf 6 507 Millionen Euro. Intern gerechnet entspricht dies einem Wachstum von 2,0 Prozent, und dies, obwohl wir die garantierten Erlebensfallrenten der Variable Annuities eingestellt hatten. Der Mehrverkauf aktienindizierter Rentenprodukte war so stark, dass er die sinkenden Absatzzahlen bei den klassischen Rentenprodukten mit fester oder variabler Verzinsung ausglich. Nach der erfolgreichen Markteinführung neuer Produkte im August zogen die Umsatzzahlen für Variable Annuities im vierten Quartal wieder an.

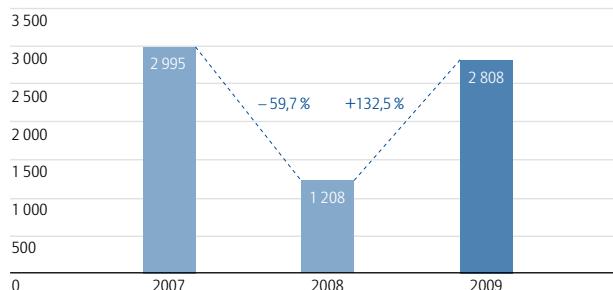
In **Asien-Pazifik** erholt sich, vornehmlich in der zweiten Jahreshälfte, die Situation, und wir erzielten Beitragseinnahmen von 4 197 Millionen Euro. Das interne Wachstum betrug 19,0 Prozent. Hauptwachstumsträger war Taiwan. Dort stieg der Umsatz um 76,9 Prozent, beziehungsweise 767 Millionen Euro, nachdem die Verbraucher wieder Vertrauen in die Aktienmärkte gefasst hatten und erheblich mehr rein fondsgebundene Produkte nachfragten. Diese sind mit börsengehandelten Fonds hinterlegt und erlebten durch das 70-Prozent-Plus des taiwanesischen Aktienindex einen kräftigen Aufschwung.

Unser Geschäft in **New Europe** stand unter dem Einfluss der dortigen Rezession, die das verfügbare Verbraucher-Einkommen schmälerte und so in den meisten Ländern die Nachfrage nach Sparprodukten zurückgehen ließ. Diese Entwicklung konnte jedoch durch den Verkaufserfolg von Investmentprodukten mit Einmalprämie in Polen ausgeglichen werden. Das Wachstum betrug 1,6 Prozent. Nominal sanken die Prämien wegen nachteiliger Währungseffekte um 9,6 Prozent auf 1 032 Millionen Euro.

Operatives Ergebnis

Operatives Ergebnis

in Mio €



Nach einem starken Rückgang im Vorjahr nahm das **operative Ergebnis** von 1 208 Millionen Euro auf solide 2 808 Millionen Euro zu. Im Vorjahr hatten die schwierigen Kapitalmarktbedingungen im dritten und im vierten Quartal zu außergewöhnlich hohen Wertminderungen geführt und dadurch das Ergebnis stark beeinträchtigt. Diese Entwicklung setzte sich im ersten Quartal 2009 zunächst fort, doch verbesserten sich in der Folge die Kapitalmarktbedingungen merklich. Das Kapitalanlageergebnis vor Bereinigung um die Überschussbeteiligung der Versicherungskunden stieg um 6,3 Milliarden Euro auf 14,0 Milliarden Euro; damit ist es wieder auf einem normalen Niveau angelangt. Die

positive Marktentwicklung in Frankreich und den USA aufgrund höherer Erträge aus zum Zeitwert bewerteten Finanzanlagen¹⁾ wurde durch geringere Nettorealisierungsgewinne von nur 92 Millionen Euro ausgeglichen. Das um die Überschussbeteiligungen der Versicherungskunden bereinigte Kapitalanlageergebnis stieg um 1,7 Milliarden Euro auf 2,0 Milliarden Euro. Dies erfüllt unsere Erwartungen in Hinblick auf den Anteil an Bruttokapitalerträgen für unsere Aktionäre. Das versicherungstechnische Ergebnis sank um 134 Millionen Euro auf 888 Millionen Euro. Das Kostenergebnis wuchs marginal um 8 Millionen Euro.

Die **Zinsen und ähnliche Einkünfte, bereinigt um Zinsaufwendungen**, betrugen 13 844 Millionen Euro. Das entspricht einer Dividendenrendite auf Aktien von 3,0 Prozent und einer Zinsrendite von 4,7 Prozent.²⁾ Der Anstieg um 355 Millionen Euro ging hauptsächlich auf einen Zuwachs unseres Rentenportfolios zurück. Diese Entwicklung glich die negativen Effekte durch rückläufige Zinsen aus.

Der **Nettogewinn aus den erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva** legte deutlich auf 716 Millionen Euro zu. Die Erholung der Aktienmärkte und der Rückgang der Risikoauschläge führten zu positiven Ergebnissen bei den Zeitwerten. Während das Handelsergebnis erheblich niedriger ausfiel, führte der positive Beitrag durch die Fair-Value-Option – insbesondere in Frankreich und den USA – zu einem operativen Ergebnisplus von 1 098 Millionen Euro.

Die **Aufwendungen für Finanzanlagen** erhöhten sich um 39 Millionen Euro auf 622 Millionen Euro.

Die **Nettorealisierungsgewinne** betrugen 92 Millionen Euro und blieben somit auf einem niedrigen Niveau. Ursache für den Anstieg um 4 965 Millionen Euro waren die im Vergleich zu 2008 niedrigeren Wertverluste. Bessere Marktbedingungen erbrachten realisierte Nettogewinne. Diese stiegen um 881 Millionen Euro auf 1 755 Millionen Euro, weil unsere Gewinnrealisierungen auf ein normaleres Niveau zurückkehrten.

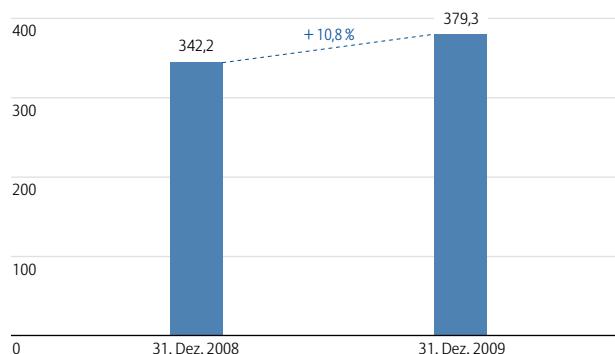
Zusammensetzung der Nettorealisierungsgewinne

	2009 Mio €	2008 Mio €
Operative realisierte Gewinne/Verluste (netto)	1 755	874
Operative Wertminderungen auf Finanzanlagen (netto)	– 1 663	– 5 747
Nettorealisierungsgewinne	92	– 4 873

Die **Wertminderungen auf Finanzanlagen (netto)** verzeichneten einen starken Rückgang um 4 084 Millionen Euro auf 1 663 Millionen Euro. Die außergewöhnlich hohen Wertminderungen des vergangenen Jahres, vor allem in Deutschland und Frankreich, blieben dank der Erholung der Finanzmärkte in diesem Jahr aus. Die verbleibenden neuerlichen Wertminderungen erfolgten vorwiegend im ersten Quartal 2009 und waren größtenteils unserem Aktienportfolio aus jederzeit veräußerbaren Wertpapieren zuzuschreiben. Die Wertminderungen der folgenden Quartale resultierten in erster Linie aus Private-Equity-Beteiligungen, deren Bewertung den aktiv gehandelten Märkten zeitlich nachgelagert ist.

Kapitalanlagen³⁾

Zeitwerte⁴⁾ in Mrd €



¹⁾ erfasst in Nettogewinn aus den erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva

²⁾ auf festverzinsliche Wertpapiere einschließlich Baranteil, basierend auf einem durchschnittlichen Kapitalanlagenbestand von 270,9 Mrd Euro

³⁾ Weitere Informationen über die Zusammensetzung der Kapitalanlagen der Lebens- und Krankenversicherung finden sich ab Seite 161.

⁴⁾ Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, bis zur Endfälligkeit gehaltene Wertpapiere und fremdgenutzter Grundbesitz sind zu fortgeführt Anschaffungskosten berücksichtigt. Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen sind, abhängig unter anderem von unserer Anteilshöhe, entweder zu fortgeführten Anschaffungskosten oder mit dem anteiligen Eigenkapital berücksichtigt. Weitere Informationen finden sich unter Anmerkung 2 im Konzernanhang.

Die **Veränderung der Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge (netto)** betrug 8 299 Millionen Euro, 3 177 Millionen Euro mehr als im Vorjahr. Ausschlaggebend hierfür war eine höhere Zuführung zu den Rückstellungen für Beitragsrückzahlungen an Versicherungskunden infolge eines wesentlich verbesserten Kapitalanlageergebnisses.

Der **Nettoschadenaufwand** sank um 1,8 Prozent auf 19 326 Millionen Euro.

Die **Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen (netto)** wuchsen um 32,0 Prozent auf 5 798 Millionen Euro. Während die Verwaltungsaufwendungen um 10,2 Prozent zurückgingen, stiegen die Abschlusskosten um 57,9 Prozent, vor allem infolge höherer Abschreibungen auf aktivierte Abschlusskosten bei der Allianz Life in den USA, und zwar aufgrund verbesserter Bruttomargen.

Die **Kostenquote** nahm um 1,8 Prozentpunkte auf 11,5 Prozent zu. Der Anstieg bei den Beitragseinnahmen wurde durch höhere Abschlusskosten aufgrund höherer Abschreibungen auf aktivierte Abschlusskosten ausgeglichen. Weil das Kapitalanlageergebnis im Verhältnis zu unseren Beitragseinnahmen stärker zunahm, verbesserte sich die **Cost-Income Ratio** um 2,1 Prozentpunkte auf 95,6 Prozent.

Informationen zu unserer Lebens- und Krankenversicherung

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Gesamte Beitragseinnahmen¹⁾	50 773	45 615	49 367
Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	– 548	– 588	– 644
Veränderung in Beitragsüberträgen	– 52	– 54	– 61
Gesamte Beitragseinnahmen (netto)	50 173	44 973	48 662
Einlagen aus Versicherungs- und Investmentverträgen	– 28 144	– 22 742	– 27 853
Verdiente Beiträge (netto)	22 029	22 231	20 809
Zinserträge und ähnliche Erträge	13 971	13 772	13 417
Operative Erträge aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva (netto)	716	– 309	– 1 135
Operative realisierte Gewinne/Verluste (netto)	1 755	874	3 579
Provisions- und Dienstleistungserträge	491	571	701
Sonstige Erträge	17	140	182
Operative Erträge	38 979	37 279	37 553
 Schadenaufwendungen (netto)	 – 19 326	 – 19 673	 – 17 637
Veränderung der Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge (netto)	– 8 299	– 5 122	– 10 268
Zinsaufwendungen	– 127	– 283	– 374
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	– 75	– 13	3
Operative Wertminderungen auf Finanzanlagen (netto)	– 1 663	– 5 747	– 824
Aufwendungen für Finanzanlagen	– 622	– 583	– 640
Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen (netto)	– 5 798	– 4 391	– 4 591
Provisions- und Dienstleistungsaufwendungen	– 246	– 253	– 209
Operative Restrukturierungsaufwendungen	– 15	1	– 16
Sonstige Aufwendungen	—	– 7	– 2
Operative Aufwendungen	– 36 171	– 36 071	– 34 558
 Operatives Ergebnis	 2 808	 1 208	 2 995
 Cost-Income Ratio²⁾ in %	 95,6	 97,7	 95,3

¹⁾ Im Segment Leben/Kranken wird der gesamte Umsatz an den gesamten Beitragseinnahmen gemessen. Die gesamten Beitragseinnahmen enthalten die Bruttobeträge aus dem Verkauf von Lebens- und Krankenversicherungspolicen sowie die Bruttoeinnahmen aus dem Verkauf fondsgebundener und anderer anlageorientierter Produkte in Übereinstimmung mit den statutarischen Bilanzierungsrichtlinien, die im Heimatland des Versicherers anwendbar sind.

²⁾ Verhältnis von Einlagen in Versicherungs- und Investmentverträgen, Schadenaufwendungen (netto), Veränderung der Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge (netto) und Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen (netto) zu gesamten Beitragseinnahmen (netto), Zinserträgen und ähnlichen Erträgen, operativen Erträgen aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva (netto), operativen realisierten Gewinnen/Verlusten (netto), Provisions- und Dienstleistungserträgen, sonstigen Erträgen, Zinsaufwendungen, Risikovorsorge im Kreditgeschäft, operativen Wertminderungen auf Finanzanlagen (netto), Aufwendungen für Finanzanlagen, Provisions- und Dienstleistungsaufwendungen, operativen Restrukturierungsaufwendungen und sonstigen Aufwendungen.

Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft nach Geschäftsbereichen

	Gesamte Beitragseinnahmen ¹⁾					Verdiente Beiträge (netto)		
	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €	2009 intern ²⁾ Mio €	2008 intern ²⁾ Mio €	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
				2009 intern ²⁾ Mio €	2008 intern ²⁾ Mio €			
Deutschland Lebensversicherung	15 049	13 487	13 512	15 049	13 487	10 137	10 313	10 381
Deutschland Krankenversicherung ³⁾	3 176	3 120	3 123	3 176	3 120	3 176	3 120	3 123
Schweiz	1 364	1 205	992	1 289	1 205	577	478	432
Österreich	447	461	396	447	461	296	277	288
German Speaking Countries	20 036	18 273	18 023	19 961	18 273	14 186	14 188	14 224
Italien	8 664	5 996	9 765	8 664	5 996	763	929	1 007
Spanien	948	843	738	948	843	449	394	399
Portugal	158	130	115	158	130	82	80	73
Griechenland	119	110	105	119	110	67	72	65
Südamerika	43	190	78	43	190	36	183	40
Türkei ⁴⁾	83	18	—	37	40	35	17	—
Europa I inkl. Südamerika	10 015	7 287	10 801	9 969	7 309	1 432	1 675	1 584
Frankreich	7 299	7 991	6 550	7 299	7 991	2 860	2 887	1 760
Belgien	696	681	664	696	681	348	345	310
Niederlande	354	371	399	354	371	151	133	137
Luxemburg	138	82	83	138	82	27	26	26
Afrika	42	39	35	42	39	20	17	15
Global Life	182	—	—	182	—	4	—	—
Europa II inkl. Afrika	8 711	9 164	7 731	8 711	9 164	3 410	3 408	2 248
USA	6 507	6 036	6 931	6 159	6 036	656	771	636
Mexiko	50	75	37	58	75	33	31	36
NAFTA	6 557	6 111	6 968	6 217	6 111	689	802	672
AZ Reinsurance LH	350	294	313	350	294	343	291	292
Anglo Broker Markets/Global Lines ⁵⁾	6 907	6 405	7 281	6 567	6 405	1 032	1 093	964
Südkorea	1 440	1 580	2 188	1 604	1 580	641	709	975
Taiwan	1 782	997	1 812	1 764	997	117	148	72
Malaysia	177	142	126	178	142	154	121	104
Indonesien	255	214	225	256	214	80	75	49
Sonstige	543	532	288	320	532	301	124	19
Asien-Pazifik	4 197	3 465	4 639	4 122	3 465	1 293	1 177	1 219
Ungarn	124	181	141	137	181	65	79	80
Slowakei	256	290	235	256	290	170	175	157
Tschechische Republik	112	101	96	119	101	51	60	56
Polen	428	428	431	526	428	198	192	121
Rumänien	23	32	30	27	32	14	15	12
Bulgarien	25	33	35	25	33	23	29	28
Kroatien	46	59	58	47	59	43	42	40
Russland	18	17	13	22	17	17	16	12
New Europe	1 032	1 141	1 039	1 159	1 141	581	608	506
Mittlerer Osten	101	88	70	98	88	95	82	64
Growth Markets	5 330	4 694	5 748	5 379	4 694	1 969	1 867	1 789
Konsolidierung ⁶⁾	—226	—208	—217	—226	—208	—	—	—
Summe	50 773	45 615	49 367	50 361	45 637	22 029	22 231	20 809

¹⁾ Im Segment Lebens- und Krankenversicherung wird der gesamte Umsatz an den gesamten Beitragseinnahmen gemessen. Die gesamten Beitragseinnahmen enthalten die Bruttobeträge aus dem Verkauf von Lebensversicherungspolicen sowie die Bruttoeinnahmen aus dem Verkauf fondsgebundener und anderer anlageorientierter Produkte in Übereinstimmung mit den statutarischen Bilanzierungsrichtlinien, die im Heimatland des Versicherers anwendbar sind.

²⁾ Beitragseinnahmen, bereinigt um Währungskurs- und (Ent-)Konsolidierungseffekte

	Operatives Ergebnis			Cost-Income Ratio		
	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €	2009 %	2008 %	2007 %
Deutschland Lebensversicherung	677	621	696	96,7	96,6	96,5
Deutschland Krankenversicherung ³⁾	152	112	164	96,1	97,0	95,8
Schweiz	43	71	66	97,3	94,7	94,8
Österreich	25	17	40	95,3	96,4	91,9
German Speaking Countries	897	821	966	96,6	96,5	96,2
Italien	245	206	372	97,5	97,0	96,6
Spanien	115	103	104	90,5	90,8	89,5
Portugal	17	1	25	89,8	98,9	81,1
Griechenland	3	2	6	96,9	97,9	93,2
Südamerika	9	10	—	84,6	95,3	99,5
Türkei ⁴⁾	9	5	—	92,7	90,4	—
Europa I inkl. Südamerika	398	327	507	96,5	96,1	95,8
Frankreich	662	129	632	93,1	98,4	93,4
Belgien	55	53	68	94,4	93,9	92,9
Niederlande	47	–1	44	89,1	100,2	90,2
Luxemburg	3	3	4	98,3	96,5	95,8
Afrika	4	3	2	92,4	93,3	95,5
Global Life	4	—	—	97,6	—	—
Europa II inkl. Afrika	775	187	750	93,2	98,0	93,3
USA	570	–232	380	93,3	103,8	95,3
Mexiko	4	4	5	92,9	94,9	90,3
NAFTA	574	–228	385	93,3	103,7	95,3
AZ Reinsurance LH	29	8	26	93,9	97,5	92,3
Anglo Broker Markets/Global Lines⁵⁾	603	–220	411	93,3	103,4	95,2
Südkorea	61	96	286	96,5	94,7	88,5
Taiwan	17	11	26	99,1	99,1	98,6
Malaysia	13	9	12	92,7	93,3	90,9
Indonesien	18	12	6	92,4	94,2	97,3
Sonstige	–59	–85	–29	110,0	117,3	109,9
Asien-Pazifik	50	43	301	98,9	98,9	94,0
Ungarn	12	15	13	91,3	92,2	91,9
Slowakei	37	28	29	87,2	91,1	88,9
Tschechische Republik	9	4	10	92,7	96,0	91,2
Polen	16	6	10	96,6	98,5	97,7
Rumänien	2	2	—	92,6	92,7	100,0
Bulgarien	6	2	4	80,1	93,5	89,7
Kroatien	2	4	2	95,7	93,9	96,2
Russland	–8	–15	–7	141,7	183,3	148,0
New Europe	76	46	61	93,4	96,0	94,5
Mittlerer Osten	8	11	6	93,0	88,0	92,3
Growth Markets	134	100	368	97,7	98,0	94,0
Konsolidierung ⁶⁾	1	–7	–7	—	—	—
Summe	2 808	1 208	2 995	95,6	97,7	95,3

³⁾ Die Schadenquote betrug in den Jahren 2009, 2008 und 2007 entsprechend 73,5%, 74,7% und 71,6%.⁴⁾ Mit Wirkung ab dem 21. Juli 2008 haben wir die Koç Allianz Hayat ve Emeklilik AS konsolidiert, nachdem die Allianz Gruppe etwa 51 Prozent der Anteile hinzuworben hatte; damit hat die Allianz Gruppe ihren Anteil an Koç Allianz Hayat ve Emeklilik AS auf etwa 89 Prozent erhöht.⁵⁾ Das operative Ergebnis enthält für die Jahre 2009, 2008 und 2007 ein Abwicklungsergebnis aus unserem ehemaligen Lebensversicherungsgeschäft in Großbritannien von jeweils 0 Mio €, –1 Mio € und –3 Mio €.⁶⁾ Die Transaktionen zwischen Gesellschaften der Allianz Gruppe in den verschiedenen Regionen wurden hierin bereinigt.

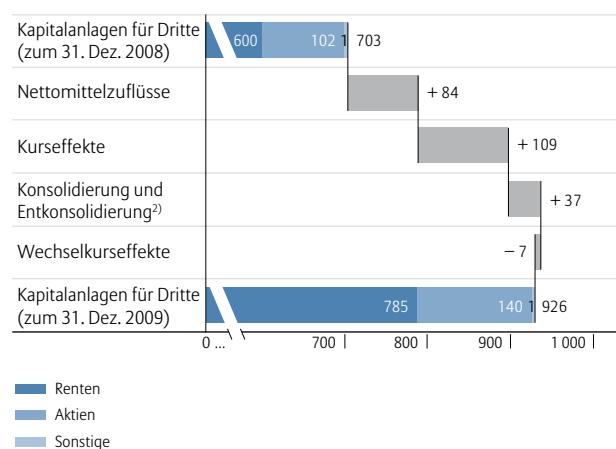
Asset Management¹⁾

- Das verwaltete Vermögen erreichte 1 202 Milliarden Euro.
- Die Nettomittelzuflüsse betrugen 84 Milliarden Euro nach einer Nullrunde im Vorjahr.
- Wir erzielten ein hervorragendes operatives Ergebnis von 1,4 Milliarden Euro.

Verwaltetes Vermögen

Das gesamte von unserem Asset Management verwaltete Vermögen summiert sich zum 31. Dezember 2009 auf 1 202 Milliarden Euro. 926 Milliarden Euro davon entfielen auf Vermögen, das für Dritte verwaltet wird, und 276 Milliarden Euro auf die Vermögenswerte der Allianz Gruppe. Das für Dritte verwaltete Vermögen von 926 Milliarden Euro verzeichnete einschließlich cominvest einen Anstieg um 223 Milliarden Euro oder 32 Prozent im Vergleich zum 31. Dezember 2008.

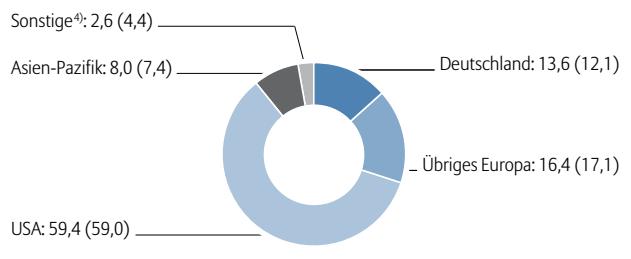
Entwicklung des für Dritte verwalteten Vermögens
in Mrd €



Diese Entwicklung war die Folge sehr hoher Nettomittelzuflüsse von 84 Milliarden Euro. Dabei wurde der positive Mittelzufluss von 91 Milliarden Euro aus den Rentenanlagen durch Nettomittelabflüsse aus unserem Aktiengeschäft

teilweise wieder aufgehoben. Zudem führte der Marktaufschwung im Jahresverlauf zu marktbedingten Wertsteigerungen von 109 Milliarden Euro; hiervon entfielen auf Aktien 28 Milliarden Euro und auf festverzinsliche Wertpapiere 81 Milliarden Euro. Negative Wechselkurseffekte beliefen sich auf 7 Milliarden Euro; sie waren vorwiegend durch einen im Vergleich zum Euro schwächeren US-Dollar bedingt.

Kapitalanlagen für Dritte nach Regionen
zum 31. Dezember 2009 (31. Dezember 2008)³⁾
in %



Durch die Übernahme der cominvest erhöhte sich der Anteil deutscher Anlagen seit Jahresbeginn. Zum Jahresende machten sie fast 14 Prozent des für Dritte verwalteten Vermögens der Allianz aus.

Das Verhältnis zwischen Aktien- und Rentenanlagen blieb unverändert. Das für Dritte verwaltete Vermögen bestand zu 85 Prozent aus Rentenanlagen; der Rest entfiel auf Aktienanlagen.

¹⁾ Mehr Informationen zu unserer neuen Segmentstruktur finden sich im Kapitel "Geschäftsbereiche und Steuerung" auf Seite 61.

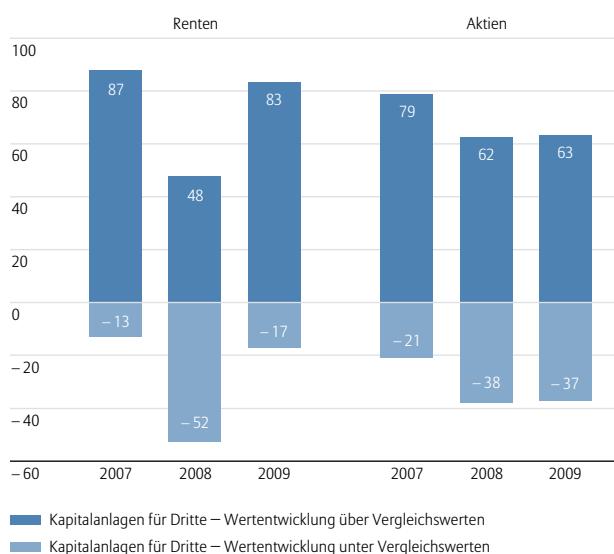
²⁾ Betrifft im Wesentlichen cominvest.

³⁾ Ausschlaggebend ist die Herkunft der Kapitalanlagen.

⁴⁾ Enthalten sind Kapitalanlagen, die von anderen Gesellschaften der Allianz Gruppe (rund 24 Mrd € zum 31. Dezember 2009 beziehungsweise rund 22 Mrd € zum 31. Dezember 2008) und von der Dresdner Bank (rund 9 Mrd € zum 31. Dezember 2008) verwaltet wurden.

Die Gewichtung privater und institutioneller Kunden verlagerte sich zugunsten der Privatkunden; 32 Prozent unseres für Dritte verwalteten Vermögens entfielen am 31. Dezember 2009 auf diese Kundengruppe. Dies resultierte aus der Erst-konsolidierung der cominvest, hohen Nettomittelzuflüssen und gestiegenen Kursgewinnen.

Rollierende Anlageentwicklung von Allianz Global Investors¹⁾ in %



Im Vergleich zum Jahresende 2008 blieb die Wertentwicklung des verwalteten Aktienvermögens von Allianz Global Investors stabil; 63 Prozent (31. Dezember 2008: 62 Prozent) erzielten trotz starker negativer Auswirkungen der Finanzmarktkrise eine bessere Wertentwicklung als die jeweiligen Vergleichswerte. Unsere Rentenprodukte schnitten hervorragend ab; 83 Prozent davon waren (31. Dezember 2008: 48 Prozent) besser als die entsprechenden Vergleichswerte.

¹⁾ Mandatsbasierte, vermögensgewichtete 3-jährige Anlageperformances von Dritt-geldern der Allianz Global Investors (AGI) im Vergleich zur Benchmark einschließlich aller Aktien- und Rentenmandate, die von Aktien- und Rentenmanagern der AGI nach deren Ermessen verwaltet werden (darunter Direktmandate und Spezialfonds, jedoch keine CPM-Portfolios von Allianz bei AGI Germany). CPM-Portfolios, Dachfonds und NBK-Fonds bei AGI Deutschland und Fonds bei der Allianz GTJA China wurden nicht berücksichtigt. Bei einigen Publikumsaktienfonds wird die gebührenbereinigte Performance mit der Medianperformance einer geeigneten Gruppe vergleichbarer Fonds der Datenanbieter Morningstar bzw. Lipper verglichen. Dabei ist eine Positionierung im ersten oder im zweiten Quartal gleichbedeutend mit einer Wertentwicklung über Benchmark (Outperformance). Für alle anderen Publikumsfonds und für alle Mandate institutioneller Anleger wird die Performance ohne Gebührenbereinigung berechnet, wobei, sofern geeignet, die Schlusskurse (neu bewertet) verwendet und mit der Benchmark jedes einzelnen Fonds oder Mandats verglichen werden. Anders als nach GIPS (Global Investment Performance Standards) wird die Performance aufgelöster Fonds oder Mandate nicht in die Analyse einbezogen. Ebenfalls unberücksichtigt blieben bis zum dritten Quartal 2009: AGI Taiwan, AGI Singapur, AGI Korea, AGI Frankreich, AGI Niederlande und AGI Italien.

Ergebnisübersicht

Operative Erträge

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Verwaltungsprovisionen und Ausgabeaufgelder	3 922	3 572	3 871
Erfolgsabhängige Provisionen	432	83	206
Übrige	86	377	326
Provisions- und Dienstleistungserträge	4 440	4 032	4 403
Vermittlerprovisionen	-822	-794	-948
Übrige	-28	-364	-322
Provisions- und Dienstleistungsaufwendungen	-850	-1 158	-1 270
Provisionsüberschuss	3 590	2 874	3 133
Sonstige Erträge	99	20	126
Operative Erträge	3 689	2 894	3 259

Intern gerechnet²⁾ stiegen die **operativen Erträge** im Jahresvergleich um 20,3 Prozent auf 3 481 Millionen Euro. Unter Berücksichtigung der cominvest (132 Millionen Euro) und günstiger Wechselkurseffekte (67 Millionen Euro), hauptsächlich aus dem US-Dollar, verbuchten wir einen nominalen Anstieg der operativen Erträge um 27,5 Prozent auf 3 689 Millionen Euro.

Der **Provisionsüberschuss** nahm um 24,9 Prozent auf 3 590 Millionen Euro zu. Darunter waren die **Verwaltungsprovisionen**, die bei stabilen Margen dem Wachstum der von uns verwalteten Vermögenswerte folgten und einen Anstieg um 326 Millionen Euro auf 3 641 Millionen Euro verzeichneten. Dennoch hatten die rückläufigen Marktniveaus im ersten und im zweiten Quartal negative Auswirkungen auf das durchschnittliche Volumen der von uns 2009 verwalteten Vermögenswerte mit dem entsprechenden Effekt auf die Verwaltungsprovisionen.

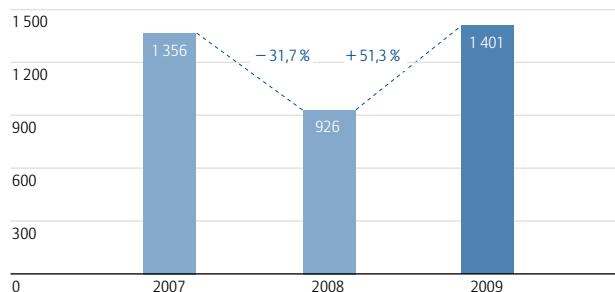
Die **erfolgsabhängigen Provisionen** erreichten mit einem Plus von 349 Millionen Euro ein Rekordniveau von 432 Millionen Euro, hauptsächlich aufgrund unseres Rentengeschäfts. Ursächlich hierfür waren vor allem Produkte, bei denen Performancegebühren erst dann entstehen, wenn ein historischer Höchststand (High Water Mark) erreicht wird.

²⁾ Um vergleichbarere Informationen bereitzustellen, kommentieren wir die Entwicklung unserer operativen Erträge intern gerechnet, das heißt bereinigt um Wechselkurs- und (Ent-)Konsolidierungseffekte.

Die Erträge aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva beliefen sich auf 40 Millionen Euro und lagen damit um 111 Millionen Euro über dem Vorjahreswert. Den größten Beitrag zu dieser Entwicklung leisteten die Anfangsinvestitionen, bei denen wir im Vorjahr noch einen Verlust von 66 Millionen Euro, in diesem Jahr einen Gewinn in Höhe von 36 Millionen Euro verbuchten.

Operatives Ergebnis

Operatives Ergebnis in Mio €



Unser **operatives Ergebnis** verzeichnete einen starken Anstieg um 51,3 Prozent auf 1 401 Millionen Euro. Darin spiegelten sich die höheren Verwaltungs- und erfolgsabhängigen Provisionen ebenso wider wie die gestiegene Rentabilität unserer Anfangsinvestitionen, wie nebenstehend beschrieben. Außerdem trugen der positive Wechselkurseffekt mit 18 Millionen Euro und die Übernahme der cominvest mit 35 Millionen Euro zu diesem Anstieg bei.

Die **Verwaltungsaufwendungen** erhöhten sich um 320 Millionen Euro beziehungsweise 16,3 Prozent auf 2 288 Millionen Euro. Bei konstanten Wechselkursen (Effekt: 48 Millionen Euro) und ohne Berücksichtigung von cominvest (Effekt: 97 Millionen Euro) hätte der Anstieg 175 Millionen Euro oder 8,9 Prozent betragen. Hauptursache hierfür war der Anstieg der erfolgsabhängigen Vergütung im Rahmen der positiven Entwicklung des operativen Ergebnisses.

Unsere **Cost-Income Ratio** verbesserte sich während des Jahres kontinuierlich und erreichte, gestützt durch erfolgsabhängige Provisionen, mit 55,5 Prozent im vierten Quartal 2009 ihr niedrigstes Niveau. Für das Gesamtjahr betrug die Cost-Income Ratio 62,0 Prozent und lag damit 6,0 Prozentpunkte niedriger als im Vorjahr; auch diese Entwicklung wurde durch das hohe Volumen erfolgsabhängiger Provisionen und die im Vergleich zu 2008 positiven Kapitalmarkteffekte gestützt.

Informationen zu unserem Asset Management

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Provisionsüberschuss ¹⁾	3 590	2 874	3 133
Zinsüberschuss ²⁾	30	63	80
Erträge aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva (netto)	40	- 71	32
Sonstige Erträge	29	28	14
Operative Erträge	3 689	2 894	3 259
Verwaltungsaufwendungen ohne akquisitionsbedingte Aufwendungen	- 2 288	- 1 968	- 1 903
Operative Aufwendungen	- 2 288	- 1 968	- 1 903
Operatives Ergebnis	1 401	926	1 356
Cost-Income Ratio ³⁾ in %	62,0	68,0	58,4

¹⁾ Provisions- und Dienstleistungserträge abzüglich Provisions- und Dienstleistungsaufwendungen

²⁾ Zinserträge und ähnliche Erträge abzüglich Zinsaufwendungen

³⁾ Verhältnis von operativen Aufwendungen zu operativen Erträgen

Corporate und Sonstiges

- Das Segment wurde neu definiert und umfasst nun den Bereich Holding & Treasury, das Bankgeschäft und Alternative Investments.¹⁾
- Vor allem aufgrund eines niedrigeren Zinsergebnisses, wegen Währungseffekten und des Verlustes im Bankgeschäft fiel der operative Verlust von 1 028 Millionen Euro im Segment Corporate und Sonstiges höher aus.

Information zu Corporate und Sonstiges

	Holding & Treasury		
	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Zinserträge und ähnliche Erträge	359	819	745
Operative Erträge aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva (netto)	– 122	135	55
Provisions- und Dienstleistungserträge	209	53	72
Sonstige Erträge	—	1	15
Operative Erträge	446	1 008	887
Zinsaufwendungen ohne Zinsaufwendungen für externe Fremdfinanzierung	– 445	– 648	– 542
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	—	—	—
Aufwendungen für Finanzanlagen	– 81	– 150	– 164
Verwaltungsaufwendungen (netto) ohne akquisitionsbedingte Aufwendungen	– 574	– 531	– 615
Provisions- und Dienstleistungsaufwendungen	– 195	– 9	– 3
Sonstige Aufwendungen	—	—	—
Operative Aufwendungen	– 1 295	– 1 338	– 1 324
Operatives Ergebnis	– 849	– 330	– 437
Cost-Income Ratio ³⁾ in %	— ⁴⁾	— ⁴⁾	— ⁴⁾

Ergebnisübersicht Holding & Treasury

Der **operative Verlust** im Bereich Holding & Treasury belief sich 2009 auf 849 (330) Millionen Euro, vornehmlich deshalb, weil das Zinsergebnis infolge niedrigerer kurzfristiger Zinsen um 257 Millionen Euro zurückging und das Währungsergebnis um 327 Millionen Euro geringer als im Vorjahr war.

Die **Zinsen und ähnlichen Erträge** gingen um 460 Millionen Euro auf 359 Millionen Euro zurück, besonders wegen der niedrigeren Zinsen für kurzfristige Schuldtitle. Überdies sanken die Dividendeneinnahmen infolge unserer Maßnahmen

zur Rückführung unserer Aktienquote um 76 Millionen Euro. Die **Zinsaufwendungen ohne Zinsaufwendungen für externe Fremdfinanzierung** gingen um 203 Millionen Euro auf 445 Millionen Euro zurück, was ebenfalls eine Folge der niedrigeren Zinsen war.

Das **operative Nettoergebnis aus den erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva** wies einen Verlust von 122 Millionen Euro aus, nach einem Gewinn im Vorjahr von 135 Millionen Euro. Diese Umkehrung war insbesondere auf Wechselkursbewegungen des US-Dollar zurückzuführen, wovon ein Großteil durch

¹⁾ Mehr Informationen über unsere neue Segmentstruktur finden sich im Kapitel "Geschäftsbereiche und Steuerung" auf Seite 61.

²⁾ Enthält Konsolidierung innerhalb des Segments Corporate und Sonstiges, wie in unserer Segmentberichterstattung unter Anmerkung 6 im Anhang zum Konzernabschluss ausgewiesen.

³⁾ Verhältnis von Aufwendungen für Finanzanlagen, Verwaltungsaufwendungen (netto) ohne akquisitionsbedingte Aufwendungen und Sonstigen Aufwendungen zu Zinserträgen und ähnlichen Erträgen, Operativen Erträgen aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva (netto), Provisions- und Dienstleistungserträgen, Sonstigen Erträgen, Zinsaufwendungen ohne Zinsaufwendungen für externe Fremdfinanzierung und Provisions- und Dienstleistungsaufwendungen.

⁴⁾ Darstellung nicht aussagekräftig

Bankgeschäft			Alternative Investments			Corporate und Sonstiges ²⁾		
2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
708	989	884	2	29	121	1 066	1 724	1 695
17	6	8	-1	-1	-1	-106	138	62
389	430	528	132	172	133	723	650	713
—	—	—	1	—	—	1	1	15
1 114	1 425	1 420	134	200	253	1 684	2 513	2 485
 - 395	 - 677	 - 559	 —	 —	 - 3	 - 838	 - 1 193	 - 1 016
 - 48	 - 29	 - 5	 —	 —	 - 10	 - 48	 - 29	 - 15
 —	 —	 —	 - 1	 —	 —	 - 79	 - 146	 - 160
 - 634	 - 554	 - 589	 - 142	 - 178	 - 150	 - 1 348	 - 1 263	 - 1 345
 - 200	 - 193	 - 233	 - 4	 —	 - 6	 - 397	 - 202	 - 242
 - 2	 - 3	 - 2	 —	 —	 —	 - 2	 - 3	 - 2
- 1 279	- 1 456	- 1 388	- 147	- 178	- 169	- 2 712	- 2 836	- 2 780
 - 165	 - 31	 32	 - 13	 22	 84	 - 1 028	 - 323	 - 295
122,5	100,4	94,1	—⁴⁾	—⁴⁾	—⁴⁾	—⁴⁾	—⁴⁾	—⁴⁾

Währungssicherungsgeschäfte aufgefangen wurde; diese wurden sowohl im operativen als auch im nichtoperativen Handelsergebnis erfasst.

Ergebnisübersicht Bankgeschäft

Die **operativen Erträge** aus dem Bankgeschäft beliefen sich auf 1 114 Millionen Euro und gingen damit im Vergleich zum Vorjahr um 311 Millionen Euro zurück. Zuzuschreiben ist dieser Rückgang dem deutlich niedrigeren Zinsniveau, welches die Zinserträge und ähnlichen Erträge um 281 Millionen Euro minderte. Außerdem wurden im Bankgeschäft, vor allem in Deutschland und Italien, niedrigere Provisionserträge (- 41 Millionen Euro) verzeichnet, was von dem höheren Handelsergebnis in Frankreich nur teilweise aufgefangen werden konnte.

Der **operative Verlust** betrug 2009 insgesamt 165 (31) Millionen Euro vornehmlich aufgrund der nichtaktivierten Anlaufkosten für die Allianz Bank in Deutschland, die 134 Millionen Euro ausmachten. Die Bank erwirtschaftete seit ihrem Start im Juni 2009 außerdem einen operativen Verlust von 52 Millionen Euro.

Ergebnisübersicht Alternative Investments

Der **operative Verlust** belief sich auf 13 Millionen Euro, nachdem 2008 noch ein Gewinn von 22 Millionen Euro verzeichnet worden war. Die Hauptursache hierfür war ein Rückgang des Zinsüberschusses in Höhe von 27 Millionen Euro.





think global, act local

Berlin. Hoş geldiniz.

Dort, wo die Allianz für Kunden da ist, will sie auch heimisch sein. Sie spricht französisch in Frankreich, spanisch in Spanien und seit 2008 auch türkisch in Deutschland. Wie das? Wir gehen am Ort auf unsere Kunden ein. In Deutschland freuen sich 2,4 Millionen Menschen, wenn wir sie mit „Hoş geldiniz!“ begrüßen.

think global, act local

Schanghai. Der Geschäftsaufbau geht weiter.

Die chinesische Versicherungsaufsichtsbehörde hat Allianz China Life erlaubt, in der Provinz Shandong eine Niederlassung zu gründen. Das ist im Norden des Landes. Also „nur“ ein lokaler Markt? Ansichtssache; dort leben 93 Millionen Einwohner, mehr als in Deutschland und Österreich zusammen. Shandong ist die achte chinesische Provinz, in der wir jetzt tätig sind.







think global, act local

Hollywood. Einen Oscar für die Feuerwehr.

Was wäre Hollywood ohne lebensgefährliche Stunts? Ohne Explosionen und Naturkatastrophen, ohne Feuersbrünste, Einstürze und Karambolagen? Das sind alles Risiken nicht nur im Film, sondern auch in der Realität. Wenn nämlich beim Dreh etwas schiefgeht. Und wer steht für die Kosten ein, wenn die teure Technik aussetzt, wenn es am Set regnet, statt dass die Sonne scheint, wenn der Tanzstar unerwartet Gipsbein trägt? Unsere Gesellschaft Fireman's Fund tut das – führender Filmeversicherer weltweit. Deshalb fiebern wir bei jeder Oscar-Verleihung schon aus professionellen Gründen immer mit.



Überleitungen

Die vorangegangene Analyse fußt auf unserem Konzernabschluss und sollte im Zusammenhang mit diesem gelesen werden. Zusätzlich zu unseren nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) ausgewiesenen Zahlen zieht die Allianz Gruppe das operative Ergebnis und interne Wachstumsraten heran, um das Verständnis hinsichtlich unserer Finanzdaten zu erweitern. Diese zusätzlichen Werte sind als ergänzende Angaben zu sehen und nicht als Ersatz für unsere nach IFRS ausgewiesenen Zahlen.

Überleitung des Ergebnisses aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Ertragsteuern auf das operative Ergebnis

Um den finanziellen Erfolg unserer berichtspflichtigen Segmente und der Allianz Gruppe als Ganzes zu beurteilen, ziehen wir als Kriterium das operative Ergebnis heran. Das operative Ergebnis stellt den Anteil des Ergebnisses vor Ertragsteuern heraus, der auf unser laufendes Kerngeschäft zurückzuführen ist. Wir sind davon überzeugt, dass diese Kennziffer für unsere Anleger nützlich und aussagekräftig ist, da sie das Verständnis hinsichtlich unserer operativen Profitabilität erweitert und die Vergleichbarkeit verbessert.

Zum besseren Verständnis des laufenden Geschäfts schließen wir folgende, nichtoperative Positionen aus:

- akquisitionsbedingte Aufwendungen und Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte, weil diese Positionen aus Unternehmenszusammenschlüssen resultieren;

- Restrukturierungsaufwendungen, da wir ihren Anfall weitgehend zeitlich steuern können. Demzufolge gewährt ihr Ausschluss einen besseren Einblick in die Entwicklung unserer Profitabilität. Diese Unterscheidung wird nicht vorgenommen, sofern die Ergebnisquellen mit den Versicherungsnehmern geteilt werden;
- Zinsaufwendungen für externe Fremdfinanzierung, da diese mit unserer Kapitalstruktur zusammenhängen;
- Erträge aus vollkonsolidierten Private-Equity-Beteiligungen (netto), da es sich hierbei um Industriebeteiligungen handelt, die nicht zum operativen Kerngeschäft der Allianz Gruppe zählen;
- das Handelsergebnis als Teil der Erträge aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva (netto) für das Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft und Corporate und Sonstiges (mit Ausnahme bestimmter Sachverhalte in Holding & Treasury und Bankgeschäft, in denen das Handelsergebnis zum operativen Geschäft zählt). Für das Lebensversicherungsgeschäft und den Bereich Asset Management gehört diese Position zum operativen Geschäft und wird daher nicht ausgeschlossen; und
- realisierte Gewinne und Verluste (netto) sowie Wertminderungen auf Finanzanlagen (netto), da diese Effekte stark von den Entwicklungen an den Kapitalmärkten und emittentenspezifischen Vorgängen abhängen, die wir wenig oder überhaupt nicht beeinflussen können und die zeitweilig hohen Schwankungen unterliegen (mit Ausnahme des Lebens- und Krankenversicherungsgeschäfts, wo die Aufwendungen für Beitragsrückerstattungen im operativen Ergebnis mit den realisierten Gewinnen und Verlusten sowie Wertminderungen auf Finanzanlagen zusammenhängen). Ferner steht es weitgehend in unserem Ermessen, zu welchem Zeitpunkt solche Gewinne oder Verluste aus Verkäufen realisiert werden.

Die Definitionen im Umgang mit nichtoperativen Erträgen aus dem Handelsergebnis, realisierten Gewinnen und Verlusten (netto) und Wertminderungen auf Finanzanlagen (netto) beschreiben die generelle Handhabung in den Segmenten. Allerdings gibt es Spezialfälle, die von dieser generellen Handhabung abweichen:

- für die Schaden- und Unfallversicherung: Die Positionen werden generell als Teil des nichtoperativen Ergebnisses erfasst. Wird das Ergebnis mit den Versicherungsnehmern geteilt, können sie aber als operativ klassifiziert werden. Dieser Fall tritt im Zusammenhang mit einem Unfallversicherungsprodukt mit Beitragsrückerstattung in Deutschland auf.

- für die Lebens- und Krankenversicherung: Die Positionen werden generell im operativen Ergebnis erfasst. Sie können aber als nichtoperativ ausgewiesen werden, wenn sie aus einer Anlage stammen, an deren Erträgen die Versicherungsnehmer nicht beteiligt sind. Dies trifft zum Beispiel im Falle von strategischen Investments zu.

In bestimmten Fällen werden die Versicherungsnehmer an Steuererträgen des Allianz Konzerns beteiligt. Die IFRS verlangen, dass in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung alle Steuererträge in der Zeile Ertragsteuern ausgewiesen werden, selbst wenn diese den Versicherungsnehmern gehören. In der Segmentberichterstattung werden die Steuererträge umgegliedert und im operativen Ergebnis gezeigt, um die Beteiligung der Versicherungsnehmer an den Steuererträgen korrekt darzustellen.

Das operative Ergebnis ist kein Ersatz für das Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Ertragsteuern und den Jahresüberschuss gemäß IFRS, sondern sollte als ergänzende Information hierzu gesehen werden.

Überleitung vom operativen Ergebnis zum Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Ertragsteuern

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Operatives Ergebnis	7 182	7 329	10 320
Nichtoperative realisierte Gewinne/Verluste (netto) und Wertminderungen auf Finanzanlagen (netto)	623	- 640	2 085
Nichtoperative Erträge aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva (netto)	148	72	- 94
Erträge aus vollkonsolidierten Private-Equity-Beteiligungen	- 232	79	50
Zinsaufwendungen für externe Fremdfinanzierung	- 905	- 945	- 1,051
Nichtoperative Restrukturierungsaufwendungen	- 183	- 130	- 166
Akquisitionsbedingte Aufwendungen	- 406	- 245	- 504
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	- 125	- 23	- 17
Umgliederung von Steuererträgen	- 774	- 24	- 60
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Ertragsteuern	5 328	5 473	10 563

Zusammensetzung des gesamten Umsatzes

Der gesamte Umsatz umfasst die gesamten Bruttobeitrags-einnahmen im Schaden- und Unfall- sowie im Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft, die operativen Erträge aus dem Asset-Management-Geschäft und den gesamten Umsatz aus Corporate und Sonstiges (Bankgeschäft).

Zusammensetzung des gesamten Umsatzes

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Schaden-Unfall			
Bruttobeiträge	42 523	43 387	44 289
Leben/Kranken			
Gesamte Beitragseinnahmen	50 773	45 615	49 367
Asset Management			
Operative Erträge	3 689	2 894	3 259
bestehend aus:			
Provisionsüberschuss	3 590	2 874	3 133
Zinsüberschuss	30	63	80
Erträge aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanz-aktiva und Finanzpassiva (netto)	40	-71	32
Sonstige Erträge	29	28	14
Corporate und Sonstiges			
Gesamter Umsatz	517	555	630
bestehend aus:			
Zinserträge und ähnliche Erträge	708	989	884
Erträge aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanz-aktiva und Finanzpassiva (netto)	17	6	8
Provisions- und Dienstleistungserträge	389	430	528
Zinsaufwendungen	-395	-677	-559
Provisions- und Dienstleistungsaufwendungen	-200	-193	-233
Konsolidierungseffekte (Bankgeschäft innerhalb Corporate und Sonstiges)	-2	—	2
Konsolidierung	-117	117	144
Allianz Gruppe	97 385	92 568	97 689

Zusammensetzung des Umsatzwachstums

Wir sind zudem davon überzeugt, dass es für das Verständnis unserer Umsatzentwicklung wichtig ist, wenn wir Wechselkurseffekte sowie Effekte aus Akquisitionen und Unternehmensverkäufen (Konsolidierungseffekte) herausrechnen. Daher weisen wir zusätzlich zu unserem nominalen Umsatzwachstum auch das interne Umsatzwachstum aus, das um Wechselkurs- und Konsolidierungseffekte bereinigt ist.

Überleitungen des nominalen Umsatzwachstums auf die entsprechenden internen Raten

	Internes Wachstum %	Konsolidierungs-effekte %	Wechsel-kurseffekte %	Nominales Wachstum %
2009				
Schaden-Unfall	-0,9	-0,4 ¹⁾	-0,7	-2,0
Leben/Kranken	10,4	0,5	0,4	11,3
Asset Management	20,3	4,9	2,3	27,5
Corporate und Sonstiges	-7,0	0,0	0,2	-6,8
Allianz Gruppe	5,1	0,2	-0,1	5,2
2008				
Schaden-Unfall	1,7	-1,8	-1,9	-2,0
Leben/Kranken	-8,3	2,1	-1,4	-7,6
Asset Management ²⁾	-5,8	-0,1	-5,3	-11,2
Corporate und Sonstiges	-12,1	0,0	0,1	-12,0
Allianz Gruppe ³⁾	-3,9	0,3	-1,6	-5,2

¹⁾ Wir haben die Kennzahl für internes Wachstum um die Veränderung in unserem Ernteaufallversicherungsprogramm angepasst. Der Dekonsolidierungseffekt betrug 406 Mio €.

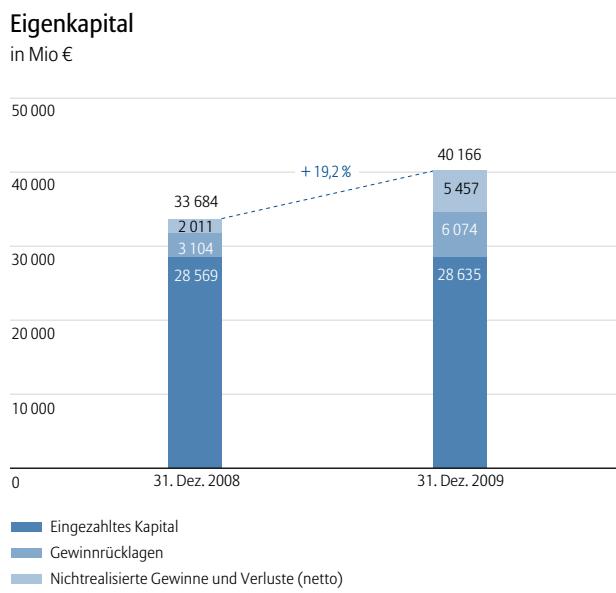
²⁾ Wir haben unsere Zahlen für 2008 entsprechend zur Veränderung in unserem Bilanzierungsgrundsatz in Bezug auf die Darstellung der Gewinne und Verluste aus Währungseffekten angepasst. Diese werden nun in dem Posten „Erträge aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva - netto“ berichtet.

³⁾ Wir haben unsere Zahlen für 2008 entsprechend zur Definition unseres gesamten Umsatzes, wie sie auf dieser Seite ausgewiesen ist, angepasst.

Vermögenslage und Eigenkapital

- Mit 164 Prozent war unsere Solvabilitätsquote hoch.
- Das Eigenkapital betrug 40,2 Milliarden Euro.

Eigenkapital¹⁾

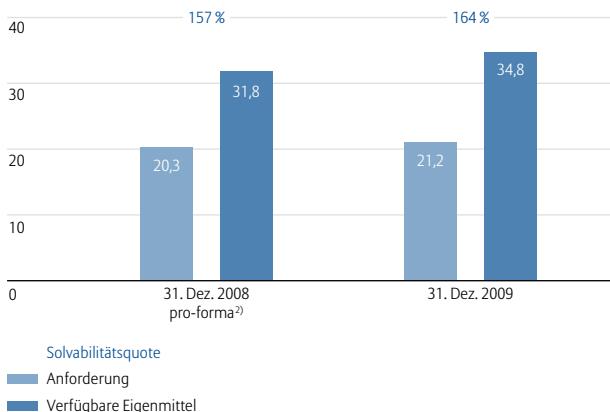


Das Eigenkapital belief sich zum 31. Dezember 2009 auf 40 166 Millionen Euro und lag damit um 19,2 Prozent über dem Vorjahresniveau. Die Veränderung war einem Jahresüberschuss auf Anteilseigner entfallend von 4 297 Millionen Euro und nichtrealisierten Gewinnen von 3 446 Millionen Euro zuzuschreiben. Die im zweiten Quartal 2009 gezahlte Dividende für das Geschäftsjahr 2008 verringerte das Eigenkapital um 1 580 Millionen Euro.

Gesetzliche Kapitalanforderungen

Der Allianz Konzern ist ein Finanzkonglomerat im Sinne der Finanzkonglomeraterichtlinie und des entsprechenden deutschen Gesetzes, wirksam seit dem 1. Januar 2005. Gemäß dieser Richtlinie versteht der Gesetzgeber unter einem Finanzkonglomerat eine Holding und ihre Tochtergesellschaften, die grenzüberschreitend und branchenübergreifend aktiv sind. Die Richtlinie verlangt, dass ein Finanzkonglomerat die Erfüllung der Solvabilitätsanforderungen auf konsolidierter Grundlage berechnet.

Finanzkonglomerate-Solvabilität
in Mrd €



¹⁾ Anteile anderer Gesellschafter am Eigenkapital von 2,1 Mrd € zum 31. Dezember 2009 (31. Dezember 2008: 3,6 Mrd €) sind nicht berücksichtigt. Weitere Informationen finden sich unter Anmerkung 25 im Konzernanhang.

²⁾ Die verfügbaren Eigenmittel und die Solvabilitätsanforderungen zum 31. Dezember 2008 unter Einbeziehung der aufgegebenen Geschäftsbereiche wurden für eine Pro-forma-Sicht unter der Annahme angepasst, der Dresdner-Bank-Verkauf wäre vor Jahr resultimo 2008 abgeschlossen. Beispielsweise bereinigten wir die verfügbaren Eigenmittel um nachrangige Verbindlichkeiten der Dresdner Bank und passten den Abzug von Firmenwert und anderen immateriellen Vermögenswerten an. Darüber hinaus strichen wir die Kapitalanforderungen für die aufgegebenen Geschäftsbereiche.

Zum 31. Dezember 2009 beliefen sich die Eigenmittel des Allianz Konzerns, die bei der Solvabilität für das Versicherungsgeschäft, das Asset Management und das Bankgeschäft berücksichtigt werden dürfen, auf 34,8 (31,8) Milliarden Euro einschließlich außerbilanzieller Rücklagen¹⁾ von 2,0 (2,2) Milliarden Euro. Damit wurden die gesetzlichen Anforderungen um 13,6 (11,5) Milliarden Euro überschritten, so dass sich zum 31. Dezember 2009 eine vorläufige Deckungsquote²⁾ von 164 (157) Prozent ergibt.

Bilanzsumme und gesamtes Fremdkapital

In den folgenden Abschnitten zeigen wir unsere Portfoliostruktur für das Versicherungsgeschäft und kommentieren wichtige Bilanzentwicklungen in der Schaden- und Unfallversicherung, der Lebens- und Krankenversicherung, im Asset Management und im Segment Corporate und Sonstiges, wie auf den Seiten 156 bis 164 dargestellt.

Zum 31. Dezember 2009 belief sich die Bilanzsumme auf 584,0 Milliarden Euro und das gesamte Fremdkapital auf 541,8 Milliarden Euro. Im Vergleich zum Jahresende 2008 sanken die Bilanzsumme um 371,6 Milliarden Euro und das gesamte Fremdkapital um 376,5 Milliarden Euro. Dieser Rückgang war vollständig auf die Entkonsolidierung der Dresdner Bank zurückzuführen, wodurch sich die Bilanzsumme und das Fremdkapital um 417,9 Milliarden Euro beziehungsweise 410,5 Milliarden Euro reduzierten.

Marktumfeld unterschiedlicher Anlageklassen

Die Märkte haben sich 2009 wieder erholt, obwohl sich der negative Trend von 2008 zum Jahresauftakt fortgesetzt und Anlass zur Besorgnis gegeben hatte. Die massive gemeinsame Unterstützung der Regierungen und Zentralbanken rettete das weltweite Finanzsystem vor dem Zusammenbruch. Trotz der positiven Anzeichen, die es 2009 durchaus

gab, ist die Krise noch nicht überstanden: Die kurzfristigen Zinsen sind noch sehr niedrig und die Finanzierung der Rettungsschirme steht weiterhin aus.

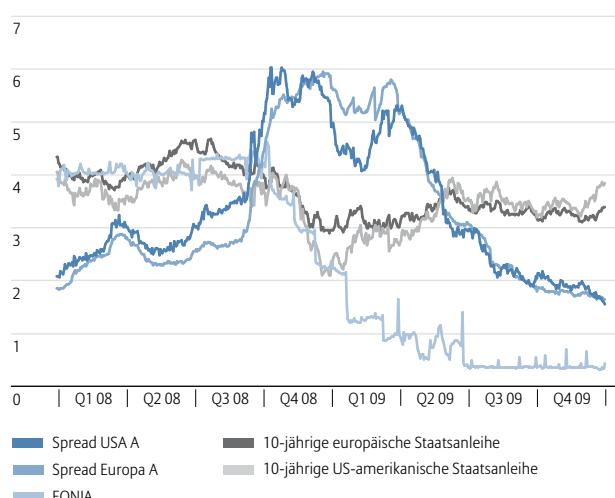
Aktien

Im Berichtszeitraum erholten sich die Aktienmärkte von den herben Verlusten im zweiten Halbjahr 2008. Nach einem weiteren Einbruch im ersten Quartal 2009, in dem der Abwärtsrendt anhielt, legten die Aktienmärkte um rund 40 Prozent zu und erzielten damit eine Jahresperformance von über 20 Prozent.

Rentenprodukte

Während die langfristigen Zinsen 2008 im Zuge der Finanzkrise zurückgingen, wurde im Jahr 2009 ein leichter Zuwachs erzielt. Zum Jahresende lag das Zinsniveau allerdings nach wie vor unter dem Stand von Anfang 2008. Die kurzfristigen Zinsen sind 2009 weiter gesunken. Mit der Markterholung haben sich die Risikoauflschläge (Credit Spreads) wieder auf den Stand vor 2008 verringert. Vor allem bonitätsstarke Spread-Produkte notieren derzeit auf dem Niveau vor dem Konkurs der Lehman-Bank oder sogar darunter.

Entwicklung der Zinsen und Credit Spreads in %



¹⁾ Außerbilanzielle Bewertungsreserven werden im Rahmen der Berichterstattung an die Aufsichtsbehörden nur auf Antrag als verfügbare Eigenmittel angesetzt; die Allianz SE hat bisher keinen Antrag auf Anerkennung gestellt. Ohne die außerbilanziellen Bewertungsreserven beläuft sich die Deckungsquote auf 155% (2008: 146%).

²⁾ Immaterielle Vermögenswerte im Zusammenhang mit vollkonsolidierten Private-Equity-Investments wurden erstmals vollständig von den verfügbaren Eigenmitteln abgezogen.

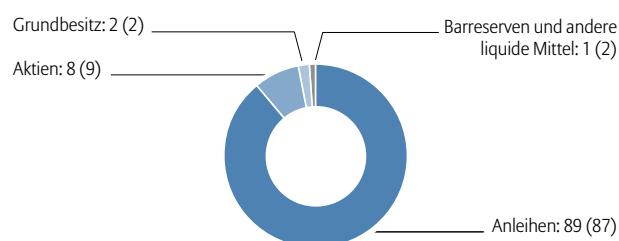
Struktur der Kapitalanlagen – Portfolioübersicht

Das Anlageportfolio der Allianz Gruppe stammt in erster Linie aus unserem Kerngeschäft mit Versicherungen. Die folgende Portfoliostruktur gibt die Versicherungssegmente und das Segment Corporate und Sonstiges wieder.

Portfoliostruktur¹⁾

in %

Portfolio Allianz Gruppe zum 31. Dezember 2009: 408,7 Milliarden Euro
(zum 31. Dezember 2008: 365,0 Milliarden Euro)



Insgesamt nahm das Anlageportfolio der Gruppe im Vergleich zu 2008 um 43,7 Milliarden Euro zu. Dieser Zuwachs war sowohl der Marktentwicklung als auch dem Wachstum unseres Kerngeschäfts zu verdanken, besonders im Bereich der Lebens- und Krankenversicherungen. Im Gegensatz zu 2008 haben sich die Märkte zu unseren Gunsten verändert, mit steigenden Aktienmärkten und Credit Spreads, die beinahe das Niveau von Ende 2007 erreichten.

Aktien

Unser Aktienengagement wurde 2009 leicht um 3,2 Milliarden Euro auf 30,6 Milliarden Euro reduziert. Einzelne Aktienbeteiligungen haben wir weiterhin gemäß unserer Strategie der letzten Jahre verkauft. Allerdings sind wir beim Verkauf von Aktien wesentlich langsamer vorgegangen. Gleichzeitig hat sich die Marktentwicklung positiv auf unsere Aktienbestände ausgewirkt. Mit einem Aktienanteil von derzeit 8 Prozent haben wir inzwischen unseren angestrebten Richtwert erreicht. Aus wirtschaftlicher Sicht ist unser Engagement in Aktien sogar noch geringer, weil unsere Bestände zum großen Teil abgesichert sind. Im Laufe des Jahres 2009 hat sich unser Equity Gearing – bei diesem Wert wird das dem Eigenkapitalgeber zurechenbare Investitionsvolumen in Aktien ins Verhältnis zum Eigenkapital plus außerbilanzielle Reserven nach Goodwill gesetzt – erneut von 0,5 auf 0,4 verringert.

¹⁾ ohne unser Bankgeschäft

Unser Aktienengagement im Finanzsektor ist weiterhin hoch. Wir betrachten die meisten unserer Beteiligungen in diesem Bereich als strategische Anlage, überwachen und prüfen diese kontinuierlich und treffen unsere Anlageentscheidungen gemäß unserer Risikobeurteilung und unserer Risikobereitschaft. Diese strenge Kontrollstrategie hat 2009 dazu geführt, dass wir 50 Prozent unserer Beteiligung an der Industrial and Commercial Bank of China Ltd. (ICBC) verkaufen.

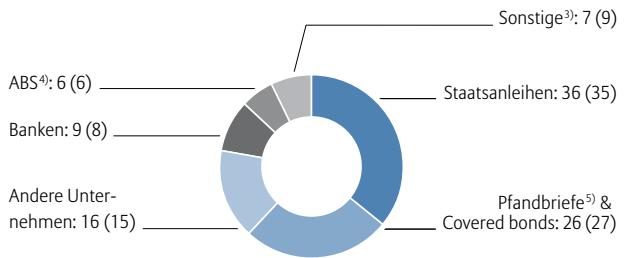
Rentenprodukte

Der größte Anteil unseres Anlageportfolios besteht aus Rentenprodukten. Unser Engagement in dieser Anlageklasse stieg 2009 von 315,8 Milliarden Euro auf 364,8 Milliarden Euro; das entspricht einem Portfolioanteil von 89 Prozent. Parallel zur Rückführung unseres Aktienengagements haben wir unsere Investitionen in festverzinsliche Wertpapiere weiter ausgebaut.

Rentenportfolio aufgegliedert nach Emittenten²⁾

in %

Rentenportfolio zum 31. Dezember 2009: 364,8²⁾ Milliarden Euro
(zum 31. Dezember 2008: 315,8 Milliarden Euro)



Wir erachten unser Engagement in dieser Kategorie als qualitativ hochwertig und breit gestreut. Mehr als 60 Prozent sind in Staatsanleihen und Pfandbriefen investiert. Die Investitionen in diese beiden Investmentkategorien mindern unser Risiko im Blick auf künftige negative Kapitalmarktentwicklungen. Im Einklang mit unserem Geschäftsprofil werden etwa 70 Prozent unseres Rentenportfolios in

²⁾ Einschließlich 14,2 Mrd € nachrangig gesicherter Anleihen; davon entfallen auf Banken zum 31. Dezember 2009 11,3 Mrd €.

³⁾ 4 Prozentpunkte entfallen vorwiegend auf den Bestand aus eigenem Hypothekengeschäft mit deutschen Privatkunden und 3 Prozentpunkte auf kurzfristige Einlagen bei Banken.

⁴⁾ einschließlich 7,6 Mrd € MBS von US-Behörden

⁵⁾ eine Art Pfandbrief, der in Deutschland ausgegeben wird

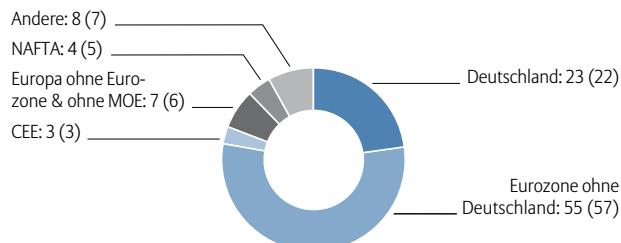
Anleihen und Darlehen aus der Eurozone investiert. Darüber hinaus ist das Portfolio zu ungefähr 95 Prozent in Anleihen und Darlehen mit Investment Grade angelegt.

Fast 80 Prozent unseres Portfolios in Staatsanleihen liegen in der Eurozone. Manche Länder und Regierungen sind 2009 unter Druck geraten. Unsere dortigen Positionen sind im Verhältnis zu unserem Gesamtengagement gering. Wir verzeichneten in diesem Sektor keine Abschreibungen.¹⁾

Engagement in Staatsanleihen

in %

Engagement in Staatsanleihen zum 31. Dezember 2009: 130,5 Milliarden Euro
(zum 31. Dezember 2008: 110,4 Milliarden Euro)



63 Prozent der Pfandbriefe sind deutsche Pfandbriefe, die entweder durch Darlehen an die öffentliche Hand oder durch Hypothekendarlehen gesichert sind. Diese und alle anderen Pfandbriefe unterliegen Mindestanforderungen an die Risikoabsicherung durch eine vorgegebene Beleihungsgrenze für das zugrunde liegende Objekt sowie zusätzlich einer freiwilligen Überdeckung. Damit stellen sie einen wesentlichen Sicherheitspuffer für sinkende Immobilienpreise und Zahlungsausfälle dar.

Unser Portfolio umfasst ABS-Papiere im Wert von 20,8 Milliarden Euro. Wir beobachten diese Position sehr genau, aber halten unsere Beteiligung in dem Sektor für unproblematisch. Obwohl die Bonität einiger Titel in unserem ABS-Portfolio herabgestuft wurde (überwiegend von AAA auf AA beziehungsweise A), haben wir in dieser Anlageklasse keine

bedeutenden Wertminderungen ausgewiesen. Bei etwa 37 Prozent oder 7,6 Milliarden Euro unserer ABS-Papiere handelt es sich um Agency-MBS, die von der US-Regierung gestützt werden.²⁾

Auch unser Engagement in nachrangig besicherten Anleihen von 11,3 Milliarden Euro aus dem Bankensektor weist aus unserer Sicht eine gute Bonität auf. Der Tier-1-Anteil ist mit weniger als 1 Prozent unseres Gesamtengagements in festverzinslichen Wertpapieren nach wie vor gering. Wir nahmen vereinzelte Tauschangebote der Banken wahr und verbuchten hierauf realisierte Verluste von Tier-1-Papieren von 0,2 Milliarden Euro. Darüber hinaus kam es bei den Tier-1-Papieren zu Wertminderungen von weniger als 0,1 Milliarden Euro.

Grundbesitz

Unser Engagement in Immobilienanlagen blieb stabil bei 7,5 Milliarden Euro. Nachdem es 2009 nur wenig Anlagechancen im Immobiliensektor gegeben hat, wollen wir unseren Bestand an alternativen Anlagen in den nächsten Jahren erhöhen, darunter auch an Immobilien. Wir betrachten unseren langfristigen und flexiblen Anlagehorizont diesbezüglich als klaren Vorteil.

Anlageergebnis

Nettoanlageerträge

Zum 31. Dezember	Gruppe		
	2009 Mio €	2008 Mio €	Delta Mio €
Zinserlöte und ähnliche Erträge ³⁾	17 654	18 124	- 470
Erträge (netto) aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva (netto)	954	- 341	1 295
Realisierte Gewinne/Verluste (netto)	3 416	3 603	- 187
Wertminderungen auf Finanzanlagen (netto)	- 2 732	- 9 495	6 763
Aufwendungen für Finanzanlagen	- 755	- 771	16
Nettoanlageerträge	18 537	11 120	7 417

²⁾ Eine wesentliche Änderung in unserem ABS-Portfolio ergab sich durch den Kauf von CDOs im Rahmen der Dresdner Bank-Transaktion. Mit einem Buchwert von 0,9 Mrd € beträgt der Anteil dieser CDOs am gesamten festverzinslichen Wertpapierbestand weniger als 1 %.

³⁾ bereinigt um Zinsaufwendungen (ohne Zinsaufwendungen für externe Fremdfinanzierung)

¹⁾ Beispielsweise macht unser Engagement in Griechenland, Portugal und Irland mit 6,6 Mrd € weniger als 2 % des Rentenportfolios aus.

2009 erzielten wir Anlageerträge von insgesamt 18 537 Millionen Euro. Verglichen mit 2008 entspricht dies einem Anstieg um mehr als 60 Prozent. Diese Verbesserung ist vornehmlich den geringeren Wertminderungen bei Aktienanlagen zuzuschreiben. Insgesamt profitierte das Anlageergebnis von der Markterholung sowohl bei Aktien als auch bei Unternehmensanleihen.

	Summe Anlageerträge		Gesamtrendite nach IFRS (ohne nichtrealisierte Erträge)		Veränderung der nichtrealisierten Gewinne und Verluste		Gesamtrendite nach IFRS (mit nichtrealisierten Erträgen)	
	2009 Mio. €	2008 Mio. €	2009 %	2008 %	2009 Mio. €	2008 Mio. €	2009 %	2008 %
Aktien	1 324	- 3 547	4,1	- 7,1	4 390	- 16 580	17,6	- 40,6
Anleihen	16 259	14 959	4,4	4,6	9 332	- 1 617	7,0	4,1
Sonstiges ¹⁾	954	- 292	5,8	- 1,6	0	0	5,8	- 1,6
Summe	18 537	11 120	4,5	2,8	13 722	- 18 197	7,8	- 1,8

Die Rendite auf Aktienanlagen nach IFRS belief sich insgesamt auf 4,1 Prozent. Das entspricht einem Zuwachs von 11,2 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr. Die Gesamtrendite nach IFRS, einschließlich der Entwicklung nichtrealisierter Gewinne und Verluste, betrug 17,6 Prozent, und damit fast 60 Prozentpunkte mehr als 2008. Die festverzinslichen Wertpapiere erreichten eine Rendite von 4,4 Prozent, nach 4,6 Prozent im Jahr 2008. Dieser Wert spiegelt nicht nur die geringeren Zinszahlungen auf Anleihen und Darlehen wider, sondern auch die geringeren Dividendenrenditen der Aktienanlagen. Im gegenwärtigen Zinsumfeld sind wir jedoch zu einer höheren Duration in unserem Lebens- und Krankenversicherungssegment übergegangen, um an der ansteigenden Zinskurve teilzuhaben. Darüber hinaus haben wir unseren Anteil an Geldmarktanlagen verringert, dort hatte der drastische Einbruch der Kurzläuferszinsen zu einem Rückgang der Zinserträge und ähnlicher Einkünfte geführt.

Unbeständige Ertragsfaktoren wie die Einkünfte aus der Fair Value Option und dem Handelsgeschäft haben dank der Markterholung einen positiven Beitrag geleistet. Hier waren vorteilhafte Sondereffekte zu verzeichnen, zum einen in unserem Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft in den USA aufgrund geringerer Credit Spreads, zum anderen in unseren Geschäftsbereichen in Frankreich durch die erfreuliche Aktienmarktentwicklung.

Die realisierten Gewinne und Verluste blieben mit 3,4 Milliarden Euro im Vorjahresvergleich recht stabil, jedoch mit einem geringeren Anteil auf den nichtoperativen Gewinnen. Mitten in der Finanzkrise 2008 hatten wir überwiegend in der Schaden- und Unfallversicherung Terminverkäufe geschlossen, die bereits 2007 vereinbart worden waren. Als sich die Märkte 2009 beruhigten, kehrten wir insbesondere bei den Lebens- und Krankenversicherungen zu normalen Gewinnmitnahmen zurück. Eine unserer größten Transaktionen 2009 war der Verkauf von 50 Prozent unserer ICBC-Beteiligung, bei dem wir einen Gewinn von 0,7 Milliarden Euro realisierten.

Die Wertminderungen von Aktien und Anleihen fielen 2009 deutlich geringer aus als 2008. Der Abwärtstrend in den Märkten von 2008 setzte sich Anfang 2009 zunächst fort, so dass wir bei unseren Aktienanlagen erhebliche Wertminderungen verzeichneten. Danach erholteten sich die Aktienmärkte und die Wertminderungen beliefen sich nur noch auf geringe Beträge. Wertminderungen im Anleihendepot verbuchten wir 2009 bei unserem Engagement bei der CIT-Gruppe sowie bei wenigen nachrangigen Anleihen. Ein Indiz für die hohe Bonität unseres Anlageportfolios ist jedoch die Tatsache, dass wir in den letzten fünf Jahren durchschnittliche Wertminderungen von lediglich 8 Basispunkten zu verzeichnen hatten.

Die Aufwendungen für Finanzanlagen blieb nahezu konstant. Der leichte Anstieg wurde von Zuwächsen im Anlagevolumen beeinflusst.

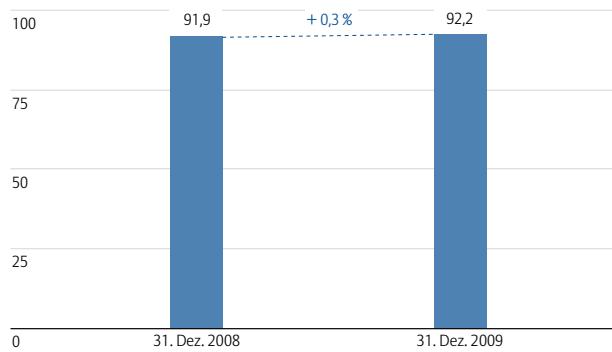
¹⁾ einschließlich Ertrag aus Fair Value Option, Handel und Immobilien, Aufwendungen für Finanzanlagen, Wechselkursgewinnen/-verlusten

Vermögenslage und Fremdkapital Schaden- und Unfallversicherung

Kapitalanlagen Schaden- und Unfallversicherung

Kapitalanlagebestand¹⁾

Zeitwerte²⁾ in Mrd €



Im Geschäftsjahr 2009 stiegen unsere Kapitalanlagen in der Schaden- und Unfallversicherung um 0,3 Milliarden Euro. Ein Zuwachs der Anleihen und Darlehen um 5,1 Milliarden Euro auf 74,3 Milliarden Euro kompensierte den Rückgang der Aktienanlagen, die hauptsächlich bedingt durch Verkäufe um 21,9 Prozent auf 5,0 Milliarden Euro fielen. Ferner sanken die Barreserve und andere liquide Mittel um 3,1 Milliarden Euro gegenüber den Vorjahresendwerten ab, was auf die Tilgung kurzfristiger Barverbindlichkeiten zurückzuführen war, die um denselben Betrag fielen. Ein weiterer Grund war die aktive Verringerung unserer Barbestände.

Zusammensetzung Kapitalanlagen

Zeitwerte²⁾

	Zum 31. Dezember	2009 Mrd €	2008 Mrd €
Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzaktiva und -passiva			
Aktien	0,2	0,2	
Anleihen	1,7	1,5	
Sonstiges ³⁾	0,1	0,2	
Zwischensumme	2,0	1,9	
Finanzanlage⁴⁾			
Aktien	5,0	6,4	
Anleihen	58,0	51,0	
Barreserve und andere liquide Mittel ⁵⁾	4,4	7,5	
Sonstiges	6,5	6,9	
Zwischensumme	73,9	71,8	
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden			
Kapitalanlagen Schaden- und Unfallversicherung	92,2	91,9	

Zum 31. Dezember 2009 entfielen im Segment Schaden- und Unfallversicherung insgesamt 4,3 Milliarden Euro auf Asset-Backed Securities (ABS). Das entspricht einem Anteil von weniger als 5 Prozent an unserem Kapitalanlagenbestand. Davon machten 15 Millionen Euro CDO aus.

¹⁾ Wir haben die Definition für unsere Kapitalanlagen verändert, um die ökonomische Situation zutreffender abzubilden: Ab dem 1. Quartal 2009 berücksichtigen wir zusätzlich die Barreserve und andere liquide Mittel sowie Forderungen aus dem Cashpooling, bereinigt um erhaltene Sicherheiten für Wertpapierleihgeschäfte.
²⁾ Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, bis zur Endfälligkeit gehaltene Wertpapiere und fremdgenuutzter Grundbesitz sind zu fortgeführten Anschaffungskosten berücksichtigt. Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen sind, abhängig unter anderem von unserer Anteilshöhe, entweder zu fortgeführten Anschaffungskosten oder mit dem anteiligen Eigenkapital berücksichtigt.

³⁾ Enthält Kapitalanlagen von 0,2 Mrd € zum 31. Dezember 2009 (31. Dezember 2008: 0,3 Mrd €) sowie Verbindlichkeiten von – 0,1 Mrd € zum 31. Dezember 2009 (31. Dezember 2008: – 0,1 Mrd €).

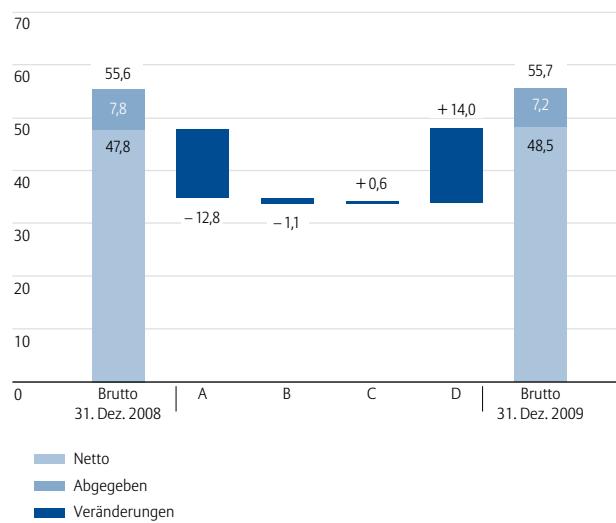
⁴⁾ Anteile an verbundenen Unternehmen von 10,9 Mrd € zum 31. Dezember 2009 (31. Dezember 2008: 10,7 Mrd €) sind nicht berücksichtigt.

⁵⁾ Enthält Barreserve und andere liquide Mittel, wie in der Konzernbilanz gegliedert nach Geschäftsbereichen ausgewiesen, in Höhe von 2,3 Mrd € zum 31. Dezember 2009 (31. Dezember 2008: 2,7 Mrd €) und Forderungen aus dem Cashpooling in Höhe von 2,1 Mrd € zum 31. Dezember 2009 (31. Dezember 2008: 5,0 Mrd €), bereinigt um erhaltene Sicherheiten für Wertpapierleihgeschäfte in Höhe von 0 Mrd € zum 31. Dezember 2009 (31. Dezember 2008: – 0,2 Mrd €).

Fremdkapital Schaden- und Unfallversicherung

Entwicklung der Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle¹⁾

in Mrd €



- A Zahlungen für Vorjahresschäden
- B Abwicklungen aus Vorjahresschäden
- C Währungsumrechnungen und übrige Veränderungen, Veränderungen Konsolidierungskreis und Umgliederungen
- D Schadenzurückstellungen für Geschäftsjahresschäden

Zum 31. Dezember 2009 erhöhten sich die Bruttoreückstellungen des Segments für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle um 0,2 Prozent auf 55,7 Milliarden Euro. Die Nettorückstellungen stiegen um 1,5 Prozent auf 48,5 Milliarden Euro. Effekte aus Währungsumrechnung und übrigen Veränderungen ergaben einen Zuwachs um 0,6 Milliarden Euro.

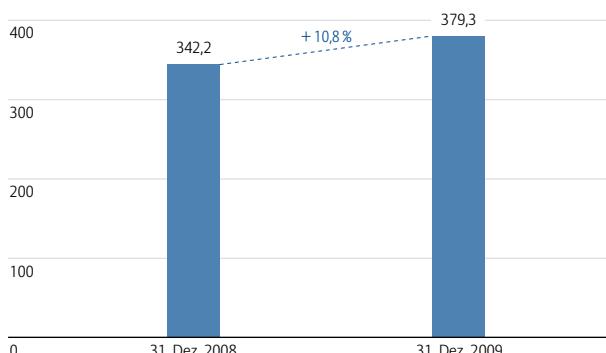
Nähere Angaben hierzu finden sich am Ende dieses Kapitels.

Vermögenslage und Fremdkapital

Lebens- und Krankenversicherung

Kapitalanlagen Lebens- und Krankenversicherung

Kapitalanlagebestand²⁾

Zeitwerte³⁾ in Mrd €

Unsere Kapitalanlagen in der Lebens- und Krankenversicherung nahmen 2009 um 10,8 Prozent auf 379,3 Milliarden Euro zu. Anlagen in Anleihen verzeichneten einen deutlichen Anstieg von 245,0 Milliarden Euro auf 282,5 Milliarden Euro. Diese Entwicklung folgte den hohen Nettomittelzuflüssen unseres Lebensversicherungsgeschäfts und den verringerten Credit Spreads, die zu einer Wertsteigerung unserer Unternehmensanleihen führten. Der leichte Nettorückgang der Aktienanlagen um 1,3 Milliarden Euro auf 20,9 Milliarden Euro im Zuge unseres Programms zur Minderung unseres Aktienbestands wurde ab dem zweiten Quartal teilweise durch höhere Bewertungen des Bestands infolge der Erholung der Aktienmärkte ausgeglichen. Die Barreserve und andere liquide Mittel sanken um 5,0 Milliarden Euro auf 6,0 Milliarden Euro, weil unsere Strategie die Verringerung unserer Barposition vorsah.

¹⁾ Nach Gruppen-Konsolidierung. Weitere Informationen über die Veränderung der Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle im Schaden- und Unfallsegment finden sich in Anmerkung 19 im Konzernanhang.

²⁾ Wir haben die Definition für unsere Kapitalanlagen verändert, um die ökonomische Situation zutreffender abzubilden: Ab dem 1. Quartal 2009 berücksichtigen wir zusätzlich die Barreserve und andere liquide Mittel sowie Forderungen aus dem Cashpooling, bereinigt um erhaltene Sicherheiten für Wertpapierleihgeschäfte.

³⁾ Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, bis zur Endfälligkeit gehaltene Wertpapiere und fremdgenutzter Grundbesitz sind zu fortgeführten Anschaffungskosten berücksichtigt. Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen sind, abhängig unter anderem von unserer Anteilshöhe, entweder zu fortgeführten Anschaffungskosten oder mit dem anteiligen Eigenkapital berücksichtigt.

Zusammensetzung Kapitalanlagen

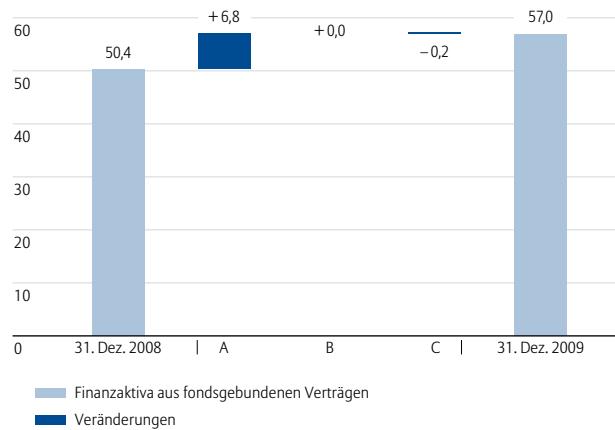
Zeitwerte¹⁾

Zum 31. Dezember	2009 Mrd €	2008 Mrd €
Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzaktiva und -passiva		
Aktien	2,8	2,5
Anleihen	7,3	7,7
Sonstiges ²⁾	-5,4	-4,3
Zwischensumme	4,7	5,9
Finanzanlagen³⁾		
Aktien	20,9	22,2
Anleihen	182,5	153,6
Barreserve und andere liquide Mittel ⁴⁾	6,0	11,0
Sonstiges	7,9	7,7
Zwischensumme	217,3	194,5
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	100,3	91,4
Finanzaktiva aus fondsgebundenen Verträgen⁵⁾	57,0	50,4
Kapitalanlagen Lebens- und Krankenversicherung	379,3	342,2

Zum 31. Dezember 2009 betrug der Bestand an ABS-Wertpapieren im Segment Lebens- und Krankenversicherung 15,9 Milliarden Euro. Das entspricht einem Anteil von weniger als 5 Prozent an den gesamten Kapitalanlagen des Segments. Davon entfielen auf CDO 0,9 Milliarden Euro.

Finanzaktiva aus fondsgebundenen Verträgen

in Mrd €



A Veränderung in fondsgebundenen Versicherungsverträgen

B Veränderung in fondsgebundenen Investmentverträgen

C Währungsumrechnungen

Unsere Finanzaktiva aus fondsgebundenen Verträgen beliefen sich auf 57,0 Milliarden Euro. Fondsgebundene Versicherungsverträge verzeichneten einen Anstieg um 6,8 Milliarden Euro, was größtenteils einer günstigen Fondsentwicklung, einem zwar rückläufigen, aber dennoch beträchtlichen Beitragszufluss und geringeren Rückkäufen zuzuschreiben war. Fondsgebundene Investmentverträge blieben weitgehend unverändert.

¹⁾ Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, bis zur Endfälligkeit gehaltene Wertpapiere und fremdgenutzter Grundbesitz sind zu fortgeführten Anschaffungskosten berücksichtigt. Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen sind, abhängig unter anderem von unserer Anteilshöhe, entweder zu fortgeführten Anschaffungskosten oder mit dem anteiligen Eigenkapital berücksichtigt.

²⁾ Enthält Kapitalanlagen von 1,2 Mrd € zum 31. Dezember 2009 (31. Dezember 2008: 1,5 Mrd €) sowie Verbindlichkeiten von – 6,6 Mrd € zum 31. Dezember 2009 (31. Dezember 2008: – 5,8 Mrd €).

³⁾ Anteile an verbundenen Unternehmen von 1,8 Mrd € zum 31. Dezember 2009 (31. Dezember 2008: 2,5 Mrd €) sind nicht berücksichtigt.

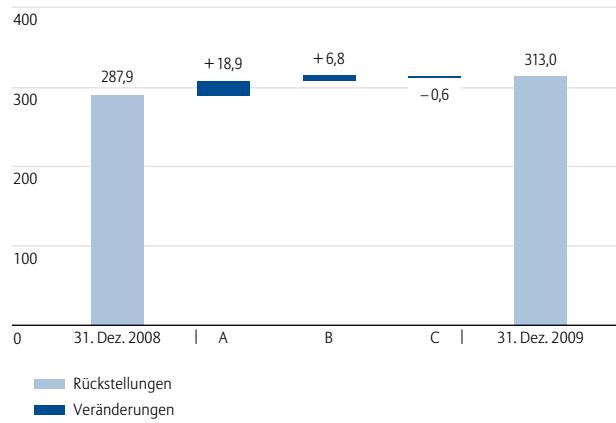
⁴⁾ Enthält Barreserve und andere liquide Mittel, wie in der Konzernbilanz gegliedert nach Geschäftsbereichen ausgewiesen, von 2,5 Mrd € zum 31. Dezember 2009 (31. Dezember 2008: 4,8 Mrd €) und Forderungen aus dem Cashpooling von 3,5 Mrd € zum 31. Dezember 2009 (31. Dezember 2008: 6,6 Mrd €), bereinigt um erhaltene Sicherheiten für Wertpapierleihgeschäfte von 0 Mrd € zum 31. Dezember 2009 (31. Dezember 2008: -0,4 Mrd €). Barreserve und andere liquide Mittel sanken um 5,0 Mrd €, da die Barreserve vorwiegend in langfristige Anleihen angelegt oder zur Tilgung kurzfristiger Barverbindlichkeiten verwendet wurde.

⁵⁾ Stellen Kapitalanlagen dar, die Versicherungsnehmern der Allianz Gruppe gehören und in ihrem Namen verwaltet werden; sämtliche Wertänderungen dieser Kapitalanlagen werden den Versicherungsnehmern zugeordnet. Daher stimmt ihr Wert in unserer Bilanz mit demjenigen der Finanzpassiva aus fondsgebundenen Verträgen überein.

Fremdkapital Lebens- und Krankenversicherung

Entwicklung der Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge

in Mrd €



- A Veränderung der Deckungsrückstellung
- B Veränderung der Rückstellung für Beitragsrückerstattung
- C Währungsumrechnungen

Die Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge der Lebens- und Krankenversicherung erhöhten sich 2009 um 25,1 Milliarden Euro oder 8,7 Prozent auf 313,0 Milliarden Euro. Der Anstieg war hauptsächlich auf die höheren Deckungsrückstellungen zurückzuführen. Die größten Beiträge leisteten unsere Einheiten in Deutschland (6,7 Milliarden Euro), Italien (3,9 Milliarden Euro), Frankreich (2,4 Milliarden Euro) und den USA (1,9 Milliarden Euro ohne Währungseffekte). Die erstmalige Konsolidierung von Allianz Thailand im zweiten Quartal trug 2,0 Milliarden Euro bei. Die Rückstellungen für Beitragsrückerstattung stiegen um 6,8 Milliarden Euro, was im Zusammenhang mit der Erholung der Finanzmärkte zu sehen ist. Die Währungsverluste in Höhe von 0,6 Milliarden Euro ergaben sich größtenteils aus dem Wertverlust des US-Dollar gegenüber dem Euro (-1,2 Milliarden Euro), der durch den Anstieg des Koreaanischen Won (0,5 Milliarden Euro) teilweise ausgeglichen wurde.

Vermögenslage und Fremdkapital

Asset Management

Vermögenswerte Asset Management

Das Asset-Management-Ergebnis wird im Wesentlichen durch das Geschäftsvolumen der Vermögensverwaltung für Dritte bestimmt.¹⁾ In diesem Abschnitt zeigen wir nur unsere eigenen Vermögenswerte. Im Jahr 2009 blieb unser Kapitalanlagenbestand ohne verwaltete Drittmittel im Asset Management mit 3,0 Milliarden Euro stabil.

Kapitalanlagebestand

in Mrd €



Fremdkapital im Asset Management

Unsere Verbindlichkeiten beliefen sich auf 4,2 Milliarden Euro (plus 4,7 Prozent), was vor allem durch die höheren Rückstellungen für Provisionen aufgrund der guten Entwicklung in unserem Asset-Management-Geschäft bedingt ist.

¹⁾ Weitere Informationen zur Entwicklung der Vermögenswerte für Dritte finden sich auf der Seite 140.

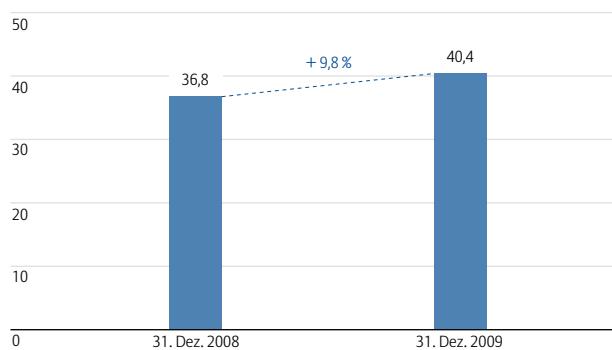
Vermögenslage und Fremdkapital Segment Corporate und Sonstiges

Kapitalanlagen Segment Corporate und Sonstiges

2009 wurde ein neues Segment namens Corporate und Sonstiges gebildet, das die Funktion von Holding & Treasury, das Bankgeschäft sowie Alternative Investments umfasst.

Kapitalanlagebestand¹⁾

Zeitwerte²⁾ in Mrd €



Im Jahr 2009 stiegen die Kapitalanlagen im Segment Corporate und Sonstiges um 9,8 Prozent auf 40,4 Milliarden Euro. Anlagen in Anleihen verzeichneten ein Plus von 5,1 Milliarden Euro aufgrund von Nettomittelzuflüssen. Unsere Aktienanlagen verzeichneten einen Rückgang um 0,4 Milliarden Euro, da die Nettomittelabflüsse gegenüber den vorteilhaften Markteffekten überwogen.

Zusammensetzung Kapitalanlagen

Zeitwerte²⁾

	Zum 31. Dezember	2009 Mrd €	2008 Mrd €
Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzaktiva und -passiva			
Aktien	0,0	0,0	
Anleihen	0,1	0,2	
Sonstiges ³⁾	0,0	- 0,2	
Zwischensumme	0,1	0,0	
Finanzanlage⁴⁾			
Aktien	4,8	5,2	
Anleihen	13,3	11,0	
Barreserve und andere liquide Mittel ⁵⁾	1,3	2,6	
Sonstiges	0,2	0,1	
Zwischensumme	19,6	18,9	
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	20,7	17,9	
Kapitalanlagen Corporate und Sonstiges	40,4	36,8	

ABS-Wertpapiere in unseren Kapitalanlagen für das Segment Corporate und Sonstiges beliefen sich zum 31. Dezember 2009 auf 0,6 Milliarden Euro und machten damit rund 1,5 Prozent der Kapitalanlagen aus.

Fremdkapital im Segment Corporate und Sonstiges

Unsere Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden summieren sich auf 21,2 Milliarden Euro, nachdem wir 20,4 Milliarden Euro zum Jahresende 2008 ausgewiesen hatten. Ein Anstieg um 2,8 Milliarden Euro erfolgte deshalb, weil die Verbindlichkeiten der Dresdner Bank im Jahr 2009 als externe Verbindlichkeiten betrachtet und nicht mehr konsolidiert wurden. Dieser Effekt wurde durch den Rückgang bei Termineinlagen und Einlagenzertifikaten von 4,5 Milliarden Euro auf 3,5 Milliarden Euro zum Teil ausgeglichen.

¹⁾ Wir haben die Definition für unsere Kapitalanlagen verändert, um die ökonomische Situation zutreffender abzubilden: Ab dem 1. Quartal 2009 berücksichtigen wir zusätzlich die Barreserve und andere liquide Mittel sowie Forderungen aus dem Cashpooling, bereinigt um erhaltene Sicherheiten für Wertpapierleihgeschäfte.

²⁾ Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, bis zur Endfälligkeit gehaltene Wertpapiere und fremdgenutzter Grundbesitz sind zu fortgeführten Anschaffungskosten berücksichtigt. Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen sind, abhängig unter anderem von unserer Anteilshöhe, entweder zu fortgeführten Anschaffungskosten oder mit dem anteiligen Eigenkapital berücksichtigt.

³⁾ Enthält Kapitalanlagen von 0,5 Mrd € zum 31. Dezember 2009 (31. Dezember 2008: 0,5 Mrd €) sowie Verbindlichkeiten von - 0,5 Mrd € zum 31. Dezember 2009 (31. Dezember 2008: - 0,7 Mrd €).

⁴⁾ Anteile an verbundenen Unternehmen von 67,5 Mrd € zum 31. Dezember 2009 (31. Dezember 2008: 63,7 Mrd €) sind nicht berücksichtigt.

⁵⁾ Enthält Barreserve und andere liquide Mittel, wie in der Konzernbilanz gegliedert nach Geschäftsbereichen ausgewiesen, in Höhe von 1,1 Mrd € zum 31. Dezember 2009 (31. Dezember 2008: 1,4 Mrd €) und Forderungen aus dem Cashpooling in Höhe von 0,2 Mrd € zum 31. Dezember 2009 (31. Dezember 2008: 1,2 Mrd €), bereinigt um erhaltene Sicherheiten für Wertpapierleihgeschäfte in Höhe von 0 Mrd € zum 31. Dezember 2009 (31. Dezember 2008: 0 Mrd €).

Die Verminderung der verbrieften Verbindlichkeiten von 14,8 Milliarden Euro auf 14,1 Milliarden Euro war hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass sich die Emissionen der Allianz SE¹⁾ in dieser Anlagekategorie um 1,4 Milliarden Euro verringerten. Hingegen nahmen die internen verbrieften Verbindlichkeiten um 1,0 Milliarde Euro zu.

Nicht in der Bilanz erfasste Geschäfte

Im Rahmen ihrer normalen Aktivitäten kann die Allianz Gruppe auch Geschäfte abschließen, die nach den IFRS-Regeln nicht als Aktiva und Passiva in der Konzernbilanz erfasst werden. Der Grund hierfür ist, dass die Allianz Gruppe im Wesentlichen nicht alle Risiken und Chancen im Zusammenhang mit solchen Geschäften übernimmt. Derlei Geschäfte werden in der Konzernbilanz nur in dem Maße erfasst, wie die Allianz Gruppe involviert ist, was zum Beispiel über Derivate, Garantien oder andere Verpflichtungen der Fall sein kann. Sobald der Allianz Gruppe aus den Geschäften eine Verbindlichkeit oder ein Anspruch auf einen Vermögenswert entsteht, wird dies in der Konzernbilanz angesetzt und der entsprechende Verlust beziehungsweise Gewinn erfasst. Im Falle von Verbindlichkeiten kann es jedoch sein, dass die Höhe des erfassten Verlusts nicht dem Wert entspricht, den er maximal annehmen kann. Grundsätzlich stellen außerbilanzielle Geschäfte keine wesentliche Ertragsquelle für die Allianz Gruppe dar. Insofern ist unser Verlustrisiko aufgrund solcher Geschäfte im Vergleich zu unserer Vermögens- und Finanzlage sehr gering.

Die Allianz Gruppe geht verschiedene Verpflichtungen ein: Darlehensverpflichtungen, Verpflichtungen aus Leasinggeschäften, Zahlungsverpflichtungen, sonstige Verpflichtungen. Diese Verpflichtungen beliefen sich zum 31. Dezember 2009 auf 10 922 Millionen Euro. Darüber hinaus hat die Allianz Gruppe im Jahr 2009 Akkreditive und sonstige Bürgschaften, Marktvalorgarantien und Entschädigungsverträge von 3 294 Millionen Euro gewährt. Zudem obliegen der Allianz Gruppe Eventualverbindlichkeiten aufgrund von Einbindung in gerichtliche und aufsichtsrechtliche Verfahren sowie Schiedsverfahren. Wir verweisen auf Anmerkung 46 unseres Konzernanhangs mit detaillierten Informationen über die verschiedenen Verpflichtungen, Garantien und Eventualverbindlichkeiten.

Die Allianz Gruppe ist außerdem an Zweckgesellschaften beteiligt, unter anderem in geringem Maße an strukturierten Finanztransaktionen. Diese Instrumente werden im Konzernabschluss vollumfänglich erfasst, wenn die Allianz Gruppe sie wirtschaftlich beherrscht. Ist dem nicht so, werden die jeweiligen Beteiligungen an derartigen Instrumenten als Aktiva beziehungsweise Passiva im Konzernabschluss ausgewiesen. Die Allianz Gruppe ist dann einem Verlustrisiko ausgesetzt, das sich im Allgemeinen auf den Gesamtbetrag des Investments erstreckt. 2009 war die Allianz Gruppe vor allem an bestimmten CDO mit insgesamt 863 Millionen Euro beteiligt. Wir verweisen auf Anmerkung 44 unseres Konzernanhangs mit detaillierten Informationen über unsere Investments.

An dieser Stelle möchten wir ausdrücklich auf den Risikobericht zu den größten Risikokonzentrationen und zu anderen wesentlichen Risikopositionen sowie den Konzernanhang verweisen.

Rückstellungen für Schaden- und Unfallversicherungen

Allgemeines

In der Schaden- und Unfallversicherung bildet die Allianz Gruppe Schadensrückstellungen für die Begleichung von Versicherungsfällen, die bereits eingetreten, aber noch nicht vollständig abgewickelt sind. Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle werden unterteilt in Einzelfallrückstellungen für am Bilanzstichtag gemeldete Versicherungsfälle und Rückstellungen für am Bilanzstichtag eingetretene, aber noch nicht gemeldete Versicherungsfälle.

Einzelfallrückstellungen für am Bilanzstichtag gemeldete Versicherungsfälle basieren auf Schätzungen der künftigen Schadenaufwendungen einschließlich Schadenregulierungskosten. Diese Schätzungen werden auf Einzelfallbasis vorgenommen und beruhen auf Tatsachen und Gegebenheiten, wie sie zum Zeitpunkt der Rückstellungsbildung bekannt sind. Die Schätzungen werden von Schadenssachbearbeitern fallweise unter Berücksichtigung allgemeiner Grundsätze der Versicherungspraxis sowie der jeweiligen Schadenssituation und der Versicherungsdeckung vorgenommen. Die Rückstellungen werden während der Schadenabwicklung unter Einbeziehung neuer Informationen

¹⁾ Weitere Informationen über die Emissionen der Allianz SE zum 31. Dezember 2009 finden sich unter Anmerkung 23 im Konzernanhang.

regelmäßig neu bewertet, und Anpassungen werden vorgenommen, wenn neue Informationen zur Verfügung stehen.

Rückstellungen für bis zum Stichtag eingetretene, aber noch nicht gemeldete Versicherungsfälle werden gebildet in der Absicht, die geschätzten Schadenaufwendungen, die bereits eingetreten sind, aber der Allianz Gruppe noch nicht gemeldet wurden, sowie weitere unzureichende Rückstellungen zu berücksichtigen. Rückstellungen für bis zum Bilanzstichtag eingetretene, aber noch nicht gemeldete Versicherungsfälle werden, ähnlich wie Rückstellungen für am Bilanzstichtag gemeldete Versicherungsfälle, in der Absicht gebildet, die geschätzten Aufwendungen und Schadenregulierungskosten zu berücksichtigen, die bis zur endgültigen Schadenabwicklung voraussichtlich nötig sein werden. Die Allianz Gruppe stützt sich auf Erfahrungswerte, die gemäß aktuellen Trends und anderen relevanten Faktoren angepasst werden zu dem Zweck, Rückstellungen zu schätzen.

Die Rückstellungen werden auf der Grundlage versicherungsmathematischer Modelle der erwarteten Kosten für die endgültige Abwicklung und die Verwaltung von Schäden gebildet. Die Analysen gründen auf aktuell bekannten Gegebenheiten, Voraussagen künftiger Ereignisse, Schätzungen künftiger Inflationsentwicklung und weiteren sozioökonomischen Faktoren. Trends bei der Häufigkeit, der Höhe und der Zeitverzögerung gemeldeter Schäden sind Faktoren, die zur Rückstellungsbildung herangezogen werden. Die Rückstellungen für eingetretene, aber noch nicht gemeldete Versicherungsfälle werden regelmäßig geprüft und an zusätzliche Informationen angepasst.

Das Verfahren zur Schätzung von Rückstellungen ist naturgemäß unsicher, weil eine große Anzahl von Variablen die endgültige Schadensumme beeinflusst. Einige dieser Variablen sind intern bestimmt, beispielsweise durch Änderungen im Schadenabwicklungsprozess, durch die Einführung neuer IT-Systeme sowie durch Akquisitionen und Veräußerungen von Unternehmen. Andere Einflussfaktoren wie Inflation oder Änderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen sind externer Art. Ziel der Allianz Gruppe ist es, die mit der Schätzung von Rückstellungen verbundenen Unsicherheiten zu vermindern, indem verschiedene versicherungsmathematische Rückstellungsmethoden verwendet und die jeder Methode zugrunde liegenden Annahmen analysiert werden.

Im Jahr 2009 hat sich das Geschäftsportfolio der Allianz Gruppe nicht wesentlich verändert. Darüber hinaus sind auch die Rückversicherungen, die der Konzern für seine Geschäfte vorgenommen hat, nach Art und Umfang größtenteils unverändert geblieben.

Anhand der aktuell vorliegenden Informationen ist das Management der Ansicht, dass die Rückstellungen der Allianz Gruppe für Schäden sowie eingetretene, aber noch nicht gemeldete Versicherungsfälle in der Schaden- und Unfallversicherung derzeit angemessen sind. Da die Bildung der Schadenrückstellungen jedoch ein unsicherer Vorgang ist, gibt es letztlich keine Garantie dafür, dass die tatsächlichen Schäden mit diesen Schätzungen übereinstimmen. Nähere Informationen hierzu siehe „Risikofaktoren – Schadenrückstellungen für die Schaden- und Unfallversicherungen und -rückversicherungen der Allianz Gruppe gründen auf den geschätzten künftigen Verbindlichkeiten im Versicherungsfall. Eine ungünstige Entwicklung der Versicherungsfälle könnte zu einer weiteren Anhebung der Rückstellungen führen und das operative Ergebnis der Allianz Gruppe wesentlich beeinträchtigen.“

Der Rückstellungsprozess im Überblick

Innerhalb der Allianz Gruppe werden die Rückstellungen von den am Ort zuständigen Aktuaren festgelegt. Diese werden von der versicherungsmathematischen Abteilung der Allianz SE (Group Actuarial) regelmäßig überprüft und beaufsichtigt. Der zweistufige Rückstellungsprozess ist so angelegt, dass die Rückstellungen von jenen Sachbearbeitern vorgenommen werden, die mit dem jeweiligen Fall am besten vertraut sind, jedoch stets in Abstimmung mit den zentralen Standards und Kontrollen. Unsere zentralen Standards sollen gewährleisten, dass in der gesamten Allianz Gruppe einheitliche Rückstellungsmethoden und -annahmen angewandt werden.

Rückstellungsprozess vor Ort

Die Rückstellungen werden in jedem Rechtsgebiet für einzelne Geschäftszweige berechnet, unter Berücksichtigung zahlreicher örtlicher Faktoren. Dieser Prozess beginnt mit der Datenerfassung der zuständigen Aktuare am Ort. Unsere Gesellschaften gruppieren die Rückstellungsdaten in der Regel in möglichst kleine homogene Segmente, die noch genügend Aussagekraft besitzen, um als Grundlage für stabile Prognosen zu dienen. Für längerfristig operierende

Geschäftszweige wie die Autohaftpflicht werden Entwicklungsdaten herangezogen, die zwanzig Jahre oder weiter zurückreichen, während in Bereichen mit kürzerem Horizont wie etwa Sachversicherungen die Daten der letzten fünf bis zehn Jahre in der Regel völlig ausreichen. Sobald die Daten erfasst sind, leiten wir daraus Muster für die Schadenregulierung und das Auftreten von Versicherungsfällen ab. Die Grundlage bilden historische Daten, die in Abwicklungsdiagrammen zusammengefasst und nach Anfalljahren gegenüber Entwicklungsjahren angeordnet werden. Die Schadenregulierungs- und -meldungsmuster werden anhand der beobachteten historischen Entwicklungsfaktoren ausgewählt und zudem vom zuständigen Aktuar beurteilt, der mit dem jeweiligen Versicherungsgeschäft, der Schadenbearbeitung, den Daten und Systemen sowie mit den Marktbedingungen, der Wirtschaftslage und dem gesellschaftlichen und rechtlichen Umfeld vertraut ist. Anschließend ermitteln wir voraussichtliche Schadenquoten, die sich aus der Analyse historisch beobachteter Schadenquoten ergeben, unter Berücksichtigung von Faktoren wie Schadenentwicklung, Schadeninflation, Beitragsänderungen, Veränderungen der Portfoliozusammensetzung und Veränderungen der allgemeinen Geschäftsbedingungen.

Anhand der oben genannten Abwicklungsmuster und der voraussichtlichen Schadenquoten schätzen die Aktuare am Ort die letztendlichen Schäden und die zugeordneten Schadenregulierungskosten mithilfe verschiedener Methoden. Die häufigsten lokalen Rückstellungsmethoden sind:

- die Schadenabwicklungsmethode (Chain-Ladder-Verfahren), die den endgültigen Schaden und die noch nicht abgewickelten Versicherungsfälle schätzt, indem die Schadenabwicklungsmuster unmittelbar auf die beobachteten gezahlten und gemeldeten Schäden angewandt werden;
- die Bornhuetter-Ferguson-Methode, die den Schaden und die noch nicht abgewickelten Versicherungsfälle mittels der Entwicklungsmuster, der beobachteten Schäden und früherer erwarteter Schadenprognosen schätzt.
- der Frequency-Severity-Ansatz, der separate Prognosen der endgültigen Häufigkeit (Frequency) und Höhe (Severity) der Schäden anstellt. Darüber hinaus verwenden einzelne Unternehmen für manche Geschäftszweige verschiedene andere Methoden.

- Nach Maßgabe der obigen Prognose der endgültigen Schäden nach Anfalljahr – also in Bezug auf das Entstehungsjahr der Schäden – nehmen wir eine unmittelbare Schätzung der Gesamtrückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle vor, indem wir die kumulierten Schadenzahlungen bis zum jeweiligen Bilanzstichtag subtrahieren. Anschließend berechnen die Aktuare die Rückstellungen für eingetretene, aber noch nicht gemeldete Versicherungsfälle der jeweiligen Einheiten als Differenz zwischen (a) den Gesamtrückstellungen für Schäden und noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle und (b) den Rückstellungen, die von den Schadenregulierern im Einzelfall gebildet werden. Die Schätzungen für das laufende Anfalljahr bestimmen die Schadenquoten und die Rentabilität der Geschäftstätigkeit im jeweils zurückliegenden Jahr. Für alle früheren Anfalljahre wird die Veränderung der Schätzungen als (positives oder negatives) Abwicklungsergebnis in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen.

Da die Schadenrückstellungen eine Schätzung ungewisser künftiger Ereignisse darstellen, ermitteln unsere Aktuare vor Ort verschiedene realistische Szenarien. Um die Streuung der geschätzten Schadenrückstellungen zu analysieren, verwenden die Aktuare verschiedene Methoden und Ansätze, darunter sowohl einfache Sensitivitätstests mittels alternativer Annahmen als auch komplexere stochastische Verfahren. Die Rückstellungsstandards der Gruppe schreiben vor, dass der Rückstellungsausschuss jedes Unternehmens in vierteljährlichen Abständen zusammenkommt, um einerseits die beschlossenen Rückstellungen zu erörtern und zu dokumentieren, andererseits die bestmögliche Schätzung der endgültigen Rückstellungshöhe aus einer Reihe möglicher Szenarien sowie die entsprechende Auswahl-Argumentation für die jeweilige Einheit auszuwählen.

Zentrale Überprüfung der Rückstellungen

Auf der Grundlage des oben beschriebenen lokalen Rückstellungsprozesses ist die versicherungsmathematische Abteilung Group Actuarial für die zentrale Überprüfung der Rückstellungen zuständig. Das Verfahren gewährleistet, dass die örtlichen Rückstellungen gemäß den gruppenweit geltenden versicherungsmathematischen Standards für Methoden, Annahmen und Daten festgelegt werden. Die Kernelemente dieses zentralen Überprüfungsprozesses sind:

- Mindeststandards für versicherungsmathematische Schadenrückstellungen,
- regelmäßige zeitversetzte unabhängige Prüfung der Rückstellungen lokaler operativer Einheiten durch Group Actuarial,
- regelmäßige quantitative und qualitative Rückstellungsüberprüfungen.

Jede dieser Komponenten wird im Folgenden näher erläutert.

Mindeststandards für versicherungsmathematische Schadenrückstellungen

Die gruppenweit geltenden Mindeststandards für versicherungsmathematische Rückstellungen legen die Rückstellungsverfahren fest, die von jeder operativen Einheit durchzuführen sind. Diese Standards liefern die Vorgaben für alle relevanten Aspekte der Schadenrückstellungen, darunter Organisation und Struktur, Daten, Methoden und Berichterstattung. Group Actuarial überwacht die Einhaltung dieser Mindeststandards mittels verschiedener Diagnoseverfahren – sprich: standardisierter qualitativer Beurteilungen der vorgeschriebenen Komponenten im Rückstellungsprozess – und Besuchen vor Ort. Group Actuarial informiert die jeweilige operative Einheit über Aspekte, die sofort behoben werden müssen oder bei denen noch Verbesserungsspielraum besteht, und koordiniert die Problembeseitigung beziehungsweise die Verbesserungen mit der zuständigen operativen Einheit.

Regelmäßige unabhängige Prüfung der Rückstellungen lokaler operativer Einheiten durch Group Actuarial

In wichtigen operativen Einheiten werden die Rückstellungen für Schäden und noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle von Group Actuarial regelmäßig geprüft. Dieser Prozess ist so angelegt, dass die nach Höhe der Reserven größten Einheiten einmal im Jahr überprüft werden. Die Prüfungen beginnen in der Regel mit einem Besuch vor Ort, damit Group Actuarial in Bezug auf das jeweilige Unternehmen sowie Datenerfassung und Organisation auf dem neuesten Stand ist. Daraufhin analysiert Group Actuarial die Rückstellungen anhand der Daten, die von der operativen Einheit zur Verfügung gestellt wurden.

Regelmäßige quantitative und qualitative Rückstellungs-kontrollen

Group Actuarial kontrolliert in vierteljährlichen Abständen den Stand, die Entwicklung und die Trends in der Rückstel-

lungsbildung der gesamten Allianz Gruppe. Diese Kontrolle erfolgt anhand der quartalsmäßigen Schadendaten der lokalen operativen Einheiten sowie durch Teilnahme an örtlichen Rückstellungsausschüssen und den häufigen Dialogen mit den zuständigen Aktuaren jeder operativen Einheit. Diese Daten liefern Informationen über die Quartalsentwicklung der Rückstellungen, da alle Angaben nach Anfalljahr und Versicherungszweig erfolgen, je nach Maßgabe der lokalen operativen Einheit. Die Beaufsichtigung und Kontrolle der gruppenweiten Schadenrückstellungen kulminieren in den Quartalssitzungen des Rückstellungsausschusses der Gruppe, der die wichtigsten Entwicklungen innerhalb der Gruppe überwacht, die sich auf die Angemessenheit der Schadenrückstellungen auswirken.

Veränderungen der historischen Rückstellungen für Schäden und noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle

Die Analyse der Rückstellungen durch die Aktuare und das Management erfolgt nach Geschäftszweig und für spezifische Versicherungsfälle wie Asbestschäden separat. Das Entstehungsjahr der Schäden wird berücksichtigt, indem jeder Geschäftszweig auch nach Anfalljahr analysiert wird. Dadurch werden die Schätzungen der Rückstellungen für Schäden und noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle nach Anfalljahr gemäß Ansatz in der Bilanz festgelegt, während der Effekt in der Gewinn- und Verlustrechnung des jeweiligen Kalenderjahres die Schadenquote des Anfalljahres für das laufende Jahr mit der positiven oder negativen Entwicklung früherer Jahre (Abwicklungsergebnis) kombiniert. In diesem Abschnitt stellen wir zunächst die Schadenabwicklung nach Anfalljahr dar, gefolgt von der daraus resultierenden Veränderung in den letzten fünf Kalenderjahren.

Die folgende Tabelle zeigt die Abwicklungsdreiecke (netto) in unserem Schaden- und Unfallgeschäft.

Das Abwicklungsdreieck, auch Schadendreieck genannt, ist eine tabellarische Darstellung der schadenbezogenen Daten (etwa Zahlungen, Schadenrückstellungen, endgültige Schäden) auf zwei zeitbezogenen Ebenen. Die eine Ebene ist das Kalenderjahr, die andere das Anfalljahr (Jahr der Schadenentstehung). Als Bemessungsgrundlage für die Schadenrückstellungen verdeutlichen Abwicklungsdreiecke, wie sich die Schadenrückstellungen aufgrund geleisteter Zahlungen und neuer Schätzungen des erwarteten endgültigen Schadens zum jeweiligen Bilanzstichtag im Lauf der Zeit verändern.

Schadenzahlungen für die einzelnen Anfalljahre (nach Kalenderjahr, netto)

Kalenderjahr	Anfalljahr							Gesamt
	2003 und früher Mio €	2004 Mio €	2005 Mio €	2006 Mio €	2007 Mio €	2008 Mio €	2009 Mio €	
2003	25 015							25 015
2004	11 808	11 445						23 253
2005	4 827	5 889	11 881					22 597
2006	4 048	1 561	6 632	11 761				24 002
2007	2 830	962	2 058	6 403	12 631			24 885
2008	2 163	644	1 158	1 643	6 397	13 130		25 135
2009	1 907	312	531	955	1 744	7 350	13 368	26 167

Rückstellungen für Schäden und noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle für die einzelnen Anfalljahre zum jeweiligen Bilanzstichtag (netto)

Datum	Anfalljahr							Gesamt
	2003 und früher Mio €	2004 Mio €	2005 Mio €	2006 Mio €	2007 Mio €	2008 Mio €	2009 Mio €	
31.12.2003	44 683							44 683
31.12.2004	31 454	14 025						45 480
31.12.2005	27 221	7 658	14 777					49 656
31.12.2006	22 324	4 920	8 238	13 848				49 331
31.12.2007	18 820	3 354	4 878	7 612	14 012			48 677
31.12.2008	16 007	2 382	3 248	4 488	7 449	14 222		47 796
31.12.2009	14 056	1 987	2 334	3 432	5 038	7 620	14 074	48 540

Endgültiger Schadenaufwand für die einzelnen Anfalljahre zum jeweiligen Bilanzstichtag (netto)

Datum	Anfalljahr							Gesamt
	2003 und früher Mio €	2004 Mio €	2005 Mio €	2006 Mio €	2007 Mio €	2008 Mio €	2009 Mio €	
31.12.2003	69 698							
31.12.2004	68 278	25 470						
31.12.2005	68 871	24 993	26 658					
31.12.2006	68 022	23 816	26 751	25 610				
31.12.2007	67 349	23 212	25 450	25 776	26 643			
31.12.2008	66 699	22 884	24 977	24 295	26 477	27 353		
31.12.2009	66 654	22 801	24 594	24 194	25 810	28 100	27 442	
Überschuss	3 045	2 670	2 064	1 416	833	- 748	—	9 279
Veränderung 2008 bis 2009	46	83	383	100	667	- 748	—	531

Im Kalenderjahr erzielte Beiträge und endgültige Schadenquote für die einzelnen Anfalljahre zum jeweiligen Bilanzstichtag (netto)

Datum	Erzielte Beiträge Mio €	Anfalljahr					
		2004 %	2005 %	2006 %	2007 %	2008 %	2009 %
31.12.2004	37 385	68,1					
31.12.2005	37 686	66,9	70,7				
31.12.2006	37 950	63,7	71,0	67,5			
31.12.2007	38 553	62,1	67,5	67,9	69,1		
31.12.2008	38 213	61,2	66,3	64,0	68,7	71,6	
31.12.2009	37 828	61,0	65,3	63,8	66,9	73,5	72,5

Der endgültige Schadenaufwand eines Anfalljahres enthält alle Zahlungen, die bis zum Bilanzstichtag für dieses Anfalljahr geleistet wurden, zuzüglich der Schadenrückstellungen zum Bilanzstichtag. Bei vollständigen Informationen über alle bis zum Bilanzstichtag entstandenen Schäden bliebe der endgültige Schadenstatus für jedes Anfalljahr unverändert. In der Praxis ist der endgültige Schadenstatus (der auf Schätzungen basiert) jedoch gewissen Schwankungen ausgesetzt, die den zunehmenden Kenntnisstand hinsichtlich Schadefälle widerspiegeln. Wir stellen fest, dass die tatsächliche Schadenquote leicht von der ausgewiesenen Schadenquote abweicht, weil der endgültige Schadenaufwand in der obigen Tabelle auf der Gesamtsumme der Regulierungszahlungen zuzüglich der Schadenrückstellungen beruht, nicht aber auf dem entstandenen Schaden in der Gewinn- und Verlustrechnung.

Die Schadendreiecke sind nicht wechselkursbereinigt. Das heißt, dass alle Zahlen aus der jeweiligen Landeswährung in die Gruppenwährung (Euro) umgerechnet werden, und zwar einheitlich gemäß den zum Bilanzstichtag geltenden Wechselkursen. Damit ist gewährleistet, dass die Rückstellungen mit den Bilanzrückstellungen übereinstimmen.

Die folgende Tabelle fasst die Entwicklung der Rückstellungen für Schäden und noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle der Allianz Gruppe in den letzten fünf Jahren zusammen. Grundlage ist dabei das Kalenderjahr, nicht das Anfalljahr.

Jede Spalte dieser Tabelle zeigt die Rückstellungen zu einem einzelnen Bilanzstichtag und die anschließende Entwicklung dieser Rückstellungen. In der obersten Zeile jeder Spalte sind die Nettoreserven angegeben, die ursprünglich am Ende jedes dargestellten Jahres gebildet wurden. Der nächste Abschnitt gibt von oben nach unten die kumulierten ausgezahlten Nettobeträge zum Ende der Folgejahre in Bezug auf die ursprünglich gebildeten Rückstellungen an. Der darauffolgende Abschnitt zeigt die rückwirkende Neuschätzung der ursprünglich gebildeten Nettoreserven für Schäden und noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle zum Ende eines jeden Folgejahres. Diese Neuschätzung ergibt sich in erster Linie aus den neu bekannt gewordenen Sachverhalten und Umständen offener Versicherungsfälle.

Der untere Abschnitt vergleicht die zuletzt neu geschätzten Brutto- beziehungsweise Nettorückstellungen für Schäden und SRK mit den ursprünglich gebildeten Brutto- beziehungsweise Nettorückstellungen und gibt die kumulierte Entwicklung der ursprünglich gebildeten Rückstellungen bis 31. Dezember 2009 an. Der Überschuss (Fehlbetrag), der in der Tabelle für jedes Jahr angegeben ist, stellt den Gesamtbetrag dar, um den sich die zum Ende des jeweiligen Jahres ursprünglich geschätzten Rückstellungen in den folgenden Jahren verändert haben. Daher bezieht sich der kumulierte Überschuss (Fehlbetrag) zum Ende eines Jahres nur auf die Rückstellungen zum jeweiligen Jahresende, und diese Beträge sind nicht additionsfähig. Die Informationen in dieser Tabelle sind mit der Einschränkung zu versehen, dass in jedem Betrag alle Veränderungen der Wertansätze früherer Zeiträume berücksichtigt sind. Beispielsweise wird die Entwicklung der Rückstellungen 2005 im Laufe des Jahres 2008 im kumulierten Überschuss (Fehlbetrag) der Spalten für 2005 bis 2007 berücksichtigt.

Da die folgende Tabelle die Daten des Kalenderjahres und nicht wie oben des Anfalljahres darstellt, werden sich die Bedingungen und Trends, welche die bisherige Entwicklung der Verbindlichkeiten beeinflusst haben, in der Zukunft eventuell nicht unbedingt wiederholen. Daher lassen sich aus den Angaben in dieser Tabelle keine Schlussfolgerungen über künftige Ergebnisse ableiten.

Gesellschaften oder Geschäftsbereiche, die während des in der Tabelle dargestellten Zeitraums erworben oder veräußert wurden, können den kumulierten Überschuss beziehungs-

weise Fehlbetrag verzerrn. Die Tabelle beginnt mit der Darstellung der Netto- und Bruttoverbindlichkeiten für ausgewiesene nicht regulierte Versicherungsschäden sowie Schadenregulierungskosten zum jeweiligen Bilanzstichtag. Im Laufe der Zeit werden diese Verbindlichkeiten neu geschätzt. Darüber hinaus ändern sich die Verbindlichkeiten, wenn durch Akquisition oder Verkauf einer Gesellschaft oder durch Umlklassifizierung gänzlich neue Portfolios von Schadenregulierungen und -rückstellungen hinzukommen oder abgezogen werden. Auch Wechselkursschwankungen können den kumulierten Überschuss beziehungsweise Fehlbetrag verzerrn.

	2004 Mio €	2005 Mio €	2006 Mio €	2007 Mio €	2008 Mio €	2009 Mio €
Rückstellungen für Schäden und noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle (netto)	45 480	49 655	49 331	48 677	47 796	48 540
Rückstellungen für Schäden und noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle (zediert)	10 049	10 604	9 333	8 266	7 820	7 175
Rückstellungen für Schäden und noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle (brutto)	55 529	60 259	58 664	56 943	55 616	55 715
Reguliert (kumuliert) per						
Ein Jahr später	10 716	12 241	12 254	12 005	12 799	
Zwei Jahre später	16 326	18 093	17 863	17 455		
Drei Jahre später	20 119	22 058	21 568			
Vier Jahre später	22 926	24 807				
Fünf Jahre später	25 145					
Sechs Jahre später						
Neu geschätzte Verbindlichkeiten per						
Ein Jahr später	45 595	47 725	46 919	45 579	47 265	
Zwei Jahre später	43 570	45 145	43 988	44 300		
Drei Jahre später	42 293	43 695	43 375			
Vier Jahre später	41 315	43 183				
Fünf Jahre später	41 187					
Sechs Jahre später						
Kumulierter Überschuss (Fehlbetrag)						
Bruttoüberschuss ¹⁾	5 514	8 316	7 817	5 846	1 355	
Bruttoüberschuss nach Veränderungen der konsolidierten Tochtergesellschaften der Allianz Gruppe ²⁾	5 514	8 316	7 817	4 388	1 355	
Nettoüberschuss ¹⁾	4 293	6 473	5 956	4 377	531	
Nettoüberschuss nach Veränderungen der konsolidierten Tochtergesellschaften der Allianz Gruppe ²⁾	4 293	6 473	5 956	3 006	531	
Nettoüberschuss in % der ursprünglichen Rückstellungen	9,4%	13,0%	12,1%	6,2%	1,1%	

¹⁾ Der kumulierte Brutto- bzw. Nettoüberschuss resultiert aus der Neubewertung der Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle für in früheren Geschäftsjahren eingetretene Schäden und enthält Effekte aus der Währungsumrechnung von brutto 607 (2008: 313) Mio € und netto 536 (2008: 284) Mio €. Dies führt zu einem effektiven Abwicklungsergebnis ohne Währungseffekte von brutto 1 962 (2008: 2 241) Mio € und netto 1 067 (2007: 1 443) Mio €, was sich in der Tabelle zur Veränderung der Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle wiederfindet. Es ist zu beachten, dass sich die angegebenen Beträge für das Jahr 2008 auf die Abwicklungsergebnisse des Geschäftsjahrs 2008 und nicht auf die kumulierten Abwicklungsergebnisse des Kalenderjahres 2008 in der obigen Tabelle beziehen.

²⁾ 2008 wurden drei größere Umlklassifizierungen vorgenommen, in deren Rahmen das Unfall- und Krankenversicherungsgeschäft von AGF IART und das Krankenversicherungsgeschäft von AZ Belgium von unserem Schäden- und Unfallsegment auf unser Lebens- und Krankenversicherungssegment übertragen wurden. Gleichzeitig wurde die Krankenversicherungsparte von AGF Brazil von unserem Lebens- und Krankenversicherungssegment auf unser Schäden- und Unfallsegment übertragen, so dass sich 2008 ein Bruttoeffekt von 1 458 Mio € bzw. ein Nettoeffekt von 1 371 Mio € ergab. Der Effekt auf die neu geschätzten Verbindlichkeiten besteht aus den Effekten auf die regulierten und nicht regulierten Schäden früherer Jahre im Jahr der Transaktion, während der Effekt der (Veräußerungen)/Übernahmen in der Tabelle „Überleitung der Rückstellungen für Schäden und noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle“ den Gesamtbetrag der erstmals dekonsolidierten bzw. konsolidierten Schadensrückstellungen angibt.

2009 stiegen die Rückstellungen für Schäden und noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle um 744 Millionen Euro beziehungsweise 1,6 Prozent auf 48 540 Millionen Euro, was vorwiegend den im Laufe des Jahres verzeichneten Wechselkursschwankungen zuzuschreiben war. Die Entwicklung der Rückstellungen im Jahr 2009 wird im vorangehenden Abschnitt „Veränderungen der Rückstellungen für Schäden und noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle im Jahr 2009“ näher erläutert.

Zusammensetzung der Schäden und noch nicht abgewickelter Versicherungsfälle nach Versicherungszweig

Wie lange es dauert, bis die Versicherung von einem Schadenfall erfährt und diesen abwickelt, ist ein bei der Bildung von Rückstellungen wichtiger Gesichtspunkt. Schadensfälle mit kurzer Abwicklungsdauer (Short-Tail), etwa bei Sachschadenversicherungen für Kraftfahrzeuge, werden in der Regel innerhalb weniger Tage oder Wochen gemeldet und innerhalb von zwei bis drei Jahren abgewickelt. Schadensfälle mit mittlerer Abwicklungsdauer (Medium-Tail) wie in der privaten und gewerblichen Kraftfahrzeughafpflicht werden normalerweise nach vier bis sechs Jahren abgewickelt, während die längerfristigen Fälle (Long-Tail) wie jene in der allgemeinen Haftpflicht, in der Berufsunfallversicherung sowie in der Bau- und Berufshaftpflicht mehr Zeit in Anspruch nehmen.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Rückstellungen der Allianz Gruppe für Schäden und noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle, und zwar sowohl insgesamt als auch separat nach Rückstellungen für bis zum Bilanzstichtag eingetretene, aber noch nicht gemeldete Versicherungsfälle und Einzelschadenrückstellungen, vor Rückversicherungen und nach Geschäftszweigen für die Jahre bis 31. Dezember 2007, 2008 und 2009 gemäß IFRS.

Die Allianz Gruppe schätzt, dass die Rückstellungen für Schäden und noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle zu etwa 10 Prozent aus Short-Tail-Geschäften, 60 Prozent aus Medium-Tail-Geschäften und 30 Prozent aus Long-Tail-Geschäften bestehen.

Rückstellungen für Schäden und noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle in den Jahren 2007 bis 2009 nach Geschäftszweigen und vor Rückversicherungen gemäß IFRS

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Kfz	19 009	18 690	19 264
Einzelschadenrückstellungen	15 818	15 199	15 943
Spätschadenrückstellungen	3 191	3 491	3 321
Allgemeine Haftpflicht	10 804	10 677	11 306
Einzelschadenrückstellungen	6 909	6 254	6 734
Spätschadenrückstellungen	3 896	4 423	4 571
Berufshaftpflicht	4 603	4 546	4 602
Einzelschadenrückstellungen	2 094	2 150	2 103
Spätschadenrückstellungen	2 508	2 396	2 499
Sachversicherung	3 950	3 681	3 989
Einzelschadenrückstellungen	3 594	3 267	3 389
Spätschadenrückstellungen	357	414	600
Eingehende Rückversicherung	2 016	2 064	2 493
Einzelschadenrückstellungen	1 232	1 245	1 364
Spätschadenrückstellungen	783	819	1 129
Private Unfallversicherung	1 278	1 264	1 297
Einzelschadenrückstellungen	1 243	1 167	1 138
Spätschadenrückstellungen	35	98	159
Bauschaden und Bauhaftung	1 945	1 872	1 732
Einzelschadenrückstellungen	517	535	533
Spätschadenrückstellungen	1 428	1 338	1 199
Kreditversicherung	1 417	1 407	1 042
Einzelschadenrückstellungen	1 387	1 315	1 045
Spätschadenrückstellungen	31	92	(3)
AGCS ¹⁾	7 062	7 215	6 142
Einzelschadenrückstellungen	4 217	4 512	3 591
Spätschadenrückstellungen	2 844	2 704	2 551
Sonstige ²⁾	3 630	4 191	3 587
Einzelschadenrückstellungen	2 121	2 054	1 893
Spätschadenrückstellungen	1 510	2 137	1 694
Allianz Gruppe Gesamt ³⁾	55 715	55 608	55 455
Einzelschadenrückstellungen	39 132	37 697	37 734
Spätschadenrückstellungen	16 583	17 912	17 721

¹⁾ Allianz Global Corporate & Specialty wurde 2006 gegründet und bündelt Rückstellungen, die zuvor unter Schiff- und Luftfahrt und als Teil der Rückstellungen für Deutschland, die NAFTA-Region und Allianz Risk Transfer (ART) erfasst wurden.

²⁾ Sonstige umfasst in erster Linie Pauschal-/Einheitsversicherungen, Rechtsschutz, Luftfahrt und Reiseversicherungen.

³⁾ Ein Teil des Krankenversicherungsportfolios von Allianz Suisse wurde zum 1. Januar 2008 auf eine andere Schweizer Versicherungsgesellschaft übertragen. Infolgedessen wurden die historischen Daten für diese Einheit im Ausweis für 2007 und 2008 nicht mehr berücksichtigt. Die ausgebuchten Gesamtrückstellungen beliefen sich für 2007 auf 7,11 Mio € und für 2008 auf 7,44 Mio €. Das französische AGCS-Portfolio wurde 2009 von Allianz France auf AGCS France übertragen, so dass die bisherige Entwicklung für 2008 aufgrund der Verfügbarkeit der Daten angepasst wurde. Die intern übertragenen Gesamtrückstellungen belaufen sich auf 1 092 Mio €.

Bei der Durchsicht der obigen Tabellen sollte man Vorsicht walten lassen, wenn man die Unterteilung in Einzelschaden- und Spätschadenrückstellungen (Rückstellungen für bis zum Bilanzstichtag eingetretene, aber noch nicht gemeldete Versicherungsfälle) für verschiedene Geschäftszweige vergleicht. Der Anteil der Spätschadenrückstellungen an den Schadensrückstellungen insgesamt variiert nach Versicherungszweig, und zwar aufgrund unterschiedlicher Berichts- und Abwicklungsstrukturen. Beim Short-Tail-Geschäft wie beispielsweise in den Sachversicherungen werden die Schäden in der Regel unmittelbar nach Entstehen gemeldet und binnen weniger Jahre abgewickelt. Beim Long-Tail-Geschäft wie etwa der Produkthaftung ist es

dagegen nicht ungewöhnlich, dass ein Schadensfall erst Jahre nach seiner Entstehung gemeldet wird, und auch die Abwicklung kann erhebliche Zeit in Anspruch nehmen, insbesondere bei Personenschäden.

Überleitung der Anfangs- und Endsalden der Rückstellungen für Schäden und noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle

Die folgende Tabelle ist eine Überleitung der Anfangs- und Endsalden der Rückstellungen, einschließlich des Effekts ziederter Rückversicherungen, im Schaden- und Unfallsegment der Allianz Gruppe für jedes Jahr im dreijährigen Zeitraum bis 31. Dezember 2009 nach IFRS.

Entwicklung der Rückstellungen für Schäden und noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle im Schaden- und Unfallsegment

	2009			2008			2007		
	Brutto Mio €	Abgegeben Mio €	Netto Mio €	Brutto Mio €	Abgegeben Mio €	Netto Mio €	Brutto Mio €	Abgegeben Mio €	Netto Mio €
Stand 1.1.	55 616	– 7 820	47 796	56 943	– 8 266	48 677	58 664	– 9 333	49 331
Schadenaufwendungen									
Geschäftsjahresschäden	30 072	– 2 685	27 387	30 398	– 2 969	27 429	29 839	– 2 994	26 845
Vorjahresschäden	– 1 962	895	– 1 067	– 2 241	798	– 1 443	– 1 708	348	– 1 360
Zwischensumme	28 110	– 1 790	26 320	28 157	– 2 171	25 986	28 131	– 2 646	25 485
Zahlungen für Schäden									
Geschäftsjahresschäden	– 14 159	791	– 13 368	– 14 049	919	– 13 130	– 13 749	1 118	– 12 631
Vorjahresschäden	– 14 531	1 732	– 12 799	– 13 607	1 602	– 12 005	– 14 206	1 952	– 12 254
Zwischensumme	– 28 690	2 523	– 26 167	– 27 656	2 521	– 25 135	– 27 955	3 070	– 24 885
Währungsumrechnung und übrige Veränderungen¹⁾	679	– 88	591	– 497	48	– 449	– 2 022	666	– 1 356
Veränderungen Konsolidierungskreis	—	—	—	127	– 39	88	125	– 23	102
Umgliederungen²⁾	—	—	—	– 1 458	87	– 1 371	—	—	—
Stand 31.12.	55 715	– 7 175	48 540	55 616	– 7 820	47 796	56 943	– 8 266	48 677

¹⁾ Enthält Effekte aus Währungsumrechnung für Brutto-Schadenaufwendungen der Vorjahre in Höhe von 607 (2008: – 313; 2007: – 1 690) Mio € und für Netto-Schadenaufwendungen der Vorjahre in Höhe von 536 (2008: – 284; 2007: – 1 052) Mio €.

²⁾ Seit dem 1. Quartal 2008 wird das Krankenversicherungsgeschäft in Belgien und Frankreich im Segment Leben/Kranken ausgewiesen. Vergleichsperioden wurden nicht angepasst.

Veränderungen der Rückstellungen für Schäden und noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle im Jahr 2009

Die Vorjahresrückstellungen der Allianz Gruppe für Schäden und noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle haben sich 2009, wie oben erwähnt, günstig entwickelt und 1 962

Millionen Euro einschließlich Rückversicherung und 1 067 Millionen Euro nach Abzug der Rückversicherung zugelegt. Das entspricht 3,5 Prozent der Bruttoreserven und 2,2 Prozent der Nettoreserven zum 31. Dezember 2008. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über diese Beträge nach Geschäftszweigen.

Entwicklung der Rückstellungen für Schäden und noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle 2009 einschließlich und abzüglich Rückversicherung

	Bruttoreserven per 31. Dezember 2008 Mio €	Brutto- entwicklung in früheren Jahren Mio €	% ¹⁾	Nettoreserven per 31. Dezember 2008 Mio €	Netto- entwicklung in früheren Jahren Mio €	% ²⁾
Kfz	18 690	- 451	- 2,4	16 867	- 481	- 2,9
Allgemeine Haftpflicht	10 677	- 66	- 0,6	8 742	- 77	- 0,9
Berufshaftpflicht	4 546	- 55	- 1,2	4 329	- 52	- 1,2
Sachversicherungen	3 681	- 260	- 7,1	2 885	- 102	- 3,5
Eingehende Rückversicherung	2 064	- 130	- 6,3	4 000	- 89	- 2,2
Private Unfallversicherung	1 264	4	0,3	1 020	- 15	- 1,5
Bauschaden und Bauhaftpflicht	1 872	- 11	- 0,6	1 742	3	0,2
Kreditversicherung	1 407	- 31	- 2,2	1 195	14	1,2
AGCS	7 215	- 551	- 7,6	3 867	- 221	- 5,7
Sonstige	4 191	- 411	- 9,8	3 145	- 47	- 1,5
Allianz Gruppe³⁾	55 608	- 1 962	- 3,5	47 792	- 1 067	- 2,2

Im Folgenden erläutern wir die wichtigsten Eckdaten der Entwicklung der Rückstellungen 2009 nach Geschäftszweigen. Aufgrund der Vielzahl der untersuchten Segmente sind detaillierte Angaben über jedes einzelne Segment (beispielsweise Schadenhäufigkeit, Schadenhöhe und Abwicklungsquoten) weder möglich noch aussagekräftig. Die Daten beruhen auf den Nettoreserven für Schäden und noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle in der Landeswährung der jeweiligen operativen Einheit vor Konsolidierung. Zur einheitlichen Darstellung wurden die Beträge in Euro umgerechnet. Die folgenden Erläuterungen der einzelnen Beträge, die nur nennenswerte Entwicklungen in unseren maßgeblichen operativen Einheiten berücksichtigen, stimmen mit den Gesamtsummen in der obigen Tabelle nicht genau überein.

Kfz-Versicherung

Im Kfz-Versicherungsgeschäft haben sich die Nettoreserven für Schäden und noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle im Jahr 2009 um rund 481 Millionen Euro beziehungsweise 2,9 Prozent der Rückstellungen verbessert (Stand: 31. Dezember 2008). Diese Entwicklung ging auf die nachfolgend genannten Effekte zurück.

Negative Entwicklungen:

- 32 Millionen Euro in unserer deutschen Tochtergesellschaft, primär bedingt durch eine Korrektur der Kostenzuordnung sowie durch die Reorganisation der Datensysteme und der Schadenabwicklung, die eine genauere versicherungsmathematische Analyse ermöglichte.

¹⁾ in Prozent der Bruttoreserven zum 31. Dezember 2008

²⁾ in Prozent der Nettoreserven zum 31. Dezember 2008

³⁾ Ein Teil des Krankenversicherungsportfolios von Allianz Suisse wurde zum 1. Januar 2008 auf eine andere Schweizer Versicherungsgesellschaft übertragen. Infolgedessen wurden die historischen Daten für diese Einheit im Ausweis für 2008 nicht mehr berücksichtigt. Die ausgebuchten Gesamtrückstellungen für 2008 belaufen sich auf 7,44 Mio € (brutto) bzw. 3,25 Mio € (netto). Das französische AGCS-Portfolio wurde 2009 von Allianz France auf AGCS France übertragen, so dass die bisherige Entwicklung für 2008 aufgrund der Verfügbarkeit der Daten angepasst wurde. Die intern übertragenen Gesamtrückstellungen belaufen sich auf 1 092 Mio € (brutto) bzw. 387 Mio € (netto).

Positive Entwicklungen:

- Die 219 Millionen Euro in der Kraftfahrzeughafpflicht unserer italienischen Einheiten war teilweise auf den zu gering eingeschätzten Forfaitierungsbetrag (Forderungen unter Verzicht auf einen Rückgriff gegen den Verkäufer bei Zahlungsausfall) zurückzuführen, der ihnen aufgrund des neuen Gesetzes zur direkten Schadenabwicklung bei Autounfällen von anderen Versicherern seit 2007 zustand. Dieses Gesetz hatte die Eigenhaftung und die anschließende Erstattung durch die Versicherung der haftpflichtigen Partei eingeführt. Die Prüfung des zweimal jährlich gezahlten Forfaitierungsbetrags zeigte eine unerwartet gute Entwicklung in diesem Geschäftszweig. Zwei weitere wichtige Faktoren waren zum einen die kontinuierliche Verbesserung des Datenbanksystems unserer italienischen Einheit, die eine bessere Zuordnung von Schäden und Aufwendungen nach Versicherungszweig und Anfalljahr gewährleistete, und zum anderen die komplexeren versicherungsmathematischen Methoden, die zur Schätzung der Abwicklungsduer verwendet wurden. Diese Entwicklungen führten zu einer Neubewertung früherer Schätzungen, so dass sich im laufenden Jahr tatsächlich eine positive Entwicklung ergab.
- 111 Millionen Euro in unserer spanischen Einheit, vornehmlich dank der günstigen Entwicklung der Personenschadensfälle in der Autoversicherung. Hier waren die Rückstellungen von einer Gesetzesänderung ausgegangen, die noch nicht in Kraft getreten ist und somit die endgültigen Regulierungskosten im Rückblick verringert hat.
- 74 Millionen in der Autoversicherung unserer britischen Einheit, vor allem durch Einsparungen bei Personenschadensfällen aufgrund veränderter Schadenentwicklungs-muster, überwiegend im gewerblichen Geschäft. Diese Veränderungen gehen auf die Reorganisation der Schadenabteilungen und der Nachhaltigkeitsprojekte zurück, die schnellere und größere Erfolge erzielten, als bei der Bildung der Rückstellungen im letzten Jahr zu erwarten gewesen war.
- 53 Millionen Euro bei der Kraftfahrzeughafpflichtver-sicherung unserer australischen Tochtergesellschaft, primär aufgrund der anhaltend positiven Entwicklung im Long-Tail-Geschäft, wo sich Schadenhöheninflation und Gesetzesänderungen der Vorjahre erneut günstiger auswirkten, als in früheren Berichtsjahren angenommen.

Allgemeine Haftpflicht

In der allgemeinen Haftpflicht haben sich die Nettorückstellungen für Schäden und noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle im Jahr 2009 um rund 77 Millionen Euro beziehungsweise 0,9 Prozent der Rückstellungen verbessert (Stand: 31. Dezember 2008).

Negative Entwicklungen:

- 46 Millionen in unserer US-Einheit: Hauptursache waren die höheren Rückstellungen für Asbest- und Umweltschäden, die besonders auf die Abwicklung aller potenziellen Asbestansprüche eines einzelnen Versicherten zurückgingen. Die Einheit stimmte der Abwicklung zu, um die beträchtlichen finanziellen Unwägbarkeiten und Friktionskosten zu umgehen, die mit einem wahrscheinlich langwierigen Rechtsstreit verbunden gewesen wären. Eine weitere Ursache für die ungünstige Entwicklung in diesem Geschäftszweig war der deutliche Anstieg der Schadenregulierungskosten, der zum Teil durch die Verlagerung des Geschäftsportfolios auf höhere Risikoklassen bedingt war.
- 39 Millionen Euro in unseren italienischen Einheiten, vorwiegend aufgrund deutlich höherer Neubewertungen von Einzelfallschätzungen. Die spezialisierten Bereiche der Einheit wurden umstrukturiert zu dem Zweck, in ganz Italien eine einheitlichere Rückstellungspolitik einzuführen. Dadurch stiegen die Einzelschadenrückstellungen in Südalien auf ein ähnliches Niveau wie in anderen Regionen.

Positive Entwicklungen:

- 49 Millionen Euro in unserer französischen Einheit, vor allem dank veränderter versicherungsmathematischer Annahmen für die Häufigkeit von Großschäden und einer unerwartet guten Entwicklung hinsichtlich früherer Anfalljahre.
- 36 Millionen Euro im allgemeinen Haftpflichtgeschäft unserer australischen Tochtergesellschaft, die größtenteils den günstigen Auswirkungen von Gesetzesänderun-gen früherer Jahre sowie geringeren Annahmen zur Häufigkeit von Kleinschäden und insbesondere Großschäden zu verdanken waren.

- 27 Millionen Euro in unserer britischen Einheit: Wie im Autoversicherungsgeschäft 2009 haben wir erneut von veränderten Schadensmustern profitiert, genauer gesagt: von der Zeitspanne, nach der ein Schaden gemeldet wird, von der besseren Handhabung der Rückstellungen durch die Schadenexperten und von Einsparungen bei der Abwicklung, die zu einem Überschuss führten.

Sachversicherungen

Im Bereich der Sachversicherungen haben sich die Netto-rückstellungen für Schäden und noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle im Jahr 2009 um rund 102 Millionen Euro beziehungsweise 3,5 Prozent der Rückstellungen verbessert (Stand: 31. Dezember 2008).

Positive Entwicklungen:

- 43 Millionen Euro in unserer britischen Einheit: Sie konnte einige Beträge anderer Versicherer einbringen, vornehmlich im Fall der Ölraffinerie von Buncefield. Ebenfalls aufgelöst wurden Beträge, die Ende 2008 für potenziell umfangreiche Spätschäden und witterungsbedingte Schäden gebildet worden waren; diese traten jedoch nicht ein (derartige Rückstellungen werden im „Fast-Close-Verfahren“ anhand der Daten von Ende November gebildet).
- 35 Millionen Euro in der Sachversicherung unserer französischen Einheit, besonders dank veränderter versicherungsmathematischer Annahmen und einer unerwartet guten Entwicklung hinsichtlich früherer Anfalljahre.

Kreditversicherung

Kreditversicherungen werden innerhalb der Allianz Gruppe von Euler Hermes übernommen. Im Jahr 2009 verzeichnete Euler Hermes eine ungünstige Entwicklung von 14 Millionen Euro nach Abzug der Rückversicherung; Hauptursache dafür war der deutliche Anstieg von Schadenhäufigkeit und -höhe in Großbritannien, den USA und Belgien infolge der jüngsten Weltwirtschaftskrise.

Allianz Global Corporate and Specialty

Allianz Global Corporate and Specialty (AGCS) ist innerhalb der Allianz Gruppe der globale Versicherer von Unternehmens- und Spezialrisiken und umfasst zudem das Firmenkundengeschäft der deutschen Sparte. Insgesamt verbuchte AGCS im Jahr 2009 ein Plus von 221 Millionen Euro nach Abzug der Rückversicherung beziehungsweise 5,7 Prozent der Rückstellungen (Stand: 31. Dezember 2008).

Der Anstieg ging vor allen Dingen auf eine detaillierte versicherungsmathematische Analyse der Vorjahreszahlen zurück, die zu einer Auflösung von 158 Millionen Euro im Short-Tail-Geschäft führte. Dieser Auflösung steht ein Minus von 45 Millionen Euro im D&O-Geschäft des Unfalljahres 2008 gegenüber, eine Folge der Finanzkrise.

Berufshaftpflicht

Die Nettorückstellungen für Schäden und noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle im Bereich der Berufshaftpflicht haben sich im Jahr 2009 um rund 52 Millionen Euro beziehungsweise 1,2 Prozent der Rückstellungen verbessert (Stand: 31. Dezember 2008).

Positive Entwicklungen:

- 33 Millionen Euro in unserer australischen Einheit, die hauptsächlich den positiven Auswirkungen einiger Gesetzesänderungen in der Vergangenheit, aber auch der unerwarteten Steigerung der Erwerbstätigkeit zu verdanken waren, wobei die Arbeitslosenquote in Australien ohnehin anhaltend niedrig ist.

Diskontierung der Rückstellungen für Schäden und noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle

Zum 31. Dezember 2009, 2008 und 2007 enthielten die konsolidierten Rückstellungen der Allianz Gruppe in der Schaden- und Unfallversicherung Diskontierungen von jeweils 1 675 Millionen Euro, 1 712 Millionen Euro beziehungsweise 1 601 Millionen Euro.

Rückstellungen werden in den USA, Deutschland, Ungarn, der Schweiz, Portugal und Frankreich in unterschiedlicher Höhe diskontiert. Diese Diskontierungen beziehen sich auf Rückstellungen für strukturierte Abwicklungen in verschiedenen Versicherungsklassen. Letztere umfassen die private Unfallversicherung, die allgemeine Haftpflicht und Kraftfahrzeughhaftpflicht in Deutschland und Ungarn, die Berufshaftpflichtversicherung in den USA, der Schweiz und Portugal sowie die Kraftfahrzeughhaftpflicht in Frankreich. Alle diskontierten Rückstellungen weisen festgelegte Zahlungsbeträge und einen einigermaßen determinierbaren Zeitrahmen auf. Die folgende Tabelle zeigt die Buchwerte der diskontierten Rückstellungen für Schäden und noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle nach Geschäftszweigen sowie die zur Diskontierung verwendeten Zinssätze für die Jahre mit Geschäftsjahresende zum 31. Dezember.

Diskontierung der Rückstellungen für Schäden und noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle gemäß IFRS

	Diskontierte Rückstellungen			Diskontierungsbetrag			Zinssatz der Diskontierung ¹⁾		
	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €	2009 %	2008 %	2007 %
Kfz-Haftpflicht	583	632	589	426	446	414	2,25 – 5,55	1,40 – 5,25	1,40 – 5,25
Allgemeine Haftpflicht	184	190	170	156	164	150	2,25 – 5,55	1,40 – 5,25	1,40 – 5,25
Private Unfallversicherung	360	325	293	218	201	182	2,25 – 4,00	2,25 – 4,00	2,25 – 4,00
Berufsunfall / Berufshaftpflicht	533	539	520	312	309	335	3,00 – 5,55	3,00 – 5,25	3,00 – 5,25
Sonstige	15	26	29	12	19	19	2,25 – 5,55	1,40 – 5,25	1,40 – 5,25
Gesamt	1 675	1 712	1 601	1 124	1 139	1 100			

Rückstellungen für Asbest- und Umweltschäden

Bei der Schätzung der Rückstellungen für Schäden und noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle im Asbest- und Umweltbereich ergeben sich bedeutende Unwägbarkeiten. Die Rückstellungen für Schäden aufgrund asbestbedingter Erkrankungen und Umweltsanierungen können nicht nach traditionellen versicherungsmathematischen Methoden geschätzt werden. Das liegt an den langen Latenzzeiten und den Veränderungen der rechtlichen, sozialwirtschaftlichen und regulatorischen Gegebenheiten. Die Einzelschadendrückstellungen werden gebildet, sobald es genügend Informationen dafür gibt, dass eine bestimmte Versicherung betroffen ist. Darüber hinaus werden Spätschadenrückstellungen gebildet zu dem Zweck, zusätzliche Risiken aus bekannten sowie noch nicht gemeldeten Schäden abzudecken. Soweit es möglich ist, fußen die geschätzten Rückstellungen für Asbest- und Umweltschäden nicht nur auf den bis dato gemeldeten Schadensfällen, sondern auch auf der Analyse von Versicherungen, die eventuell mit künftig gemeldeten Ansprüchen rechnen müssen (Risikoanalyse).

Bei der Festlegung der Verbindlichkeiten für Asbest- und Umweltschäden berücksichtigt das Management die aktuell bekannten Tatsachen und die aktuelle Gesetzeslage einschließlich etwaiger Rechtsstreitigkeiten. Da der Versicherungsschutz und die Haftungsansprüche von Gerichten

und Gesetzgebern zuletzt jedoch ausgeweitet wurden und in Zukunft ähnliche Auslegungen möglich sind, bestehen erhebliche Unwägbarkeiten hinsichtlich der Sanierungs- und Versicherungshaftung. Daher weisen die realistischen Szenarien für die künftige Haftung in diesem Bereich in den Analysen eine auffallend große Bandbreite auf. Aufgrund der naturgemäßen Ungenauigkeit bei der Prognose der Asbest- und Umweltverbindlichkeiten ist eine deutliche Abweichung vom aktuellen Buchwert der Rückstellungen für Asbest- und Umweltschäden möglich.

Während die Asbest- und Umweltschäden in den USA nach wie vor den überwiegenden Teil aller Asbest- und Umweltschäden ausmachen, die der Allianz Gruppe bislang gemeldet worden sind, muss sich die Versicherungsbranche künftig weltweit auf derartige Haftungsansprüche einrichten. Wir arbeiten weiter an der Analyse dieser Risiken außerhalb der USA. Die Ergebnisse unserer laufenden Analyse der Asbest- und Umweltrückstellungen jenseits der USA untermauern den bisherigen und aktuellen Buchwert der Asbest- und Umweltrückstellungen, ohne dass für 2009 eine weitere Anhebung der Rückstellungen erforderlich wäre. Für die Asbest- und Umweltrisiken in den USA wurde 2009 eine unabhängige versicherungsmathematische Analyse eingeleitet, die derzeit noch läuft.

¹⁾ Die breite Streuung der Zinssätze ergibt sich dadurch, dass die obigen Angaben nach Versicherungszweigen dargestellt sind, so dass jeder Versicherungszweig die in den einzelnen Ländern verwendeten Zinssätze widerspiegelt.

Wie weiter oben dargelegt, hatten wir eine ungünstige Entwicklung in Höhe von 46 Millionen Euro in unserer US-Einheit zu verzeichnen. Hauptursache für diese Entwicklung waren die höheren Rückstellungen für Asbest- und Umweltschäden, die in erster Linie auf die Abwicklung aller potenziellen Asbestansprüche eines einzelnen Versicherten zurückgingen. Die Geschäftseinheit stimmte der Abwicklung zu, um die beträchtlichen finanziellen Unwägbarkeiten und Friktionenkosten zu umgehen, die mit einem wahrscheinlich langwierigen Rechtsstreit verbunden gewesen wären. Eine weitere Ursache für die ungünstige Entwicklung in diesem Geschäftszweig war der deutliche Anstieg der Schadenregulierungskosten, der zum Teil durch die Verlagerung des Geschäftsportfolios auf höhere Risikoklassen bedingt war.

Brutto- und Nettorückstellungen für noch nicht regulierte Asbest- und Umweltschäden

Zum 31. Dezember	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
A&U-Rückstellung netto	2 652	2 618	2 764
A&U-Rückstellung brutto	3 099	3 140	3 287
in % der Bruttorückstellungen im Schaden- und Unfallversicherungssegment der Allianz Gruppe	5,6%	5,6%	5,8%

Die folgende Tabelle zeigt die Gesamtentwicklung der Asbest- und Umweltschäden in den letzten drei Jahren auf.

Asbest- und Umweltschäden sowie Schadenregulierungskosten gemäß IFRS

Zum 31. Dezember	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Asbest- und Umweltschäden insgesamt:			
Schadenrückstellungen zum 1.1.	3 140	3 287	3 636
abzgl. Schadenregulierung	- 166	- 199	- 175
zzgl. Veränderung der Schadenrückstellungen	125	52	- 175
Schadenrückstellungen zum 31.12.	3 099	3 140	3 287

Liquidität und Finanzierung

Organisation

Das Liquiditätsmanagement der Allianz Gruppe beruht auf vom Vorstand der Allianz SE genehmigten Regeln und Richtlinien. Die Liquiditätssteuerung der Allianz SE beziehungsweise ihrer Tochtergesellschaften erfolgt grundsätzlich zunächst vor Ort in Abhängigkeit von den Anforderungen des jeweiligen Geschäftsmodells. Zusätzlich übernimmt die Allianz SE dabei die strategische Koordinierung der Liquiditäts- und Kapitalströme, um eine Optimierung für die Gruppe zu erreichen. Dadurch lassen sich sowohl Liquidität als auch Kapital bestmöglich in der Gruppe einsetzen und Ungleichgewichte auf ein Minimum verringern. So ist gewährleistet, dass auf Gruppenebene ebenso wie bei den einzelnen Unternehmenseinheiten die jeweils gewünschte Liquiditäts- und Kapitalausstattung gegeben ist. Unabhängig davon werden alle Finanzierungsaktivitäten der Gruppe bei der Allianz SE gebündelt.

Versicherung

Die Haupteinnahmequellen unserer laufenden Geschäftstätigkeit sind die eingenommenen Beiträge für Erst- und Rückversicherungen, Zahlungen aufgrund von Rückversicherungsforderungen sowie Erträge aus Anlagen und Erlöse aus dem Verkauf von Kapitalanlagen. Die Mittel werden hauptsächlich für folgende Vorgänge verwendet: Bezahlung von Ansprüchen aus der Schaden- und Unfallversicherung sowie Ausgaben für ähnliche Ansprüche, Zahlung von Leistungen aus Lebensversicherungen und Deckung von Rückkauf- und Kündigungsauflwendungen, ferner für Anschaffungskosten und sonstige Betriebskosten.

Einen erheblichen Kapitalfluss generieren wir dadurch, dass die meisten Beiträge bei uns eingehen, bevor die Zahlung von Ansprüchen oder Leistungen erforderlich ist; dies ermöglicht es uns, diese Mittel in der Zwischenzeit gewinnbringend zu investieren.

Beeinflusst wird die Liquidität allerdings unter anderem von Faktoren wie der Aktienmarktentwicklung, Zinsumfeld und den Möglichkeiten zur Realisierung des Buchwerts unserer Anlageportfolios, um fällige Versicherungsansprüche und Leistungen an die Versicherungskunden erfüllen zu können.

Darüber hinaus wird die Liquiditätssituation unserer Schaden- und Unfallversicherung durch Häufigkeit und Ausmaß der versicherten Schäden sowie durch die Anzahl der Verlängerungen von Versicherungsverträgen beeinflusst.

Der Liquiditätsbedarf unserer Lebensversicherung richtet sich im Allgemeinen nach der Entwicklung der tatsächlichen Sterblichkeit und des Kündigungsverhaltens der Kunden im Vergleich zu den entsprechenden Annahmen, die der Preisgestaltung unserer Lebensversicherungsverträge zugrunde liegen. Außerdem richtet er sich nach dem Umfang, in dem Mindesterträge oder Mindestverzinsungen für unsere Lebensversicherungsprodukte angeboten werden sowie nach der Anzahl der Rückkäufe und der Kündigungen.

Liquidität

Holding

Die wichtigsten Liquiditätsquellen der Allianz SE sind Kapitalzuflüsse aus operativen Einheiten und aus Transaktionen am Kapitalmarkt. Die effiziente Verwendung liquider Mittel wird durch eine zentrale Verwaltung der gruppenweiten Liquiditätsreserven bei der Allianz SE sichergestellt. Als Mittel der externen Finanzierung stehen Commercial Paper, mittel- und langfristige Anleihen sowie Aktien zur Verfügung. Zugang zu Bankkrediten und langfristige Kreditlinien erhöhen zusätzlich die finanzielle Flexibilität der Allianz SE und können darüber hinaus zur Optimierung der Finanzierungsstruktur genutzt werden.

Asset Management

Zu den ergiebigsten Liquiditätsquellen zählen unter anderem die Gebühren für unsere Tätigkeit in diesem Gebiet. Sie werden in erster Linie zur Deckung der Betriebskosten verwendet.

Bankgeschäft

Hier sind die wichtigsten Liquiditätsquellen unter anderem Kundeneinlagen, Interbankenkredite sowie Zinserträge und ähnliche Erträge aus unseren Kreditvergaben. Diese Mittel werden vornehmlich für die Vergabe neuer Kredite an Kunden oder Einlagen bei Kreditinstituten, für die Zahlung von Zinsen auf Einlagen und für andere Betriebskosten verwendet.

Die Liquidität unseres Bankgeschäfts hängt weitestgehend davon ab, ob Privatkunden und Unternehmen in der Lage sind, ihren Zahlungsverpflichtungen aus den von uns vergebenen Krediten und ihren sonstigen ausstehenden Verpflichtungen nachzukommen. Selbstverständlich ist auch das Volumen der Einlagen von Privatkunden und Unternehmen für uns sehr wichtig.

Gezeichnetes Kapital

Zum 31. Dezember 2009 betrug das im Handelsregister eingetragene gezeichnete Kapital 1 161 984 000 Euro, eingeteilt in 453 900 000 vinkulierte Namensaktien. Dabei handelt es sich um nennwertlose Stückaktien mit einem rechnerischen Anteil am gezeichneten Kapital von 2,56 Euro je Stück.

Zum 31. Dezember 2009 hielt die Allianz SE 2 584 367 (545 807) eigene Aktien. Der Anstieg um 2 038 560 Aktien ist größtenteils auf den Kauf von 1 910 300 Aktien zur Absicherung von Verpflichtungen aus dem Group Equity Incentive Program zurückzuführen. Der verbleibende Anstieg um 128 260 Aktien wird im Jahr 2010 für den Mitarbeiteraktienkaufplan unserer Tochterunternehmen im NAFTA-Raum verwendet.

Zum 31. Dezember 2009 hielten andere Konzernunternehmen 118 410 (1 013 970) Aktien der Allianz SE.

Kapitalermächtigungen durch die Aktionäre

Die folgende Tabelle gibt Aufschluss über die zum 31. Dezember 2009 bestehenden Kapitalermächtigungen der Allianz SE.

Kapitalermächtigung	Höhe (31.12.2009)	Fälligkeit
Genehmigtes Kapital 2006/I	406 545 646,08 € (158 806 893 Aktien)	7.2.2011
Genehmigtes Kapital 2006/II	5 880 296,96 € (2 296 991 Aktien)	7.2.2011
Genehmigte Anleiheemissionen mit Wandel- und/oder Optionsrechten	10 000 000 000 € (Nennwert)	7.2.2011 (Emission von Anleihen)
Bedingtes Kapital 2006	250 000 000 € (97 656 250 Aktien)	Bedingtes Kapital 2006 unbefristet (Emission bei Ausübung von Options- oder Wandelrechten)
	Zum 31.12.2009 bestanden keinerlei Wandel- oder Optionsrechte dieser Art.	

Ermächtigung zu Aktienrückkäufen

Darüber hinaus wurde der Vorstand bei der Hauptversammlung am 29. April 2009 mit Frist zum 28. Oktober 2010 dazu ermächtigt, für die nachfolgend genannten Zwecke Aktienrückkäufe vorzunehmen:

- Für Zwecke des **Wertpapierhandels** durch Banken innerhalb der Allianz Gruppe. Der Bestand an zu diesem Zweck erworbenen Aktien darf am Ende jedes Tages 5 Prozent des Grundkapitals der Allianz SE nicht überschreiten. Die erworbenen eigenen Aktien dürfen zusammen mit anderen eigenen Aktien zu keinem Zeitpunkt 10 Prozent des Grundkapitals übersteigen.
- Für **sonstige Zwecke** (§ 71 Abs. 1 Nr. 8 AktG). Der maximale Bestand der gemäß dieser Ermächtigung erfolgten Aktienrückkäufe beläuft sich auf 45 305 000 Aktien, was 10 Prozent des Grundkapitals zum Zeitpunkt der Ermächtigung entspricht. Die Gesamtzahl eigener Aktien der Allianz Gruppe darf aber zu keinem Zeitpunkt 10 Prozent des Grundkapitals übersteigen. Darüber hinaus können Derivate eingesetzt werden, sofern sie nicht 5 Prozent des Grundkapitals zum Zeitpunkt der Ermächtigung übersteigen.

Möglichkeit des Bezugsrechtsausschlusses

Unter bestimmten Bedingungen können die Bezugsrechte der Aktionäre im Fall der oben beschriebenen, von den Aktionären gewährten Ermächtigungen zur Ausgabe von Aktien, Options- oder Wandelschuldverschreibungen und zum Einsatz eigener Aktien ausgeschlossen werden. Dies kann etwa bei Sachkapitalerhöhungen oder für Spitzenbeträge erfolgen. Bezugsrechte können auch ausgeschlossen werden, wenn eine Barkapitalerhöhung 10 Prozent des Grundkapitals des Unternehmens nicht übersteigt und der Ausgabepreis den Börsenpreis nicht wesentlich unterschreitet. Das Gleiche gilt für die Veräußerung eigener Aktien. Nähere Angaben hierzu finden sich auf den Seiten 95 bis 96 dieses Geschäftsberichts.

Strategische Finanzierung

Strategische Aktivitäten der Gruppe werden durch Eigenkapital sowie durch von der Allianz SE emittierte oder garantierte langfristige Anleihen finanziert. Die von der Allianz SE emittierten oder garantierten langfristigen Anleihen dienen der gruppenweiten Optimierung der Kapital- und Finanzierungsstruktur. Kurzfristiger Finanzierungsbedarf wird durch ein Commercial-Paper-Programm und ein Medium Term-Note-Programm gedeckt.

Zum 31. Dezember 2009 setzte sich die Fremdfinanzierung der Allianz Gruppe vor allem aus Anleihen und Geldmarktpapieren zusammen. Davon entfiel etwa die Hälfte auf vorrangige Verbindlichkeiten, die andere Hälfte auf Genusscheine und nachrangige Verbindlichkeiten.

Zum 31. Dezember	2009 Mio €	2008 Mio €
Summe der ausstehenden verbrieften Verbindlichkeiten	7 962	9 544
davon: fällig innerhalb eines Jahres ¹⁾	1 765	5 191
Summe der ausstehenden Genusscheine und nachrangigen Verbindlichkeiten	9 347	9 346
davon: fällig innerhalb eines Jahres ²⁾	141	—

¹⁾ Weitere Informationen hierzu finden sich unter Anmerkung 23 im Konzernanhang.

²⁾ Weitere Informationen hierzu finden sich unter Anmerkung 24 im Konzernanhang. Ferner erläutern wir unter Anmerkung 43 im Konzernanhang den Einsatz von Derivaten, durch die im Hinblick auf verbriefte und nachrangige Verbindlichkeiten das Zins- und Währungsschwankungsrisiko abgesichert werden sollen.

Zum 31. Dezember 2009 betrug das ausstehende Volumen der von der Allianz SE begebenen Geldmarktpapiere insgesamt 1 504 Millionen Euro.³⁾ Damit sank der Einsatz von Commercial Papers als kurzfristigem Finanzierungsinstrument im Vergleich zum Vorjahr um 2 599 Millionen Euro. Die Zinsaufwendungen für Commercial Papers fielen auf 31,3 (142,8) Millionen Euro, was auf niedrigere Zinsen sowie niedrigeres ausstehendes Volumen der im Jahr 2009 platzierten Transaktionen zurückzuführen ist. Die durchschnittliche Laufzeit von Commercial Papers beträgt drei Monate.

Am 15. Juli 2009 emittierte die Allianz Finance II B.V. eine von der Allianz SE garantierte, vorrangige festverzinsliche Anleihe im Wert von 1,5 Milliarden Euro. Die Anleihe ist mit einem fixen Kupon in Höhe von 4,75 Prozent ausgestattet und wird am 22. Juli 2019 fällig.

Mit Wirkung zum 31. Dezember 2009 wurden die von der Allianz SE begebenen Genusscheine gekündigt. Der Ablösungsbetrag in Höhe von 121,5 Millionen Euro wurde am 4. Januar 2010 fällig und bezahlt.

Fremdkapitalfinanzierungskosten

Mit AA/Aa3 für ihre langfristigen vorrangigen und A1+/P1 für ihre kurzfristigen Emissionen blieb das Rating für die Allianz SE auch 2009 stabil. Daher konnte die Allianz kurzfristigen Liquiditätsbedarf im Rahmen ihres Euro-Commercial-Paper-Programms mit einem im Durchschnitt unter dem Euribor liegenden Satz finanzieren. Für das Jahr 2009 lagen die gewichteten Finanzierungskosten für alle vor- und nachrangigen, von der Allianz SE emittierten oder garantierten Anleihen bei etwa 5,5 Prozent jährlich.

Eine solide Liquiditätsausstattung und eine Kapitalisierung, die deutlich über den gegenwärtigen Anforderungen der Aufsichtsbehörden liegt, sind ein Zeichen für die weiterhin ausgezeichnete finanzielle Stärke und Stabilität der Allianz Gruppe.

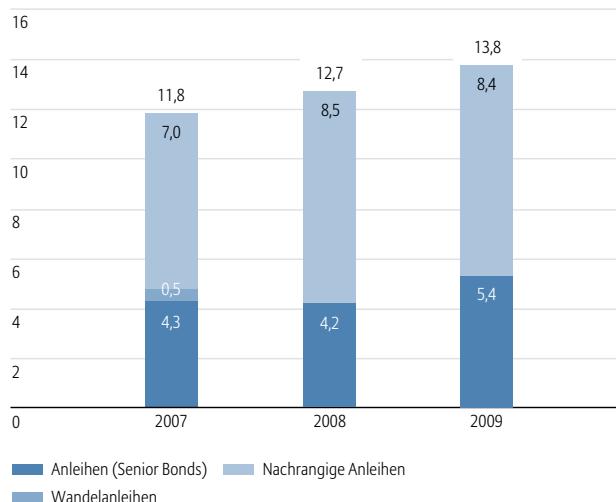
³⁾ einschließlich Geldmarktpapieren, ausgegeben von der Allianz Finance Corporation, einem hundertprozentigen Tochterunternehmens der Allianz SE, für das die Allianz SE vollständig und ohne Einschränkungen garantiert

Ausstehende oder garantierte Anleihen der Allianz SE¹⁾

Zum 31. Dezember	2009			2008		
	Nominal- wert Mio €	Buchwert Mio €	Zinsauf- wendungen Mio €	Nominal- wert Mio €	Buchwert Mio €	Zinsauf- wendungen Mio €
Anleihen (Senior Bonds)	5 400	5 330	220,9	4 186	4 135	185,7
Nachrangige Anleihen	8 442	8 162	525,1	8 489	8 197	470,5
Wandelanleihen	—	—	—	—	—	—
Summe Anleihen	13 842	13 492	746,0	12 675	12 332	656,2

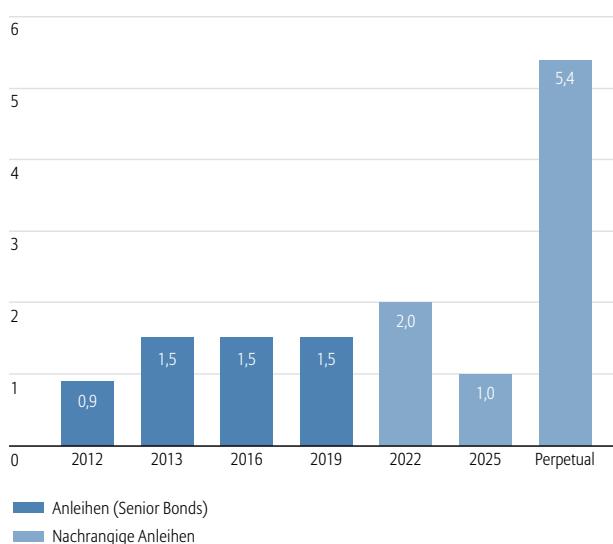
Ausstehende Anleihen der Allianz SE zum 31. Dezember²⁾

ausgewiesen zum Nominalwert in Mrd €



Fristenstruktur der verbrieften Verbindlichkeiten und der nachrangigen Anleihen zum 31. Dezember 2009²⁾

ausgewiesen zum Nominalwert in Mrd €



¹⁾ Nicht enthalten sind 121,5 Mio € Genusscheine mit einem Zinsaufwand von 11,6 Mio € zum 31. Dezember 2009 beziehungsweise 85,1 Mio € Genusscheine mit einem Zinsaufwand von 9,9 Mio € zum 31. Dezember 2008.

²⁾ Nicht enthalten sind 121,5 Mio € zum 31. Dezember 2009 beziehungsweise 85,1 Mio € Genusscheine zum 31. Dezember 2008.

Emissionen der Allianz SE zum 31. Dezember 2009¹⁾

	Zinsaufwand 2009	Zinsaufwand 2009	
1. Anleihen (Senior Bonds)²⁾			
5,625%-Anleihe der Allianz Finance II B.V., Amsterdam		5,5%-Anleihe der Allianz SE	
Volumen	0,9 Mrd €	Volumen	1,5 Mrd €
Ausgabejahr	2002	Ausgabejahr	2004
Fällig	29.11.2012	Fällig	Perpetual Bond
ISIN	XS 015 879 238 1	ISIN	XS 018 716 232 5
Zinsaufwand	50,5 Mio €	Zinsaufwand	84,0 Mio €
5,0%-Anleihe der Allianz Finance II B.V., Amsterdam		4,375%-Anleihe der Allianz Finance II B.V., Amsterdam	
Volumen	1,5 Mrd €	Volumen	1,4 Mrd €
Ausgabejahr	2008	Ausgabejahr	2005
Fällig	6.3.2013	Fällig	Perpetual Bond
ISIN	DE 000 A0T R7K 7	ISIN	XS 021 163 783 9
Zinsaufwand	76,1 Mio €	Zinsaufwand	63,1 Mio €
4,0%-Anleihe der Allianz Finance II B.V., Amsterdam		5,375%-Anleihe ⁴⁾ der Allianz Finance II B.V., Amsterdam	
Volumen	1,5 Mrd €	Volumen	0,8 Mrd €
Ausgabejahr	2006	Ausgabejahr	2006
Fällig	23.11.2016	Fällig	Perpetual Bond
ISIN	XS 027 588 026 7	ISIN	DE 000 A0G NPZ 3
Zinsaufwand	61,7 Mio €	Zinsaufwand	46,3 Mio €
4,75%-Anleihe der Allianz Finance II B.V., Amsterdam		8,375%-Anleihe ⁴⁾ der Allianz SE	
Volumen	1,5 Mrd €	Volumen	2,0 Mrd USD
Ausgabejahr	2009	Ausgabejahr	2008
Fällig	22.7.2019	Fällig	Perpetual Bond
ISIN	DE 000 A1A KHB 8	ISIN	US 018 805 200 7
Zinsaufwand	32,6 Mio €	Zinsaufwand	127,6 Mio €
Summe Zinsaufwand Anleihen	220,9 Mio €	Summe Zinsaufwand Nachrangige Anleihen	525,1 Mio €
2. Nachrangige Anleihen³⁾		3. Genusscheine⁵⁾	
6,125%-Anleihe der Allianz Finance II B.V., Amsterdam		Genusscheine der Allianz SE	
Volumen	2,0 Mrd €	Volumen	85,1 Mio €
Ausgabejahr	2002	ISIN	DE 000 840 405 4
Fällig	31.5.2022	Zinsaufwand	11,6 Mio €
ISIN	XS 014 888 756 4	Summe Zinsaufwand Genusscheine	11,6 Mio €
Zinsaufwand	112,2 Mio €		
6,5%-Anleihe der Allianz Finance II B.V., Amsterdam		4. 2009 ausgelaufene Emissionen	
Volumen	1,0 Mrd €	Variabel verzinsliche Anleihe der Allianz Finance II B.V., Amsterdam	
Ausgabejahr	2002	Volumen	0,4 Mrd USD
Fällig	13.1.2025	Ausgabejahr	2007
ISIN	XS 015 952 750 5	Fällig	2.4.2009
Zinsaufwand	66,1 Mio €	ISIN	XS 029 027 005 6
		Zinsaufwand	1,1 Mio €
		Summe Zinsaufwand ausgelaufene Emissionen	1,1 Mio €
		Summe Zinsaufwand	758,7 Mio €
		ein alternativer Zahlungsmechanismus, der uns die Zahlung von Zinsen aus den Erlösen der Emission definierter Instrumente erlaubt.	
		4) Am 23. Oktober 2009 wurde die nachrangige 8,375%-Anleihe zum letzten Mal an der New Yorker Börse notiert. Sie wird nun am US-amerikanischen OTC-Markt gehandelt; die Kursinformationen können auf der Website der FINRA (U.S. Financial Industry Regulatory Authority, Inc., der US-Aufsichtsbehörde für die Finanzindustrie) eingesehen werden. Gemäß den Anleihebedingungen zweier hybrider Anleihen der Allianz (ISIN US0188052007 bzw. DE000A0GNPZ3) waren zum 30. September 2009 die Voraussetzungen für eine potenzielle Verpflichtung zur Aussetzung von Zinszahlungen gegeben. Die Allianz hat die am 15. Dezember 2009 fällig gewordenen Zinsen unter Anwendung der in den Anleihebedingungen vorgesehenen Mechanismen bezahlt und beabsichtigt, auch künftige Zinszahlungen, die von diesem Zinsaussetzungsergebnis betroffen sind – auf der Grundlage der Anleihebedingungen und der darin festgelegten Verfahren –, pünktlich zu bezahlen.	
		5) Mit Wirkung zum 31. Dezember 2009 wurden die von der Allianz emittierten Genusscheine gemäß Abschnitt 6 § 4 der Bedingungen für Genusscheine gekündigt. Am 4. Januar 2010 erhielten die Inhaber einen Ablösungsbetrag von 103,32 € je Genusschein mit einem Nominalwert von 5,12 €. Der gesamte Rückzahlungsbetrag zum 31. Dezember 2009, der für die 1 175 554 ausstehenden Genusscheine bezahlt wurde, ist in einer separaten Position in der Bilanz ausgewiesen.	

¹⁾ Weitere Informationen über die Emissionen der Allianz SE zum 31. Dezember 2009 finden sich unter Anmerkung 23 und 24 im Anhang zum Konzernabschluss.

²⁾ Für nicht nachrangige Schuldverschreibungen und Commercial Paper Emissionen bestehen vorzeitige Kündigungsrechte im Fall der Nichtzahlung von Zins und Hauptforderung sowie im Fall der Insolvenz. Dies gilt auch für zwei nachrangige Anleihen, die wir im Jahr 2002 emittiert haben.

³⁾ Bei den nachrangigen Schuldverschreibungen (mit Ausnahme der unter Anmerkung 2 genannten nachrangigen Schuldverschreibungen) sehen die Anleihebedingungen keine Gläubigerkündigungsrechte vor. Zinszahlungen stehen unter besonderen Bedingungen, die unter anderem auf das Ergebnis des laufenden Jahres Bezug nehmen; sie können zu einer Aussetzung vereinbarter Zinszahlungen führen. In diesen Fällen greift

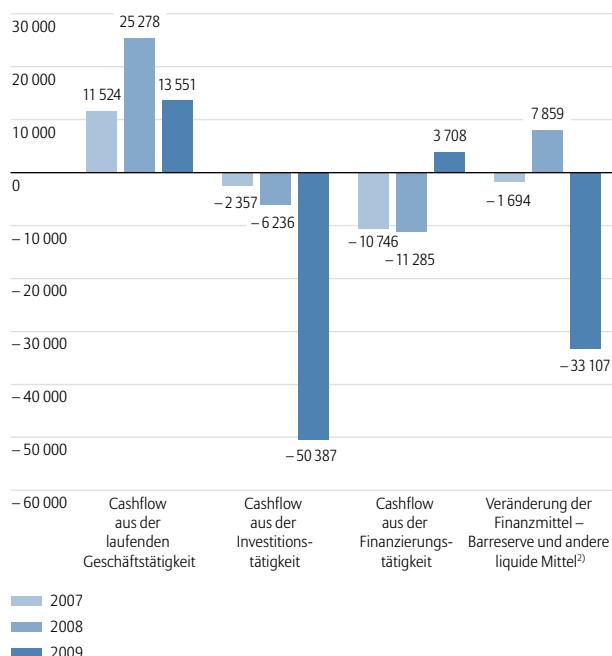
Kapitalflussrechnung der Allianz Gruppe

Gemäß IFRS werden unsere Cashflows wie folgt ausgewiesen:¹⁾

Die Veräußerung der Dresdner Bank an die Commerzbank führte bei fast allen in unserer Kapitalflussrechnung aufgeführten Positionen zu großen Abweichungen.

Im Berichtsjahr waren nur die aus dem Dresdner Bank-Verkauf resultierenden Zahlungsströme in den Nettoabflüssen aus der Investitionstätigkeit enthalten, wohingegen im Vorjahr die der Dresdner Bank zuzuordnenden Zahlungsströme in nahezu allen Posten berücksichtigt wurden.

Veränderung der Finanzmittel zum 31. Dezember
in Mio €



Insgesamt belief sich der **Nettozufluss aus der laufenden Geschäftstätigkeit** 2009 auf 13,6 Milliarden Euro. Das entspricht im Vergleich zum Vorjahr einem Rückgang von 11,7 Milliarden Euro. Dieser Rückgang war namentlich dem Eigentumsübergang der Dresdner Bank zuzuschreiben, was 2009 zu niedrigeren Nettozuflüssen aus zu Handelszwecken gehaltenen Finanzaktiva und Finanzpassiva und aus Wertpapierunterlegten Refinanzierungsgeschäften führte. Außerdem beliefen sich die Nettozuflüsse aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva der Dresdner Bank, die in den Jahren davor innerhalb der laufenden Geschäftstätigkeit ausgewiesen worden waren, für 2009 nach dem Dresdner Bank-Verkauf an die Commerzbank auf Null. Bei unseren fortzuführenden Geschäftsbereichen stiegen die Nettozuflüsse aus der laufenden Geschäftstätigkeit um 12,6 Milliarden Euro, besonders im Zusammenhang mit niedrigeren Nettoabflüssen aus Wertpapierunterlegten Refinanzierungsgeschäften unserer deutschen Geschäftsbereiche, die 2008 ihre Wertpapierleihgeschäfte vermindert hatten.

Insgesamt stiegen die **Nettoabflüsse aus der Investitionstätigkeit** 2009 um 44,2 Milliarden Euro auf 50,4 Milliarden Euro an, im Vergleich zu einem Abfluss von 6,2 Milliarden Euro im Vorjahr. Auch dies ist größtenteils auf den Dresdner-Bank-Verkauf zurückzuführen. Im vierten Quartal 2008 verzeichneten wir Nettozuflüsse von 9,3 Milliarden Euro aus Aktiva und Passiva der als zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen. Der Dresdner-Bank-Verkauf an die Commerzbank führte 2009 zu Nettoabflüssen von 27,0 Milliarden Euro, was aus dem Abgang des Kassenbestands der Dresdner Bank von 30,2 Milliarden Euro resultierte. Die Nettoabflüsse aus der Investitionstätigkeit unserer fortzuführenden Geschäftsbereiche (bereinigt um den Nettoabfluss aus dem Abgang der Dresdner Bank) stiegen um 19,1 Milliarden Euro. Der Hauptgrund dafür waren höhere Investitionen sowohl in jederzeit veräußerbare Wertpapiere als auch in Forderungen an Kreditinstitute und Kunden aufgrund eines beträchtlichen Wachstums des Lebens- und Krankenversicherungssegments.

¹⁾ Weitere Informationen zu unserem Cash-Management-Prozess finden sich auf den Seiten 179 bis 180.

²⁾ Enthält Auswirkungen der Währungsumrechnung auf die Finanzmittel in Höhe von 21 Mio €, 102 Mio € und –115 Mio € für die Geschäftsjahre 2009, 2008 und 2007.

Insgesamt beliefen sich die **Nettozuflüsse aus der Finanzierungstätigkeit** 2009 auf 3,7 Milliarden Euro, nachdem es 2008 Nettoabflüsse von 11,3 Milliarden Euro gegeben hatte, von denen 2,8 Milliarden Euro auf unsere fortzuführenden Geschäftsbereiche entfielen. Das wiederum lag an höheren Nettozuflüssen aus Einlagen/Einlagenentnahmen von Versicherungskunden im Zuge des Wachstums unserer Lebens- und Krankenversicherung. Darüber hinaus gab es 2009 niedrigere Nettoabflüsse aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden – 2008 schlug die Rückzahlung eines Überbrückungskredits bei Allianz Holding France zu Buche – sowie niedrigere Dividendenzahlungen an unsere Aktionäre. Zudem fielen die Nettoabflüsse aus Refinanzierungsgeschäften für verbriegte Verbindlichkeiten, Genussrechtskapital und nachrangige Verbindlichkeiten wegen des Dresdner-Bank-Verkaufs geringer aus.

Insgesamt gingen die **Finanzmittel** zum 31. Dezember 2009 um 33,1 Milliarden Euro auf 6,1 Milliarden Euro zurück, was zum größten Teil eine Folge der Dresdner-Bank-Ausgliederung war. Bei den Finanzmitteln unserer fortzuführenden Geschäftsbereiche verzeichneten wir einen Rückgang um 2,9 Milliarden Euro auf 6,1 Milliarden Euro, der vorwiegend auf unser Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft in Deutschland zurückzuführen war.

Barreserve und andere liquide Mittel

Stand 31. Dezember	2009 Mio €	2008 Mio €
Täglich fällige Guthaben bei Kreditinstituten	5 243	7 760
Guthaben bei Zentralnotenbanken	198	456
Kassenbestand	159	169
Schatzwechsel, unverzinsliche Schatzanweisungen, ähnliche Schuldtitle öffentlicher Stellen, Wechsel und Schecks	489	573
Finanzmittel aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	6 089	8 958
Finanzmittel, die in Vermögenswerte von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden, umgegliedert wurden	—	30 238
Summe	6 089	39 196

Risikobericht

Unser Risikomanagement ist darauf ausgerichtet, durch gezielte Abwägung von Risiken und Ertrag zur Wertschöpfung beizutragen. Die Allianz Gruppe ist gut kapitalisiert, und ihre Solvabilitätsquote ist stabil.

Turbulente Märkte im Jahr 2009

Die Risikomanagementverfahren aller Finanzinstitute standen während der Marktturbulenzen im Jahr 2009 auf dem Prüfstand. Das Risikomanagementsystem der Allianz ermöglichte es uns nicht nur, die Herausforderungen zu meistern, sondern wir gingen zum Vorteil der Aktionäre und Versicherten sogar als eine der stärksten Versicherungsgruppen der Branche aus dieser Krise hervor, gemessen an der Solvabilität und den Ratings. Dieser Erfolg konnte teilweise aufgrund unserer stetigen Abwägung von Risiken und Erträgen im täglichen Geschäft, aber auch aufgrund der Definition von drei wesentlichen Risikozielen erreicht werden, die direkt auf die zu bewältigenden Herausforderungen abgestimmt waren. Während des Jahres 2009 haben wir uns als direkte Reaktion auf die erhöhten Marktturbulenzen auf die folgenden Ziele konzentriert:

- Schutz unseres Kapitals und unserer Solvabilität und Ausrichtung unseres Investmentportfolios auf anhaltende Marktturbulenzen,
- Schutz des Geschäftssegments Schaden- und Unfallversicherung vor Wertverlust und
- Schwerpunkt auf nachhaltige Rentabilität im Geschäftssegment Lebens- und Krankenversicherung.

Im Folgenden geben wir einen Überblick über das Risikomanagementsystem der Allianz und auch über die zielgerichteten Maßnahmen, die es der Allianz ermöglichen, aus den Marktturbulenzen als eine der stärksten Versicherungsgesellschaften der Branche hervorzugehen.

Das Risikomanagementsystem der Allianz

Risikomanagement ist eine Kernkompetenz der Allianz und daher ein wesentlicher Bestandteil unserer Geschäftssteuerung. Die Hauptelemente des Allianz Risikomanagementsystems sind:

- eine starke Risikomanagementkultur, gefördert durch eine robuste Risikoorganisation und effektive Risiko-prinzipien (Risk Governance);
- eine umfassende Risikokapitalberechnung, die auf die gesamte Gruppe mit dem Ziel angewandt wird, unsere Kapitalbasis zu schützen und effektives Kapitalmanagement zu unterstützen;
- Einbeziehung von Risikoerwägungen und Kapitalbedarf in den Entscheidungsfindungs- und Managementprozess, indem Risiko und Kapital den verschiedenen Geschäfts-segmenten zugeordnet werden.

Dieser umfassende Ansatz stellt sicher, dass Risiken angemessen identifiziert, analysiert und bewertet werden. Unsere Risikoneigung wird durch eine klare Risikostrategie und ein Limitsystem definiert. Durch eine strenge Risikoüberwa-chung und entsprechende Berichte können wir frühzeitig Abweichungen von unserer Risikotoleranz feststellen.

Das Risikomanagementsystem der Allianz trägt mit seinen vier aufeinander geschichteten Hauptkomponenten (siehe Diagramm) zur Wertschöpfung der Allianz SE und von deren operativen Einheiten bei.

Risikozeichnung und -identifikation

Grundlage für angemessene Entscheidungen zur Risiko-übernahme und zum Risikomanagement ist ein solides System für Risikozeichnung und -identifikation mit Risiko-einschätzung, Risikostandards, Bewertungsmethoden und

klaren Zielen. Dieses System kommt etwa bei der Genehmigung einzelner Transaktionen und neuer Produkte oder bei der strategischen oder taktischen Gewichtung von Anlageklassen zum Einsatz.

Risikobewertung, -berichterstattung und -controlling

Unser umfassendes System für qualitative und quantitative Risikoberichterstattung und Controlling bietet der Geschäftsführung einen Überblick über das gesamte Risikoprofil und entsprechende Frühwarnindikatoren. Es beantwortet auch die Frage, ob unser Profil den festgelegten Limiten und Befugnissen entspricht. So werden regelmäßig sogenannte Risk Dashboards und Berichte zur Allokation von Risikokapital und Auslastung von Limiten erstellt, weitergeleitet und überwacht.

Risikostrategie und Risikoneigung

Unsere Risikostrategie legt unsere Risikoneigung fest. Sie stellt sicher, dass das Risiko-Ertrags-Verhältnis stimmt und die Entscheidungsbefugnisse mit unserer Gesamttriskotragfähigkeit übereinstimmen. Das Risiko-Ertrags-Profil wird verbessert, indem Risikoerwägungen und Kapitalbedarf in den Management- und Entscheidungsfindungsprozess integriert werden. Dadurch wird auch sichergestellt, dass die Risikostrategie und unsere Geschäftsziele einander nicht widersprechen und wir im Rahmen unserer Risikotoleranz Vorteile aus sich ergebenden Chancen ziehen können.¹⁾

Kommunikation und Transparenz

Eine transparente und fundierte Risikoberichterstattung bildet die Basis, auf der wir unseren internen und externen Stakeholdern unsere Risikostrategie kommunizieren können, um so nachhaltig positive Auswirkungen auf Bewertung und Finanzierung sicherzustellen.

Kommunikation und Transparenz

Risikostrategie und Risikoneigung

Risikobewertung, -berichterstattung und -controlling

Risikozeichnung und -identifikation

Risikoorganisation und Prinzipien (Risk Governance)

Unsere Risk Governance ist so beschaffen, dass wir unsere lokalen und globalen Risiken ganzheitlich steuern können und gleichzeitig sicherstellen, dass unser Gesamttriskoprofil in Übereinstimmung mit unserer Risikostrategie und Risikotragfähigkeit bleibt. Die folgende Grafik zeigt, wer verantwortlich ist für risikobezogene Entscheidungen.

Der Vorstand der Allianz SE legt die geschäftspolitischen Ziele und die Risikostrategie sowie die Kapitalausstattung und die Limite der Allianz Gruppe mit dem Ziel fest, ein angemessenes Verhältnis von Ertrag und Risiko zu erreichen. Beispielsweise hat er 2009 die Naturkatastrophenlimite der Allianz Gruppe neu definiert.²⁾ Der Risikoausschuss und der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats der Allianz SE treten regelmäßig und auch ad hoc zusammen, um Risikostrategie und Risikoprofil der Allianz Gruppe anhand von Risikoberichten zu überwachen, die der Chief Financial Officer und Chairman des Group Risk Committee vorlegen.

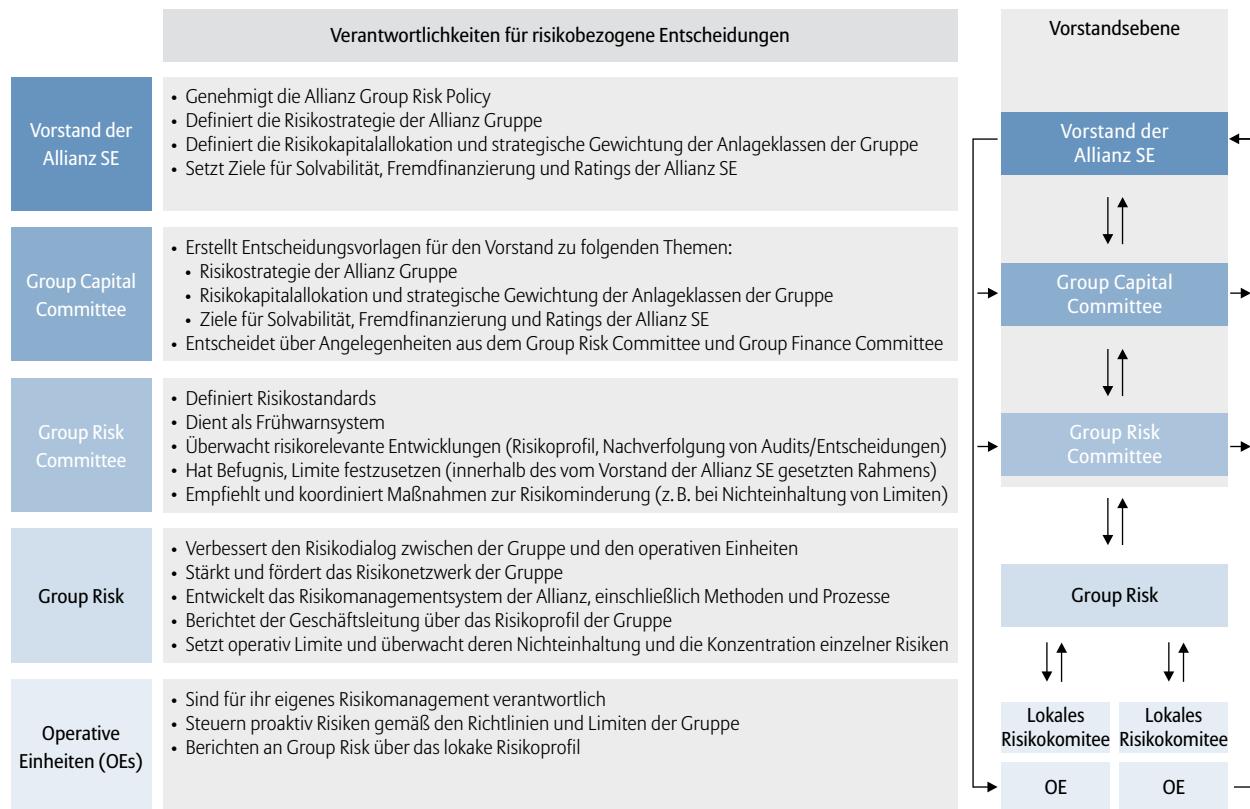
Der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats der Allianz SE kümmert sich um die Wirksamkeit des Allianz Risikomanagement- und Risikoüberwachungssystems, der Risikoausschuss des Aufsichtsrats hingegen konzentriert sich auf das allgemeine Risikoprofil der Allianz Gruppe und überwacht risikobezogene Entwicklungen und auch allgemeine und besondere Risiken. Der Risikoausschuss erstattet dem Prüfungsausschuss regelmäßig Bericht, insbesondere in Bezug auf erforderliche Verbesserungen des Risikomanagementsystems aufgrund von aufsichtsrechtlichen Änderungen oder Änderungen der Märkte bzw. des Geschäftsumfelds.

Der Vorstand der Allianz SE ist insgesamt für das Risikomanagement verantwortlich. Er hat jedoch einige Teile davon an verschiedene Ausschüsse delegiert. Wir haben 2009 die Struktur der Ausschüsse geändert, um Überschneidungen bei den Zuständigkeiten zu verringern und die Effektivität unserer Entscheidungsprozesse im Hinblick auf Risiko und Kapital zu steigern. Auf Vorstandsebene befassen sich nun drei Ausschüsse mit dem Thema Risiko.

Das Group Capital Committee wird vom Chief Executive Officer geleitet. Es hat einen gesamtheitlichen Blick auf die

¹⁾ Weitere Informationen zu Chancen finden sich auf Seite 65.

²⁾ Weitere Informationen finden sich im Abschnitt „Werterhalt für die Allianz in Krisenzeiten“.



Allianz Gruppe und erarbeitet in erster Linie Vorschläge für Vorstandentscheidungen der Allianz SE zur Risikostrategie und zur Allokation von Kapital und Limiten. Ferner befasst sich das Group Capital Committee mit Sachverhalten, die vom Group Risk Committee und vom Group Finance Committee vorgebracht werden und nicht dem gesamten Vorstand vorzulegen sind.

Das Group Risk Committee dient als Frühwarnsystem und überwacht das Risikoprofil und die Kapitalisierung der Allianz Gruppe, damit Ertrag und Risiko in einem angemessenen Verhältnis zueinander stehen. Es definiert die Risikostandards und setzt innerhalb des vom Vorstand der Allianz SE festgelegten Rahmens die Limite. Außerdem empfiehlt und koordiniert es Maßnahmen zur Risikominderung. Das Group Finance Committee entscheidet innerhalb des Risikomanagementsystems der Gruppe über Kapitalanlagen und Marktrisiken.

Im Allgemeinen sind es die Geschäftsleiter der lokalen operativen Einheiten und der Allianz Investment Management Einheiten, die an erster Stelle stehen und die Verantwortung für die Risiken und Ergebnisse ihrer Entscheidungen tragen.

Erst dahinter steht unser unabhängiges globales Risikomanagement unter der Leitung der Abteilung Group Risk.

Die Abteilung Group Risk, die an den Chief Financial Officer berichtet, entwickelt Methoden und Prozesse, die geeignet sind, Risiken gruppenweit auf der Grundlage einer systematischen qualitativen und quantitativen Analyse zu identifizieren, zu bewerten und zu überwachen. Group Risk informiert regelmäßig den Vorstand der Allianz SE und das Management über das Risikoprofil der Allianz Gruppe. Group Risk entwickelt auch das Allianz Risikomanagementsystem und wacht darüber, dass die operativen Einheiten dieses einhalten. Die Group Risk Policy, die vom Vorstand der Allianz SE genehmigt wurde, enthält die Hauptelemente des Risikomanagementsystems und schreibt Mindestanforderungen für alle operativen Einheiten der Allianz Gruppe fest. Darüber hinaus gibt es zusätzliche Risikostandards, die sich unter anderem auf spezifische Geschäftssegmente oder Risikokategorien beziehen. Zudem ist Group Risk für das operative Setzen der Limite verantwortlich und überwacht zentral über alle Geschäftsbereiche spezifische Konzentrationsrisiken, vornehmlich Naturkatastrophen-, Finanzmarkt- und Kontrahentenrisiken. Group Risk stärkt

und fördert darüber hinaus das Risikonetzwerk der Gruppe durch regelmäßige und enge Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung unserer operativen Einheiten und den dortigen Schlüsselbereichen wie den jeweiligen lokalen Finanz- und Kapitalanlagebereichen sowie der Risikofunktion und dem Aktuarium. Ein starkes gruppenweites Risikonetzwerk ermöglicht es uns, Risiken frühzeitig zu identifizieren und das Management darauf aufmerksam zu machen.

Innerhalb unserer dezentralen Organisation müssen sämtliche operativen Einheiten weltweit die externen Vorschriften (z. B. von lokalen Aufsichtsbehörden) und unsere internen Standards (z. B. gruppenweite Standards zur Risikozeichnung) erfüllen. Insbesondere sind die operativen Einheiten für ihr eigenes Risikomanagement verantwortlich. Die Struktur ihrer Risikoüberwachungsfunktionen und Ausschüsse entspricht derjenigen auf Gruppenebene. Es ist ein Grundprinzip unserer Risikoorganisation und unserer Risikoprozesse, dass die Risikoüberwachung unabhängig erfolgt. Geschäftsbereiche, die entscheiden und Risikoverantwortung übernehmen, sind von der unabhängigen Risikoüberwachungsfunktion klar getrennt. Diese muss das Risiko identifizieren, bewerten, überwachen und darüber Bericht erstatten. Sie muss aber auch Alternativen analysieren und Empfehlungen an die Risikokomitees, das lokale Management oder den Vorstand der Allianz SE aussprechen. Lokale Chief Risk Officers leiten die Risikoüberwachungsfunktionen der lokalen operativen Einheiten. Zur Stärkung des Risikodialogs zwischen Gruppe und operativen Einheiten ist Group Risk in den lokalen Risikokomitees vertreten.

Unsere Risk-Governance-Struktur wird überdies durch die Abteilungen Group Audit, Group Compliance und Group Legal Services ergänzt. Group Audit überprüft unabhängig und regelmäßig die Implementierung der Risikoorganisation und die Beachtung der Risikoprinzipien sowie die Risikoprozesse. Die Einhaltung der Unternehmensrichtlinien wird ebenfalls getestet. Group Compliance ist für das Integritätsmanagement verantwortlich, mit dem die Allianz Gruppe samt ihren operativen Einheiten und ihren Mitarbeitern gegen aufsichtsrechtliche Risiken abgeschirmt werden soll. Group Legal Services mindert die Rechtsrisiken und wird dabei von anderen Abteilungen unterstützt. Rechtsrisiken erwachsen aus Gesetzesänderungen, Rechtsstreitigkeiten, aufsichtsrechtlichen Verfahren und Vertragsklauseln, die für Gerichte unterschiedlich interpretierbar sind. Group Legal Services verfolgt das Ziel sicherzustellen, dass Änderungen in gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforde-

rungen beobachtet werden und angemessen auf anstehende Gesetzesänderungen und neue Entwicklungen in der Rechtsprechung reagiert wird, die Auswirkungen auf die Allianz Gruppe haben könnten. Die Einheit wickelt ferner Rechtsstreitigkeiten ab und erarbeitet juristisch angemessene Lösungen für Transaktionen und Geschäftsvorgänge.

Ständige Veränderungen unseres Geschäftsumfeldes beeinflussen unser Risikoprofil. Ein Trend-Assessment-Forum legt die Grundlagen dafür, dass wir uns jederzeit an die neuesten Entwicklungen anpassen können. Es soll frühzeitig neue Risiken und Chancen erkennen sowie langfristige Trends bewerten, die wichtige Auswirkungen auf das Risikoprofil der Allianz Gruppe haben könnten. Darüber hinaus engagiert sich die Allianz als Mitglied in der CRO-Forum-Emerging-Risk-Initiative. Dort werden fortlaufend branchenweite Risiken überwacht; gleichzeitig soll das Bewusstsein für wesentliche Risiken in der Versicherungsbranche geschärft werden.

Darüberhinaus untersuchen unsere eigenen Klimaexperten insbesondere, inwieweit Klimaänderungen möglicherweise unser Geschäft beeinflussen, entwickeln darauf abgestimmte Risikomanagementstrategien und identifizieren neue Geschäftsfelder, die sich aus der Klimaänderung für die Allianz Gruppe ergeben.

Internes Risikokapitalsystem

Internes Risikokapital sind für uns jene Finanzmittel, die wir benötigen, um uns gegen unerwartete, extreme wirtschaftliche Verluste zu schützen. Das interne Risikokapital wird segmentübergreifend zusammengeführt (Schaden- und Unfallversicherung, Lebens- und Krankenversicherung, Asset Management sowie Corporate und Sonstiges). Dadurch werden die Risiken unterschiedlicher Aktivitäten eines integrierten Finanzdienstleisters, wie die Allianz es ist, innerhalb eines gemeinsamen Systems gemessen und miteinander verglichen.

Value-at-Risk-Ansatz

Unser internes Risikokapitalmodell beruht auf einem Value-at-Risk(„VaR“)-Ansatz. Er bestimmt den maximalen Wertverlust von Geschäftsbereichen, die vom Modell abgedeckt sind, und zwar innerhalb eines bestimmten Zeithorizonts („Haltedauer“) und mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit

(„Konfidenzniveau“). Der Wertverlust kann durch ungünstige Kapitalmarktbedingungen, Kreditausfälle, Versicherungsverluste und andere negative Geschäftsergebnisse hervorgerufen sein. Wir berechnen den Nettomarktwert unseres gedeckten Geschäfts einmal unter den gegenwärtigen Bedingungen und ein weiteres Mal als nachteiligen Wert unter ungünstigen Umständen, die durch Szenarien für jede Risikokategorie bestimmt werden. Die Differenz zwischen den beiden Bewertungen zeigt an, wie hoch das interne Risikokapital je Risikokategorie ist. Das interne Risikokapital wird für jedes Quartal berechnet und über Risikokategorien und Regionen zusammengeführt, wobei Diversifikationseffekte berücksichtigt werden.

Zur Berechnung des internen Risikokapitals für die Allianz Gruppe mittels des VaR-Ansatzes verwenden wir ein Konfidenzniveau von 99,97 Prozent und eine Haltedauer von einem Jahr. Solche Annahmen entsprechen einem „AA“-Rating nach Standard & Poor's. Wir haben uns für diese Haltedauer entschieden, weil allgemein veranschlagt wird, dass es maximal ein Jahr lang dauert, bis ein Kontrahent gefunden ist, der die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in unserem Portfolio übernehmen kann. Der so ermittelte Kapitalbedarf reicht also aus, um in einem Jahr Verluste zu decken, die in drei von 10 000 Jahren eintreten können. Obwohl unser internes Risikokapital stark darauf abhebt, Ereignisse mit extremen Auswirkungen zu betrachten, ist es doch auch darauf ausgerichtet, weniger extreme Risiken zu steuern, die möglicherweise in näherer Zukunft eintreten. Wir können das, weil unser internes Risikokapitalmodell fähig ist, sämtliche Risiken separat oder im Ganzen zu analysieren.

Unser internes Risikokapitalmodell setzt verschiedene Techniken ein, die zahlreiche Schätzungen und Annahmen im Hinblick auf Risiko- und Finanzdaten erforderlich machen. Schätzungen und Annahmen werden sowohl intern als auch extern abgeleitet. Das interne Risikokapital fällt unter unser Finanzberichterstattungssystem, das auch die Verwendung von Schätzungen und Annahmen einschließt. Im Folgenden möchten wir besonders auf zwei Arten von Annahmen eingehen.¹⁾

Diversifikations- und Korrelationsannahmen

Wenn unser internes Risikokapitalmodell Ergebnisse gruppenweit zusammenfasst, berücksichtigt es Korrelations- und Konzentrationseffekte und bildet die Tatsache ab, dass potenzielle Verluste wahrscheinlich nicht alle gleichzeitig entstehen. Dies wird allgemein Diversifikationseffekt genannt. Ihn zu steuern ist ein zentraler Bestandteil unseres Risikomanagementsystems. Wir arbeiten also darauf hin, unsere Risiken zu streuen, um die Auswirkungen von Risiken gleichen Ursprungs einzuschränken und um gleichzeitig zu gewährleisten, dass der positive Geschäftsverlauf an einer Stelle die möglicherweise negative Entwicklung an anderer Stelle ausgleicht.

Inwieweit der Diversifikationseffekt genutzt werden kann, hängt teilweise davon ab, wie hoch die jeweilige relative Risikokonzentration ist. Die höchste Diversifikation erreicht im Allgemeinen ein Portfolio, das keine unverhältnismäßig großen Risiken enthält und ausgewogen ist. Ferner hängt die Größe des Diversifikationseffekts vom Verhältnis der Risiken untereinander ab. Lineare Korrelation ist eine Größe, die dieses Verhältnis zweier Risiken misst. Sie nimmt Werte zwischen „-1“ und „+1“ an. Wo immer möglich, entwickeln wir Korrelationsparameter für jedes Risikopaar, indem wir historische Daten statistisch analysieren. Falls diese Daten nicht in ausreichender Menge vorliegen, arbeiten wir mit Schätzungen unserer Fachleute. Diese Schätzungen sind konservativ angelegt und schließen negative Korrelationen aus. Die Korrelationsparameter werden so festgelegt, dass sie die wechselseitige Abhängigkeit unter ungünstigen Bedingungen darstellen.

Nicht vom Markt bestimmte Annahmen

Soweit verfügbar, folgen wir bei Modellannahmen, die nicht durch den Kapitalmarkt bestimmt sind, den Vorschlägen von Aufsichtsbehörden und Aktuarsvereinigungen. Außerdem treffen wir Annahmen zu Schadentrends und Inflation sowie zu Sterblichkeits-, Krankheits- und Stornoraten. Insgesamt halten wir unsere internen Annahmen für die Berechnung von Risikokapital und die Bildung von Rücklagen für angemessen und ausreichend.

¹⁾ Weitere Informationen zum Finanzberichterstattungssystem finden sich im Abschnitt „Kontrollen und Verfahren – Rahmenwerk für die Finanzberichterstattung“.

Anwendungsbereich

Unser internes Risikokapitalmodell berücksichtigt standardmäßig die folgenden Risikoquellen, eingestuft nach Risikokategorien je Segment:

Risikokategorie	Versicherung	Asset Management	Corporate und Sonstiges ¹⁾	Beschreibung	Beispiel Managementmaßnahmen
Marktrisiko: • Zinsen • Aktien • Immobilien • Währungen ²⁾	✓ ✓ ✓ ✓	✓ ⁴⁾	✓ ✓ ✓ ✓ ✓	Mögliche wirtschaftliche Verluste durch Änderung von Zinsen, Aktienkursen, Immobilienwerten und Wechselkursen	Vorgaben für strategische Gewichtung von Anlageklassen, Limite für Eigenkapital/Duration etc.
Kreditrisiko: • Kapitalanlage • Rückversicherung, Kreditversicherung	✓ ✓ ³⁾	✓ ⁴⁾	✓	Mögliche wirtschaftliche Verluste aufgrund der Zahlungsunfähigkeit unserer Schuldner, Anleiheemittenten, Rückversicherungspartner bzw. Kontrahenten	Länderlimite, Konzentrationslimite für einzelne Kontrahenten etc.
Versicherungstechnisches Risiko: • Prämie CAT ⁵⁾ • Prämie Nicht-CAT ⁶⁾ • Reserve • Biometrie	✓ ✓ ✓ ✓			Unerwartete wirtschaftliche Verluste aufgrund unzureichender Prämien für Katastrophen- und Nichtkatastrophen-Risiken, unzureichender Reserven oder der Unvorhersehbarkeit von Sterblichkeit bzw. Lebenserwartung	Standards für Risikozeichnung, Naturkatastrophenlimite, Rückversicherungsprogramme etc.
Geschäftsrisiko: • Operationell • Kosten	✓ ✓	✓ ✓	✓	Wirtschaftliche Verluste aufgrund unzureichender oder versagender interner Prozesse, Mitarbeiter oder Systeme bzw. externer Ereignisse sowie unerwarteter Änderungen von Geschäftsanannahmen und unerwarteter Ertragsschwankungen durch geringere Einnahmen ohne Kostensenkung	Interne Kontrollen, Business Continuity Management etc.

Unser internes Risikokapitalmodell umfasst die folgenden Bereiche:

- wesentliche Versicherungsgeschäfte;
- wesentliche Vermögenswerte (einschließlich Anleihen, Hypotheken, Investmentfonds, Kredite, variabel verzinsliche Schuldtitel, Aktien, Immobilien) und Verbindlichkeiten (einschließlich der Zahlungsströme unserer gesamten technischen Rückstellungen sowie aller Einlagen

und emittierten Wertpapiere); in der Lebens- und Krankenversicherung reflektiert das Modell auch, wie Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und lokale Managemententscheidungen (etwa über Anlagestrategien und Beteiligungsregeln für Versicherungskunden) zusammenwirken;

- wesentliche Derivate (Optionen, Swaps, Futures), insbesondere wenn sie ein Teil des üblichen Geschäftsmodells der operativen Einheit sind (z.B. bei Allianz Life Insurance

¹⁾ Das Segment Corporate und Sonstiges enthält auch unser Bankgeschäft in Deutschland, Italien, Frankreich und New Europe. Zusätzliche Informationen finden sich weiter unten.

²⁾ Das Fremdwährungsrisiko wird im Allgemeinen dem Segment Corporate und Sonstiges zugewiesen. Zusätzliche Informationen finden sich weiter unten.

³⁾ Das Rückversicherungsrisiko erfasst auch das Prämienrisiko, dem unser Kreditversicherer Euler Hermes aufgrund seines Geschäftsmodells ausgesetzt ist, weil diese Art von Risiko eine spezielle Form von Kreditrisiko darstellt.

⁴⁾ Obgleich die Anforderungen bezüglich des internen Risikokapitals an das Segment Asset Management nur das Geschäftsrisiko widerspiegeln (zusätzliche Informationen finden sich weiter unten), ist die Bewertung des Markt- und Kreditrisikos bei Kapitalanlagen für Dritte ein wesentlicher Bestandteil des Risikomanagementprozesses unserer lokalen operativen Einheiten.

⁵⁾ Prämien-Katastrophenrisiko

⁶⁾ Prämien-Nichtkatastrophenrisiko

Company of North America) oder wenn sie eine erhebliche Auswirkung auf das Risikokapital haben (z.B. Absicherungen der Allianz SE oder in der Lebens- und Krankenversicherung, wenn wesentliche Verpflichtungen gegenüber Policeninhabern durch Finanzderivate abgesichert werden); in der Regel zählen Derivate, die in strukturierte Finanztransaktionen eingebettet sind, ebenfalls dazu.

Für kleinere operative Versicherungseinheiten, die eine unwesentliche Auswirkung auf das Risikoprofil der Gruppe haben, und für das Asset Management stützt sich unsere Zuordnung der internen Risikokapitalanforderungen auf einen Ansatz, der dem Standardansatz der Rating-Agentur Standard & Poor's ähnlich und in die Risikokategorien unseres internen Risikokapitalmodells eingebettet ist. Das versetzt uns in die Lage, innerhalb unseres internen Risikokapitalsystems das Risikokapital für alle Segmente gruppenweit konsistent zusammenzufassen. Etwa 99 Prozent des im Segment Asset Management verwalteten Vermögens werden für Dritte oder Allianz Versicherungseinheiten gehalten. Sie bergen also keine wesentlichen Markt- und Kreditrisiken für dieses Segment. Daraus ergibt sich, dass die internen Risikokapitalanforderungen für das Asset Management nur Geschäftsrisiken abbilden. Die Bewertung von Markt- und Kreditrisiken Dritter ist indes unerlässlicher Bestandteil des Risikomanagementprozesses unserer lokalen operativen Einheiten.

Zusätzlich zu möglichen Anforderungen lokaler Aufsichtsbehörden fordern wir von unseren operativen Einheiten, dass sie ihre wesentlichen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten hinsichtlich der Währungen aneinander anpassen oder allgemein offene Währungsrisiken anderweitig absichern. Gemessen an der Bilanz der Allianz Gruppe bleibt deswegen ein nur unwesentliches Währungsrisiko auf der Ebene der einzelnen operativen Einheiten. Daraus ergibt sich, dass unser Währungsrisiko in erster Linie aus dem beizulegenden Nettovermögenswert unserer Einheiten besteht, die nicht in Euro berichten, sowie aus einigen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, die auf Gruppenebene gehalten und nicht in Euro geführt werden. Dieses Fremdwährungsrisiko wird von der Abteilung Group Treasury & Corporate Finance zentral auf Gruppenebene überwacht und gesteuert und ist daher überwiegend dem Segment Corporate und Sonstiges zugeordnet.

Unser Bankgeschäft in Deutschland, Italien, Frankreich und New Europe, das dem Segment Corporate und Sonstiges zugerechnet wird, macht nur einen unwesentlichen Betrag von rund 1,4 Prozent des gesamten nichtdiversifizierten internen Risikokapitals aus. Aus diesem Grund gehen wir im Folgenden auf das Risikomanagement im Hinblick auf das Bankgeschäft nicht näher ein.

Zum 31. Dezember 2008 wurde die Dresdner Bank als zur Veräußerung gehaltener Vermögenswert und „aufgegebener Geschäftsbereich“ ausgewiesen. Als „aufgegebene Geschäftsbereiche“ bezeichnen wir diejenigen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die von der Dresdner Bank bis zum Zeitpunkt ihres Verkaufs an die Commerzbank am 12. Januar 2009 gehalten wurden. Frühere Vermögenswerte und Verbindlichkeiten der Dresdner Bank, welche die Allianz Gruppe behalten hat und die nicht an die Commerzbank übertragen worden sind, werden nicht als den aufgegebenen Geschäftsbereichen zugehörig betrachtet. Im Allgemeinen enthalten die Zahlen zum Jahresultimo 2008 keine Angaben zu den aufgegebenen Geschäftsbereichen. Wenn wir die aufgegebenen Geschäftsbereiche für die Risikokapitalrechnungen ausschließen, berücksichtigen wir auch, dass die Aufgabe bestimmter Bankgeschäftsbereiche einen geringeren Diversifikationseffekt für uns zur Folge hat.

Einschränkungen

Unser internes Risikokapitalmodell stellt den potenziellen Betrag dar, den wir „im schlimmsten Fall“, also unter besonders ungünstigen Bedingungen zu einem bestimmten Konfidenzniveau verlieren könnten. Es besteht jedoch eine statistisch geringe Wahrscheinlichkeit von 0,03 Prozent, dass die tatsächlichen Verluste diese Schwelle überschreiten.

Nach unserer Auffassung eignen sich die Modell- und Szenarioparameter, die aus historischen Daten abgeleitet sind, für eine annähernde Darstellung möglicher künftiger Risikoereignisse. Sollten jedoch Marktbedingungen stark von bisherigen Entwicklungen abweichen, wie etwa während der beispiellosen Finanzkrise in 2008 und 2009 beobachtet, kann es sein, dass unser VaR-Ansatz zu hoch oder zu niedrig ist. Wir können die Modellgenauigkeit nur eingeschränkt mit der tatsächlichen Entwicklung in der Vergangenheit vergleichen, weil wir uns für ein hohes Konfidenzniveau von 99,97 Prozent und eine einjährige Haltedauer entschieden haben und für bestimmte Versicherungsrisiken wie Naturkatastrophen nur in begrenztem Umfang Daten zur Verfügung

stehen. Weil das Modell, sofern möglich, historische Daten verwendet, kann es nicht gleichzeitig an diesen überprüft werden. Stattdessen lassen wir Modell und Parameter durch unabhängige externe Beratungsfirmen prüfen, die auch die Methoden für die Parameterauswahl und die zugehörigen Kontrollprozesse betrachten. Insgesamt sind wir der Meinung, dass unser Modell unsere Risiken angemessen bewertet.

Weil unser internes Risikokapitalmodell darauf abstellt, wie der beizulegende Marktwert unserer Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sich ändert, muss dieser Wert für jeden Posten bestimmt werden. Bei einigen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten wird es in turbulenten Finanzmärkten schwierig, wenn nicht sogar unmöglich, entweder einen aktuellen Marktpreis zu ermitteln oder den „Mark to Market“-Ansatz sinnvoll zu verwenden. Für bestimmte Vermögenswerte und Verbindlichkeiten verwenden wir, sofern kein aktueller Marktpreis für dieses Instrument oder ihm ähnliche Instrumente zur Verfügung steht, einen „Mark to Model“-Ansatz. Die Genauigkeit der beizulegenden Marktwerte hängt bei einigen unserer Verbindlichkeiten außerdem davon ab, wie zutreffend die geschätzten versicherungs-technischen Zahlungsströme sind. Trotz dieser Einschränkungen halten wir die geschätzten beizulegenden Marktwerte für angemessen bewertet.

Für Derivate verwenden wir im internen Risikokapitalmodell Bewertungsmodelle, welche unser Geschäftsmodell grundsätzlich angemessen abbilden können. Gegenwärtig kann das interne Risikokapitalmodell für unsere wesentlichen Versicherungsgeschäfte nur herkömmliche Derivate wie Aktienkauf- und -verkaufsoptionen, Terminkontrakte und Zinsswaps direkt modellieren. Damit sich komplexere Instrumente in das interne Risikokapitalsystem einbeziehen lassen, etwa Derivate, die in strukturierten Finanztransaktionen eingebettet sind, werden sie im Modell durch diejenigen Standardderivate abgebildet, die ihnen am ähnlichsten sind. Das Volumen dieser komplexen, nichtstandardisierten Instrumente ist bei der Allianz unerheblich, sowohl auf lokaler als auch auf Gruppenebene. Dennoch kann sich eine präzisere Modellierung der Instrumente auf den beizulegenden Marktwert der Derivate und das interne Risikokapital auswirken. Wir sind jedoch der Ansicht, dass eine solche Veränderung unerheblich wäre.

Kapitalmanagement

Das interne Allianz Risikokapitalmodell spielt im Solvenzmanagement und bei der Kapitalzuteilung eine bedeutende Rolle. Wir wollen sicherstellen, dass die Allianz Gruppe jederzeit angemessen kapitalisiert ist, selbst nach einem maßgeblichen nachteiligen Ereignis, und dass unsere gesamten operativen Einheiten ihre jeweiligen Kapitalanforderungen erfüllen. Ferner verwenden wir für die Unterstützung der Entscheidungsfindung in den Geschäftsbereichen verschiedene wertorientierte Ansätze, die explizit internes Risikokapital und Kapitalkosten einbeziehen.

Außerdem berücksichtigen wir bei der Steuerung unserer Kapitalposition zusätzliche externe Anforderungen von Aufsichtsbehörden und Rating-Agenturen. Die Kapitalanforderungen der Aufsichtsbehörden sind eine bindende Auflage. Die Kapitalanforderungen der Rating-Agenturen einzuhalten gehört dagegen zu unserem strategischen Geschäftziel. Üblicherweise sind die Anforderungen der Rating-Agenturen strenger. Aufsichtsbehörden und Rating-Agenturen setzen Mindestkapitalausstattungen sowohl für unsere operativen Einheiten als auch für die Gruppe insgesamt fest.

Als eine Folge unseres effektiven Kapitalmanagements ist die Allianz Gruppe zum Ende eines jeden Quartals in 2009 weit über ihren internen und aufsichtsrechtlichen Solvabilitätszielen geblieben.

Interne Kapitalausstattung

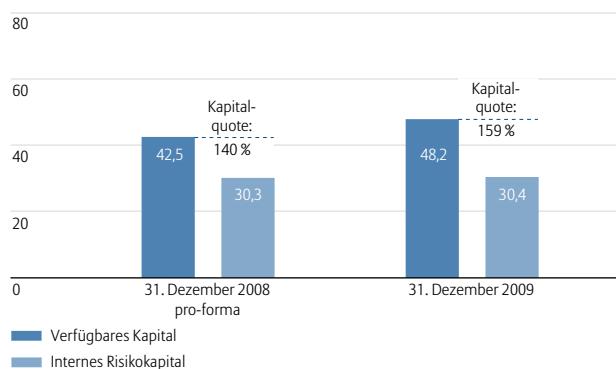
Unser Ziel ist es, ausreichend Kapital auf Gruppenebene verfügbar zu halten, und zwar über die Mindestanforderungen hinaus, die unser internes Risikokapitalmodell mit einer Solvenzwahrscheinlichkeit von 99,97 Prozent bei einer Haltedauer von einem Jahr vorgibt. In dieser Absicht fordern wir von allen unseren operativen Einheiten, dass sie genügend verfügbares Kapital vorhalten, um bei einem leicht geringeren Konfidenzniveau von 99,93 Prozent und einer ebenfalls einjährigen Haltedauer solvent zu bleiben. Dieser Ansatz ist darauf ausgerichtet, einen über die Gruppe konsistenten Kapitalstandard sicherzustellen, mit dem sich mögliche Einschränkungen bei der Kapitalfunktionsfähigkeit verringern lassen. Indem wir zum Beispiel unseren lokalen operativen Einheiten vorschreiben, dass sie genügend verfügbares Kapital vorhalten, ist es weniger wahrscheinlich, dass der Konzern eine lokale operative Einheit, die einen Verlust erwirtschaftet hat, mit Kapital versorgen muss.

Damit ist die Gruppe auch weniger Risiken ausgesetzt, die sich aus dem Transfer von Kapital über die vielen verschiedenen Länder hinweg ergeben können, in denen sie tätig ist. Ferner kommen dadurch die Vorteile zum Tragen, die unseren operativen Einheiten aus der Zugehörigkeit zu einer großen, diversifizierten Unternehmensgruppe erwachsen.

Das verfügbare Kapital der Allianz Gruppe besteht aus dem Eigenkapital der Gruppe, das aber bereinigt wird, damit die vollständige wirtschaftliche Kapitalbasis wiedergegeben wird, die für den Ausgleich unerwarteter Schwankungen der Geschäftsentwicklung zur Verfügung steht. So werden beispielsweise der Barwert künftiger Gewinne in der Lebens- und Krankenversicherung sowie nachrangige Verbindlichkeiten dem Eigenkapital hinzugefügt, der Firmenwert und andere immaterielle Vermögenswerte indes vom Eigenkapital abgezogen.

Verfügbares Kapital und internes Risikokapital¹⁾

in Mrd €



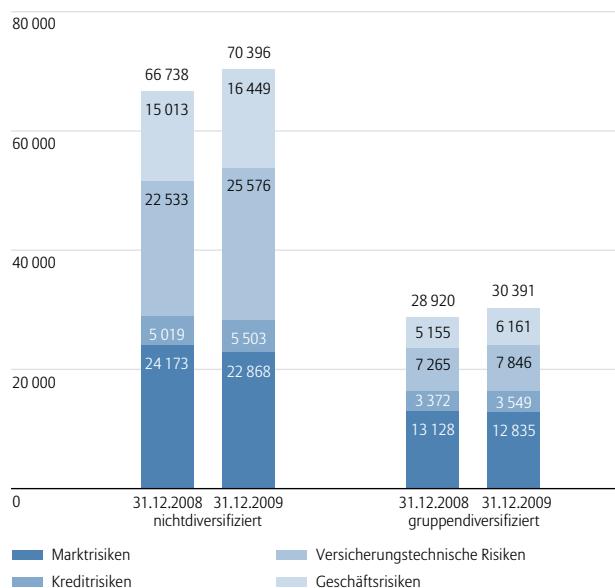
Der Anstieg um 13 Prozent im verfügbaren Kapital war in erster Linie auf das höhere Eigenkapital der Gruppe und den höheren Barwert künftiger Gewinne in der Lebens- und Krankenversicherung zurückzuführen.

¹⁾ Das verfügbare Kapital und das interne Risikokapital zum 31. Dezember 2008 unter Einbeziehung der aufgegebenen Geschäftsbereiche wurden für eine Pro-forma-Sicht unter der Annahme angepasst, dass der Verkauf der Dresdner Bank vor Jahresultimo 2008 abgeschlossen wäre. Beispielsweise bereinigten wir das verfügbare Kapital um nachrangige Verbindlichkeiten und Pensionsdefizite der Dresdner Bank, strichen die internen Risikokapitalanforderungen für die aufgegebenen Geschäftsbereiche und fügten diejenigen für die Aktien und die stille Beteiligung an der Commerzbank hinzu.

Vor Abzug der Beteiligungen der Minderheitsaktionäre und nach Gruppendiffersifikation betrug das interne Risikokapital der Allianz Gruppe zum Jahresultimo 2009 30,4 Milliarden Euro. In dieser Zahl ist ein realisierter Diversifikationseffekt von etwa 57 Prozent enthalten. Das nichtdiversifizierte und das gruppenweit diversifizierte interne Risikokapital unterteilen sich wie folgt:

Zugeordnetes internes Risikokapital nach Risikoquelle²⁾ (Gesamtbestand vor Abzug der Beteiligung der Minderheitsaktionäre)

in Mio €



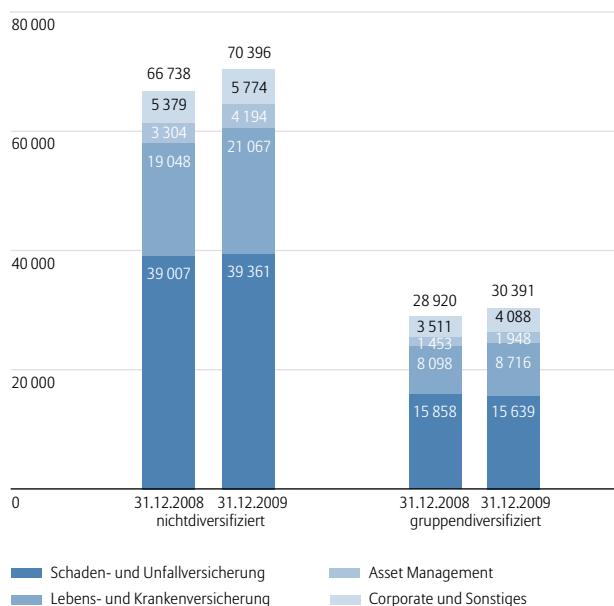
Im gesamten internen Risikokapital in Höhe von 28,9 Milliarden Euro zum 31. Dezember 2008 sind aufgegebene Geschäftsbereiche nicht enthalten. Allerdings spiegelt es die Risikokapitalanforderungen im Zusammenhang mit den Vermögenswerten, die im Rahmen des Verkaufs der Dresdner Bank an die Commerzbank am 12. Januar 2009 an die Allianz SE übertragen wurden, nur teilweise wider. Dies betrifft insbesondere das interne Markt- und Kreditrisikokapital der Gruppe. Diese Anforderungen wurden dagegen bei der Pro-forma-Berechnung gemäß den Angaben weiter oben berücksichtigt. Verglichen mit dem Pro-forma-Gesamtrisikokapital zum Jahresultimo 2008 (30,3 Milliarden Euro) liegt das gesamte interne Risikokapital 2009 in etwa auf demselben Niveau (30,4 Milliarden Euro). Dies ist im Wesentlichen auf ausgleichende Effekte zwischen den

²⁾ In den Zahlen für 2008 sind aufgegebene Geschäftsbereiche nicht enthalten.

verschiedenen Risikokategorien zurückzuführen (beispielsweise fiel das Aktienrisiko, während das Geschäftsrisiko stieg). Die Veränderungen des internen Risikokapitals im Vergleich zum Vorjahr werden in den Abschnitten zu den einzelnen Risikokategorien näher erläutert.

Zugeordnetes internes Risikokapital nach Geschäftssegment¹⁾ (Gesamtbestand vor Abzug der Beteiligung der Minderheitsaktionäre)

in Mio €



Gesetzliche Kapitalanforderungen

Laut EU-Finanzkonglomeraterichtlinie, einer ergänzenden Richtlinie der Europäischen Union, versteht der Gesetzgeber unter einem Finanzkonglomerat eine Finanzholding und ihre Tochtergesellschaften, die grenzüberschreitend und branchenübergreifend aktiv sind. Bei der Allianz Gruppe handelt es sich nach dieser Richtlinie und den ausführenden deutschen Gesetzen um ein Finanzkonglomerat. Das Gesetz verlangt, dass ein Finanzkonglomerat die verfügbaren Eigenmittel zur Erfüllung der Solvabilitätsanforderung auf konsolidierter Basis berechnet.

Finanzkonglomerate-Solvabilität^{2), 3)}

in Mrd €



Zum 31. Dezember 2009 beliefen sich die Eigenmittel, die bei der Solvabilität für das Versicherungs-, das Asset-Management- und das Bank-Geschäft berücksichtigt werden dürfen, auf 34,8 (31,8) Milliarden Euro einschließlich außerbilanzieller Rücklagen⁴⁾ in Höhe von 2,0 (2,2) Milliarden Euro. Damit wurden die gesetzlichen Anforderungen um 13,6 (11,5) Milliarden Euro überschritten, so dass sich zum 31. Dezember 2009 eine vorläufige Deckungsquote²⁾ von 164 (157³⁾) Prozent ergibt.

²⁾ Immaterielle Vermögenswerte im Zusammenhang mit vollkonsolidierten Private-Equity-Investments wurden erstmals vollständig von den verfügbaren Eigenmitteln abgezogen.

³⁾ Die verfügbaren Eigenmittel und die Solvabilitätsanforderungen zum 31. Dezember 2008 unter Einbeziehung der aufgegebenen Geschäftsbereiche wurden für eine Pro-forma-Sicht unter der Annahme angepasst, der Verkauf der Dresdner Bank wäre vor Jahresende 2008 abgeschlossen. Beispielsweise bereinigten wir die verfügbaren Eigenmittel um nachrangige Verbindlichkeiten der Dresdner Bank und passten den Abzug des Geschäfts- oder Firmenwertes und anderer immaterieller Vermögenswerte an. Darüber hinaus strichen wir die Kapitalanforderungen für die aufgegebenen Geschäftsbereiche.

⁴⁾ Außerbilanzielle Bewertungsreserven werden im Rahmen der Berichterstattung an die Aufsichtsbehörden nur auf Antrag als verfügbare Eigenmittel angesetzt; die Allianz SE hat bisher keinen Antrag auf Anerkennung gestellt. Ohne die außerbilanziellen Bewertungsreserven beläuft sich die Deckungsquote auf 155 (146) Prozent.

¹⁾ In den Zahlen für 2008 sind aufgegebene Geschäftsbereiche nicht enthalten.

Kapitalanforderungen der Rating-Agenturen

Rating-Agenturen haben ihre eigenen Modelle, um das Verhältnis zwischen erforderlichem Risikokapital und verfügbarer Kapitalausstattung eines Unternehmens festzustellen. Die Bewertung der Kapitalausstattung ist üblicherweise ein wesentlicher Bestandteil des Ratingprozesses. Zum Jahresende 2009 wurde die finanzielle Stärke der Allianz SE von Standard & Poor's mit „AA“ (Ausblick stabil), von A.M. Best mit „A+“ (Ausblick stabil) und von Moody's mit „Aa3“ (Ausblick stabil) eingestuft. Zum 31. Dezember 2009 hatte die Allianz SE unter den international tätigen Erstversicherungsgruppen in Europa das beste Rating von Standard & Poor's. Selbst während der Finanzkrise 2008 und 2009 wurden diese Ratings bestätigt und blieben stabil.

Die folgende Tabelle bietet einen detaillierten Überblick über Bonitätseinstufungen der Allianz SE zum 31. Dezember 2009 durch große Rating-Agenturen:

Ratings ¹⁾	Standard & Poor's	Moody's	A.M. Best
Insurer Financial Strength Rating (Finanzkraft-Rating)	AA (bestätigt 01.09.2009)	Aa3 (bestätigt 26.02.2009)	A+ (bestätigt 11.03.2009)
Counterparty Credit Rating (Emittenten-Rating)	AA (bestätigt 01.09.2009)	Ohne Rating	aa ²⁾ (bestätigt 11.03.2009)
Senior Unsecured Debt Rating (Rating für vorrangige unbesicherte Anleihen)	AA (bestätigt 01.09.2009)	Aa3 (bestätigt 26.02.2009)	aa (bestätigt 11.03.2009)
Subordinated Debt Rating (Rating für nachrangige Anleihen)	A+/A ³⁾ (bestätigt 01.09.2009)	A2/A3 ³⁾ (bestätigt 26.02.2009)	aa- ³⁾ (bestätigt 11.03.2009)
Commercial Paper Rating (kurzfristiges Rating)	A-1+ (bestätigt 01.09.2009)	Prime-1 (bestätigt 26.02.2009)	Ohne Rating

Neben der geläufigen Bonitätseinstufung hat Standard & Poor's eine neue Ratingkategorie für Enterprise Risk Management (ERM) eingeführt, die separat bewertet wird. Zum September 2009 bewertete die Agentur das ERM im Allianz Versicherungsgeschäft mit der Note „Strong“. Gemäß diesem Rating hielt es Standard & Poor's für „unwahrscheinlich, dass die Allianz Gruppe wesentliche Verluste außerhalb ihrer Risikotoleranz erleiden wird“⁴. Die Rating-Agentur bezog sich dabei nach eigenen Angaben auf unsere starke Risikomanagementkultur, unsere umfassende Überwachung der wichtigsten Risiken und unser ausgeprägtes strategisches Risikomanagement.

Ergänzende Stresstest-Analyse

Neben unserer internen Risikokapitalanalyse führen wir regelmäßig Stresstests durch. Ihre Ergebnisse verstehen wir als Frühwarnindikatoren für die Gesamtgruppe, die uns helfen, die jeweiligen gesetzlichen Anforderungen an die Solvabilität einzuhalten und die Forderungen an die Kapitalausstattung durch die Rating-Agenturen zu erfüllen. Für unsere operativen Einheiten verwenden wir ebenfalls Stresstestanalysen, um die Kapitalanforderungen zu überwachen, die von den entsprechenden lokalen Aufsichtsbehörden und Rating-Agenturen festgesetzt worden sind.

So ergaben beispielsweise Stresstests auf Gruppenebene, dass ein zehnprozentiger Kursrückgang unseres unter Available for Sale verbuchten Aktienportfolios das Eigenkapital zum Jahresende 2009 um 0,9 Milliarden Euro verringert hätte, nach Abzug der Anteile unserer Minderheitsaktionäre. Ein paralleler Anstieg der Zinskurve um 100 Basispunkte zum Jahresultimo 2009 hätte unser Eigenkapital, wenn wir die unter Available for Sale verbuchten festverzinslichen Wertpapiere berücksichtigen, um 3,9 Milliarden Euro vermindert, wiederum nach Abzug der Minderheitenanteile.

¹⁾ einschließlich der Ratings für Wertpapiere, die von der Allianz Finance II B.V. und der Allianz Finance Corporation begeben werden

²⁾ Emittenten-Rating

³⁾ Ratings variieren letztlich auf Grundlage der jeweiligen Bedingungen.

Konzentration von Risiken

Als integrierter Finanzdienstleistungsanbieter mit einer breiten Produktpalette, die sich über verschiedene Geschäftssegmente und geographische Regionen erstreckt, ist die Diversifikation für unser Geschäftsmodell ausschlaggebend. Sie unterstützt uns bei der effizienten Handhabung unserer Risiken, weil sie den wirtschaftlichen Einfluss eines einzelnen Ereignisses beschränkt. Zudem trägt sie zu einem insgesamt relativ stabilen Ertrags- und Risikoprofil bei. Wie bereits oben erwähnt, hängt der Grad, in dem der Diversifikationseffekt realisiert werden kann, nicht nur von der Korrelation zwischen den Risiken ab, sondern auch von der relativen Konzentration derselben. Daher zielen wir stets darauf ab, große Einzelrisiken zu vermeiden und ein ausgewogenes Risikoprofil aufrechtzuerhalten.

Unverhältnismäßig große Einzelrisiken, die sich häufen und zu substanziellem Verlusten führen können (zum Beispiel Naturkatastrophen oder Kreditereignisse), werden einzeln (das heißt vor Eintritt des Diversifikationseffekts) streng beobachtet und unterliegen einem globalen Limitsystem. Deshalb hat der Vorstand der Allianz SE beispielsweise für die operativen Einheiten und für die Gesamtgruppe Limite für Naturkatastrophen bestimmt. Sie dienen dazu, potenzielle Ertragsvolatilität zu dämpfen und mögliche Verluste durch Ereignisse mit einer Eintrittswahrscheinlichkeit von einmal in 250 Jahren zu mindern. Diese Limite werden jährlich überprüft. Zwei Instrumente, die wir heranziehen, um Höchstrisiken zu mindern und finanzielle Folgen nachteiliger Ereignisse für Unternehmen und Eigentümer zu begrenzen (etwa bei schweren Schäden durch Naturkatastrophen), sind beispielsweise die traditionelle Rückversicherungsdeckung und zweckbestimmte Finanztransaktionen auf Gruppenebene. Um unsere größten Risiken aus Naturkatastrophen bei Orkanen in Europa sowie Hurrikans und Erdbeben in den USA teilweise gegen Risiken bei Taifunen und Erdbeben in Japan zu tauschen (unsere Aktivitäten in der Schaden- und Unfallversicherung sind dort gering), haben wir zum Beispiel im Jahr 2009 eine Risiko-Swap-Transaktion abgeschlossen.

Zusätzlich werden Kreditforderungen an einzelne Schuldner und Schuldnergruppen von der Gruppe überwacht und beschränkt. Hierfür wird ein übergreifendes Limitsystem eingesetzt, das sicherstellt, dass Kredit- und Kontrahentenrisiken der Gesamtgruppe adäquat kontrolliert werden. Folgende Risikomerkmale eines Kontrahenten werden dabei verwendet: Bilanzzahlen, Bonität, Länder- und Branchenkategorie, die gegenwärtige Portfoliozusammensetzung der Allianz Gruppe und das Konzentrationsrisiko, das der betreffende Kontrahent auf Portfolioebene verursacht. Kontrahentenlimite mindern nicht nur Risiken, sie zeigen den operativen Einheiten auch auf, wo unter Berücksichtigung der aktuellen Portfoliostruktur auf Gruppenebene nicht genutzte Anlagechancen bestehen.

Im Allgemeinen identifizieren und messen wir die Risikokonzentration auf der Grundlage des nichtdiversifizierten internen Risikokapitals entsprechend den Risikokategorien unseres internen Risikokapitalmodells und einheitlich für die ganze Gruppe. In den folgenden Abschnitten werden alle Risiken vor und nach Diversifikation dargestellt und die Konzentration einzelner Risikoquellen entsprechend besprochen.

Marktrisiken

Nachfolgend zeigen wir das gruppenweite interne Risikokapital für Marktrisiken.

Zugeordnetes internes Marktrisikokapital nach Geschäftssegment und Risikoquelle (Gesamtbestand vor Abzug der Beteiligungen der Minderheitsaktionäre)

	Zinssatz		Aktien		Immobilien		Währung ²⁾		Summe	
	2009 Mio €	2008 ¹⁾ Mio €	2009 Mio €	2008 ¹⁾ Mio €	2009 Mio €	2008 ¹⁾ Mio €	2009 Mio €	2008 ¹⁾ Mio €	2009 Mio €	2008 ¹⁾ Mio €
Zum 31. Dezember										
Nichtdiversifiziert										
Schaden- und Unfallversicherung	3 119	3 550	3 809	4 183	1 351	1 250	108	79	8 387	9 062
Lebens- und Krankenversicherung	5 498	6 163	4 225	4 039	900	1 118	—	—	10 623	11 320
Asset Management ³⁾	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Corporate und Sonstiges ⁴⁾	2 104	2 411	1 608	1 232	146	148	—	—	3 858	3 791
Gruppe insgesamt	10 721	12 124	9 642	9 454	2 397	2 516	108	79	22 868	24 173
Anteil am gesamten internen Risikokapital für die Gruppe in %									32	36
Gruppendiversifiziert										
Schaden- und Unfallversicherung	926	1 108	2 742	2 997	686	646	31	23	4 385	4 774
Lebens- und Krankenversicherung	1 632	1 924	3 043	2 894	457	578	—	—	5 132	5 396
Asset Management ³⁾	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Corporate und Sonstiges ⁴⁾	625	752	1 158	883	74	76	1 461	1 247	3 318	2 958
Gruppe insgesamt	3 183	3 784	6 943	6 774	1 217	1 300	1 492	1 270	12 835	13 128
Anteil am gesamten internen Risikokapital für die Gruppe in %									42	45

In unserem Versicherungsgeschäft trug das weltweit positive Zinsumfeld zu den geringeren internen Risikokapitalanforderungen für Zinsrisiken bei. Dies wurde durch die aktive Reduzierung von Inkongruenzen zwischen der Duration von Aktiva und Passiva in bestimmten Portfolios unterstützt.

Im Segment Corporate und Sonstiges nahm das interne Risikokapital für Aktienrisiken zu, da Aktien und eine stille Beteiligung an der Commerzbank im Rahmen des Verkaufs

der Dresdner Bank an die Commerzbank am 12. Januar 2009 an die Allianz SE übertragen wurden. Dies wurde durch Aktienverkäufe im Segment Corporate und Sonstiges teilweise ausgeglichen.⁵⁾

Die folgende Tabelle zeigt das durchschnittliche interne Risikokapital für Marktrisiken über die vier Quartale von 2009 und 2008 sowie die Höchst- und Niedrigstbeträge über die Quartale aus jeweils beiden Jahren.

¹⁾ In den Zahlen für 2008 sind aufgegebene Geschäftsbereiche nicht enthalten.

²⁾ Fremdwährungsrisiken werden in erster Linie dem Segment Corporate und Sonstiges zugeordnet (für weitere Informationen siehe auch „Internes Risikokapitalsystem – Anwendungsbereich“).

³⁾ Das interne Risikokapital des Segments Asset Management reflektiert nur das Geschäftsrisiko (für weitere Informationen siehe „Internes Risikokapitalsystem – Anwendungsbereich“).

⁴⁾ Das Segment Corporate und Sonstiges enthält auch unser Bankgeschäft in Deutschland, Italien, Frankreich und New Europe (für weitere Informationen siehe „Internes Risikokapitalsystem – Anwendungsbereich“).

⁵⁾ Zusätzliche Informationen zu den Aktienverkäufen finden sich im Abschnitt „Werterhalt für die Allianz in Krisenzeiten – Kapital- und Solvabilitätserhalt der Allianz Gruppe und Ausrichtung unserer Investmentportfolios“.

Durchschnittliches zugeordnetes internes Marktrisikokapital sowie Höchst- und Tiefstbeträge nach Risikoquelle (Gesamtbestand vor Abzug der Beteiligungen der Minderheitsaktionäre und nach Gruppendiffersifikation)

	2009 ¹⁾			2008 ²⁾		
	Über Quartalswerte		Niedrig	Über Quartalswerte		Niedrig
	Durch- schnitt Mio €	Hoch Mio €		Durch- schnitt Mio €	Hoch Mio €	
Zinssatz	3 638	4 665	3 183	1 983	3 292	1 138
Aktien	7 011	7 536	6 518	9 214	10 539	7 838
Immobilien	1 301	1 393	1 217	1 286	1 425	1 218
Währung ³⁾	1 470	1 543	1 344	1 374	1 454	1 301
Gruppe insgesamt	13 420	14 450	12 827	13 857	14 196	13 466

Im Rahmen der Steuerung ihrer Geschäfte hält und verwendet die Allianz Gruppe viele unterschiedliche Finanzinstrumente. Im Folgenden werden die (nach Marktwert) höchsten Marktrisiken aufgezählt, kategorisiert wie in unserem internen Risikokapitalmodell: Zinsrisiko (aus Anleihen, Darlehen und anderen Finanzierungsinstrumenten) und Aktienkursrisiko (einschließlich der Risiken aus Stammaktien und Vorzugsaktien).

Aufgrund unseres diversifizierten Immobilienportfolios ist das Immobilienrisiko für die Allianz Gruppe von nachrangiger Bedeutung. Etwa 3 Prozent des gesamten, nichtdiversifizierten internen Risikokapitals beziehen sich auf das Immobilienrisiko.

Das Zinsrisiko in der Schaden- und Unfall- sowie Lebens- und Krankenversicherung ergibt sich aus den Nettopositionen zwischen unseren Versicherungsverbindlichkeiten und den Anlagen in festverzinslichen Instrumenten, insbesondere Anleihen, Darlehen und Hypotheken mit unterschiedlicher Fälligkeit und Höhe. Unser internes Risikokapitalmodell zeigt dem Management Zahlungsströme der Verbindlichkeiten. Dadurch können Vermögenswerte und Verbindlichkeiten überwacht und gesteuert werden. In der Schaden- und Unfallversicherung ist die Fälligkeit der Verbindlichkeiten üblicherweise kurzfristiger als die der Kapitalanlagen, die sie decken. In der Lebens- und Krankenversicherung ist im Allgemeinen das Gegenteil der Fall. Dadurch entsteht auf Gruppenebene ein natürlicher Ausgleich.

Schaden- und Unfall- sowie Lebens- und Krankenversicherung

Für gewöhnlich dienen die versicherungsbezogenen Aktienanlagen der Allianz Gruppe der Portfoliodiversifizierung bei den betreffenden operativen Einheiten. 66 Prozent des nichtdiversifizierten internen Risikokapitals, das den Aktienrisiken in diesen Segmenten zugewiesen ist, entfallen auf unsere operativen Einheiten in Deutschland, Italien, Frankreich und den USA.

Ein beträchtlicher Anteil nichtdiversifizierten internen Risikokapitals für Zinsrisiken der Lebens- und Krankenversicherung entfällt auf Westeuropa, und zwar überwiegend zur Absicherung traditioneller Lebensversicherungsprodukte (zum 31. Dezember 2009: 74 Prozent). Diese Produkte zeichnen sich dadurch aus, dass die Versicherungskunden an den Gewinnen (wie an den Verlusten) derjenigen Versicherungsgesellschaften teilhaben, die den Vertrag ausstellen, vorbehaltlich einer garantierten Mindestverzinsung und innerhalb des Ermessens der Geschäftsleitung. Vor allem unsere Lebens- und Krankenversicherungsverträge in Deutschland, Frankreich, der Schweiz und Österreich beteiligen die Versicherungskunden in hohem Maße am Risiko,

¹⁾ nach dem vollständigen Verkauf der Dresdner Bank

²⁾ einschließlich aufgegebener Geschäftsbereiche

³⁾ Fremdwährungsrisiken werden in erster Linie dem Segment Corporate und Sonstiges zugeordnet (für weitere Informationen siehe auch „Internes Risikokapitalsystem – Anwendungsbereich“).

etwa an Markt- und Kreditrisiken, versicherungstechnischen Risiken und Kostenrisiken.¹⁾ Dies begrenzt unsere Risiken. Andererseits müssen wir bei diesen Verträgen jeweils eine Mindestverzinsung garantieren (so in Deutschland, Frankreich, den USA, Italien und Südkorea).²⁾ In den meisten dieser Märkte übersteigen die effektiven Einkünfte aus Zinsen auf das Anlageportfolio jedoch jeweils diese garantierte Mindestverzinsung. Das Zinsrisiko liegt hier also darin begründet, dass die Zinssätze in diesen Märkten unter die zugesagte Verzinsung sinken können. Ein wesentlicher Bestandteil unseres internen Risikokapitalmodells ist es, diese Garantien unter Berücksichtigung des Wechselverhältnisses von Anlagestrategie und unseren Kundenverpflichtungen zu bewerten.

Rund 11 Prozent des nichtdiversifizierten internen Risikokapitals, das der Lebens- und Krankenversicherung für Zins- und Aktienrisiken zugerechnet wird, ist der operativen Einheit Allianz Life Insurance Company of North America zuzuordnen, die in erster Linie Equity Indexed Annuities und Fixed Annuities sowie Variable Annuities anbietet. Diese Rentenprodukte gewähren den Versicherungskunden in der Regel einige Garantien. Je nach Art gewinnen derlei garantierte Leistungen an Wert hinzu, wenn Zinsen sinken, Aktienmärkte einbrechen oder die Volatilität zunimmt. Wir betreiben Absicherungsgeschäfte, um diese Risiken zu mindern. Während wir die Risiken aus den Garantien der Variable Annuities größtenteils selbst tragen, können Verluste von Equity Indexed Annuities und Fixed Annuities mit Versicherungskunden geteilt werden, vorbehaltlich einer garantierten Mindestverzinsung und eines Höchstsatzes für den Index. Die Bewertung solcher Garantien schlägt sich in unserem internen Risikokapitalmodell nieder.

Asset Management

Trotz der Tatsache, dass lediglich das Geschäftsrisiko den internen Risikokapitalbedarf im Asset Management bestimmt, gehört die Bewertung des Markt- und Kreditrisikos für Kapitalanlagen Dritter zum festen Bestandteil des Risikomanagements unserer lokalen Gesellschaften. Unsere Asset-Management-Gesellschaften überwachen die Markt-risiken anhand von VaR-Modellen, Sensitivitätsanalysen

und Stresstests, mit denen der potenzielle Verlust unter extremen Marktbedingungen geschätzt wird. Alle zugrunde liegenden Modelle werden regelmäßig von den Risikoabteilungen der jeweiligen lokalen Gesellschaften überprüft.

Corporate und Sonstiges

Die primären Marktrisiken im Segment Corporate und Sonstiges sind das Zins-, das Aktien- und das Fremdwährungsrisiko. Das Segment Corporate und Sonstiges steuert die Aktienanlagen der Allianz SE einschließlich strategischer Beteiligungen und ihrer Finanzholdinggesellschaften sowie die emittierten Wertpapiere zur Finanzierung des Kapitalbedarfs der Allianz Gruppe. Einige dieser Wertpapiere gelten als anrechnungsfähiges Kapital für gesetzliche Solvabilitätsanforderungen, und zwar in dem Umfang, wie sie nachrangige Verbindlichkeiten darstellen oder ihrem Wesen nach zeitlich unbegrenzt sind.

Aufgrund der Tatsache, dass das Management unseres Nettozinsrisikos auf Gruppenebene erfolgt, sind die Zinsdurationen der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des Segments Corporate und Sonstiges nicht unbedingt identisch. Jedoch gibt das auf das Segment Corporate und Sonstiges entfallende interne Zinsrisikokapital diese Nicht-übereinstimmung angemessen wieder.

Das Segment Corporate und Sonstiges ist einem Fremdwährungsrisiko ausgesetzt, weil einige Tochtergesellschaften in Ländern mit anderer Währung als dem Euro arbeiten. Wenn diese Währungen im Vergleich zum Euro abgewertet werden, vermindern sich auf Gruppenebene auch die Nettovermögenswerte in Euro. Unsere wichtigsten Engagements, mit Wechselkursrisiken bestehen in US-Dollar, Schweizer Franken, britischem Pfund oder südkoreanischem Won.

Nach dem Verkauf der Dresdner Bank an die Commerzbank am 12. Januar 2009 betrachten wir Marktrisiken im Zusammenhang mit unserem Bankgeschäft auf Konzernebene als unerheblich.³⁾

¹⁾ Weitere Informationen zum traditionellen Lebensversicherungsgeschäft mit Gewinnbeteiligung finden sich unter Anmerkung 20 im Konzernanhang.

²⁾ Weitere Informationen zu den gewichteten Durchschnittsgarantieverzinsungen der wichtigsten operativen Einheiten im Lebens- und Krankenversicherungssegment der Allianz Gruppe finden sich unter Anmerkung 20 im Konzernanhang.

³⁾ Für weitere Informationen siehe „Internes Risikokapitalsystem – Anwendungsbereich“.

Kreditrisiko

Unter Kreditrisiken versteht man potenzielle Wertverluste von Portfolios innerhalb eines bestimmten Zeitraums, die auf die veränderte Bonität der Bestände in diesen Portfolios zurückzuführen sind. Kreditrisiken entstehen im Zusammenhang mit Forderungen gegenüber verschiedenen Schuldner wie Kreditnehmern, Kontrahenten, Emittenten, Bürgen und Versicherern. Derlei Risiken erstrecken sich daher auf alle relevanten Produktkategorien, darunter Anlagen des Konzerns in festverzinslichen Produkten, Krediten, Kreditversicherungen und Rückversicherungsforderungen. Verluste können sich aus folgenden Ereignissen ergeben:

- Unvermögen eines Schuldners, seinen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen, gleich aus welchem Grund, und
- Ausfall von Staatsanleihen oder vorübergehende Aussetzung der Zahlungsverpflichtungen (Moratorium), Verschlechterung der wirtschaftlichen oder der politischen Bedingungen, Enteignung von Vermögen, Unmöglichkeit von Vermögenstransfers ins Ausland aufgrund staatlicher Eingriffe, Einfrieren umgetauschter und nicht umgetauschter Geldbeträge und so weiter (Länderrisiko einschließlich Transfer- und Umtauschrisiko).

Unser Schuldnerkreditrisikomanagement folgt einem Ansatz, der in unserer Branche weit verbreitet ist. Es stützt sich auf interne Ratings, die Restschuld bei Ausfall (Exposure At Default, kurz EAD) und die Verlusthöhe bei Eintritt des Ausfallereignisses nach Verwertung der Sicherheiten (Loss Given Default, kurz LGD), wobei alle Schätzungen auf statistischen Analysen und Fachgutachten beruhen. Auch unsere Aggregationsmethode ist mit dem in der Branche üblichen Ansatz des „Strukturmodells“ vergleichbar. Dieses Modell unterstellt den Ausfall eines Kontrahenten, wenn der Wert seines Gesamtvermögens niedriger ist als seine Gesamtverbindlichkeiten. Da Vermögenswertänderungen eines Unternehmens festlegen, ob dieses als Schuldner ausfällt, bestimmt die Abhängigkeit der Vermögenswerte verschiedener Unternehmen voneinander die Korrelation zwischen den Ausfällen. Die Schätzung dieser Parameter erlaubt es

uns, das Kreditrisiko individueller Schuldner unter Verwendung von Monte-Carlo-Simulationen gruppenweit zusammenzufassen. So erhalten wir das Verlustprofil eines bestimmten Portfolios; das heißt, wir kennen die Wahrscheinlichkeitsverteilung der Verluste. Das Verlustprofil ist die Grundlage unseres internen Kreditrisiko-kapitalmodells.

Wir überwachen und steuern die Kreditrisiken und die Kreditkonzentrationen in unserem Portfolio mittels eines gruppenweit gültigen Limitsystems. Im Hinblick auf das Kontrahentenrisiko werden Limite gesetzt, welche die wichtigsten Kreditrisikofaktoren berücksichtigen. Sie zielen darauf ab, Spitzenkonzentrationen nach Branche und Kontrahent im Portfolio zu vermeiden. Zur Überwachung der Kreditrisiken sowohl im Portfolio der Einzelgesellschaften als auch im Gruppenportfolio können über das Intranet Kreditberichte zur Portfolioanalyse abgerufen werden.

Zugeordnetes internes Kreditrisikokapital nach Geschäftssegment und Risikoquelle (Gesamtbestand vor Abzug der Beteiligungen der Minderheitsaktionäre)

	Kapitalanlage		(Rück-)Versicherung ²⁾		Summe	
	2009 Mio €	2008 ¹⁾ Mio €	2009 Mio €	2008 ¹⁾ Mio €	2009 Mio €	2008 ¹⁾ Mio €
Zum 31. Dezember						
Nichtdiversifiziert						
Schaden- und Unfallversicherung	970	872	1 800	2 324	2 770	3 196
Lebens- und Krankenversicherung	1 739	1 159	169	162	1 908	1 321
Asset Management ³⁾	—	—	—	—	—	—
Corporate und Sonstiges ⁴⁾	825	502	—	—	825	502
Gruppe insgesamt	3 534	2 533	1 969	2 486	5 503	5 019
Anteil am gesamten internen Risikokapital für die Gruppe in %					8	8
Gruppendiversifiziert						
Schaden- und Unfallversicherung	565	494	1 362	1 811	1 927	2 305
Lebens- und Krankenversicherung	1 013	657	128	126	1 141	783
Asset Management ³⁾	—	—	—	—	—	—
Corporate und Sonstiges ⁴⁾	481	284	—	—	481	284
Gruppe insgesamt	2 059	1 435	1 490	1 937	3 549	3 372
Anteil am gesamten internen Risikokapital für die Gruppe in %					12	12

Das interne Kreditrisikokapital für Kapitalanlagen nahm zu, da wir in 2009 Collateralized Debt Obligations von der Dresdner Bank erwarben, die zum Jahresultimo 2008 als aufgegebene Geschäftsbereiche ausgewiesen waren. Darüber hinaus stieg das Volumen festverzinslicher Anlagen im Lebens- und Krankenversicherungssegment allgemein aufgrund von Neuanlagen in Credit-Spread-Produkte, die von der Verengung der Spreads profitierten.⁵⁾

Der Anstieg des internen Kreditrisikokapitals für Kapitalanlagen wurde teilweise durch den Rückgang des Kreditrisikokapitals für Rück- und Kreditversicherung aufgehoben. Der Rückgang ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass unsere Kreditversicherungseinheit Euler Hermes ihr Netto-Risiko aktiv reduzierte und die Rückversicherungsstruktur änderte.

Die folgende Tabelle zeigt das durchschnittliche interne Risikokapital für Kreditrisiken über die vier Quartale von 2009 und 2008 sowie die Höchst- und Niedrigstbeträge über die Quartale aus jeweils beiden Jahren.

¹⁾ In den Zahlen für 2008 sind aufgegebene Geschäftsbereiche nicht enthalten.

²⁾ Das Rückversicherungsrisiko erfasst auch das Prämienrisiko, dem unser Kreditversicherer Euler Hermes aufgrund seines Geschäftsmodells ausgesetzt ist, weil diese Art von Risiko eine spezielle Form von Kreditrisiko darstellt.

³⁾ Das interne Risikokapital des Segments Asset Management reflektiert nur das Geschäftsrisiko (für weitere Informationen siehe „Internes Risikokapitalsystem – Anwendungsbereich“).

⁴⁾ Das Segment Corporate und Sonstiges enthält auch unser Bankgeschäft in Deutschland, Italien, Frankreich und New Europe (für weitere Informationen siehe „Internes Risikokapitalsystem – Anwendungsbereich“).

⁵⁾ Zusätzliche Informationen zu den Neuanlagen in Credit-Spread-Produkte finden sich im Abschnitt „Werterhalt für die Allianz in Krisenzeiten – Kapital- und Solvabilitätserhalt der Allianz Gruppe und Ausrichtung unserer Investmentportfolios“.

**Durchschnittliches zugeordnetes internes Kreditrisikokapital sowie Höchst- und Tiefstbeträge nach Risikoquelle
(Gesamtbestand vor Abzug der Beteiligungen der Minderheitsaktionäre und nach Gruppendiversifikation)**

	2009 ¹⁾			2008 ²⁾		
	Über Quartalswerte		Durch- schnitt Mio €	Über Quartalswerte		Durch- schnitt Mio €
	Hoch	Niedrig		Hoch	Niedrig	
Kapitalanlage	2 137	2 222	2 059	4 358	4 771	4 181
(Rück-)Versicherung ³⁾	1 555	1 611	1 490	1 770	1 871	1 656
Gruppe insgesamt	3 692	3 792	3 549	6 127	6 614	5 837

Schaden- und Unfall-, Lebens- und Krankenversicherung sowie Corporate und Sonstiges

Das Kreditrisiko der Schaden- und Unfall- sowie der Lebens- und Krankenversicherung besteht aus dem Kreditrisiko, das sich im Zusammenhang mit Rückversicherungskontrakten ergibt, und jenem, das sich auf das Emittenten- und Kontrahentenrisiko in unserem Kapitalanlagegeschäft bezieht. Beide Fälle werden getrennt voneinander betrachtet, auch wenn dieselbe Methodik angewandt wird. Für das Segment Corporate und Sonstiges berücksichtigt unser internes Risikokapitalmodell nur das Kreditrisiko aus Kapitalanlagen, weil Rückversicherungsaktivitäten in der Regel der Schaden- und Unfallversicherung zugeordnet werden. Nach dem Verkauf der Dresdner Bank an die Commerzbank am 12. Januar 2009 betrachten wir die Kreditrisiken im Zusammenhang mit unserem Bankgeschäft auf Konzernebene als unerheblich.⁴⁾

Kreditrisiko – Rückversicherung und Kreditversicherung

Zusammen mit dem Kreditrisiko aus Rückversicherungen wird auch das Prämienrisiko unseres Kreditversicherers Euler Hermes erfasst, das aus dessen Geschäftsmodell erwächst und eine Spezialform von Kreditrisiko darstellt. Zum 31. Dezember 2009 umfasste es rund 57 Prozent des gesamten nichtdiversifizierten internen Risikokapitals für Kreditrisiken im Rück- und Kreditversicherungsgeschäft.

Die Allianz Gruppe begrenzt ihre Haftung aus dem Versicherungsgeschäft, indem sie einen Teil der übernommenen Risiken an den internationalen Rückversicherungsmarkt weitergibt. Ein spezielles Team wählt unsere Rückversicherungspartner aus, wobei für uns ausschließlich Unternehmen mit hoher Kreditwürdigkeit in Betracht kommen. Wir können ferner Akkreditive, Bareinlagen oder andere finanzielle Maßnahmen fordern, um unser Kreditrisiko weiter zu senken. Um das jeweilige Kreditrisiko zu steuern, erfassen wir gruppenweit Daten über potenzielle und tatsächliche Forderungen im Fall von Rückversicherungsverlusten. Zum 31. Dezember 2009 entfielen 76 (74) Prozent der Rückversicherungsforderungen der Allianz Gruppe auf Rückversicherer, die von Standard & Poor's zumindest ein „A“-Rating erhalten haben. Die Forderungen an Rückversicherer, die nicht geratet sind, machten 23 (24) Prozent der gesamten Rückversicherungsforderungen aus. Zu dieser Kategorie zählten Engagements bei nichtgerateten Brokern, Unternehmen in der Abwicklung und Pools sowie bei Unternehmen, die nur durch A.M. Best geratet sind.

Zum 31. Dezember 2009 wurden 11 Prozent des gesamten nichtdiversifizierten internen Risikokapitals, das auf Kreditrisiken im Rück- und Kreditversicherungsgeschäft entfällt, unseren operativen Einheiten in den USA zugeordnet.

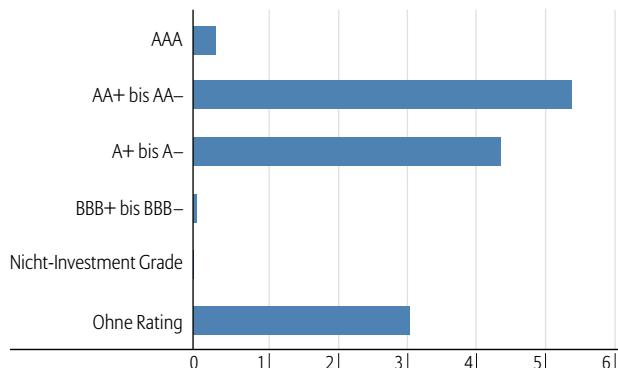
¹⁾ nach dem vollständigen Verkauf der Dresdner Bank

²⁾ einschließlich aufgegebener Geschäftsbereiche

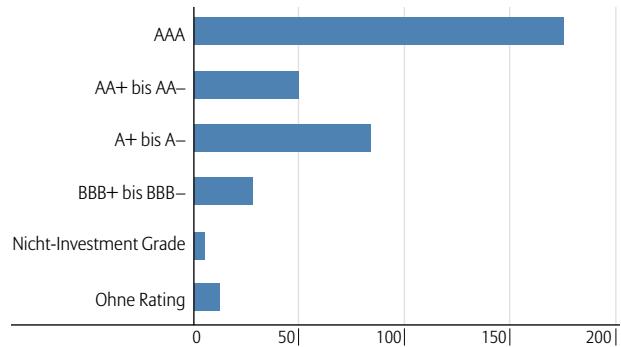
³⁾ Das Rückversicherungsrisiko erfasst auch das Prämienrisiko, dem unser Kreditversicherer Euler Hermes aufgrund seines Geschäftsmodells ausgesetzt ist, weil diese Art von Risiko eine spezielle Form von Kreditrisiko darstellt.

⁴⁾ Für weitere Informationen siehe „Internes Risikokapitalsystem – Anwendungsbereich“.

Forderungen gegenüber Rückversicherern nach Ratingklassen¹⁾ zum 31. Dezember 2009
in Mrd €



Festverzinsliche Kapitalanlagen nach Ratingklassen zum 31. Dezember 2009
Marktwerte in Mrd €



Kreditrisiko – Kapitalanlage

Zum 31. Dezember 2009 trugen unsere Gesellschaften in den USA und Deutschland 35 Prozent zum nichtdiversifizierten internen Risikokapital bei, das auf die Kreditrisiken aus Kapitalanlagen in der Schaden- und Unfall-, der Lebens- und Krankenversicherung sowie im Segment Corporate und Sonstiges entfällt.

Wir begrenzen das Kreditrisiko unserer Festzinsanlagen dadurch, dass wir hohe Anforderungen an die Kreditwürdigkeit unserer Emittenten stellen, unsere Kapitalanlagen diversifizieren und Limite für Kreditkonzentrationen einrichten. Die Einhaltung dieser Limite wird monatlich überwacht. Dazu werden unsere Engagements konsolidiert und geprüft, und zwar geschäftssegment- und anlagekategorienübergreifend über die einzelnen Schuldner. Zum 31. Dezember 2009 verfügten rund 95 (94) Prozent der Festzinsanlagen unserer Versicherungsgesellschaften über ein Investment Grade Rating, und rund 87 (88) Prozent der Festzinsanlagen waren auf Schuldner mit zumindest einem „A“-Rating von Standard & Poor's verteilt.

Zusätzlich zu diesen Festzinsanlagen verfügt die Allianz Gruppe in Deutschland und den USA über Portfolios von nicht handelbaren, selbst ausgegebenen Hypothekendarlehen. 98 Prozent des deutschen Hypothekenportfolios wiesen zum Berichtsjahresende eine Bonität auf, die wir nach unserer internen Bewertung gleich einem Investment Grade Rating von Standard & Poor's setzen. Die US-amerikanischen gewerblichen Hypothekenanlagen werden bei der Kreditvergabe im Einzelnen dahingehend überprüft, ob sie unseren konservativen Risikoübernahmerichtlinien entsprechen und Kreditwürdigkeit gegeben ist. Deshalb haben wir in diesem Portfolio noch keine Verluste erfahren, auch wenn in 2009 aufgrund der Finanzkrise drei Fälle von überfälligen oder zwangsvollstreckten nicht handelbaren gewerblichen Hypothekendarlehen beobachtet wurden. Allerdings hat es davor seit 1994 keine weiteren solcher Fälle gegeben. Deshalb halten wir ein Investment Grade Rating für das Portfolio immer noch für gerechtfertigt und stützen uns für diese Einschätzung darüber hinaus auf zusätzliche Stresstestanalysen. Die US-amerikanischen Versicherungsgesellschaften der Allianz sind mit weniger als 1,0 Millionen Euro im Hypothekengeschäft mit Wohnimmobilien engagiert.

Asset Management

Im Zuge des Investmentprozesses bewerten unsere Asset-Management-Gesellschaften die Kreditrisiken für ihre Kundenportfolios. Obwohl unser Asset Management nicht im Kreditgeschäft engagiert ist, können unter bestimmten Umständen Kontrahentenrisiken entstehen, beispielsweise bei „Over-the-Counter(OTC)-Geschäften“ in Verbindung mit

¹⁾ Bezieht sich auf das Bruttorisiko, aufgegliedert nach Rückversicherern.

Maklern. Die operativen Einheiten im Asset Management bewerten die Kreditwürdigkeit ihrer Kontrahenten und legen Limite für jeden einzelnen nach objektiven Kriterien fest.

Versicherungstechnische Risiken

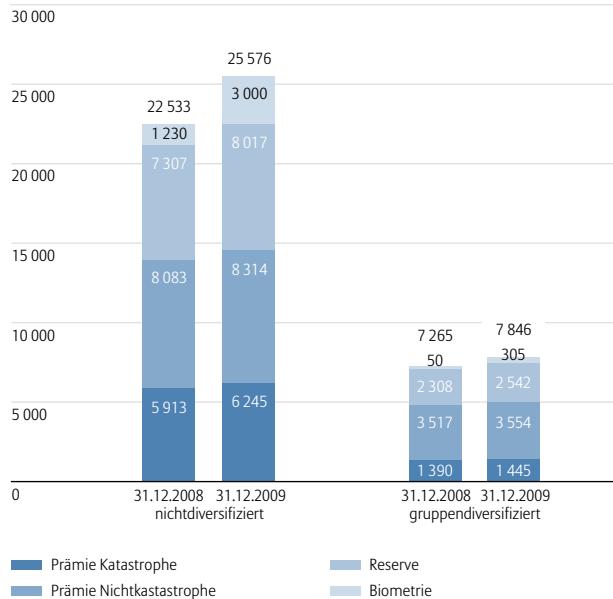
Versicherungstechnische Risiken setzen sich in erster Linie aus Prämien- und Reserverisiken (Schaden- und Unfallversicherung) sowie biometrischen Risiken (Lebens- und Krankenversicherung) zusammen. Im Asset Management und im Bankgeschäft sind versicherungstechnische Risiken unerheblich. Das Segment Corporate und Sonstiges bietet einige Garantien, durch die geringfügige Teile des versicherungstechnischen Risikos der lokalen Gesellschaften auf dieses Segment übertragen werden. Das Risiko wird jedoch in der Regel durch interne Rückversicherung weitergereicht und der Schaden- und Unfallversicherung zugewiesen.

Zugeordnetes internes versicherungstechnisches Risikokapital nach Geschäftssegment¹⁾ (Gesamtbestand vor Abzug der Beteiligungen der Minderheitsaktionäre)

	Summe	
	2009 Mio €	2008 ²⁾ Mio €
Zum 31. Dezember		
Nichtdiversifiziert		
Schaden- und Unfallversicherung	22 149	20 851
Lebens- und Krankenversicherung	3 017	1 244
Corporate und Sonstiges ³⁾	410	438
Gruppe insgesamt	25 576	22 533
Anteil am gesamten internen Risikokapital für die Gruppe in %	36	34
Gruppendiffersifiziert		
Schaden- und Unfallversicherung	7 406	7 072
Lebens- und Krankenversicherung	310	55
Corporate und Sonstiges ³⁾	130	138
Gruppe insgesamt	7 846	7 265
Anteil am gesamten internen Risikokapital für die Gruppe in %	26	25

Zugeordnetes internes versicherungstechnisches Risikokapital nach Risikoquelle⁴⁾ (Gesamtbestand vor Abzug der Beteiligungen der Minderheitsaktionäre)

in Mio €



Das interne Reserverisikokapital stieg in erster Linie aufgrund von Modellverbesserungen im Zusammenhang mit unserem Rückversicherungsgeschäft und einigen Krankenversicherungsaktivitäten in Frankreich. Das interne Risikokapital für biometrische Risiken stieg deutlich, da nun für einen Großteil des Lebensversicherungsportfolios das Langlebigkeitsrisiko besser in unserem internen Risikokapitalmodell berücksichtigt ist.

Die folgende Tabelle zeigt das durchschnittliche interne Risikokapital für versicherungstechnische Risiken über die vier Quartale von 2009 und 2008 sowie die Höchst- und Niedrigstbeträge über die Quartale aus jeweils beiden Jahren.

¹⁾ Da die Risiken anhand eines ganzheitlichen Konzepts auf ökonomischer Basis gemessen werden, werden für das interne Risikokapital Rückversicherungseffekte berücksichtigt.

²⁾ In den Zahlen für 2008 sind aufgegebene Geschäftsbereiche nicht enthalten. Obwohl unsere aufgegebenen Geschäftsbereiche keinen versicherungstechnischen Risiken ausgesetzt waren, wirkten sie sich aufgrund von Diversifikationseffekten auf das gruppendiffersifizierte interne Risikokapital aus. Die Aufgabe bestimmter Bankgeschäftsbereiche hatte ein weniger diversifiziertes Versicherungssegment zur Folge.

³⁾ Unter Berücksichtigung eines Selbstbehalts bestehen bedingte Verpflichtungen in Höhe von bis zu maximal 600 Mio USD gegenüber Fireman's Fund Insurance Company, Novato, im Zusammenhang mit bestimmten Versicherungsrückstellungen.

⁴⁾ Da die Risiken anhand eines ganzheitlichen Konzepts auf ökonomischer Basis gemessen werden, werden für das interne Risikokapital Rückversicherungseffekte berücksichtigt. In den Zahlen für 2008 sind aufgegebene Geschäftsbereiche nicht enthalten. Obwohl unsere aufgegebenen Geschäftsbereiche keinen versicherungstechnischen Risiken ausgesetzt waren, wirkten sie sich aufgrund von Diversifikationseffekten auf das gruppendiffersifizierte interne Risikokapital aus. Die Aufgabe bestimmter Bankgeschäftsbereiche hatte ein weniger diversifiziertes Versicherungssegment zur Folge.

Durchschnittliches zugeordnetes internes versicherungstechnisches Risikokapital sowie Höchst- und Tiefstbeträge nach Risikoquelle (Gesamtbestand vor Abzug der Beteiligungen der Minderheitsaktionäre und nach Gruppendiffersifikation)

	2009 ¹⁾			2008 ²⁾		
	Über Quartalswerte		Niedrig Mio €	Über Quartalswerte		Niedrig Mio €
	Durch- schnitt Mio €	Hoch Mio €		Durch- schnitt Mio €	Hoch Mio €	
Prämie Katastrophe	1 452	1 473	1 434	1 245	1 258	1 218
Prämie Nichtkatastrophe	3 721	3 883	3 554	3 333	3 399	3 264
Reserve	2 514	2 544	2 480	1 979	2 098	1 872
Biometrie	134	305	72	41	45	35
Gruppe insgesamt	7 820	7 977	7 669	6 597	6 796	6 421

Schaden- und Unfallversicherung

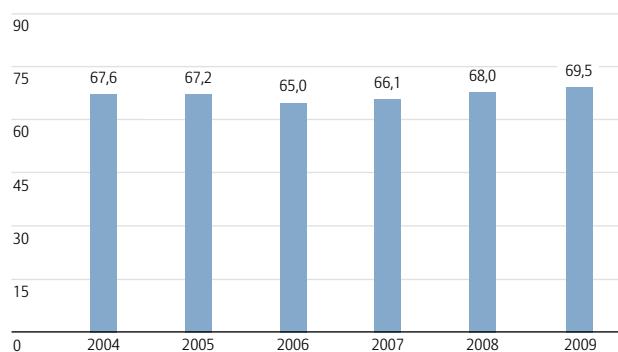
Ein wesentlicher Teil des nichtdiversifizierten, dem versicherungstechnischen Risiko zugerechneten internen Risikokapitals in der Schaden- und Unfallversicherung wurde zum 31. Dezember 2009 unseren Gesellschaften in Deutschland, Italien, Frankreich und den USA zugewiesen (44 Prozent).

Prämienrisiko

Das Prämienrisiko stellt das Risiko dar, dass innerhalb eines Jahres die Rentabilität der Risikoübernahme im Vergleich zum Erwartungswert niedriger ist. Veränderungen der Rentabilität über die Zeit lassen sich auf der Grundlage von Schadenquoten und deren Schwankungen messen.³⁾

Schadenquoten⁴⁾ in der Schaden- und Unfallversicherung für die letzten sechs Jahre

in %



Man unterscheidet beim Prämienrisiko zwischen Katastrophenrisiko (CAT-Risiko) und Nichtkatastrophenrisiko (Nicht-CAT-Risiko). In erster Linie quantifizieren und steuern wir das Prämienrisiko mittels versicherungsmathematischer Modelle, mit denen jedem Risiko auch Verlustverteilungen zugeordnet werden.

¹⁾ nach dem vollständigen Verkauf der Dresdner Bank

²⁾ einschließlich aufgegebener Geschäftsbereiche

³⁾ Eine Aufschlüsselung der Schadenquoten nach Geschäftsbereichen in den letzten drei Jahren ist dem Kapitel „Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft nach Geschäftsbereichen“ zu entnehmen.

⁴⁾ Verhältnis von Schadenaufwendungen (netto) zu verdienten Beiträgen (netto)

Eine besondere Herausforderung für das Risikomanagement sind wegen der Kumulierungseffekte und aufgrund ihrer naturbedingt äußerst begrenzten Vorhersehbarkeit Naturkatastrophen wie Erdbeben, Stürme und Überschwemmungen. Um solche Risiken zu quantifizieren und ihre potenziellen Auswirkungen besser abzuschätzen, nutzen wir spezielle Methoden zur Modellierung. Dabei werden Portfoliodaten, etwa über die geographische Verteilung sowie über Wert und Eigenschaft der versicherten Objekte, mit simulierten Naturkatastrophenszenarien kombiniert. Aus dieser Zusammenschau lassen sich sodann mögliche Schadenauswirkungen und -häufungen feststellen. Wo solche Modelle noch nicht existieren, zum Beispiel für das Überschwemmungsrisiko in Italien, verwenden wir szenario-gestützte Ansätze.

2009 nahmen wir in unser integriertes Risikomodell für Naturkatastrophen einige zusätzliche Regionen auf, außerdem Risiken im Zusammenhang mit kleineren Geschäftsvolumina. Zusätzlich schufen wir in Bezug auf Katastrophenrisiken einen konzernweiten Standard für Risikodaten, der es uns ermöglicht, unsere Überwachungssysteme für Konzentrationsrisiken zu verbessern.

Mehr als ein Drittel (31. Dezember 2009: 35 Prozent) des nichtdiversifizierten internen Prämienrisikokapitals, das auf das Naturkatastrophenrisiko entfällt, lag bei unseren Gesellschaften in Deutschland und den USA. Unsere größten Risiken in Bezug auf Naturkatastrophen sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

**Die fünf größten globalen Kumulationsszenarien:
Verlustpotenzial für einzelne Ereignisse, und zwar unter Annahme einer Eintrittswahrscheinlichkeit von einmal in 250 Jahren (das heißt 0,4 Prozent) und bereinigt um die Rückversicherung**

Zum 31. Dezember 2009	Risiko ¹⁾ Mio €
Orkane in Europa	1 093
Hagel in Deutschland	846
Hurrikane in den USA	751
Erdbeben in Australien	742
Erdbeben in Italien	668

¹⁾ Für die Berechnung der Risiken nutzen wir die neuesten verfügbaren Schätzwerte. Entweder werden erworbene Modelle oder eigene, von internen Experten entwickelte Modelle verwendet. Allen Modellen sind die Unsicherheiten aus wissenschaftlichen Annahmen und den zugrunde liegenden Daten gemein.

Reserverisiko

Das Reserverisiko bezieht sich auf das Risiko, dass Schadensrückstellungen sich innerhalb eines Jahres negativ verändern, weil die Abwicklung von Schadensersatzansprüchen zeitlich und in ihrer Höhe schwanken. Im Abschnitt „Vermögenslage und Eigenkapital – Rückstellungen für Schaden- und Unfallversicherungen“ wird der Nettoüberschuss²⁾ gegenüber den anfänglichen Rückstellungen für die vergangenen fünf Kalenderjahre aufgelistet. Die von uns verwandten Konzepte ähneln den Methoden zur Reservefestlegung. Mit ihnen messen und steuern wir das Reserverisiko, indem wir fortlaufend verfolgen, wie sich die Reserven für Schadensfälle entwickeln.³⁾ Bei Bedarf werden die Rückstellungen so korrigiert, wie es die versicherungsmathematischen Standards vorsehen.

Versicherungstechnische Risiken im Firmen- und Industriekundengeschäft

Die Grundlage für angemessene Entscheidungen zur Risikoübernahme und zum Risikomanagement bildet unser solides gruppenweites Risikozeichnungssystem. Dieses hilft uns, potenziell hohe Einzelrisiken, darunter Reputationsrisiken, zu beschränken. Zudem legt es gemeinsame Mindeststandards zur Risikoübernahme im internationalen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft für Firmen- und Industriekunden fest, und zwar für Erst- und Rückversicherungen.

Spezielle Mindeststandards dienen dazu, uns vor unerwünschten oder übermäßigen Risiken zu schützen. Mit ihnen wird festgelegt, welche Risiken nicht versichert werden können. Sie bieten klare Anforderungen an Genehmigungen auf den verschiedenen Konzernebenen. Vor allem bestimmen sie, welche Aktivitäten durch das Group Insurance Risk Committee, ein Unterkomitee des Group Risk Committees, zu genehmigen oder an dieses zu berichten sind. Diese Standards dokumentieren auch die einzelnen Zuständigkeiten bei der Risikozeichnung und legen verbindliche Vorschriften für einzelne Policien oder Versicherungsgeschäfte fest. Für Ausnahmen bedarf es der Zustimmung des lokalen Chief Underwriting Officer und der Unterrichtung des Group Insurance Risk Committee.

²⁾ Der kumulierte Nettoüberschuss resultiert aus der Neubewertung der Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle für in früheren Geschäftsjahren eingetretene Schäden und enthält Effekte aus der Währungsumrechnung. Weitere Informationen finden sich im Abschnitt „Vermögenslage und Eigenkapital – Rückstellungen für Schaden- und Unfallversicherungen“.

³⁾ Weitere Informationen finden sich im Abschnitt „Vermögenslage und Eigenkapital – Rückstellungen für Schaden- und Unfallversicherungen“.

Lebens- und Krankenversicherung

Biometrisches Risiko

Wir berücksichtigen Sterblichkeits- und Langlebigkeitsrisiken, die Unsicherheit darüber schaffen, wie hoch die Leistungen für Versicherungskunden sein werden. Diese Unsicherheit ist bedingt dadurch, dass es nicht vorhersehbar ist, wann eine versicherte Person stirbt. Bei der Modellierung dieser Risiken in unserem internen Risikokapitalmodell unterscheiden wir zwischen Sterblichkeitsniveau, Sterblichkeitstrend und Kalamitätsrisiko. Biometrische Annahmen, etwa über die Lebenserwartung, spielen eine bedeutende Rolle.¹⁾

Unser Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft weist keine bedeutende Konzentration biometrischer Risiken auf. Dies gilt zum einen deshalb, weil das Portfolio sowohl aus Lebens- als auch aus Rentenversicherungen besteht, also aus Sterblichkeits- und Langlebigkeitsrisiken, und auf diese Weise ein portfoliointerner Risikoausgleich stattfindet. Zum anderen verhindert unsere geographische Diversifikation eine übermäßige Konzentration biometrischer Risiken zum 31. Dezember 2009.²⁾

Budgetdefizitrisiko eingeschlossen, das aus geringeren Einnahmen oder höheren Kosten herrührt, als dies im Budget vorgesehen ist.

Zugeordnetes internes Geschäftsrisikokapital nach Geschäftssegment (Gesamtbestand vor Abzug der Beteiligungen der Minderheitsaktionäre)

	Summe	
	2009 Mio €	2008 ³⁾ Mio €
Zum 31. Dezember		
Nichtdiversifiziert		
Schaden- und Unfallversicherung	6 055	5 898
Lebens- und Krankenversicherung	5 519	5 163
Asset Management ⁴⁾	4 194	3 304
Corporate und Sonstiges ⁵⁾	681	648
Gruppe insgesamt	16 449	15 013
Anteil am gesamten internen Risikokapital für die Gruppe in %	23	22
Gruppendiversifiziert		
Schaden- und Unfallversicherung	1 921	1 707
Lebens- und Krankenversicherung	2 133	1 864
Asset Management ⁴⁾	1 948	1 453
Corporate und Sonstiges ⁵⁾	159	131
Gruppe insgesamt	6 161	5 155
Anteil am gesamten internen Risikokapital für die Gruppe in %	20	18

Geschäftsrisiko

Geschäftsrisiken setzen sich aus operationellen Risiken und Kostenrisiken zusammen. Operationelle Risiken beziehen sich auf Verluste, die entstehen, weil Betriebsabläufe, Mitarbeiter oder Systeme ungeeignet sind und Fehlentwicklungen nach sich ziehen, weil externe Ereignisse wie Stromausfall oder Überschwemmung zu einer Betriebsunterbrechung führen, weil Betrugsschäden durch Mitarbeiter anfallen oder weil das Unternehmen bei einem Gerichtsverfahren unterliegt. Während in den operationellen Risiken auch rechtliche Risiken enthalten sind, werden die strategischen und die Reputationsrisiken im Einklang mit den Anforderungen von Solvency II und Basel II ausgeschlossen. Kostenrisiken ergeben sich aus ungünstigen Veränderungen von Geschäftsannahmen und unerwarteten Ergebnisschwankungen, die dadurch entstehen, dass die Aufwendungen nicht im selben Ausmaß verringert werden können, wie die Erträge sinken. In die Kostenrisiken ist auch das

Das interne Geschäftsrisikokapital für das Segment Asset Management stieg deutlich vor allem aufgrund der Zunahme des verwalteten Vermögens und der Übernahme von cominvest.

Da nahezu alle Asset-Management-Anlagen für Dritte oder für Allianz Versicherungseinheiten gehalten werden, bergen sie keine wesentlichen Markt- und Kreditrisiken in diesem Segment, so dass die internen Risikokapitalanforderungen nur Geschäftsrisiken einschließlich der Liquiditätsrisiken abbilden.⁶⁾

³⁾ In den Zahlen für 2008 sind aufgegebene Geschäftsbereiche nicht enthalten.

⁴⁾ Das interne Risikokapital des Segments Asset Management reflektiert nur das Geschäftsrisko (für weitere Informationen siehe „Internes Risikokapitalsystem – Anwendungsbereich“).

⁵⁾ Das Segment Corporate und Sonstiges enthält auch unser Bankgeschäft in Deutschland, Italien, Frankreich und New Europe (für weitere Informationen siehe „Internes Risikokapitalsystem – Anwendungsbereich“).

⁶⁾ Internes Risikokapital für Garantien im Segment Asset Management ist ohne Bedeutung.

¹⁾ Für weitere Informationen zu biometrischen Annahmen siehe „Internes Risikokapitalsystem – Nicht vom Markt bestimmte Annahmen“.

²⁾ Weitere Informationen zur Konzentration von Versicherungsrisiken im Segment Lebens- und Krankenversicherungen finden sich unter Anmerkung 20 im Konzernanhang.

Die Allianz hat ein gruppenweites Risikomanagementsystem entwickelt, durch das operationelle Risiken frühzeitig erkannt und gesteuert werden können. Es definiert Aufgaben und Zuständigkeiten, Risikoprozesse und Methoden und gilt in den großen Unternehmen der Allianz Gruppe. Dort kümmern sich die lokalen Risikomanager um seine Einhaltung. Die Gesellschaften identifizieren und bewerten ihre operationellen Risiken und überwachen Schwachstellen. Hierbei wird auf eine strukturierte Selbsteinschätzung aufgebaut. Ergänzend werden Verluste aus dem operationalen Risiko in einer zentralen Datenbank gespeichert. Fallen hohe Verluste an, erfolgt eine Ursachenanalyse mit dem Ziel, solche Verluste künftig zu vermeiden oder zumindest zu verringern, und zwar über folgende Maßnahmen: Prozesse, fehlgeschlagene oder unzureichende Kontrollen sowie Notfallpläne werden überarbeitet und verbessert und umfassende Sicherheitssysteme eingerichtet. Dieses strukturierte Berichtswesen erlaubt es uns, die Geschäftsführungen der Allianz Gruppe und der betreffenden Gesellschaft rechtzeitig und umfassend über Verbesserungspotenziale zu unterrichten.

Die Allianz Gruppe und ihre operativen Einheiten sind bei schwerwiegenden Ausfällen und Katastrophen, die eine ernste Unterbrechung für das Arbeitsumfeld sowie für Einrichtungen und das Personal mit sich bringen könnten, einem wesentlichen operationellen Risiko ausgesetzt. Unser Business-Continuity-Management(BCM)-System zielt darauf ab, kritische Geschäftsfunktionen vor derlei Auswirkungen zu schützen, damit diese ihre Kernaufgaben zeitgerecht und nach den erforderlichen Qualitätsstandards erfüllen können. BCM-Aktivitäten und -Know-how werden stetig verbessert; sie sind unablässiger Bestandteil der Unternehmenskultur.

Es gibt gruppenweite Mindestsicherheitsstandards für IT-Systeme, um die ordnungsgemäße Nutzung und den Schutz des Informationsbestandes der Gruppe sicherzustellen. Unser internes Kontrollsysteem zielt darauf ab, bei der Finanzberichterstattung operationelle Risiken zu verringern.¹⁾ Wir sind im Allgemeinen bestrebt, Prozessversagen dadurch zu verringern, dass wir konzernweit relevante Methoden, Vorgehensweisen, Strukturen und Prozesse klar dokumentieren. Als ein wesentliches Prinzip, das in der Allianz Group Risk Policy aufgeführt ist, verlangen wir über

die gesamte Gruppe hinweg eine umfassende und zeitnahe Dokumentation. Darüber hinaus befasst sich Group Legal Services mit der Minderung von Rechtsrisiken, unterstützt durch weitere Abteilungen.²⁾

Sonstige Risiken

Es gibt bestimmte Risiken, die mit unserem internen Risikokapitalmodell nicht hinreichend gruppenweit quantifiziert werden können. Um diese Risiken zu identifizieren, zu analysieren, zu bewerten und zu überwachen, verfolgen wir einen systematischen Risikobewertungsansatz. Er stützt sich im Allgemeinen auf qualitative Kriterien oder Szenarioanalysen. Zu den wichtigsten dieser sonstigen Risiken zählen das Liquiditäts-, das Reputations- und das strategische Risiko.

Liquiditätsrisiko

Darunter verstehen wir das Risiko, dass das Unternehmen seinen kurzfristigen oder künftigen Zahlungsverpflichtungen nicht oder nur unter geänderten Bedingungen nachkommen kann. Es umfasst ferner das Risiko, dass im Fall einer Liquiditätskrise des Unternehmens Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Zinssätzen beschafft beziehungsweise Aktivposten nur mit Abschlägen liquidiert werden können. Dieses Risiko kann insbesondere aus Inkongruenzen zwischen der Fälligkeit von Zahlungseingängen und Finanzierungsverpflichtungen entstehen. Zum Liquiditätsrisiko gehört nicht das Marktpreisänderungsrisiko aufgrund von Verschlechterungen der Marktliquidität von Aktiva, weil dieses als Marktrisiko durch unser internes Risikokapitalmodell abgebildet wird. So ziehen wir beispielsweise die historische Entwicklung heran, um die im Modell verwendeten Wertschwankungen von Immobilienanlagen zu schätzen. Das Refinanzierungsrisiko, das eine bestimmte Form des Liquiditätsrisikos ist, entsteht, wenn die erforderliche Liquidität zur Finanzierung illiquider Vermögenspositionen nicht zu den erwarteten Bedingungen und nicht rechtzeitig gegeben ist.

¹⁾ Weitere Informationen zum internen Kontrollsysteem für Finanzberichterstattung finden sich im Abschnitt „Kontrollen und Verfahren – Rahmenwerk für die Finanzberichterstattung – Interne Kontrolle der Finanzberichterstattung“.

²⁾ Weitere Informationen sind dem Abschnitt „Risikoorganisation und Prinzipien (Governance)“ zu entnehmen.

Weitere, genauere Informationen zum Liquiditätsrisiko der Allianz, zu ihrer Liquidität und ihrer Finanzierung, darunter Änderungen hinsichtlich Barreserve und anderer liquiden Mittel, finden sich etwa im Kapitel „Liquidität und Finanzierung“ sowie in den Anmerkungen 17, 23, 24 und 44 des Konzernabschlusses.

Corporate und Sonstiges

Im Segment Corporate und Sonstiges entstehen Liquiditätsrisiken vornehmlich aus Kapitalanforderungen der Tochtergesellschaften und aus der Notwendigkeit, fällig werdende strategische Finanzierungsverbindlichkeiten zu refinanzieren. Die Liquiditätsposition der Allianz SE wird täglich überwacht und dem Vorstand regelmäßig mitgeteilt. Die wichtigsten Instrumente zur Begrenzung eines unvorhergesehenen Liquiditätsbedarfs sind verbindlich zugesagte Kreditlinien von Banken, Finanzierung über Commercial Papers, mittelfristige Kreditvergabeprogramme, Zugang zum Repo-Markt sowie interne Ressourcen (konzerninterne Darlehen und ein internationaler Cashpool).

Aufgrund des geringen Umfangs der risikogewichteten Aktiva und des Gesamtvermögens (zum 31. Dezember 2009 8,7 Milliarden Euro bzw. 19,5 Milliarden Euro) gilt das Liquiditätsrisiko für unser Bankgeschäft auf Gruppenebene als unerheblich.

Schaden- und Unfall- sowie Lebens- und Krankenversicherung

Unsere Versicherungsgesellschaften steuern das Liquiditätsrisiko lokal. Sie verwenden dabei lokale Systeme zum Management von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, die sicherstellen, dass diese Positionen auf geeignete Weise aufeinander abgestimmt werden. In der Schaden- und Unfallversicherung ähneln unsere Konzepte zur Ermittlung der Zahlungsströme, die von unseren Verbindlichkeiten herrühren, bis zu einem gewissen Grad den Methoden zur Festlegung von Reserven.

In den Versicherungsgeschäftssegmenten ist das Liquiditätsrisiko ein Sekundärrisiko, das nach Eintritt externer Ereignisse, etwa einer Naturkatastrophe, wirksam wird. Solche Ereignisse werden für gewöhnlich in unserem internen Risikokapitalmodell berücksichtigt. Daher tragen Begrenzung und Überwachung der damit verbundenen Primär-Risiken (zum Beispiel durch Rückversicherungen) ebenfalls zur Begrenzung des daraus herrührenden Liquiditätsrisikos bei. Äußerst ungünstige Veränderungen von Geschäfts-

annahmen wie Storno- oder Vertragserneuerungsfaktoren oder Kosten können ebenfalls zu Liquiditätsrisiken führen. Diese Auswirkungen werden jedoch von unserem internen Risikokapitalmodell ebenfalls abgedeckt.

Die lokalen Investmentstrategien konzentrieren sich insbesondere auf die Qualität der Kapitalanlagen und stellen sicher, dass die Portfolios einen nicht unerheblichen Anteil an liquiden Vermögenswerten enthalten (zum Beispiel Staatsanleihen oder Pfandbriefe). Darüber hinaus bietet die Qualität unserer Kapitalanlagen ein gewisses Maß an Sicherheit dafür, den erhöhten Liquiditätsbedarf nach eher unwahrscheinlichen Ereignissen zu decken.

Außerdem ist zu berücksichtigen, dass nach einem außergewöhnlichen Ereignis in der Regel ein Teil der anfallenden Zahlungen erst einige Zeit später geleistet werden muss. Dadurch verringert sich das Risiko, dass kurzfristige Zahlungsverpflichtungen nicht eingehalten sind.

Wir wenden versicherungsmathematische Methoden zur Schätzung unserer Verbindlichkeiten aus Versicherungsverträgen an. Im Zuge unserer standardisierten Liquiditätsplanung stimmen wir die Zahlungsströme aus unserem Anlageportfolio mit den Schätzungen von Zahlungsströmen ab, die aus unseren Verbindlichkeiten resultieren. Diese Analysen werden für die einzelnen Gesellschaften vorgenommen und auf Gruppenebene zusammengeführt. Überschüssige Liquidität wird von der Gruppe in einem zentralen Cashpool verwaltet und kann bei Bedarf einzelnen Gesellschaften zugewiesen werden.

Asset Management

Liquiditätsprognose und -management sind im Hinblick auf das Asset-Management-Geschäft ein fortlaufender Prozess, der dazu dient, sowohl die aufsichtsrechtlichen Anforderungen als auch die Standards der Allianz Gruppe zu erfüllen. Im Jahr 2009 wurde dieser Prozess weiter verbessert, indem Liquiditätsrichtlinien für neue Produkte in den Allianz Global Investors Gesellschaften eingeführt wurden.

Reputationsrisiko

Das Reputationsrisiko ist das Risiko eines direkten Verlusts oder eines Verlusts künftigen Geschäftsvolumens, das aus einem Ansehensverlust der Allianz Gruppe insgesamt oder einer oder mehrerer ihrer Gesellschaften bei den

Stakeholdern (das heißt Aktionären, Kunden, Mitarbeitern, Geschäftspartnern oder in der Öffentlichkeit) erwächst. Zum einen kann jede Maßnahme, jedes bestehende oder neue Geschäft oder Produkt entweder direkt oder indirekt zu Ansehensverlusten führen und außerdem Verluste in anderen Risikokategorien nach sich ziehen. Zum anderen birgt jeder Verlust der Allianz in anderen Risikokategorien ein Reputationsrisiko, unabhängig davon, wie hoch dieser Verlust war. Das Reputationsrisiko kann also Verluste in weiteren Risikokategorien, darunter Markt- und Kreditrisiken, verursachen oder durch Verluste in anderen Risikokategorien selbst wirksam werden.

Unsere operativen Einheiten identifizieren und bewerten Reputationsrisiken innerhalb ihrer Geschäftsprozesse (beispielsweise im Zuge des Produktentwicklungsprozesses). Zudem identifiziert und bewertet Group Risk dieses Risiko qualitativ im Rahmen einer systematischen vierteljährlichen Analyse. Auf dieser Grundlage erstellt Group Risk einen Überblick über die lokalen und globalen Risiken einschließlich der Reputationsrisiken, analysiert das Risikoprofil der Allianz Gruppe und informiert die Geschäftsleitung regelmäßig über den aktuellen Stand.

Strategisches Risiko

Das strategische Risiko ist das Risiko einer unerwarteten nachteiligen Veränderung des Unternehmenswertes, die dadurch entsteht, dass Entscheidungen des Managements hinsichtlich der Geschäftsstrategie oder deren Ausführung negative Folgen haben. Dieses Risiko setzt sich zusammen aus strategischen Zielen, einzelnen Geschäftsstrategien und den Ressourcen, die dafür eingesetzt werden, diese Ziele zu erreichen. Dem strategischen Risiko zugehörig ist auch die Fähigkeit des Managements, externe Faktoren, welche die künftige Ausrichtung einer bestimmten operativen Einheit oder der gesamten Gruppe beeinflussen könnten, zu erkennen und darauf angemessen einzuwirken.

Das strategische Risiko wird vierteljährlich bewertet und analysiert, und zwar nach der Methode, wie sie auch beim Reputationsrisiko zum Einsatz kommt. Darüber hinaus werden strategische Entscheidungen in verschiedenen Ausschüssen diskutiert (z.B. Group Capital Committee, Group Risk Committee oder Group Finance Committee). Die Beurteilung der damit zusammenhängenden Risiken ist ein grundlegendes Element dieser Diskussionen.

Werterhalt für die Allianz in Krisenzeiten

Unser Risikomanagementsystem hat die Aufgabe, den Wert der Allianz vor unerwarteten Entwicklungen zu schützen. Ein Beispiel für dessen Effektivität ist unsere Risikostrategie, die 2009 angesichts der Risiken, denen die Versicherungsbranche während der Turbulenzen an den Finanzmärkten ausgesetzt war, bewusst an drei Hauptzielen ausgerichtet wurde:

- Schutz des Kapitals und der Solvabilität der Allianz Gruppe und Ausrichtung unserer Investmentportfolios auf anhaltende Marktturbulenzen;
- Schutz der Schaden- und Unfallversicherung vor Wertverlust;
- Schwerpunkt auf nachhaltige Rentabilität in der Lebens- und Krankenversicherung.

Kapital- und Solvabilitäts- erhalt der Allianz Gruppe und Ausrichtung unserer Investmentportfolios

Wegen der Finanzmarktturbulenzen 2009 wäre die Allianz möglicherweise der Gefahr ausgesetzt gewesen, dass ihre Kapital- und Solvabilitätsposition beeinträchtigt würde, vor allem aufgrund der Entwicklung der Bilanzaktiva des Konzerns. Daraufhin richteten wir unsere Anlagestrategie neu aus, um sicherzustellen, dass unsere Kapital- und Solvabilitätsposition anhaltend stark bleibt.

Weil das Aktienrisiko einer der Hauptsikofaktoren für uns ist, haben wir vornehmlich die Aktienengagements und das Konzentrationsrisiko verringert, und zwar über Verkäufe und Absicherungsgeschäfte. Dieser Prozess begann 2007 und setzte sich auch in den Jahren 2008 und 2009 fort. Ziel war es, potenzielle Wertminderungen und die Ertragsvolatilität zu begrenzen. Daraufhin ging unser Aktienengagement sowohl in absoluten Zahlen als auch im Vergleich zum Eigenkapital des Konzerns zurück; dadurch sank das Equity Gearing. Auf diese Weise waren die Konglomeratesolvabilität und die interne Kapitalquote vor den Folgen weiterer Rückgänge an den Aktienmärkten besser geschützt. Im Einklang mit diesem Portfoliomanagement setzten wir

konservativeren Risikogrenzen fest, indem unsere Solvabilitäts-Mindestziele unter Standard-Stressszenarien angehoben wurden.

Gleichzeitig hielten wir auch unsere Kreditstrategie konservativ. Unsere Anlagen in Schuldtiteln wurden nur leicht und selektiv erhöht, um teilweise die verringerten Aktienengagements auszugleichen. In diesem Zusammenhang profitierten wir außerdem von den attraktiven Liquiditätsprämien bei festverzinslichen Anlagen zu Beginn des Jahres 2009. Für den Fall, dass sich unerwartete Rückkäufe von Lebens- und Krankenversicherungsverträgen mehren sollten, konzentrieren wir uns in der Lebens- und Krankenversicherung auf den Liquiditätserhalt.

Was die mittelfristige Zinsentwicklung betrifft, gehen die Meinungen auseinander. Dies erschwert aktuell das Asset-Liability-Management. Daher analysierten wir zweierlei Szenarien und ihre jeweiligen Auswirkungen auf das Eigenkapital und den Wert der Gruppe, ihre Kapitalposition und diejenige der lokalen operativen Einheiten: einerseits für den Fall eines plötzlichen Zinsanstieg, andererseits für den Fall eines anhaltend niedrigen Zinsumfeldes. Daraufhin passten wir unsere Strategie für festverzinsliche Kapitalanlagen leicht an und nahmen angesichts der beispiellos hohen impliziten Zinsvolatilität und der damit verbundenen hohen Hedge-Kosten weitestgehend keine Veränderungen an unserer Hedge-Strategie vor.

Schutz der Schaden- und Unfallversicherung vor Wertverlust

Angesichts der möglichen Auswirkungen auf unsere Bilanzaktiv ist es wichtiger als zuvor, die Wertschöpfungskapazität durch unser Schaden- und Unfallversicherungskerngeschäft zu erhalten.

In der Regel ist die größte Risikokonzentration in der Schaden- und Unfallversicherung bei Naturkatastrophen gegeben. Da es sich dabei um unverhältnismäßig große Risiken handelt, die sich akkumulieren und zu substantiellen Verlusten führen können, werden sie so gesteuert, dass zwischen potenziellen Erträgen, Ertragsvolatilität und Solvabilitätsanforderungen abgewogen wird. Damit wird der Wert des Segments Schaden- und Unfallversicherung aufrechterhalten.

Das Naturkatastrophenrisiko 2009 entsprach unserer generellen Risikoneigung. Deshalb schlossen wir nach einer Überprüfung keine weiteren diesbezüglichen Rückversicherungen ab.

Nach Aufgabe bestimmter Geschäftsbereiche außerhalb des Versicherungswesens im Jahr 2009 überprüfte der Vorstand der Allianz SE indes das Konzernlimit für Naturkatastrophen und setzte es neu fest, um dem größeren Beitrag aus der Schaden- und Unfallversicherung am Gruppenergebnis gerecht zu werden. Das neue Limit fußt auf jährlichen Gesamtjahresverlusten unter Berücksichtigung von erwarteten Verlusten. Insgesamt bleibt das Limit recht konservativ.

Für alle operativen Einheiten wurden im Allgemeinen die Limite für Verluste aus Einzelereignissen bei Naturkatastrophen auf den gegenwärtigen Niveaus belassen, jedoch unter Berücksichtigung von Portfoliotransfers und Übertragungen von Geschäftsbereichen sowie vorbehaltlich einer maximalen Obergrenze von 15 Prozent des Nettovermögenswerts aus dem jeweiligen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft.

Außerdem erhöhten wir über Rückversicherung den Schutz gegen mehrere, häufiger auftretende und mittelgroße Verluste, um die Ertragsvolatilität zu verringern.

Schwerpunkt auf nachhaltige Rentabilität in der Lebens- und Krankenversicherung

Wegen der Auswirkungen kurzfristiger Marktentwicklungen auf den Wert neuer und bestehender langfristiger Lebensversicherungsprodukte stärkten wir schließlich auch unseren disziplinierten und proaktiven Managementansatz bei Lebensversicherungsprodukten, um eine langfristig nachhaltige Rentabilität sicherzustellen.

Über marktkonsistente New Business Margins (NBM) messen wir im Hinblick auf Risiko und Management die Rentabilität von Lebensversicherungsprodukten. Der NBM-Ansatz fußt auf dem Market-Consistent-Embedded-Value(MCEV)-Konzept, das mit unserem Ansatz im internen Risikokapitalmodell übereinstimmt. Das MCEV-Konzept misst den ökonomischen Barwert künftiger Erträge der Anteilseigner aus dem bestehenden Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft.

2009 konzentrierten wir uns im Lebensversicherungsgeschäft besonders auf Produktgestaltung und Preiskalkulation; Rentabilität in der Lebens- und Krankenversicherung ist unser oberstes Ziel. Wir entwickelten unser Genehmigungssystem für Lebensversicherungsprodukte weiter, um sicherzustellen, dass die Entscheidungen bei neuen und bestehenden Produkten im Einklang mit unserem Ziel einer NBM von durchschnittlich 3 Prozent auf Portfolioebene getroffen werden. Innerhalb dieses Systems werden Rentabilitätsstandards festgelegt, die angesichts der lokalen Marktgegebenheiten auch einzelne genehmigte Ausnahmen erlauben. Die Prozesse zur Überwachung der Rentabilität von neuen und bestehenden Produkten sowie zur periodischer Berichterstattung an den Vorstand der Allianz SE wurden gestärkt.

Wegen des schwierigen Marktumfeldes und um eine möglichst nachhaltige Rentabilität zu gewährleisten, stellten wir im ersten Quartal 2009 den Verkauf von ertragsarmen Komponenten unserer Variable Annuity Produkte in den USA ein. Anschließend wurden 2009 einige wichtige Produkte der Allianz Life Insurance Company of North America deutlich umgestaltet, neu kalkuliert und so verändert am Markt wiedereingeführt. Dergestalt gewappnet, können wir selbst unter schwierigen Marktbedingungen ein ausgewogenes und nachhaltiges Risiko- und Rentabilitätsprofil aufrechterhalten. In Ergänzung zu unserem dynamischen ökonomischen Hedging-Programm für Variable Annuities und Equity Indexed Annuities in den USA brachten wir mit dem Kauf eines Equity-Collar auch ein Hedging-Programm auf den Weg, durch das die Auswirkungen von Aktienmarktentwicklungen auf gesetzlich vorgeschriebene Kapitalanforderungen für unsere US-Tochtergesellschaft abgedeckt werden sollen.

Bewertung des Gesamtrisikoprofils

Das Management der Allianz Gruppe hält das Gesamtrisikoprofil der Gruppe für angemessen und vertraut der Wirksamkeit des Risikomanagementsystems der Gruppe im Hinblick auf die schnellen Veränderungen des Umfelds und die Erfordernisse für die tägliche Arbeit. Dieses Vertrauen basiert auf verschiedenen Tatsachen, die in den oben stehenden Abschnitten genauer beschrieben und im Folgenden zusammengefasst werden.

Die Allianz Gruppe ist gut kapitalisiert und konnte in den einzelnen Quartalen des Jahres 2009 über ihren internen und aufsichtsrechtlichen Solvabilitätszielen bleiben. Die Allianz ist als eine der stärksten Versicherungsgruppen der Branche aus den turbulenten Märkten hervorgegangen, gemessen an Solvabilität und Ratings. Dies zeigten externe Rating-Agenturen, die ihre Ratings für die Allianz SE sogar während der Finanzkrise 2008 und 2009 bestätigten. Insbesondere verfügte die Allianz SE zum 31. Dezember 2009 über das beste Standard & Poor's Rating aller international tätigen Erstversicherungsgruppen in Europa.

Das Management der Gruppe ist auch davon überzeugt, dass die Allianz im Falle möglicher zukünftiger negativer Ereignisse gut positioniert ist, unter anderem auch aufgrund unseres internen Limitsystems, durch das die Auswirkungen ungünstiger Finanzmarktentwicklungen auf unsere aufsichtsrechtlich vorgeschriebene Solvabilität in Grenzen gehalten werden. Das Netto-Risiko der Gruppe gegenüber Naturkatastrophen ist ebenfalls begrenzt und entspricht unserer Risikoneigung. Das Management der Gruppe ist davon überzeugt, dass wir durch diese Risikoneigung ein angemessenes Gleichgewicht zwischen dem potenziellen Ertrag, Ertragsschwankungen und Solvabilität erreicht haben.

Nicht zuletzt verfügt die Allianz Gruppe über den zusätzlichen Vorteil, international diversifiziert zu sein, was für den Wettbewerb in der Versicherungsbranche wichtig ist. Darüber hinaus verfügt sie über ein konservatives Kapitalanlageprofil und disziplinierte Geschäftspraktiken sowohl in den Bereichen Schaden- und Unfallversicherung als auch Lebens- und Krankenversicherung.

Angabepflichten bei Finanzinstrumenten

Den Angabeanforderungen nach IFRS 7 wird im Konzernabschluss und im vorangehenden Risikobericht, der im Konzernlagebericht der Geschäftsleitung dargestellt ist, Rechnung getragen.

Mit Ausnahme des Abschnitts „Prioritäten des Risikomanagement für 2010“ ist dieser Risikobericht wesentlicher Bestandteil des geprüften Konzernabschlusses.

Prioritäten des Risikomanagements für 2010

Im Hinblick auf Risikomanagement haben wir uns für das Jahr 2010 drei Ziele gesetzt. Zu allererst möchten wir im Risikomanagement und in der Berichterstattung so erfolgreich wie 2009 sein. Obwohl die Marktentwicklung 2010 ungewiss bleibt, rechnen wir mit einem positiveren Umfeld. Zweitens soll unser Risikomanagementsystem samt Risikonetzwerk global weiterentwickelt und gestärkt werden. Drittens wollen wir alles Notwendige tun, um bis 2012 den internen Modellanforderungen nach Solvency II zu entsprechen. Dieses Ziel ist vom Vorstand der Allianz SE 2009 zu einer von zehn Top-Prioritäten der Allianz Gruppe erklärt worden.

Solvency II ist ein umfangreiches, auf mehrere Jahre angelegtes europäisches Projekt, dessen Ergebnisse, so die allgemeine Einschätzung, die Solvabilitätsanforderungen in der europäischen Versicherungsbranche wesentlich verändern dürften. Die Allianz nimmt aktiv an diesem Prozess teil. Wir geben laufend unsere Rückmeldungen zu den Vorschlägen und Analysen des Committee of European Insurance and Occupational Pensions Supervisors (CEIOPS) und der EU-Kommission. Des Weiteren nehmen wir an den Quantitative Impact Studies teil und bieten technische Beratung, zum Beispiel über das Chief Risk Officer Forum, das sich aus den Chief Risk Officers der größeren europäischen Versicherungsgesellschaften und Finanzkonglomerate zusammensetzt. Angesichts der Unsicherheiten um die endgültige Umsetzung der Maßnahmen und deren Auslegung unterliegen unser internes Risikokapitalmodell und die Risikoprozesse einer ständigen Prüfung gemäß der Weiterentwicklung der Solvency II Standards.

Die Allianz Gruppe verwendet nun schon seit einigen Jahren ein internes Modell für das Management ihrer Risiken und ihrer Solvabilität. Um den künftigen Anforderungen von Solvency II bis Ende 2012 gerecht zu werden, hat die Allianz 2008 ein mehrjähriges internes Projekt („Solvency II Umbrella Project“) ins Leben gerufen. Die übergeordneten Ziele dieses Projekts bestehen darin, (1) die Datenqualität zu verbessern, (2) die Analysekapazitäten auszuweiten, (3) die Robustheit des Modells und die Prozess-Governance zu stärken sowie (4) sicherzustellen, dass alle künftigen qualitativen Anforderungen hinsichtlich Solvency II erfüllt werden. Als Hauptinitiative dieses Projekts haben wir unsere Infrastruktur für die Risikoanalyse gestärkt, indem wir eine technische Best-Practice-Plattform etabliert haben, um so eine Methodenverbesserung und eine Ausweitung des Anwendungsbereichs sowie eine erhöhte Funktionalität und bessere Anwendervorteile im Rahmen eines effizienten Risikokapitalprozesses zu erreichen. Diese neue Plattform ist erfolgreich angelaufen, und zwar zunächst parallel zu unserem bestehenden Modell. Daraufhin hat der Vorstand der Allianz SE intern seine Zustimmung dazu erteilt, dass ab 2010 für Zwecke der Berichterstattung ganz auf dieses neue Modell übergegangen wird.

Im Rahmen dieses neuen Modells werden wir strukturierte Monte-Carlo-Simulationen anwenden und moderne Portfolioreplizierungstechniken für unser Lebensversicherungsgeschäft nutzen. Mit einbezogen werden auch neue Risikofaktoren (zum Beispiel Credit Spread und implizite Volatilitäten), damit Finanzmarktrisiken konzernweit umfassend abgedeckt werden können. Unserer Überzeugung nach wird diese Plattform als internes Modell füraufsichtsrechtliche Zwecke den quantitativen Anforderungen der Säule I von Solvency II gerecht. Wir haben das neue interne Modell eingehenden Tests unterzogen, es parallel zu unserem bestehenden Modell eingesetzt und dabei beide Modelle miteinander abgeglichen. Das konzernweite interne Risikokapital nach Gruppendiffersifikation dürfte in etwa den Kapitalanforderungen entsprechen, wie sie sich aus dem derzeitigen Modell ergeben. Obwohl das nichtdiversifizierte interne Risikokapital im Allgemeinen infolge neuer Risikofaktoren zunehmen wird, werden höhere realisierte Diversifikationsvorteile aufgrund des Einsatzes modernerer Aggregationstechniken diese Zunahme ausgleichen.

Gleichzeitig haben wir erfolgreich die Credit Risk Reporting Platform (CRisP), eine neue Intranetanwendung, für eine umfassende und flexible Portfolioanalyse und entsprechende Berichterstattung eingeführt. Hiermit lassen sich auch die Limite zum Kontrahentenrisiko besser steuern. Wichtiger Bestandteil dieses Projekts sind die verbesserten Prozesse und Kontrollen bei der Datenlieferung gewesen. Die Funktionalitäten für die Berichterstattung sind bereits etabliert. Das neue CRisP-Limitsystem wird Anfang 2010 eingeführt werden und einen positiven Beitrag zur Steuerung unserer Kreditrisiken leisten, unabhängig davon, ob diese auf Kapitalanlagen, das Kontrahentenrisiko bei Derivaten, auf Rückversicherungsforderungen oder auf Kreditversicherungen zurückzuführen sind.

Auch im Bereich des Managements von operationellen Risiken und der Sammlung entsprechender Daten, der stochastischen Modellierung von Prämien- und Reserve-Risiken im Segment Schaden- und Unfallversicherung sowie des Prozess- und Kontrollsysteams wurden im Rahmen des Solvency-II-Projekts Fortschritte gemacht. Für 2010 haben wir vor, uns in all den oben erwähnten Bereichen weiter zu verbessern und uns überdies auf die Dokumentations- und Kontrollprozesse zu konzentrieren.

München, 22. Februar 2010
Allianz SE

Der Vorstand

Diekmann	Dr. Achleitner
Bäte	Booth
Cucchiani	Dr. Faber
Dr. Mascher	Ralph
Dr. Rupprecht	Dr. Zedelius



think global, act local

Minneapolis. „Company of the Week“ ist diesmal Allianz Life. 150 führende US-amerikanische Finanzdienstleister treffen jede Woche eine Wahl: Jeweils einer von ihnen wird „Company of the Week“ und engagiert sich zusammen mit Mitarbeitern in dieser Woche besonders intensiv für Sozialprojekte. Allianz Life hat auch in schwierigen Zeiten gern mitgemacht und dankt für die Ehre. Und was das professionelle Engagement von Allianz Life betrifft: 2009 hat die Gesellschaft ein ansehnliches Ergebnis erwirtschaftet.



think global, act local

Seoul. Risikomanagement, über den Wassern schwebend.

Womit beschäftigt sich die Allianz als weltweit tätiger Rückversicherer? Besonders anschaulich wird das in Seoul. Wer dort über die neue Incheon-Brücke fährt, muss etwas Zeit mitbringen: Sie ist 12 Kilometer lang, gilt als ein Architekturwunder im Wert von 1,4 Milliarden Dollar – und ist eine der am besten geplanten und sichersten Brücken ihrer Art. Risikomanagement und Rückversicherung: Allianz Global Corporate & Specialty.









think global, act local

Dublin. Globale Reichweite. Verständnis für den Kunden am Ort. Was ein „Expatriate“ ist, muss man in Irland, dem Auswandererland schlechthin, keinem erklären. Von Dublin aus zeichnet Allianz Worldwide Care (AWC) weltweit gültige Krankenversicherungen für „im Ausland Lebende“, also „Expatriates“. Die AWC-Mitarbeiter kennen die Situation ihrer Kunden: Sie stammen selbst aus 30 Nationen. Es hat sein Gutes, wenn der Dienstleister nicht nur aus Akten weiß, wie es seinen Kunden ergeht.

Allianz Gruppe

Konzernabschluss

- 224 Konzernbilanz
- 225 Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
- 226 Gesamtergebnisrechnung
- 227 Entwicklung des Eigenkapitals
- 228 Kapitalflussrechnung

Konzernanhang

- 232 1 Geschäftstätigkeit und Berichtsgrundlage
- 232 2 Zusammenfassung wesentlicher Bilanzierungsgrundsätze
- 252 3 Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze und der Darstellung des Konzernabschlusses
- 260 4 Vermögenswerte und Verbindlichkeiten von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden, und aufgegebene Geschäftsbereiche
- 262 5 Konsolidierung
- 268 6 Segmentberichterstattung

Angaben zur Konzernbilanz

- 282 7 Barreserve und andere liquide Mittel
- 282 8 Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzaktiva
- 282 9 Finanzanlagen
- 286 10 Forderungen an Kreditinstitute und Kunden
- 288 11 Rückversicherungsaktiva
- 289 12 Aktivierte Abschlusskosten
- 290 13 Übrige Aktiva
- 292 14 Langfristige Vermögenswerte und Vermögenswerte sowie Verbindlichkeiten von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden
- 292 15 Immaterielle Vermögenswerte
- 296 16 Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzpassiva
- 296 17 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden
- 297 18 Beitragsüberträge
- 297 19 Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle
- 299 20 Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge
- 303 21 Finanzpassiva aus fondsgebundenen Verträgen
- 303 22 Andere Verbindlichkeiten
- 304 23 Verbriefta Verbindlichkeiten
- 305 24 Genussrechtskapital und nachrangige Verbindlichkeiten
- 306 25 Eigenkapital

Angaben zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

- 309 26 Verdiente Beiträge (netto)
- 310 27 Zinserträge und ähnliche Erträge
- 311 28 Erträge aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva (netto)
- 312 29 Realisierte Gewinne/Verluste (netto)
- 313 30 Provisions- und Dienstleistungserträge
- 314 31 Sonstige Erträge
- 314 32 Erträge und Aufwendungen aus vollkonsolidierten Private-Equity-Beteiligungen
- 315 33 Schadenaufwendungen (netto)
- 316 34 Veränderung der Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge (netto)
- 317 35 Zinsaufwendungen
- 317 36 Risikovorsorge im Kreditgeschäft
- 317 37 Wertminderungen auf Finanzanlagen (netto)
- 317 38 Aufwendungen für Finanzanlagen
- 318 39 Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen (netto)
- 319 40 Provisions- und Dienstleistungsaufwendungen
- 319 41 Sonstige Aufwendungen
- 320 42 Ertragsteuern

Sonstige Angaben

- 323 43 Derivative Finanzinstrumente
- 325 44 Finanzinstrumente
- 334 45 Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen
- 334 46 Eventualverbindlichkeiten, Verpflichtungen, Bürgschaften, verpfändete Vermögenswerte und Sicherheiten
- 339 47 Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen
- 341 48 Aktienbasierte Vergütungspläne
- 347 49 Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen
- 351 50 Ergebnis je Aktie
- 352 51 Sonstige Angaben
- 353 52 Ereignisse nach dem Bilanzstichtag
- 354 Ausgewählte Beteiligungen und Anteile
- 360 Versicherung der gesetzlichen Vertreter
- 361 Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers
- 368 Fachbegriffe
- 373 Register

Allianz Gruppe

Konzernbilanz

	Anmerkung	31.12.2009 Mio €	31.12.2008 Mio €	1.1.2008 Mio €
AKTIVA				
Barreserve und andere liquide Mittel	7	6 089	8 958	31 337
Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzaktiva ¹⁾	8	14 321	14 240	185 461
Finanzanlagen ²⁾	9	294 252	258 812	285 977
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	10	128 996	116 990	397 677
Finanzaktiva aus fondsgebundenen Verträgen		56 963	50 450	66 060
Rückversicherungsaktiva	11	13 559	14 599	15 312
Aktivierte Abschlusskosten	12	20 623	22 563	19 613
Aktive Steuerabgrenzung	42	2 719	3 996	4 771
Übrige Aktiva	13	33 047	34 004	38 025
Langfristige Vermögenswerte und Vermögenswerte von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden	4, 14	—	419 513	3 503
Immaterielle Vermögenswerte	15	13 476	11 451	13 413
Summe Aktiva		584 045	955 576	1 061 149

	Anmerkung	31.12.2009 Mio €	31.12.2008 Mio €	1.1.2008 Mio €
PASSIVA				
Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzpassiva	16	6 743	6 244	126 053
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	17	21 248	18 451	336 494
Beitragsüberträge	18	15 676	15 233	15 020
Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	19	64 441	63 924	63 706
Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge	20	322 188	296 557	292 244
Finanzpassiva aus fondsgebundenen Verträgen	21	56 963	50 450	66 060
Passive Steuerabgrenzung	42	3 905	3 833	3 973
Anderre Verbindlichkeiten	22	33 285	32 930	48 031
Verbindlichkeiten von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden	4, 14	—	411 816	1 293
Verbriefte Verbindlichkeiten	23	7 962	9 544	42 070
Genussrechtskapital und nachrangige Verbindlichkeiten	24	9 347	9 346	14 824
Summe Fremdkapital		541 758	918 328	1 009 768
Eigenkapital		40 166	33 684	47 753
Anteile anderer Gesellschafter		2 121	3 564	3 628
Summe Eigenkapital	25	42 287	37 248	51 381
Summe Passiva		584 045	955 576	1 061 149

¹⁾ Enthalten zum 31. Dezember 2009 887 (2008: 459) Mio € an veräußerbaren oder wiederverpfändbaren Sicherheiten.²⁾ Enthalten zum 31. Dezember 2009 123 (2008: 45) Mio € an veräußerbaren oder wiederverpfändbaren Sicherheiten.

Allianz Gruppe

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

	Anmerkung	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Gebuchte Bruttobeiträge		65 090	66 171	65 788
Abgegebene Rückversicherungsbeiträge		– 5 061	– 5 474	– 5 934
Veränderung in Beitragsüberträgen		– 172	– 253	– 492
Verdiente Beiträge (netto)	26	59 857	60 444	59 362
Zinserträge und ähnliche Erträge	27	18 233	19 072	18 624
Erträge aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva (netto)	28	954	– 341	– 948
Realisierte Gewinne/Verluste (netto)	29	3 416	3 603	6 008
Provisions- und Dienstleistungserträge	30	6 239	6 032	6 553
Sonstige Erträge	31	41	408	217
Erträge aus vollkonsolidierten Private-Equity-Beteiligungen	32	1 910	2 549	2 367
Summe Erträge		90 650	91 767	92 183
 Schadenaufwendungen (brutto)		– 47 879	– 48 287	– 46 409
Schadenaufwendungen (abgegebene Rückversicherungsbeiträge)		2 233	2 628	3 287
Schadenaufwendungen (netto)	33	– 45 646	– 45 659	– 43 122
Veränderungen der Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge (netto)	34	– 9 560	– 5 140	– 10 685
Zinsaufwendungen	35	– 1 484	– 1 893	– 2 070
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	36	– 141	– 59	– 18
Wertminderungen auf Finanzanlagen (netto)	37	– 2 732	– 9 495	– 1 185
Aufwendungen für Finanzanlagen	38	– 755	– 771	– 874
Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen (netto)	39	– 20 325	– 18 299	– 18 936
Provisions- und Dienstleistungsaufwendungen	40	– 2 212	– 2 344	– 2 197
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	15	– 125	– 23	– 17
Restrukturierungsaufwendungen		– 198	– 129	– 182
Sonstige Aufwendungen	41	– 2	– 12	– 17
Aufwendungen aus vollkonsolidierten Private-Equity-Beteiligungen	32	– 2 142	– 2 470	– 2 317
Summe Aufwendungen		– 85 322	– 86 294	– 81 620
 Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Ertragsteuern		5 328	5 473	10 563
Ertragsteuern	42	– 588	– 1 287	– 2 572
Jahresüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen		4 740	4 186	7 991
Jahresüberschuss (-fehlbetrag) aus aufgegebenen Geschäftsbereichen, nach Ertragsteuern	4	– 395	– 6 373	723
Jahresüberschuss (-fehlbetrag)		4 345	– 2 187	8 714
 Jahresüberschuss (-fehlbetrag)				
auf Anteile anderer Gesellschafter entfallend		48	257	748
auf Anteilseigner entfallend		4 297	– 2 444	7 966
 Ergebnis je Aktie	50	9,53	– 5,43	18,00
aus fortzuführenden Geschäftsbereichen		10,41	8,81	16,53
aus aufgegebenen Geschäftsbereichen		– 0,88	– 14,24	1,47
Verwässertes Ergebnis je Aktie	50	9,50	– 5,47	17,71
aus fortzuführenden Geschäftsbereichen		10,37	8,59	16,26
aus aufgegebenen Geschäftsbereichen		– 0,87	– 14,06	1,45

Allianz Gruppe

Gesamtergebnisrechnung

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Jahresüberschuss (-fehlbetrag)	4 345	– 2 187	8 714
Summe der direkt im Eigenkapital erfassten Aufwendungen und Erträge			
Währungsänderungen			
Reklassifizierung aufgrund von Gewinn- und Verlustrealisierungen	516	2	—
Veränderungen während des Geschäftsjahrs	– 118	– 261	– 1 926
Zwischensumme	398	– 259	– 1 926
Jederzeit veräußerbare Wertpapiere			
Reklassifizierung aufgrund von Gewinn- und Verlustrealisierungen	– 753	560	– 2 577
Veränderungen während des Geschäftsjahrs	4 242	– 9 116	– 1 845
Zwischensumme	3 489	– 8 556	– 4 422
Cashflow Hedges			
Reklassifizierung aufgrund von Gewinn- und Verlustrealisierungen	– 5	—	1
Veränderungen während des Geschäftsjahrs	– 11	28	33
Zwischensumme	– 16	28	34
Anteil des direkt im Eigenkapital erfassten Nettoertrags von assoziierten Unternehmen			
Reklassifizierung aufgrund von Gewinn- und Verlustrealisierungen	6	—	—
Veränderungen während des Geschäftsjahrs	26	– 107	112
Zwischensumme	32	– 107	112
Sonstiges			
Reklassifizierung aufgrund von Gewinn- und Verlustrealisierungen	—	—	—
Veränderungen während des Geschäftsjahrs	– 87	100	933
Zwischensumme	– 87	100	933
Summe der direkt im Eigenkapital erfassten Aufwendungen und Erträge	3 816	– 8 794	– 5 269
Gesamtjahresergebnis	8 161	– 10 981	3 445
Gesamtjahresergebnis			
auf Anteile anderer Gesellschafter entfallend	79	359	508
auf Anteilseigner entfallend	8 082	– 11 340	2 937

Für Informationen bezüglich der Ertragsteuern auf Bestandteile der direkt im Eigenkapital erfassten Aufwendungen und Erträge siehe Anmerkung 42.

Allianz Gruppe

Entwicklung des Eigenkapitals

	Eingezahltes Kapital Mio €	Gewinn-rücklagen Mio €	Währungs-änderungen Mio €	Nicht-realisierte Gewinne und Verluste (netto) Mio €	Eigenkapital Mio €	Anteile anderer Gesellschafter Mio €	Summe Eigenkapital Mio €
Stand 1. Januar 2007	25 398	13 070	– 2 210	13 392	49 650	7 180	56 830
Gesamtjahresergebnis	—	7 889	– 1 378	– 3 574	2 937	508	3 445
Eingezahltes Kapital	158	—	—	—	158	—	158
Eigene Aktien	—	269	—	—	269	—	269
Transaktionen zwischen Anteilseignern	2 765	– 6 968	– 68	652	– 3 619	– 3 707	– 7 326
Gezahlte Dividenden	—	– 1 642	—	—	– 1 642	– 353	– 1 995
Stand 31. Dezember 2007	28 321	12 618	– 3 656	10 470	47 753	3 628	51 381
Gesamtjahresergebnis	—	– 2 509	– 340	– 8 491	– 11 340	359	– 10 981
Eingezahltes Kapital	248	—	—	—	248	—	248
Eigene Aktien	—	25	—	—	25	—	25
Transaktionen zwischen Anteilseignern	—	– 552	– 10	32	– 530	– 136	– 666
Gezahlte Dividenden	—	– 2 472	—	—	– 2 472	– 287	– 2 759
Stand 31. Dezember 2008	28 569	7 110	– 4 006	2 011	33 684	3 564	37 248
Gesamtjahresergebnis	—	4 244	392	3 446	8 082	79	8 161
Eingezahltes Kapital	66	—	—	—	66	—	66
Eigene Aktien	—	– 66	—	—	– 66	—	– 66
Transaktionen zwischen Anteilseignern ¹⁾	—	– 19	– 1	—	– 20	– 1 401	– 1 421
Gezahlte Dividenden	—	– 1 580	—	—	– 1 580	– 121	– 1 701
Stand 31. Dezember 2009	28 635	9 689	– 3 615	5 457	40 166	2 121	42 287

¹⁾ Enthält Veränderungen der Anteile anderer Gesellschafter aus dem Abgang der Dresdner Bank in Höhe von – 1 738 Mio € und weitere 337 Mio € aus Eigenkapitalveränderungen von nicht zu 100% gehaltenen Tochterunternehmen.

Allianz Gruppe

Kapitalflussrechnung

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Zusammenfassung:			
Nettocashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit	13 551	25 278	11 524
Nettocashflow aus der Investitionstätigkeit	- 50 387	- 6 236	- 2 357
Nettocashflow aus der Finanzierungstätigkeit	3 708	- 11 285	- 10 746
Auswirkungen der Währungsumrechnung auf die Finanzmittel	21	102	- 115
Veränderung der Finanzmittel (Barreserve und andere liquide Mittel)	- 33 107	7 859	- 1 694
Finanzmittel am Anfang der Berichtsperiode aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	8 958	31 337	33 031
Finanzmittel am Anfang der Berichtsperiode, die in Vermögenswerte von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden, umgegliedert wurden	30 238	—	—
Finanzmittel am Ende der Berichtsperiode	6 089	39 196	31 337
Finanzmittel, die in Vermögenswerte von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden, umgegliedert wurden	—	30 238	—
Finanzmittel am Ende der Berichtsperiode aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	6 089	8 958	31 337
Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit:			
Jahresüberschuss (-fehlbetrag)	4 345	- 2 187	8 714
Anpassungen zur Überleitung vom Jahresüberschuss (-fehlbetrag) auf den Nettocashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit			
Anteiliges Ergebnis aus assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen	- 80	- 12	- 521
Wertminderung aufgrund der Bewertung der Vermögenswerte von Veräußerungsgruppen zum Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten zum 30. September 2008	—	1 409	—
Realisierte Gewinne/Verluste (netto) und Wertminderungen auf Finanzanlagen (netto) aus:			
jederzeit veräußerbaren und bis zur Endfälligkeit gehaltenen Wertpapieren, Anteilen an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen, fremdgenutztem Grundbesitz, Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	- 684	5 710	- 5 276
sonstigen Finanzanlagen, insbesondere Handelsaktiva und Finanzaktiva als „erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet“ klassifiziert	- 1 088	3 497	681
Ergebnis aus der Transaktion der Dresdner Bank zwischen 30. September und 31. Dezember 2008	—	2 933	—
Abschreibungen	902	640	891
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	141	385	- 113
Versicherungsvertragskonten gutgeschriebene Zinsen	3 954	4 008	3 225
Nettoveränderung:			
Handelsaktiva und Handelpassiva	- 12	6 443	18 948
Reverse-Repo-Geschäfte und gestellte Sicherheiten für Wertpapierleihgeschäfte	751	32 463	30 215
Repo-Geschäfte und erhaltene Sicherheiten für Wertpapierleihgeschäfte	47	- 30 763	- 48 143
Rückversicherungsaktiva	1 041	818	716
Aktivierte Abschlusskosten	210	- 1 353	- 932
Beitragsüberträge	258	345	341
Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	- 117	527	- 389
Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge	5 190	390	6 675
Aktive und passive Steuerabgrenzung	- 564	351	55
Finanzaktiva als „erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet“ klassifiziert (nur Bankgeschäft)	—	3 204	- 2 286
Finanzpassiva als „erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet“ klassifiziert (nur Bankgeschäft)	—	2 925	1 104
Übrige (netto)	- 743	- 6 455	- 2 381
Zwischensumme	9 206	27 465	2 810
Nettocashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit	13 551	25 278	11 524

Allianz Gruppe

Kapitalflussrechnung – Fortsetzung

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Cashflow aus der Investitionstätigkeit:			
Einzahlungen aus Verkauf, Fälligkeit oder Rückzahlung von:			
Finanzaktiva als „erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet“ klassifiziert	4 193	4 105	5 678
jederzeit veräußerbaren Wertpapieren	94 459	106 665	130 421
bis zur Endfälligkeit gehaltenen Wertpapieren	419	319	183
Anteilen an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen	1 957	1 285	1 902
langfristigen Vermögenswerten und Vermögenswerten von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden	—	2 199	4
fremdgenutztem Grundbesitz	391	491	889
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden (gekauft Darlehen)	11 537	8 735	8 823
Sachanlagen	210	431	607
Zwischensumme	113 166	124 230	148 507
Auszahlungen für den Erwerb oder die Beschaffung von:			
Finanzaktiva als „erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet“ klassifiziert	– 2 513	– 4 107	– 6 393
jederzeit veräußerbaren Wertpapieren	– 112 667	– 114 041	– 129 060
bis zur Endfälligkeit gehaltenen Wertpapieren	– 192	– 182	– 183
Anteilen an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen	– 973	– 610	– 1 509
langfristigen Vermögenswerten und Vermögenswerten von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden	– 36	– 97	– 1 073
fremdgenutztem Grundbesitz	– 349	– 395	– 430
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden (gekauft Darlehen)	– 20 584	– 10 169	– 12 404
Sachanlagen	– 1 160	– 953	– 832
Zwischensumme	– 138 474	– 130 554	– 151 884
Unternehmenszusammenschlüsse (Anmerkung 5):			
Erlöse aus Veräußerungen von Tochterunternehmen abzüglich veräußerter Barreserve	– 26 975	103	372
Erwerb von Tochterunternehmen abzüglich der erworbenen Barreserve	77	– 152	– 670
Nettocashflows im 4. Quartal 2008 aus Vermögensgegenständen und Verbindlichkeiten von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden	—	9 327	—
Veränderung von Forderungen an Kreditinstitute und Kunden (begebene Darlehen)	1 384	– 8 673	43
Übrige (netto)	435	– 517	1 275
Nettocashflow aus der Investitionstätigkeit	– 50 387	– 6 236	– 2 357
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit:			
Einlagen der Versicherungsnehmer	20 162	13 205	12 810
Einlagenentnahmen der Versicherungsnehmer	– 12 174	– 10 985	– 9 365
Nettoveränderung von Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	– 1 097	– 4 920	9 007
Erlöse aus der Ausgabe von Genussrechtskapital, nachrangigen und verbrieften Verbindlichkeiten	12 541	40 672	58 087
Rückzahlungen von Genussrechtskapital, nachrangigen und verbrieften Verbindlichkeiten	– 14 189	– 45 868	– 71 627
Mittelzufluss aus Kapitalerhöhungen	56	239	115
Transaktionen zwischen Anteilseignern	276	– 666	– 7 326
Dividendenzahlungen	– 1 701	– 2 759	– 1 995
Nettocashflow aus dem Verkauf oder dem Kauf eigener Aktien	– 135	40	– 34
Übrige (netto)	– 31	– 243	– 418
Nettocashflow aus der Finanzierungstätigkeit	3 708	– 11 285	– 10 746

Der Nettocashflow aus aufgegebenen Geschäftsbereichen für die ersten neun Monate des Jahres 2008 ist im Nettocashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit, der Investitionstätigkeit und der Finanzierungstätigkeit enthalten. Nur

der Nettocashflow aus aufgegebenen Geschäftsbereichen für das 4. Quartal 2008 wird in einer separaten Zeile innerhalb der Investitionstätigkeit ausgewiesen.

Allianz Gruppe

Kapitalflussrechnung – Fortsetzung

Die folgende Tabelle zeigt den Nettocashflow aus aufgegebenen Geschäftsbereichen für die zum 31. Dezember 2009, 2008 und 2007 endenden Geschäftsjahre, der in der obigen Kapitalflussrechnung enthalten ist.

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Nettocashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	—	24 367	369
Nettocashflow aus der Investitionstätigkeit aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	—	– 1 888	7 415
Nettocashflow aus der Finanzierungstätigkeit aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	—	– 8 520	– 12 552
Nettocashflow aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	—	13 959	– 4 768
Ergänzende Angaben zur Kapitalflussrechnung:			
Ertragsteuerzahlungen	– 879	– 2 846	– 2 856
Erhaltene Dividenden	876	1 845	2 526
Erhaltene Zinsen	15 689	21 361	22 256
Gezahlte Zinsen	– 1 492	– 5 931	– 6 697
Wesentliche zahlungsunwirksame Transaktionen			
Rückzahlung einer von der Allianz Finance II B.V. emittierten Wandelanleihe durch Aktien	—	– 450	– 812
Jederzeit veräußerbare Wertpapiere	—	– 450	– 812
Verbriebe Verbindlichkeiten	—	—	—
Kündigung eines Quotenrückversicherungsvertrags	—	—	—
Rückversicherungsaktiva	—	– 29	– 2 469
Aktivierte Abschlusskosten	—	1	145
Verbindlichkeiten aus Rückversicherungsverträgen	—	– 28	– 2 324
Auswirkungen der Übernahme der Minderheitenanteile der AGF (Anmerkung 5)			
Gewinnrücklagen	—	—	– 1 843
Nichtrealisierte Gewinne und Verluste (netto)	—	—	146
Anteile anderer Gesellschafter	—	—	– 1 068
Eingezahltes Kapital	—	—	2 765
Auswirkungen aus der Erstkonsolidierung von K2			
Handelsaktiva	—	107	—
Finanzaktiva als „erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet“ klassifiziert	—	8 665	—
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	—	1 714	—
Übrige Aktiva	—	51	—
Handelsspassiva	—	497	—
Finanzpassiva als „erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet“ klassifiziert	—	8 889	—
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	—	1 076	—
Andere Verbindlichkeiten	—	75	—

Allianz Gruppe

Kapitalflussrechnung – Fortsetzung

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Auswirkungen aus der Entkonsolidierung der Dresdner Bank			
Commerzbank Aktien			
Jederzeit veräußerbare Wertpapiere	746	—	—
Vermögenswerte von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden	– 746	—	—
Vertriebsvereinbarung			
Immaterielle Vermögensgegenstände	480	—	—
Vermögenswerte von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden	– 480	—	—
Cominvest			
Jederzeit veräußerbare Wertpapiere	179	—	—
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	7	—	—
Aktive Steuerabgrenzung	14	—	—
Immaterielle Vermögensgegenstände	691	—	—
Sachanlagen	3	—	—
Übrige Aktiva	39	—	—
Vermögenswerte von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden	– 933	—	—
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	1	—	—
Passive Steuerabgrenzung	– 72	—	—
Genusssrechtskapital, nachrangige und verbrieft Verbindlichkeiten	– 57	—	—
Sonstige Passiva	– 148	—	—
Anteile anderer Gesellschafter	– 5	—	—
Verbindlichkeiten von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden	281	—	—
Erlöse aus Veräußerungen jederzeit veräußerbarer Wertpapiere			
Anleihen	62 774	60 265	89 355
Aktien	14 152	26 645	27 485
Summe	76 926	86 910	116 840

Allianz Gruppe Konzernanhang

1 Geschäftstätigkeit und Berichtsgrundlage

Geschäftstätigkeit

Die Allianz SE und ihre Konzernunternehmen (der Allianz Konzern) betreiben in über 70 Ländern Geschäfte in den Bereichen Schaden- und Unfallversicherung, Lebens- und Krankenversicherung und Asset Management, wobei das Hauptgeschäft in Europa betrieben wird. Die Hauptverwaltung des Allianz Konzerns befindet sich in München, Deutschland. Muttergesellschaft des Allianz Konzerns ist die Allianz SE, München. Sie ist im Handelsregister des Amtsgerichts München unter der Adresse Königinstraße 28, 80802 München eingetragen.

Die Allianz SE ist eine Europäische Aktiengesellschaft (Societas Europaea). Aktien der Allianz SE sind an allen Börsen in Deutschland gelistet, und American Depository Receipts (ADRs) werden in den USA over-the-counter auf OTCQX gehandelt.

Der vorliegende Konzernabschluss wurde mit Beschluss des Vorstands vom 22. Februar 2010 zur Veröffentlichung freigegeben.

Berichtsgrundlage

Der Konzernabschluss des Allianz Konzerns wurde auf der Grundlage des § 315 a HGB in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie von der Europäischen Union (EU) übernommen, erstellt. Im Rahmen des Konzernabschlusses hat der Allianz Konzern alle vom IASB verabschiedeten und von der EU übernommenen Standards und Interpretationen angewendet, die zum 31. Dezember 2009 verpflichtend anzuwenden waren. Die IFRS umfassen International Financial Reporting Standards (IFRS), International Accounting Standards (IAS) sowie die Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) und des vorherigen Standing Interpretations Committee (SIC).

Die IFRS enthalten keine spezifischen Regelungen, die den Ansatz und die Bewertung von Versicherungs- und Rückversicherungsverträgen und Investmentverträgen mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung volumnfähiglich regeln. Insoweit wurden in den Fällen, in denen IFRS 4, Versicherungsverträge, keine spezifischen Regelungen für diese Geschäftsvorfälle enthält, in Übereinstimmung mit IAS 8, Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden, Änderungen

von Schätzungen und Fehlern, die Bestimmungen der US-amerikanischen Generally Accepted Accounting Principles (US GAAP) angewandt.

Die angewendeten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden sind bis auf die in Anmerkung 3 beschriebenen, erstmals zum 1. Januar 2009 angewendeten IFRS-Rechnungslegungsvorschriften konsistent zum Vorjahr.

Der Konzernabschluss wurde, soweit nicht anders ausgewiesen, für das zum 31. Dezember endende Geschäftsjahr in Millionen Euro (€) erstellt.

2 Zusammenfassung wesentlicher Bilanzierungsgrundsätze

Konsolidierungsgrundsätze

Konsolidierungskreis

Der Abschluss des Allianz Konzerns enthält die Jahresabschlüsse der Allianz SE, ihrer Tochtergesellschaften sowie bestimmter Investmentfonds und Zweckgesellschaften. Tochtergesellschaften, Investmentfonds und Zweckgesellschaften (nachfolgend „Konzernunternehmen“) werden konsolidiert, wenn sie direkt oder indirekt vom Allianz Konzern kontrolliert werden. Kontrolle besteht, wenn der Allianz Konzern die Möglichkeit hat, die Finanz- und Geschäftspolitik der Konzernunternehmen zu steuern. Kontrolle kann vorliegen, wenn der Allianz Konzern direkt oder indirekt mehr als die Hälfte der Stimmrechte des Tochterunternehmens besitzt oder wenn Kontrolle anderweitig durch Vereinbarungen mit anderen Investoren oder durch die Satzung rechtlich nachgewiesen werden kann. Bei der Beurteilung, ob Kontrolle besteht, sind potenzielle Stimmrechte, die gegenwärtig ausgeübt oder umgewandelt werden können, zu berücksichtigen. Sofern Kontrolle aus rechtlicher Sicht nicht gegeben ist, ist zu prüfen, ob Kontrolle aus wirtschaftlicher Sicht gegeben ist, wie im Falle von Zweckgesellschaften.

Konzernunternehmen werden ab dem Tag konsolidiert, an dem der Allianz Konzern die Kontrolle über sie erhält. Konzernunternehmen werden so lange konsolidiert, bis der Allianz Konzern die Kontrolle über diese verliert. Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze von Tochterunternehmen wurden, soweit notwendig, angepasst, um eine einheitliche Anwendung von Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätzen im Allianz Konzern sicherzustellen. Die Auswirkungen konzerninterner Geschäftsvorfälle wurden eliminiert.

Für diejenigen Konzernunternehmen, deren Geschäftsjahr nicht am 31. Dezember endet, hat der Allianz Konzern Zwischenabschlüsse herangezogen, deren Stichtag jedoch nicht länger als drei Monate zurückliegt. Für die Auswirkungen wesentlicher Geschäftsvorfälle oder Ereignisse, die zwischen diesem Stichtag und dem Stichtag des Abschlusses des Allianz Konzerns eingetreten sind, werden Anpassungen vorgenommen.

Vermögenswerte Dritter, die der Allianz Konzern treuhändisch oder kommissarisch hält, sind keine Vermögenswerte des Allianz Konzerns und werden nicht im Konzernabschluss gezeigt.

Unternehmenszusammenschlüsse einschließlich Zukäufe und Abgänge von Minderheitenanteilen

Ein Unternehmenszusammenschluss liegt dann vor, wenn der Allianz Konzern die Kontrolle über ein Unternehmen erhält. Unternehmenszusammenschlüsse werden nach der Erwerbsmethode bilanziert. Die Bilanzierung nach der Erwerbsmethode erfordert, dass der Allianz Konzern die Anschaffungskosten des Unternehmenszusammenschlusses zum Erwerbszeitpunkt verteilt, indem die identifizierbaren Vermögenswerte, Schulden und Eventualverbindlichkeiten des erworbenen Unternehmens mit den Zeitwerten ange setzt werden. Die Anschaffungskosten eines Unternehmenszusammenschlusses entsprechen den Zeitwerten der entrichteten Vermögenswerte, der emittierten Eigenkapitalinstrumente und der eingegangenen oder übernommenen Schulden im Austausch gegen die Kontrolle des Tochterunternehmens zum Erwerbszeitpunkt zuzüglich sämtlicher dem Erwerb direkt zurechenbaren Kosten. Falls die Anschaffungskosten den Zeitwert des vom Allianz Konzern gehaltenen Anteils am Nettovermögen des erworbenen Unternehmens übersteigen, wird die Differenz in der Position Geschäfts- oder Firmenwert ausgewiesen. Alle Minderheitsbeteiligungen werden zum anteiligen Zeitwert des Nettovermögens des erworbenen Unternehmens erfasst. Wenn die erstmalige Bilanzierung eines Unternehmenszusammenschlusses nur vorläufig festgestellt werden kann, bilanziert der Allianz Konzern den Zusammenschluss mittels dieser vorläufigen Beträge. Alle Anpassungen dieser vorläufigen Werte als Ergebnis der erstmaligen Bilanzierung werden innerhalb von 12 Monaten nach dem Erwerbszeitpunkt und ab dem Erwerbszeitpunkt erfasst. Wenn der Anteil des Allianz Konzerns am Zeitwert des Nettovermögens die Anschaffungskosten übersteigt, beurteilt der Allianz Konzern die Identifizierung und die Bewertung von identifizierbaren Vermögenswerten, Schulden und Eventualschulden sowie die Bemessung der Anschaffungskosten neu und erfasst nach der erneuten Beurteilung einen noch verbleibenden Überschuss sofort erfolgswirksam.

Der Erwerb und die Veräußerung von Minderheitenanteilen werden aus Rechnungslegungssicht als Transaktion zwischen Eigenkapitalgebern betrachtet. Deshalb wird jede Differenz aus Anschaffungskosten oder Verkaufspreis der Minderheitsbeteiligung und fortgeführtem Buchwert von Minderheitenanteilen als Erhöhung bzw. Verminderung des Eigenkapitals erfasst.

Für Unternehmenszusammenschlüsse, die vor dem 31. März 2004 abgeschlossen wurden, werden Anteile anderer Gesellschafter mit deren Anteilen an den Vermögenswerten und Schulden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Assoziierte Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen

Assoziierte Unternehmen sind Unternehmen, auf die der Allianz Konzern einen maßgeblichen Einfluss ausüben kann und die keine Gemeinschaftsunternehmen sind. Ein maßgeblicher Einfluss ist die Möglichkeit, an der Finanz- und Geschäftspolitik eines Unternehmens mitzuwirken, ohne diese zu kontrollieren. Ein maßgeblicher Einfluss wird vermutet, wenn der Allianz Konzern mindestens 20%, aber nicht mehr als 50% der Stimmrechte hält, es sei denn, dies kann eindeutig widerlegt werden. Bei einem gehaltenen Stimmrechtsanteil von weniger als 20% wird vermutet, dass kein signifikanter Einfluss besteht, es sei denn, dass dieser Einfluss eindeutig nachgewiesen werden kann. Gemeinschaftsunternehmen sind Unternehmen, über die der Allianz Konzern zusammen mit einem oder mehreren anderen Unternehmen gemeinsam die Kontrolle ausübt.

Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen werden im Allgemeinen nach der At-Equity-Methode bilanziert. Bei dieser Methode entsprechen die Ergebniswirkungen und der Buchwert der Finanzanlage dem auf den Konzern entfallenden Anteil am Ergebnis und am Nettovermögen des Unternehmens. Die Anteile werden bei Zugang zu Anschaffungskosten angesetzt. In den Folgeperioden erhöht oder verringert sich der Buchwert der Anteile entsprechend dem Anteil des Anteilseigners am Periodenergebnis des Beteiligungsunternehmens. Die Anteile werden auf Wertminderung getestet, wenn die entsprechenden auslösenden Ereignisse für einen Wertminderungstest eintreten. Alle wesentlichen Beteiligungen an assoziierten Unternehmen werden mit einer Verzögerung von nicht mehr als drei Monaten erfasst. Erträge aus Anteilen an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen werden gesondert in Zinserträge und ähnliche Erträge ausgewiesen. Ein positiver Unterschiedsbetrag zwischen den Anschaffungskosten des Anteils und dem Anteil des Allianz Konzerns an den Zeitwerten der identifizierbaren Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden

stellt einen Geschäfts- oder Firmenwert dar und ist im Buchwert des Anteils enthalten. Gewinne und Verluste aus „Upstream“- oder „Downstream“-Transaktionen zwischen dem Allianz Konzern und dem assoziierten Unternehmen werden im Konzernabschluss des Allianz Konzerns nur entsprechend dem Anteil unabhängiger Anteilseigner am assoziierten Unternehmen erfasst. Der Anteil des Allianz Konzerns am Gewinn oder Verlust des assoziierten Unternehmens aus solchen Transaktionen wird eliminiert. Die Bilanzierungsgrundsätze der assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen wurden, soweit erforderlich, angepasst, um eine einheitliche Anwendung von Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätzen im Allianz Konzern zu gewährleisten.

Währungsumrechnung

Umrechnung von Fremdwährungen in die funktionale Währung

Die Einzelabschlüsse jeder Tochtergesellschaft des Allianz Konzerns werden in der Währung erstellt, die im Umfeld der ordentlichen Geschäftstätigkeit des Unternehmens vorherrscht (funktionale Währung). Geschäftsvorfälle, die in einer Währung notieren, die von der funktionalen Währung abweichen, werden mit dem Währungskurs zum Zeitpunkt des Geschäftsvorfalls umgerechnet. Zum Stichtag werden monetäre Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die in Fremdwährung notieren, in die funktionale Währung mit dem Stichtagskurs umgerechnet. Nichtmonetäre Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die in Fremdwährung notieren und mit Anschaffungskosten bewertet werden, werden zum historischen Wechselkurs umgerechnet. Nichtmonetäre Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die in Fremdwährung notieren und zum Zeitwert bewertet werden, werden zum Stichtagskurs umgerechnet. Kursgewinne und -verluste aus Fremdwährungsgeschäften werden in den Erträgen aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva (netto) ausgewiesen, außer wenn die Gewinne oder Verluste von nichtmonetären Vermögenswerten oder nichtmonetären Verbindlichkeiten, die zum Zeitwert bewertet werden, direkt im Eigenkapital erfasst werden. In diesem Fall wird die Komponente des Kursgewinns oder -verlusts auch direkt im Eigenkapital erfasst.

Umrechnung von der funktionalen Währung in die Berichtswährung

Im Konzernabschluss werden die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage jeder Tochtergesellschaft des Allianz Konzerns in Euro, der funktionalen Währung des Allianz Konzerns, dargestellt. Vermögenswerte und Verbindlichkeiten von Tochtergesellschaften, die nicht in Euro berichten, werden zum Stichtagskurs umgerechnet, während Erträge und Aufwendungen mit dem Quartalsdurchschnittskurs umgerechnet werden. Umrechnungsdifferenzen, auch soweit sie sich aus der Bilanzierung nach der At Equity-Methode ergeben, werden in der Gesamtperiodenrechnung und unter der Position Währungsänderungen ausgewiesen.

Schätzungen und Annahmen

Im Rahmen der Erstellung des Konzernabschlusses ist es erforderlich, Schätzungen und Annahmen zu machen, die sich auf ausgewiesene Jahresabschlussposten in der Konzernbilanz, der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung sowie auf Angaben zu Eventualforderungen und -verbindlichkeiten des Allianz Konzerns auswirken. Die tatsächlichen Werte können von den geschätzten Werten abweichen. Die wesentlichsten Schätzungen betreffen die Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle, die Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge, den Zeitwert und die Wertminderungen von Finanzinstrumenten, den Geschäfts- oder Firmenwert, die aktivierten Abschlusskosten, die latenten Steuern und die Rückstellungen für Pensionen und pensionsähnliche Verpflichtungen.

Barreserve und andere liquide Mittel

In dieser Position sind täglich fällige Guthaben bei Kreditinstituten, Guthaben bei Zentralnotenbanken, Kassenbestand, Schatzwechsel, sofern sie nicht unter den Handelsaktiva ausgewiesen werden, sowie Schecks und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Notenbanken zugelassen sind, ausgewiesen; die maximale Laufzeit beträgt drei Monate ab dem Erwerbszeitpunkt.

Fremdgenutzter Grundbesitz

Fremdgenutzter Grundbesitz (Grundstücke und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken) wird mit den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen und Wertminderungen, angesetzt. Fremdgenutzter Grundbesitz wird linear über die erwartete Nutzungsdauer und maximal über 50 Jahre abgeschrieben. Wenn die entsprechenden auslösenden Ereignisse für einen Wertminderungstest eintreten, wird der fremdgenutzte Grundbesitz auf Wertminderung hin überprüft, indem der Zeitwert des fremdgenutzten Grundbesitzes nach der Discounted-Cashflow-Methode ermittelt wird. Ausgaben werden aktiviert, wenn sie zu einer Werterhöhung

des fremdgenutzten Grundbesitzes führen oder die wirtschaftliche Nutzungsdauer verlängern, ansonsten werden sie als Aufwand erfasst.

Finanzinstrumente

Klassifizierung, Ansatz und erstmalige Bewertung

Finanzaktiva gemäß IAS 39 werden entweder als erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet, jederzeit veräußerbare Wertpapiere, bis zur Endfälligkeit gehaltene Wertpapiere, Forderungen an Kreditinstitute und Kunden oder als derivative Finanzinstrumente, welche die Kriterien des Hedge Accounting erfüllen, klassifiziert. Darüber hinaus umfassen Finanzaktiva die Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft und Finanzaktiva aus fondsgebundenen Verträgen.

Finanzpassiva gemäß IAS 39 werden entweder als erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, Investmentverträge mit Versicherungsnehmern, derivative Finanzinstrumente, welche die Kriterien des Hedge Accounting erfüllen, Verbindlichkeiten für kündbare Eigenkapitalinstrumente, verbriezte Verbindlichkeiten oder als Genussrechtskapital und nachrangige Verbindlichkeiten klassifiziert. Darüber hinaus umfassen die Finanzpassiva die Finanzpassiva aus fondsgebundenen Verträgen.

Die Klassifizierung ist abhängig von Art und Verwendungszweck der Finanzinstrumente und wird bei Zugang bestimmt.

Finanzinstrumente werden bei erstmaligem Ansatz zu ihrem beizulegenden Zeitwert bewertet. Im Falle eines finanziellen Vermögenswertes oder einer finanziellen Verbindlichkeit, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet wird, erfolgt dies unter Einschluss von Transaktionskosten, die direkt dem Erwerb oder der Emission zuzurechnen sind.

Finanzinstrumente werden grundsätzlich am Handelstag angesetzt und ausgebucht, wenn der Allianz Konzern vertragliche Vereinbarungen mit Gegenparteien eingegangen ist, um Wertpapiere zu kaufen, zu verkaufen oder eine Verbindlichkeit zu übernehmen.

Zeitwert von Finanzinstrumenten

Der Allianz Konzern bestimmt den Zeitwert (fair value) von Finanzinstrumenten gemäß den Regelungen des IAS 39 zur Fair-Value-Bewertung.

Aktiver Markt – Notierter Preis Der Zeitwert von Finanzinstrumenten, die an einem aktiven Markt gehandelt werden, wird von notierten Marktpreisen oder Preisquotierungen der Händler abgeleitet, die am letzten Handelstag vor dem Stichtag sowie am Stichtag festgestellt werden. Der notierte Marktpreis, der für Finanzaktiva des Allianz Konzerns herangezogen wird, ist der aktuelle Geldkurs. Der notierte Marktpreis für Finanzpassiva ist der aktuelle Briefkurs.

Kein aktiver Markt – Bewertungsmethoden Der Zeitwert der Finanzinstrumente, die nicht an einem aktiven Markt gehandelt werden, wird durch die Anwendung von Bewertungsmethoden bestimmt. Es werden Bewertungsmethoden verwendet, die auf am Markt beobachtbaren Inputgrößen basieren, sofern diese verfügbar sind. Solche Marktinputgrößen umfassen Verweise auf jüngst notierte Preise für identische Instrumente auf aktiven Märkten, notierte Preise für identische Instrumente auf nicht-aktiven Märkten, notierte Preise für ähnliche Instrumente auf aktiven Märkten, sowie notierte Preise für ähnliche Instrumente auf nicht-aktiven Märkten. Auf dem Markt beobachtbare Inputgrößen umfassen auch Zinsertragskurven, Volatilitäten von Optionen und Währungsumrechnungskurse. Wenn beobachtbare Preise nicht verfügbar sind, wird der Zeitwert auf der Basis angemessener Bewertungsmethoden ermittelt, die auf dem Markt nicht beobachtbare Inputgrößen verwenden. Bewertungsmethoden umfassen die Barwertmethode, die Discounted-Cashflow-Methode, den Vergleich mit ähnlichen Finanzinstrumenten, für die ein beobachtbarer Marktpreis existiert, und andere Bewertungsmodelle. Im Bewertungsprozess werden geeignete Anpassungen bezüglich Kreditrisiken vorgenommen.

Kein aktiver Markt – Eigenkapitalinstrumente Eigenkapitalinstrumente mit Anteilsbesitz unter 20% werden zum Zeitwert bewertet, sofern der Zeitwert verlässlich ermittelbar ist. Nicht börsennotierte Eigenkapitalinstrumente, deren beizulegender Zeitwert nicht verlässlich ermittelt werden kann, sowie Derivate auf solche nicht börsennotierten Eigenkapitalinstrumente werden solange zu Anschaffungskosten bewertet, bis der Zeitwert verlässlich bewertet werden kann. Diese Finanzinstrumente unterliegen den normalen Wertminderungstests.

Fortgeführte Anschaffungskosten von Finanzinstrumenten

Als fortgeführte Anschaffungskosten eines Finanzinstruments wird der Betrag bezeichnet, mit dem ein Finanzinstrument bei erstmaligem Ansatz bewertet wurde, abzüglich Tilgungen, zuzüglich oder abzüglich der kumulierten Amortisation einer etwaigen Differenz zwischen dem

ursprünglichen Betrag und dem bei Endfälligkeit rückzahlbaren Betrag unter Anwendung der Effektivzinsmethode sowie abzüglich etwaiger Beträge für Wertminderungen oder Uneinbringlichkeit.

Erfassung von Day-One-Gewinnen oder -Verlusten

Wenn der Zeitwert eines Finanzinstruments von seinem Transaktionspreis bei Zugang abweicht (d.h., wenn er mit einem anderen beobachtbaren aktuellen Marktpreis verglichen wird oder wenn ein Bewertungsmodell, das nur beobachtbare Marktdaten verwendet, angewendet wird), ist es erforderlich, dass der „Day-One-Gewinn oder -Verlust“ konsistent mit der Folgebewertung des Finanzinstruments unter Berücksichtigung aller anderen Anforderungen in Bezug auf die Berechnung des Zeitwerts erfasst wird. Ein Gewinn oder Verlust nach Zugang sollte nur insoweit erfasst werden, soweit er auf der Änderung eines Faktors beruht, den Marktteilnehmer in der Preisfindung berücksichtigen würden.

Folgebewertung von Finanzinstrumenten

Die Folgebewertung von Finanzinstrumenten hängt von ihrer Klassifizierung wie folgt ab:

Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzaktiva und Finanzpassiva

Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzaktiva und Finanzpassiva umfassen die Handelsaktiva und die Handelsspassiva sowie die als „erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet“ klassifizierten Finanzaktiva und Finanzpassiva.

Finanzaktiva und Finanzpassiva werden als Handelsaktiva bzw. Handelsspassiva klassifiziert, wenn diese hauptsächlich mit der Absicht zur Gewinnerzielung aus kurzfristigen Preisschwankungen oder zum kurzfristigen Verkauf erworben oder eingegangen wurden.

Handelsaktiva umfassen Anleihen und Aktien sowie derivative Finanzinstrumente, welche die Kriterien der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting) nicht erfüllen und positive Zeitwerte aufweisen.

Handelsspassiva umfassen vor allem derivative Finanzinstrumente mit negativen Zeitwerten, die nicht die Kriterien des Hedge Accounting erfüllen.

Derivative Finanzinstrumente der Handelsaktiva und -passiva schließen eingebettete Derivate ein, die als Bestandteil von strukturierten Finanzinstrumenten, getrennt vom Basisvertrag, bilanziert werden.

Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzaktiva und Finanzpassiva werden zum Zeitwert bewertet. Aus der Bewertung resultierende Gewinne und Verluste werden erfolgswirksam in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Die erfassten Nettogewinne und -verluste enthalten Dividenden und Zinsen der entsprechenden Finanzinstrumente. Die Klassifizierung als erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet kann nur bei Zugang vorgenommen und in nachfolgenden Perioden nicht geändert werden.

Jederzeit veräußerbare Wertpapiere

Jederzeit veräußerbare Wertpapiere umfassen festverzinsliche Wertpapiere und Aktien, die als jederzeit veräußerbare Wertpapiere klassifiziert werden oder die nicht als bis zur Endfälligkeit gehaltene Wertpapiere, Forderungen an Kreditinstitute und Kunden oder als erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzaktiva klassifiziert sind. Jederzeit veräußerbare Wertpapiere werden zum Bilanzstichtag mit dem Zeitwert bilanziert. Nichtrealisierte Gewinne und Verluste, die sich als Unterschiedsbetrag zwischen Zeitwert und fortgeführten Anschaffungskosten ergeben, werden nach Abzug latenter Steuern und der Beträge, die bei Realisierung aufgrund gesetzlicher oder vertraglicher Regelungen den gewinnbeteiligungsberechtigten Versicherungsnehmern zustünden und somit der latenten Rückstellung für Beitragsrückerstattung zugeführt werden, als gesonderter Eigenkapitalposten ausgewiesen. Werden jederzeit veräußerbare Wertpapiere ausgebucht oder als wertgemindert betrachtet, wird der vorher im Eigenkapital ausgewiesene kumulierte Gewinn oder Verlust erfolgswirksam in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Die Ermittlung der realisierten Gewinne und Verluste erfolgt grundsätzlich unter Anwendung der Durchschnittskostenmethode auf der Ebene der Konzernunternehmen.

Jederzeit veräußerbare Aktien mit einem Anteilsbesitz unter 20% werden zum Zeitwert bewertet, sofern der Zeitwert verlässlich ermittelbar ist. Jederzeit veräußerbare Aktien enthalten Investitionen in Limited Partnerships (z.B. Kommanditgesellschaften). Der Allianz Konzern bilanziert seine Investitionen in Limited Partnerships mit Anteilsbesitz unter 20% zu Anschaffungskosten, sofern Limited Partnerships nicht über einen notierten Marktpreis verfügen und der Zeitwert nicht verlässlich ermittelbar ist. Investitionen in Limited Partnerships mit 20% oder höherem Anteilsbesitz werden im Allianz Konzern im Allgemeinen nach der At-Equity-Methode bilanziert, gemäß der widerlegbaren

Vermutung, dass der beschränkt haftende Gesellschafter keine Kontrolle über die Limited Partnership hat.

Bis zur Endfälligkeit gehaltene Wertpapiere

Die bis zur Endfälligkeit gehaltenen Wertpapiere enthalten festverzinsliche Wertpapiere mit festen oder bestimmbaren Zahlungen und fester Laufzeit, die in Daueranlageabsicht bis zur Endfälligkeit gehalten werden können und sollen. Sie werden über die Laufzeit mit ihren fortgeführten Anschaffungskosten nach der Effektivzinsmethode abzüglich Abschreibungen wegen Wertminderungen auf den erzielbaren Betrag angesetzt. Die Tilgung von Agio und Disagio wird unter Zinserträge und ähnliche Erträge ausgewiesen.

Kredite und Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden umfassen nicht-derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbaren Zahlungen, die nicht in einem aktiven Markt notiert und auch nicht als bis zur Endfälligkeit gehaltene oder jederzeit veräußerbare Finanzanlagen, als Handelsaktiva oder als erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzaktiva, klassifiziert sind. Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden anfänglich zum Zeitwert zuzüglich Transaktionskosten, in Folgeperioden zu fortgeführten Anschaffungskosten gemäß der Effektivzinsmethode angesetzt. Die Zinserträge werden auf den noch ausstehenden Nominalwert ohne Ausbuchungen abgegrenzt. Abgegrenzte Gebühren sowie Agios oder Disagios werden durch Verwendung der Effektivzinsmethode als Zinserträge oder Zinsaufwendungen über die Laufzeit der betreffenden Darlehen berücksichtigt.

Ein Teil der Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind noch nicht abgewickelte Reverse-Repo-Geschäfte und gegebene Sicherheiten im Rahmen von Wertpapierleihgeschäften. Bei einem Reverse-Repo-Geschäft werden Wertpapiere mit der gleichzeitigen Verpflichtung erworben, diese Wertpapiere an den ursprünglichen Veräußerer zu einem späteren Termin zu einem vereinbarten Preis wieder zu verkaufen. Wenn die mit dem Wertpapier verbundenen Chancen und Risiken während der gesamten Laufzeit des Geschäfts im Wesentlichen beim Veräußerer verbleiben, werden die betreffenden Wertpapiere nicht als Vermögenswerte in der Konzernbilanz ausgewiesen. Der gezahlte Kaufpreis wird unter Forderungen an Kreditinstitute und Kunden ausgewiesen. Zinsen aus Reverse-Repo-Geschäften werden erfolgswirksam über die Laufzeit abgegrenzt und unter Zinserträge und ähnliche Erträge ausgewiesen.

Im Rahmen von Wertpapierleihgeschäften muss der Allianz Konzern grundsätzlich eine Barsicherheit beim Verleiher hinterlegen. Gezahlte Entleihgebühren werden unter Zinsaufwendungen ausgewiesen.

Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft

Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft sind dem Allianz Konzern zustehende Bareinlagen, die jedoch vom Erstversicherer als Sicherheit für künftige Leistungen des Allianz Konzerns einbehalten werden. Die Depotforderungen werden zum Nennwert abzüglich Wertminderungen für Forderungen ausgewiesen, die als nicht vollständig einbringbar erachtet werden.

Finanzaktiva aus fondsgebundenen Verträgen

Finanzaktiva aus fondsgebundenen Verträgen werden zum Bilanzstichtag mit ihrem Zeitwert bewertet. Die Wertschwankungen werden, saldiert mit den Wertschwankungen der entsprechenden Finanzpassiva aus fondsgebundenen Verträgen, erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Zu den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden gehören auch Repo-Geschäfte und Wertpapierleihgeschäfte. Repo-Geschäfte umfassen den Verkauf von Wertpapieren des Allianz Konzerns an eine Gegenpartei bei gleichzeitiger vertraglicher Vereinbarung des Rückkaufs dieser Wertpapiere zu einem späteren Zeitpunkt und zu einem vereinbarten Preis. Wenn die mit dem Wertpapier verbundenen Chancen und Risiken während der gesamten Laufzeit des Geschäfts im Wesentlichen beim Allianz Konzern verbleiben, werden die betreffenden Wertpapiere im Allianz Konzern nicht ausgebucht. Die erhaltenen Geldzahlungen werden als Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten oder Kunden in der Konzernbilanz ausgewiesen. Zinsaufwendungen aus solchen Repo-Geschäften werden über die Vertragslaufzeit abgegrenzt und unter Zinsaufwendungen und ähnliche Aufwendungen ausgewiesen.

Bei Wertpapierleihgeschäften erhält der Allianz Konzern in der Regel Barsicherheiten, die unter Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten oder Kunden ausgewiesen werden. Erhaltene Wertpapierleihgebühren werden unter Zinserträge und ähnliche Erträge ausgewiesen.

Investmentverträge mit Versicherungsnehmern

Die Zeitwerte von Investment- und Rentenversicherungsverträgen werden mittels Rückkaufswerten für Versicherungsnehmer und für Vertragshalter bestimmt.

Finanzpassiva aus fondsgebundenen Verträgen

Die Ermittlung der Zeitwerte für Finanzpassiva aus fondsgebundenen Verträgen entspricht der Ermittlung der Zeitwerte für Finanzaktiva aus fondsgebundenen Verträgen.

Verbindlichkeiten für kündbare Eigenkapitalinstrumente

Verbindlichkeiten für kündbare Eigenkapitalinstrumente enthalten die Anteile anderer Gesellschafter am Eigenkapital bestimmter konsolidierter Investmentfonds. Diese Minderheitenanteile sind deshalb als Verbindlichkeit des Allianz Konzerns zu klassifizieren, weil sie den Inhaber zur Rückgabe an den Emittenten gegen flüssige Mittel oder andere finanzielle Vermögenswerte berechtigen (kündbares Instrument). Verbindlichkeiten für kündbare Eigenkapitalinstrumente sind mit ihrem Rückkaufwert zu bilanzieren und die Veränderung ist erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen.

Verbriezte Verbindlichkeiten, Genussrechtskapital und nachrangige Verbindlichkeiten

Verbriezte Verbindlichkeiten, Genussrechtskapital und nachrangige Verbindlichkeiten werden zunächst zu Anschaffungskosten bewertet; diese entsprechen dem Zeitwert der erhaltenen Gegenleistung abzüglich entstandener Transaktionskosten. Danach sind die fortgeführten Anschaffungskosten die Bewertungsgrundlage. Agio-/Disagio-beträge werden nach der Effektivzinsmethode über die Laufzeit der Verbindlichkeit verteilt.

Finanzgarantien

Vom Allianz Konzern ausgegebene Finanzgarantien sind solche, die zur Leistung einer Zahlung verpflichten, die den Garantenehmer für einen Verlust entschädigen, der entsteht, weil ein bestimmter Schuldner seinen Zahlungsverpflichtungen gemäß den ursprünglichen oder geänderten Bedingungen eines Schulddinstruments nicht fristgerecht nachkommt. Finanzgarantien, die nicht als Versicherungsverträge bilanziert werden, sind bei Zugang mit dem Zeitwert zu erfassen. In den Folgeperioden hat der Garantiegeber die Finanzgarantie mit dem höheren Wert aus der bestmöglichen Schätzung für die Ausgabe, die für die Belebung der gegenwärtigen Verpflichtung erforderlich ist, und dem ursprünglich angesetzten Betrag abzüglich kumulierter Abschreibungen, sofern angebracht, zu bewerten, es sei denn, die Finanzgarantie wurde bei Zugang als zum Zeitwert bewertet klassifiziert.

Wertminderungen von Finanzaktiva

Wertminderungen von bis zur Endfälligkeit gehaltenen und jederzeit veräußerbaren festverzinslichen Wertpapieren

Wertminderungen auf festverzinsliche Wertpapiere, die bis zur Endfälligkeit gehalten werden oder jederzeit veräußerbar sind, werden dann ergebniswirksam erfasst, wenn objektive Hinweise vorliegen, dass zwischen der erstmaligen Erfassung des Wertpapiers und dem relevanten Konzernbilanzstichtag ein Verlustereignis eingetreten ist, das die erwarteten Zahlungsströme reduziert; d. h., wenn der Gesamtbetrag der aus den Vertragsbedingungen des Wertpapiers hervorgehenden Ansprüche als ganz oder teilweise uneinbringlich betrachtet werden muss. Die Beurteilung, ob ein Wertpapier, das bis zur Endfälligkeit gehalten wird oder jederzeit veräußerbar ist, im Wert gemindert ist, erfordert eine Analyse der Kreditwürdigkeit des Emittenten des zugeordneten Vertrages und ist mit erheblichem Ermessensspielraum durch das Management verbunden. Aktuelle und öffentlich verfügbare Informationen mit Bezug auf den relevanten Emittenten und das spezielle Wertpapier werden berücksichtigt. Diese Informationen betreffen im Wesentlichen, sind aber nicht beschränkt auf, Hinweise auf signifikante finanzielle Schwierigkeiten des Emittenten und Verletzung von Vertragspflichten, die mit dem Wertpapier einhergehen, wie beispielsweise Ausfall oder Verzug bei Zins- oder Tilgungszahlungen. Zusätzlich werden andere Faktoren, wie z. B. die Ausfallwahrscheinlichkeit und das Fehlen eines aktiven Marktes aufgrund von finanziellen Schwierigkeiten, die objektive Hinweise für ein Verlustereignis liefern, vom Allianz Konzern herangezogen. Das Auftreten von entweder einem Rückgang des Zeitwertes unter die fortgeführten historischen Kosten oder einer Herunterstufung der Kreditwürdigkeit des Emittenten stellen jeweils für sich noch keinen objektiven Hinweis für ein Verlustereignis dar; sie können aber einen objektiven Hinweis für ein Verlustereignis liefern, wenn sie in Verbindung mit anderen verfügbaren Informationen beobachtet werden.

Falls bei einem bis zur Endfälligkeit gehaltenen festverzinslichen Wertpapier eine Wertminderung vorliegt, wird der entsprechende Verlust aus der Wertminderung in Höhe der Differenz zwischen dem Buchwert des Wertpapiers und dem Barwert seiner erwarteten zukünftigen Zahlungsströme, abgezinst mit dem ursprünglichen effektiven Zinssatz des Wertpapiers, erfasst.

Falls bei einem jederzeit veräußerbaren festverzinslichen Wertpapier eine Wertminderung vorliegt, wird der entsprechende Verlust in Höhe der Differenz zwischen den Anschaffungskosten des Wertpapiers (abzüglich aller Tilgungszahlungen und planmäßiger Abschreibungen) und

dem aktuellen Zeitwert, abzüglich aller schon früher erfassten Verluste aus Wertminderungen, erfasst.

Erhöht sich bei jederzeit veräußerbaren festverzinslichen Wertpapieren in folgenden Berichtsperioden der Zeitwert und der Anstieg kann objektiv auf einen nach der Erfassung der Wertminderung eingetretenen Sachverhalt zurückgeführt werden (wie beispielsweise die Verbesserung des Bonitätsratings eines Schuldners), wird die früher erfasste Wertminderung um diesen Betrag in den Wertminderungen Finanzanlagen (netto) zurückgenommen.

Wertminderung von jederzeit veräußerbaren Aktien

Liegen objektive Hinweise auf eine Wertminderung jederzeit veräußerbarer Aktien vor, ist diese erfolgswirksam zu erfassen. Objektive Hinweise auf eine Wertminderung umfassen neben qualitativen Wertminderungskriterien einen signifikanten oder dauerhaften Rückgang des Zeitwertes unter die Anschaffungskosten. Der Allianz Konzern geht von einem signifikanten Rückgang aus, wenn der Zeitwert um mehr als 20% unter die gewichteten durchschnittlichen Anschaffungskosten gefallen ist. Ein dauerhafter Rückgang wird angenommen, wenn der Zeitwert länger als neun Monate unter den gewichteten durchschnittlichen Anschaffungskosten liegt. Diese Richtlinie wenden alle Konzernunternehmen individuell auf Einzelwertpapierbasis an.

Wurde eine Wertminderung auf jederzeit veräußerbare Aktien auf der Grundlage der qualitativen und der quantitativen Wertminderungskriterien des Allianz Konzerns vorgenommen, so ist jeder weitere Rückgang des Zeitwertes in den darauffolgenden Perioden ebenfalls als Wertminderung zu erfassen. Folglich ist zu jedem Bilanzstichtag für jederzeit veräußerbare Aktien, die gemäß den Kriterien des Allianz Konzerns als wertgemindert eingestuft worden sind, eine Wertminderung in Höhe der Differenz zwischen dem Zeitwert und den ursprünglichen Anschaffungskosten abzüglich der Wertminderungen aus Vorperioden zu erfassen. Ergebniswirksam erfasste Wertminderungen für jederzeit veräußerbare Aktien dürfen nicht ergebniswirksam rückgängig gemacht werden.

Wertminderungen von Krediten

Risikovorsorge im Kreditgeschäft ist auf Kredite zu bilden, für die objektiv eine Wertminderung durch den Eintritt eines oder mehrerer Verlustereignisse nach dem erstmaligen Ansatz eingetreten ist. Dabei hat dieses Verlustereignis Auswirkungen auf die geschätzten zukünftigen Cashflows der Kredite, die vernünftig geschätzt werden können. Wenn es objektive Hinweise auf die Wertminderung eines Kredits gibt, ist eine Risikovorsorge im Kreditgeschäft als Differenz zwischen dem Buchwert des Kredits und dem Barwert der

zukünftigen Cashflows zu bilden. Der Barwert enthält alle vertragsgemäßen Zins- und Tilgungszahlungen, diskontiert mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz des Kredits. Erhöht oder verringert sich die Wertminderung auf Kredite in folgenden Berichtsperioden aufgrund eines Ereignisses, das objektiv auf einen nach der Erfassung der Wertminderung eingetretenen Sachverhalt zurückzuführen ist, wird die Veränderung der Wertminderung als Zuführung oder Auflösung in der Risikovorsorge berücksichtigt. Die Risikovorsorge für Kreditausfälle wird entweder aktivisch vom Buchwert (bei Forderungen an Kreditinstitute und Kunden) abgesetzt oder als Rückstellung erfasst (beim außerbilanziellen Kreditgeschäft).

Umklassifizierungen von Finanzinstrumenten

Wird ein Finanzinstrument bei der erstmaligen Erfassung einer bestimmten Kategorie zugeordnet, so kann es grundsätzlich nicht oder nur unter bestimmten Voraussetzungen umklassifiziert werden.

Die im Oktober 2008 veröffentlichten Änderungen zu IAS 39 erlauben einem Unternehmen die Umklassifizierung bestimmter nicht-derivativer finanzieller Vermögenswerte aus der Kategorie Handelsaktiva (erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet) und der Kategorie jederzeit veräußerbar, sofern bestimmte Bedingungen erfüllt sind.

- Festverzinsliche Wertpapiere der Kategorien Handelsaktiva (erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet) oder jederzeit veräußerbar können in die Kategorie Kredite und Forderungen umklassifiziert werden, wenn sie die Definition der Kategorie Kredite und Forderungen zum Umklassifizierungszeitpunkt erfüllen und der Allianz Konzern diese Vermögenswerte nunmehr in Daueranlageabsicht bis in absehbare Zukunft oder bis zur Endfälligkeit halten will und kann.
- Alle übrigen festverzinslichen Wertpapiere und alle Eigenkapitalinstrumente der Kategorie Handelsaktiva (erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet) können in seltenen Fällen (z.B. die Wertminderung auf den weltweiten Finanzmärkten in 2008) in die Kategorie bis zur Endfälligkeit gehalten (festverzinsliche Wertpapiere) oder in die Kategorie jederzeit veräußerbar umklassifiziert werden, wenn der Allianz Konzern diese Vermögenswerte nicht länger kurzfristig handeln oder verkaufen will.

Zum Zeitpunkt der Umklassifizierung müssen die nicht-derivativen Finanzinstrumente zum Zeitwert umklassifiziert werden. Abhängig von der Umklassifizierung stellt der Zeitwert dann die Anschaffungskosten oder fortgeführten Anschaffungskosten dar. In Vorperioden erfasste Gewinne

und Verluste können nicht rückgängig gemacht werden. Nach Umklassifizierung sind die entsprechenden Bewertungsvorschriften aus IAS 39 für zu Anschaffungskosten oder zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Vermögenswerte anzuwenden.

Saldierung von Finanzinstrumenten

Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Schulden werden nur dann saldiert und als Nettobeträge in der Bilanz ausgewiesen, wenn ein Rechtsanspruch besteht, die erfassten Beträge miteinander zu verrechnen, und die Absicht besteht, den Ausgleich auf Nettobasis herbeizuführen oder gleichzeitig mit der Verwertung des Vermögenswertes die Verbindlichkeit abzulösen.

Ausbuchung von Finanzaktiva und Finanzpassiva

Ein finanzieller Vermögenswert wird ausgebucht, wenn die vertraglichen Rechte auf die Zahlungsströme aus dem finanziellen Vermögenswert auslaufen oder wenn der Allianz Konzern den Vermögenswert und alle wesentlichen Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum verbunden sind, überträgt oder den Vermögenswert überträgt und die Kontrolle über den Vermögenswert verliert. Eine finanzielle Schuld wird ausgebucht, wenn sie getilgt ist.

Derivative Finanzinstrumente

Im Allianz Konzern werden derivative Finanzinstrumente wie Swaps, Optionen und Futures zur Absicherung gegen Marktisiken (d. h. Zins-, Aktien- oder Währungsschwankungen) oder Kreditrisiken in den jeweiligen Anlageportfolios eingesetzt.

Derivative Finanzinstrumente, die nicht die Kriterien des Hedge Accounting erfüllen, werden zum Zeitwert unter den Handelsaktiva oder den Handelsspassiva ausgewiesen. Die Gewinne oder Verluste dieser derivativen Finanzinstrumente, die aus der Bewertung zum Zeitwert resultieren, sind im Handelsergebnis enthalten. Diese Vorgehensweise ist auch für separate eingebettete Derivate hybrider Finanzinstrumente anwendbar.

Bei den derivativen Finanzinstrumenten, die zu Absicherungszwecken gehalten werden und die Kriterien für Hedge Accounting erfüllen, unterscheidet der Allianz Konzern die Derivate hinsichtlich ihrer Zweckbestimmung zwischen Fair Value Hedges, Cashflow Hedges und Absicherung einer Nettoinvestition in eine wirtschaftlich selbständige Teileinheit im Ausland. Der Allianz Konzern dokumentiert die Sicherungsbeziehung ebenso wie seine Risikomanagementziele und die Strategie für den Abschluss der verschiedenen

Hedge-Transaktionen. Der Allianz Konzern überprüft ferner sowohl zu Beginn der Sicherungsbeziehung als auch auf fortlaufender Basis, ob die für die Hedge-Transaktionen verwendeten derivativen Finanzinstrumente Schwankungen des Zeitwertes oder des Cashflow des abgesicherten Grundgeschäfts mit hoher Effektivität ausgleichen. Derivative Finanzinstrumente, die Teil des Hedge Accounting sind, werden wie folgt ausgewiesen:

Fair Value Hedges

Mittels eines Fair Value Hedge werden bilanzierte Aktiva oder Passiva oder eine feste Verpflichtung gegen ein näher beschriebenes Risiko von Schwankungen des Zeitwertes abgesichert. Wertänderungen des Zeitwertes des derivativen Sicherungsinstruments werden zusammen mit der anteiligen Wertänderung des Zeitwertes des abgesicherten Grundgeschäfts, bezogen auf das abgesicherte Risiko, in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Cashflow Hedges

Cashflow Hedges beseitigen das Risiko von Schwankungen in erwarteten zukünftigen Zahlungsströmen, das einem bestimmten Risiko in Zusammenhang mit einem bereits bilanzierten Vermögenswert, einer Verbindlichkeit oder einer geplanten Transaktion (Forecasted Transaction) zugeordnet werden kann. Wertänderungen des Zeitwertes eines derivativen Sicherungsinstruments, das eine effektive Absicherung darstellt, werden in der Position Nichtrealisierte Gewinne und Verluste im Eigenkapital ausgewiesen und erst dann erfolgswirksam erfasst, wenn der gegenläufige Gewinn oder Verlust aus dem abgesicherten Grundgeschäft realisiert und erfasst wird. Die dem ineffektiven Teil der Absicherung zuzuschreibende Wertänderung des Zeitwertes des Sicherungsinstruments wird direkt in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Absicherung einer Nettoinvestition in eine wirtschaftlich selbständige Teileinheit im Ausland

Hedge Accounting kann auch zur Absicherung einer Nettoinvestition in eine wirtschaftlich selbständige Teileinheit im Ausland angewandt werden. Der Teil der Gewinne oder Verluste aus der Bewertung des derivativen Sicherungsinstruments, der als effektive Absicherung zu betrachten ist, wird in der Position Nichtrealisierte Gewinne und Verluste im Eigenkapital erfasst, während der ineffektive Teil direkt in die Gewinn- und Verlustrechnung einfließt.

Bei allen Fair Value Hedges, Cashflow Hedges und Absicherungen einer Nettoinvestition in eine wirtschaftlich selbständige Teileinheit im Ausland werden die derivativen

Finanzinstrumente unter Übrige Aktiva oder Andere Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Der Allianz Konzern beendet das Hedge Accounting propektiv, wenn festgestellt wird, dass das derivative Finanzinstrument keine hocheffektive Absicherung mehr darstellt, das derivative Finanzinstrument oder das abgesicherte Grundgeschäft ausläuft, verkauft, gekündigt oder ausgeübt wird oder wenn der Allianz Konzern feststellt, dass die Klassifizierung des derivativen Finanzinstruments als Sicherungsinstrument nicht mehr gerechtfertigt ist. Mit Beendigung eines Fair Value Hedge wird das derivative Finanzinstrument weiterhin zum Zeitwert bilanziert; Veränderungen im Zeitwert des abgesicherten Grundgeschäfts werden jedoch nicht mehr ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Mit Beendigung eines Cash-flow Hedge wird das derivative Finanzinstrument weiterhin zum Zeitwert bilanziert, wobei Änderungen im Zeitwert in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst werden; alle in der Gesamtperiodenrechnung ausgewiesenen nichtrealisierten Gewinne und Verluste werden erfolgswirksam erfasst, wenn sich die geplante Transaktion im Jahresüberschuss niederschlägt. Mit Beendigung eines Hedge zur Absicherung einer Nettoinvestition in eine wirtschaftlich selbständige Teileinheit im Ausland wird das derivative Finanzinstrument weiterhin zum Zeitwert bilanziert; alle im Eigenkapital ausgewiesenen nichtrealisierten Gewinne und Verluste bleiben bis zur Veräußerung der ausländischen Einheit Bestandteil des Eigenkapitals.

Derivative Finanzinstrumente werden miteinander verrechnet und auf Nettobasis ausgewiesen, wenn ein einklagbares Recht auf Verrechnung besteht und der Allianz Konzern beabsichtigt, sie netto abzurechnen oder auszugleichen.

Anhangangaben bezüglich Finanzinstrumenten

Gemäß IFRS 7 sind Finanzinstrumente in Klassen zusammenzufassen, die der Wesensart der anzugebenden Informationen Rechnung tragen und die Charakteristika dieser Finanzinstrumente berücksichtigen. Nach IFRS 7 sind angesetzte Finanzinstrumente (im Anwendungsbereich von IAS 39) wie auch nicht angesetzte Finanzinstrumente (außerhalb des Anwendungsbereichs von IAS 39 aber im Anwendungsbereich des IFRS 7) zu berücksichtigen. Die Klassen von Finanzinstrumenten, die im Allianz Konzern gebildet wurden, sind im Wesentlichen im Einklang mit jenen nach IAS 39.

Die Angabeanforderungen von IFRS 7 zu Risiken von Finanzinstrumenten und die Angaben von IAS 1 bezüglich Eigenkapital sind im Risikobericht im Konzernlagebericht enthalten.

Der Risikobericht, mit Ausnahme des Abschnitts „Ausblick“, ist integraler Bestandteil des geprüften Konzernanhangs.

Die folgende Tabelle stellt die Zusammenhänge zwischen den Bilanzpositionen und den Klassen von Finanzinstrumenten gemäß IFRS 7 dar. Die Bilanzpositionen stellen gleichzeitig die Kategorien gemäß IAS 39 dar, falls nicht in Klammern anderweitig angegeben.

Bilanzpositionen, IAS 39 Kategorien und Klassen von Finanzinstrumenten nach IFRS 7	Bewertungsgrundlage
Finanzaktiva	
Barreserve und liquide Mittel	Nominalwert
Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzaktiva	
– Handelsaktiva	Zeitwert
– Als „erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet“ klassifizierte Finanzaktiva	Zeitwert
Finanzanlagen	
– Jederzeit veräußerbare Wertpapiere	Zeitwert
– Bis zur Endfälligkeit gehaltene Wertpapiere	Fortgeführte Anschaffungskosten
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden (Forderungen)	Fortgeführte Anschaffungskosten
Finanzaktiva aus fondsgebundenen Verträgen	Zeitwert
Übrige Aktiva	
– Derivative Finanzinstrumente, welche die Kriterien des Hedge Accounting erfüllen, und feste Verpflichtungen	Zeitwert
Treuhänderisch verwaltete Vermögenswerte	Zeitwert
Finanzpassiva	
Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzpassiva	
– Handelsspassiva	Zeitwert
– Als „erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet“ klassifizierte Finanzpassiva	Zeitwert
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden (Übrige Verbindlichkeiten)	Fortgeführte Anschaffungskosten
Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge	
– Investmentverträge mit Versicherungsnehmern	Zeitwert
Finanzpassiva aus fondsgebundenen Verträgen	Zeitwert
Andere Verbindlichkeiten	
– Derivative Finanzinstrumente, welche die Kriterien des Hedge Accounting erfüllen, und feste Verpflichtungen	Zeitwert
– Verbindlichkeiten für kündbare Eigenkapitalinstrumente	Rückzahlungsbetrag
Verbriefte Verbindlichkeiten (Übrige Verbindlichkeiten)	Fortgeführte Anschaffungskosten
Genussrechtskapital und nachrangige Verbindlichkeiten (Übrige Verbindlichkeiten)	Fortgeführte Anschaffungskosten
Treuhänderisch verwaltete Verbindlichkeiten	Zeitwert
Außenbilanzielles Geschäft	
Finanzgarantien	Nominalwert
Unwiderrufliche Kreditzusagen	Nominalwert

Versicherungs-, Investment- und Rückversicherungsverträge

Versicherungs- und Investmentverträge

Alle von Versicherungsgesellschaften des Allianz Konzerns abgeschlossenen Verträge werden gemäß IFRS 4 entweder als Versicherungsverträge oder als Investmentverträge klassifiziert. Bei Versicherungsverträgen handelt es sich um Verträge, durch die der Allianz Konzern ein signifikantes Versicherungsrisiko vom Versicherungsnehmer übernimmt. Verträge ohne signifikantes Versicherungsrisiko werden als Investmentverträge klassifiziert. Bestimmte Versicherungs- und Investmentverträge enthalten eine ermessensabhängige Überschussbeteiligung. Alle Versicherungsverträge und Investmentverträge mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung werden nach den maßgeblichen Bestimmungen der US GAAP bilanziert, wenn IFRS 4 keine spezifischen Regelungen zur Bilanzierung derartiger Verträge enthält. Investmentverträge ohne ermessensabhängige Überschussbeteiligung werden als Finanzinstrumente gemäß IAS 39 bilanziert.

Rückversicherungsverträge

Der Konzernabschluss des Allianz Konzerns gibt die Auswirkungen abgegebener und übernommener Rückversicherungsverträge wieder. Übernommenes Rückversicherungsgeschäft bezieht sich auf die Übernahme bestimmter Versicherungsrisiken durch den Allianz Konzern, die andere Unternehmen gezeichnet haben. Zediertes Rückversicherungsgeschäft bezieht sich auf die Übertragung von Versicherungsrisiken, zusammen mit den entsprechenden Prämien, auf einen oder mehrere Rückversicherer, die sich an den Risiken beteiligen. Wenn Rückversicherungsverträge kein wesentliches Versicherungsrisiko in Übereinstimmung mit den maßgeblichen Reglungen unter US GAAP übertragen, werden diese Verträge gemäß der Depotbilanzierung in Übereinstimmung mit den maßgeblichen Regelungen unter US GAAP beziehungsweise in Übereinstimmung mit IAS 39 abgebildet.

Übernommene Rückversicherungsprämien, Provisionen und Schadenregulierungen sowie übernommene Teile der versicherungstechnischen Rückstellungen werden entsprechend den Bedingungen der Rückversicherungsverträge unter Berücksichtigung der ursprünglichen Verträge, für die die Rückversicherung abgeschlossen wurde, bilanziert.

Abgegebene Rückversicherungsbeiträge und Vergütungen aus Rückversicherungsverträgen auf eingetretene Leistungen und Schäden werden von den verdienten Beiträgen und Leistungen aus Versicherungs- und Investmentverträgen abgezogen. Vermögenswerte und Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit abgegebener Rückversicherung werden

auf Bruttobasis ausgewiesen. Die rückversicherten Teile der Rückstellungen werden konsistent mit den auf das rückversicherte Risiko entfallenden Rückstellungen geschätzt. Entsprechend werden Erträge und Aufwendungen im Zusammenhang mit Rückversicherungsverträgen konsistent mit dem zugrunde liegenden Risiko des rückversicherten Geschäfts ausgewiesen.

In dem Maße, wie die übernehmenden Rückversicherer ihren Verpflichtungen nicht nachkommen können, haftet der Allianz Konzern weiterhin gegenüber seinen Versicherungsnehmern für den rückversicherten Anteil. Folglich werden Wertberichtigungen auf die Forderungen von Rückversicherungsverträgen vorgenommen, die als uneinbringlich eingestuft werden.

Aktivierte Abschlusskosten

Die in der Konzernbilanz ausgewiesenen aktivierten Abschlusskosten enthalten aktivierte Abschlusskosten, den Bestandwert von Versicherungsbeständen aus Erwerben und aktivierte Kosten, die bei der Verkaufsförderung von Versicherungsverträgen anfallen (Deferred Sales Inducements).

Aktivierte Abschlusskosten enthalten in erster Linie gezahlte Provisionen sowie die Kosten für die Antragsbearbeitung und die Ausfertigung des Versicherungsscheins, die im direkten Zusammenhang mit dem Abschluss und der Erneuerung von Versicherungsverträgen stehen und deren Höhe sich hierzu variabel verhält. Diese Abschlusskosten, sofern sie voraussichtlich über die Laufzeit des Vertrags werthaltig sind, werden aktiviert und jeweils am Ende jeder Bilanzierungsperiode auf ihre Werthaltigkeit getestet.

Bei kurz- und langfristigen traditionellen Versicherungsverträgen und Versicherungsverträgen mit abgekürzter Beitragszahlungsdauer werden die aktivierten Abschlusskosten proportional zu den Prämieneinnahmen amortisiert. Bei Universal-Life-Type-Verträgen, Lebensversicherungsverträgen mit natürlicher Überschussbeteiligung und Investmentverträgen mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung werden die aktivierten Abschlusskosten jeweils über die Vertragslaufzeit des Vertragsbestands entsprechend erwarteter Bruttogewinne oder erwarteter Bruttomargen, die auf Erfahrungswerten und zukünftigen Erwartungen beruhen und regelmäßig überprüft werden, abgeschrieben.

Für fondsgebundene Investmentverträge ohne ermessensabhängige Überschussbeteiligung, die gemäß IAS 39 mit dem Zeitwert abzubilden sind, werden Abschlusskosten in Übereinstimmung mit IAS 18 dann aktiviert, wenn sie dem Vertrag direkt zurechenbar sind. Abschlusskosten sind

dem Vertrag direkt zurechenbar, wenn die Kosten ohne Vertragsausstellung nicht entstanden wären. Für Investmentverträge, die weder fondsgebunden sind noch eine ermessensabhängige Überschussbeteiligung enthalten und die gemäß IAS 39 mit den fortgeführten Anschaffungskosten abzubilden sind, werden direkt zurechenbare Abschlusskosten in Übereinstimmung mit IAS 39 abgebildet.

Der Bestandswert von Versicherungsbeständen aus Erwerben ist der Barwert der erwarteten zukünftigen Netto-Zahlungsströme aus bestehenden Versicherungsverträgen zum Zeitpunkt des Hinzuerwerbs. Er wird über die Laufzeit der damit verbundenen Verträge abgeschrieben. Der Bestandswert von Versicherungsbeständen aus Erwerben wurde unter Verwendung von Diskontierungszinssätzen zwischen 8,0% und 12,0% ermittelt. Zinsen für den Bestandswert von Versicherungsbeständen aus Erwerben werden in Höhe der Verzinsung der entsprechenden Rückstellungen oder der vertraglich vereinbarten Verzinsung vereinnahmt. Es ergeben sich Zinssätze auf den Bestandswert zwischen 2,0% und 6,5%.

Kosten, die bei der Verkaufsförderung von Versicherungsverträgen anfallen (Sales Inducements), werden mit der gleichen Methode und den gleichen Annahmen wie aktivierte Abschlusskosten abgegrenzt und abgeschrieben, sofern sie folgende Kriterien erfüllen:

- Sie sind als Teil der Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge erfasst.
- Sie sind ausdrücklich im Vertrag zu Vertragsbeginn als solche identifiziert.
- Es handelt sich um Beträge, die der Allianz Konzern zusätzlich zu Zahlungen bei vergleichbaren Verträgen ohne Sales Inducements zahlt.
- Sie erhöhen die Gutschrift für den Versicherungsnehmer gegenüber vergleichbaren Verträgen ohne Sales Inducement.

Schattenbilanzierung

Für Versicherungs- und Investmentverträge mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung wird die Schattenrechnung auf aktivierte Abschlusskosten, den Bestandswert von Versicherungsbeständen aus Erwerben und aktivierbare Kosten, die bei der Verkaufsförderung von Versicherungs- und Investmentverträgen mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung anfallen, angewandt. In die Bewertung dieser Aktiva werden erwartete Bruttogewinne oder erwartete Bruttomargen einbezogen, die ausschließlich realisierte Gewinne und Verluste berücksichtigen. Die Schatten-

rechnung wird angewandt, um nicht realisierte Gewinne und Verluste in gleicher Weise wie realisierte Gewinne und Verluste einzubeziehen. Die entsprechenden Anpassungen der Aktiva werden in den direkt im Eigenkapital erfassten Aufwendungen und Erträgen als Komponente der zugehörigen nicht realisierten Gewinne oder Verluste erfasst. Im Falle der Realisierung von Gewinnen oder Verlusten werden die entsprechenden Beträge mittels des sogenannten Recycling in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst und vorhergehende Anpassungen, die aus der Schattenrechnung resultieren, zurückgenommen.

Die Schattenrechnung im weiteren Sinne wird darüber hinaus auf alle Bewertungsunterschiede zwischen statutorischer Bilanzierung, die Grundlage für die Gewinnbeteiligung der Versicherungsnehmer ist, und IFRS-Bilanzierung angewandt. Diese Bewertungsunterschiede werden als latente Beitragsrückerstattung (RfB) bilanziert. Weitere Informationen hierzu sind in dem Abschnitt Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge sowie Finanzpassiva aus fondsgebundenen Verträgen enthalten.

Beitragsüberträge

Bei kurzfristigen Versicherungsverträgen, wie beispielsweise den meisten Schaden- und Unfallversicherungen, werden die auf künftige Jahre entfallenden Beiträge in Übereinstimmung mit den maßgeblichen Regelungen unter US GAAP als Beitragsüberträge ausgewiesen. Die Höhe dieser Beitragsüberträge entspricht dem in künftigen Perioden gewährten Versicherungsschutz.

Beträge, die bei Abschluss bestimmter langfristiger Verträge erhoben werden (z. B. Vorabgebühren), werden als Beitragsüberträge ausgewiesen. In Übereinstimmung mit den maßgeblichen Regelungen unter US GAAP werden diese Gebühren nach der gleichen Methode wie die Abschreibungen aktiver Abschlusskosten erfasst.

Entflechtung von Versicherungs- und Einlagenkomponenten (Unbundling)

Die Einlagenkomponente eines Versicherungsvertrags wird von der Versicherungskomponente dieses Versicherungsvertrags getrennt, wenn die beiden folgenden Bedingungen erfüllt sind:

1. Die Einlagenkomponente (einschließlich aller eingebetteten Rückkaufsrechte) kann getrennt bewertet werden (d.h. ohne Berücksichtigung der Versicherungskomponente).
2. Die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze des Allianz Konzerns schreiben nicht anderweitig vor, alle Verpflichtungen und Rechte, die aus der Einlagenkomponente resultieren, anzusetzen.

Der Allianz Konzern erfasst in Übereinstimmung mit seinen Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätzen alle Rechte und Verpflichtungen aus eingegangenen Versicherungsverträgen. Folglich hat der Allianz Konzern die Einlagenkomponente nicht getrennt von der Versicherungskomponente der Versicherungsverträge erfasst und keine zugehörige Rückstellung im Konzernabschluss gebildet.

Abtrennung von Optionen in Versicherungsverträgen (Bifurcation)

Bestimmte Universal-Life-Type-Verträge des Allianz Konzerns enthalten Optionen zur Nachbildung eines Marktindex (Market Value Liability Options, MVLO). Diese Optionen werden vom Versicherungsvertrag getrennt als Derivate gemäß IAS 39 bilanziert.

Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle

Die Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle werden für Zahlungsverpflichtungen aus Versicherungsfällen gebildet, die eingetreten, aber noch nicht abgewickelt sind. Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle werden unterteilt in Rückstellungen für am Bilanzstichtag gemeldete Versicherungsfälle und in für am Bilanzstichtag eingetretene, aber noch nicht gemeldete Versicherungsfälle.

Rückstellungen für am Bilanzstichtag gemeldete Versicherungsfälle basieren auf Schätzungen für künftige Schadenaufwendungen einschließlich Schadenregulierungskosten. Diese Schätzungen werden auf Einzelfallbasis vorgenommen und beruhen auf Tatsachen und Gegebenheiten, wie sie zum Zeitpunkt der Rückstellungsbildung bekannt sind. Die Schätzungen werden von Schadensachbearbeitern fallweise unter Berücksichtigung allgemeiner Grundsätze der Versicherungspraxis sowie der jeweiligen Schadensituation und Versicherungsdeckung vorgenommen. Die Rückstellungen werden während der Schadenabwicklung unter Einbeziehung neuer Informationen regelmäßig neu bewertet, und Anpassungen werden vorgenommen, wenn neue Informationen zur Verfügung stehen.

Rückstellungen für bis zum Stichtag eingetretene, aber noch nicht gemeldete Versicherungsfälle werden in der Absicht gebildet, die geschätzten Schadenaufwendungen zu berücksichtigen, die bereits eingetreten sind, aber dem Allianz Konzern noch nicht mitgeteilt wurden. Rückstellungen für bis zum Bilanzstichtag eingetretene, aber noch nicht gemeldete Versicherungsfälle werden, ähnlich wie Rückstellungen für am Bilanzstichtag gemeldete Versicherungsfälle, gebildet, um die geschätzten Aufwendungen und Schadenregulierungskosten zu berücksichtigen, die bis zur

endgültigen Schadenabwicklung voraussichtlich nötig sein werden. In die Schätzung der Rückstellungen des Allianz Konzerns fließen Erfahrungswerte ein, die gemäß aktuellen Trends und anderen relevanten Faktoren angepasst werden. Die Rückstellungen für eingetretene, aber noch nicht gemeldete Versicherungsfälle werden auf der Grundlage versicherungsmathematischer und statistischer Modelle der erwarteten Kosten für die endgültige Abwicklung und die Verwaltung von Schäden gebildet. Die Analysen basieren auf aktuell bekannten Fakten und Gegebenheiten, Prognosen künftiger Ereignisse, Schätzungen der künftigen Inflationsentwicklung und weiteren soziökonomischen Faktoren. Beispiele für die zur Rückstellungsbildung für eingetretene, aber noch nicht gemeldete Versicherungsfälle herangezogenen Faktoren sind Entwicklungen bei der Schadenhäufigkeit, Schadenhöhe und der Zeitverzögerung von gemeldeten Schäden. Die Rückstellungen für eingetretene, aber noch nicht gemeldete Versicherungsfälle werden regelmäßig geprüft und zusätzliche Informationen und tatsächliche Schadensmeldungen entsprechend berücksichtigt.

Aufgrund der großen Anzahl von Variablen, die die endgültigen Schadensummen beeinflussen, ist das Verfahren zur Schätzung von Rückstellungen naturgemäß unsicher. Beispielsweise durch Änderungen im Schadenabwicklungsprozess, das Einführen neuer IT-Systeme sowie durch Akquisitionen und Veräußerungen von Unternehmen werden einige dieser Variablen intern bestimmt. Andere Einflussfaktoren wie Inflation oder Änderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen sind externer Art. Der Allianz Konzern reduziert die mit der Schätzung von Rückstellungen verbundenen Unsicherheiten, indem verschiedene versicherungsmathematische Reservierungsmethoden verwendet und die jeder Methode zugrunde liegenden Annahmen analysiert werden.

Für einige Risiken aus dem Haftpflichtbereich wie Umwelt- und Asbestoseschäden ebenso wie für einzelne Großschäden liegen keine ausreichenden statistischen Daten vor, weil einige Eigenschaften dieser Schäden mitunter sehr langsam bekannt werden und sich entwickeln. In solchen Fällen wurden nach Analysen des mit diesen Risiken behafteten Portfolios angemessene Rückstellungen gebildet. Diese Rückstellungen entsprechen bestmöglichen Schätzungen des Allianz Konzerns. Die aktuellen Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle im Zusammenhang mit Asbestoseschäden in den Vereinigten Staaten von Amerika wurden zum Jahresende 2005 von unabhängigen Aktuarien begutachtet. Zusätzlich analysieren die operativen Versicherungsunternehmen regelmäßig die Asbestose- und Umwelthaftpflichttrends. Die Schadensrückstellungen berücksichtigen diese Trends und die Schadenentwicklung

seit 2005. Eine Aktualisierung der unabhängigen Asbestosestudie wurde in 2009 begonnen und soll in 2010 abgeschlossen werden.

Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge sowie Finanzpassiva aus fondsgebundenen Verträgen

Die Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge enthalten die Deckungsrückstellung, die Rückstellung für Beitragsrückerstattung sowie die übrigen versicherungstechnischen Rückstellungen.

Die Deckungsrückstellung für traditionelle langfristige Versicherungsverträge, wie beispielsweise traditionelle Lebens- und Krankenversicherungsverträge, wird in Übereinstimmung mit den maßgeblichen Regelungen unter US GAAP nach der Net-Level-Premium-Methode ermittelt. Sie stellt die Differenz aus dem Barwert erwarteter künftiger Versicherungsleistungen einschließlich künftigen Schadensbearbeitungskosten sowie Verwaltungsgebühren, und dem Barwert erwarteter künftiger Nettobeiträge dar, die vom Versicherungsnehmer einzubringen sind. Die Methode stützt sich auf Annahmen gemäß bester Schätzung für Sterblichkeit, Invalidität, erwartetes Finanzanlageergebnis, Rückkauf und Abschlussaufwendungen unter Einschluss einer Marge für ungünstige Abweichungen. Diese Annahmen werden für die Folgezeit festgeschrieben, es sei denn ein Prämiendefizit (drohender Verlust) tritt ein. Aktivierte Abschlusskosten und der Bestandwert von Versicherungsbeständen aus Erwerben für traditionelle langfristige Versicherungsverträge werden über die Laufzeit der Prämienzahlungen für die betreffenden Verträge im Verhältnis zum verdienten Beitrag abgeschrieben, wobei mit der Berechnung der Deckungsrückstellung übereinstimmende Annahmen gelten.

Die Deckungsrückstellung für Versicherungsverträge mit natürlicher Überschussbeteiligung wird in Übereinstimmung mit den maßgeblichen Regelungen unter US GAAP nach der Net-Level-Premium-Methode berechnet. Diese Methode stützt sich auf Annahmen für Sterblichkeit, Invalidität und die Verzinsung, die vertraglich garantiert sind oder der Bestimmung der Überschussbeteiligung (oder Beitragsrückerstattung) zugrunde liegen. Die aktivierte Abschlusskosten und der Bestandwert von Versicherungsbeständen aus Erwerben für Versicherungsverträge mit natürlicher Überschussbeteiligung werden über die erwartete Vertragslaufzeit im Verhältnis zu den erwarteten Bruttomargen basierend auf Erfahrungswerten und zukünftigen Erwartungen abgeschrieben. Diese Erfahrungswerte werden ihrerseits regelmäßig gemäß bester Schätzung ermittelt und überprüft. Der Barwert der erwarteten Bruttomargen errechnet sich mittels der erwarteten Finanzanlagerendite.

Die erwarteten Bruttomargen enthalten Prämien, Erträge aus Finanzanlagen einschließlich realisierter Gewinne und Verluste, Versicherungsleistungen, Verwaltungskosten, Änderungen der Deckungsrückstellung und die Gewinnbeteiligung der Versicherungsnehmer. Die Auswirkungen der Veränderung der erwarteten Bruttomargen werden in der Periode erfolgswirksam erfasst, in der sie anfallen.

In Übereinstimmung mit den maßgeblichen Regelungen unter US GAAP entspricht die Deckungsrückstellung für Universal-Life-Type- und fondsgebundene Versicherungsverträge dem Saldo aus den eingenommenen Beiträgen und dem den Versicherungsnehmern gutgeschriebenen Finanzanlageergebnis abzüglich der Aufwendungen für Sterbefälle und anderer Aufwendungen. Die aktivierte Abschlusskosten und der Bestandwert von Versicherungsbeständen aus Erwerben für Universal-Life-Type- und für fondsgebundene Versicherungsverträge werden über die erwartete Vertragsdauer im Verhältnis zu den erwarteten Bruttogewinnen basierend auf Erfahrungswerten und zukünftigen Erwartungen gemäß bester Schätzung ermittelt und regelmäßig überprüft. Der Barwert der erwarteten Bruttogewinne wird unter Verwendung der auflaufenden Zinsen für die Versicherungsnehmer oder der vertraglich vereinbarten Verzinsung ermittelt. Die erwarteten Bruttogewinne enthalten Gewinnspannen aus Sterblichkeit, Verwaltung, Finanzanlagen einschließlich realisierter Gewinne und Verluste sowie Rückkaufkosten. Die Auswirkungen der Veränderung der erwarteten Bruttogewinne werden in der Periode erfolgswirksam erfasst, in der sie anfallen.

Aktuelle und historische Kundendaten sowie Branchendaten werden zur Ermittlung dieser Annahmen herangezogen.

Zinsschätzungen reflektieren erwartete Erträge aus Finanzanlagen, welche die künftigen Leistungen an die Versicherungsnehmer decken. Die von den Versicherungsmathematikern des Allianz Konzerns für die Annahmen verwendeten Daten umfassen unter anderem Annahmen aus der Prämienkalkulation, verfügbare Erfahrungsstudien und Rentabilitätsanalysen.

Die der Berechnung der aktivierte Abschlusskosten und der Deckungsrückstellung als Annahme zugrunde liegenden Zinssätze sind folgende:

	Traditionelle Lebens- und Krankenversicherungsprodukte	Traditionelle über- schussberechtigte Versicherungsprodukte
Aktivierte Abschlusskosten	2,5 – 6,0%	3,1 – 5,2%
Deckungsrückstellung	2,5 – 6,0%	2,0 – 4,3%

Die versicherungstechnischen Rückstellungen enthalten auch Verbindlichkeiten für garantierte Mindestleistungen im Todesfall und ähnliche Todesfall- und Invaliditätsleistungen im Zusammenhang mit nichttraditionellen Verträgen, Verrentungsoptionen und Verkaufsanreizen. Diese Rückstellungen werden auf der Basis vertraglicher Verpflichtungen unter Verwendung versicherungsmathematischer Annahmen berechnet.

Die Deckungsrückstellung für Investmentverträge mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung entspricht dem Saldo aus den eingenommenen Beiträgen und dem den Versicherungsnehmern gutgeschriebenen Anlageergebnis abzüglich der Kosten für Sterblichkeit und Verwaltungsgebühren. Die Deckungsrückstellung für fondsgebundene Investmentverträge ohne ermessensabhängige Überschussbeteiligung entspricht dem Zeitwert, die Deckungsrückstellung für nicht fondsgebundene Investmentverträge, die keine ermessensabhängige Überschussbeteiligung enthalten, entspricht den fortgeführten Anschaffungskosten.

Die Rückstellung für Beitragsrückerstattung (RfB) umfasst die Beiträge, die gemäß den jeweiligen nationalen gesetzlichen oder vertraglichen Regelungen den Versicherungsnehmern zugewiesen werden, sowie die Beiträge, die aus Unterschiedsbeträgen zwischen dem Konzernabschluss nach IFRS und den lokalen Jahresabschlüssen resultieren (latente RfB) und sich auf die künftigen Berechnungen der Überschussbeteiligung auswirken. Nichtrealisierte Gewinne und Verluste jederzeit veräußerbarer Finanzanlagen werden dem Anteil der latenten Rückstellung für Beitragsrückerstattung zugeführt, mit dem im Fall ihrer Realisierung die Versicherungsnehmer aufgrund gesetzlicher oder vertraglicher Regelung partizipieren werden. Die den überschussberechtigten Versicherungsnehmern zugewiesene und ausgezahlte Überschussbeteiligung mindert die Rückstellung.

In den wichtigsten Ländern sind die Bezugsgrößen und die entsprechenden Prozentsätze zur Ermittlung der latenten Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer wie folgt bestimmt:

Land	Basis	Prozentsatz
Deutschland		
Leben	Alle Gewinnquellen	90%
Kranken	Alle Gewinnquellen	80%
Frankreich		
Leben	Alle Gewinnquellen	85%
Italien		
Leben	Kapitalanlageergebnis	85%
Schweiz		
Gruppe Leben	Alle Gewinnquellen	90%
Einzel Leben	Alle Gewinnquellen	100%

Die einzelnen Versicherungsbestände werden sogenannten Liability-Adequacy-Tests unterzogen, die drohende Verluste frühzeitig aufzeigen sollen. In die Tests fließen Erwartungswerte zu Schäden, Kosten, verdienten Beiträgen und anteiligem Finanzanlageergebnis ein. Für kurzfristige Verträge wird eine Rückstellung für drohende Verluste ausgewiesen, wenn die Summe von erwartetem Schaden- und Schadenregulierungsaufwand, erwarteter Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer, nicht getilgten Abschlusskosten und Verwaltungskosten das entsprechende nicht verdiente Beitragsaufkommen zuzüglich künftiger Finanzanlageerträge übersteigt. Für traditionelle langfristige und Versicherungsverträge mit abgekürzter Beitragszahlungsdauer wird eine Rückstellung für drohende Verluste ausgewiesen, wenn die tatsächlichen Erfahrungen hinsichtlich Anlageerträgen, Sterblichkeit, Invalidität, Storno oder Kosten darauf hindeuten, dass bestehende existierende Reserven zusammen mit dem Barwert künftiger Bruttobeträge nicht ausreichend sein werden, um den Barwert künftiger Leistungen und die aktivierte Abschlusskosten zu decken. Für andere langfristige Verträge wird eine Rückstellung für drohende Verluste ausgewiesen, wenn der Barwert erwarteter künftiger Bruttogewinne oder Gewinnmargen und gegebenenfalls bestimmte Rückstellungen für Beitragsüberträge nicht ausreichend sein werden, um den Barwert künftiger Leistungen und die aktivierte Abschlusskosten zu decken.

Übrige Aktiva

Die übrigen Aktiva enthalten im Wesentlichen Forderungen, aktive Rechnungsabgrenzungsposten, derivative Finanzinstrumente, die zur Absicherung gehalten werden und die Kriterien des Hedge Accounting erfüllen, sowie feste Verpflichtungen, Sachanlagen und sonstige Vermögenswerte.

Forderungen werden grundsätzlich mit dem Nennwert abzüglich erhaltener Forderungseingänge und Wertberichtigungen angesetzt.

Die Sachanlagen enthalten den eigengenutzten Grundbesitz, die Software, die Geschäftsausstattung und die Anlagevermögen alternativer Investments.

Eigengenutzter Grundbesitz (z.B. Grundstücke und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken) wird mit den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindernd um die planmäßigen Abschreibungen und Wertminderungen, angesetzt. Gebäude werden, ausgehend von den Anschaffungskosten und entsprechend ihren erwarteten Nutzungsdauern, längstens über 50 Jahre linear abgeschrieben. Kosten der Instandsetzung und der Instandhaltung werden unmittelbar als Aufwand erfasst. Ausgaben zur Verlängerung der wirtschaftlichen Nutzungsdauer werden ebenso

wie werterhöhende Einbauten aktiviert. Eine Wertminderung wird erfasst, wenn der realisierbare Wert dieser Aktiva niedriger als ihr Buchwert ist. Wenn es nicht möglich ist, separate Cashflows eines Vermögenswertes zu identifizieren, um dessen erzielbaren Betrag zu schätzen, wird der erzielbare Betrag auf Basis des erzielbaren Betrags der „Cash-Generating Unit“ geschätzt, welcher der Vermögenswert zugeordnet ist.

Software enthält erworbene und selbst erstellte Software. Software wird bei Zugang mit den Anschaffungskosten angesetzt und linear über ihre geschätzte wirtschaftliche Nutzungsdauer, grundsätzlich über 3 bis 5 Jahre, abgeschrieben.

Die Geschäftsausstattung wird zu Anschaffungskosten, vermindert um die planmäßigen Abschreibungen und Wertminderungen, ausgewiesen. Die planmäßige Abschreibung erfolgt grundsätzlich linear über die erwartete wirtschaftliche Nutzungsdauer des Vermögenswertes. Die erwartete wirtschaftliche Nutzungsdauer beträgt bei der Geschäftsausstattung 2 bis 10 Jahre, mit Ausnahme erworbener IT-Anlagen, bei denen die wirtschaftliche Nutzungsdauer 2 bis 8 Jahre beträgt.

Der Allianz Konzern erfasst auch sein Anlagevermögen Alternativer Investments einschließlich Windparks, Produktionsstätten von manroland und Automaten von Selecta in den Sachanlagen. Diese Vermögenswerte werden zu Anschaffungs- und Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen und Wertminderungen, angesetzt. Die planmäßige Abschreibung erfolgt grundsätzlich linear über die erwartete wirtschaftliche Nutzungsdauer der Vermögenswerte. Die erwartete wirtschaftliche Nutzungsdauer für Windparks beträgt zwischen 20 und 25 Jahren, für die Produktionsstätten zwischen 5 und 15 Jahren und für Automaten zwischen 4 und 8 Jahren.

Kosten für Wartung und Instandhaltung werden unmittelbar als Aufwand erfasst, während Ausgaben für die Verlängerung der wirtschaftlichen Nutzungsdauer oder für zusätzliche Funktionalitäten aktiviert werden.

Als zur Veräußerung gehalten klassifizierte langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen sowie aufgegebene Geschäftsbereiche

Langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen werden als zur Veräußerung gehalten klassifiziert, wenn der zugehörige Buchwert überwiegend durch ein Veräußerungsgeschäft und nicht durch fortgesetzte Nutzung realisiert wird. Dies erfordert, dass der Vermögenswert oder die Veräußerungsgruppe im gegenwärtigen Zustand sofort

veräußerbar und eine solche Veräußerung höchstwahrscheinlich ist. Die zuständige Managementebene muss einen Plan für den Verkauf des Vermögenswertes oder der Veräußerungsgruppe beschlossen haben, und die Veräußerung muss erwartungsgemäß innerhalb eines Jahres ab dem Zeitpunkt der Klassifizierung für eine Erfassung als abgeschlossener Verkauf in Betracht kommen.

Langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden, sind zum niedrigeren Wert aus Buchwert und Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten anzusetzen. Ein späterer Anstieg des Zeitwertes abzüglich Veräußerungskosten ist als Gewinn zu erfassen, jedoch nur bis zur Höhe des kumulierten Wertminderungsaufwands, der gemäß IFRS 5 oder IAS 36 erfasst wurde. Ein langfristiger Vermögenswert darf nicht planmäßig abgeschrieben werden, solange er als zur Veräußerung gehalten klassifiziert ist. Ein Gewinn oder Verlust, der bis zum Tag der Veräußerung bisher nicht erfasst wurde, ist am Tag der Ausbuchung zu erfassen.

Ein aufgegebener Geschäftsbereich ist definiert als ein Unternehmensbestandteil, der veräußert wurde oder als zur Veräußerung gehalten klassifiziert wird und der

- einen gesonderten, wesentlichen Geschäftszweig oder geographischen Geschäftsbereich darstellt,
- Teil eines einzelnen, abgestimmten Plans zur Veräußerung eines gesonderten wesentlichen Geschäftszweigs oder geographischen Geschäftsbereichs ist oder
- ein Tochterunternehmen darstellt, das ausschließlich mit der Absicht der Weiterveräußerung erworben wurde.

In der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung der Berichtsperiode und den Vergleichsperioden der Vorjahre werden Erträge und Aufwendungen aus aufgegebenen Geschäftsbereichen getrennt von Erträgen und Aufwendungen aus fortzuführenden Geschäftsbereichen ausgewiesen.

Immaterielle Vermögenswerte

Immaterielle Vermögenswerte umfassen immaterielle Vermögenswerte mit nicht bestimmbarer Nutzungsdauer wie den Geschäfts- oder Firmenwert und Markennamen sowie immaterielle Vermögenswerte mit bestimmbarer Nutzungsdauer wie die langfristige Vertriebsvereinbarung mit der Commerzbank, Kundenbeziehungen und übrige.

Der sich aus Unternehmenszusammenschlüssen ergebende Geschäfts- oder Firmenwert ist die Differenz zwischen den Anschaffungskosten und dem anteiligen Nettozeitwert

identifizierbarer Vermögenswerte, Schulden und bestimmter Eventualverbindlichkeiten. Der aus Unternehmenszusammenschlüssen resultierende Geschäfts- oder Firmenwert wird nicht planmäßig abgeschrieben, sondern zu Anschaffungskosten, vermindert um aufgelaufene Wertminderungen, ausgewiesen.

Der Allianz Konzern nimmt hinsichtlich des Geschäfts- oder Firmenwertes im 4. Quartal eine Überprüfung der Werthaltigkeit vor oder öfter, wenn Anzeichen einer Wertminderung vorliegen. Zur Überprüfung der Werthaltigkeit wird der Geschäfts- oder Firmenwert jener „Cash-Generating Unit“ des Allianz Konzerns zugeordnet, von der erwartet wird, dass sie von der Unternehmensübernahme profitiert. Die Überprüfung der Werthaltigkeit enthält den Vergleich des realisierbaren Wertes jeder bedeutsamen „Cash-Generating Unit“ mit ihrem Buchwert in der Konzernbilanz, einschließlich des Geschäfts- oder Firmenwertes. Übersteigt der Buchwert der „Cash-Generating Unit“ den realisierbaren Wert dieser Einheit, wird eine Wertminderung vorgenommen. Die Höhe der Wertminderung bestimmt sich aus der Differenz zwischen dem Buchwert und dem realisierbaren Wert und wird zuerst mit dem Geschäfts- oder Firmenwert und anschließend mit den Buchwerten der übrigen Vermögenswerte verrechnet. Wertminderungen des Geschäfts- oder Firmenwertes werden bei anschließender Wertaufholung nicht rückgängig gemacht. In der Berechnung der Gewinne oder der Verluste aus Veräußerungen von Konzernunternehmen findet der noch nicht abgeschriebene Geschäfts- oder Firmenwert Berücksichtigung.

Gesondert erworbene immaterielle Vermögenswerte werden bei Zugang mit ihren Anschaffungskosten, die gewöhnlich den Kaufpreis und direkt zurechenbare Kosten umfassen, bewertet. Immaterielle Vermögenswerte, die bei Unternehmenszusammenschlüssen erworben wurden, werden mit dem Zeitwert zum Erwerbszeitpunkt erfasst, wenn der immaterielle Vermögenswert separierbar ist oder aus vertraglichen oder gesetzlichen Rechten entsteht und wenn sein Zeitwert verlässlich bewertet werden kann. Selbst geschaffene immaterielle Vermögenswerte werden bei Zugang mit ihren Anschaffungskosten, die der Summe der Kosten entsprechen, die ab dem Zeitpunkt anfallen, wenn die entsprechenden Ansatzkriterien in der Entwicklungsphase erfüllt sind, erfasst.

Immaterielle Vermögenswerte mit nicht bestimmbarer Nutzungsdauer werden nicht abgeschrieben und zu Anschaffungskosten, vermindert um aufgelaufene Wertminderungen, bilanziert. Immaterielle Vermögenswerte mit zeitlich bestimmbarer Nutzungsdauer werden über diese

abgeschrieben und zu Anschaffungskosten, vermindert um aufgelaufene Abschreibungen und Wertminderungen, ausgewiesen.

Ähnlich wie beim Geschäfts- oder Firmenwert werden bei immateriellen Vermögenswerten mit nicht bestimmbarer Nutzungsdauer einmal jährlich Werthaltigkeitstests durchgeführt oder öfter, wenn es Hinweise darauf gibt, dass der Vermögenswert nicht werthaltig ist. Der Werthaltigkeitstest umfasst einen Vergleich des realisierbaren Wertes mit dem Buchwert. Sofern es nicht möglich ist, die separaten Zahlungsströme für die Schätzung des erzielbaren Betrags eines individuellen Vermögenswertes zu identifizieren, schätzt der Allianz Konzern den erzielbaren Betrag einer Cash-Generating Unit, zu der der immaterielle Vermögenswert gehört. Übersteigt der Buchwert den erzielbaren Betrag, wird eine Wertminderung vorgenommen. Die Höhe der Wertminderung bestimmt sich aus der Differenz zwischen dem Buchwert und dem erzielbaren Betrag.

Andere Verbindlichkeiten

Die anderen Verbindlichkeiten enthalten Abrechnungsverbindlichkeiten, passive Rechnungsabgrenzungsposten, Rückstellungen, einbehaltene Einlagen aus dem abgegebenen Rückversicherungsgeschäft, derivative Finanzinstrumente, die zu Absicherungszwecken gehalten werden und die Kriterien des Hedge Accounting erfüllen, sowie feste Verpflichtungen, Verbindlichkeiten für kündbare Eigenkapitalinstrumente sowie die übrigen Verbindlichkeiten. Diese Verbindlichkeiten sind mit dem Rückzahlungsbetrag ange setzt.

Steuerverbindlichkeiten sind gemäß den jeweiligen nationalen Steuervorschriften ermittelt.

Eigenkapital

Das gezeichnete Kapital entspricht dem rechnerischen Nennwert je Aktie, der bei der Emission der Aktien erreicht wurde.

Die Kapitalrücklage stellt den Betrag dar, der bei der Ausgabe der Aktien über den rechnerischen Nennwert hinaus eingenommen wurde (zusätzliche Kapitaleinzahlung).

Zu den Gewinnrücklagen gehören der einbehaltene Gewinn des Allianz Konzerns und Ergebnisse aus Transaktionen in eigenen Aktien. Eigene Aktien werden vom Eigenkapital abgezogen. Bei Verkauf, Ausgabe, Kauf oder Kündigung dieser Aktien wird kein Gewinn oder Verlust erfasst. Jede gezahlte oder erhaltene Leistung wird direkt im Eigenkapital erfasst.

Umrechnungsdifferenzen aus Fremdwährungsumrechnung, auch soweit sie sich aus der Bilanzierung nach der At-Equity-Methode ergeben, werden als Anpassungen aus Währungsänderungen ergebnisneutral mit dem Eigenkapital verrechnet.

Die nichtrealisierten Gewinne und Verluste (netto) enthalten nichtrealisierte Gewinne und Verluste aus der Marktbewertung jederzeit veräußerbarer Wertpapiere und derivativer Finanzinstrumente, welche die Kriterien des Hedge Accounting erfüllen. Hierzu gehören Cashflow Hedges und Hedges zur Absicherung einer Nettoinvestition in eine wirtschaftlich selbständige Teileinheit im Ausland.

Die Anteile anderer Gesellschafter am Eigenkapital stellen die proportionalen Minderheitenanteile am Eigenkapital dar.

Verdiente Beiträge und Schadenaufwendungen

Beiträge für kurzfristige Versicherungsverträge, wie z. B. für kurzfristige Lebens- und Krankenversicherungsverträge oder für Schaden- und Unfallversicherungsverträge, werden über die Laufzeit der Versicherungsverträge im Verhältnis zum bereitgestellten Versicherungsschutz vereinnahmt. Nicht verdiente Beiträge werden einzeln für jeden Versicherungsvertrag berechnet zu dem Zweck, den nicht erfolgswirksamen Teil des Beitragsaufkommens zu ermitteln. Für diese Versicherungsverträge werden Versicherungsleistungen bei Eintritt des Versicherungsfalls gebucht.

Langfristige Versicherungsverträge, wie z. B. traditionelle Lebensversicherungen und langfristige Unfall- und Krankenversicherungsverträge, sind unkündbare, zu garantierten Bedingungen verlängerbare Verträge, die voraussichtlich über einen langen Zeitraum im Bestand bleiben werden. Beiträge für langfristige Versicherungsverträge werden bei Fälligkeit als verdient und als Ertrag gebucht.

Beiträge aus Universal-Life-Type-Verträgen und variablen Rentenversicherungsverträgen („Variable Annuities“) setzen sich zusammen aus Risikobeiträgen, Kosten- und Storno-beiträgen sowie dem Saldo vorausbezahlter Gebühren und der Veränderung der abgegrenzten Gewinnreserve. Diese werden vom Kontosaldo des Versicherungsnehmers abgezogen und in Verdiente Beiträge (netto) erfasst.

Als Aufwand werden in der Berichtsperiode entstandene Leistungsansprüche gebucht, die den Saldo der betreffenden Versicherungsvertragskonten übersteigen, sowie Zinsen, die dem entsprechenden Versicherungsvertragskonto gutgeschrieben werden.

Zinserlöse und ähnliche Erlöse/Aufwendungen

Zinserlöse und Zinsaufwendungen werden periodengerecht abgegrenzt. Zinserlöse werden nach der Effektivzinsmethode erfasst. Die laufenden Erlöse enthalten auch Dividenden aus jederzeit veräußerbaren Aktien, aus Finanzierungsleasing resultierende Zinserlöse und Erlöse aus Anteilen an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen. Dividendenerlöse werden dann erfasst, wenn der Rechtsanspruch auf Zahlung entstanden ist. Zinserlöse aus Finanzierungsleasing werden so über die Grundmietzeit vereinnahmt, dass eine konstante Periodenrendite aus der Nettobarinvestition erzielt wird.

Erlöse aus Anteilen an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen (netto) enthalten den anteiligen Jahresüberschuss von Unternehmen, die nach der At-Equity-Methode bilanziert werden.

Erlöse aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva (netto)

Erlöse aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva umfassen alle Investmenterlöse sowie die realisierten und die nichtrealisierten Gewinne und Verluste aus den zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva. Darüber hinaus sind Provisionen sowie Zinsaufwendungen und Refinanzierungskosten aus Anlagen des Handelsbestandes und Transaktionskosten in dieser Position enthalten.

Provisions- und Dienstleistungserlöse sowie -aufwendungen

Provisions- und Dienstleistungserlöse werden bei Erbringung von Finanzdienstleistungen erfasst. Diese Erlöse umfassen Provisionseinnahmen für Wertpapiergeschäfte, Finanzberatung, Treuhand- und Verwahrgeschäfte, Vermittlung von Versicherungspolicen und Leistungen mit Bezug auf Kreditkarten, Hypothekendarlehen, Sparverträge und Immobilien.

Die vom Allianz Konzern treuhänderisch verwalteten Vermögenswerte und Schulden, die im eigenen Namen, aber für fremde Rechnung gehalten werden, sind nicht in der Konzernbilanz ausgewiesen. Die Vergütungen aus diesen Geschäften werden als Provisions- und Dienstleistungserlöse ausgewiesen.

Anlageberatungsvergütungen werden zum Zeitpunkt der Erbringung der Dienstleistung erfasst. Diese Vergütungen basieren in erster Linie auf Prozentsätzen des Zeitwertes von Assets under Management. Die für Privatkonten vereinahmten Anlageberatungsvergütungen werden in der Regel vierteljährlich berechnet. Auf Privatkonten können auch an die Investmentperformance gebundene Vergütungen an-

fallen, die bei Erreichen der vereinbarten Performanceziele am Ende der jeweiligen Vertragsperiode erfasst werden.

Distributions- und Servicevergütungen werden bei Erbringung der Leistung erfasst. Diese Vergütungen basieren grundsätzlich auf Prozentsätzen des Zeitwertes der Assets under Management.

Verwaltungsvergütungen werden bei Erbringung der Leistung erfasst. Auch sie beruhen grundsätzlich auf Prozentsätzen des Zeitwertes der Assets under Management.

Erträge und Aufwendungen aus vollkonsolidierten Private-Equity-Beteiligungen

Alle Erträge aus vollkonsolidierten Private-Equity-Beteiligungen werden in einer Position für Erträge und alle Aufwendungen aus vollkonsolidierten Private-Equity-Beteiligungen in einer Position für Aufwendungen ausgewiesen. Umsatzerlöse aus vollkonsolidierten Private-Equity-Beteiligungen werden ausgewiesen, wenn die Kunden die gelieferten Waren abgenommen haben und die zugehörigen Dienstleistungen erbracht wurden.

Ertragsteuern

Der Steueraufwand enthält die tatsächliche Steuerbelastung auf Unternehmensgewinne für einzelne Konzernunternehmen sowie Veränderungen der aktiven und der passiven latenten Steuern. Aufwand und Ertrag aus Zinsen und Strafen, die an die Steuerbehörden gezahlt werden, sind im tatsächlichen Steueraufwand enthalten. Die Berechnung der aktiven und der passiven Steuerabgrenzung beruht auf temporären Unterschiedsbeträgen zwischen den Buchwerten von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten in der Konzernbilanz des Allianz Konzerns und deren Steuerwerten, auf ungenutzten Steuergutschriften und auf steuerlichen Verlustvorträgen. Die Berechnung der latenten Steuerabgrenzung erfolgt mit den jeweiligen landesspezifischen Steuersätzen; am oder vor dem Bilanzstichtag bereits beschlossene Steuersatzänderungen sind berücksichtigt. Aktive latente Steuern auf Verlustvorträge werden angesetzt, soweit es wahrscheinlich ist, dass künftig zu versteuernde Einkommen in ausreichender Höhe zur Realisierung verfügbar sind.

Leasingverhältnisse

Die für die Nutzung anfallenden Zahlungen an den Leasinggeber im Rahmen eines Operating-Leasing-Verhältnisses werden in Form linearer Leasingraten über die Laufzeit in den Verwaltungsaufwendungen berücksichtigt. Wird ein Leasingverhältnis vor Ablauf des Leasingzeitraums beendet, werden etwaige Vertragsstrafen zum Beendigungszeitpunkt in voller Höhe aufwandswirksam.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Beiträge zu beitragsorientierten Plänen werden als Aufwand erfasst, wenn der Arbeitnehmer Arbeitsleistungen erbracht hat, die ihn zu diesen Beiträgen berechtigen.

Für leistungsorientierte Pläne wendet der Allianz Konzern für die versicherungsmathematische Berechnung des Barwertes der erdienten Pensionsansprüche, des Netto-Pensionsaufwands sowie ggf. der Mehrkosten aus Änderungen leistungsorientierter Pensionspläne die Projected Unit Credit Method an. Die wesentlichen Bewertungsprämissen sind in Anmerkung 47 dargestellt. Die Erhebung der personenbezogenen Daten erfolgt in der Regel im Zeitraum Oktober bis November, mit Fortschreibung bei wesentlichen Änderungen jeweils auf den 31. Dezember.

Gemäß IAS 19 gibt es für leistungsorientierte Pensionspläne drei Optionen für die Berücksichtigung von versicherungsmathematischen Gewinnen und Verlusten:

- sofortige vollständige erfolgswirksame Erfassung der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste,
- sofortige Erfassung der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste erfolgsneutral im Eigenkapital über ein sog. „Statement Of Recognized Income and Expense (SORIE)“ oder
- verzögerte Erfassung durch das Korridorverfahren.

Der Allianz Konzern hat sich für das Korridorverfahren entschieden, d.h., für jeden einzelnen leistungsorientierten Pensionsplan erfasst der Allianz Konzern im Geschäftsjahr einen Teil der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste als Erträge oder Aufwendungen, sofern die zum 31. Dezember des Vorjahres bislang nicht berücksichtigten versicherungsmathematischen Gewinne oder Verluste den größeren der beiden folgenden Beträge übersteigen:
a) 10% des Barwertes der erdienten Pensionsansprüche zum 31. Dezember des Vorjahres oder b) 10% des Zeitwertes des separierten Fondsvermögens zum 31. Dezember des Vorjahres. Die den höheren der beiden genannten Beträge übersteigenden, bislang nicht berücksichtigten versicherungsmathematischen Gewinne oder Verluste werden grundsätzlich, über die erwartete durchschnittlich verbleibende Restdienstzeit der Begünstigten verteilt, als Ertrag oder Aufwand erfasst.

Aktienbasierte Vergütungspläne

Die aktienbasierten Vergütungspläne des Allianz Konzerns müssen entweder als in Aktien oder als in bar zu erfüllende Vergütungspläne klassifiziert werden. In Aktien zu erfüllende Pläne werden mit dem Zeitwert zum Gewährungsstichtag bewertet. Dieser Zeitwert wird über den Erdienungszeitraum aufwandswirksam verteilt, mit einer damit einhergehenden Zunahme des Eigenkapitals. Darüber hinaus ist bei in Aktien zu erfüllenden Plänen ein Aufwand zu erfassen, der auf der bestmöglichen Schätzung der Anzahl der erwarteten ausübbaren Eigenkapitalinstrumente basiert. Bei in bar zu erfüllenden Vergütungsplänen des Allianz Konzerns wird der Zeitwert des Plans als Aufwand über den Erdienungszeitraum verteilt. Danach wird jede Änderung des Zeitwertes von nicht ausgeübten Plänen in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Zusätzliche Informationen können Anmerkung 3 entnommen werden.

Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen

Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen werden dann angesetzt, wenn der Allianz Konzern einen detaillierten formellen Plan für die Restrukturierungsmaßnahmen besitzt und bei den Betroffenen eine gerechtfertige Erwartung geweckt hat, dass die Restrukturierungsmaßnahmen umgesetzt werden, entweder durch den Beginn der Umsetzung des Plans oder durch die Ankündigung seiner wesentlichen Bestandteile. Der detaillierte Plan umfasst die betroffenen Geschäftsbereiche, die ungefähre Anzahl der Mitarbeiter, die im Fall einer betriebsbedingten Kündigung entschädigt werden müssen, die damit verbundenen Kosten und den Zeitraum, in dem die Restrukturierungsmaßnahme durchgeführt werden soll. Der detaillierte Plan muss in einer Art und Weise kommuniziert werden, dass die Betroffenen mit seiner Verwirklichung rechnen können. Die Bewertung der Restrukturierungsrückstellung enthält nur direkte Kosten, die durch die Restrukturierung entstehen, d.h. diejenigen Beträge, die zwangsläufig durch die Restrukturierung entstehen und nicht mit den laufenden Aktivitäten des Unternehmens in Zusammenhang stehen. Die Position Restrukturierungsaufwendungen in der Gewinn- und Verlustrechnung enthält weitere im Zusammenhang mit Restrukturierungen stehende Aufwendungen, die zwangsläufig im Zuge der Restrukturierung entstehen und nicht mit den laufenden Aktivitäten des Unternehmens in Zusammenhang stehen, aber nicht in der Restrukturierungsrückstellung enthalten sind.

3 Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze und der Darstellung des Konzernabschlusses

Kürzlich übernommene Rechnungslegungsvorschriften – erstmalige Anwendung zum 1. Januar 2009 und vorzeitige Anwendung

Überarbeitung von IAS 1, Darstellung des Abschlusses

Im September 2007 hat das IASB eine Überarbeitung von IAS 1, Darstellung des Abschlusses, veröffentlicht. Der überarbeitete Standard verlangt, dass Informationen im Abschluss auf der Basis gemeinsamer Eigenschaften aggregiert werden, und führt eine Gesamtperiodenrechnung ein. Der überarbeitete Standard gewährt ein Wahlrecht, die Ertrags- und Aufwandsposten und die Komponenten des Gesamtperiodenergebnisses entweder in einer Aufstellung mit Zwischensummen oder in zwei getrennten Aufstellungen darzustellen. Die Überarbeitungen enthalten auch Änderungen in den Bezeichnungen einiger Abschlussbestandteile, die jedoch nicht zwingend im Abschluss anzuwenden sind. Der Allianz Konzern hat die Änderungen von IAS 1 zum 1. Januar 2009 übernommen und entschieden, die Bezeichnungen in den Abschlüssen nicht zu ändern.

Der Allianz Konzern verwendet zwei getrennte Aufstellungen, d.h., zusätzlich zur Gewinn- und Verlustrechnung wird eine Gesamtperiodenrechnung aufgestellt, welche den Perioden- bzw. Jahresüberschuss und die direkt im Eigenkapital erfassten Aufwendungen und Erträge enthält. Für jede Komponente der direkt im Eigenkapital erfassten Erträge und Aufwendungen werden die zugehörigen Steuerauswirkungen im Anhang angegeben. Zudem werden Reklassifizierungen der Komponenten der direkt im Eigenkapital erfassten Aufwendungen und Erträge in realisierte Gewinne oder Verluste separat für jede Komponente dargestellt. Die Änderungen der Darstellung wurden auch für die Vergleichsperioden berücksichtigt. Als Folge dieser Änderungen enthält die Entwicklung des Eigenkapitals Transaktionen mit den Eigenkapitalgebern in ihrer Funktion als Eigenkapitalgeber, das Gesamtperiodenergebnis und, wenn anwendbar, die Auswirkungen rückwirkender Anwendungen oder Anpassungen. Der Konzernabschluss des Allianz Konzerns enthält die Auswirkungen dieser Änderungen. Die Überarbeitung hat keine Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Allianz Konzerns.

IFRS 7, Finanzinstrumente: Angaben – Änderungen, die den Ausweis von Zeitwerten und Liquiditätsrisiken ausweiten

Im März 2009 hat das IASB Änderungen zu IFRS 7, Finanzinstrumente: Angaben, veröffentlicht. Diese Änderungen

verbessern die Angaben über Bewertungen zum Zeitwert und verstärken die vorhandenen Vorschriften zu mit Finanzinstrumenten verbundenen Liquiditätsrisiken.

Die Änderungen zu IFRS 7 führen eine dreistufige Hierarchie für den Ausweis von Bewertungen zum Zeitwert ein und verlangen von den Unternehmen zusätzliche Angaben zur Verlässlichkeit der Zeitwert-Bewertung. Diese Angaben sollen die Vergleichbarkeit zwischen Unternehmen über die Auswirkungen der Bewertung zum Zeitwert verbessern. Zusätzlich werden durch die Änderungen die vorhandenen Anforderungen an den Ausweis von Liquiditätsrisiken geklärt sowie weiter verstärkt. Dies soll sicherstellen, dass die veröffentlichten Informationen den Nutzern von Abschlüssen eine Beurteilung der Art und des Ausmaßes von Liquiditätsrisiken, die aus Finanzinstrumenten entstehen, sowie deren Management ermöglichen.

Die Änderungen zu IFRS 7 sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2009 beginnen. Allerdings werden keine Vergleichsinformationen von Unternehmen im ersten Jahr der Anwendung verlangt. Der Allianz Konzern stellte die Änderungen bezüglich der Zeitwert-Hierarchie bereits im Geschäftsbericht 2008 freiwillig zur Verfügung. Die Übernahme der übrigen Änderungen in 2009 hat keinen wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Allianz Konzerns. Aufgrund von Verbesserungen in den Richtlinien und Prozessen des Allianz Konzerns für die Bestimmung der verschiedenen Levels der Zeitwert-Hierarchie wurden einige Vorjahreswerte angepasst, um im Einklang mit den veröffentlichten Zahlen für 2009 zu sein.

IFRS 8, Operative Segmente

Im November 2006 hat das IASB den IFRS 8, Operative Segmente, veröffentlicht. IFRS 8 ersetzt IAS 14 und fordert, dass ein Unternehmen Geschäftssegmente auf Basis der intern genutzten Berichterstattung definiert, die regelmäßig vom Hauptentscheidungsträger des Unternehmens hinsichtlich der Ressourcenallokation und der Geschäftsentwicklung der Segmente überprüft werden. Der Standard fordert zudem Erläuterungen hinsichtlich der Darstellung der Segmentinformationen sowie Überleitungen der gesamten berichtspflichtigen Segmenterlöse, der gesamten Gewinne und Verluste und der gesamten Vermögenswerte sowie anderer wesentlicher Beträge, die das Unternehmen in der Konzernbilanz und der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung angesetzt und erfasst hat. Der Allianz Konzern hat IFRS 8 zum 1. Januar 2009 übernommen. IFRS 8 hat keine wesentlichen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Allianz Konzerns.

Unter IAS 14 hat der Allianz Konzern über die Segmente „Schaden-Unfall“, „Leben/Kranken“, „Bankgeschäft“, „Asset Management“ und „Corporate“ als primäre Segmente berichtet, die, sofern angemessen, anschließend nach geografischen Bereichen untergliedert waren. Die Implementierung von IFRS 8 hat zu einer Änderung im Segmentbericht für alle Vergleichsperioden geführt (siehe Anmerkung 6). Basierend auf den Informationen, die an den Hauptentscheidungsträger des Allianz Konzerns für die Ressourcenallokation und Geschäftsentwicklung berichtet werden, wurden die berichtspflichtigen Segmente nach IFRS 8 auf Basis von Schaden-Unfall und Leben/Kranken (beides nach geographischen Regionen organisiert) sowie Asset Management und Corporate und sonstige Aktivitäten identifiziert. Corporate und sonstige Aktivitäten bezieht sich auf die Holding-Funktion des Allianz Konzerns, das Bankgeschäft und Alternative Investments.

Da der Allianz Konzern das Operative Ergebnis als interne Steuerungsgröße verwendet, enthält der Segmentbericht das Operative Ergebnis. Für weitere Informationen zum Segmentbericht siehe Anmerkung 6.

Im April 2009 hat das IASB eine Änderung zu IFRS 8 im Rahmen der jährlichen Verbesserungen an den IFRS veröffentlicht. Die Änderung von IFRS 8 fordert von Unternehmen die Summe der Aktiva für jedes berichtspflichtige Segment nur dann separat zu veröffentlichen, wenn diese Information regelmäßig dem Hauptentscheidungsträger zur Verfügung gestellt wird. Zuvor verlangte IFRS 8 die Angabe der Summe der Aktiva für jedes berichtspflichtige Segment unabhängig davon, ob diese Information regelmäßig dem Hauptentscheidungsträger zur Verfügung gestellt wurde oder nicht.

Die Änderung ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2010 beginnen, anzuwenden. Eine vorzeitige Anwendung ist erlaubt. Der Allianz Konzern hat die Änderung im ersten Quartal 2009 übernommen. Die Interpretation wurde von der EU noch nicht übernommen, hat jedoch keinen wesentlichen Einfluss auf den Konzernabschluss des Allianz Konzerns.

Neue Kodifizierung der US GAAP Bilanzierungsstandards

Am 1. Juli 2009 hat das Financial Accounting Standards Board (FASB) die „FASB Accounting Standards Codification™“ (ASC – Kodifizierung von Rechnungslegungsstandards) als einzige Quelle offizieller, nicht-staatlicher allgemein akzeptierter Bilanzierungsgrundsätze eingeführt. Die FASB ASC ist eine grundlegende Neugliederung von Bilanzierungs- und Berichterstattungsgrundsätzen, die dem Nutzer den

Zugang zu allen offiziellen US-GAAP-Dokumenten erleichtern soll, indem die offizielle Literatur in eine thematisch organisierte Struktur gebracht wurde, die aber nicht beabsichtigt, US GAAP zu ändern. Entsprechend wurden die Namen und Kodifizierungen in Bezug auf die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze von Versicherungsverträgen im Konzernabschluss des Allianz Konzerns geändert.

Weitere Änderungen und Interpretationen

Zusätzlich zu den oben genannten kürzlich übernommenen Rechnungslegungsvorschriften wurden folgende Änderungen von Standards und Interpretationen zum 1. Januar 2009 übernommen:

- Änderungen zu IAS 23, Fremdkapitalkosten
- Änderungen zu IAS 32, Finanzinstrumente: Darstellung, und IAS 1, Darstellung des Abschlusses
- Änderungen zu IFRS 2, Aktienbasierte Vergütung
- Jährliche Verbesserungen an den IFRS, veröffentlicht im Mai 2008 mit Inkrafttreten zum 1. Januar 2009
- Änderungen zu IFRIC 9 und IAS 39
- IFRIC 13, Kundenbindungsprogramme
- IFRIC 15, Vereinbarungen über die Errichtung von Immobilien
- IFRIC 16, Absicherungen einer Nettoinvestition in einen ausländischen Geschäftsbetrieb
- IFRIC 18, Übertragungen von Vermögenswerten von Kunden

Der Allianz Konzern hat diese Änderungen und Interpretationen zum 1. Januar 2009 übernommen. Die Übernahme der Änderungen und Interpretationen hat keinen wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Allianz Konzerns.

Kürzlich überarbeitete bzw. veröffentlichte Rechnungslegungsvorschriften – erstmalige Anwendung zum oder nach dem 1. Januar 2010 und keine vorzeitige Anwendung

Überarbeitung von IFRS 3, Unternehmenszusammenschlüsse, und Änderung zu IAS 27, Konzern- und separate Einzelabschlüsse nach IFRS

Im Januar 2008 hat das IASB eine Überarbeitung von IFRS 3, Unternehmenszusammenschlüsse, und eine Änderung zu IAS 27, Konzern- und separate Einzelabschlüsse nach IFRS, veröffentlicht. Die Überarbeitung von IFRS 3 umfasst folgende hauptsächliche Änderungen:

- Der Anwendungsbereich von IFRS 3 wurde erweitert und ist nun auch für Zusammenschlüsse von Gegenseitigkeitsunternehmen und für Zusammenschlüsse, die rein vertraglich erfolgen, anzuwenden.

- Für jeden Unternehmenszusammenschluss werden nicht beherrschende Anteile entweder zum prozentualen Anteil am Reinvermögen oder zum beizulegenden Zeitwert der Anteile bewertet.
- Wenn Beherrschung in mehreren Stufen erreicht wird, fordert der derzeit gültige IFRS 3, sämtliche Vermögenswerte und Schulden bei jeder Stufe zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten, damit der Anteil des Geschäfts- oder Firmenwertes ermittelt werden kann. Der überarbeitete Standard verlangt, dass der Geschäfts- oder Firmenwert als Differenz zwischen dem beizulegenden Zeitwert jeder Investition in das Unternehmen vor der Akquisition, der übertragenen Gegenleistung und dem erworbenen Reinvermögen zum Erwerbszeitpunkt berechnet wird.
- In Zusammenhang mit dem Unternehmenszusammenschluss stehende Kosten sind grundsätzlich aufwandswirksam und nicht im Geschäfts- oder Firmenwert zu erfassen.
- Bedingte Verpflichtungen müssen erfasst und zum beizulegenden Zeitwert zum Erwerbszeitpunkt bewertet werden. Spätere Änderungen im beizulegenden Zeitwert sind im Einklang mit anderen IFRS, normalerweise in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen. Der Geschäfts- oder Firmenwert wird nicht mehr aufgrund solcher Änderungen angepasst.
- Bei einem sukzessiven Unternehmenszusammenschluss bewertet der Käufer alle zuvor bereits gehaltenen Eigenkapitalanteile zum beizulegenden Zeitwert an dem Tag neu, an dem Kontrolle erlangt wird. Die Differenz wird in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Die Überarbeitung von IAS 27 enthält folgende Änderungen:

- Transaktionen mit nicht beherrschenden Anteilen, d.h. Änderungen der Beteiligung des Mutterunternehmens an dem Tochterunternehmen, die nicht zu einem Verlust der Beherrschung führen, werden als Eigenkapitaltransaktionen bilanziert.
- Verluste werden einem nicht beherrschenden Anteil auch dann zugerechnet, wenn sie den Anteil der nicht beherrschenden Anteile am Eigenkapital des Tochterunternehmens übersteigen.
- Ein zurückbehaltener Anteil an einem Unternehmen wird an dem Tag, an dem die Kontrolle verloren wird, zum beizulegenden Zeitwert neu bewertet.

Die überarbeiteten Standards sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Juli 2009 beginnen. Die Buchwerte sämtlicher Vermögenswerte und Schulden, die aus Unternehmenszusammenschlüssen vor der Anwendung des überarbeiteten IFRS 3 stammen, sind nicht anzupassen. Die Änderungen von IAS 27 sind mit einigen Ausnahmen retrospektiv anzuwenden. Beide Standards müssen zusammen angewendet werden. Unter bestimmten Bedingungen ist eine vorzeitige Anwendung erlaubt. Der Allianz Konzern untersucht derzeit die möglichen Auswirkungen, die eine Anwendung der überarbeiteten Standards auf den Konzernabschluss haben könnte.

IFRS 9, Finanzinstrumente: Klassifizierung und Bewertung

Im November 2009 hat das IASB IFRS 9, Finanzinstrumente: Klassifizierung und Bewertung, veröffentlicht. Die Veröffentlichung stellt die Komplettierung des ersten Teils eines dreiteiligen Projektes dar, dessen Ziel es ist, IAS 39, Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung, durch IFRS 9 zu ersetzen. Vorschläge bezüglich des zweiten Teils, der Abschreibungsmethodik für finanzielle Vermögenswerte, wurden Anfang November der Öffentlichkeit zur Kommentierung zur Verfügung gestellt, während sich Vorschläge zum

dritten Teil, den Absicherungsgeschäften, weiterhin in der Ausarbeitung befinden.

IFRS 9 benutzt ein einziges Konzept zur Bestimmung, ob ein finanzieller Vermögenswert zu fortgeführten Anschaffungskosten oder zum beizulegenden Zeitwert bewertet wird. Dies ersetzt die vielen verschiedenen Regeln in IAS 39. Das Konzept in IFRS 9 basiert darauf, wie ein Unternehmen die Finanzinstrumente handelt (d.h. sein Geschäftsmodell), sowie auf der Charakteristik der vertraglichen Gestaltung der Zahlungsströme des finanziellen Vermögenswertes. Der neue Standard erfordert ebenfalls die Anwendung einer einzigen Abschreibungsmethode. Dies ersetzt die vielen verschiedenen Abschreibungsmethoden aus IAS 39.

IFRS 9 ist anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen. Der Allianz Konzern untersucht derzeit die Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Weitere Änderungen und Interpretationen

Zusätzlich zu den oben genannten kürzlich veröffentlichten Rechnungslegungsvorschriften wurden folgende Änderungen von Standards und Interpretationen vom IASB veröffentlicht, die jedoch noch nicht in Kraft getreten oder vorzeitig vom Allianz Konzern angewendet wurden:

Standard / Interpretation	Zeitpunkt des Inkrafttretens
Überarbeitung von IAS 24, Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen	Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2011 beginnen
IAS 32, Finanzinstrumente: Darstellung – Änderungen in Bezug auf die Klassifizierung von Bezugsrechten	Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Februar 2010 beginnen
IAS 39, Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung – Änderungen zu anrechenbaren, abgesicherten Grundgeschäften	Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2009 beginnen
IFRS 2, Aktienbasierte Vergütung – Änderungen mit Bezug auf konzernweite aktienbasierte Vergütungstransaktionen mit Barausgleich	Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2010 beginnen
Jährliche Verbesserungen an den IFRS, veröffentlicht im Mai 2008 und April 2009	verschiedene
IFRIC 14, IAS 19 – Die Begrenzung eines leistungsorientierten Vermögenswertes, Mindestfinanzierungsvorschriften und ihre Wechselwirkung	Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2011 beginnen
IFRIC 17, Sachausschüttungen an Eigentümer	Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2009 beginnen
IFRIC 19, Tilgung finanzieller Verbindlichkeiten durch Eigenkapitalinstrumente	Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2010 beginnen

Es wird erwartet, dass die Übernahme dieser Änderungen und Interpretationen keinen wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Allianz Konzerns haben wird. Eine vorzeitige Anwendung ist grundsätzlich erlaubt, derzeit vom Allianz Konzern aber nicht beabsichtigt.

Änderungen von Bilanzierungsgrundsätzen und Änderungen der Darstellung des Konzernabschlusses mit Wirkung auf die Konzernbilanz

Umklassifizierung von Unternehmensanleihen

Bestimmte Unternehmensanleihen wurden in vergangenen Jahren in der Kategorie der bis zur Endfälligkeit gehaltenen Vermögenswerte geführt und wurden gemäß IAS 39 unter Anwendung der Effektivzinsmethode zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Die Unternehmensanleihen erfüllen die Definition von „Krediten und Forderungen“ und sollten als solche erfasst werden. Kredite und Forderungen werden gemäß IAS 39 ebenfalls unter Anwendung der Effektivzinsmethode zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Die Kategorisierung wurde zum 30. September 2009 korrigiert und vorhergehende Berichtsperioden dementsprechend angepasst. Es besteht keine Auswirkung auf die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, da die Bewertung beider Kategorien gleich ist und für beide Kategorien die Zinszahlungen unter Zinserlösen und ähnliche Erträge ausgewiesen werden. Die Positionen in der Konzernbilanz wurden angepasst, was zu einer Verschiebung der Unternehmensanleihen von Finanzanlagen hin zu Forderungen an Kreditinstitute und Kunden führt.

Die folgende Tabelle fasst die Auswirkungen auf die Konzernbilanzen zum 31. Dezember 2008 und zum 1. Januar 2008 zusammen:

	Wie ursprünglich ausgewiesen Mio €	Um- gegliedert Mio €	Wie veröffentlicht Mio €
31.12.2008			
Finanzanlagen	260 147	- 1 335	258 812
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	115 655	1 335	116 990
1.1.2008			
Finanzanlagen	289 952	- 975	288 977
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	396 702	975	397 677

Änderungen von Bilanzierungsgrundsätzen und Änderungen der Darstellung des Konzernabschlusses mit Wirkung auf die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

Umgliederung von Aufwendungen für GEI-Pläne

In Vorjahren hat der Allianz Konzern den Zeitwert des Plans für Group-Equity-Incentive-Pläne (GEI-Pläne) als Aufwand über den Erdienungszeitraum verteilt. Der Zeitwert der erfassten Verbindlichkeit wird von zwei Effekten getrieben, nämlich 1. der Verteilung des Aufwands über den Erdienungszeitraum und 2. Änderungen des Aktienkurses der Allianz SE. In den Vorjahren wurden beide Effekte in den Verwaltungsaufwendungen erfasst. Der zweite Effekt wird durch Derivate abgesichert, deren Zeitwertänderungen in der Position Erträge aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva (netto) erfasst werden.

Mit Wirkung zum 30. Juni 2009 hat der Allianz Konzern freiwillig seinen Bilanzierungsgrundsatz in Bezug auf die Darstellung der Aufwendungen, die aus dem zweiten Effekt resultieren, geändert. Die Verteilung des Aufwands über den Erdienungszeitraum wird weiterhin in den Verwaltungsaufwendungen erfasst. Aufwendungen, die aus Änderungen des Aktienkurses der Allianz SE resultieren, werden nun in der Position Erträge aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva (netto) gezeigt. Der Allianz Konzern ist überzeugt, dass diese Darstellung relevanter ist und ein klareres Bild der Aufwendungen in Bezug auf GEI-Pläne zum Gewährungsstichtag gibt. Zudem werden anschließende Fluktuationen im Aktienkurs durch Hedging der Aktienkursfluktuationen kompensiert. Daher gibt die Erfassung der Aufwendungen, die sich auf Aktienkursfluktuationen beziehen, in der Position Erträge aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva (netto) besser die Position des Allianz Konzerns wieder.

Die Änderung im Bilanzierungsgrundsatz wurde retrospektiv angewendet und resultiert in einer Änderung der Darstellung, wie sie in den unten aufgeführten Tabellen beschrieben ist. Es ergeben sich keine Auswirkungen auf die Erfassung, Erst- und Folgebewertung der GEI-Pläne.

Umklassifizierung innerhalb von Alternative Investment Management

Die Aktivitäten der Vermögensverwalter der alternativen Investments werden als Teil des berichtspflichtigen Segments Alternative Investments im Segment Corporate und Sonstiges ausgewiesen. Da die Buchungslogik derjenigen des Asset Management entspricht, wurden Aufwendungen von Alternative Investment Management der Vorjahre von Provisions- und Dienstleistungsaufwendungen zu Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen (netto) umgegliedert. Die Auswirkung der Umklassifizierung von Aufwendungen innerhalb Alternative Investment Management auf die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für die Geschäftsjahre 2007 und 2008 sind in den nachfolgenden Tabellen dargestellt.

Umgliederung von Gewinnen und Verlusten aus Währungseffekten

In den Vorperioden hat der Allianz Konzern Gewinne und Verluste aus Währungseffekten, die durch Transaktionen in Fremdwährung entstehen, in der Position Aufwendungen für Finanzanlagen ausgewiesen. Mit Ende des Geschäftsjahres 2009 hat der Allianz Konzern freiwillig seinen Bilanzierungsgrundsatz in Bezug auf die Darstellung der Gewinne und Verluste aus Währungseffekten geändert. Diese werden nun in der Position Erträge aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva (netto) berichtet. Der Allianz Konzern ist überzeugt, dass diese Darstellung relevanter ist und ein klareres Bild der Aufwendungen in Bezug auf die Aufwendungen für Finanzanlagen gibt, indem die verzerrenden Effekte, die aus Währungsfluktuationen resultieren, ausgeschlossen werden. Zudem ist der Allianz Konzern überwiegend gegen Währungskursänderungen mit freistehenden Derivativen abgesichert. Daher gibt die Erfassung von Gewinnen und Verlusten aus Währungseffekten in der Position Erträge aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva (netto) besser die Position des Allianz Konzerns wieder.

Die Änderung im Bilanzierungsgrundsatz wurde retrospektiv angewendet und resultiert in einer Änderung der Darstellung, wie sie in den unten aufgeführten Tabellen beschrieben ist. Es ergeben sich keine Auswirkungen auf die Erfassung, Erst- und Folgebewertung, den Jahresüberschuss oder das operative Ergebnis durch die Umgliederung der Gewinne und Verluste aus Währungseffekten.

Geänderte Darstellung des Jahresüberschuss (-fehlbetrag)

In den Vorperioden waren die Minderheitsanteile nicht im Jahresüberschuss (-fehlbetrag) enthalten – diese wurden getrennt unter Anteile anderer Gesellschafter am Ergebnis ausgewiesen. Minderheitsanteile am Allianz Konzern waren in der Vergangenheit deutlich größer.

Mit Ende des Geschäftsjahres 2009 sind im Jahresüberschuss (-fehlbetrag) nun alle Anteile enthalten. Die Zuordnung, welche Höhe auf Anteilseigner bzw. auf Minderheitsanteile entfällt, wird direkt nach dem Jahresüberschuss (-fehlbetrag) dargestellt.

Diese Änderung in der Darstellung erfolgt retrospektiv. Durch die geänderte Darstellung ergeben sich keine Auswirkungen auf die Erfassung, Erst- und Folgebewertung oder das operative Ergebnis.

	2008 Mio €	2007 Mio €
Jahresüberschuss (-fehlbetrag) entsprechend der Darstellung im Geschäftsbericht 2008 (auf Anteilseigner entfallend)	– 2 444	7 966
Jahresüberschuss (-fehlbetrag) auf Minderheitsanteile entfallend	257 ¹⁾	748 ¹⁾
Jahresüberschuss (-fehlbetrag) entsprechend der Darstellung im Geschäftsbericht 2009 (auf Anteilseigner und Minderheitsanteile entfallend)	– 2 187	8 714

¹⁾ Beinhaltet Anteile anderer Gesellschafter am Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen in Höhe von 219 Mio € (2007: 675 Mio €), Anteile anderer Gesellschafter am Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen für den Zeitraum vom 1. Januar 2008 bis 30. September 2008 in Höhe von 43 Mio € und Anteile anderer Gesellschafter am Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen für den Zeitraum vom 1. Oktober 2008 bis 31. Dezember 2008 in Höhe von – 5 Mio € (2007: 73 Mio € für das gesamte Jahr).

Auswirkungen der Änderungen in den Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und in der Darstellung auf die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

Die folgenden Tabellen fassen die Auswirkungen auf die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2008 und 2007 in Bezug auf die Änderung in den Bilanzierungsgrundsätzen für GEI-Pläne, die Umklassifizierung innerhalb Alternative Investment Management und die Umgliederung von Gewinnen und Verlusten aus Währungseffekten zusammen:

	2008				
	Wie ursprünglich ausgewiesen	Änderung der Bilanzierung der GEI-Pläne	Umklassifizierung innerhalb Alternative Investment Management	Umgliederung von Gewinnen und Verlusten aus Währungseffekten	Wie veröffentlicht
			Mio €	Mio €	
Gebuchte Bruttobeiträge	66 171	—	—	—	66 171
Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	— 5 474	—	—	—	— 5 474
Veränderung in Beitragsüberträgen	— 253	—	—	—	— 253
Verdiente Beiträge (netto)	60 444	—	—	—	60 444
Zinserträge und ähnliche Erträge	19 072	—	—	—	19 072
Erträge aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva (netto)	— 686	219	—	126	— 341
Realisierte Gewinne/Verluste (netto)	3 603	—	—	—	3 603
Provisions- und Dienstleistungserträge	6 032	—	—	—	6 032
Sonstige Erträge	408	—	—	—	408
Erträge aus vollkonsolidierten Private-Equity-Beteiligungen	2 549	—	—	—	2 549
Summe Erträge	91 422	219	—	126	91 767
Schadenaufwendungen (brutto)	— 48 287	—	—	—	— 48 287
Schadenaufwendungen (abgegebene Rückversicherungsbeiträge)	2 628	—	—	—	2 628
Schadenaufwendungen (netto)	— 45 659	—	—	—	— 45 659
Veränderungen der Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge (netto)	— 5 140	—	—	—	— 5 140
Zinsaufwendungen	— 1 893	—	—	—	— 1 893
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	— 59	—	—	—	— 59
Wertminderungen auf Finanzanlagen (netto)	— 9 495	—	—	—	— 9 495
Aufwendungen für Finanzanlagen	— 645	—	—	— 126	— 771
Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen (netto)	— 17 922	— 219	— 158	—	— 18 299
Provisions- und Dienstleistungsaufwendungen	— 2 502	—	158	—	— 2 344
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	— 23	—	—	—	— 23
Restrukturierungsaufwendungen	— 129	—	—	—	— 129
Sonstige Aufwendungen	— 12	—	—	—	— 12
Aufwendungen aus vollkonsolidierten Private-Equity-Beteiligungen	— 2 470	—	—	—	— 2 470
Summe Aufwendungen	— 85 949	— 219	—	— 126	— 86 294
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Ertragsteuern	5 473	—	—	—	5 473
Ertragsteuern	— 1 287	—	—	—	— 1 287
Jahresüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	4 186	—	—	—	4 186
Jahresfehlbetrag aus aufgegebenen Geschäftsbereichen nach Ertragsteuern	— 6 373	—	—	—	— 6 373
Jahresfehlbetrag	— 2 187	—	—	—	— 2 187

	2007				
	Wie ursprünglich ausgewiesen	Änderung der Bilanzierung der GEI-Pläne	Umklassifizierung innerhalb Alternative Investment Management	Umgliederung von Gewinnen und Verlusten aus Währungseffekten	Wie veröffentlicht
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Gebuchte Bruttobeiträge	65 788	—	—	—	65 788
Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	— 5 934	—	—	—	— 5 934
Veränderung in Beitragsüberträgen	— 492	—	—	—	— 492
Verdiente Beiträge (netto)	59 362	—	—	—	59 362
Zinserträge und ähnliche Erträge	18 624	—	—	—	18 624
Erträge aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva (netto)	— 817	32	—	— 163	— 948
Realisierte Gewinne/Verluste (netto)	6 008	—	—	—	6 008
Provisions- und Dienstleistungserträge	6 553	—	—	—	6 553
Sonstige Erträge	217	—	—	—	217
Erträge aus vollkonsolidierten Private-Equity-Beteiligungen	2 367	—	—	—	2 367
Summe Erträge	92 314	32	—	— 163	92 183
Schadenaufwendungen (brutto)	— 46 409	—	—	—	— 46 409
Schadenaufwendungen (abgegebene Rückversicherungsbeiträge)	3 287	—	—	—	3 287
Schadenaufwendungen (netto)	— 43 122	—	—	—	— 43 122
Veränderungen der Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge (netto)	— 10 685	—	—	—	— 10 685
Zinsaufwendungen	— 2 070	—	—	—	— 2 070
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	— 18	—	—	—	— 18
Wertminderungen auf Finanzanlagen (netto)	— 1 185	—	—	—	— 1 185
Aufwendungen für Finanzanlagen	— 1 037	—	—	163	— 874
Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen (netto)	— 18 788	— 32	— 116	—	— 18 936
Provisions- und Dienstleistungsaufwendungen	— 2 313	—	116	—	— 2 197
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	— 17	—	—	—	— 17
Restrukturierungsaufwendungen	— 182	—	—	—	— 182
Sonstige Aufwendungen	— 17	—	—	—	— 17
Aufwendungen aus vollkonsolidierten Private-Equity-Beteiligungen	— 2 317	—	—	—	— 2 317
Summe Aufwendungen	— 81 751	— 32	—	163	— 81 620
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Ertragsteuern	10 563	—	—	—	10 563
Ertragsteuern	— 2 572	—	—	—	— 2 572
Jahresüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	7 991	—	—	—	7 991
Jahresüberschuss aus aufgegebenen Geschäftsbereichen nach Ertragsteuern	723	—	—	—	723
Jahresüberschuss	8 714	—	—	—	8 714

Sonstige Umgliederungen

Bestimmte Positionen des Vorjahrs wurden umgegliedert, um mit der derzeitigen Darstellung übereinzustimmen.

4 Vermögenswerte und Verbindlichkeiten von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden, und aufgegebene Geschäftsbereiche

Auswirkung des Verkaufs der Dresdner Bank AG an die Commerzbank AG

Wie in den Angaben zum Konzernabschluss des Allianz Konzerns für das Geschäftsjahr 2008 beschrieben, haben die Allianz SE (Allianz) und die Commerzbank AG (Commerzbank) den Verkauf der Dresdner Bank AG (Dresdner Bank) vereinbart. Durch diese Vereinbarung erfüllt die Dresdner Bank die Kriterien des IFRS 5, Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebene Geschäftsbereiche, und ist als zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppe und als aufgegebener Geschäftsbereich zu bilanzieren. Daher wurden nahezu alle Vermögenswerte und Schulden der Dresdner Bank umgegliedert und jeweils als separate Position „Langfristige Vermögenswerte und Vermögenswerte von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden“ und „Verbindlichkeiten von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden“ in der Konzernbilanz zum 31. Dezember 2008 ausgewiesen. Alle Erträge und Aufwendungen der als aufgegebener Geschäftsbereich klassifizierten Dresdner Bank wurden umgegliedert und in einer separaten Position „Jahresüberschuss (-fehlbetrag) aus aufgegebenen Geschäftsbereichen, nach Ertragsteuern“ in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Vergleichsperioden wurden gemäß IFRS 5 entsprechend angepasst.

Der Eigentumsübergang der Dresdner Bank auf die Commerzbank wurde am 12. Januar 2009 wie geplant vollzogen. In der Folge wurden die Vermögenswerte und Schulden der Dresdner Bank im ersten Quartal 2009 entsprechend entkonsolidiert. Der Verlust aus der Entkonsolidierung von aufgegebenen Geschäftsbereichen beträgt 395 Mio € und stellt hauptsächlich die Reklassifizierung direkt im Eigenkapital erfasster Erträge und Aufwendungen aufgrund von Gewinn- und Verlustrealisierungen dar.

Die folgende Tabelle zeigt die Vermögenswerte und Schulden der Veräußerungsgruppe, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert wird:

	Stand 31. Dezember	2008 Mio €
Barreserve und andere liquide Mittel	30 238	
Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzaktiva	201 911	
Finanzanlagen	11 113	
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	166 718	
Aktive Steuerabgrenzung	37	
Übrige Aktiva	7 056	
Immaterielle Vermögenswerte	801	
Summe der Vermögenswerte von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden	417 874	

	Stand 31. Dezember	2008 Mio €
Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzpassiva	180 249	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	193 315	
Passive Steuerabgrenzung	214	
Andere Verbindlichkeiten	7 983	
Verbriehte Verbindlichkeiten	22 419	
Genussrechtskapital und nachrangige Verbindlichkeiten	6 289	
Summe der Verbindlichkeiten von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden	410 469	

Die folgende Tabelle zeigt die direkt im Eigenkapital erfassten kumulierten Erträge und Aufwendungen nach Steuern:

	Stand 31. Dezember	2008 Mio €
Gewinne aus Cashflow Hedges nach Steuern	60	
Kumulierte Währungsänderungen nach Steuern	-516	
Nichtrealisierte Gewinne aus Wertpapieren nach Steuern	95	
Summe der direkt im Eigenkapital erfassten kumulierten Aufwendungen nach Steuern von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden	-361	

Der Jahresüberschuss (-fehlbetrag) aus aufgegebenen Geschäftsbereichen setzt sich für die zum 31. Dezember 2009, 2008 und 2007 endenden Geschäftsjahre wie folgt zusammen:

	2009 ³⁾ Mio €	2008 ^{2),3)} Mio €	2007 ^{2),3)} Mio €
Zinserlöse und ähnliche Erlöse	—	5 257	7 423
Erlöse aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva (netto)	—	−1 439	−430
Realisierte Gewinne/Verluste (netto)	—	285	540
Provisions- und Dienstleistungserlöse	—	1 760	2 887
Summe Erlöse aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	—	5 863	10 420
 Zinsaufwendungen	 —	 −3 401	 −4 602
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	—	−327	131
Wertminderungen auf Finanzanlagen (netto)	—	−102	−87
Aufwendungen für Finanzanlagen	—	−2	−20
Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen (netto)	—	−3 326	−4 430
Provisions- und Dienstleistungsaufwendungen	—	−267	−360
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	—	−2	—
Restrukturierungsaufwendungen	—	−17	−50
Sonstige Aufwendungen	—	−52	3
Summe Aufwendungen aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	—	−7 496	−9 415
 Ergebnis aus der laufenden Geschäftstätigkeit von aufgegebenen Geschäftsbereichen vor Ertragsteuern	 —	 −1 633	 1 005
Ertragsteuern	—	−398	−282
Ergebnis aus der laufenden Geschäftstätigkeit aus aufgegebenen Geschäftsbereichen nach Ertragsteuern	—	−2 031	723
 Wertminderung aufgrund der Bewertung der Vermögenswerte von Veräußerungsgruppen zum Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten zum 30. September 2008 ¹⁾	 —	 −1 409	 —
Transaktionsergebnis zwischen 30. September 2008 und 31. Dezember 2008 ¹⁾	—	−2 933	—
Ergebnis aus der Entkonsolidierung von aufgegebenen Geschäftsbereichen ¹⁾	—	−395 ⁴⁾	—
 Wertminderung aufgrund der Bewertung der Vermögenswerte von Veräußerungsgruppen zum Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten zum 30. September 2008, Transaktionsergebnis zwischen 30. September 2008 und 31. Dezember 2008 und Ergebnis aus der Entkonsolidierung von aufgegebenen Geschäftsbereichen nach Ertragsteuern	 —	 −395	 −4 342
 Jahresüberschuss (−fehlbetrag) aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	 —	 −395	 −6 373
 Jahresüberschuss (−fehlbetrag) aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	 —	 38	 73
auf Anteile anderer Gesellschafter entfallend	—	−395	−6 411
auf Anteilseigner entfallend	—	—	650

¹⁾ Auf die Wertminderung zum 30. September 2008 aufgrund der Bewertung der Vermögenswerte von Veräußerungsgruppen zum Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten, auf das Transaktionsergebnis zwischen 30. September 2008 und 31. Dezember 2008 und auf das Ergebnis aus der Entkonsolidierung von aufgegebenen Geschäftsbereichen entfielen keine Ertragsteuern.

²⁾ Das Ergebnis aus der laufenden Geschäftstätigkeit aufgegebener Geschäftsbereiche stellt für das Geschäftsjahr 2008 das Ergebnis für den Zeitraum vom 1. Januar 2008 bis 30. September 2008 dar. Das Ergebnis aus der laufenden Geschäftstätigkeit aufgegebener Geschäftsbereiche stellt für das Geschäftsjahr 2007 das Ergebnis für den Zeitraum 1. Januar bis 31. Dezember dar.

³⁾ Alle Zahlen werden nach Konsolidierung ausgewiesen.

⁴⁾ Das Ergebnis enthält 139 Mio € Verluste aus der laufenden Geschäftstätigkeit der Dresdner Bank für den Zeitraum vom 1. Januar bis zum 12. Januar 2009.

5 Konsolidierung

Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2009 sind neben der Allianz SE grundsätzlich alle in- und ausländischen Unternehmen einbezogen, bei denen die Allianz SE unmittelbar oder mittelbar über die Mehrheit der Stimmrechte der Gesellschaft verfügt oder auf eine andere Weise beherrschenden Einfluss auf deren Tätigkeit nehmen kann. Die Unternehmen werden beginnend mit dem Zeitpunkt in den Konzernabschluss einbezogen, zu dem die Allianz SE die Möglichkeit zur Beherrschung erlangt.

Neben der Allianz SE als Mutterunternehmen umfasst der Konsolidierungskreis die in untenstehender Tabelle aufgeführten Unternehmen.

Konsolidierungskreis	2009	2008	2007
Anzahl der vollkonsolidierten Unternehmen (Tochterunternehmen) ¹⁾			
Inland	135	152	172
Ausland	753	935	1 003
Summe	888	1 087	1 175
Anzahl der vollkonsolidierten Investmentfonds			
Inland	46	49	47
Ausland	11	9	12
Summe	57	58	59
Anzahl der vollkonsolidierten Zweckgesellschaften (SPE)	4	59	55
Summe der vollkonsolidierten Unternehmen	949	1 204	1 289
Anzahl der at equity bilanzierten Gemeinschaftsunternehmen	14	10	4
Anzahl der at equity bilanzierten assoziierten Unternehmen	146	167	218

¹⁾ Umfasst 8 (2008: 10; 2007: 8) Tochterunternehmen, an denen der Allianz Konzern in allen aufgeführten Zeiträumen höchstens die Hälfte der Stimmrechte der jeweiligen Tochtergesellschaften hält, darunter CreditRas Vita S.p.A. (CreditRas) und Antoniana Veneta Popolare Vita S.p.A. (Antoniana). Der Allianz Konzern kontrolliert diese Gesellschaften auf der Grundlage von Managementvereinbarungen zwischen einer Tochtergesellschaft des Allianz Konzerns, die jeweils 50,0% der Anteile an diesem Unternehmen hält, und den anderen Aktionären. Gemäß diesen Managementvereinbarungen hat der Allianz Konzern den beherrschenden Einfluss, die Finanz- und Geschäftspolitik dieser Tochtergesellschaften zu bestimmen, und das Recht, den Geschäftsführer, so im Fall von CreditRas, sowie den CEO, wie im Fall von Antoniana, zu ernennen. Dem CEO der Antoniana wurde die alleinige Autorität über alle Aspekte der Finanz- und Geschäftspolitik für die genannte Gesellschaft übertragen einschließlich der Anstellung und der Kündigung von Personal sowie des Kaufs und des Verkaufs von Vermögenswerten. Außerdem werden alle Managementaufgaben dieser Konzernunternehmen von Mitarbeitern des Allianz Konzerns wahrgenommen und alle Geschäfte werden in Einrichtungen des Allianz Konzerns getätigter. Der Allianz Konzern entwickelt ferner alle Versicherungsprodukte, deren Zeichnung über diese Konzernunternehmen erfolgt. Obgleich der Allianz Konzern und die anderen Aktionäre das Recht haben, die Hälfte der Mitglieder im Vorstand jeder Tochtergesellschaft zu ernennen, sind die Rechte der anderen Aktionäre auf Angelegenheiten beschränkt, die dem Vorstand nach italienischem Recht vorbehalten sind; hierzu gehören Entscheidungen über Kapitalerhöhungen oder ähnliche Satzungänderungen. Im Fall von Antoniana hat der Allianz Konzern ferner das Recht, den Vorstandsvorsitzenden zu ernennen, der im Vorstand über doppelte Stimmrechte verfügt und damit dem Allianz Konzern die Stimmrechtsmehrheit verschafft. Die Aktionärsverträge für CreditRas und Antoniana unterliegen der automatischen Verlängerung und sind nicht vor dem angegebenen Vertragsende kündbar.

Alle verbundenen Unternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen sind in der Aufstellung des Anteilsbesitzes, die zusammen mit dem Konzernabschluss im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht sowie auf der Internetseite der Gesellschaft zugänglich gemacht wird, einzeln aufgeführt. In dieser Aufstellung des Anteilsbesitzes sind auch alle Personengesellschaften einzeln ausgewiesen und gekennzeichnet, für die der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht der Allianz SE befriedige Wirkung gemäß § 264b HGB haben. Ausgewählte Beteiligungen und Anteile an verbundenen und assoziierten Unternehmen sind im Kapitel „Ausgewählte Beteiligungen und Anteile“ dargestellt.

Wesentliche Zugänge

	Kapitalanteil %	Erstkonsolidierungszeitpunkt	Segment	Geschäfts- oder Firmenwert ¹⁾ Mio €	Transaktion
2009					
Cominvest Asset Management GmbH, Frankfurt am Main	100,0	12.01.2009	Asset Management	452	Erwerb
Ayudhya Allianz C.P. Life Public Company Limited, Bangkok	62,6	29.06.2009	Leben/Kranken	—	Erlangung Kontrolle
2008					
Allianz Sigorta AŞ Istanbul	84,2	21.07.2008	Schaden-Unfall	166	Anteilserhöhung
Allianz Hayat ve Emeklilik AŞ, Istanbul	89,0	21.07.2008	Leben/Kranken	81	Anteilserhöhung
2007					
Russian People's Insurance Society "ROSN", Moskau	97,2	21.02.2007	Schaden-Unfall	514	Anteilserhöhung
Selecta AG, Muntelier	100,0	03.07.2007	Corporate und Sonstiges	472	Erwerb
Insurance Company "Progress Garant", Moskau	100,0	31.05.2007	Schaden-Unfall	70	Erwerb
Commerce Assurance Bhd., Kuala Lumpur	100,0	30.09.2007	Schaden-Unfall	49	Erwerb
JSC Insurance Company "ATF POLICY", Almaty	100,0	30.09.2007	Schaden-Unfall	8	Erwerb

¹⁾ zum Zeitpunkt der Erstkonsolidierung

2009 Wesentliche Zugänge

Cominvest

Am 12. Januar 2009 erwarb der Allianz Konzern, im Gegenzug für den Verkauf der Dresdner Bank an die Commerzbank, 100% der Anteile an dem Fondsmanager cominvest (beinhaltet die Gesellschaften cominvest Asset Management GmbH, cominvest Asset Management S.A. (Luxemburg), cominvest Vertriebs AG und MK Luxinvest S.A. (Luxemburg)).

Darstellung der Kostenbestandteile

Der Erwerb der cominvest war Teil der Gegenleistung der Commerzbank für den Verkauf der Dresdner Bank am 12. Januar 2009. Der Zeitwert der cominvest Gesellschaften wurde auf 700 Mio € beziffert und stellte die Kosten dieser Akquisition dar.

Die Beträge, die für die Hauptgruppen von Vermögenswerten und Schulden erfasst wurden, sind wie folgt:

	Zeitwert Mio €	Buchwert Mio €
Barreserve und andere liquide Mittel	48	48
Finanzanlagen	186	186
Aktive Steuerabgrenzung	14	8
Übrige Aktiva	42	41
Immaterielle Vermögenswerte	239	—
Summe Aktiva	529	283
Passive Steuerabgrenzung	72	1
Andere Verbindlichkeiten	147	128
Genusssrechtkapital und nachrangige Verbindlichkeiten	57	50
Summe Eigenkapital	253	104
Summe Passiva	529	283

Zum Zeitpunkt der Akquisition reflektiert der Geschäfts- oder Firmenwert die Stärkung sowie den Ausbau der Marktposition des Allianz Konzerns im Asset-Management-Bereich. Der Geschäfts- oder Firmenwert hat sich größtenteils hinsichtlich der Aktivierung von separat identifizierbaren immateriellen Vermögenswerten verändert.

Durch den Zugang der cominvest hat sich der Konzernjahresüberschuss für das Geschäftsjahr 2009 um 23 Mio € reduziert.

Unter der Annahme, dass der Akquisitionszeitpunkt der zusammengeschlossenen Unternehmen (Allianz Konzern inklusive cominvest) der 1. Januar 2009 gewesen wäre, würde sich der Umsatz und Konzernjahresüberschuss nur unwesentlich von dem in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 2009 ausgewiesenen unterscheiden.

Details bzgl. der Auswirkung dieser Akquisition auf die Kapitalflussrechnung sind in der Kapitalflussrechnung beschrieben.

Der Eigentumsübergang der Dresdner Bank auf die Commerzbank wurde am 12. Januar 2009 vollzogen. Entsprechend der Vereinbarung erhielt die Allianz eine Barzahlung von 3,215 Mrd € zuzüglich der Barreserve und anderer liquider Mittel des Asset Managers cominvest in Höhe von 48 Mio €. Dieser Verkauf, abzüglich der veräußerten Barreserven und anderer liquider Mittel, hat sich auf die Kapitalflussrechnung für das Geschäftsjahr 2009 wie folgt ausgewirkt:

	Mio €
Vermögenswerte von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden	417 874
abzüglich: Barreserve und andere liquide Mittel	– 30 238
Verbindlichkeiten von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden	– 410 469
Anteile anderer Gesellschafter	– 1 738
Eigene Aktien	69
abzüglich nicht liquider Bestandteile der erhaltenen Gegenleistung:	
Commerzbank Aktien	– 746
Vertriebsvereinbarung	– 480
Cominvest (abzüglich der erworbenen Barreserve)	– 652
Konsolidierungen	– 595
Erlöse aus Veräußerungen von Tochterunternehmen abzüglich veräußerter Barreserve und anderer liquider Mittel	– 26 975

Ayudhya Allianz C.P. Life Public Company Limited

Am 29. Juni 2009 erlangte der Allianz Konzern die Kontrolle über den thailändischen Lebensversicherer Ayudhya Allianz C.P. Life Public Company Limited, Bangkok, durch die Benennung der Mehrheit der Vorstandsmitglieder.

Die Anschaffungskosten für die Beteiligung an der Ayudhya C.P. Life Public Company Limited belaufen sich auf 71 Mio €.

Die Beträge, die für die Hauptgruppen von Vermögenswerten und Schulden erfasst wurden, sind wie folgt:

	Zeitwert Mio €	Buchwert Mio €
Barreserve und andere liquide Mittel	77	77
Finanzanlagen	1 708	1 714
Aktivierte Abschlusskosten (Bestandswert von Lebens- und Krankenversicherungsbeständen)	230	209
Übrige Aktiva	93	40
Summe Aktiva	2 108	2 040
Beitragsüberträge	5	5
Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge	1 973	1 853
Andere Verbindlichkeiten	26	11
Summe Eigenkapital	104	171
Summe Passiva	2 108	2 040

Durch den Zugang der Ayudhya hat sich der Konzernjahresüberschuss für das Geschäftsjahr 2009 um 3 Mio € erhöht.

Die gebuchten Bruttobeträge der zusammengeschlossenen Unternehmen (Allianz Konzern inklusive Ayudhya C.P. Life Public Company Limited) würde sich für das Geschäftsjahr 2009, unter der Annahme, dass der Akquisitionszeitpunkt der 1. Januar 2009 gewesen wäre, auf 65 237 Mio € belaufen. Der Konzernjahresüberschuss der zusammengeschlossenen Unternehmen würde sich für das Geschäftsjahr 2009, unter der Annahme, dass der Akquisitionszeitpunkt der 1. Januar 2009 gewesen wäre, auf 4 363 Mio € belaufen.

Dieser Zugang, abzüglich der erworbenen Barreserve und anderer liquider Mittel, hat sich auf die Kapitalflussrechnung für das Geschäftsjahr 2009 wie folgt ausgewirkt:

	Mio €
Finanzanlagen	– 1 708
Aktivierte Abschlusskosten (Bestandswert von Lebens- und Krankenversicherungsbeständen)	– 230
Übrige Aktiva	– 93
Beitragsüberträge	5
Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge	1 973
Andere Verbindlichkeiten	26
Anteile anderer Gesellschafter	33
Abzüglich früherer Investitionen in Ayudhya	71
Erwerb eines Tochterunternehmens abzüglich der erworbenen Barreserve und anderer liquider Mittel	77

2008 Wesentliche Zugänge

Allianz Sigorta AŞ, İstanbul und Allianz Hayat ve Emeklilik AŞ, İstanbul

Im April 2008 hat der Allianz Konzern einen Kaufvertrag über den Erwerb von 47,1 % der Anteile des Schaden- und Unfallversicherers Allianz Sigorta AŞ, İstanbul und 51,0 % der Anteile des Lebens- und Rentenversicherers Allianz Hayat ve Emeklilik AŞ, İstanbul zu einem Kaufpreis von 373 Mio € unterzeichnet. Die Transaktion wurde von den zuständigen Behörden am 21. Juli 2008 genehmigt, so dass die Allianz nun 84,2 % bzw. 89,0 % der Anteile besitzt.

Darstellung der Kostenbestandteile

	Mio €
Anschaffungskosten Allianz Sigorta AŞ (47,1 %)	248
Anschaffungskosten Allianz Hayat ve Emeklilik AŞ (51,0 %)	125
Transaktionskosten	—
Summe Anschaffungskosten	373

Die Beträge, die für die Hauptgruppen von Vermögenswerten und Schulden erfasst wurden, sind wie folgt:

	Zeitwert Mio €	Buchwert Mio €
Barreserve und andere liquide Mittel	221	221
Finanzanlagen	386	374
Finanzaktiva aus fondsgebundenen Verträgen	150	150
Rückversicherungsaktiva	136	136
Aktivierte Abschlusskosten	51	6
Übrige Aktiva	201	183
Summe Aktiva	1 145	1 070
Beitragsüberträge	249	249
Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	117	117
Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge	269	263
Finanzpassiva aus fondsgebundenen Verträgen	150	150
Andere Verbindlichkeiten	90	85
Summe Eigenkapital	270	206
Summe Passiva	1 145	1 070

Zum Zeitpunkt der Akquisition reflektiert der Geschäfts- oder Firmenwert im Wesentlichen die Marktposition und das Wachstumspotenzial des türkischen Versicherungs- marktes.

Durch den Zugang von Allianz Sigorta AŞ und Allianz Hayat ve Emeklilik AŞ hat sich der Konzernjahresüberschuss für das Geschäftsjahr 2008 um 8,3 Mio € erhöht.

Die gebuchten Bruttobeiträge der zusammengeschlossenen Unternehmen (Allianz Konzern inklusive Allianz Hayat und Allianz Sigorta) würde sich für das Geschäftsjahr 2008, unter der Annahme, dass der Akquisitionszeitpunkt der 1. Januar 2008 gewesen wäre, auf 66 417 Mio € belaufen. Der Konzernjahresfehlbetrag der zusammengeschlossenen Unternehmen würde sich, unter der Annahme, dass der Akquisitionszeitpunkt der 1. Januar 2008 gewesen wäre, auf 2 187 Mio € belaufen.

Diese Akquisition, abzüglich der erworbenen Barreserve und anderer liquider Mittel, hat sich auf die konsolidierte Kapitalflussrechnung für das Geschäftsjahr 2008 wie folgt ausgewirkt:

	Mio €
Immaterielle Vermögenswerte	— 247
Übrige Aktiva	— 914
Übrige Verbindlichkeiten	870
Anteile anderer Gesellschafter	38
Abzüglich früherer Investitionen in Allianz Sigorta und Hayat	101
Erwerb der Tochterunternehmen, abzüglich der erworbenen Barreserve und anderer liquider Mittel	— 152

2007 Wesentliche Zugänge

Russian People's Insurance Society "ROSN", Moskau

Zusätzlich zu den bereits gehaltenen Anteilen in Höhe von 47,4% erhöhte der Allianz Konzern am 21. Februar 2007 seinen Anteil an der Russian People's Insurance Society "ROSN", Moskau (ROSN), um 49,8%. Die gesamten Anschaffungskosten betrugen 572 Mio €. Im Jahr 2008 wurden noch weitere Anteile in Höhe von 2,6% erworben (siehe Tabelle „Akquisitionen und Veräußerungen wesentlicher Minderheitenanteile“). ROSN ist der zweitgrößte Versicherer in Russland und ist in den Bereichen Schaden-Unfall, Leben/Kranken und Asset Management tätig.

Darstellung der Kostenbestandteile

	Mio €
Anschaffungskosten (49,8% Kapitalanteil)	571
Nachträgliche Anschaffungskosten	1
Gesamte Anschaffungskosten	572

Die Beträge, die für die Hauptgruppen von Vermögenswerten und Schulden erfasst wurden, sind wie folgt:

	Zeitwert Mio €	Buchwert Mio €
Barreserve und andere liquide Mittel	64	64
Finanzanlagen	408	408
Rückversicherungsaktiva	55	55
Aktivierte Abschlusskosten	73	71
Übrige Aktiva	303	279
Immaterielle Vermögenswerte	16	—
Summe Aktiva	919	877
Beitragsüberträge	350	350
Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	122	120
Andere Verbindlichkeiten	258	252
Summe Eigenkapital	189	155
Summe Passiva	919	877

Zum Zeitpunkt der Akquisition reflektiert der Geschäfts- oder Firmenwert im Wesentlichen die Marktposition und das Wachstumspotenzial des russischen Versicherungs- marktes.

Durch den Zugang hat sich der Konzernjahresüberschuss für das Geschäftsjahr 2007 um 11 Mio € verringert.

Der Umsatz der zusammengeschlossenen Unternehmen (Allianz Konzern und ROSNO) würde sich für das Geschäftsjahr 2007, unter der Annahme, dass der Akquisitionszeitpunkt der 1.Januar 2007 gewesen wäre, auf 97 876 Mio € belaufen. Der Konzernjahresüberschuss der zusammengeschlossenen Unternehmen würde sich für das Geschäftsjahr 2007, unter der Annahme, dass der Akquisitionszeitpunkt der 1.Januar 2007 gewesen wäre, auf 8 717 Mio € belaufen.

Diese Akquisition, abzüglich der erworbenen Barreserve und anderer liquider Mittel, hat sich auf die konsolidierte Kapitalflussrechnung für das Geschäftsjahr 2007 wie folgt ausgewirkt:

	Mio €
Immaterielle Vermögenswerte	– 530
Übrige Aktiva	– 798
Andere Verbindlichkeiten	717
Passive Steuerabgrenzung	15
Anteile anderer Gesellschafter	10
Abzüglich früherer Investitionen in ROSNO	78
Erwerb des Tochterunternehmens abzüglich der erworbenen Barreserve und anderer liquider Mittel	– 508

Selecta AG, Muntelier

Am 3. Juli 2007 erwarb der Allianz Konzern 100,0% der Anteile an der Selecta AG, Muntelier. Die Anschaffungskosten betrugen 1 126 Mio €. Die Selecta AG ist der führende europäische Automaten-Belieferer.

Darstellung der Kostenbestandteile

	Mio €
Anschaffungskosten (100,0% Kapitalanteil)	1 126
Transaktionskosten	—
Gesamte Anschaffungskosten	1 126

Die Beträge, die für die Hauptgruppen von Vermögenswerten und Schulden erfasst wurden, sind wie folgt:

	Zeitwert Mio €	Buchwert Mio €
Barreserve und andere liquide Mittel	53	53
Übrige Aktiva	404	360
Immaterielle Vermögenswerte	683	46
Summe Aktiva	1 140	459
Andere Verbindlichkeiten	448	230
Summe Eigenkapital	692	229
Summe Passiva	1 140	459

Durch den Zugang hat sich der Konzernjahresüberschuss für das Geschäftsjahr 2007 um 11 Mio € verringert.

Der Umsatz der zusammengeschlossenen Unternehmen (Allianz Konzern und Selecta AG) würde sich für das Geschäftsjahr 2007, unter der Annahme, dass der Akquisitionszeitpunkt der 1.Januar 2007 gewesen wäre, auf 98 069 Mio € belaufen. Der Konzernjahresüberschuss der zusammengeschlossenen Unternehmen würde sich für das Geschäftsjahr 2007, unter der Annahme, dass der Akquisitionszeitpunkt der 1.Januar 2007 gewesen wäre, auf 8 761 Mio € belaufen.

Diese Akquisition, abzüglich der erworbenen Barreserve und anderer liquider Mittel, hat sich auf die konsolidierte Kapitalflussrechnung für das Geschäftsjahr 2007 wie folgt ausgewirkt:

	Mio €
Immaterielle Vermögenswerte	– 1 113
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	– 107
Übrige Aktiva	– 301
Andere Verbindlichkeiten	258
Passive Steuerabgrenzung	190
Erwerb des Tochterunternehmens abzüglich der erworbenen Barreserve und anderer liquider Mittel	– 1 073

Wesentliche Abgänge

	Kapitalanteil %	Entkonsolidierungszeitpunkt	Verkaufserlös Mio €	Segment	Geschäfts- oder Firmenwert Mio €	Transaktion
2009						
Dresdner Bank Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main ¹⁾	100,0	12.01.2009	5 140	Corporate und Sonstiges	1 511	Verkauf an Dritte
2008						
DEGI Deutsche Gesellschaft für Immobilienfonds mbH, Frankfurt am Main	94,0	01.01.2008	103	Corporate und Sonstiges	—	Verkauf an Dritte
2007						
Grundstücksgesellschaft der Vereinten Versicherungen mbH & Co. Besitz- und Betriebs KG, München	93,7	14.12.2007	194	Schaden-Unfall	—	Verkauf an Dritte
Les Assurances Fédérales IARD, Straßburg	60,0	30.09.2007	86	Schaden-Unfall	—	Verkauf an Dritte
Allianz PFI (UK) Ltd., London	100,0	17.08.2007	52	Corporate und Sonstiges	—	Verkauf an Dritte
Adriática de Seguros C.A., Caracas	98,3	31.08.2007	26	Schaden-Unfall/ Leben/ Kranken	—	Verkauf an Dritte

¹⁾ siehe Anmerkung 4

Akquisitionen und Veräußerungen wesentlicher Minderheitenanteile

	Zeitpunkt der Akquisition/ Veräußerung	Änderung Kapitalanteil %	Anschaffungskosten Mio €	Erhöhung/ Minderung des Eigenkapitals vor Minderheiten Mio €	Erhöhung/ Minderung der Anteile anderer Gesellschafter am Konzern-eigenkapital Mio €
2009					
Roland Holding GmbH, München	10.11.2009	12,0	50	-28	-22
2008					
Allianz Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, Stuttgart	während 2008	5,2	425	-352	-73
Allianz Global Investors of America L.P., Dover/Delaware	28.02.2008	2,5	122	-122	—
Russian People's Insurance Society „ROSN“, Moskau	27.10.2008	2,6	34	-30	-4
Allianz Mena Holding Bermuda, Beirut	25.08.2008	30,3	26	-16	-10
2007					
Assurances Générales de France, Paris ¹⁾	während 2007	39,8	10 052	-3 419	-3 868
Allianz Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, Stuttgart	während 2007	3,8	303	-211	-92
Allianz Taiwan Life Insurance Co. Ltd., Taipei	19.04.2007	49,6	40	-39	-1

¹⁾ Die Auswirkung auf das Eigenkapital vor Minderheiten umfasst die Kapitalerhöhung in Höhe von 2 765 Mio €, die im Geschäftsjahr 2007 zur Finanzierung des Erwerbs der Minderheiten der AGF durchgeführt wurde.

6 Segmentberichterstattung

Die geschäftlichen Aktivitäten des Allianz Konzerns sind zunächst nach Produkten und Art der Dienstleistung untergliedert: Versicherung, Asset Management und Corporate und Sonstiges. Aufgrund der unterschiedlichen Produktarten, Risiken und Kapitalzuordnungen sind die Versicherungsaktivitäten des Weiteren in die Bereiche Schaden-Unfall und Leben/Kranken unterteilt. Beide Bereiche sind entsprechend den Zuständigkeiten der Mitglieder des Vorstands in die folgenden 5 berichtspflichtigen Segmente unterteilt:

- German Speaking Countries
- Europa I inkl. Südamerika
- Europa II inkl. Afrika
- Anglo Broker Markets/Global Lines
- Growth Markets

Asset Management bildet ein separates berichtspflichtiges Segment. Aufgrund der unterschiedlichen Arten von Produkten, Risiken und Kapitalzuordnungen sind die Aktivitäten des Bereichs Corporate und Sonstiges in drei berichtspflichtige Segmente unterteilt: Holding & Treasury, Bankgeschäft und Alternative Investments. Insgesamt hat somit der Allianz Konzern in Übereinstimmung mit IFRS 8, Operative Segmente, 14 berichtspflichtige Segmente identifiziert.

Im Folgenden sind die Produkte und Dienstleistungen, mit denen die berichtspflichtigen Segmente Erträge erzielen, aufgelistet.

Schaden-Unfall

Im Bereich Schaden-Unfall bieten die berichtspflichtigen Segmente eine breite Auswahl an Versicherungsprodukten für Privat- und Firmenkunden an, z.B. Kraftfahrzeughhaftpflicht- und Kasko-, Unfall-, Haftpflicht-, Feuer- und Gebäude-, Rechtsschutz-, Kredit- und Reiseversicherungen.

Leben/Kranken

Im Bereich Leben/Kranken bieten die berichtspflichtigen Segmente eine Vielzahl von Lebens- und Krankenversicherungsprodukten für Einzelpersonen und Gruppen an, einschließlich Kapitallebens-, Risikolebens- und Rentenversicherungen, fondsgebundene und anlageorientierte Produkte sowie private Krankenvoll- und -zusatzversicherungen und Pflegeversicherungen.

Asset Management

Das berichtspflichtige Segment Asset Management tritt als globaler Anbieter von Asset-Management-Produkten für institutionelle Anleger und Privatkunden sowie von Dienst-

leistungen für Investoren auf Rechnung Dritter auf; ferner bietet dieser Geschäftsbereich Asset-Management-Dienstleistungen für die Versicherer des Allianz Konzerns an. Die Produkte für private und institutionelle Kunden umfassen Aktien- und Rentenfonds sowie alternative Anlagen. Die wichtigsten Asset-Management-Märkte sind die USA und Deutschland sowie Frankreich, Italien und der asiatisch-pazifische Raum.

Corporate und Sonstiges

Die Aktivitäten des berichtspflichtigen Segments Holding & Treasury enthalten die Steuerung und die Unterstützung der Geschäfte des Allianz Konzerns durch die Bereiche Strategie, Risikomanagement, Corporate Finance, Treasury, Finanzcontrolling, Kommunikation, Recht, Personal und IT.

Das berichtspflichtige Segment Bankgeschäft besteht aus den Bankaktivitäten in Deutschland, Frankreich, Italien sowie Zentral- und Osteuropa. Die Banken bieten eine Vielzahl von Produkten für Geschäftskunden und insbesondere Privatkunden an.

Das berichtspflichtige Segment Alternative Investments bietet hauptsächlich für die Versicherer des Allianz Konzerns globale Alternative-Investment-Management-Dienstleistungen in den Bereichen Private Equity, Immobilien, erneuerbare Energien und Infrastruktur an. Das berichtspflichtige Segment Alternative Investments umfasst zudem bestimmte vollkonsolidierte Private-Equity-Beteiligungen.

Bewertung

Transferpreise zwischen berichtspflichtigen Segmenten werden wie Geschäfte mit Dritten auf der Basis von Marktpreisen ermittelt. Transaktionen zwischen berichtspflichtigen Segmenten werden in der Konsolidierung eliminiert. Für das berichtspflichtige Segment Asset Management werden die Zinserträge und Zinsaufwendungen netto als Zinsüberschuss ausgewiesen.

Um den finanziellen Erfolg der berichtspflichtigen Segmente und des Allianz Konzerns als Ganzes zu beurteilen, zieht der Allianz Konzern als Kriterium das operative Ergebnis heran. Das operative Ergebnis stellt den Anteil des Ergebnisses vor Ertragsteuern heraus, der auf das laufende Kerngeschäft des Allianz Konzerns zurückzuführen ist. Der Allianz Konzern ist davon überzeugt, dass diese Kennziffer für Anleger nützlich und aussagekräftig ist, da sie das Verständnis hinsichtlich der operativen Profitabilität erweitert und die Vergleichbarkeit über die Zeit verbessert.

Zum besseren Verständnis des laufenden Geschäfts schließt der Allianz Konzern folgende nichtoperative Positionen aus:

- akquisitionsbedingte Aufwendungen und Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte, weil diese Positionen aus Unternehmenszusammenschlüssen resultieren;
- Restrukturierungsaufwendungen, da der Allianz Konzern deren Anfall weitgehend zeitlich steuern kann. Demzufolge gewährt ihr Ausschluss einen besseren Einblick in die Entwicklung der Profitabilität. Diese Unterscheidung wird nicht vorgenommen, sofern die Ergebnisquellen mit den Versicherungsnehmern geteilt werden;
- Zinsaufwendungen für externe Fremdfinanzierung, da diese mit der Kapitalstruktur des Allianz Konzerns zusammenhängen;
- Erträge aus volkkonsolidierten Private-Equity-Beteiligungen (netto), da es sich hierbei um Industriebeteiligungen handelt, die nicht zum operativen Kerngeschäft des Allianz Konzerns zählen;
- Das Handelsergebnis als Teil der Erträge aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva (netto) für das Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft und den Bereich Corporate und Sonstiges (mit Ausnahme bestimmter Sachverhalte in Holding & Treasury und Bankgeschäft, in denen das Handelsergebnis zum operativen Geschäft zählt). Für das Lebensversicherungsgeschäft und den Bereich Asset Management gehört diese Position zum operativen Geschäft und wird daher nicht ausgeschlossen;
- Realisierte Gewinne/Verluste (netto) sowie Wertminderungen auf Finanzanlagen (netto), da diese Effekte stark von den Entwicklungen an den Kapitalmärkten und emittentenspezifischen Vorgängen abhängen, die der Allianz Konzern wenig oder überhaupt nicht beeinflussen kann, und die zeitweilig hohen Schwankungen unterliegen (mit Ausnahme des Lebens- und Krankenversicherungsgeschäfts, wo die Aufwendungen für Beitragsrückerstattungen im operativen Ergebnis mit den realisierten Gewinnen und Verlusten sowie Wertminderungen auf Finanzanlagen zusammenhängen). Ferner steht es weitgehend im Ermessen des Allianz Konzerns, zu welchem Zeitpunkt solche Gewinne oder Verluste aus Verkäufen realisiert werden.

Die Definitionen im Umgang mit nichtoperativen Erträgen aus dem Handelsergebnis, realisierten Gewinnen/Verlusten (netto) und Wertminderungen auf Finanzanlagen (netto) beschreiben die generelle Handhabung in den Segmenten. Allerdings gibt es Spezialfälle, die von dieser generellen Handhabung abweichen:

- für die Schaden- und Unfallversicherung: Die Positionen werden generell als Teil des nichtoperativen Ergebnisses erfasst, sie können aber als operativ klassifiziert werden, wenn die Erträge mit den Versicherungsnehmern geteilt wird. Dieser Fall tritt im Zusammenhang mit einem Unfallversicherungsprodukt mit Beitragsrückerstattung in Deutschland auf.
- für die Lebens- und Krankenversicherung: Die Positionen werden generell im operativen Ergebnis erfasst. Sie können aber als nichtoperativ ausgewiesen werden, wenn sie aus einer Anlage stammen, an deren Erträgen die Versicherungsnehmer nicht beteiligt sind, z.B. im Falle von strategischen Investments.

In bestimmten Fällen werden die Versicherungsnehmer an Steuererträgen des Allianz Konzerns beteiligt. Die IFRS verlangen, dass in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung alle Steuererträge in der Zeile Ertragsteuern ausgewiesen werden, selbst wenn diese den Versicherungsnehmern gehören. In der Segmentberichterstattung werden die Steuererträge umgegliedert und im operativen Ergebnis gezeigt, um die Beteiligung der Versicherungsnehmer an den Steuererträgen korrekt darzustellen.

Das operative Ergebnis ist kein Ersatz für das Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Ertragsteuern und den Jahresüberschuss gemäß IFRS, sondern sollte als ergänzende Information hierzu gesehen werden.

Neueste organisatorische Änderungen

Im Geschäftsjahr 2009 hat der Allianz Konzern die Struktur seiner Nicht-Versicherungsaktivitäten neu organisiert. Um die Art und die Ergebnisse des Geschäftsmodells des Allianz Konzerns besser darzustellen, wurden die Nicht-Versicherungsaktivitäten in die Bereiche Asset Management und Corporate und Sonstiges unterteilt. Hierbei setzt sich der Bereich Corporate und Sonstiges aus den drei berichtspflichtigen Segmenten Holding & Treasury, Bankgeschäft und Alternative Investments zusammen. Um die Veränderung in der Zusammensetzung der berichtspflichtigen Segmente des Allianz Konzerns widerzuspiegeln, wurden die bisher berichteten Informationen rückwirkend angepasst.

Allianz Gruppe

Konzernbilanz, gegliedert nach Geschäftsbereichen

Stand 31. Dezember	Schaden-Unfall		Leben/Kranken	
	2009 Mio €	2008 Mio €	2009 Mio €	2008 Mio €
AKTIVA				
Barreserve und andere liquide Mittel	2 281	2 669	2 478	4 827
Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzaktiva	2 100	1 998	11 269	11 739
Finanzanlagen	80 401	74 982	213 036	186 040
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	16 325	18 229	100 316	91 373
Finanzaktiva aus fondsgebundenen Verträgen	—	—	56 963	50 450
Rückversicherungsaktiva	8 885	9 442	4 691	5 178
Aktivierte Abschlusskosten	3 789	3 723	16 685	18 693
Aktive Steuerabgrenzung	1 329	1 579	316	737
Übrige Aktiva	19 980	23 876	16 024	18 085
Langfristige Vermögenswerte und Vermögenswerte von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden	—	—	—	—
Immaterielle Vermögenswerte	2 361	2 384	2 306	2 300
Summe Aktiva	137 451	138 882	424 084	389 422

Stand 31. Dezember	Schaden-Unfall		Leben/Kranken	
	2009 Mio €	2008 Mio €	2009 Mio €	2008 Mio €
PASSIVA				
Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzpassiva	68	103	6 541	5 833
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	426	530	861	1 274
Beitragsüberträge	13 471	12 984	2 210	2 258
Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	55 715	55 616	8 738	8 320
Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge	9 159	8 595	313 018	287 932
Finanzpassiva aus fondsgebundenen Verträgen	—	—	56 963	50 450
Passive Steuerabgrenzung	2 656	2 580	1 317	833
Anderne Verbindlichkeiten	15 642	20 523	14 131	16 625
Verbindlichkeiten von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden	—	—	—	—
Verbriefte Verbindlichkeiten	139	167	2	2
Genussrechtskapital und nachrangige Verbindlichkeiten	846	846	65	65
Summe Fremdkapital	98 122	101 944	403 846	373 592

Asset Management		Corporate und Sonstiges		Konsolidierung		Konzern	
2009 Mio €	2008 Mio €	2009 Mio €	2008 Mio €	2009 Mio €	2008 Mio €	2009 Mio €	2008 Mio €
701	859	1 089	1 404	– 460	– 801	6 089	8 958
731	639	621	743	– 400	– 879	14 321	14 240
1 103	818	85 732	79 991	– 86 020	– 83 019	294 252	258 812
276	382	20 745	17 863	– 8 666	– 10 857	128 996	116 990
—	—	—	—	—	—	56 963	50 450
—	—	—	—	– 17	– 21	13 559	14 599
149	147	—	—	—	—	20 623	22 563
169	174	1 272	1 551	– 367	– 45	2 719	3 996
3 770	3 389	5 636	8 946	– 12 363	– 20 292	33 047	34 004
—	—	—	419 987	—	– 474	—	419 513
6 901	6 326	1 908	441	—	—	13 476	11 451
13 800	12 734	117 003	530 926	– 108 293	– 116 388	584 045	955 576

Asset Management		Corporate und Sonstiges		Konsolidierung		Konzern	
2009 Mio €	2008 Mio €	2009 Mio €	2008 Mio €	2009 Mio €	2008 Mio €	2009 Mio €	2008 Mio €
—	—	534	699	– 400	– 391	6 743	6 244
739	702	21 236	20 418	– 2 014	– 4 473	21 248	18 451
—	—	—	—	– 5	– 9	15 676	15 233
—	—	—	—	– 12	– 12	64 441	63 924
—	—	161	227	– 150	– 197	322 188	296 557
—	—	—	—	—	—	56 963	50 450
93	28	206	435	– 367	– 43	3 905	3 833
3 396	3 307	16 108	16 036	– 15 992	– 23 561	33 285	32 930
—	—	—	413 912	—	– 2 096	—	411 816
—	—	14 134	14 776	– 6 313	– 5 401	7 962	9 544
14	14	8 679	8 678	– 257	– 257	9 347	9 346
4 242	4 051	61 058	475 181	– 25 510	– 36 440	541 758	918 328
Summe Eigenkapital						42 287	37 248
Summe Passiva						584 045	955 576

Gesamter Umsatz sowie Überleitung vom Operativen Ergebnis auf den Jahresüberschuss (-fehlbetrag), gegliedert nach Geschäftsbereichen

	Schaden-Unfall			Leben/Kranken		
	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
	42 523	43 387	44 289	50 773	45 615	49 367
Gesamter Umsatz¹⁾	42 523	43 387	44 289	50 773	45 615	49 367
Verdiente Beiträge (netto)	37 828	38 213	38 553	22 029	22 231	20 809
Zinserträge und ähnliche Erträge	3 612	4 477	4 473	13 971	13 772	13 417
Operative Erträge aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva (netto)	118	9	178	716	-309	-1 135
Operative realisierte Gewinne/Verluste (netto)	57	37	46	1 755	874	3 579
Provisions- und Dienstleistungserträge	1 075	1 247	1 178	491	571	701
Sonstige Erträge	19	271	122	17	140	182
Schadenaufwendungen (netto)	-26 320	-25 986	-25 485	-19 326	-19 673	-17 637
Veränderung der Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge (netto)	-355	3	-339	-8 299	-5 122	-10 268
Zinsaufwendungen ohne Zinsaufwendungen für externe Fremdfinanzierung	-104	-295	-402	-127	-283	-374
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-18	-17	-6	-75	-13	3
Operative Wertminderungen auf Finanzanlagen (netto)	-75	-437	-67	-1 663	-5 747	-824
Aufwendungen für Finanzanlagen	-238	-254	-300	-622	-583	-640
Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen (netto) ohne akquisitionsbedingte Aufwendungen	-10 540	-10 478	-10 631	-5 798	-4 391	-4 591
Provisions- und Dienstleistungsaufwendungen	-995	-1 141	-967	-246	-253	-209
Operative Restrukturierungsaufwendungen	—	—	—	-15	1	-16
Sonstige Aufwendungen	—	-2	-13	—	-7	-2
Umgliederung von Steuererträgen	—	—	—	—	—	—
Operatives Ergebnis	4 064	5 647	6 340	2 808	1 208	2 995
Nichtoperative Erträge aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva (netto)	-45	44	-100	-22	-26	5
Nichtoperative realisierte Gewinne/Verluste (netto)	732	2 349	1 433	63	-39	137
Erträge aus vollkonsolidierten Private-Equity-Beteiligungen (netto)	—	—	—	—	-2	—
Zinsaufwendungen für externe Fremdfinanzierung	—	—	—	—	—	—
Nichtoperative Wertminderungen auf Finanzanlagen (netto)	-519	-2 012	-276	-76	-414	-3
Akquisitionsbedingte Aufwendungen	—	—	—	—	—	—
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	-21	-17	-14	-3	-3	-3
Nichtoperative Restrukturierungsaufwendungen	-69	-75	-122	-19	-51	-29
Umgliederung von Steuererträgen	—	—	—	—	—	—
Nichtoperative Positionen	78	289	921	-57	-535	107
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Ertragsteuern	4 142	5 936	7 261	2 751	673	3 102
Ertragsteuern	-1 363	-1 489	-1 656	-704	-260	-897
Jahresüberschuss (-fehlbetrag) aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	2 779	4 447	5 605	2 047	413	2 205
Jahresüberschuss (-fehlbetrag) aus aufgegebenen Geschäftsbereichen, nach Ertragsteuern	—	—	—	—	—	—
Jahresüberschuss (-fehlbetrag)	2 779	4 447	5 605	2 047	413	2 205
Jahresüberschuss (-fehlbetrag)	55	112	431	48	86	214
auf Anteile anderer Gesellschafter entfallend	2 724	4 335	5 174	1 999	327	1 991

¹⁾ Der gesamte Umsatz umfasst die gesamten Bruttobeitragseinnahmen im Schaden- und Unfall- sowie im Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft, die operativen Erträge aus dem Asset-Management-Geschäft und den gesamten Umsatz aus Corporate und Sonstiges (Bankgeschäft).

Asset Management			Corporate und Sonstiges			Konsolidierung			Konzern		
2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
3 689	2 894	3 259	517	555	630	-117	117	144	97 385	92 568	97 689
—	—	—	—	—	—	—	—	—	59 857	60 444	59 362
51	98	135	1 066	1 724	1 695	-467	-999	-1 096	18 233	19 072	18 624
40	-71	32	-106	138	62	38	-180	9	806	-413	-854
—	—	—	—	—	—	-13	36	4	1 799	947	3 629
4 440	4 032	4 403	723	650	713	-490	-468	-442	6 239	6 032	6 553
29	28	14	1	1	15	-25	-32	-116	41	408	217
—	—	—	—	—	—	—	—	—	-45 646	-45 659	-43 122
—	—	—	—	—	—	-906	-21	-78	-9 560	-5 140	-10 685
-21	-35	-55	-838	-1 193	-1 016	511	858	828	-579	-948	-1 019
—	—	—	-48	-29	-15	—	—	—	-141	-59	-18
—	—	—	—	—	—	—	-15	—	-1 738	-6 199	-891
—	—	—	-79	-146	-160	184	212	226	-755	-771	-874
-2 288	-1 968	-1 903	-1 348	-1 263	-1 345	55	46	38	-19 919	-18 054	-18 432
-850	-1 158	-1 270	-397	-202	-242	276	410	491	-2 212	-2 344	-2 197
—	—	—	—	—	—	—	—	—	-15	1	-16
—	—	—	-2	-3	-2	—	—	—	-2	-12	-17
—	—	—	—	—	—	774	24	60	774	24	60
1 401	926	1 356	-1 028	-323	-295	-63	-129	-76	7 182	7 329	10 320
—	—	—	249	-61	15	-34	115	-14	148	72	-94
7	5	2	842	239	831	-27	102	-24	1 617	2 656	2 379
—	—	—	-366	76	50	134	5	—	-232	79	50
—	—	—	-905	-945	-1 051	—	—	—	-905	-945	-1 051
-5	-19	-1	-394	-817	-14	—	-34	—	-994	-3 296	-294
-403	-278	-488	-3	33	-16	—	—	—	-406	-245	-504
-30	-1	—	-71	-2	—	—	—	—	-125	-23	-17
-68	—	-4	-27	-4	-11	—	—	—	-183	-130	-166
—	—	—	—	—	—	-774	-24	-60	-774	-24	-60
-499	-293	-491	-675	-1 481	-196	-701	164	-98	-1 854	-1 856	243
902	633	865	-1 703	-1 804	-491	-764	35	-174	5 328	5 473	10 563
-359	-249	-342	1 063	685	228	775	26	95	-588	-1 287	-2 572
543	384	523	-640	-1 119	-263	11	61	-79	4 740	4 186	7 991
—	—	—	-395	-6 108	874	—	-265	-151	-395	-6 373	723
543	384	523	-1 035	-7 227	611	11	-204	-230	4 345	-2 187	8 714
5	5	25	-60	57	94	—	-3	-16	48	257	748
538	379	498	-975	-7 284	517	11	-201	-214	4 297	-2 444	7 966

Berichtspflichtige Segmente – Schaden-Unfall

	German Speaking Countries			Europa I inkl. Südamerika			Europa II inkl. Afrika ¹⁾		
	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Bruttobeiträge	11 432	11 485	11 607	8 246	8 506	8 644	7 731	8 271	9 343
Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	- 2 133	- 2 130	- 2 377	- 950	- 900	- 879	- 1 109	- 1 327	- 1 376
Veränderung in Beitragsüberträgen	- 58	- 75	- 34	76	98	- 56	22	- 9	- 43
Verdiente Beiträge (netto)	9 241	9 280	9 196	7 372	7 704	7 709	6 644	6 935	7 924
Zinserlöte und ähnliche Erlöte	1 185	1 500	1 499	572	749	675	561	842	949
Operative Erlöte aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva (netto)	37	8	- 19	74	85	37	38	- 89	49
Operative realisierte Gewinne/Verluste (netto)	57	37	46	—	—	—	—	—	—
Provisions- und Dienstleistungserlöte	182	350	217	22	27	17	752	820	756
Sonstige Erlöte	4	242	13	3	9	6	7	15	8
Operative Erlöte	10 706	11 417	10 952	8 043	8 574	8 444	8 002	8 523	9 686
Schadenaufwendungen (netto)	- 6 537	- 6 453	- 6 198	- 5 375	- 5 500	- 5 417	- 4 891	- 4 741	- 5 111
Veränderung der Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge (netto)	- 312	56	- 297	- 2	- 10	- 12	- 1	- 1	14
Zinsaufwendungen	- 71	- 166	- 189	- 5	- 4	- 7	- 89	- 193	- 276
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	- 9	- 12	- 5	—	- 1	—	—	—	—
Operative Wertminderungen auf Finanzanlagen (netto)	- 75	- 437	- 67	—	—	—	—	—	—
Aufwendungen für Finanzanlagen	- 80	- 93	- 102	- 39	- 43	- 62	- 67	- 79	- 88
Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen (netto)	- 2 497	- 2 372	- 2 347	- 1 821	- 1 863	- 1 850	- 2 004	- 2 077	- 2 305
Provisions- und Dienstleistungsaufwendungen	- 161	- 337	- 183	- 25	- 37	- 20	- 693	- 747	- 653
Sonstige Aufwendungen	—	—	- 2	—	—	—	—	- 2	- 10
Operative Aufwendungen	- 9 742	- 9 814	- 9 390	- 7 267	- 7 458	- 7 368	- 7 745	- 7 840	- 8 429
Operatives Ergebnis	964	1 603	1 562	776	1 116	1 076	257	683	1 257
Schadenquote ²⁾ in %	70,8	69,5	67,4	72,9	71,4	70,3	73,6	68,4	64,5
Kostenquote ³⁾ in %	27,0	25,6	25,5	24,7	24,2	24,0	30,2	29,9	29,1
Combined Ratio ⁴⁾ in %	97,8	95,1	92,9	97,6	95,6	94,3	103,8	98,3	93,6

¹⁾ In 2009 wurde das Industriever sicherungsgeschäft in Frankreich zur AGCS umgegliedert. Vorjahreszahlen wurden nicht angepasst.

²⁾ Verhältnis von Schadenaufwendungen (netto) zu verdienten Beiträgen (netto)

³⁾ Verhältnis von Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen (netto) zu verdienten Beiträgen (netto)

⁴⁾ Verhältnis von Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen (netto) sowie Schadenaufwendungen (netto) zu verdienten Beiträgen (netto)

⁵⁾ Darstellung nicht aussagekräftig

Anglo Broker Markets/ Global Lines ¹⁾			Growth Markets			Konsolidierung			Schaden-Unfall		
2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
15 707	15 384	15 514	3 156	3 520	3 112	-3 749	-3 779	-3 931	42 523	43 387	44 289
-3 357	-3 529	-3 866	-785	-876	-763	3 760	3 790	3 941	-4 574	-4 972	-5 320
-149	-135	-192	-12	-81	-91	—	—	—	-121	-202	-416
12 201	11 720	11 456	2 359	2 563	2 258	11	11	10	37 828	38 213	38 553
1 208	1 290	1 319	166	177	132	-80	-81	-101	3 612	4 477	4 473
-35	-3	82	1	4	29	3	4	—	118	9	178
—	—	—	—	—	—	—	—	—	57	37	46
139	157	174	59	62	46	-79	-169	-32	1 075	1 247	1 178
—	—	80	5	5	7	—	—	8	19	271	122
13 513	13 164	13 111	2 590	2 811	2 472	-145	-235	-115	42 709	44 254	44 550
-8 096	-7 760	-7 485	-1 410	-1 523	-1 371	-11	-9	97	-26 320	-25 986	-25 485
-25	-41	-30	-15	-1	-13	—	—	-1	-355	3	-339
-23	-13	-41	-7	-14	-6	91	95	117	-104	-295	-402
-1	-1	—	-8	-3	-1	—	—	—	-18	-17	-6
—	—	—	—	—	—	—	—	—	-75	-437	-67
-36	-27	-30	-11	-6	-8	-5	-6	-10	-238	-254	-300
-3 426	-3 287	-3 382	-797	-875	-768	5	-4	21	-10 540	-10 478	-10 631
-110	-121	-110	-75	-63	-32	69	164	31	-995	-1 141	-967
—	—	—	—	—	—	—	—	-1	—	-2	-13
-11 717	-11 250	-11 078	-2 323	-2 485	-2 199	149	240	254	-38 645	-38 607	-38 210
1 796	1 914	2 033	267	326	273	4	5	139	4 064	5 647	6 340
66,3	66,2	65,3	59,8	59,4	60,7	— ⁵⁾	— ⁵⁾	— ⁵⁾	69,5	68,0	66,1
28,1	28,1	29,6	33,8	34,2	34,0	— ⁵⁾	— ⁵⁾	— ⁵⁾	27,9	27,4	27,6
94,4	94,3	94,9	93,6	93,6	94,7	— ⁵⁾	— ⁵⁾	— ⁵⁾	97,4	95,4	93,7

Berichtspflichtige Segmente – Leben/Kranken

	German Speaking Countries			Europa I inkl. Südamerika			Europa II inkl. Afrika		
	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Gesamte Beitragseinnahmen¹⁾	20 036	18 273	18 023	10 015	7 287	10 801	8 711	9 164	7 731
Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	– 196	– 205	– 340	– 93	– 102	– 118	– 261	– 271	– 114
Veränderung in Beitragsüberträgen	– 78	– 34	– 1	46	85	– 19	14	– 69	82
Gesamte Beitragseinnahmen (netto)	19 762	18 034	17 682	9 968	7 270	10 664	8 464	8 824	7 699
Einlagen aus Versicherungs- und Investmentverträgen	– 5 576	– 3 846	– 3 458	– 8 536	– 5 595	– 9 080	– 5 054	– 5 416	– 5 451
Verdiente Beiträge (netto)	14 186	14 188	14 224	1 432	1 675	1 584	3 410	3 408	2 248
Zinserträge und ähnliche Erträge	7 501	7 628	7 318	1 334	1 344	1 284	2 535	2 476	2 629
Operative Erträge aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva (netto)	5	2 018	– 899	1	37	8	359	– 997	105
Operative realisierte Gewinne/Verluste (netto)	1 104	312	2 416	49	– 4	58	564	573	1 082
Provisions- und Dienstleistungserträge	27	44	38	289	339	363	89	82	55
Sonstige Erträge	12	112	147	—	3	3	3	3	15
Operative Erträge	22 835	24 302	23 244	3 105	3 394	3 300	6 960	5 545	6 134
Schadenaufwendungen (netto)	– 13 408	– 13 797	– 12 839	– 1 673	– 1 716	– 1 633	– 2 884	– 2 733	– 1 893
Veränderung der Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge (netto)	– 5 062	– 3 697	– 6 857	– 151	– 143	– 242	– 1 344	306	– 1 927
Zinsaufwendungen	– 126	– 162	– 252	– 12	– 15	– 16	– 39	– 157	– 143
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	– 14	– 10	—	—	– 1	—	1	1	—
Operative Wertminderungen auf Finanzanlagen (netto)	– 1 168	– 3 863	– 662	– 87	– 318	– 6	– 340	– 1 262	– 117
Aufwendungen für Finanzanlagen	– 361	– 340	– 393	– 29	– 35	– 38	– 162	– 168	– 158
Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen (netto)	– 1 759	– 1 572	– 1 225	– 610	– 686	– 701	– 1 381	– 1 312	– 1 127
Provisions- und Dienstleistungsaufwendungen	– 25	– 41	– 33	– 145	– 153	– 157	– 36	– 33	– 18
Operative Restrukturierungsaufwendungen	– 15	1	– 16	—	—	—	—	—	—
Sonstige Aufwendungen	—	—	– 1	—	—	—	—	—	– 1
Operative Aufwendungen	– 21 938	– 23 481	– 22 278	– 2 707	– 3 067	– 2 793	– 6 185	– 5 358	– 5 384
Operatives Ergebnis	897	821	966	398	327	507	775	187	750
Cost-Income Ratio²⁾ in %	96,6	96,5	96,2	96,5	96,1	95,8	93,2	98,0	93,3

¹⁾ Die gesamten Beitragseinnahmen enthalten die Bruttobeiträge aus dem Verkauf von Lebens- und Krankenversicherungspolicen sowie die Bruttoeinnahmen aus dem Verkauf fondsgebundener und anderer anlageorientierter Produkte in Übereinstimmung mit den statutarischen Bilanzierungsrichtlinien, die im Heimatland des Versicherers anwendbar sind.

²⁾ Verhältnis von Einlagen aus Versicherungs- und Investmentverträgen, Schadenaufwendungen (netto), Veränderung der Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge (netto) und Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen (netto) zu gesamten Beitragseinnahmen (netto), Zinserträgen und ähnlichen Erträgen, operativen Erträgen aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva (netto), operativen realisierten Gewinnen/Verlusten (netto), Provisions- und Dienstleistungserträgen, sonstigen Erträgen, Zinsaufwendungen, Risikovorsorge im Kreditgeschäft, operativen Wertminderungen auf Finanzanlagen (netto), Aufwendungen für Finanzanlagen, Provisions- und Dienstleistungsaufwendungen, operativen Restrukturierungsaufwendungen und sonstigen Aufwendungen

³⁾ Darstellung nicht aussagekräftig

Anglo Broker Markets/ Global Lines			Growth Markets			Konsolidierung			Leben/Kranken		
2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
6 907	6 405	7 281	5 330	4 694	5 748	-226	-208	-217	50 773	45 615	49 367
-152	-160	-238	-72	-58	-51	226	208	217	-548	-588	-644
—	7	20	-34	-43	-143	—	—	—	-52	-54	-61
6 755	6 252	7 063	5 224	4 593	5 554	—	—	—	50 173	44 973	48 662
-5 723	-5 159	-6 099	-3 255	-2 726	-3 765	—	—	—	-28 144	-22 742	-27 853
1 032	1 093	964	1 969	1 867	1 789	—	—	—	22 029	22 231	20 809
2 135	1 796	1 742	528	493	493	-62	35	-49	13 971	13 772	13 417
307	-1 359	-372	41	-8	31	3	—	-8	716	-309	-1 135
13	2	-7	25	-7	28	—	-2	2	1 755	874	3 579
36	37	165	59	73	84	-9	-4	-4	491	571	701
1	1	—	1	22	18	—	-1	-1	17	140	182
3 524	1 570	2 492	2 623	2 440	2 443	-68	28	-60	38 979	37 279	37 553
-436	-395	-385	-925	-1 032	-887	—	—	—	-19 326	-19 673	-17 637
-1 040	-1 125	-763	-702	-470	-479	—	7	—	-8 299	-5 122	-10 268
-7	-6	-19	-7	-12	-13	64	69	69	-127	-283	-374
-62	-3	—	—	—	3	—	—	—	-75	-13	3
-66	-153	-7	-2	-39	-6	—	-112	-26	-1 663	-5 747	-824
-43	-27	-33	-24	-13	-19	-3	—	1	-622	-583	-640
-1 219	-53	-874	-829	-765	-673	—	-3	9	-5 798	-4 391	-4 591
-48	-28	—	—	-2	-1	8	4	—	-246	-253	-209
—	—	—	—	—	—	—	—	—	-15	1	-16
—	—	—	—	-7	—	—	—	—	—	-7	-2
-2 921	-1 790	-2 081	-2 489	-2 340	-2 075	69	-35	53	-36 171	-36 071	-34 558
603	-220	411	134	100	368	1	-7	-7	2 808	1 208	2 995
93,3	103,4	95,2	97,7	98,0	94,0	— ³⁾	— ³⁾	— ³⁾	95,6	97,7	95,3

Berichtspflichtige Segmente – Asset Management

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Provisionsüberschuss ¹⁾	3 590	2 874	3 133
Zinsüberschuss ²⁾	30	63	80
Erträge aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva (netto)	40	– 71	32
Sonstige Erträge	29	28	14
Operative Erträge	3 689	2 894	3 259
Verwaltungsaufwendungen (netto) ohne akquisitionsbedingte Aufwendungen	– 2 288	– 1 968	– 1 903
Operative Aufwendungen	– 2 288	– 1 968	– 1 903
Operatives Ergebnis	1 401	926	1 356
Cost-Income Ratio³⁾ in %	62,0	68,0	58,4

¹⁾ Provisions- und Dienstleistungserträge abzüglich Provisions- und Dienstleistungsaufwendungen

²⁾ Zinserträge und ähnliche Erträge abzüglich Zinsaufwendungen

³⁾ Verhältnis von operativen Aufwendungen zu operativen Erträgen

Berichtspflichtige Segmente – Corporate und Sonstiges

	Holding & Treasury			Bankgeschäft		
	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Zinserlöte und ähnliche Erlöte	359	819	745	708	989	884
Operative Erlöte aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva (netto)	– 122	135	55	17	6	8
Provisions- und Dienstleistungserlöte	209	53	72	389	430	528
Sonstige Erlöte	—	1	15	—	—	—
Operative Erlöte	446	1 008	887	1 114	1 425	1 420
Zinsaufwendungen ohne Zinsaufwendungen für externe Fremdfinanzierung	– 445	– 648	– 542	– 395	– 677	– 559
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	—	—	—	– 48	– 29	– 5
Aufwendungen für Finanzanlagen	– 81	– 150	– 164	—	—	—
Verwaltungsaufwendungen (netto) ohne akquisitionsbedingte Aufwendungen	– 574	– 531	– 615	– 634	– 554	– 589
Provisions- und Dienstleistungsaufwendungen	– 195	– 9	– 3	– 200	– 193	– 233
Sonstige Aufwendungen	—	—	—	– 2	– 3	– 2
Operative Aufwendungen	– 1 295	– 1 338	– 1 324	– 1 279	– 1 456	– 1 388
Operatives Ergebnis	– 849	– 330	– 437	– 165	– 31	32
Cost-Income Ratio¹⁾ in %	—²⁾	—²⁾	—²⁾	122,5	100,4	94,1

¹⁾ Verhältnis von Aufwendungen für Finanzanlagen, Verwaltungsaufwendungen (netto) ohne akquisitionsbedingte Aufwendungen und sonstigen Aufwendungen zu Zinserlöten und ähnlichen Erlöten, operativen Erlöten aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva (netto), Provisions- und Dienstleistungserlöten, sonstigen Erlöten, Zinsaufwendungen ohne Zinsaufwendungen für externe Fremdfinanzierung und Provisions- und Dienstleistungsaufwendungen

²⁾ Darstellung nicht aussagekräftig

Alternative Investments			Konsolidierung			Corporate und Sonstiges		
2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
2	29	121	-3	-113	-55	1 066	1 724	1 695
-1	-1	-1	—	-2	—	-106	138	62
132	172	133	-7	-5	-20	723	650	713
1	—	—	—	—	—	1	1	15
134	200	253	-10	-120	-75	1 684	2 513	2 485
—	—	-3	2	132	88	-838	-1 193	-1 016
—	—	-10	—	—	—	-48	-29	-15
-1	—	—	3	4	4	-79	-146	-160
-142	-178	-150	2	—	9	-1 348	-1 263	-1 345
-4	—	-6	2	—	—	-397	-202	-242
—	—	—	—	—	—	-2	-3	-2
-147	-178	-169	9	136	101	-2 712	-2 836	-2 780
-13	22	84	-1	16	26	-1 028	-323	-295
— ²⁾	— ²⁾	— ²⁾	— ²⁾	— ²⁾	— ²⁾	— ²⁾	— ²⁾	— ²⁾

Angaben zur Konzernbilanz

7 Barreserve und andere liquide Mittel

Stand 31. Dezember	2009 Mio €	2008 Mio €
Täglich fällige Guthaben bei Kreditinstituten	5 243	7 760
Guthaben bei Zentralnotenbanken	198	456
Kassenbestand	159	169
Schatzwechsel, unverzinsliche Schatzanweisungen, ähnliche Schuldtitle öffentlicher Stellen, Wechsel und Schecks	489	573
Summe	6 089	8 958

Zum 31. Dezember 2009 beliefen sich die gesetzlich vorgeschriebenen Guthaben bei den nationalen Zentralnotenbanken, die aufgrund der Rücklagenvorschriften der Europäischen Zentralbank Beschränkungen unterliegen, auf 198 (2008: 363) Mio €.

8 Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzaktiva

Stand 31. Dezember	2009 Mio €	2008 Mio €
Handelsaktiva		
Festverzinsliche Wertpapiere	363	547
Aktien	105	99
Derivate	1 663	1 978
Zwischensumme	2 131	2 624
Finanzaktiva als „erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet“ klassifiziert		
Festverzinsliche Wertpapiere	8 814	8 589
Aktien	3 376	3 027
Zwischensumme	12 190	11 616
Summe	14 321	14 240

In Handelsaktiva ausgewiesene festverzinsliche Wertpapiere und Aktien

Die in den Handelsaktiva ausgewiesenen festverzinslichen Wertpapiere und Aktien sind größtenteils börsenfähig und börsennotiert. Zum 31. Dezember 2009 entfielen von den festverzinslichen Wertpapieren 31 (2008: 55) Mio € auf öffentliche Emittenten und 332 (2008: 492) Mio € auf andere Emittenten.

9 Finanzanlagen

Stand 31. Dezember	2009 Mio €	2008 Mio €
Jederzeit veräußerbare Wertpapiere	279 045	242 099
Bis zur Endfälligkeit gehaltene Wertpapiere	3 475	3 599
Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft	1 193	1 039
Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen	3 025	4 524
Fremdgenutzter Grundbesitz	7 514	7 551
Summe	294 252	258 812

Jederzeit veräußerbare Wertpapiere

	Stand 31. Dezember				2009				2008			
	Fortgeführte Anschaffungskosten Mio €	Nicht-realisierte Gewinne Mio €	Nicht-realisierte Verluste Mio €	Zeitwerte Mio €	Fortgeführte Anschaffungskosten Mio €	Nicht-realisierte Gewinne Mio €	Nicht-realisierte Verluste Mio €	Zeitwerte Mio €				
Festverzinsliche Wertpapiere												
Staatliche, hypothekarisch besicherte Anleihen	8 202	209	-53	8 358	7 814	177	-2	7 989				
Industrielle, hypothekarisch besicherte Anleihen	8 116	76	-444	7 748	8 714	14	-1 417	7 311				
Übrige durch Vermögenswerte besicherte Anleihen	3 878	119	-110	3 887	4 858	16	-385	4 489				
Staats- und Regierungsanleihen												
Deutschland	12 282	445	-30	12 697	10 786	748	-11	11 523				
Italien	25 545	946	-100	26 391	22 101	428	-353	22 176				
Frankreich	15 850	959	-34	16 775	13 628	1 240	-42	14 826				
USA	4 181	143	-34	4 290	3 996	343	-22	4 317				
Spanien	6 798	190	-79	6 909	5 414	299	-16	5 697				
Belgien	3 611	158	-9	3 760	4 571	217	-2	4 786				
Übrige Länder	42 283	1 228	-381	43 130	34 246	1 298	-574	34 970				
Zwischensumme	110 550	4 069	-667	113 952	94 742	4 573	-1 020	98 295				
Industrieanleihen	113 338	4 338	-1 902	115 774	98 864	1 367	-7 028	93 203				
Übrige	1 570	66	-34	1 602	1 283	58	-18	1 323				
Zwischensumme	245 654	8 877	-3 210	251 321	216 275	6 205	-9 870	212 610				
Aktien	17 647	10 227	-150	27 724	23 802	6 538	-851	29 489				
Summe	263 301	19 104	-3 360	279 045	240 077	12 743	-10 721	242 099				

Bis zur Endfälligkeit gehaltene Wertpapiere

	Stand 31. Dezember				2009				2008			
	Fortgeführte Anschaffungskosten Mio €	Nicht-realisierte Gewinne Mio €	Nicht-realisierte Verluste Mio €	Zeitwerte Mio €	Fortgeführte Anschaffungskosten Mio €	Nicht-realisierte Gewinne Mio €	Nicht-realisierte Verluste Mio €	Zeitwerte Mio €				
Staats- und Regierungsanleihen												
Schweiz	601	44	—	645	615	38	—	653				
Italien	234	15	—	249	374	9	-1	382				
Übrige Länder	1 024	49	-4	1 069	975	29	-6	998				
Zwischensumme	1 859	108	-4	1 963	1 964	76	-7	2 033				
Industrieanleihen ¹⁾	1 608	68	-18	1 658	1 622	58	-2	1 678				
Übrige	8	—	—	8	13	—	—	13				
Summe	3 475	176	-22	3 629	3 599	134	-9	3 724				

¹⁾ enthalten auch industrielle, hypothekarisch besicherte Anleihen

Nichtrealisierte Verluste aus jederzeit veräußerbaren und bis zur Endfälligkeit gehaltenen Wertpapieren

Die folgende Tabelle stellt die nichtrealisierten Verluste und die korrespondierenden Zeitwerte für jederzeit veräußerbare

und bis zur Endfälligkeit gehaltene Wertpapiere zum 31. Dezember 2009 und 2008 dar, aufgeteilt nach Wertpapierkategorien und Zeitdauer, für welche diese Wertpapiere sich ununterbrochen in einer nichtrealisierten Verlustposition befanden.

Stand 31. Dezember	Weniger als 12 Monate		Mehr als 12 Monate		Summe	
	Zeitwerte Mio €	Nicht- realisierte Verluste Mio €	Zeitwerte Mio €	Nicht- realisierte Verluste Mio €	Zeitwerte Mio €	Nicht- realisierte Verluste Mio €
2009						
Festverzinsliche Wertpapiere						
Staatliche, hypothekarisch besicherte Anleihen	2 205	– 53	4	—	2 209	– 53
Industrielle, hypothekarisch besicherte Anleihen	2 841	– 127	3 105	– 317	5 946	– 444
Übrige durch Vermögenswerte besicherte Anleihen	475	– 18	1 237	– 92	1 712	– 110
Staats- und Regierungsanleihen	18 475	– 457	3 533	– 214	22 008	– 671
Industrieanleihen	12 463	– 286	13 777	– 1 634	26 240	– 1 920
Übrige	290	– 23	166	– 11	456	– 34
Zwischensumme	36 749	– 964	21 822	– 2 268	58 571	– 3 232
Aktien	728	– 122	76	– 28	804	– 150
Summe	37 477	– 1 086	21 898	– 2 296	59 375	– 3 382
2008						
Anleihen						
Staatliche, hypothekarisch besicherte Anleihen	29	– 1	133	– 1	162	– 2
Industrielle, hypothekarisch besicherte Anleihen	3 749	– 763	3 196	– 655	6 945	– 1 418
Übrige durch Vermögenswerte besicherte Anleihen	2 014	– 193	1 673	– 192	3 687	– 385
Staats- und Regierungsanleihen	7 964	– 416	8 300	– 611	16 264	– 1 027
Industrieanleihen	24 090	– 2 504	25 708	– 4 525	49 798	– 7 029
Übrige	406	– 18	—	—	406	– 18
Zwischensumme	38 252	– 3 895	39 010	– 5 984	77 262	– 9 879
Aktien	8 184	– 838	96	– 13	8 280	– 851
Summe	46 436	– 4 733	39 106	– 5 997	85 542	– 10 730

Hypothekarisch besicherte Staats- und Regierungsanleihen
 Die nichtrealisierten Verluste beliefen sich zum 31. Dezember 2009 auf 53 Mio €. Sie stammen zum größten Teil aus US-amerikanischen Staats- und Regierungsanleihen, die vor allem durch nordamerikanische Gesellschaften des Allianz Konzerns gehalten werden. Diese Wertpapiere werden als Durchleitepositionen aus zugrunde liegenden Kreditportfolien bedient, die zumeist von privaten Schuldern stammen. Die nichtrealisierten Verluste auf diesen Wertpapieren wurden zum Teil durch einen Zinsanstieg zwischen dem Erwerbszeitpunkt der jeweiligen Wertpapiere und dem Bilanzstichtag hervorgerufen. In einigen Fällen wurden die Wertverluste auch verursacht durch ein erhöhtes Rückzahlungsrisiko für einzelne Kreditportfolien, die in einem signifikant höheren Zinsumfeld aufgebaut wurden. Da der Wertverlust sich im Wesentlichen auf eine Veränderung des Zinsniveaus und nur zu einem geringen Teil auf eine Verschlechterung der Kreditqualität zurückführen lässt und keine unmittelbare Verkaufsabsicht besteht, betrachtet der Allianz Konzern diese Wertpapiere zum 31. Dezember 2009 nicht als dauerhaft in ihrem Wert gemindert.

Hypothekarisch besicherte Industrieleihen

Die nichtrealisierten Verluste beliefen sich zum 31. Dezember 2009 auf 444 Mio €. Sie stammen hauptsächlich aus Emissionen vom US-amerikanischen Wertpapiermarkt, die vorrangig von nordamerikanischen Gesellschaften des Allianz Konzerns gehalten werden. Der größte Anteil an diesen Emissionen ist eher durch CMBS als durch RMBS besichert. Die nichtrealisierten Verluste dieser MBS sind hauptsächlich durch die steigende Volatilität in Credit Spreads entstanden. In 2009 schnitten die Industrieleihen aufgrund der Verengung der Spreads positiv ab und verminderten somit die nichtrealisierten Verluste um 974 Mio €. Basierend auf einer detaillierten Analyse der zugrunde liegenden Wertpapiere und Sicherheiten, betrachtet der Allianz Konzern diese Wertpapiere zum 31. Dezember 2009 nicht als dauerhaft in ihrem Wert gemindert.

Staats- und Regierungsanleihen

Die nichtrealisierten Verluste beliefen sich zum 31. Dezember 2009 auf 671 Mio €. Der Allianz Konzern hält eine große Anzahl von Staatsanleihen. Bei den Emittenten handelt es sich in der Regel um Mitgliedsländer der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung). Angesichts der Tatsache, dass die Emittenten dieser Wertpapiere über ein Investment-Grade-Länder- oder Emittenten-Rating verfügen, stellt das Kreditrisiko keinen signifikanten Einflussfaktor für die Wertentwicklung dar. Die nichtrealisierten Verluste auf vom Allianz Konzern gehaltene Staats- und Regierungsanleihen werden dementsprechend vor allem durch einen Zinsanstieg zwischen dem Erwerbszeitpunkt der jeweiligen Wertpapiere und dem Bilanzstichtag hervorgerufen. Da der nichtrealisierte Verlust im Wesentlichen den Veränderungen im Zinsniveau aus früheren Jahren zuzuordnen und weniger auf eine Verschlechterung der Kreditqualität zurückzuführen ist, betrachtet der Allianz Konzern diese Wertpapiere zum 31. Dezember 2009 nicht als dauerhaft in ihrem Wert gemindert.

Industrieanleihen

Die nichtrealisierten Verluste beliefen sich zum 31. Dezember 2009 auf 1 920 Mio €. Der Allianz Konzern hält eine Vielzahl von Anleihen, die von Unternehmen aus OECD-Ländern emittiert wurden. Die Mehrzahl dieser Industrieanleihen bzw. der Emittenten verfügt über ein Investment-Grade-Rating. Die positive Performance des Anleihemarktes reduzierte die nichtrealisierten Verluste signifikant um 5 109 Mio €. Da sich die Spreads noch nicht komplett erholt haben, bleiben nichtrealisierte Verluste bestehen. Dieser Effekt ist durch einen generellen Markttrend gekennzeichnet und erlaubt somit keine direkten Schlussfolgerungen auf die Qualität der Wertpapiere. Basierend auf einer detaillierten Analyse der zugrunde liegenden Wertpapiere, betrachtet der Allianz Konzern diese Wertpapiere zum 31. Dezember 2009 nicht als dauerhaft in ihrem Wert gemindert.

Aktien

Die nichtrealisierten Verluste auf Aktien beliefen sich zum 31. Dezember 2009 auf 150 Mio €. Diese Verluste stammen von Aktien, welche die Wertminderungskriterien des Allianz Konzerns für Aktien, wie sie in Anmerkung 2 beschrieben werden, nicht erfüllen. Im Wesentlichen befanden sich alle nichtrealisierten Verluste in einer weniger als sechs Monate dauernden ununterbrochenen Verlustposition.

Fälligkeiten

Die fortgeführten Anschaffungskosten und die geschätzten Zeitwerte bis zur Endfälligkeit gehaltener und jederzeit veräußerbarer festverzinslicher Wertpapiere stellen sich am 31. Dezember 2009, untergliedert nach der vertraglichen Restlaufzeit, wie folgt dar:

	Fortgeführte Anschaffungs- kosten Mio €	Zeitwerte Mio €
Stand 31. Dezember 2009		
Jederzeit veräußerbare festverzinsliche Wertpapiere		
bis zu 1 Jahr	17 558	18 521
mehr als 1 Jahr und bis 5 Jahre	82 536	83 998
mehr als 5 Jahre und bis 10 Jahre	66 480	69 480
mehr als 10 Jahre	79 080	79 322
Summe	245 654	251 321
Bis zur Endfälligkeit gehaltene festverzinsliche Wertpapiere		
bis zu 1 Jahr	171	175
mehr als 1 Jahr und bis 5 Jahre	1 432	1 525
mehr als 5 Jahre und bis 10 Jahre	811	845
mehr als 10 Jahre	1 061	1 084
Summe	3 475	3 629

Die tatsächlichen Restlaufzeiten können von den vertraglich festgelegten Restlaufzeiten abweichen, weil bestimmte Emittenten das Recht haben, mit oder ohne Kündigungs- bzw. Vorfalligkeitsstrafen bestimmte Wertpapiere zu kündigen oder vorzeitig zurückzuzahlen. Finanzanlagen, die nicht zu einem einzelnen Termin fällig sind, werden in der Regel nicht über verschiedene Laufzeiten verteilt, sondern mit der vertraglichen Endfälligkeit aufgeführt.

Zu Anschaffungskosten bewertete Aktien

Zum 31. Dezember 2009 konnten die Zeitwerte für Aktien mit einem Bilanzwert von 375 (2008: 473) Mio € nicht verlässlich geschätzt werden. Diese werden vornehmlich in Unternehmen investiert, die an keiner Börse gelistet sind. Im Geschäftsjahr 2009 wurden solche Finanzanlagen mit einem Bilanzwert von — (2008: 18) Mio € veräußert, was zu Gewinnen von — (2008: 1) Mio € und Verlusten von — (2008: —) Mio € führte.

Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen

Darlehen an assoziierte Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen sowie jederzeit veräußerbare festverzinsliche Wertpapiere, die von assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen emittiert wurden und vom Allianz Konzern gehalten werden, beliefen sich zum 31. Dezember 2009 auf 114 (2008: 73) Mio €. Der Zeitwert der Anteile

an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen belief sich zum 31. Dezember 2009 auf 3 045 (2008: 4 560) Mio €.

Fremdgenutzter Grundbesitz

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Bruttobuchwert 1.1.	10 139	10 114	13 039
Kumulierte Abschreibungen 1.1.	– 2 588	– 2 356	– 3 484
Bilanzwert 1.1.	7 551	7 758	9 555
Zugänge	325	385	406
Veränderungen Konsolidierungskreis	—	14	3
Abgänge	– 197	– 296	– 564
Umgliederungen	180	– 102	69
Umgliederung aus (+)/in (–) langfristige(n) Vermögenswerte(n) und Vermögenswerte(n) von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden	—	– 62	– 1 382
Währungsänderungen	14	93	– 92
Abschreibungen	– 174	– 165	– 192
Wertminderungen	– 199	– 128	– 51
Wertaufholungen	14	54	6
Bilanzwert 31.12.	7 514	7 551	7 758
Kumulierte Abschreibungen 31.12.	2 899	2 588	2 356
Bruttobuchwert 31.12.	10 413	10 139	10 114

Der Zeitwert des fremdgenutzten Grundbesitzes belief sich zum 31. Dezember 2009 auf 11 444 (2008: 11 995) Mio €. Verfügungsbeschränkungen und Verpfändungen als Sicherheiten bestanden zum 31. Dezember 2009 in Höhe von 146 (2008: 143) Mio €.

10 Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

Stand 31. Dezember	2009			2008		
	Kredit-institute Mio €	Kunden Mio €	Summe Mio €	Kredit-institute Mio €	Kunden Mio €	Summe Mio €
Kurzfristige Geldanlagen und Einlagenzertifikate	10 530	—	10 530	9 622	—	9 622
Reverse-Repo-Geschäfte	848	19	867	1 612	5	1 617
Kredite	69 845	44 313	114 158	64 315	38 255	102 570
Sonstige Forderungen	3 525	60	3 585	3 223	77	3 300
Zwischensumme	84 748	44 392	129 140	78 772	38 337	117 109
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	—	– 144	– 144	—	– 119	– 119
Summe	84 748	44 248	128 996	78 772	38 218	116 990

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden nach vertraglicher Restlaufzeit

Stand 31. Dezember 2009	Bis 3 Monate Mio €	> 3 Monate bis 1 Jahr Mio €	> 1 Jahr bis 3 Jahre Mio €	> 3 Jahre bis 5 Jahre Mio €	Über 5 Jahre Mio €	Summe Mio €
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Forderungen an Kreditinstitute	11 190	7 097	10 528	10 392	45 541	84 748
Forderungen an Kunden	2 185	2 914	5 300	6 502	27 491	44 392
Summe	13 375	10 011	15 828	16 894	73 032	129 140

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden nach Regionen

Stand 31. Dezember	2009			2008		
	Inland Mio €	Ausland Mio €	Summe Mio €	Inland Mio €	Ausland Mio €	Summe Mio €
Kurzfristige Geldanlagen und Einlagenzertifikate	5 406	5 124	10 530	2 957	6 665	9 622
Reverse-Repo-Geschäfte	—	867	867	—	1 617	1 617
Kredite	94 417	19 741	114 158	87 230	15 340	102 570
Sonstige Forderungen	1 227	2 358	3 585	287	3 013	3 300
Zwischensumme	101 050	28 090	129 140	90 474	26 635	117 109
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	– 70	– 74	– 144	– 62	– 57	– 119
Summe	100 980	28 016	128 996	90 412	26 578	116 990

Forderungen an Kunden (vor Risikovorsorge) nach Wirtschaftsbereichen

Stand 31. Dezember	2009 Mio €	2008 Mio €
Inland		
Firmenkunden		
Produzierendes Gewerbe	1 075	792
Baugewerbe	311	271
Groß- und Einzelhandel	405	425
Finanzinstitute (außer Banken) und Versicherungen	122	148
Dienstleister	1 503	1 126
Übrige	1 572	1 468
Zwischensumme	4 988	4 230
Öffentliche Haushalte	6 812	3 665
Privatkunden	18 125	18 387
Zwischensumme	29 925	26 282
Ausland		
Firmenkunden		
Industrie, Groß- und Einzelhandel sowie Dienstleister	5 500	4 129
Finanzinstitute (außer Banken) und Versicherungen	989	614
Übrige	2 245	2 229
Zwischensumme	8 734	6 972
Öffentliche Haushalte	115	161
Privatkunden	5 618	4 922
Zwischensumme	14 467	12 055
Summe	44 392	38 337

Entwicklung des Bestands an Risikovorsorge nach Klassen von Finanzinstrumenten

Zum 31. Dezember 2009 setzte sich der Bestand an Risikovorsorge zusammen aus der aktivisch abgesetzten Risiko-

vorsorge in Höhe von 144 (2008: 119; 2007: 830) Mio € und den unter andere Verbindlichkeiten passivisch ausgewiesenen Rückstellungen im Kreditgeschäft in Höhe von 8 (2008: 8; 2007: 201) Mio €.

	Aktivisch abgesetzte Risikovorsorge			Rückstellungen im Kreditgeschäft			Summe		
	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 ²⁾ Mio €	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 ²⁾ Mio €	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 ²⁾ Mio €
	119	830	1 054	8	201	261	127	1 031	1 315
Stand 1.1.									
Zuführungen zu Lasten der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	212	118	537	3	3	35	215	121	572
Unwinding-Zinsertrag ¹⁾	—	—	-8	—	—	—	—	—	-8
Verbrauch	-157	-73	-376	—	—	—	-157	-73	-376
Auflösungen	-35	-31	-397	-4	-4	-88	-39	-35	-485
Sonstige Zu-/Abgänge	3	-1	35	1	—	-6	4	-1	29
Währungsänderungen	2	-3	-15	—	—	-1	2	-3	-16
Umgliederungen in langfristige Vermögenswerte und Vermögenswerte von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden	—	-721	—	—	-192	—	—	-913	—
Stand 31.12.	144	119	830	8	8	201	152	127	1 031

¹⁾ Für das Geschäftsjahr 2007 erfasst der Unwinding-Zinsertrag das homogene Inlandsportfolio des Allianz Konzerns.

²⁾ Enthält für das Geschäftsjahr 2007 die Dresdner Bank.

Die folgende Tabelle enthält Angaben zu den ausfallgefährdeten Krediten.

Stand 31. Dezember	2009 Mio €	2008 Mio €
Ausfallgefährdete Kredite	1 149	654
Ausfallgefährdete Kredite, auf die eine Einzelwertberichtigung vorgenommen wurde	1 129	645
Durchschnittlicher Bestand ausfallgefährdeter Kredite	713	652
Darauf entfallene Zinserträge	4	6

11 Rückversicherungsaktiva

Stand 31. Dezember	2009 Mio €	2008 Mio €
Beitragsüberträge	1 424	1 294
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	7 456	8 180
Deckungsrückstellung	4 613	5 018
Übrige versicherungstechnische Rückstellungen	66	107
Summe	13 559	14 599

Die Veränderung der in Rückdeckung gegebenen Deckungsrückstellung ist in folgender Tabelle dargestellt.

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Stand 1.1.	5 018	5 319	8 223
Währungsänderungen	-82	150	-311
In der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung erfasste Veränderungen	-11	-47	108
Sonstige Veränderungen ¹⁾	-312	-404	-2 701
Stand 31.12.	4 613	5 018	5 319

¹⁾ Resultieren im Wesentlichen aus der Änderung von Quotenrückversicherungsverträgen.

Der Allianz Konzern zediert einen Teil der gezeichneten Risiken, um sein Risiko gegenüber Verlusten und bestimmten Ereignissen zu steuern und die Kapitalressourcen zu schützen. Das Industriegeschäft wird grundsätzlich entweder von der Allianz Global Corporate & Specialty AG (AGCS) direkt gezeichnet oder von anderen Allianz Konzerngesellschaften an die AGCS zediert. Für dieses Geschäftssegment

kauft die AGCS globalen Rückversicherungsschutz entweder im externen Rückversicherungsmarkt oder gruppenintern bei der Allianz SE. Der Allianz Konzern führt ein zentralisiertes Programm für Naturkatastrophen, welches das Risiko einiger Tochterunternehmen durch interne Rückversicherungsabkommen mit der Allianz SE bündelt. Die Allianz SE begrenzt das Risiko in diesem Portfolio durch externe Rückversicherungen. Für sonstige Risiken halten die Tochterunternehmen des Allianz Konzerns individuelle Rückversicherungsprogramme vor. Allianz SE nimmt als Rückversicherer an diesen Programmen zu marktüblichen Konditionen teil.

Rückversicherung ist mit einem Kreditrisiko verbunden und unterliegt aggregierten Verlustlimiten. Die Rückversicherung befreit den Konzern nicht von seiner primären Deckungsverpflichtung für die rückversicherten Verträge. Obwohl der Rückversicherer gegenüber dem Allianz Konzern in Höhe des in Rückdeckung zedierten Geschäfts haftet, bleibt der Konzern als Erstversicherer für alle übernommenen Risiken einschließlich des Rückversicherungsanteils in voller Höhe haftbar. Der Konzern überwacht die Zahlungsfähigkeit seiner Rückversicherer laufend und überprüft in regelmäßigen Abständen seine Rückversicherungsvereinbarungen, um die Fähigkeit des Rückversicherers zur Erfüllung der im Rahmen der jeweiligen bestehenden und geplanten Rückversicherungsverträge eingegangenen Verpflichtungen gegenüber dem Konzern zu bewerten. Die Beurteilungskriterien des Allianz Konzerns, zu denen auch die Bonitätsbewertung, das Kapital- und Überschussniveau sowie die Marktreputation seiner Rückversicherer gehören, sind so konzipiert, dass keine nennenswerten Risiken im Zusammenhang mit der Einbringung von Forderungen anzunehmen sind. In der Vergangenheit ist es zu keinen wesentlichen Forderungsausfällen aus Rückversicherungsbeziehungen gekommen. Ferner kann der Allianz Konzern geeignetenfalls Bürgschaften, Einlagen oder sonstige Finanzmaßnahmen fordern, um die Gefährdung durch Kreditrisiken weiter zu vermindern. In bestimmten Fällen bildet der Allianz Konzern allerdings für zweifelhafte Forderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft eine Wertberichtigung, sofern dies angebracht erscheint; diese Beträge waren jedoch zum 31. Dezember 2009 und 2008 unbedeutend. Der Allianz Konzern unterhält hauptsächlich Geschäftsbeziehungen zu Rückversicherern mit einem hohen Rating.

12 Aktivierte Abschlusskosten

Stand 31. Dezember	2009 Mio €	2008 Mio €
Aktivierte Abschlusskosten		
Schaden-Unfall	3 789	3 721
Leben/Kranken	14 748	16 709
Asset Management	149	147
Zwischensumme	18 686	20 577
Bestandwert von Lebens- und Krankenversicherungsbeständen	1 212	1 239
Aktivierte Verkaufsförderungen	725	747
Summe	20 623	22 563

Aktivierte Abschlusskosten

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Schaden-Unfall			
Bilanzwert 1.1.	3 721	3 675	3 692
Zugänge	4 506	3 754	4 161
Veränderungen			
Konsolidierungskreis	—	– 13	66
Währungsänderungen	54	– 85	– 72
Tilgungen	– 4 492	– 3 610	– 4 172
Bilanzwert 31.12.	3 789	3 721	3 675
Leben/Kranken			
Bilanzwert 1.1.	16 709	14 118	13 619
Zugänge	2 285	2 400	2 649
Veränderungen			
Konsolidierungskreis	—	18	—
Währungsänderungen	– 62	53	– 555
Tilgungen ¹⁾	– 4 184	120	– 1 595
Bilanzwert 31.12.	14 748	16 709	14 118
Asset Management			
Bilanzwert 1.1.	149	147	94
Summe	18 686	20 577	17 887

¹⁾ Enthält für das Geschäftsjahr 2009 Tilgungen in Höhe von – 2 491 (2008: – 1 240; 2007: – 1 577) Mio € und Veränderungen der Schattenbilanzierung in Höhe von – 1 693 (2008: 1 360; 2007: – 18) Mio €.

Bestandwert von Lebens- und Krankenversicherungsbeständen

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Bruttobuchwert 1.1.	2 415	2 344	2 359
Kumulierte Abschreibungen 1.1.	– 1 176	– 1 138	– 1 132
Bilanzwert 1.1.	1 239	1 206	1 227
Veränderungen			
Konsolidierungskreis	230	54	5
Währungsänderungen	– 2	3	– 6
Tilgungen ¹⁾	– 255	– 24	– 20
Bilanzwert 31.12.	1 212	1 239	1 206
Kumulierte Abschreibungen 31.12.	1 482	1 176	1 138
Bruttobuchwert 31.12.	2 694	2 415	2 344

¹⁾ Enthält auf den nicht getilgten Bestandwert von Lebens- und Krankenversicherungsbeständen entfallende Zinsen für das Geschäftsjahr 2009 in Höhe von 40 (2008: 65; 2007: 70) Mio €.

Zum 31. Dezember 2009 betrug der Prozentsatz des Bestandswertes von Lebens- und Krankenversicherungsbeständen, dessen Tilgung für 2010 erwartet wird, 13,23% (2011: 12,76%; 2012: 11,87%; 2013: 10,51%; 2014: 9,49%).

Aktivierte Verkaufsförderungen

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Bilanzwert 1.1.	747	520	547
Zugänge	256	91	86
Währungsänderungen	-20	28	-59
Tilgungen ¹⁾	-258	108	-54
Bilanzwert 31.12.	725	747	520

¹⁾ Enthält für das Geschäftsjahr 2009 Tilgungen in Höhe von -117 (2008: 10; 2007: -52) Mio € und Veränderungen der Schattenbilanzierung in Höhe von -141 (2008: 98; 2007: -2) Mio €.

13 Übrige Aktiva

Stand 31. Dezember	2009 Mio €	2008 Mio €
Forderungen		
Versicherungsnehmer	4 865	4 467
Versicherungsvermittler	3 922	4 129
Rückversicherer	2 437	2 989
Übrige	3 480	3 068
Abzüglich Wertminderung für zweifelhafte Forderungen	-564	-499
Zwischensumme	14 140	14 154
Steuerforderungen		
Ertragsteuern	2 277	2 467
Sonstige Steuern	950	813
Zwischensumme	3 227	3 280
Dividenden-, Zins- und Mietforderungen		
Rechnungsabgrenzungsposten	6 865	5 918
Zinsen und Mieten	20	28
Übrige Rechnungsabgrenzungsposten	284	313
Zwischensumme	304	341
Derivative Finanzinstrumente, welche die Kriterien des Hedge Accounting erfüllen, und feste Verpflichtungen		
Sachanlagen	304	1 101
Eigenenutzter Grundbesitz	2 916	3 122
Software	1 297	1 116
Geschäftsausstattung	803	823
Anlagevermögen Alternativer Investments	822	419
Zwischensumme	5 838	5 480
Übrige Aktiva¹⁾	2 369	3 730
Summe	33 047	34 004

¹⁾ Enthält zum 31. Dezember 2009 vorausbezahlten Aufwand für leistungsorientierte Pensionspläne in Höhe von 276 (2008: 256) Mio €.

Übrige Aktiva, die innerhalb eines Jahres fällig sind, betrugen 24 898 (2008: 29 490) Mio €, und übrige Aktiva, die nach mehr als einem Jahr fällig sind, betrugen 8 149 (2008: 4 514) Mio €.

Sachanlagen

Eigenenutzter Grundbesitz

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Bruttobuchwert 1.1.	4 136	4 847	6 153
Kumulierte Abschreibungen 1.1.	-1 014	-1 139	-1 395
Bilanzwert 1.1.	3 122	3 708	4 758
Zugänge	84	227	194
Veränderungen Konsolidierungskreis	27	27	-159
Abgänge	-31	-61	-248
Umgliederungen	-240	239	-61
Umgliederungen aus (+)/in (-) langfristige(n) Vermögenswerte(n) und Vermögenswerte(n) von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden	4	-902	-574
Währungsänderungen	31	-40	-47
Abschreibungen	-81	-78	-139
Wertminderungen	—	-9	-17
Wertaufholungen	—	11	1
Bilanzwert 31.12.	2 916	3 122	3 708
Kumulierte Abschreibungen 31.12.	1 092	1 014	1 139
Bruttobuchwert 31.12.	4 008	4 136	4 847

Der Zeitwert des eigenenutzten Grundbesitzes des Allianz Konzerns bezifferte sich zum 31. Dezember 2009 auf 4 053 (2008: 4 497) Mio €. In Höhe von 262 (2008: 216) Mio € bestanden Verfügungsbeschränkungen und Verpfändungen als Sicherheiten.

Software

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Bruttobuchwert 1.1.	3 400	3 946	3 764
Kumulierte Abschreibungen 1.1.	– 2 284	– 2 781	– 2 686
Bilanzwert 1.1.	1 116	1 165	1 078
Zugänge	492	540	582
Veränderungen Konsolidierungskreis	– 2	– 10	– 9
Abgänge	– 45	– 55	– 58
Währungsänderungen	– 3	1	– 21
Abschreibungen	– 275	– 288	– 406
Wertminderungen	– 4	– 3	– 1
Umgliederungen aus (+)/in (–) langfristige(n) Vermögenswerte(n) und Vermögenswerte(n) von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden ¹⁾	18	– 234	—
Bilanzwert 31.12.²⁾	1 297	1 116	1 165
Kumulierte Abschreibungen 31.12.	2 531	2 284	2 781
Bruttobuchwert 31.12.	3 828	3 400	3 946

¹⁾ Beinhaltet Software der Dresdner Bank und von Selecta.²⁾ Der in der Konzernbilanz zum 31. Dezember 2009 ausgewiesene Wert für Software enthält 812 (2008: 701; 2007: 746) Mio € für selbst erstellte Software und 485 (2008: 415; 2007: 419) Mio € für erworbene Software.**Geschäftsausstattung**

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Bruttobuchwert 1.1.	3 102	4 189	4 674
Kumulierte Abschreibungen 1.1.	– 2 279	– 2 876	– 3 261
Bilanzwert 1.1.	823	1 313	1 413
Zugänge	295	318	410
Veränderungen Konsolidierungskreis	6	– 48	– 3
Abgänge	– 124	– 59	– 170
Umgliederungen aus (+)/in (–) langfristige(n) Vermögenswerte(n) und Vermögenswerte(n) von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden ¹⁾	—	– 482	—
Währungsänderungen	13	– 14	– 33
Abschreibungen	– 206	– 190	– 302
Wertminderungen	– 4	– 15	– 2
Bilanzwert 31.12.	803	823	1 313
Kumulierte Abschreibungen 31.12.	2 508	2 279	2 876
Bruttobuchwert 31.12.	3 311	3 102	4 189

¹⁾ Beinhaltet in 2008 Geschäftsausstattung der Dresdner Bank.**Anlagevermögen Alternativer Investments¹⁾**

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Bruttobuchwert 1.1.	538	426	231
Kumulierte Abschreibungen 1.1.	– 119	– 73	– 13
Bilanzwert 1.1.	419	353	218
Zugänge	153	76	146
Veränderungen Konsolidierungskreis	164	35	272
Abgänge	– 7	– 1	– 3
Umgliederungen aus (+)/in (–) langfristige(n) Vermögenswerte(n) und Vermögenswerte(n) von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden ²⁾	309	—	– 238
Währungsänderungen	– 4	—	– 1
Abschreibungen	– 212	– 44	– 41
Bilanzwert 31.12.	822	419	353
Kumulierte Abschreibungen 31.12.	330	119	73
Bruttobuchwert 31.12.	1 152	538	426

¹⁾ Beinhaltet das Anlagevermögen der Windparks, manroland und Selecta.²⁾ Beinhaltet Anlagevermögen von Selecta.

14 Langfristige Vermögenswerte sowie Vermögenswerte und Verbindlichkeiten von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden

Stand 31. Dezember	2009 Mio €	2008 Mio €
Langfristige Vermögenswerte und Vermögenswerte von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden		
Dresdner Bank Gruppe	—	417 874
Selecta AG	—	1 639
Summe	—	419 513
Verbindlichkeiten von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden		
Dresdner Bank Gruppe	—	410 469
Selecta AG	—	1 347
Summe	—	411 816

Dresdner Bank Gruppe

Wie in Anmerkung 4 beschrieben, wurde der Verkauf der Dresdner Bank am 12. Januar 2009 vollzogen. In der Folge wurden die Vermögenswerte und Schulden der Dresdner Bank im ersten Quartal 2009 entkonsolidiert.

Selecta AG

Aufgrund des Marktumfeldes im ersten Halbjahr 2009 wurde der beabsichtigte Verkauf der Selecta verschoben, um die Investmenterträge zu optimieren.

Aus diesem Grund wurden erstens die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten von Selecta zum 30. Juni 2009 von „Langfristige Vermögenswerte sowie Vermögenswerte und Verbindlichkeiten von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden“ entsprechend ihrer ursprünglichen IFRS Darstellung umklassifiziert.

Zweitens wurden die langfristigen Vermögenswerte von Selecta zum Umklassifizierungszeitpunkt neu bewertet, um den Buchwert der Vermögenswerte zu reflektieren, der sich ohne eine Klassifizierung als zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppe von Ende des vierten Quartals 2007 bis Ende des zweiten Quartals 2009 ergeben hätte. Hieraus resultierten Abschreibungen nach Berücksichtigung latenter Ertragsteuern in Höhe von 120 Mio €.

Wäre Selecta nicht in den Vergleichsperioden als zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppe klassifiziert worden, wäre der Jahresüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen aufgrund von Abschreibungsaufwendungen für die langfristigen Vermögenswerte von Selecta für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008 um 67 Mio € geringer ausgefallen.

15 Immaterielle Vermögenswerte

Stand 31. Dezember	2009 Mio €	2008 Mio €
Vermögenswerte mit nicht bestimmbarer Nutzungsdauer		
Geschäfts- oder Firmenwert	12 014	11 221
Markennamen ¹⁾	309	24
Zwischensumme	12 323	11 245
Vermögenswerte mit bestimmbarer Nutzungsdauer		
Langfristige Vertriebsvereinbarungen mit der Commerzbank AG	620	—
Kundenbeziehungen	352	—
Übrige ²⁾	181	206
Zwischensumme	1 153	206
Summe	13 476	11 451

¹⁾ Enthält in 2009 im Wesentlichen den Markennamen Selecta AG, Muntelier, der aus der Bilanzposition „Langfristige Vermögenswerte und Vermögenswerte von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden“ zurückgegliedert wurde.

²⁾ Enthält im Wesentlichen Forschungs- und Entwicklungskosten von 81 (2008: 97) Mio € sowie Bankassurance-Vereinbarungen von 14 (2008: 16) Mio €.

Die Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte mit bestimmbarer Nutzungsdauer belaufen sich 2010 voraussichtlich auf 74 Mio €, 2011 auf 71 Mio €, 2012 auf 63 Mio €, 2013 auf 62 Mio € und 2014 auf 62 Mio €.

Geschäfts- oder Firmenwert

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Bruttobuchwert 1.1.	11 445	12 677	12 368
Kumulierte Wertminderungen 1.1.	—224	—224	—224
Bilanzwert 1.1.	11 221	12 453	12 144
Zugänge	468	247	1 153
Währungsänderungen	—113	32	—372
Wertminderungen	—53	—	—
Umgliederung aus (+)/in (—) langfristige(n) Vermögenswerte(n) und Vermögenswerte(n) von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden	491	—1 511	—472
Bilanzwert 31.12.	12 014	11 221	12 453
Kumulierte Wertminderungen 31.12.	277	224	224
Bruttobuchwert 31.12.	12 291	11 445	12 677

2009

Die Zugänge enthalten im Wesentlichen einen Geschäfts- oder Firmenwert aus dem Erwerb von 100% der Anteile an der cominvest Asset Management GmbH, Frankfurt am Main.

Der Geschäfts- oder Firmenwert der „Cash-Generating Unit“ (CGU) Bankgeschäft wurde im Rahmen des jährlichen Werthaltigkeitstests abgeschrieben.

Die Umgliederung betrifft den Geschäfts- oder Firmenwert an der Selecta AG, Muntelier, der aus der Bilanzposition „Langfristige Vermögenswerte und Vermögenswerte von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden“ zurückgegliedert wurde.

2008

Die Umgliederung betrifft den Geschäfts- oder Firmenwert an der Dresdner Bank AG, Frankfurt am Main, der in die Bilanzposition „Langfristige Vermögenswerte und Vermögenswerte von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden“ umgegliedert wurde.

2007

Die Umgliederung betrifft den Geschäfts- oder Firmenwert an der Selecta AG, Muntelier, der in die Bilanzposition „Langfristige Vermögenswerte und Vermögenswerte von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden“ umgegliedert wurde.

Werthaltigkeitstest für den Geschäfts- oder Firmenwert und immaterielle Vermögenswerte mit unbegrenzter Nutzungsdauer

Zum Zweck des Werthaltigkeitstests hat der Allianz Konzern den Geschäfts- oder Firmenwert auf „Cash-Generating Units“ (CGU) aufgeteilt. Diese CGU repräsentieren die niedrigstmögliche Ebene im Unternehmen, auf der ein Geschäfts- oder Firmenwert für interne Managementzwecke beobachtet wird.

Der Allianz Konzern hat den Geschäfts- oder Firmenwert auf neun CGU im Segment Schaden-Unfall, sechs CGU im Segment Leben/Kranken, eine CGU im Segment Asset Management und zwei CGU im Segment Corporate und Sonstiges aufgeteilt. Der Werthaltigkeitstest in 2009 wurde auf der ab 2010 gültigen Vorstandsstruktur durchgeführt, wobei die Verwendung der in 2009 gültigen Vorstandsstruktur zu keinen anderen Ergebnissen führt. Im Geschäftsjahr 2008 wurde der Geschäfts- oder Firmenwert an der Dresdner Bank AG sowie der Markenname „Dresdner Bank“ in die Bilanzposition „Langfristige Vermögenswerte und Vermögenswerte von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden“ umgegliedert. Am 12. Januar 2009 wurde die Dresdner Bank AG an die Commerzbank AG veräußert. Der Geschäfts- oder Firmenwert an der Oldenburgischen Landesbank AG wird der CGU Bankgeschäft zugeteilt. Zum Zweck des Werthaltigkeitstests wurden die aktivierten langfristigen Vertriebsvereinbarungen mit

der Commerzbank AG der CGU Deutschsprachige Länder im Segment Leben/Kranken zugeordnet, da die Cashflows in dieser CGU ökonomisch erwirtschaftet werden. Als Resultat aus dem Werthaltigkeitstest wurde der Geschäfts- oder Firmenwert der CGU Bankgeschäft um 53 Mio € reduziert.

Die CGU des Segments Schaden-Unfall sind:

- Deutschsprachige Länder,
- Europa I & II, umfasst Frankreich, Niederlande, Belgien, Luxemburg, Italien, Spanien, Portugal, Griechenland, Türkei und Afrika,
- Südamerika,
- Asien-Pazifik und Mittlerer Osten,
- New Europe, umfasst Bulgarien, Kroatien, Tschechische Republik, Ungarn, Slowakei, Polen, Rumänien und Russland,
- Global Insurance Lines & Anglo Markets,
- NAFTA Markets,
- Spezial-Versicherungsgeschäft I, umfasst Allianz Global Corporate & Specialty und Kreditversicherung,
- Spezial-Versicherungsgeschäft II, umfasst Reiseversicherung und Assistance.

Die CGU des Segments Leben/Kranken sind:

- Deutschsprachige Länder,
- Deutschland Kranken,
- Europa I & II, umfasst Frankreich, Niederlande, Belgien, Luxemburg, Italien, Spanien, Portugal, Griechenland, Türkei und Afrika,
- Asien-Pazifik und Mittlerer Osten,
- Global Insurance Lines & Anglo Markets,
- NAFTA Markets.

Die CGU des Segments Corporate und Sonstiges sind:

- Bankgeschäft,
- Alternative Investments.

Der erzielbare Betrag aller CGU wird auf der Basis des Nutzungswertes (Value in Use) ermittelt. Der Nutzungswert wird vom Allianz Konzern unter Anwendung allgemein anerkannter Bewertungsgrundsätze ermittelt. Der Nutzungswert aller CGU in den Segmenten Schaden-Unfall, Asset Management sowie der CGU Deutschland Kranken, Alternative Investments und Bankgeschäft wird unter Anwendung der Ertragswertmethode ermittelt.

Ausgangspunkt für die Ermittlung des Ertragswertes sind die Planungsrechnung (Detailplanungsphase) der CGU und die Schätzung der von dieser CGU auf lange Sicht erzielbaren nachhaltigen Ergebnisse („ewige Rente“) sowie der langfristigen Wachstumsrate. Der Ertragswert ergibt sich aus der Abzinsung der zukünftigen Ertragsüberschüsse unter Verwendung eines geeigneten Kapitalisierungszinssatzes. Die für die Nutzungswertberechnung verwendeten Unternehmenspläne sind das Resultat eines strukturierten Managementdialogs zwischen dem Vorstand des Allianz Konzerns und den operativen Einheiten in Verbindung mit einem in diesen Dialog integrierten Berichtsprozess. Die Unternehmensplanung umfasst im Allgemeinen einen Zeitraum von drei Jahren und berücksichtigt das gegenwärtige Marktumfeld. Die Endwerte beruhen weitgehend auf den erwarteten Ergebnissen des letzten Jahres der Planungsrechnung. Soweit erforderlich wurden für die Ermittlung der ewigen Rente die geplanten Ergebnisse angepasst, damit sie den langfristig erzielbaren nachhaltigen Ergebnissen entsprechen. Zur Finanzierung des unterstellten langfristigen Wachstums in der ewigen Rente wird bei deren Ermittlung eine Ertragsthesaurierung in geeigneter Höhe berücksichtigt.

Der Kapitalisierungszinssatz basiert auf dem Capital Asset Pricing Model (CAPM) und angemessenen Wachstumsraten. Die der Ermittlung des Kapitalisierungszinssatzes zugrunde liegenden Annahmen bezüglich risikofreiem Zinssatz, Marktrisikoprämie und Segment-Betas sind konsistent mit den Parametern, die im Allianz Planungs- und Controlling-Prozess und insbesondere in der Berechnung des Economic Value Added® verwendet werden.

Der Kapitalisierungszinssatz und die langfristige Wachstumsrate sind nachfolgend für alle signifikanten CGU aufgelistet:

Cash-Generating Unit	Kapitalisierungszinssatz %	langfristige Wachstumsrate %
Schaden-Unfall		
Deutschsprachige Länder	7,6	1,5
Europa I & II	8,0	1,5
Südamerika	14,3	3,0
Asien-Pazifik und Mittlerer Osten	9,7	3,0
New Europe	11,9	4,0
Global Insurance Lines & Anglo Markets	8,3	1,5
NAFTA Markets	7,8	1,5
Spezialversicherungsgeschäft I	7,8	1,0
Spezialversicherungsgeschäft II	7,9	2,0
Leben/Kranken		
Deutschland Kranken	7,8	1,5
Asset Management	7,9	1,0
Bankgeschäft		
Westeuropa	8,2	1,0
New Europe	12,3	3,0

Im Rahmen der Nutzungswertberechnung wurden Sensitivitätsanalysen in Bezug auf die Hauptwerttreiber durchgeführt. Mit Ausnahme der CGU Asien-Pazifik und Mittlerer Osten sowie New Europe im Segment Schaden-Unfall, der CGU NAFTA Markets im Segment Leben/Kranken sowie der CGU Bankgeschäft überstiegen bei allen anderen CGU die entsprechenden Sensitivitäten der Ertragswerte weiterhin die entsprechenden Buchwerte.

Für alle CGU im Segment Leben/Kranken, mit Ausnahme der USA, wird der Zeitwert für den Werthaltigkeitstest für den Geschäfts- oder Firmenwert auf Basis des Appraisal Values bestimmt, der aus dem Market Consistent Embedded Value sowie einem Vielfachen des entsprechenden Neugeschäftes abgeleitet wird.

Der Market Consistent Embedded Value ist eine branchenspezifische Bewertungsmethode, um den Zeitwert des gegenwärtigen Bestandes zu ermitteln. Dieser stimmt mit den Grundsätzen der Ertragswertmethode überein. Die verwendeten Embedded-Value-Zahlen basieren auf den Embedded-Value-Richtlinien des Allianz Konzerns.

Für die USA wurde der Appraisal Value von einer traditionellen Embedded-Value-Berechnung abgeleitet.

Der Geschäfts- oder Firmenwert und die Markennamen des Allianz Konzerns zum 31. Dezember 2009 und 2008 wurden den einzelnen CGU wie folgt zugeordnet:

	2009		2008	
	Geschäfts- oder Firmenwert Mio €	Markenname Mio €	Geschäfts- oder Firmenwert Mio €	Markenname Mio €
Cash-Generating Unit				
Schaden-Unfall				
Deutschsprachige Länder	278	—	277	—
Europa I & II	868	—	868	—
Südamerika	21	—	21	—
Asien-Pazifik und Mittlerer Osten	78	—	79	—
New Europe	576	23	603	24
Global Insurance Lines & Anglo Markets	286	—	273	—
NAFTA Markets	94	—	115	—
Spezial-Versicherungsgeschäft I	38	—	18	—
Spezial-Versicherungsgeschäft II	18	—	18	—
Zwischensumme	2 257	23	2 272	24
Leben/Kranken				
Deutschsprachige Länder	563	—	554	—
Deutschland Kranken	325	—	325	—
Europa I & II	648	—	648	—
NAFTA Markets	431	—	435	—
Asien-Pazifik und Mittlerer Osten	320	—	320	—
Zwischensumme	2 287	—	2 282	—
Asset Management	6 690	—	6 325	—
Corporate und Sonstiges				
Bankgeschäft	146	—	199	—
Alternative Investments	634	286	143	—
Zwischensumme	780	286	342	—
Summe	12 014	309	11 221	24

Markennamen

2009

Der Markenname „Selecta“ wurde aus der Position „Langfristige Vermögenswerte und Vermögenswerte von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden“ zurückgegliedert. Der Markenname „Selecta“ hat eine unbestimmte Nutzungsdauer, weil es kein voraussehbares Ende der wirtschaftlichen Nutzungsdauer gibt. Deshalb wird der Markenname nicht linear abgeschrieben, sondern zu Anschaffungskosten abzüglich aufgelaufener Wertminderungen bilanziert. Für den als Markenzeichen eingetragenen Namen wurde der Zeitwert unter Anwendung einer Lizenzpreisanalogie (Royalty Savings Approach) ermittelt.

2008

Der Markenname „Dresdner Bank“ wurde als zur Veräußerung gehalten klassifiziert und einem separaten Wertmindestertest nach IFRS 5 unterzogen.

2007

Der Markenname „Dresdner Bank“ hat eine unbestimmte Nutzungsdauer, weil es kein voraussehbares Ende der wirt-

schaftlichen Nutzungsdauer gibt. Deshalb wurde der Markenname nicht abgeschrieben, sondern zu Anschaffungskosten abzüglich aufgelaufener Wertminderungen bilanziert. Für den als Markenzeichen eingetragenen Namen wurde der Zeitwert unter Anwendung einer Lizenzpreisanalogie (Royalty Savings Approach) ermittelt.

Immaterielle Vermögensgegenstände mit bestimmbarer Nutzungsdauer

Langfristige Vertriebsvereinbarungen haben eine durch Vertrag geregelte bestimmbare Nutzungsdauer von 13,5 bzw. 15 Jahren. Diese werden linear über die verbleibende Nutzungsdauer von 13,5 bzw. 14 Jahren abgeschrieben.

Kundenbeziehungen zu cominvest und Selecta haben eine bestimmbare Nutzungsdauer von 4 bzw. 10 Jahren, die über eine durchschnittliche Kundenbindung für deutsche Publikumsfonds und durch die Multi-Period-Excess-Earnings-Methode ermittelt wurden. Diese werden linear über die verbleibende Nutzungsdauer von 3 bzw. 7,5 Jahren abgeschrieben.

16 Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzpassiva

Stand 31. Dezember	2009 Mio €	2008 Mio €
Handelsspassiva		
Derivate	6 660	6 242
Sonstige Handelsspassiva	83	2
Zwischensumme	6 743	6 244
Finanzpassiva als „erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet“ klassifiziert	—	—
Summe	6 743	6 244

17 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden

Stand 31. Dezember	2009			2008		
	Kredit-institute Mio €	Kunden Mio €	Summe Mio €	Kredit-institute Mio €	Kunden Mio €	Summe Mio €
Täglich fällige Gelder	366	4 106	4 472	311	4 096	4 407
Spareinlagen	—	1 980	1 980	—	1 790	1 790
Befristete Einlagen und Einlagenzertifikate	1 188	2 185	3 373	1 296	3 035	4 331
Repo-Geschäfte	1 025	172	1 197	—	568	568
Erhaltene Sicherheiten für Wertpapierleihgeschäfte	44	—	44	627	—	627
Übrige	6 885	3 297	10 182	3 194	3 534	6 728
Summe	9 508	11 740	21 248	5 428	13 023	18 451

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden nach vertraglicher Restlaufzeit

Stand 31. Dezember 2009	Bis 3 Monate Mio €	> 3 Monate bis 1 Jahr Mio €	> 1 Jahr bis 3 Jahre Mio €	> 3 Jahre bis 5 Jahre Mio €	Über 5 Jahre Mio €	Summe Mio €
	Inland Mio €	Ausland Mio €	Summe Mio €	Inland Mio €	Ausland Mio €	Summe Mio €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3 630	530	2 772	462	2 114	9 508
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	9 421	897	367	265	790	11 740
Summe	13 051	1 427	3 139	727	2 904	21 248

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden nach Kundengruppen und Regionen

Stand 31. Dezember	2009			2008		
	Inland Mio €	Ausland Mio €	Summe Mio €	Inland Mio €	Ausland Mio €	Summe Mio €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5 250	4 258	9 508	2 854	2 574	5 428
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden						
Firmenkunden	2 529	1 518	4 047	2 052	2 051	4 103
Öffentliche Haushalte	289	5	294	168	8	176
Privatkunden	4 485	2 914	7 399	5 410	3 334	8 744
Zwischensumme	7 303	4 437	11 740	7 630	5 393	13 023
Summe	12 553	8 695	21 248	10 484	7 967	18 451

Zum 31. Dezember 2009 enthielten die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden 1 017 (2008: 633) Mio € an zinslosen Einlagen.

18 Beitragsüberträge

Stand 31. Dezember	2009 Mio €	2008 Mio €
Schaden-Unfall	13 471	12 984
Leben/Kranken	2 210	2 258
Konsolidierung	– 5	– 9
Summe	15 676	15 233

19 Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle

Stand 31. Dezember	2009 Mio €	2008 Mio €
Schaden-Unfall	55 715	55 616
Leben/Kranken	8 738	8 320
Konsolidierung	– 12	– 12
Summe	64 441	63 924

Veränderung der Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle (Schadenrückstellung) in der Schaden- und Unfallversicherung

	2009			2008			2007		
	Brutto Mio €	Abgegeben Mio €	Netto Mio €	Brutto Mio €	Abgegeben Mio €	Netto Mio €	Brutto Mio €	Abgegeben Mio €	Netto Mio €
Stand 1.1.	55 616	– 7 820	47 796	56 943	– 8 266	48 677	58 664	– 9 333	49 331
Schadenaufwendungen									
Geschäftsjahresschäden	30 072	– 2 685	27 387	30 398	– 2 969	27 429	29 839	– 2 994	26 845
Vorjahresschäden	– 1 962	895	– 1 067	– 2 241	798	– 1 443	– 1 708	348	– 1 360
Zwischensumme	28 110	– 1 790	26 320	28 157	– 2 171	25 986	28 131	– 2 646	25 485
Zahlungen für Schäden									
Geschäftsjahresschäden	– 14 159	791	– 13 368	– 14 049	919	– 13 130	– 13 749	1 118	– 12 631
Vorjahresschäden	– 14 531	1 732	– 12 799	– 13 607	1 602	– 12 005	– 14 206	1 952	– 12 254
Zwischensumme	– 28 690	2 523	– 26 167	– 27 656	2 521	– 25 135	– 27 955	3 070	– 24 885
Währungsumrechnung und übrige Veränderungen¹⁾	679	– 88	591	– 497	48	– 449	– 2 022	666	– 1 356
Veränderungen									
Konsolidierungskreis	—	—	—	127	– 39	88	125	– 23	102
Umgliederungen²⁾	—	—	—	– 1 458	87	– 1 371	—	—	—
Stand 31.12.	55 715	– 7 175	48 540	55 616	– 7 820	47 796	56 943	– 8 266	48 677

¹⁾ Enthält Effekte aus Währungsumrechnung für Brutto-Schadenaufwendungen der Vorjahre in Höhe von 607 (2008: – 313; 2007: – 1 690) Mio € und für Netto-Schadenaufwendungen der Vorjahre in Höhe von 536 (2008: – 284; 2007: – 1 052) Mio €.

²⁾ Seit dem 1. Quartal 2008 wird das Krankenversicherungsgeschäft in Belgien und Frankreich im Segment Leben/Kranken ausgewiesen. Vergleichsperioden wurden nicht angepasst.

Die Netto-Schadenaufwendungen des Vorjahrs spiegeln die geänderten Schätzungen gegenüber der zum Jahresanfang gebildeten Schadenrückstellung wider. Diese können das Ergebnis des aktuellen Geschäftsjahres erhöhen oder verringern. Der Allianz Konzern weist für das Geschäftsjahr

2009 zusätzliche Erträge von 1 067 (2008: 1 443; 2007: 1 360) Mio € aus Vorjahresschäden aus. Bezogen auf die Netto-Schadenrückstellungen zum Jahresanfang waren dies 2,2% für 2009 (2008: 3,0%; 2007: 2,8%).

Entwicklung der Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle (Schadenrückstellung) in der Schaden- und Unfallversicherung

Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle der letzten fünf Kalenderjahre (nicht des Anfalljahres). In der Tabelle sind Konzernunternehmen ab dem Akquisitionszeitpunkt (Veräußerungszeitpunkt) enthalten (ausgegliedert).

	2004 Mio €	2005 Mio €	2006 Mio €	2007 Mio €	2008 Mio €	2009 Mio €
Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle (netto)	45 480	49 655	49 331	48 677	47 796	48 540
In Rückdeckung gegebene Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	10 049	10 604	9 333	8 266	7 820	7 175
Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle (brutto)	55 529	60 259	58 664	56 943	55 616	55 715
Zahlungen (kumuliert)						
1 Jahr später	10 716	12 241	12 254	12 005	12 799	
2 Jahre später	16 326	18 093	17 863	17 455		
3 Jahre später	20 119	22 058	21 568			
4 Jahre später	22 926	24 807				
5 Jahre später	25 145					
Ursprüngliche Rückstellungen, neu eingeschätzt						
1 Jahr später	45 595	47 725	46 919	45 579	47 265	
2 Jahre später	43 570	45 145	43 988	44 300		
3 Jahre später	42 293	43 695	43 375			
4 Jahre später	41 315	43 183				
5 Jahre später	41 187					
Kumulierter Überschuss						
Kumulierter Bruttoüberschuss ¹⁾	5 514	8 316	7 817	5 846	1 355	
Kumulierter Bruttoüberschuss nach Veränderungen Konsolidierungskreis ²⁾	5 514	8 316	7 817	4 388	1 355	
Kumulierter Nettoüberschuss ¹⁾	4 293	6 473	5 956	4 377	531	
Kumulierter Nettoüberschuss nach Veränderungen Konsolidierungskreis ²⁾	4 293	6 473	5 956	3 006	531	
Kumulierter Nettoüberschuss in % der ursprünglichen Rückstellungen	9,4%	13,0%	12,1%	6,2%	1,1%	

¹⁾ Der kumulierte Brutto- bzw. Nettoüberschuss resultiert aus der Neubewertung der Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle für in früheren Geschäftsjahren eingetretene Schäden und enthält Effekte aus der Währungsumrechnung von brutto 607 (2008: 313) Mio € und netto 536 (2008: 284) Mio €. Dies führt zu einem effektiven Abwicklungsergebnis ohne Währungseffekte von brutto 1 962 (2008: 2 241) Mio € und netto 1 067 (2008: 1 443) Mio €, was sich in der Tabelle zur Veränderung der Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle in dieser Anmerkung wiederfindet. Es ist zu beachten dass sich die angegebenen Beträge für das Jahr 2008 auf die Abwicklungsergebnisse des Geschäftsjahres 2008 und nicht auf die kumulierten Abwicklungsergebnisse des Kalenderjahres 2008 in der obigen Tabelle beziehen.

²⁾ Im Geschäftsjahr 2008 wurden drei größere Umlklassifizierungen vorgenommen, in deren Rahmen das Unfall- und Krankenversicherungsgeschäft von AGF IART und das Krankenversicherungsgeschäft von AZ Belgien von unserem Schaden- und Unfallversicherungssegment auf unser Lebens- und Krankenversicherungssegment übertragen wurden. Gleichzeitig wurde die Krankenversicherungssparte von AGF Brasilien von unserem Lebens- und Krankenversicherungssegment auf unser Schaden- und Unfallversicherungssegment übertragen, so dass sich 2008 ein Effekt von brutto 1 458 Mio € und netto 1 371 Mio € ergab. Der Effekt auf die neu geschätzten Verbindlichkeiten besteht aus den Effekten auf die regulierten und nicht regulierten Schäden früherer Jahre im Jahr der Transaktion, während der Effekt der (Veräußerungen)/Übernahmen in der Tabelle „Veränderung der Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle“ den Gesamtbetrag der erstmals dekonsolidierten bzw. konsolidierten Schadenrückstellungen angibt.

Diskontierte Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle

Bei den Schadenrückstellungen des Allianz Konzerns wurden zum 31. Dezember 2009 und 2008 Abzinsungen in Höhe von 1 124 bzw. 1 139 Mio € vorgenommen. Rückstellungen werden für Rentenfälle lang abzuwickelnder Verbindlichkeiten vornehmlich in der Berufsunfallversicherung, der privaten

Unfallversicherung, der allgemeinen Haftpflicht- und der Autohaftpflichtversicherung, der Einzel- und der Gruppeninvaliditätskrankenversicherung und der Berufshaftpflichtversicherung diskontiert. Rückstellungen werden ausschließlich abgezinst für Zahlungen, deren Höhe und Zeitpunkt angemessen bestimmt sind.

Die Buchwerte der diskontierten Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle (Schadenrückstellung) und die zugehörigen Zinssätze sind in der nachfolgenden Tabelle nach Produkten dargestellt.

Stand 31. Dezember	Diskontierte Schadenrückstellung		Abzinsungsbetrag		Zur Diskontierung verwendeter Zinssatz	
	2009 Mio €	2008 Mio €	2009 Mio €	2008 Mio €	2009 %	2008 %
Kraftfahrzeughaftpflichtversicherung	583	632	426	446	2,25 – 5,55	1,40 – 5,25
Allgemeine Haftpflichtversicherung	184	190	156	164	2,25 – 5,55	1,40 – 5,25
Allgemeine Unfallversicherung	360	325	218	201	2,25 – 4,00	2,25 – 4,00
Berufsunfallversicherung / Berufshaftpflichtversicherung	533	539	312	309	3,00 – 5,55	3,00 – 5,25
Übrige	15	26	12	19	2,25 – 5,55	1,40 – 5,25
Summe	1 675	1 712	1 124	1 139	—	—

20 Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge

Stand 31. Dezember	2009 Mio €	2008 Mio €
Deckungsrückstellung	297 112	278 700
Rückstellung für Beitragsrückerstattung	24 430	17 195
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	646	662
Summe	322 188	296 557

Deckungsrückstellung

Stand 31. Dezember	2009 Mio €	2008 Mio €
Lebensversicherungsverträge mit Gewinnbeteiligung	132 774	129 859
Traditionelle langlaufende Versicherungsverträge	50 948	46 943
Verträge vom Typ Universal Life	112 441	101 059
Nicht fondsgebundene Investmentverträge	949	839
Summe	297 112	278 700

Die Deckungsrückstellungen aus Lebensversicherungsverträgen mit Gewinnbeteiligung und aus traditionellen langlaufenden Versicherungsverträgen haben sich in den Geschäftsjahren 2009 und 2008 wie folgt entwickelt:

	2009		2008	
	Lebensversicherungsverträge mit Gewinnbeteiligung Mio €	Traditionelle langlaufende Versicherungsverträge Mio €	Lebensversicherungsverträge mit Gewinnbeteiligung Mio €	Traditionelle langlaufende Versicherungsverträge Mio €
Stand 1.1.	129 859	46 943	127 502	46 337
Währungsänderungen	5	262	390	– 929
Veränderungen Konsolidierungskreis	—	1 942	—	266
In der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung erfasste Veränderungen	1 933	736	1 187	828
Zugewiesene Dividenden	1 193	311	1 153	244
Zugänge und Abgänge	– 302	288	– 160	– 34
Sonstige Veränderungen	86 ¹⁾	466	– 213 ¹⁾	231
Stand 31.12.	132 774	50 948	129 859	46 943

¹⁾ Enthält für das zum 31. Dezember 2009 endende Geschäftsjahr Veränderungen der Schattenbilanzierung in Höhe von 87 (2008: – 135) Mio €.

Die Deckungsrückstellungen aus Verträgen vom Typ Universal Life und aus nicht fondsgebundenen Investmentverträgen haben sich in den Geschäftsjahren 2009 und 2008 wie folgt entwickelt:

	2009		2008	
	Verträge vom Typ Universal Life Mio €	Nicht fondsgebundene Investmentverträge Mio €	Verträge vom Typ Universal Life Mio €	Nicht fondsgebundene Investmentverträge Mio €
Stand 1.1.	101 059	839	89 840	564
Währungsänderungen	– 937	2	1 655	– 16
Eingenommene Beiträge	19 739	423	12 810	395
Ausgliederung eingebetteter Derivate	– 610	– 3	– 472	—
Zinszuführungen	3 874	80	3 938	70
Abgänge aufgrund von Tod, Rückkäufen und Entnahmen	– 10 809	– 385	– 9 770	– 164
Kosten und Gebühren	– 961	– 11	– 1 024	– 13
Portfoliozugänge und -abgänge	– 8	—	– 14	—
Übertragungen ¹⁾	1 094	4	4 096	3
Stand 31.12.	112 441	949	101 059	839

¹⁾ Diese Übertragungen betreffen im Wesentlichen Versicherungsverträge, wenn Kunden von einem fondsgebundenen Vertrag zu einem Vertrag vom Typ Universal Life wechseln.

Der Bestand an überschussberechtigten Lebensversicherungen lag zum 31. Dezember 2009 bei 62% (2008: 65%) des Bruttoversicherungsbestands des Allianz Konzerns. Überschussberechtigte Versicherungsverträge hatten 2009 einen Anteil von 64% (2008: 64%) an den Bruttobeiträgen und von 63% (2008: 64%) an den verdienten Beiträgen in der Lebensversicherung. Rückstellungen für traditionelle Versicherungsverträge mit Gewinnbeteiligung machten etwa 51% (2008: 54%) der gesamten Deckungsrückstellungen zum 31. Dezember 2009 aus.

Rückstellung für Beitragsrückerstattung (RfB)

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Nach nationalen Vorschriften bereits zugewiesene Beträge			
Stand 1.1.	12 458	13 438	12 764
Währungsänderungen	4	6	– 15
Veränderungen	– 53	– 986	689
Stand 31.12.	12 409	12 458	13 438
Latente RfB			
Stand 1.1.	4 737	13 787	17 260
Währungsänderungen	– 6	67	– 19
Veränderungen aufgrund von Zeitwertschwankungen	6 599	– 7 024	– 4 099
Veränderungen aufgrund ergebniswirksamer Umbewertungen	691	– 2 093	645
Stand 31.12.	12 021	4 737	13 787
Summe	24 430	17 195	27 225

Konzentration des Versicherungsrisikos im Segment Leben/Kranken

Im Geschäftsbereich Leben/Kranken werden eine Vielzahl von Versicherungs- und Investmentverträgen für Einzelpersonen und Gruppen in rund 30 Ländern angeboten. Einzelverträge umfassen sowohl traditionelle als auch fondsgebundene Verträge. Ohne die Berücksichtigung der Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer bergen die traditionellen Verträge generell wesentliche Kapitalanlagerisiken für den Allianz Konzern. Traditionelle Verträge umfassen Versicherungen für den Todes- und den Erlebensfall, Rentenversicherungen und Krankenversicherungen. Traditionelle Rentenverträge werden mit aufgeschobener oder sofort beginnender Auszahlung angeboten. Der Allianz Konzern betreibt außerdem in erheblichem Umfang Lebensversicherungsgeschäft in den USA in Form aktienkurs-indizierter Renten. Fondsgebundene Verträge sehen normalerweise eine Beteiligung des Versicherungsnehmers am Kapitalanlagerisiko vor. Zusätzlich bietet der Allianz Konzern auf bestimmten Märkten Gruppenlebens-, Gruppenkranken- und Gruppenrentenversicherungen an.

Zum 31. Dezember 2009 und 2008 setzten sich die aktivierten Abschlusskosten sowie die Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge im Segment Leben/Kranken wie folgt zusammen:

	Aktivierte Abschlusskosten	Deckungs-rückstellung	Rückstellung für Beitrags-rückerstattung	Sonstige versicherungs-technische Rückstellungen	Summe nicht fonds-gebundener Rückstellungen	Verbindlichkeiten aus fonds-gebundenen Verträgen	Summe
Stand 31. Dezember	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
2009							
Deutschland Leben	5 928	126 993	15 597	3	142 593	2 715	145 308
Deutschland Kranken	938	15 048	4 286	19	19 353	—	19 353
Frankreich	1 409	47 834	1 739	167	49 740	11 876	61 616
Italien	787	22 681	410	—	23 091	19 580	42 671
Schweiz	214	6 957	806	116	7 879	604	8 483
Österreich	225	3 274	177	1	3 452	486	3 938
Südkorea	643	5 871	34	—	5 905	763	6 668
Belgien	108	5 968	31	38	6 037	272	6 309
Spanien	21	5 321	186	—	5 507	44	5 551
Übriges West- und Südeuropa	335	2 228	12	6	2 246	3 964	6 210
Osteuropa	346	1 954	19	4	1 977	1 022	2 999
USA	4 956	39 294	—	—	39 294	11 100	50 394
Taiwan	232	1 526	—	22	1 548	3 332	4 880
Übrige Asien-Pazifik	535	2 996	85	34	3 115	1 195	4 310
Südamerika	2	252	—	—	252	—	252
Übrige	6	1 021	8	—	1 029	10	1 039
Summe	16 685	289 218	23 390	410	313 018	56 963	369 981
2008							
Deutschland Leben	6 249	121 146	10 782	3	131 931	1 660	133 591
Deutschland Kranken	897	14 159	4 095	5	18 259	—	18 259
Frankreich	1 378	45 420	786	163	46 369	11 021	57 390
Italien	948	18 946	– 191	36	18 791	20 307	39 098
Schweiz	237	6 635	589	121	7 345	512	7 857
Österreich	269	3 232	124	1	3 357	347	3 704
Südkorea	590	4 781	34	—	4 815	499	5 314
Belgien	110	5 632	– 55	38	5 615	235	5 850
Spanien	23	5 065	308	—	5 373	47	5 420
Übriges West- und Südeuropa	346	1 978	– 29	13	1 962	3 365	5 327
Osteuropa	353	1 869	9	4	1 882	789	2 671
USA	6 873	38 627	—	—	38 627	8 473	47 100
Taiwan	200	1 617	—	—	1 617	2 419	4 036
Übrige Asien-Pazifik	212	810	76	5	891	771	1 662
Südamerika	2	226	—	—	226	—	226
Übrige	6	862	8	2	872	5	877
Summe	18 693	271 005	16 536	391	287 932	50 450	338 382

Ein wesentlicher Teil der Aktivitäten des Geschäftsbereichs Leben/Kranken des Allianz Konzerns entfällt auf Westeuropa. Gesetze und Vorschriften für Versicherungen sehen dort historisch bedingt eine gesetzliche oder vertragliche Mindestbeteiligung der Versicherungsnehmer am Ergebnis des Versicherers vor. Insbesondere Deutschland, die Schweiz und Österreich, die zum 31. Dezember 2009 und 2008 rund 49% bzw. 48% der Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge hielten, sind durch wesentliche Beteiligungen der Versicherungsnehmer an allen Ergebnisquellen einschließlich Risiko-, Kapitalanlage- und Kostenergebnis gekennzeichnet. Als Ergebnis dieser Beteiligung von Versicherungsnehmern ist das Versicherungs-, Kapitalanlage- und Kostenrisiko des Allianz Konzerns begrenzt.

Des Weiteren erfüllen alle Rentenversicherungsverträge des Allianz Konzerns in den USA die Anforderungen für die Klassifizierung als Versicherungsvertrag nach IFRS 4, weil diese Verträge Wahlrechte für die Versicherungsnehmer enthalten, eine lebenslange Rente zu beziehen. Diese Verträge setzen den Allianz Konzern weder derzeit einem signifikanten Langlebigkeitsrisiko aus, noch wird erwartet, dass sie den Allianz Konzern in Zukunft einem solchen Risiko aussetzen werden, da sowohl die angenommenen als auch die beobachteten Verrentungsraten sehr niedrig sind.

Darüber hinaus bergen zahlreiche traditionelle Verträge im Allianz Konzern, die in Frankreich und Italien vertrieben werden, kein signifikantes versicherungstechnisches Risiko,

ungeachtet der Tatsache, dass diese Verträge aufgrund der ermessensabhängigen Überschussbeteiligung als Versicherungsverträge bilanziert werden. Ebenso birgt ein Großteil der fondsgebundenen Verträge des Allianz Konzerns in Frankreich und Italien kein signifikantes versicherungstechnisches Risiko.

Aufgrund der erheblichen Vielfalt von Vertragsarten, einschließlich der sich gegenseitig ausgleichenden Effekte wie Sterberisiko und Langlebigkeitsrisiko in kombinierten Portfolios aus Lebens- und Rentenversicherungen, der geografischen Aufteilung des Geschäftsbereichs Leben/Kranken sowie der Höhe der Beteiligung von Versicherungsnehmern am Sterbe- und Krankheitsrisiko in bestimmten westeuropäischen Ländern, ist der Allianz Konzern der Überzeugung, dass der Geschäftsbereich Leben/Kranken keine wesentlichen Versicherungsrisiken birgt und dass der Jahresüberschuss oder das Eigenkapital keinem besonderen versicherungstechnischen Risiko unterliegen.

Aufgrund der Garantieverzinsung in den meisten der nicht fondsgebundenen Verträge ist der Geschäftsbereich Leben/Kranken des Allianz Konzerns einem wesentlichen Kapitalanlagerisiko unterworfen. Eine Übersicht über die gewichtete Durchschnittsgarantieverzinsung der wichtigsten operativen Konzerngesellschaften des Segments Leben/Kranken (die sowohl in 2009 als auch in 2008 83% der nicht fondsgebundenen Rückstellungen hielten) stellt sich nach Ländern wie folgt dar:

Stand 31. Dezember	2009			2008		
	Garantieverzinsung in %	Nicht fondsgebundene Rückstellungen Mrd €	% -Satz der nicht fondsgebundenen Rückstellungen in %	Garantieverzinsung in %	Nicht fondsgebundene Rückstellungen Mrd €	% -Satz der nicht fondsgebundenen Rückstellungen in %
Deutschland Leben	3,3	122,3	98,2	3,4	117,3	98,9
Frankreich	1,2	47,8	80,1	1,3	45,4	80,5
Italien ¹⁾	2,8	22,4	57,8	2,9	18,6	50,8
USA	1,4	44,4	80,0	1,6	43,2	83,6
Südkorea	5,2	5,9	88,6	5,4	4,8	90,6

¹⁾ Beinhaltet nicht Assicuratrice Vita (251 Mio € nicht fondsgebundener Rückstellungen).

Auf den meisten dieser Märkte übersteigt der Effektivzinssatz, der sich aus dem Investmentportfolio ergibt, die Garantieverzinsung. Zusätzlich kann die Geschäftstätigkeit in diesen Märkten wesentliche Sterblichkeits- und Kostenmargen enthalten. Aus diesem Grund ist der Allianz Konzern davon überzeugt, dass der Geschäftsbereich Leben/Kranken zum 31. Dezember 2009 und 2008 keinem wesentlichen Risiko

der Unterdeckung von Reserven unterlag. Allerdings haben die Leben/Kranken-Konzerngesellschaften in der Schweiz, Belgien, Südkorea und Taiwan eine hohe Garantieverzinsung in Altverträgen und können dadurch sensibel auf ein Sinken der Investmenterträge bzw. auf ein anhaltend niedriges Zinsniveau reagieren.

21 Finanzpassiva aus fondsgebundenen Verträgen

Stand 31. Dezember	2009 Mio €	2008 Mio €
Fondsgebundene Versicherungsverträge	35 576	29 056
Fondsgebundene Investmentverträge	21 387	21 394
Summe	56 963	50 450

Die Finanzpassiva aus fondsgebundenen Versicherungsverträgen und fondsgebundenen Investmentverträgen haben sich 2009 und 2008 wie folgt entwickelt:

	2009		2008	
	Fondsge- bundene Versiche- rungs- verträge Mio €	Fondsge- bundene Invest- ment- verträge Mio €	Fondsge- bundene Versiche- rungs- verträge Mio €	Fondsge- bundene Invest- ment- verträge Mio €
Stand 1.1.	29 056	21 394	39 323	26 737
Währungs-änderungen	– 233	14	697	– 15
Veränderungen Konsolidierungskreis	—	—	—	152
Eingenommene Beiträge	5 849	4 054	7 775	3 963
Zinszuführungen	5 401	2 121	– 10 650	– 2 815
Abgänge aufgrund von Tod, Rückkäufen und Entnahmen	– 2 520	– 5 977	– 3 323	– 6 314
Kosten und Gebühren	– 950	– 126	– 838	– 141
Portfoliozugänge und -abgänge	– 21	– 1	– 1	– 1
Übertragungen ¹⁾	– 1 006	– 92	– 3 927	– 172
Stand 31.12.	35 576	21 387	29 056	21 394

¹⁾ Diese Übertragungen betreffen im Wesentlichen Versicherungsverträge, wenn Kunden von einem fondsgebundenen Vertrag zu einem Vertrag vom Typ Universal Life wechseln.

22 Andere Verbindlichkeiten

Stand 31. Dezember	2009 Mio €	2008 Mio €
Verbindlichkeiten gegenüber		
Versicherungsnehmern	4 798	4 695
Rückversicherern	1 804	2 062
Versicherungsvermittlern	1 407	1 485
Zwischensumme	8 009	8 242
Verbindlichkeiten im Rahmen der Sozialversicherung	398	316
Steuerverbindlichkeiten		
Ertragsteuern	1 890	1 446
Sonstige Steuern	1 028	971
Zwischensumme	2 918	2 417
Zins- und Mietverbindlichkeiten	715	723
Rechnungsabgrenzungsposten		
Zinsen und Mieten	9	10
Übrige Rechnungsabgrenzungsposten	316	361
Zwischensumme	325	371
Rückstellungen für		
Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	3 819	3 867
Mitarbeiter	1 887	1 904
aktienbasierte Vergütungspläne	1 296	1 295
Restrukturierungsmaßnahmen	346	343
Darlehensverpflichtungen	8	8
Drohverluste aus dem Nichtversicherungsgeschäft	137	109
sonstige Verpflichtungen	1 395	1 481
Zwischensumme	8 888	9 007
Einbehaltene Einlagen aus dem abgegebenen Rückversicherungsgeschäft	2 547	2 852
Derivative Finanzinstrumente, welche die Kriterien des Hedge Accounting erfüllen, und feste Verpflichtungen	310	208
Verbindlichkeiten für kündbare Eigenkapitalinstrumente	3 451	2 718
Übrige Verbindlichkeiten	5 724	6 076
Summe	33 285	32 930

Die Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit bis zu 1 Jahr betragen 25 411 (2008: 24 766) Mio €, die mit Restlaufzeiten von über 1 Jahr 7 874 (2008: 8 164) Mio €.

23 Verbriefte Verbindlichkeiten

	Fälligkeit						Stand 31. Dezember 2009	Stand 31. Dezember 2008
	2010	2011	2012	2013	2014	Fällig nach 2014		
	Mio € ¹⁾	Mio € ¹⁾	Mio € ¹⁾	Mio € ¹⁾	Mio € ¹⁾	Mio € ¹⁾	Mio €	Mio €
Allianz SE ²⁾								
Anleihen								
mit fester Verzinsung	—	—	883	1 483	—	2 964	5 330	3 848
Zinssatz	—	—	5,63 %	5,00 %	—	4,55 %	—	—
mit variabler Verzinsung	—	—	—	—	—	—	—	287
aktueller Zinssatz	—	—	—	—	—	—	—	—
Zwischensumme	—	—	883	1 483	—	2 964	5 330	4 135
Geldmarktpapiere								
mit fester Verzinsung	1 504	—	—	—	—	—	1 504	4 103
Zinssatz	1,70 %	—	—	—	—	—	—	—
Summe Allianz SE ²⁾	1 504	—	883	1 483	—	2 964	6 834	8 238
Kreditinstitute								
Anleihen								
mit fester Verzinsung	211	58	23	29	3	26	350	841
Zinssatz	3,42 %	3,73 %	3,27 %	2,48 %	4,46 %	3,00 %	—	—
mit variabler Verzinsung	25	29	—	—	—	696	750	437
aktueller Zinssatz	1,31 %	0,57 %	—	—	—	1,54 %	—	—
Summe Kreditinstitute	236	87	23	29	3	722	1 100	1 278
Sonstige Konzernunternehmen								
Verbriefte Verbindlichkeiten								
mit fester Verzinsung	—	—	—	—	—	3	3	3
Zinssatz	—	—	—	—	—	2,11 %	—	—
mit variabler Verzinsung	25	—	—	—	—	—	25	25
aktueller Zinssatz	1,71 %	—	—	—	—	—	—	—
Summe sonstige Konzernunternehmen	25	—	—	—	—	3	28	28
Summe	1 765	87	906	1 512	3	3 689	7 962	9 544

¹⁾ Außer für Zinssätze; diese sind gewichtete Mittelwerte.²⁾ einschließlich der von Allianz Finance II B.V. ausgegebenen und von der Allianz SE garantierten Anleihen sowie der ausgegebenen Geldmarktpapiere der Allianz Finance Corporation, eines hundertprozentigen Tochterunternehmens der Allianz SE, für welche die Allianz SE vollständig und ohne Einschränkungen garantiert

24 Genussrechtskapital und nachrangige Verbindlichkeiten

	Fälligkeit						Stand 31. Dezember 2009	Stand 31. Dezember 2008
	2010 Mio € ¹⁾	2011 Mio € ¹⁾	2012 Mio € ¹⁾	2013 Mio € ¹⁾	2014 Mio € ¹⁾	Fällig nach 2014 Mio € ¹⁾		
Allianz SE²⁾								
Nachrangige Anleihen								
mit fester Verzinsung	—	—	—	—	—	2 506	2 506	2 548
Zinssatz	—	—	—	—	—	7,26%	—	—
mit variabler Verzinsung	—	—	—	—	—	5 656	5 656	5 649
aktueller Zinssatz	—	—	—	—	—	5,60%	—	—
Zwischensumme	—	—	—	—	—	8 162	8 162	8 197
Genusscheine ³⁾								
mit variabler Verzinsung	121	—	—	—	—	—	121	85
Summe Allianz SE²⁾	121	—	—	—	—	8 162	8 283	8 282
Kreditinstitute								
Nachrangige Anleihen								
mit fester Verzinsung	20	—	—	70	48	35	173	173
Zinssatz	3,75%	—	—	5,66%	5,04%	5,27%	—	—
Summe Kreditinstitute	20	—	—	70	48	35	173	173
Sonstige Konzernunternehmen								
Nachrangige Verbindlichkeiten								
mit fester Verzinsung	—	—	—	—	—	621	621	621
Zinssatz	—	—	—	—	—	5,34%	—	—
mit variabler Verzinsung	—	—	—	—	—	225	225	225
aktueller Zinssatz	—	—	—	—	—	1,50%	—	—
Zwischensumme	—	—	—	—	—	846	846	846
Hybrides Eigenkapital								
mit fester Verzinsung	—	—	—	—	—	45	45	45
Zinssatz	—	—	—	—	—	3,64%	—	—
Summe sonstige Konzernunternehmen	—	—	—	—	—	891	891	891
Summe	141	—	—	70	48	9 088	9 347	9 346

¹⁾ Außer für Zinssätze; diese sind gewichtete Mittelwerte.

²⁾ einschließlich der von Allianz Finance II B.V. ausgegebenen und von der Allianz SE garantierten nachrangigen Anleihen

³⁾ Die von der Allianz SE begebenen Genusscheine wurden gemäß § 6 Absatz 4 der Genusscheinbedingungen mit Wirkung zum 31. Dezember 2009 gekündigt. Am 4. Januar 2010 erhielten die Halter eine Zahlung von 103,32 € für jeden Genusschein im Nennbetrag von 5,12 €. Die Bilanzposition „Genussrechtskapital und nachrangige Verbindlichkeiten“ enthält zum 31. Dezember 2009 den Gesamtablösungsbetrag für alle zum Bilanzstichtag im Umlauf befindlichen 1 175 554 Genusscheine der Allianz SE.

25 Eigenkapital

Stand 31. Dezember	2009 Mio €	2008 Mio €
Eigenkapital		
Gezeichnetes Kapital	1 162	1 160
Kapitalrücklage	27 473	27 409
Gewinnrücklage	9 902	7 257
Eigene Aktien	– 213	– 147
Währungsänderungen	– 3 615	– 4 006
Nichtrealisierte Gewinne und Verluste (netto) ¹⁾	5 457	2 011
Zwischensumme	40 166	33 684
Anteile anderer Gesellschafter	2 121	3 564
Summe	42 287	37 248

¹⁾ Enthält 187 (2008: 203) Mio € aus Cashflow Hedges zum 31. Dezember 2009.

Gezeichnetes Kapital

Zum 31. Dezember 2009 betrug das gezeichnete Kapital 1 161 984 000 €. Es verteilt sich auf 453 900 000 vinkulierte Namensaktien. Dabei handelt es sich um nennwertlose Stückaktien mit einem rechnerischen Anteil am gezeichneten Kapital von 2,56 € je Stück.

Genehmigtes Kapital

Zum 31. Dezember 2009 bestand ein genehmigtes Kapital in Höhe von 406 545 646 € (158 806 893 Aktien), das bis zum 7. Februar 2011 jederzeit ausgegeben werden kann (genehmigtes Kapital 2006/I). Bei Aktienausgaben gegen Sacheinlagen ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre auszuschließen. Dies ist auch bei Kapitalerhöhungen gegen Bareinlagen in gewissen Fällen möglich.

Außerdem bestand zum 31. Dezember 2009 ein genehmigtes Kapital in Höhe von 5 880 297 € (2 296 991 Aktien), das ebenfalls bis zum 7. Februar 2011 jederzeit ausgegeben werden kann (genehmigtes Kapital 2006/II). Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre auszuschließen, um die neuen Aktien an die Mitarbeiter des Allianz Konzerns auszugeben. Des Weiteren bestand am 31. Dezember 2009 ein im Jahr 2006 genehmigtes bedingtes Kapital in Höhe von 250 000 000 € (97 656 250 Aktien).

Eine Kapitalerhöhung kann nur insoweit erfolgen, als die Inhaber von Wandlungs- oder Optionsrechten aus Schuldverschreibungen, welche die Allianz SE oder ihre Tochtergesellschaften ausgegeben haben, ihre Wandlungs- oder Optionsrechte ausüben oder Wandlungspflichten aus solchen Schuldverschreibungen erfüllt werden.

Entwicklung der Anzahl im Umlauf befindlicher Aktien

	2009	2008	2007
Im Umlauf befindliche Aktien zum 1.1.	451 490 223	448 910 648	429 336 291
Kapitalerhöhung für das Übernahmangebot AGF	—	—	16 974 357
Ausübung von Optionscheinen	—	2 200 000	—
Kapitalerhöhung für Mitarbeiteraktien	850 000	700 000	1 025 643
Änderung der Anzahl eigener Aktien zu sonstigen Zwecken	– 2 038 558	– 96 521	– 86 431
Änderung der Anzahl eigener Aktien zum Zweck des Wertpapierhandels ¹⁾	895 558	– 223 904	1 660 788
Im Umlauf befindliche Aktien zum 31.12.	451 197 223	451 490 223	448 910 648
Eigene Aktien	2 702 777	1 559 777	1 239 352
Anzahl der ausgegebenen Aktien insgesamt	453 900 000	453 050 000	450 150 000

¹⁾ Eigene Aktien, die von der Dresdner Bank in den Vorjahren zu Handelszwecken gehalten wurden, werden im Geschäftsjahr 2009 als im Umlauf befindliche Aktien ausgewiesen.

Im November 2009 wurden 850 000 (2008: 700 000) Aktien zu einem Emissionskurs von 77,62 (2008: 64,30) € je Aktie begeben und damit den Mitarbeitern der in- und ausländischen Allianz Gesellschaften der Bezug von 599 968 (2008: 660 700) Mitarbeiteraktien zu Preisen zwischen 36,78 (2008: 45,01) € und 64,68 (2008: 53,58) € je Aktie ermöglicht. Die restlichen 250 032 (2008: 39 300) Aktien wurden einbehalten und als eigene Aktien für die künftige Ausgabe von Mitarbeiterbeteiligungsplänen im Rahmen des Programms für 2010 gebucht. Dies führte zu einer Erhöhung des gezeichneten Kapitals um 2 Mio € und der Kapitalrücklagen um 64 Mio €.

Im April 2007 wurden für die Übernahme der Anteile der Minderheitsaktionäre an der AGF 16 974 357 neue Aktien der Allianz SE ausgegeben. Die Erhöhung des Grundkapitals aufgrund der Übernahme der Anteile der Minderheitsaktionäre an der AGF betrug 43 Mio €. Die Kapitalrücklage stieg um 2 722 Mio €.

Alle in den Jahren 2009, 2008 und 2007 ausgegebenen Aktien waren ab Beginn des Ausgabejahres gewinnberechtigt.

Dividenden

Der Vorstand wird den Aktionären auf der Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 2009 die Ausschüttung einer Dividende von 4,10 € auf jede gewinnberechtigte Stückaktie vorschlagen. Für die Geschäftsjahre 2008 und 2007 wurde eine Dividende von 3,50 € bzw. 5,50 € auf jede gewinnberechtigte Stückaktie ausgeschüttet.

Eigene Aktien

Die am 29. April 2009 abgehaltene Hauptversammlung erteilte der Allianz SE die Ermächtigung zum Erwerb eigener Aktien zu sonstigen Zwecken gemäß § 71 Abs. 1 Nr. 8 AktG. Zum 31. Dezember 2009 hielt die Allianz SE 2 584 367 (2008: 545 807) eigene Aktien. Im ersten und zweiten Quartal 2009 wurden 3 190 300 Aktien zur Absicherung von Verpflichtungen aus dem Group-Equity-Incentive-Programm zu einem durchschnittlichen Kurs von 68,31 € gekauft. Dies entspricht 8 167 168 € oder 0,7% des gezeichneten Kapitals. Im dritten Quartal 2009 wurden 1 280 000 Aktien zu einem Durchschnittskurs von 80,39 € verkauft. Dies entspricht 3 276 800 € oder 0,3% des gezeichneten Kapitals. Der verbleibende Anstieg von 128 260 Aktien wird im Jahr 2010 für den Mitarbeiteraktienkaufplan unserer Tochterunternehmen im NAFTA-Raum verwandt.

Die eigenen Aktien haben sich wie folgt entwickelt:

Stand 31. Dezember	An-schaffungs-kosten Mio €	Stückzahl	Anteil am gezeichneten Kapital %
2009			
Allianz SE	200	2 584 367	0,57
Übrige	13	118 410	0,02
Summe	213	2 702 777	0,59
2008			
Allianz SE	65	545 807	0,12
Dresdner Bank Gruppe	69	895 558	0,20
Übrige	13	118 412	0,02
Summe	147	1 559 777	0,34

Anteile anderer Gesellschafter

Stand 31. Dezember	2009 Mio €	2008 Mio €
Nichtrealisierte Gewinne und Verluste (netto)	52	20
Anteile am Ergebnis	48	257
Übrige Fremdanteile	2 021	3 287
Summe	2 121	3 564

Kapitalanforderungen

Das Wachstum, die Art der Geschäfte, die der Allianz Konzern tätigt, und die jeweiligen Marktbedingungen sowie die Branche und die Standorte, in denen er tätig ist, beeinflussen den Kapitalbedarf des Allianz Konzerns. Wichtig ist ferner die Allokation des Anlageportfolios des Allianz Konzerns. Im Zuge des Managementdialogs wird anhand der Geschäftspläne der Kapitalbedarf der operativen Einheiten prognostiziert, wobei Umfang und zeitliche Streckung von Wachstum und Investitionen zu berücksichtigen sind. Die Mindestkapitalausstattung der operativen Einheiten und des Allianz Konzerns insgesamt unterliegen des Weiteren auch gesetzlichen Bestimmungen.

Mit Wirkung zum 1. Januar 2005 wurde in Deutschland die Finanzkonglomeraterichtlinie, eine ergänzende EU-Richtlinie, wirksam. Gemäß dieser Richtlinie versteht der Gesetzgeber unter einem Finanzkonglomerat eine Holding und ihre Tochtergesellschaften, die grenzüberschreitend und branchenübergreifend aktiv sind. Beim Allianz Konzern handelt es sich nach dieser Richtlinie und den betreffenden deutschen Gesetzen um ein Finanzkonglomerat. Die Richtlinie verlangt, dass ein Finanzkonglomerat die Erfüllung der Solvabilitätsanforderung auf konsolidierter Basis berechnet.

Zum 31. Dezember 2009 beliefen sich die Eigenmittel, die bei der Solvabilität für das Versicherungs-, das Asset-Management- und das Bankgeschäft berücksichtigt werden dürfen, auf 34,8 (2008: 31,8) Mrd € einschließlich außerbilanzieller Bewertungsreserven¹⁾ in Höhe von 2,0 (2008: 2,2) Mrd €. Damit wurden die gesetzlichen Anforderungen um 13,6 (2008: 11,5) Mrd € überschritten, so dass sich zum 31. Dezember 2009 eine vorläufige Deckungsquote²⁾ von 164 (2008: 157³⁾)% ergibt.

Neben den gesetzlichen Vorschriften zur Kapitalausstattung setzt der Allianz Konzern auch ein internes Risikokapitalmodell ein, um zu ermitteln, wie viel Kapital notwendig ist, um unerwartete Ergebnisschwankungen aufzufangen.

¹⁾ Außerbilanzielle Bewertungsreserven werden im Rahmen der Berichterstattung an die Aufsichtsbehörden nur auf Antrag als verfügbare Eigenmittel angesetzt; die Allianz SE hat bisher keinen Antrag auf Anerkennung gestellt. Ohne die außerbilanziellen Bewertungsreserven beläuft sich die Deckungsquote auf 155 (2008: 146)%.

²⁾ Immaterielle Vermögenswerte im Zusammenhang mit vollkonsolidierten Private-Equity-Investments wurden erstmals vollständig von den verfügbaren Eigenmitteln abgezogen.

³⁾ Die verfügbaren Eigenmittel und die Solvabilitätsanforderungen zum 31. Dezember 2008 unter Einbeziehung der aufgegebenen Geschäftsbereiche wurden für eine Pro-forma-Sicht unter der Annahme angepasst, der Verkauf der Dresdner Bank wäre vor Jahresultimo 2008 abgeschlossen. Beispieleweise bereinigte der Allianz Konzern die verfügbaren Eigenmittel um nachrangige Verbindlichkeiten der Dresdner Bank und passte den Abzug des Geschäfts- oder Firmenwertes und anderer immaterieller Vermögenswerte an. Darüber hinaus strich der Allianz Konzern die Kapitalanforderungen für die aufgegebenen Geschäftsbereiche.

Bestimmte Versicherungsunternehmen des Allianz Konzerns erstellen ihre Abschlüsse nach lokalen Gesetzen und Vorschriften. Diese Gesetze basieren auf Anforderungen, die ein Minimum bei der Höhe des Kapitals und der einzubehaltenden Überschüsse von Versicherungsunternehmen sowie Beschränkungen der an die Aktionäre ausschüttbaren Dividenden vorsehen. Die Anforderungen an das Mindestkapital und die Beschränkungen der Dividenden variieren in Abhängigkeit von den gesetzlichen Vorschriften. Die Regelungen bezüglich des Mindestkapitals basieren auf verschiedenen Kriterien, z. B. gebuchten Beiträgen oder Versicherungsleistungen, Höhe der Rückstellungen für Versicherungsverträge, Kapitalanlage-, Sterbe-, Kredit-, versicherungstechnischen Risiken und außerbilanziellen Risiken. Die Aufzählung der Kriterien ist nicht abschließend.

Zum 31. Dezember 2009 wurden von den Tochtergesellschaften des Allianz Konzerns sämtliche aufsichtsrechtliche Anforderungen erfüllt.

Bestimmte Versicherungsunternehmen des Allianz Konzerns sind aufsichtsrechtlichen Vorgaben in Bezug auf die Höhe der Dividenden unterworfen, die an die Allianz SE ohne vorhergehende Genehmigung durch die zuständige Aufsichtsbehörde ausgeschüttet werden dürfen. Diese Auflagen gewährleisten, dass Unternehmen Dividenden lediglich bis zu einem gewissen Betrag, bei dem bestimmte aufsichtsrechtliche Kapitalausstattungen überschritten bleiben oder der sich aus der Höhe der nicht ausgeschütteten Überschüsse oder dem Jahresergebnis (bzw. einem bestimmten Prozentsatz davon) ableitet, ausgezahlt werden dürfen. Beispielsweise sind die Geschäftsbereiche der in den Vereinigten Staaten von Amerika ansässigen Versicherungsunternehmen des Allianz Konzerns Beschränkungen in Bezug auf Dividendenzahlungen an das Mutterunternehmen nach dem anzuwendenden bundesstaatlichen Versicherungsrecht unterworfen. Dividenden, die über diese Beschränkungen hinaus ausgezahlt werden, benötigen im Allgemeinen die vorherige Zustimmung des Versicherungsbeauftragten des Heimatstaates. Der Vorstand des Allianz Konzerns ist überzeugt, dass diese Beschränkungen die Fähigkeit des Allianz Konzerns, künftig Dividenden an seine Aktionäre auszuschütten, nicht beeinflusst. Zudem bestehen für die Allianz SE keine rechtlichen Beschränkungen in Bezug auf die Höhe der Dividende, die an ihre Aktionäre ausgeschüttet werden kann, mit Ausnahme der gesetzlichen Rücklage in den entsprechenden Gewinnrücklagen nach § 150 Abs. 1 AktG.

Angaben zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

26 Verdiente Beiträge (netto)

	Schaden-Unfall Mio €	Leben/Kranken Mio €	Konsolidierung Mio €	Konzern Mio €
2009				
Gebuchte Bruttobeiträge				
aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft	39 490	22 190	—	61 680
aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft	3 033	401	-24	3 410
Zwischensumme	42 523	22 591	-24	65 090
Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	-4 574	-511	24	-5 061
Gebuchte Nettobeiträge	37 949	22 080	—	60 029
Veränderung Beitragsüberträge				
aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft	-135	-43	—	-178
aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft	—	-5	-5	-10
Zwischensumme	-135	-48	-5	-188
Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	14	-3	5	16
Veränderung (netto)	-121	-51	—	-172
Verdiente Beiträge				
aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft	39 355	22 147	—	61 502
aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft	3 033	396	-29	3 400
Zwischensumme	42 388	22 543	-29	64 902
Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	-4 560	-514	29	-5 045
Summe	37 828	22 029	—	59 857
2008				
Gebuchte Bruttobeiträge				
aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft	40 116	22 442	—	62 558
aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft	3 271	367	-25	3 613
Zwischensumme	43 387	22 809	-25	66 171
Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	-4 972	-527	25	-5 474
Gebuchte Nettobeiträge	38 415	22 282	—	60 697
Veränderung Beitragsüberträge				
aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft	-93	-49	—	-142
aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft	-36	-2	1	-37
Zwischensumme	-129	-51	1	-179
Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	-73	—	-1	-74
Veränderung (netto)	-202	-51	—	-253
Verdiente Beiträge				
aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft	40 023	22 393	—	62 416
aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft	3 235	365	-24	3 576
Zwischensumme	43 258	22 758	-24	65 992
Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	-5 045	-527	24	-5 548
Summe	38 213	22 231	—	60 444

26 Verdiente Beiträge (netto) – Fortsetzung

	Schaden-Unfall Mio €	Leben/Kranken Mio €	Konsolidierung Mio €	Konzern Mio €
2007				
Gebuchte Bruttobeiträge				
aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft	41 526	21 241	—	62 767
aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft	2 763	281	–23	3 021
Zwischensumme	44 289	21 522	–23	65 788
Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	–5 320	–637	23	–5 934
Gebuchte Nettobeiträge	38 969	20 885	—	59 854
Veränderung Beitragsüberträge				
aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft	–352	–77	—	–429
aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft	–68	2	1	–65
Zwischensumme	–420	–75	1	–494
Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	4	–1	–1	2
Veränderung (netto)	–416	–76	—	–492
Verdiente Beiträge				
aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft	41 174	21 164	—	62 338
aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft	2 695	283	–22	2 956
Zwischensumme	43 869	21 447	–22	65 294
Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	–5 316	–638	22	–5 932
Summe	38 553	20 809	—	59 362

27 Zinserträge und ähnliche Erträge

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Zinsen aus bis zur Endfälligkeit gehaltenen Wertpapieren	171	180	174
Dividenden aus jederzeit veräußerbaren Wertpapieren	873	1 864	2 282
Zinsen aus jederzeit veräußerbaren Wertpapieren	10 618	10 164	9 164
Anteiliges Ergebnis aus assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen	80	–37	284
Erträge aus fremdgenutztem Grundbesitz	693	703	780
Zinsen aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	5 617	5 991	5 719
Übrige	181	207	221
Summe	18 233	19 072	18 624

28 Erträge aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva (netto)

	Schaden-Unfall Mio €	Leben/ Kranken Mio €	Asset Manage- ment Mio €	Corporate und Sonstiges Mio €	Konsoli- dierung Mio €	Konzern Mio €
2009						
Handelsergebnis	– 23	– 504	5	293	3	– 226
Erträge (Aufwendungen) aus als „erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet“ klassifizierten Finanzaktiva und Finanzpassiva (netto)	158	1 499	106	19	—	1 782
Erträge (Aufwendungen) aus Verbindlichkeiten für kündbare Eigenkapitalinstrumente (netto)	– 31	– 400	– 71	– 4	—	– 506
Gewinne und Verluste aus Währungseffekten (netto)	– 31	99	—	– 165	1	– 96
Summe	73	694	40	143	4	954
2008						
Handelsergebnis	89	1 098	—	– 66	– 69	1 052
Erträge (Aufwendungen) aus als „erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet“ klassifizierten Finanzaktiva und Finanzpassiva (netto)	– 112	– 2 108	– 236	– 24	—	– 2 480
Erträge (Aufwendungen) aus Verbindlichkeiten für kündbare Eigenkapitalinstrumente (netto)	29	765	166	1	—	961
Gewinne und Verluste aus Währungseffekten (netto)	47	– 90	– 1	166	4	126
Summe	53	– 335	– 71	77	– 65	– 341
2007						
Handelsergebnis	– 36	– 1 334	—	19	3	– 1 348
Erträge (Aufwendungen) aus als „erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet“ klassifizierten Finanzaktiva und Finanzpassiva (netto)	153	356	64	7	– 8	572
Erträge (Aufwendungen) aus Verbindlichkeiten für kündbare Eigenkapitalinstrumente (netto)	– 17	41	– 33	—	—	– 9
Gewinne und Verluste aus Währungseffekten (netto)	– 22	– 193	1	51	—	– 163
Summe	78	– 1 130	32	77	– 5	– 948

Handelsergebnis

Leben/Kranken

Das Handelsergebnis des Segments Leben/Kranken enthält für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009 Aufwendungen in Höhe von 536 (2008: Erträge von 1 160; 2007: Aufwendungen von 1 352) Mio € für derivative Finanzinstrumente. Hierin sind aus deutschen Einheiten Aufwendungen in Höhe von 165 (2008: Erträge von 2 257; 2007: Aufwendungen von 764) Mio € aus derivativen Finanzinstrumenten für die Absicherung von Aktien- und Fremdwährungsrisiken sowie für das Durationsmanagement enthalten. Des Weiteren sind für derivative Finanzinstrumente in den US-Einheiten unter anderem im Zusammenhang mit aktienindizierten und fondsgebundenen Versicherungsverträgen Aufwendungen in Höhe von 248 (2008: 1 302; 2007: 620) Mio € angefallen.

Corporate und Sonstiges

Das Handelsergebnis des Segments Corporate und Sonstiges enthält für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009 Erträge in Höhe von 317 (2008: Aufwendungen von 173; 2007: Aufwendungen von 12) Mio € für derivative Finanzins-

trumente. Hierin sind Erträge in Höhe von 84 (2008: Aufwendungen von 11; 2007: Erträge von 63) Mio € aus Geschäften zur Absicherung von Kapitalanlagen und Verbindlichkeiten gegenüber Währungsrisiken enthalten. Darüber hinaus sind für in Wandelanleihen eingebettete derivative Finanzinstrumente Erträge in Höhe von — (2008: 133; 2007: Aufwendungen von 222) Mio € sowie Aufwendungen in Höhe von — (2008: 7; 2007: Erträge von 164) Mio € aus derivativen Finanzinstrumenten, welche die Wandelanleihen aus wirtschaftlicher Sicht zwar absichern, die Kriterien des Hedge Accounting jedoch nicht erfüllen, enthalten. Derivative Finanzinstrumente im Rahmen von Hedging-Strategien, auf die kein Hedge Accounting angewendet wird, führten in 2009 zu Aufwendungen in Höhe von 182 (2008: Erträgen von 420; 2007: Aufwendungen von 13) Mio €. Im Zusammenhang mit Investment-Strategien sind aus derivativen Finanzinstrumenten in 2009 Erträge von 370 (2008: Aufwendungen von 118) Mio € entstanden. Zudem enthält das Handelsergebnis für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009 Aufwendungen in Höhe von 36 (2008: Erträge von 110; 2007: Erträge von 31) Mio € aus der Absicherung aktienbasierter Vergütungspläne (Restricted Stock Units).

Gewinne und Verluste aus Währungseffekten (netto)

Gewinne und Verluste aus Währungseffekten werden innerhalb der Erträge aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva (netto) ausgewiesen. Diese Gewinne und Verluste aus Währungseffekten entstehen nach der erstmaligen Bewertung bei allen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, die in einer Fremdwährung ausgegeben wurden. Hiervon ausgenommen sind Währungsdifferenzen, die bei zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva entstehen. Diese Differenzen müssen nicht separat ausgewiesen werden. Der Allianz Konzern ist überwiegend gegen Währungskursänderungen durch freistehende Derivate abgesichert, aus welchen sich im Geschäftsjahr 2009 ein gegenläufiger Effekt von 89 Mio € ergibt.

29 Realisierte Gewinne/Verluste (netto)

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Realisierte Gewinne			
Jederzeit veräußerbare Wertpapiere			
Aktien	4 248	5 890	6 852
Festverzinsliche Wertpapiere	1 480	716	421
Zwischensumme	5 728	6 606	7 273
Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen ¹⁾	26	158	197
Fremdgenutzter Grundbesitz	206	268	371
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	150	101	52
Zwischensumme	6 110	7 133	7 893
Realisierte Verluste			
Jederzeit veräußerbare Wertpapiere			
Aktien	– 1 602	– 2 608	– 577
Festverzinsliche Wertpapiere	– 970	– 789	– 1 120
Zwischensumme	– 2 572	– 3 397	– 1 697
Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen ²⁾	– 8	– 6	– 84
Fremdgenutzter Grundbesitz	– 12	– 99	– 46
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	– 102	– 28	– 58
Zwischensumme	– 2 694	– 3 530	– 1 885
Summe	3 416	3 603	6 008

¹⁾ Enthält im Geschäftsjahr 2009 realisierte Gewinne aus dem Abgang von Tochterunternehmen und Geschäftsbereichen in Höhe von 14 (2008: 143; 2007: 164) Mio €.

²⁾ Enthält im Geschäftsjahr 2009 realisierte Verluste aus dem Abgang von Tochterunternehmen in Höhe von 2 (2008: 1; 2007: 83) Mio €.

30 Provisions- und Dienstleistungserträge

	2009			2008			2007		
	Segment Mio €	Konsoli- dierung Mio €	Konzern Mio €	Segment Mio €	Konsoli- dierung Mio €	Konzern Mio €	Segment Mio €	Konsoli- dierung Mio €	Konzern Mio €
Schaden-Unfall									
Kredit- und Assistance-Geschäft	663	—	663	769	–2	767	703	–2	701
Dienstleistungs-geschäft	412	–82	330	470	–32	438	475	–24	451
Vermögens-verwaltung	—	—	—	8	—	8	—	—	—
Zwischensumme	1 075	–82	993	1 247	–34	1 213	1 178	–26	1 152
Leben/Kranken									
Dienstleistungs-geschäft	102	–36	66	102	–42	60	174	–15	159
Vermögens-verwaltung	384	–24	360	459	–34	425	513	–16	497
Übrige	5	–5	—	10	–10	—	14	–14	—
Zwischensumme	491	–65	426	571	–86	485	701	–45	656
Asset Management									
Verwaltungs-provisionen	3 641	–108	3 533	3 315	–112	3 203	3 558	–126	3 432
Ausgabeaufgelder	281	–2	279	257	—	257	313	—	313
Erfolgsabhängige Provisionen	432	–4	428	83	—	83	206	–1	205
Übrige	86	–1	85	377	–2	375	326	–11	315
Zwischensumme	4 440	–115	4 325	4 032	–114	3 918	4 403	–138	4 265
Corporate und Sonstiges									
Dienstleistungs-geschäft	211	–28	183	54	–18	36	76	–19	57
Vermögens-verwaltung und Bankaktivitäten	512	–200	312	596	–216	380	637	–214	423
Zwischensumme	723	–228	495	650	–234	416	713	–233	480
Summe	6 729	–490	6 239	6 500	–468	6 032	6 995	–442	6 553

31 Sonstige Erträge

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Erträge aus eigengenutztem Grundbesitz			
Realisierte Gewinne aus dem Verkauf eigen-genutzten Grundbesitzes	3	374	210
Sonstige Erträge aus eigen-genutztem Grundbesitz	5	11	2
Zwischensumme	8	385	212
Erträge aus zu Veräußerungszwecken gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen			
—	—	—	4
Übrige	33	23	1
Summe	41	408	217

32 Erträge und Aufwendungen aus vollkonsolidierten Private-Equity-Beteiligungen

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Erträge			
Umsatzerlöse	1 812	2 516	2 333
Sonstige betriebliche Erträge	96	20	21
Zinserträge	2	13	13
Zwischensumme	1 910	2 549	2 367
Aufwendungen			
Umsatzkosten	– 1 186	– 1 644	– 1 763
Vertriebskosten	– 126	– 155	– 164
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	– 704	– 481	– 324
Sonstige betriebliche Aufwendungen	– 159	– 96	—
Zinsaufwendungen	– 99	– 94	– 66
Zwischensumme	– 2 274¹⁾	– 2 470	– 2 317
Summe	– 364¹⁾	79	50

¹⁾ Die hier dargestellte Zwischensumme der Aufwendungen sowie die Summe der Erträge und Aufwendungen aus vollkonsolidierten Private-Equity-Beteiligungen für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009 weicht von den Werten der „Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung“ sowie von den Werten ausgewiesen in „Gesamter Umsatz sowie Überleitung vom Operativen Ergebnis auf den Jahresüberschuss (-fehlbetrag)“ ab.

Diese Differenz resultiert aus einem Konsolidierungseffekt in Höhe von 132 Mio € für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009, ausgelöst durch eine Umgliederung von latenten Rückstellungen für Beitragsträgererstattung in die Aufwendungen aus vollkonsolidierten Private-Equity-Beteiligungen. Diese Rückstellung wurde auf Ergebnisse vollkonsolidierter Private-Equity-Beteiligungen im Segment Leben/Kranken innerhalb des operativen Ergebnisses gebildet und in das nichtoperative Ergebnis umgegliedert, um eine konsistente Darstellung des operativen Ergebnisses des Allianz Konzerns zu gewährleisten.

33 Schadenaufwendungen (netto)

	Schaden-Unfall Mio €	Leben/Kranken Mio €	Konsolidierung Mio €	Konzern Mio €
2009				
Brutto				
Zahlungen für Schadens- und Versicherungsleistungen	– 28 690	– 19 537	16	– 48 211
Veränderung der Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	580	– 248	—	332
Zwischensumme	– 28 110	– 19 785	16	– 47 879
Abgegebene Rückversicherungsbeiträge				
Zahlungen für Schadens- und Versicherungsleistungen	2 523	463	– 16	2 970
Veränderung der Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	– 733	– 4	—	– 737
Zwischensumme	1 790	459	– 16	2 233
Netto				
Zahlungen für Schadens- und Versicherungsleistungen	– 26 167	– 19 074	—	– 45 241
Veränderung der Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	– 153	– 252	—	– 405
Summe	– 26 320	– 19 326	—	– 45 646
2008				
Brutto				
Zahlungen für Schadens- und Versicherungsleistungen	– 27 656	– 20 057	13	– 47 700
Veränderung der Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	– 501	– 89	3	– 587
Zwischensumme	– 28 157	– 20 146	16	– 48 287
Abgegebene Rückversicherungsbeiträge				
Zahlungen für Schadens- und Versicherungsleistungen	2 521	490	– 13	2 998
Veränderung der Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	– 350	– 17	– 3	– 370
Zwischensumme	2 171	473	– 16	2 628
Netto				
Zahlungen für Schadens- und Versicherungsleistungen	– 25 135	– 19 567	—	– 44 702
Veränderung der Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	– 851	– 106	—	– 957
Summe	– 25 986	– 19 673	—	– 45 659
2007				
Brutto				
Zahlungen für Schadens- und Versicherungsleistungen	– 27 955	– 18 258	9	– 46 204
Veränderung der Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	– 176	– 34	5	– 205
Zwischensumme	– 28 131	– 18 292	14	– 46 409
Abgegebene Rückversicherungsbeiträge				
Zahlungen für Schadens- und Versicherungsleistungen	3 070	711	– 9	3 772
Veränderung der Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	– 424	– 56	– 5	– 485
Zwischensumme	2 646	655	– 14	3 287
Netto				
Zahlungen für Schadens- und Versicherungsleistungen	– 24 885	– 17 547	—	– 42 432
Veränderung der Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	– 600	– 90	—	– 690
Summe	– 25 485	– 17 637	—	– 43 122

34 Veränderung der Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge (netto)

	Schaden-Unfall Mio €	Leben/Kranken Mio €	Konsolidierung Mio €	Konzern Mio €
2009				
Brutto				
Deckungsrückstellung	– 105	– 4 836	1	– 4 940
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	– 1	– 98	—	– 99
Aufwendungen für Beitragsrückerstattung	– 259	– 3 444	– 907	– 4 610
Zwischensumme	– 365	– 8 378	– 906	– 9 649
Abgegebene Rückversicherungsbeiträge				
Deckungsrückstellung	3	70	—	73
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	1	9	—	10
Aufwendungen für Beitragsrückerstattung	6	—	—	6
Zwischensumme	10	79	—	89
Netto				
Deckungsrückstellung	– 102	– 4 766	1	– 4 867
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	—	– 89	—	– 89
Aufwendungen für Beitragsrückerstattung	– 253	– 3 444	– 907	– 4 604
Summe	– 355	– 8 299	– 906	– 9 560
2008				
Brutto				
Deckungsrückstellung	– 154	– 4 045	– 1	– 4 200
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	7	– 89	—	– 82
Aufwendungen für Beitragsrückerstattung	142	– 1 118	– 22	– 998
Zwischensumme	– 5	– 5 252	– 23	– 5 280
Abgegebene Rückversicherungsbeiträge				
Deckungsrückstellung	– 18	110	2	94
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	10	9	—	19
Aufwendungen für Beitragsrückerstattung	16	11	—	27
Zwischensumme	8	130	2	140
Netto				
Deckungsrückstellung	– 172	– 3 935	1	– 4 106
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	17	– 80	—	– 63
Aufwendungen für Beitragsrückerstattung	158	– 1 107	– 22	– 971
Summe	3	– 5 122	– 21	– 5 140
2007				
Brutto				
Deckungsrückstellung	– 233	– 4 868	—	– 5 101
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	24	– 260	—	– 236
Aufwendungen für Beitragsrückerstattung	– 163	– 5 255	– 78	– 5 496
Zwischensumme	– 372	– 10 383	– 78	– 10 833
Abgegebene Rückversicherungsbeiträge				
Deckungsrückstellung	16	92	—	108
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	2	5	—	7
Aufwendungen für Beitragsrückerstattung	15	18	—	33
Zwischensumme	33	115	—	148
Netto				
Deckungsrückstellung	– 217	– 4 776	—	– 4 993
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	26	– 255	—	– 229
Aufwendungen für Beitragsrückerstattung	– 148	– 5 237	– 78	– 5 463
Summe	– 339	– 10 268	– 78	– 10 685

35 Zinsaufwendungen

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	– 483	– 753	– 882
Einlagen aus dem abgegebenen Rückversicherungsgeschäft	– 72	– 71	– 101
Verbrieite Verbindlichkeiten	– 294	– 411	– 479
Genusssrechtskapital und nachrangige Verbindlichkeiten	– 548	– 492	– 438
Übrige	– 87	– 166	– 170
Summe	– 1 484	– 1 893	– 2 070

36 Risikovorsorge im Kreditgeschäft

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Zuführungen zu Wertberichtigungen einschließlich direkter Abschreibungen wegen Wertminderung	– 215	– 121	– 110
Auflösungen	39	35	58
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	35	27	34
Summe	– 141	– 59	– 18

37 Wertminderungen auf Finanzanlagen (netto)

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Wertminderungen			
Jederzeit veräußerbare Wertpapiere			
Aktien	– 2 289	– 8 736	– 1 154
Festverzinsliche Wertpapiere	– 286	– 698	– 26
Zwischensumme	– 2 575	– 9 434	– 1 180
Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen			
Fremdgenutzter Grundbesitz	– 4	– 71	– 2
Zwischensumme	– 199	– 128	– 23
Wertaufholungen	– 2 778	– 9 633	– 1 205
Jederzeit veräußerbare Wertpapiere			
Festverzinsliche Wertpapiere	32	84	13
Fremdgenutzter Grundbesitz	14	54	7
Zwischensumme	46	138	20
Summe	– 2 732	– 9 495	– 1 185

38 Aufwendungen für Finanzanlagen

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Aufwendungen für die Verwaltung von Finanzanlagen	– 394	– 429	– 432
Abschreibungen auf fremdgenutzten Grundbesitz	– 174	– 165	– 183
Übrige Aufwendungen für fremdgenutzten Grundbesitz	– 187	– 177	– 259
Summe	– 755	– 771	– 874

39 Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen (netto)

	2009			2008			2007		
	Segment	Konsolidierung	Konzern	Segment	Konsolidierung	Konzern	Segment	Konsolidierung	Konzern
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Schaden-Unfall									
Abschlusskosten									
Angefallene Aufwendungen	– 7 844	1	– 7 843	– 7 731	—	– 7 731	– 7 690	—	– 7 690
Erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft	555	– 4	551	643	– 5	638	671	– 3	668
Aktivierte Abschlusskosten	4 811	—	4 811	4 146	—	4 146	4 511	—	4 511
Abschreibungen auf aktivierte Abschlusskosten	– 4 807	—	– 4 807	– 4 089	—	– 4 089	– 4 384	—	– 4 384
Zwischensumme	– 7 285	– 3	– 7 288	– 7 031	– 5	– 7 036	– 6 892	– 3	– 6 895
Verwaltungsaufwendungen	– 3 255	4	– 3 251	– 3 447	6	– 3 441	– 3 739	64	– 3 675
Zwischensumme	– 10 540	1	– 10 539	– 10 478	1	– 10 477	– 10 631	61	– 10 570
Leben/Kranken									
Abschlusskosten									
Angefallene Aufwendungen	– 3 871	4	– 3 867	– 3 829	5	– 3 824	– 3 851	3	– 3 848
Erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft	79	– 1	78	83	—	83	146	—	146
Aktivierte Abschlusskosten	2 316	—	2 316	2 437	—	2 437	2 526	—	2 526
Abschreibungen auf aktivierte Abschlusskosten	– 2 789	—	– 2 789	– 1 392	—	– 1 392	– 1 643	—	– 1 643
Zwischensumme	– 4 265	3	– 4 262	– 2 701	5	– 2 696	– 2 822	3	– 2 819
Verwaltungsaufwendungen	– 1 533	6	– 1 527	– 1 690	– 5	– 1 695	– 1 769	– 72	– 1 841
Zwischensumme	– 5 798	9	– 5 789	– 4 391	—	– 4 391	– 4 591	– 69	– 4 660
Asset Management									
Personalaufwendungen	– 1 849	—	– 1 849	– 1 448	—	– 1 448	– 1 705	—	– 1 705
Sachaufwendungen	– 842	15	– 827	– 798	13	– 785	– 686	16	– 670
Zwischensumme	– 2 691	15	– 2 676	– 2 246	13	– 2 233	– 2 391	16	– 2 375
Corporate und Sonstiges									
Verwaltungsaufwendungen	– 1 351	30	– 1 321	– 1 230	32	– 1 198	– 1 361	30	– 1 331
Zwischensumme	– 1 351	30	– 1 321	– 1 230	32	– 1 198	– 1 361	30	– 1 331
Summe	– 20 380	55	– 20 325	– 18 345	46	– 18 299	– 18 974	38	– 18 936

40 Provisions- und Dienstleistungsaufwendungen

	2009			2008			2007		
	Segment	Konsolidierung	Konzern	Segment	Konsolidierung	Konzern	Segment	Konsolidierung	Konzern
	Mio €								
Schaden-Unfall									
Kredit- und Assistance-Geschäft	– 594	—	– 594	– 606	—	– 606	– 615	1	– 614
Dienstleistungs-geschäft	– 401	84	– 317	– 535	33	– 502	– 352	16	– 336
Zwischensumme	– 995	84	– 911	– 1 141	33	– 1 108	– 967	17	– 950
Leben/Kranken									
Dienstleistungs-geschäft	– 66	21	– 45	– 66	41	– 25	– 45	18	– 27
Vermögens-verwaltung	– 180	9	– 171	– 187	19	– 168	– 164	6	– 158
Zwischensumme	– 246	30	– 216	– 253	60	– 193	– 209	24	– 185
Asset Management									
Vermittler-provisionen	– 822	134	– 688	– 794	298	– 496	– 948	435	– 513
Übrige	– 28	2	– 26	– 364	14	– 350	– 322	5	– 317
Zwischensumme	– 850	136	– 714	– 1 158	312	– 846	– 1 270	440	– 830
Corporate und Sonstiges									
Dienstleistungs-geschäft	– 195	25	– 170	– 9	4	– 5	– 8	—	– 8
Vermögens-verwaltung und Bankaktivitäten	– 202	1	– 201	– 193	1	– 192	– 234	10	– 224
Zwischensumme	– 397	26	– 371	– 202	5	– 197	– 242	10	– 232
Summe	– 2 488	276	– 2 212	– 2 754	410	– 2 344	– 2 688	491	– 2 197

41 Sonstige Aufwendungen

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Aufwendungen für eigen-genutzten Grundbesitz			
Realisierte Verluste aus dem Verkauf eigen-genutzten Grundbesitzes	—	– 1	– 4
Wertminderungen eigen-genutzten Grundbesitzes	—	– 9	– 10
Zwischensumme	—	– 10	– 14
Übrige	– 2	– 2	– 3
Summe	– 2	– 12	– 17

42 Ertragsteuern

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Tatsächliche Steuern			
Inland	299	– 181	– 371
Ausland	– 1 494	– 925	– 2 066
Zwischensumme	– 1 195	– 1 106	– 2 437
Latente Steuern			
Inland	500	– 575	149
Ausland	107	394	– 284
Zwischensumme	607	– 181	– 135
Summe	– 588	– 1 287	– 2 572

Für die Geschäftsjahre 2009, 2008 und 2007 beinhalten die Ertragsteuern, die sich auf die Bestandteile der Summe der direkt im Eigenkapital erfassten Aufwendungen und Erträge beziehen, folgende Komponenten:

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Währungsänderungen	– 13	63	– 11
Jederzeit veräußerbare Wertpapiere	– 1 312	972	871
Cashflow Hedges	3	– 32	– 10
Anteil des direkt im Eigenkapital erfassten Nettoertrags von assoziierten Unternehmen	—	21	– 14
Sonstiges	3	– 26	– 12
Total	– 1 319	998	824

Im tatsächlichen Steueraufwand des Geschäftsjahres 2009 ist ein Ertrag von 320 (2008: Aufwand von 6; 2007: Ertrag von 20) Mio € enthalten, der frühere Geschäftsjahre betrifft.

Der latente Steuerertrag des Geschäftsjahrs 2009 resultiert mit einem Ertrag von 149 (2008: Aufwand von 387; 2007: Aufwand von 463) Mio € aus der Veränderung latenter Steuern auf temporäre Differenzen und mit einem Ertrag von 452 (2008: Ertrag von 227; 2007: Aufwand von 14) Mio € aus der Veränderung latenter Steuern auf steuerliche Verlustvorräte. Aus der Änderung der anzuwendenden Steuersätze infolge von Gesetzesänderungen ergibt sich ein latenter Steuerertrag von 6 (2008: Aufwand von 21; 2007: Ertrag von 341) Mio €. Im Geschäftsjahr 2007 war ein Steuerertrag von 291 Mio € aus der Senkung der Steuersätze im Rahmen der Unternehmensteuerreform in Deutschland enthalten.

In 2009 wurden aufgrund der Entscheidungen des Europäischen Gerichtshofs (Fall Steko) und des Bundesfinanzhofs die in 2001 vorgenommenen Teilwertabschreibungen auf bestimmte Finanzanlagen als steuerlich abzugängig anerkannt. Diese Gerichtsentscheidungen führten zu einem Ertrag für den Allianz Konzern von 283 Mio € und für die

Versicherungsnehmer von 730 Mio €. Der Steuerertrag aufgrund dieser Gerichtsentscheidungen besteht aus tatsächlichen und latenten Steuern und bezieht sich auf das laufende Geschäftsjahr sowie Vorjahre.

Der ausgewiesene Ertragsteueraufwand ist für das Geschäftsjahr 2009 um 1 007 (2008: 312; 2007: 557) Mio € niedriger als der erwartete Ertragsteueraufwand. Die nachstehende Übersicht zeigt eine Überleitung vom erwarteten Ertragsteueraufwand zum effektiv ausgewiesenen Steueraufwand. Die Überleitungsrechnung für den Konzern ergibt sich hierbei als Zusammenfassung der einzelnen gesellschaftsbezogenen und mit dem jeweiligen länderspezifischen Steuersatz erstellten Überleitungsrechnungen nach Berücksichtigung ergebniswirksamer Konsolidierungseffekte. Der in der Überleitungsrechnung angewendete erwartete Steuersatz für inländische Konzernunternehmen umfasst die Körperschaftsteuer, die Gewerbesteuer und den Solidaritätszuschlag und beträgt 31,00% (2008: 31,00%; 2007: 26,38%; in 2007 bestehend aus Körperschaftsteuer und Solidaritätszuschlag). Die Unternehmensteuerreform 2007 in Deutschland hat zur Absenkung des Körperschaftsteuersatzes und zur Anhebung des durchschnittlichen Gewerbesteuersatzes geführt. Aufgrund des daraus folgenden höheren Gewichts der Gewerbesteuer und der Nichtabziehbarkeit der Gewerbesteuer für körperschaftsteuerliche Zwecke umfasst der erwartete Ertragsteuersatz der deutschen Konzerngesellschaften ab 2008 neben der Körperschaftsteuer und dem Solidaritätszuschlag auch die Gewerbesteuer.

Der effektive Steuersatz bestimmt sich auf der Basis der effektiven Steuerbelastung, bezogen auf das Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Ertragsteuern.

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Ertragsteuern			
Inland	– 221	3 393	2 367
Ausland	5 549	2 080	8 196
Summe	5 328	5 473	10 563
Erwarteter Ertragsteuersatz	29,9%	29,2%	29,6%
Erwarteter Ertragsteueraufwand	1 595	1 599	3 129
Gewerbesteuer und ähnliche Steuern	150	166	405
Steuerfreie Nettoeinnahmen	– 599	– 469	– 592
Auswirkungen steuerlicher Verluste	– 59	28	– 17
Auswirkungen der Steuergesetzänderungen in Deutschland	—	—	– 291
Sonstige	– 499	– 37	– 62
Ertragsteueraufwand	588	1 287	2 572
Effektiver Steuersatz	11,0%	23,5%	24,4%

Von den sonstigen Effekten von – 499 Mio € in der steuerlichen Überleitungsrechnung in 2009 betreffen – 505 Mio € tatsächliche und latente Steuern für Vorjahre, darunter resultiert ein wesentlicher Teil aus den oben erwähnten Gerichtsentscheidungen (Steko/BFH). Die Auswirkungen der Steuergesetzänderungen in Deutschland sind in 2007 auf die Senkung der Steuersätze im Rahmen der Unternehmenssteuerreform zurückzuführen.

Wertberichtigungen der aktiven latenten Steuern auf Verlustvorträge früherer Perioden führten im Geschäftsjahr 2009 zu einem latenten Steueraufwand von 11 (2008: 5; 2007: 8) Mio €. Aufgrund der Nutzung von Verlustvorträgen, für die bisher keine aktiven latenten Steuern angesetzt waren, verringerte sich der tatsächliche Ertragsteueraufwand um 5 (2008: 19; 2007: 43) Mio €. Aus dem Ansatz aktiver latenter Steuern auf Verlustvorträge früherer Perioden, die bislang nicht angesetzt oder abgewertet waren, ergab sich ein latenter Steuerertrag von 150 (2008: 4; 2007: 4) Mio €. Der Nichtansatz aktiver latenter Steuern auf laufende Geschäftsjahresverluste hat sich mit 85 (2008: 46; 2007: 22) Mio € aufwandserhöhend ausgewirkt. Die vorstehend genannten Effekte sind in der Überleitungsrechnung in der Position „Auswirkungen steuerlicher Verluste“ enthalten.

Die Berechnung der latenten Steuern erfolgt mit den jeweiligen landesspezifischen Steuersätzen, die im Jahr 2009 zwischen 10,00% und 42,05% lagen. Zum 31. Dezember 2009 bereits beschlossene Steuersatzänderungen sind berücksichtigt.

Latente Steuern auf Verlustvorträge werden aktiviert, soweit künftig zu versteuernde Einkommen in ausreichender Höhe zur Realisierung verfügbar sein werden.

Aktive und passive Steuerabgrenzungen

Stand 31. Dezember	2009 Mio €	2008 Mio €
Aktive Steuerabgrenzung		
Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzaktiva	45	225
Finanzanlagen	2 477	4 080
Aktivierte Abschlusskosten	561	473
Übrige Aktiva	891	833
Immaterielle Vermögenswerte	140	156
Steuerliche Verlustvorträge	2 560	2 060
Versicherungstechnische Rückstellungen	3 824	3 845
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	189	177
Übrige Passiva	637	712
Summe	11 324	12 561
Nichtansatz oder Wertberichtigungen latenter Steuern auf steuerliche Verlustvorträge	– 484	– 197
Saldierungseffekt	– 8 121	– 8 368
Summe nach Saldierung	2 719	3 996
Passive Steuerabgrenzung		
Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzaktiva	61	50
Finanzanlagen	3 641	3 090
Aktivierte Abschlusskosten	3 922	4 531
Übrige Aktiva	573	680
Immaterielle Vermögenswerte	346	115
Versicherungstechnische Rückstellungen	2 552	2 465
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	203	226
Übrige Passiva	728	1 044
Summe	12 026	12 201
Saldierungseffekt	– 8 121	– 8 368
Summe nach Saldierung	3 905	3 833
Saldo aktive (passive) Steuerabgrenzung	– 1 186	163

Zu versteuernde temporäre Differenzen im Zusammenhang mit Anteilen an Allianz Konzerngesellschaften, für die keine latenten Steuerabgrenzungen passiviert wurden, weil der Allianz Konzern deren Umkehrung steuern kann, und die sich in absehbarer Zukunft nicht umkehren werden, betragen 418 (2008: 267) Mio €. Abzugsfähige temporäre Differenzen im Zusammenhang mit Anteilen an Allianz Konzerngesellschaften, für die keine latenten Steuerabgrenzungen aktiviert wurden, weil es nicht wahrscheinlich ist, dass sie sich in absehbarer Zeit umkehren, belaufen sich auf 253 (2008: 219) Mio €.

Steuerliche Verlustvorträge

Es bestehen zum 31. Dezember 2009 nicht genutzte steuerliche Verlustvorträge in Höhe von 10 191 (2008: 8 856) Mio €, für die aktive latente Steuern insoweit gebildet wurden, als ihre Realisierung mit ausreichender Sicherheit gewährleistet ist. Von den Verlustvorträgen können 9 049 (2008: 8 244) Mio € zeitlich unbegrenzt genutzt werden. Der Allianz Konzern ist der Ansicht, dass das Ergebnis der künftigen Geschäftstätigkeit mit großer Wahrscheinlichkeit ausreichende zu versteuernde Gewinne abwerfen wird, damit die aktive Steueraabgrenzung realisiert werden kann.

Die steuerlichen Verlustvorträge werden gemäß ihren Verfallsperioden wie folgt gegliedert:

	2009 Mio €
2010	42
2011	40
2012	47
2013	176
2014	209
2015	173
2016	136
2017	29
2018	41
2019	42
>10 Jahre	207
Unbegrenzt	9 049
Insgesamt	10 191

Sonstige Angaben

43 Derivative Finanzinstrumente

Der Zeitwert derivativer Finanzinstrumente ergibt sich aus dem Wert der ihnen zugrunde liegenden Vermögenswerte oder spezifischer Referenzwerte.

Beispiele für derivative Finanzinstrumente sind Verträge über künftige Lieferungen in Form von Termingeschäften oder Forwards, Optionen auf Aktien oder Indizes, Zinsgeschäfte, wie Caps und Floors, sowie Swaps, die sich sowohl auf Zinsmärkte als auch auf Nicht-Zinsmärkte beziehen können. Letztere enthalten Vereinbarungen über den Tausch zuvor definierter Vermögenswerte oder Zahlungsreihen.

Der Einsatz von Derivaten erfolgt in den einzelnen Konzernunternehmen des Allianz Konzerns im Rahmen der jeweiligen aufsichtsrechtlichen Vorschriften und nach Maßgabe zusätzlicher interner Richtlinien des Allianz Konzerns. Die Anlagerichtlinien des Allianz Konzerns sowie die Richtlinien zur Überwachung der Finanzanlagen gehen über die aufsichtsrechtlichen Anforderungen hinaus. Neben lokalen Überwachungsmechanismen existiert ein den gesamten Allianz Konzern umfassendes Finanz- und Risikocontrolling. Das Risikomanagement ist Bestandteil des internen Kontrollsystens des Allianz Konzerns, das die Identifizierung, die Messung, die Aggregierung und das Management von Risiken umfasst. Die Ziele des Risikomanagements werden sowohl auf Konzernebene als auch auf Ebene der operativen Einheiten verfolgt. Der Einsatz von Derivaten ist eine der wesentlichen Strategien des Allianz Konzerns zum Management von Markt- und Anlagerisiken.

Verschiedene Versicherungsgesellschaften des Allianz Konzerns nutzen Derivate, um Risiken in ihren Finanzanlageportfolios innerhalb vorgegebener Grenzen und basierend auf definierten Zielen zu verwalten. Das wichtigste Ziel hierbei ist die Immunisierung ausgewählter Wertpapiere oder Teile eines Portfolios gegen ungünstige Marktentwicklungen. Insbesondere nutzt der Allianz Konzern ausgewählte derivative Finanzinstrumente wie Swaps, Optionen und Forwards zur Absicherung seines Finanzanlagebestands gegen Marktpreis- oder Zinsschwankungen.

Innerhalb des Bankgeschäfts des Allianz Konzerns werden derivative Finanzinstrumente sowohl zu Handelszwecken als auch zur Absicherung von Finanzanlagen, Forderungen und Einlagenverbindlichkeiten sowie anderen zinsabhängigen Aktiva und Passiva gegen Zins-, Währungskurs- und andere Marktpreisschwankungen eingesetzt.

Markt- und Kreditrisiken, die sich aus dem Einsatz derivativer Finanzinstrumente ergeben, unterliegen besonderen Kontrollverfahren. Kreditrisiken in Bezug auf Geschäftspartner werden abgeschätzt, indem die Wiederbeschaffungskosten auf Bruttobasis errechnet werden. Die Marktrisiken werden mittels aktueller Value-at-Risk-Verfahren und Stresstests überwacht und mit Stop-Loss-Limiten beschränkt.

Das Adressenausfallrisiko ist im Fall börsennotierter Produkte faktisch ausgeschlossen, da es sich um standardisierte Produkte handelt. Dagegen besteht bei außerbörslichen, individuell ausgehandelten Kontrakten (OTC) ein theoretisches Adressenausfallrisiko in Höhe der Wiederbeschaffungswerte. Der Allianz Konzern verfolgt deshalb bei OTC-Derivaten aufmerksam die Bonität der Kontrahenten. Um das Adressenausfallrisiko im Handelsgeschäft zu verringern, werden mit den Geschäftspartnern Rahmenverträge zu produktübergreifender Aufrechnung abgeschlossen, sogenannte Cross-Product Netting Master Agreements. Bei einem Adressenausfall ermöglicht die Aufrechnung eine Verrechnung noch nicht fälliger Forderungen und Verbindlichkeiten.

Derivative Finanzinstrumente im Allianz Konzern

Stand 31. Dezember	2009						2008		
	Restlaufzeiten der Nominalwerte			Nominal- werte Mio €	Positive Zeitwerte Mio €	Negative Zeitwerte Mio €	Nominal- werte Mio €	Positive Zeitwerte Mio €	Negative Zeitwerte Mio €
	Bis zu 1 Jahr Mio €	1–5 Jahre Mio €	Über 5 Jahre Mio €						
Zinsgeschäfte									
Außerbörslich									
Forwards	10	—	—	10	—	—	1 727	38	—47
Swaps	1 160	3 746	9 881	14 787	189	—164	13 957	438	—233
Swaptions	200	—	—	200	—	—	665	4	—
Caps	57	7 467	30	7 554	1	—23	7 728	—	—29
Floors	—	—	129	129	1	—	129	1	—
Options	—	21	—	21	—	—1	20	—	—1
Börsengehandelt									
Futures	2 469	—	—	2 469	3	—7	2 651	25	—1
Optionen	10	—	509	519	—	—1	13	—	—
Zwischensumme	3 906	11 234	10 549	25 689	194	—196	26 890	506	—311
Aktien-/Indexgeschäfte									
Außerbörslich									
Forwards	1 351	1 158	50	2 559	363	—227	2 872	520	—381
Swaps	44	437	50	531	1	—19	339	122	—
Floors	2	—	—	2	2	—	—	—	—
Optionen ¹⁾	60 382	1 090	3 033	64 505	1 066	—6 110	52 833	1 242	—5 567
Structured Note	2	2	2	6	—	—	5	4	—
Börsengehandelt									
Futures	2 803	—	—	2 803	2	—9	2 312	21	—15
Options	11 192	1	—	11 193	184	—187	263	24	—6
Warrants	—	8	2	10	3	—	20	9	—
Zwischensumme	75 776	2 696	3 137	81 609	1 621	—6 552	58 644	1 942	—5 969
Währungsgeschäfte									
Außerbörslich									
Forwards	7 856	26	497	8 379	91	—206	12 004	571	—58
Swaps	99	158	214	471	49	—6	1 521	15	—59
Optionen	43	21	—	64	2	—2	40	—	—
Zwischensumme	7 998	205	711	8 914	142	—214	13 565	586	—117
Kreditkontrakte									
Außerbörslich									
Swaps	214	770	201	1 185	15	—27	2 779	46	—55
Börsengehandelt									
Swaps	—	—	35	35	15	—	—	—	—
Zwischensumme	214	770	236	1 220	30	—27	2 779	46	—55
Summe	87 894	14 905	14 633	117 432	1 987	—6 989	101 878	3 080	—6 452

¹⁾ Enthält zum 31. Dezember 2009 in indexgebundene Rentenverträge eingebettete Derivate mit einem negativen Zeitwert von 5 577 (2008: 5 163) Mio €.

In Hedges verwendete derivative Finanzinstrumente

Im Allianz Konzern wird überwiegend Fair Value Hedging angewendet. Wichtige Absicherungsinstrumente sind Aktientermingeschäfte, Aktienoptionen, Total Return Swaps, Zinsswaps und -terminkontrakte sowie Devisenswaps und -terminkontrakte. Dabei erfolgt die Absicherung auf Einzelgeschäftsebene (Mikro-Hedge) oder auf Portfolioebene, wobei gleichartige Aktiva oder Passiva zusammengefasst werden (Portfolio-Hedge).

Fair Value Hedges

Im Rahmen von Sicherungsgeschäften zur Absicherung von Aktien haben Unternehmen des Allianz Konzerns Fair Value Hedges abgeschlossen. Die dabei eingesetzten Finanzinstrumente weisen zum Jahresende einen Zeitwert von 26 (2008: 902) Mio € auf.

Zusätzlich setzt der Allianz Konzern Fair Value Hedges zur Absicherung des Fair Value finanzieller Vermögenswerte gegen Zins- und Währungskursschwankungen ein. Die dabei im Rahmen von Fair Value Hedges vom Allianz Konzern

verwendeten derivativen Finanzinstrumente hatten am 31. Dezember 2009 insgesamt einen negativen Zeitwert von 75 (2008: negativer Zeitwert von 39) Mio €.

Im Geschäftsjahr 2009 wurden im Allianz Konzern für Fair Value Hedges Nettoverluste aus Sicherungsderivaten von 412 (2008: Nettogewinne von 2 115; 2007: Nettoverluste von 462) Mio € und Nettogewinne aus abgesicherten Grundgeschäften von 390 (2008: Nettoverluste von 2 027; 2007: Nettogewinne von 494) Mio € erfasst.

Cashflow Hedges

Zur Absicherung zins- und währungsabhängiger variabler Zahlungsströme wurden im Berichtsjahr Cashflow Hedges genutzt. Zum 31. Dezember 2009 wiesen die genutzten Derivate einen positiven Zeitwert in Höhe von 43 (2008: 31) Mio € auf. Die nichtrealisierten Gewinne und Verluste (netto) im Eigenkapital sanken um 16 (2008: stiegen um 28) Mio €.

Absicherung einer Nettoinvestition in einem ausländischen Geschäftsbetrieb

Zum 31. Dezember 2009 bestanden im Allianz Konzern Devisenabsicherungen für Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe durch die Begebung von USD Verbindlichkeiten von nominal 2,0 Mrd USD.

44 Finanzinstrumente

Zeitwerte und Buchwerte von Finanzinstrumenten

Die folgende Tabelle stellt die Buchwerte und die Zeitwerte der vom Allianz Konzern gehaltenen Finanzinstrumente dar.

Stand 31. Dezember

	2009		2008	
	Buchwert Mio €	Zeitwert Mio €	Buchwert Mio €	Zeitwert Mio €
Finanzaktiva				
Barreserve und andere liquide Mittel	6 089	6 089	8 958	8 958
Handelsaktiva	2 131	2 131	2 624	2 624
Finanzaktiva als „erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet“ klassifiziert	12 190	12 190	11 616	11 616
Jederzeit veräußerbare Wertpapiere	279 045	279 045	242 099	242 099
Bis zur Endfälligkeit gehaltene Wertpapiere	3 475	3 629	3 599	3 724
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	128 996	130 444	116 990	119 285
Finanzaktiva aus fondsgebundenen Verträgen	56 963	56 963	50 450	50 450
Derivative Finanzinstrumente und feste Verpflichtungen, enthalten in Übrige Aktiva	304	304	1 101	1 101
Treuhänderisch verwaltete Vermögenswerte	265	265	250	250
Finanzpassiva				
Handelpassiva	6 743	6 743	6 244	6 244
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	21 248	21 248	18 451	18 494
Investmentverträge mit Versicherungsnnehmern	113 390	113 390	101 898	101 898
Finanzpassiva aus fondsgebundenen Verträgen	56 963	56 963	50 450	50 450
Derivative Finanzinstrumente und feste Verpflichtungen, enthalten in Andere Verbindlichkeiten	310	310	208	208
Verbindlichkeiten für kündbare Eigenkapitalinstrumente	3 451	3 451	2 718	2 718
Verbrieite Verbindlichkeiten, Genussrechtskapital und nachrangige Verbindlichkeiten	17 309	17 351	18 890	17 643
Treuhänderisch verwaltete Verbindlichkeiten	265	265	250	250

Der Zeitwert eines Finanzinstruments ist als der Betrag definiert, zu dem Finanzaktiva bzw. Finanzpassiva zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern getauscht bzw. beglichen werden können.

Bestimmung von Zeitwerten von Finanzinstrumenten, die nicht zum Zeitwert bilanziert werden

Nachfolgend wird die Bestimmung von Zeitwerten derjenigen Finanzinstrumente dargestellt, welche nicht zum Zeitwert bilanziert werden, deren Zeitwerte jedoch gemäß IFRS 7 darzustellen sind:

Barreserve und andere liquide Mittel Die Barreserve und andere liquide Mittel umfassen Barreserven und Sichteinlagen bei Banken sowie kurzfristige Investments hoher Liquidität, die unmittelbar zu einem bekannten Barbetrag eingelöst werden können und bei denen kein signifikantes Risiko der Wertänderung besteht. Für Barreserven und andere liquide Mittel wird als Zeitwert der Buchwert angesetzt.

Bis zur Endfälligkeit gehaltene Wertpapiere Zur Ermittlung der Zeitwerte werden die am Bilanzstichtag notierten Marktpreise herangezogen.

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden Für Finanzinstrumente dieser Kategorie bestehen keine notierten Marktpreise auf aktiven Märkten. Die Ermittlung der Zeitwerte erfolgt daher anhand von Bewertungsmethoden mit aktuellen Bewertungsparametern. Für kurzfristige Forderungen wird als Zeitwert der Buchwert angesetzt. Für langfristige Forderungen wird der Zeitwert durch Abzinsung zukünftiger Cashflows mit risikospezifischen Zinssätzen ermittelt. Hierbei wird das spezifische Kreditrisiko, einschließlich Sicherheiten, berücksichtigt.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden Für kurzfristige Verbindlichkeiten wird als Zeitwert der Buchwert angesetzt. Für langfristige Verbindlichkeiten erfolgt die Ermittlung des Zeitwertes durch Abzinsung der zukünftigen Cashflows. Hierbei werden aktuelle Zinssätze verwendet, die das eigene Kreditrisiko des Allianz Konzerns widerspiegeln.

Verbriezte Verbindlichkeiten, Genussrechtskapital und nachrangige Verbindlichkeiten Der Zeitwert von verbrieften Verbindlichkeiten, Genussrechtskapital und nachrangigen Verbindlichkeiten wird, soweit verfügbar, auf Grundlage von notierten Marktpreisen ermittelt. Soweit keine notierten Marktpreise verfügbar sind, wird für kurzfristige Verbindlichkeiten als Zeitwert der Buchwert angesetzt. Für langfristige Verbindlichkeiten wird der Zeitwert durch Abzinsung der zu leistenden vertraglichen Cashflows ermittelt. Dabei werden aktuelle Zinssätze verwendet, zu denen der Allianz Konzern Schuldtitle mit vergleichbarer Restlaufzeit am Bilanzstichtag hätte emittieren können und welche das eigene Kreditrisiko des Allianz Konzerns widerspiegeln.

Bestimmung von Zeitwerten von Finanzinstrumenten, die zum Zeitwert bilanziert werden

Die Ermittlung der Zeitwerte ist für folgende Finanzinstrumente, deren Buchwert dem Zeitwert entspricht, in Anmer-

kung 2 „Zusammenfassung wesentlicher Bilanzierungsgrundsätze“ dargestellt:

- Handelsaktiva und Handelsspassiva
- Finanzaktiva und Finanzpassiva als „erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet“ klassifiziert
- Jederzeit veräußerbare Wertpapiere
- Finanzaktiva und Finanzpassiva aus fondsgebundenen Verträgen
- Derivative Finanzinstrumente und feste Verpflichtungen, enthalten in Übrige Aktiva und Andere Verbindlichkeiten
- Investmentverträge mit Versicherungsnehmern
- Verbindlichkeiten für einlösbarer Eigenkapitalinstrumente
- Treuhänderisch verwaltete Vermögenswerte und Verbindlichkeiten

Hierarchie zu Zeitwerten von Finanzinstrumenten

IFRS 7 fordert, dass die zum Zeitwert in der Konzernbilanz bewerteten Finanzinstrumente in einer 3-Stufen-Hierarchie („Fair Value Hierarchie“) klassifiziert werden, abhängig von den verwendeten Bewertungsmethoden und davon, ob die zur Ableitung der Zeitwerte verwendeten Parameter auf Märkten beobachtbar sind.

Level 1 Finanzinstrumente, für die der Zeitwert durch notierte (nicht angepasste) Marktpreise auf aktiven Märkten für identische Vermögenswerte und Verbindlichkeiten bestimmt wird, werden in diese Kategorie eingeordnet. Gemäß IAS 39 wird ein Finanzinstrument als auf einem aktiven Markt notiert bezeichnet, wenn die Marktpreise leicht und regelmäßig erhältlich sind und wenn diese Preise aktuelle und regelmäßig auftretende Markttransaktionen wie unter unabhängigen Dritten darstellen.

Level 2 Finanzinstrumente, für die der Zeitwert mittels Bewertungsmethoden, deren wesentliche Parameter ausschließlich auf beobachtbaren Marktdaten basieren (beobachtbare Inputs), bestimmt wird, werden in diese Kategorie eingeordnet.

Level 3 Finanzinstrumente, für die der Zeitwert mittels Bewertungsmethoden, für die zumindest ein wesentlicher Parameter nicht auf beobachtbaren Marktdaten basiert (nicht beobachtbare Inputs), bestimmt wird, werden in diese Kategorie eingeordnet.

Die folgenden Tabellen zeigen die Hierarchie zu Zeitwerten von Finanzinstrumenten, die zum Zeitwert bilanziert werden, zum 31. Dezember 2009 und 2008:

Stand 31. Dezember

	2009			
	Level 1 Notierte Marktpreise auf aktiven Märkten	Level 2 Auf beobachtbaren Marktdaten basierende Bewertungs- methoden	Level 3 Auf nicht beobachtbaren Marktdaten basierende Bewertungs- methoden	Summe Zeitwert
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Finanzaktiva				
Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzaktiva				
Handelsaktiva				
Festverzinsliche Wertpapiere	212	107	44	363
Aktien	29	76	—	105
Derivate	186	1 416	61	1 663
Zwischensumme	427	1 599	105	2 131
Finanzaktiva als „erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet“ klassifiziert				
Festverzinsliche Wertpapiere	4 526	4 270	18	8 814
Aktien	3 199	18	159	3 376
Zwischensumme	7 725	4 288	177	12 190
Zwischensumme	8 152	5 887	282	14 321
Jederzeit veräußerbare Wertpapiere				
Aktien	23 673	991	3 060 ²⁾	27 724
Staatliche, hypothekarisch besicherte Anleihen	280	8 074	4	8 358
Industrielle, hypothekarisch besicherte Anleihen	36	7 658	54	7 748
Übrige durch Vermögenswerte besicherte Anleihen	64	3 493	330	3 887
Staats- und Regierungsanleihen	103 991	9 922	39	113 952
Industrieanleihen	18 060	95 188	2 526	115 774
Übrige Anleihen	516	855	231	1 602
Zwischensumme	146 620	126 181	6 244	279 045
Finanzaktiva aus fondsgebundenen Verträgen	54 798	2 152	13	56 963
Derivative Finanzinstrumente und feste Verpflichtungen, enthalten in Übrige Aktiva	—	304	—	304
Treuhänderisch verwaltete Vermögenswerte	265	—	—	265
Summe	209 835	134 524	6 539	350 898
Finanzpassiva				
Handelsspassiva				
Derivate	204	906	5 550	6 660
Sonstige Handelsspassiva	—	83	—	83
Zwischensumme	204	989	5 550	6 743
Investmentverträge mit Versicherungsnehmern ¹⁾	219	299	431	949
Finanzpassiva aus fondsgebundenen Verträgen	54 798	2 152	13	56 963
Derivative Finanzinstrumente und feste Verpflichtungen, enthalten in Andere Verbindlichkeiten	—	310	—	310
Verbindlichkeiten für kündbare Eigenkapitalinstrumente	3 388	2	61	3 451
Treuhänderisch verwaltete Verbindlichkeiten	265	—	—	265
Summe	58 874	3 752	6 055	68 681

¹⁾ Enthält nicht Verträge vom Typ Universal Life.

²⁾ Zum Zwecke der Vergleichbarkeit dieser Angaben mit den Angaben in Anmerkung 9 sind die nicht gelisteten Aktien und Investments in Limited Partnerships des Allianz Konzerns in Höhe von 375 Mio €, welche zu Anschaffungskosten abzüglich Wertminderungen bewertet werden, weil die Zeitwerte nicht verlässlich ermittelt werden können, enthalten.

Stand 31. Dezember

	2008			
	Level 1 Notierte Marktpreise auf aktiven Märkten	Level 2 Auf beobachtbaren Marktdaten basierende Bewertungs- methoden	Level 3 Auf nicht beobachtbaren Marktdaten basierende Bewertungs- methoden	Summe Zeitwert
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Finanzaktiva				
Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzaktiva				
Handelsaktiva				
Festverzinsliche Wertpapiere	412	90	45	547
Aktien	25	74	—	99
Derivate	538	1 424	16	1 978
Zwischensumme	975	1 588	61	2 624
Finanzaktiva als „erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet“ klassifiziert				
Festverzinsliche Wertpapiere	3 783	4 796	10	8 589
Aktien	2 766	83	178	3 027
Zwischensumme	6 549	4 879	188	11 616
Zwischensumme	7 524	6 467	249	14 240
Jederzeit veräußerbare Wertpapiere				
Aktien	25 771	847	2 871 ²⁾	29 489
Staatliche, hypothekarisch besicherte Anleihen	295	7 690	4	7 989
Industrielle, hypothekarisch besicherte Anleihen	71	7 135	105	7 311
Übrige durch Vermögenswerte besicherte Anleihen	63	4 106	320	4 489
Staats- und Regierungsanleihen	91 136	7 094	65	98 295
Industrieaneleihen	25 865	65 470	1 868	93 203
Übrige Anleihen	244	916	163	1 323
Zwischensumme	143 445	93 258	5 396	242 099
Finanzaktiva aus fondsgebundenen Verträgen	46 699	3 745	6	50 450
Derivative Finanzinstrumente und feste Verpflichtungen, enthalten in Übrige Aktiva	358	743	—	1 101
Treuhänderisch verwaltete Vermögenswerte	250	—	—	250
Summe	198 276	104 213	5 651	308 140
Finanzpassiva				
Handelsspassiva				
Derivate	57	1 064	5 121	6 242
Sonstige Handelsspassiva	—	2	—	2
Zwischensumme	57	1 066	5 121	6 244
Investmentverträge mit Versicherungsnehmern ¹⁾	149	305	385	839
Finanzpassiva aus fondsgebundenen Verträgen	46 699	3 745	6	50 450
Derivative Finanzinstrumente und feste Verpflichtungen, enthalten in Andere Verbindlichkeiten	52	156	—	208
Verbindlichkeiten für kündbare Eigenkapitalinstrumente	2 308	323	87	2 718
Treuhänderisch verwaltete Verbindlichkeiten	250	—	—	250
Summe	49 515	5 595	5 599	60 709

¹⁾ Enthält nicht Verträge vom Typ Universal Life.

²⁾ Zum Zwecke der Vergleichbarkeit dieser Angaben mit den Angaben in Anmerkung 9 sind die nicht gelisteten Aktien und Investments in Limited Partnerships des Allianz Konzerns in Höhe von 473 Mio €, welche zu Anschaffungskosten abzüglich Wertminderungen bewertet werden, weil die Zeitwerte nicht verlässlich ermittelt werden können, enthalten.

Signifikante Umgliederungen von zum Zeitwert bilanzierten Finanzinstrumenten zwischen Level 1 und Level 2

	Umgliederungen von Level 2 in Level 1 2009 Mio €
Finanzaktiva	
Festverzinsliche Wertpapiere, als „erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet“ klassifiziert	298
Industrieanleihen	578
Finanzaktiva aus fondsgebundenen Verträgen	1 685
Summe	2 561
Finanzpassiva	
Finanzpassiva aus fondsgebundenen Verträgen	1 685
Verbindlichkeiten für kündbare Eigenkapitalinstrumente	127
Summe	1 812

Bestimmte festverzinsliche Wertpapiere, die als erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet klassifiziert sind, Industrieanleihen, Finanzaktiva und -passiva aus fondsgebundenen Verträgen und Verbindlichkeiten für kündbare Eigenkapitalinstrumente wurden im Geschäftsjahr 2009 von Level 2 in Level 1 umgegliedert, da die Märkte, auf denen diese Finanzinstrumente gelistet sind, wieder liquide und somit aktiv wurden. Im Geschäftsjahr 2009 gab es keine signifikanten Umgliederungen von Finanzinstrumenten von Level 1 in Level 2.

Level 3 Portfolios

Die Zeitwerte bestimmter Finanzinstrumente werden durch Bewertungsmethoden ermittelt, die auf nicht beobachtbaren Marktdaten basieren (Level 3).

Eigenkapitalinvestments der Bilanzpositionen „Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzaktiva“ und „Jederzeit veräußerbare Wertpapiere“ bestehen im Wesentlichen aus Private-Equity-Fonds-Investments des Allianz Konzerns. Die Bewertung dieser Investments erfolgt üblicherweise auf Basis der vom jeweiligen Fondsmanager ermittelten Net Asset Values, d.h., Grundlage der Bewertung bilden nicht am Markt beobachtbare Daten. Der Fondsmanager bewertet die einzelnen Portfoliounternehmen grundsätzlich auf Basis von Discounted-Cashflow-Verfahren oder Multiple-Ansätzen. Unabdingbare Voraussetzung hierfür ist der Zugang zu unternehmensspezifischen Daten. Darüber hinaus beeinflusst jede weitere Transaktion, beispielsweise Investition oder Desinvestition, die Sensitivität der Fondsbewertung. Dadurch kann eine aussagefähige Sensitivitätsanalyse nicht durchgeführt werden.

Der Zeitwert bestimmter jederzeit veräußerbarer Industrieanleihen in Höhe von 1,1 Mrd € wird anhand von Preisstellen von Wertpapierhändlern und Matrix-Bewertungen bestimmt, welche auf nicht beobachtbaren Marktdaten basieren. Diese Zeitwerte werden mit zusätzlichen Preisstellen anderer Anbieter verglichen und eine Spanne möglicher Zeitwerte ermittelt, deren maximaler und minimaler Zeitwert 0,3 Mio € oberhalb und 1 Mio € unterhalb des Zeitwertes liegen.

Die übrigen als Level 3 klassifizierten Instrustrieanleihen bestehen aus einer Vielzahl von Portfolios, deren Zeitwerte anhand verschiedener, auf nicht beobachtbaren Marktdaten basierender Bewertungsmethoden, inklusive Preisstellen von Wertpapierhändlern und anderen Preisanbietern, bestimmt werden. Obwohl der Effekt aus der Änderung der Bewertungsparameter zu annehmbaren alternativen Werten insgesamt einen signifikanten Einfluss auf die Zeitwerte haben könnte, ist dieser Effekt bei individueller Betrachtungsweise je Portfolio nicht signifikant.

Die Handelsspassiva beinhalten 5,6 Mrd € eingebettete Derivate aus Rentenversicherungsverträgen. Zur Bestimmung des Barwertes der zugrunde liegenden Versicherungsreserven und -aufwendungen werden interne Discounted-Cashflow-Modelle verwendet. Sensitivitäten der Zeitwerte auf Änderungen auf annehmbare alternative Bewertungsparameter werden durch Veränderung der Annuitäten und Stornoraten um jeweils 10% bestimmt. Eine Erhöhung der Annuitäten um 10% und Verringerung der Stornoraten um 10% würden den Zeitwert um 181 Mio € erhöhen. Eine Verringerung der Annuitäten um 10% und ein Anstieg der Stornoraten um 10% würde den Zeitwert um 192 Mio € verringern.

Überleitung der Finanzinstrumente in Level 3

Die folgende Tabelle zeigt eine Überleitung der zum Zeitwert bewerteten und in Level 3 klassifizierten Finanzinstrumente:

	Buchwert (Zeitwert) Stand 1. Januar 2009	Zugänge aufgrund von Käufen und Emissionen	Umgliederungen (netto) in (+)/aus (-) Level 3	Abgänge aufgrund von Verkäufen und Abgeltungen
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Finanzaktiva				
Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzaktiva				
Handelsaktiva				
Festverzinsliche Wertpapiere	45	6	—	-6
Derivate	16	31	—	-15
Zwischensumme	61	37	—	-21
Finanzaktiva als „erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet“ klassifiziert				
Festverzinsliche Wertpapiere	10	14	-2	-55
Aktien	178	83	—	-70
Zwischensumme	188	97	-2	-125
Zwischensumme	249	134	-2	-146
Jederzeit veräußerbare Wertpapiere				
Aktien	2 871	601	4	-243
Staatliche, hypothekarisch besicherte Anleihen	4	—	1	-1
Industrielle, hypothekarisch besicherte Anleihen	105	3	-16	-25
Übrige durch Vermögenswerte besicherte Anleihen	320	160	-69	-99
Staats- und Regierungsanleihen	65	93	-86	-29
Industrieanleihen	1 868	881	-335	-70
Übrige Anleihen	163	88	—	-5
Zwischensumme	5 396	1 826	-501	-472
Finanzaktiva aus fondsgebundenen Verträgen	6	12	12	-4
Summe	5 651	1 972	-491	-622
Finanzpassiva				
Handelsspassiva				
Derivate	5 121	862	—	-630
Investmentverträge mit Versicherungsnehmern ¹⁾	385	270	—	-251
Finanzpassiva aus fondsgebundenen Verträgen	6	12	12	-4
Verbindlichkeiten für kündbare Eigenkapitalinstrumente	87	—	—	-5
Summe	5 599	1 144	12	-890

¹⁾ Enthält nicht Verträge vom Typ Universal Life.

Zeitwert-veränderungen (netto), in der Konzern-Gewinn- und Verlust- rechnung erfasst Mio €	Zeitwert- veränderungen (netto), direkt im Eigenkapital erfasst Mio €	Wertminderungen Mio €	Währungs- änderungen Mio €	Veränderungen Konsolidierungskreis Mio €	Buchwert (Zeitwert) Stand 31. Dezember 2009 Mio €	Zeitwert- veränderungen (netto) für zum Bilanzstichtag gehaltene Finanz- instrumente Mio €
—	—	—	—	—	44	—
-1	—	—	—	—	34	61
-4	—	—	-1	34	105	4
-5	—	—	-1	34	105	4
2	—	—	—	49	18	—
-32	—	—	—	—	159	—
-30	—	—	—	49	177	—
-35	—	—	-1	83	282	4
-3	308	-475	-3	—	3 060	—
—	—	—	—	—	4	—
—	-5	-8	—	—	54	—
—	40	-16	-2	-4	330	—
—	-3	—	-1	—	39	—
—	332	-14	-30	-106	2 526	—
—	-15	—	—	—	231	—
-3	657	-513	-36	-110	6 244	—
-13	—	—	—	—	13	-9
-51	657	-513	-37	-27	6 539	-5
403	—	—	-170	-36	5 550	332
31	—	—	-4	—	431	18
-13	—	—	—	—	13	-9
—	-21	—	—	—	61	—
421	-21	—	-174	-36	6 055	341

Im Geschäftsjahr 2009 hat der Allianz Konzern bestimmte Industrieanleihen von Level 3 in Level 2 umgegliedert, weil die Bewertungsmethoden dieser Finanzinstrumente modifiziert wurden und nicht länger auf nicht beobachtbaren Bewertungsparametern basieren.

Umklassifizierung von Finanzaktiva

Im Januar 2009 wurden bestimmte auf US-Dollar lautende CDOs mit einem Zeitwert von 1,1 Mrd € (Nominalwert in Höhe von 2,0 Mrd €) von der Dresdner Bank einbehalten. Im Anschluss an die Entkonsolidierung der Dresdner Bank wurden am 31. Januar 2009 die CDOs von den Handelsaktiva gemäß IAS 39 zu den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden umklassifiziert, da der Allianz Konzern beabsichtigt, die CDOs bis zur Endfälligkeit zu halten. Der Zeitwert von 1,1 Mrd € wurde als neuer Buchwert der CDOs am Umbuchungsstichtag übernommen. Die erwarteten erzielbaren Cashflows am Umbuchungsstichtag von 1,8 Mrd € ergeben einen Effektivzinssatz von ungefähr 7%.

Mitte 2009 wurden die CDOs auf eine Tochtergesellschaft, die US-Dollar als funktionale Währung hat, übertragen. Der Buchwert der CDOs am 31. Dezember 2009 beträgt 863 Mio € und der Zeitwert 856 Mio €. Der Rückgang des Zeitwertes vom Umbuchungsstichtag bis zum 31. Dezember 2009 beruht überwiegend auf Rückzahlungen des Nominalwerts von 120 Mio € und Wechselkurseffekten. Im Geschäftsjahr 2009 war der Nettogewinn aus den CDOs nicht signifikant.

Die CDOs sind vorrangige Tranchen, die zum Ausgabezeitpunkt hochwertige ABS-Wertpapiere darstellten. Im Januar 2009 wurden die CDOs von Moody's mit B1 (2%), Ba3 (29%), Caa2 (46%) und Caa3 (23%) eingestuft. Im Dezember 2009 wurden die CDOs mit Caa2 (40%) und Caa3 (60%) eingestuft. Im gegenwärtigen Umfeld hoch illiquider Märkte werden für diese Klasse von Vermögenswerten Bewertungsmethoden verwendet, um den Zeitwert zu schätzen. Da die wesentlichen Input-Parameter auf nicht beobachtbaren Annahmen basieren, sind wesentliche Schätzungen des Managements erforderlich.

Fälligkeiten der Finanzpassiva

Für Informationen zur Steuerung des Liquiditätsrisikos wird auf den Risikobericht innerhalb des Konzernlageberichts verwiesen.

Der Risikobericht, mit Ausnahme des Abschnitts „Ausblick“, ist integraler Bestandteil des geprüften Konzernanhangs.

Tabellarischer Überblick über vertragliche Verpflichtungen

Die Tabelle stellt die vertraglichen Verpflichtungen des Allianz Konzerns zum 31. Dezember 2009 dar. Vertragliche Verpflichtungen umfassen keine Eventualschulden oder Verpflichtungen. Es werden nur Transaktionen mit Parteien außerhalb des Allianz Konzerns berücksichtigt.

Die Tabelle enthält nur Verbindlichkeiten, die feste oder bestimmbare Beträge darstellen. Die Tabelle umfasst keine Zinsen variabel verzinslicher langfristiger Schuldsscheine und Zinsen von Geldmarktpapieren, da die vertraglichen Zinssätze für eine variable Verzinsung nicht fixiert oder bestimmtbar sind. Der Betrag und der Zeitpunkt von Zinsen von Geldmarktpapieren sind nicht fixiert und bestimmt, weil diese Instrumente täglich fällig sind. Für weitere Informationen siehe Anmerkungen 23 und 24 des Konzernabschlusses.

Zum 31. Dezember 2009 betragen die Ertragsteuerverpflichtungen 1 890 Mio €. Der Allianz Konzern erwartet, dass davon 1 238 Mio € innerhalb der nächsten zwölf Monate nach dem Bilanzstichtag gezahlt werden. Für den verbleibenden Betrag von 652 Mio € ist eine Schätzung für den Zeitpunkt der Auszahlung nicht vernünftig möglich. Die Ertragsteuerverpflichtungen sind nicht in untenstehender Tabelle enthalten.

	Zahlungen nach Fälligkeiten zum 31. Dezember 2009			
	Fällig in 2010 Mio €	Fällig in 2011 – 2014 Mio €	Fällig nach 2014 Mio €	Summe Mio €
Finanzpassiva				
Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzpassiva			siehe Anmerkung 43	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden ¹⁾	14 478	3 866	2 904	21 248
Derivative Finanzinstrumente und feste Verpflichtungen, enthalten in Andere Verbindlichkeiten			siehe Anmerkung 43	
Verbindlichkeiten für kündbare Eigenkapitalinstrumente	3 451	—	—	3 451
Verbriebe Verbindlichkeiten, Genussrechtskapital und nachrangige Verbindlichkeiten ¹⁾	1 785	2 626	12 898	17 309
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft				
Künftige Versicherungsleistungen ²⁾	36 729	176 873	760 461	974 063
Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	16 948	21 834	16 933	55 715
Andere				
Verpflichtungen aus operativen Leasinggeschäften ³⁾	278	826	984	2 088
Kaufverpflichtungen ⁴⁾	281	589	178	1 048

¹⁾ Aus Wesentlichkeitsgründen wurde der Buchwert in die verschiedenen Fälligkeiten unterteilt.

²⁾ Beinhaltet Investmentverträge mit Versicherungsnehmern und Finanzpassiva aus fondsgebundenen Verträgen.

³⁾ Der Betrag von 2 088 Mio € enthält 38 Mio € aufgrund von Untervermietungen, die Zahlungseingänge für den Allianz Konzern darstellen.

⁴⁾ Kaufverpflichtungen enthalten nur Transaktionen in Bezug auf Güter und Dienstleistungen; Kaufverpflichtungen für Finanzinstrumente sind nicht enthalten.

Künftige Versicherungsleistungen von 974 063 Mio €

Die Rückstellungen von Versicherungs- und Investmentverträgen, die in der Tabelle dargestellt sind, umfassen Verträge, bei denen der Zeitpunkt und der Betrag der Zahlungen als fest und bestimmt betrachtet werden, sowie Verträge, die keinen spezifischen Fälligkeitstermin haben und die zu einer Zahlung an den Vertragsinhaber in Abhängigkeit der Sterbe- und der Morbiditätswahrscheinlichkeit und bei Eintreten von Rückkauf, Erlöschen oder Fälligkeit führen können. Darüber hinaus werden die Beträge in der Tabelle undiskontiert gezeigt und übersteigen daher die Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge, wie sie in der Konzernbilanz dargestellt werden.

Für Verträge, die keine festen oder bestimmmbaren Zahlungen haben, hat der Allianz Konzern Annahmen getroffen, um die undiskontierten Zahlungsströme der vertraglichen Versicherungsleistungen zu schätzen, einschließlich Annahmen hinsichtlich Sterbe- und Morbiditätswahrscheinlichkeiten, Zinssätzen, Überschussbeteiligungen von Versicherungsnehmern und künftigen Stornowahrscheinlichkeiten. Diese Annahmen sind aktuelle beste Schätzungen und können von den ursprünglichen Schätzungen abweichen, die für die Ermittlung der Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge aufgrund des „Lock-in“ der Annahmen zum Ausgabezeitpunkt des Vertrags, wie von den Bilanzierungsgrundsätzen des Allianz Konzerns gefordert, verwendet wurden. Der Diskontierungseffekt

sowie die Unterschiede zwischen „Locked-in“-Annahmen und bester Schätzung beträgt 460 500 Mio €. Für weitere Informationen siehe Anmerkung 2 des Konzernabschlusses. Aufgrund der Unsicherheiten der verwendeten Annahmen können die dargestellten Beträge wesentlich von den tatsächlichen Zahlungen in künftigen Perioden abweichen. Außerdem enthalten diese Beträge keine zu erwartenden Prämien und Gebühren (154 489 Mio €), Aufwendungen an andere Parteien außer den Versicherungsnehmern, wie z. B. Versicherungsvermittlern, sowie keine Verwaltungsaufwendungen. Erwartete Kapitalerträge sind ebenfalls nicht enthalten. Zusätzlich werden diese Beträge nach Rückversicherung dargestellt, wie sie als Ergebnis dieser Zahlungsströme erwartet werden. Für weitere Informationen zu den Rückstellungen aus Versicherungs- und Investmentverträgen siehe Anmerkung 20 des Konzernabschlusses.

Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten

Der Allianz Konzern tritt in Repurchase-Agreement-Transaktionen ein, bei denen zuvor erfasste finanzielle Vermögenswerte, hauptsächlich jederzeit veräußerbare festverzinsliche Wertpapiere, übertragen, aber alle wesentlichen mit diesen Vermögenswerten verbundenen Risiken und Chancen zurückgehalten werden. Zum 31. Dezember 2009 betrug der Buchwert dieser Vermögenswerte 967 Mio € und der Buchwert der dazugehörigen Verbindlichkeiten 1 004 Mio €.

45 Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen

Angaben über die Bezüge der Organmitglieder sowie Geschäftsvorfälle mit diesen sind im Vergütungsbericht ab Seite 18 veröffentlicht.

Geschäftsvorfälle zwischen der Allianz SE und deren Tochterunternehmen, die als nahestehende Unternehmen anzusehen sind, wurden durch die Konsolidierung eliminiert und werden im Anhang nicht erläutert.

Geschäftsbeziehungen, die mit assoziierten Unternehmen bestehen, werden wie Geschäfte mit Dritten auf der Basis von Marktpreisen behandelt. Darüber hinaus sind diese insgesamt von untergeordneter Bedeutung.

Im Geschäftsjahr 2009 wurden finanzielle Vermögenswerte in Höhe von 1 158 Mio € von assoziierten Publikumsfonds an Tochterunternehmen des Allianz Konzerns verkauft.

46 Eventualverbindlichkeiten, Verpflichtungen, Bürgschaften, verpfändete Vermögenswerte und Sicherheiten

Eventualverbindlichkeiten

Rechtsstreitigkeiten

Gesellschaften des Allianz Konzerns sind im Rahmen des normalen Geschäftsbetriebs in ihrer Eigenschaft als Versicherungs-, Bank- und Vermögensverwaltungsgesellschaften, Arbeitgeber, Investoren und Steuerzahler in gerichtliche und aufsichtsrechtliche Verfahren sowie in Schiedsverfahren in Deutschland und anderen Ländern einschließlich der Vereinigten Staaten von Amerika involviert. Der Ausgang der schwebenden oder drohenden Verfahren ist nicht bestimmbar oder vorhersagbar. Unter Beachtung der für diese Verfahren gebildeten Rückstellungen ist das Management der Ansicht, dass keines dieser Verfahren, einschließlich der nachfolgend aufgeführten, wesentliche Auswirkungen auf die finanzielle Situation und das operative Ergebnis des Allianz Konzerns hat.

Am 5. November 2001 wurde unter der Bezeichnung Silverstein gegen Swiss Re International Business Insurance Company Ltd. eine Klage gegen mehrere Versicherungs- und Rückversicherungsgesellschaften, einschließlich der heute unter dem Namen Allianz Global Risks US Insurance Co. (AGR US) tätigen Gesellschaft des Allianz Konzerns, beim United States District Court for the Southern District of New York eingereicht. Mit dieser Klage wurde das Ziel verfolgt, den Terroranschlag vom 11. September 2001 auf

das World Trade Center im Hinblick auf die angeblich geltenden Versicherungsbedingungen verschiedener Versicherungsverträge als zwei verschiedene Ereignisse einstufen zu lassen. Am 23. Mai 2007 erzielte AGR US im Rahmen der gerichtlich angeordneten Vergleichsverhandlungen hinsichtlich der streitigen Versicherungsansprüche eine Einigung mit Silverstein Properties. SCOR teilte am 24. Mai 2007 mit, dass diese Einigung ihrer Auffassung nach nicht den Bedingungen des Rückversicherungszertifikats zwischen SCOR und AGR US entspricht, und legte den Fall, wie im Rückversicherungszertifikat vorgesehen, dem Schiedsgericht vor. Im November 2009 hat das Schiedsgericht entschieden, dass SCOR keine Ansprüche gegen Allianz hat. Somit hatte der Ausgang des Schiedsverfahrens keine negativen finanziellen Auswirkungen auf die Allianz.

Am 24. Mai 2002 hat die Hauptversammlung der Dresdner Bank AG die Übertragung der Aktien ihrer Minderheitsaktionäre auf die Allianz als Hauptaktionär gegen Gewährung einer Barabfindung in Höhe von 51,50 € je Aktie beschlossen (sogenanntes Squeeze-out). Die Höhe der Barabfindung wurde von der Allianz auf der Basis eines Wirtschaftsprüfergutachtens festgelegt und ihre Angemessenheit von einem gerichtlich bestellten Prüfer bestätigt. Einige der ausgeschiedenen Minderheitsaktionäre haben in einem gerichtlichen Spruchverfahren vor dem Landgericht Frankfurt beantragt, die angemessene Barabfindung zu bestimmen. Das Management ist der Ansicht, dass die Höhe der Barabfindung angemessen ist und der Antrag der Minderheitsaktionäre keinen Erfolg haben wird. Sollte das Gericht den Betrag der Barabfindung höher festsetzen, wirkt sich diese Erhöhung auf alle rund 16 Mio an die Allianz übertragenen Aktien aus.

Gegen Allianz Global Investors of America L.P. und einige ihrer Tochtergesellschaften sind Schadensersatzklagen von Privatinvestoren und andere Verfahren im Zusammenhang mit Vorwürfen in Bezug auf „Market Timing“ in der Fondsbranche anhängig. Diese Klagen wurden zusammengefasst und in Form eines Multi-District-Litigation-Verfahrens an den US District Court for the District of Maryland verwiesen. Der mögliche Ausgang dieser Verfahren kann noch nicht vorhergesagt werden. Allerdings erwartet das Management derzeit keinen wesentlichen negativen finanziellen Effekt von diesen Verfahren für den Allianz Konzern.

Pacific Investment Management Company LLC (PIMCO), eine Tochtergesellschaft der Allianz Global Investors of America L.P., und PIMCO Funds sind Beklagte einer Sammelklage beim Northern District of Illinois, Eastern Division. In der Klage wird geltend gemacht, dass die Kläger jeweils Terminkontrakte auf 10-Jahres-US-Schatzanweisungen gekauft und verkauft haben und dadurch Schaden erlitten

haben, dass PIMCO einen Engpass dieser Wertpapiere durch das gleichzeitige Halten von Kassabeständen und Terminpositionen für Rechnung ihrer Kunden unter Verstoß gegen die Regelungen des bundesstaatlichen Commodity Exchange Act betreffend Marktmanipulation herbeigeführt habe. Im Juli 2007 hat der District Court die Klage als Sammelklage für all diejenigen Personen zugelassen, die Terminkontrakte auf die entsprechenden Wertpapiere zum Ausgleich nicht gedeckter Positionen zwischen dem 9. Mai 2005 und dem 30. Juni 2005 gekauft haben. Am 7. Juli 2009 hat der U.S. Court of Appeals die Entscheidung des District Courts betreffend die Zulassung der Klage als Sammelklage bestätigt. Am 22. Februar 2010 hat der US Supreme Court PIMCOs Antrag auf Überprüfung dieser Entscheidung abgelehnt. Das Management ist der Ansicht, dass die Vorwürfe unbegründet sind. Der Ausgang des Verfahrens kann aber zu diesem Zeitpunkt noch nicht vorhergesagt werden.

Das U.S. Department of Justice (DOJ) hat in Bezug auf Aktivitäten der US-Tochtergesellschaft Fireman's Fund Insurance Company (FFIC) als Anbieter bundesstaatlicher Agrarversicherungen in den Jahren 1997 bis 2003 eine Verletzung des False Claims Act geltend gemacht. Die Mehrheit der Vorwürfe betrifft verfälschte Dokumentationen in den FFIC-Außendienstbüros Lambert, Mississippi, und Modesto, Kalifornien. Zwei ehemalige Mitarbeiter aus dem Schadensbereich von FFIC und ein Sachverständiger haben sich für schuldig bekannt, Landwirten bei der Geltendmachung betrügerischer Ansprüche behilflich gewesen zu sein. Im November 2006 hat das DOJ einen Vergleichsvorschlag zur Beilegung aller zivilrechtlichen, strafrechtlichen und verwaltungsbehördlichen Vorwürfe an FFIC gesendet. Die Gespräche zwischen FFIC und dem DOJ dauern noch an, und der Ausgang des Verfahrens kann derzeit nicht vorhergesagt werden.

Drei zur Fireman's Fund Gruppe in den Vereinigten Staaten von Amerika gehörende Gesellschaften des Allianz Konzerns sind unter den rund 135 Beklagten einer Sammelklage, die am 1. August 2005 beim United States District Court of New Jersey eingereicht wurde. Die Klage steht im Zusammenhang mit Vorwürfen in Bezug auf Gewinnbeteiligungszahlungen (sogenannte Contingent Commissions) in der Versicherungsbranche. Die Klage wurde noch nicht als Sammelklage anerkannt. Das Gericht hat die auf Bundesrecht beruhenden Klagegründe rechtskräftig und die auf einzelstaatlichem Recht beruhenden Klagegründe nicht rechtskräftig abgewiesen. Die Kläger haben dagegen Berufung eingelegt. Bis das Berufungsgericht die Entscheidung rückgängig macht, bleibt die Klage abgewiesen. Es ist derzeit nicht möglich, den Ausgang des Verfahrens vorherzusagen oder das Risiko einzuschätzen.

Allianz Life Insurance Company of North America (Allianz Life) ist im Zusammenhang mit der Vermarktung und dem Verkauf nach bestimmter Zeit fällig werdender Rentenprodukte als Beklagte in mutmaßlichen Sammelklagen, vorwiegend in Minnesota und Kalifornien, benannt. Drei in Kalifornien anhängige Klagen sind momentan als Sammelklagen zugelassen. Die Vorwürfe beziehen sich im Wesentlichen auf irreführende Handelspraktiken und irreführende Werbung im Zusammenhang mit dem Verkauf dieser Produkte. Diese Verfahren sind noch nicht in einem Stadium, in welchem das Ergebnis oder das Risiko bestimmt ist. In einer anderen Sammelklage in Minnesota, die ähnliche Vorwürfe zum Gegenstand hat wie die in Kalifornien anhängigen Klagen und außerdem eine Verletzung des Minnesota Consumer Fraud and Deceptive and Unlawful Trade Practices Act behauptete, kam es zum Schwurgerichtsverfahren. Basierend auf dem Juryurteil vom Oktober 2009 hat das Gericht im Januar 2010 ein rechtskräftiges Urteil zugunsten von Allianz Life gesprochen.

Sonstige Eventualverbindlichkeiten

Gemäß § 5 Abs. 10 des Gesellschaftsvertrages des Einlagen-sicherungsfonds hat sich die Allianz SE verpflichtet, den Bundesverband deutscher Banken e.V. von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch Maßnahmen zugunsten der Oldenburgischen Landesbank AG (OLB), der Münsterländischen Bank Thie & Co. KG und des Bankhauses W. Fortmann & Söhne KG entstehen.

Mit dem Wirksamwerden der Veräußerung der Dresdner Bank am 12. Januar 2009 hat der Allianz Konzern die im Jahr 2001 abgegebene Freistellungserklärung zu Gunsten des Bundesverbandes deutscher Banken e.V. im Hinblick auf die Dresdner Bank widerrufen. Damit gilt die Freistellung nur noch für Hilfsmaßnahmen, die auf Tatsachen beruhen, die zum Zeitpunkt des Widerrufs bereits bestanden.

Die Allianz und die HT1 Funding GmbH haben im Juli 2006 eine bedingte Zahlungsvereinbarung unterzeichnet, welche die Allianz unter bestimmten Voraussetzungen verpflichtet, Zahlungen an die HT1 Funding GmbH zu leisten. HT1 Funding GmbH hat 1 000 Mio € „Tier 1 Capital Securities“ mit einer jährlichen Verzinsung von 6,352% (ab 30. Juni 2017 12-Monats-EURIBOR plus Aufschlag von 2,0% p.a.) emittiert. Die entsprechenden Wertpapiere haben keinen Fälligkeitstermin und die Inhaber haben kein Kündigungsrecht. Der Emittent hat ab 30. Juni 2017 ein ordentliches Kündigungsrecht. Eine mögliche Zahlungsverpflichtung für 2010 und die Zukunft kann nicht vorhergesagt werden. Allerdings erwartet das Management derzeit keinen wesentlichen negativen finanziellen Effekt für den Allianz Konzern.

Verpflichtungen

Darlehensverpflichtungen

Der Allianz Konzern geht verschiedene Darlehensverpflichtungen ein, um dem Finanzierungsbedarf seiner Kunden zu entsprechen. Die Zahlen in der folgenden Tabelle reflektieren die Beträge, die im Falle der vollständigen Ausnutzung der Fazilitäten durch den Kunden und eines darauf folgenden Zahlungsverzugs unter der Voraussetzung, dass keine Sicherheiten vorhanden sind, abgeschrieben werden müssten.

Da der Großteil dieser Verpflichtungen möglicherweise ausläuft, ohne in Anspruch genommen zu werden, spiegeln die Zahlen eventuell nicht die aus diesen Verpflichtungen tatsächlich erwachsenden Liquiditätserfordernisse wider.

Stand 31. Dezember	2009 Mio €	2008 Mio €
Buchkredite	620	160
Stand-by-Fazilitäten	26	29
Avalkredite	101	3
Hypothekendarlehen/Kommunalkredite	68	85
Summe	815	277

Verpflichtungen aus Leasinggeschäften

Der Allianz Konzern nutzt an vielen Standorten geleaste Büroräume auf der Basis verschiedener langfristiger Operating-Lease-Verträge und hat verschiedene Leasingverträge über die langfristige Nutzung von Datenverarbeitungsanlagen und anderen Büroeinrichtungen abgeschlossen.

Am 31. Dezember 2009 hatten die künftigen Mindest-Leasingraten für nicht kündbare Operating-Lease-Verträge folgenden Umfang:

	2009 Mio €
2010	278
2011	234
2012	222
2013	194
2014	176
Danach	984
Zwischensumme	2 088
Abzüglich Untervermietungen	-38
Summe	2 050

Der Mietaufwand im Berichtsjahr 2009 betrug nach Berücksichtigung von Erträgen aus Untervermietungen in Höhe von 14 Mio € insgesamt 271 (2008: 253; 2007: 429) Mio €.

Zahlungsverpflichtungen

Zum 31. Dezember 2009 hatte der Allianz Konzern Verpflichtungen aus noch nicht ausgezahlten Darlehenstrichen und Grundschuldforderungen in Höhe von 3 937 (2008: 5 102) Mio € sowie Zahlungsverpflichtungen gegenüber Private Equity Fonds in Höhe von 2 556 (2008: 2 455) Mio €. Die Verpflichtungen zum Erwerb fremd- und eigengenutzten Grundbesitzes bzw. anderer Sachanlagen beliefen sich zum 31. Dezember 2009 auf 393 (2008: 650) Mio € bzw. — (2008: 3) Mio €. Darüber hinaus bestanden am 31. Dezember 2009 weitere Zahlungsverpflichtungen aus Instandhaltungsverträgen, Grundbesitzerschließung, Sponsoringverträgen und anderen Verpflichtungen in Höhe von 193 (2008: 224) Mio €.

Sonstige Verpflichtungen

Es bestehen folgende weitere Verpflichtungen, die der Allianz Konzern eingegangen ist:

Gemäß §§ 124ff. VAG wurde ein gesetzlicher Sicherungsfonds für Lebensversicherer in Deutschland eingeführt. Jedes Mitglied des Sicherungsfonds ist verpflichtet, an den Sicherungsfonds jährliche Beiträge sowie in bestimmten Fällen Sonderbeiträge zu leisten. Der genaue Betrag der Zahlungsverpflichtungen für jedes Mitglied wird durch die Sicherungsfonds-Finanzierungs-Verordnung (Leben) (Sich-LVFinV) festgelegt. Zum 31. Dezember 2009 beliefen sich die künftigen Verpflichtungen der Allianz Lebensversicherungs-AG und ihrer Tochtergesellschaften gegenüber dem Sicherungsfonds auf jährliche Beiträge von 2 (2008: 24) Mio € und die Verpflichtungen für Sonderbeiträge auf 97 (2008: 95) Mio €.

Im Dezember 2002 wurde mit der Protektor Lebensversicherungs-AG (Protektor) ein Lebensversicherungsunternehmen gegründet, dessen Aufgabe der Schutz aller Versicherungsnehmer deutscher Lebensversicherungsunternehmen ist. Die Allianz Lebensversicherungs-AG und einige ihrer Tochtergesellschaften sind verpflichtet, entweder dem Sicherungsfonds oder alternativ der Protektor zusätzliche finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, sofern die Mittel des Sicherungsfonds bei einem Sanierungsfall nicht ausreichen. Die Verpflichtung beträgt 1 % der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen unter Anrechnung der zu diesem Zeitpunkt bereits an den Sicherungsfonds geleisteten Beiträge. Zum 31. Dezember 2009 und unter Einschluss der obengenannten Einzahlungsverpflichtungen aus den Beitragzahlungen an den Sicherungsfonds beträgt die Gesamtverpflichtung der Allianz Lebensversicherungs-AG und ihrer Tochtergesellschaften gegenüber dem Sicherungsfonds und der Protektor 879 (2008: 877) Mio €.

Bürgschaften

In nachfolgender Tabelle sind die vom Allianz Konzern gewährten Bürgschaften nach Restlaufzeiten sowie die erhaltenen Sicherheiten dargestellt:

	Akkreditive und sonstige Bürgschaften Mio €	Marktwertgarantien Mio €	Entschädigungsverträge Mio €
2009			
Bis 1 Jahr	383	332	23
1 bis 3 Jahre	34	207	4
3 bis 5 Jahre	14	531	—
Mehr als 5 Jahre	121	1 598	47
Summe	552	2 668	74
Sicherheiten	25	—	4
2008			
Bis 1 Jahr	740	—	7
1 bis 3 Jahre	99	439	15
3 bis 5 Jahre	18	478	—
Mehr als 5 Jahre	38	1 751	134
Summe	895	2 668	156
Sicherheiten	25	—	10

Die Empfänger von Akkreditiven und Entschädigungsverträgen werden im externen Kreditranking wie folgt eingestuft:

	2009 Mio €
AAA	—
AA	4
A	4
BBB	13
BB	—
B und niedriger	—
Ohne Rating	565
Summe	586

Akkreditive und sonstige Bürgschaften

Die meisten Akkreditiven und sonstigen Bürgschaften des Allianz Konzerns werden den Kunden im Rahmen des berichtspflichtigen Segments Bankgeschäft des Allianz Konzerns gegen Provisions- und Dienstleistungserträge ausgestellt. Die Höhe der Provisions- und Dienstleistungserträge basiert im Allgemeinen auf Zinssätzen, die vom Nominalbetrag der Bürgschaften und von den mit den Bürgschaften verbundenen Kreditrisiken abgeleitet werden. Sobald eine Bürgschaft in Anspruch genommen wurde, wird jeglicher vom Allianz Konzern an Dritte ausgezahlte Betrag als Forderung an Kunden behandelt und unterliegt daher prinzipiell der vom Kunden gemäß dem Vertrag verpfändeten Sicherheit.

Marktwertgarantien

Marktwertgarantien sind Zusicherungen, die Kunden bei bestimmten Investmentfonds und Fondsverwaltungsvereinbarungen erteilt werden, in deren Rahmen der anfängliche Wert von Anlagen und/oder eine Mindestmarktentwicklung solcher Anlagen bis zu einer bestimmten Höhe garantiert werden. Diese Höhe ist in den betreffenden Vereinbarungen festgelegt. Die Erfüllungsverpflichtung bei einer Marktwertgarantie wird ausgelöst, wenn der Marktwert solcher Anlagen die garantierten Vorgaben an bestimmten Terminen nicht erreicht.

Der Geschäftsbereich Asset Management stellt Marktwertgarantien im laufenden Geschäft im Zusammenhang mit Depots von Investmentgesellschaften und von ihm selbst verwalteten Investmentfonds aus. Die Höhe der Marktwertgarantien und die Fälligkeitstermine variieren aufgrund der für die einzelnen Depots von Investmentgesellschaften und Investmentfonds jeweils geltenden Vereinbarungen. Zum 31. Dezember 2009 belief sich der potenzielle Höchstbetrag der künftigen Zahlungen für Marktwertgarantien auf 1 150 (2008: 1 312) Mio €. Dies entspricht dem im Rahmen der jeweiligen Vereinbarungen garantierten Gesamtwert einschließlich der Verpflichtung, die bei Fälligkeit der Anlagen zu jenem Termin zahlbar gewesen wäre. Der Zeitwert der Depots von Investmentgesellschaften und der Investmentfonds in Bezug auf diese Garantien belief sich zum 31. Dezember 2009 auf 1 248 (2008: 1 323) Mio €.

Gesellschaften des Bankgeschäfts des Allianz Konzerns in Frankreich stellen im laufenden Geschäft in Verbindung mit den von Gesellschaften des Geschäftsbereichs Asset Management des Allianz Konzerns in Frankreich angebotenen Investmentfonds Marktwertgarantien und Garantien der Wertentwicklung bei Fälligkeit aus. Die Höhe der Marktwertgarantien und der Garantien der Wertentwicklung bei Fälligkeit sowie die Fälligkeitstermine variieren aufgrund der diesbezüglichen Vereinbarungen. In den meisten Fällen bietet ein Investmentfonds sowohl eine Marktwertgarantie als auch eine Garantie der Wertentwicklung bei Fälligkeit. Zusätzlich sind die Marktwertgarantien bei Fälligkeit im Allgemeinen an die Wertentwicklung eines Aktienindex oder einer Gruppe von Aktienindizes gebunden. Zum 31. Dezember 2009 belief sich der potenzielle Höchstbetrag der künftigen Zahlungen für Marktwertgarantien und Garantien der Wertentwicklung bei Fälligkeit auf 1 518 (2008: 1 356) Mio €. Dies entspricht dem gemäß den jeweiligen Vereinbarungen garantierten Gesamtwert. Der Zeitwert der Investmentfonds mit Bezug auf die Marktgarantien belief sich zum 31. Dezember 2009 auf annähernd 1 425 (2008: 1 260) Mio €. Derartige Fonds haben im Allgemeinen eine Laufzeit von fünf bis acht Jahren.

Entschädigungsverträge

Entschädigungsverträge werden vom Allianz Konzern im Rahmen bestehender Service-, Miet- oder Akquisitionstransaktionen mit verschiedenen Gegenparteien abgeschlossen. Derartige Verträge können auch genutzt werden, um eine Gegenpartei für diverse Eventualverbindlichkeiten, beispielsweise die Änderung von Gesetzen oder Vorschriften sowie Ansprüche aus Rechtsstreitigkeiten, zu entschädigen.

Im Zusammenhang mit dem Verkauf verschiedener ehemaliger Private-Equity-Investments des Allianz Konzerns stellten bestimmte Konzernunternehmen den jeweiligen Käufern für den Fall des Eintretens bestimmter vertraglicher Gewährleistungsfälle Entschädigungen bereit. Die Bedingungen der Entschädigungsverträge decken die normale vertragliche Gewährleistung, Kosten in Bezug auf die Umwelt sowie jegliche potenziellen Steuerverbindlichkeiten ab, die dem Unternehmen entstanden, während es ein Konzernunternehmen war.

Kreditderivate

Kreditderivate setzen sich zusammen aus verkauften Credit Default Swaps, die im Falle des Verzugs eines Schuldners eine Zahlung durch den Allianz Konzern erfordern, sowie Total Return Swaps, bei denen der Allianz Konzern die Wertentwicklung der Basiswerte garantiert. Die nominalen Kapitalbeträge und der Zeitwert der Positionen des Allianz Konzerns in Kreditderivaten zum 31. Dezember 2009 sind Anmerkung 43 zu entnehmen.

Verpfändete Vermögenswerte und Sicherheiten

Der Buchwert der als Sicherheit verpfändeten Vermögenswerte, bei denen die besicherte Partei nicht berechtigt ist, die Vermögenswerte durch Vertrag oder Handelsbrauch zu verkaufen oder anderweitig zu verpfänden, lautet wie folgt:

Stand 31. Dezember	2009 Mio €	2008 Mio €
Finanzanlagen	987	175
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	2 845	1 727
Insgesamt	3 832	1 902

Zum 31. Dezember 2009 hat der Allianz Konzern Sicherheiten, bestehend aus Anleihen und Aktien, mit einem Zeitwert von 660 (2008: 1 672) Mio € erhalten, zu deren Verkauf oder erneuter Verpfändung der Allianz Konzern berechtigt ist. Zum 31. Dezember 2009 und 2008 hat der Allianz Konzern keine erhaltenen Sicherheiten verkauft oder erneut verpfändet.

Zum 31. Dezember 2009 hat der Allianz Konzern als Sicherheiten gestellte Wertpapiere mit einem Buchwert von 21 (2008: —) Mio € in Anspruch genommen und bilanziert. Diese Wertpapiere werden systematisch am Markt platziert.

47 Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Der Allianz Konzern unterhält sowohl leistungsorientierte Pensionspläne als auch Beitragszusagen für seine Mitarbeiter. Die Unternehmen des Allianz Konzerns erteilen ihren Mitarbeitern und in Deutschland auch Vertretern Pensionszusagen. In Deutschland sind dies überwiegend leistungsorientierte Pensionspläne.

Bei leistungsorientierten Pensionsplänen wird dem Begünstigten durch das Unternehmen oder über einen externen Versorgungsträger eine bestimmte Leistung zugesagt; im Gegensatz zu den Beitragszusagen sind die vom Unternehmen zu erbringenden Aufwendungen aus Leistungszusagen nicht im Vorhinein festgelegt.

Leistungsorientierte Pensionspläne

An Rückstellungen für leistungsorientierte Pensionspläne werden folgende Beträge in der Konzernbilanz erfasst:

Stand 31. Dezember	2009 Mio €	2008 Mio €
Bilanzwert 1.1.	3 611	3 782
Veränderungen Konsolidierungskreis	5	-38
Währungsänderungen	-2	17
Aufwand	571	589
Zahlungen	-642	-739
Bilanzwert 31.12.	3 543	3 611
davon vorausbezahlter Aufwand	-276	-256
davon Pensionsrückstellung	3 819	3 867

Im Folgenden werden die Veränderungen beim Verpflichtungsumfang und beim Zeitwert des Fondsvermögens sowie der Stand der Bilanzwerte für die verschiedenen leistungsorientierten Pensionspläne des Allianz Konzerns dargestellt.

	2009 Mio €	2008 Mio €
Veränderung des Verpflichtungsumfangs		
Barwert der erdienten Pensionsansprüche 1.1.	12 247	16 142
Laufender Dienstzeitaufwand	288	321
Kalkulatorischer Zinsaufwand	695	672
Mitarbeiterbeiträge	68	65
Kosten aus Planänderungen	2	41
Versicherungsmathematische Gewinne (-) / Verluste (+)	956	-774
Währungsänderungen	70	-182
Zahlungen	-582	-570
Veränderungen Konsolidierungskreis	54	-38
Abgänge ¹⁾	—	-3 430
Beendigung und Kürzungen von Plänen	-71	—
Barwert der erdienten Pensionsansprüche 31.12.²⁾	13 727	12 247
Veränderung im Zeitwert des Fondsvermögens		
Zeitwert des Fondsvermögens 1.1.	7 964	10 931
Erwarteter Vermögensertrag	440	448
Versicherungsmathematische Gewinne (+) / Verluste (-)	283	-781
Arbeitgeberbeiträge	385	500
Mitarbeiterbeiträge	68	65
Währungsänderungen	60	-150
Zahlungen ³⁾	-327	-321
Veränderungen Konsolidierungskreis	93	-36
Abgänge ¹⁾	—	-2 692
Effekt aufgrund von Plankürzungen	-53	—
Zeitwert des Fondsvermögens 31.12.	8 913	7 964
Finanzierungsstatus 31.12.	4 814	4 283
Nicht getilgte versicherungsmathematische Gewinne (+) / Verluste (-)	-1 375	-685
Nicht getilgte Kosten aus Planänderungen	3	13
Effekt aufgrund der Begrenzung des Vermögenswertes	101	—
Bilanzwert 31.12.	3 543	3 611

¹⁾ Betrifft in 2008 die Umlklassifizierung der Dresdner Bank Gruppe in Vermögenswerte/ Verbindlichkeiten von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden.

²⁾ davon von Konzernunternehmen zum 31. Dezember 2009 direkt zugesagt 4 707 (2008: 4 429) Mio € sowie mit Fondsvermögen hinterlegt 9 020 (2008: 7 818) Mio €

³⁾ Zusätzlich zahlte der Allianz Konzern direkt 255 (2008: 249) Mio € an die Begünstigten.

Vom Barwert der erdienten Pensionsansprüche entfielen zum 31. Dezember 2009 insgesamt 6 (2008: 60) Mio € auf Gesundheitsfürsorgeleistungen und 7 (2008: 92) Mio € auf die Rückstellungen für Gesundheitsfürsorgeleistungen.

Der für leistungsorientierte Pensionspläne erfasste Netto-Pensionsaufwand im Allianz Konzern setzt sich wie folgt zusammen:

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Laufender Dienstzeitaufwand	288	321	382
Kalkulatorischer Zinsaufwand	695	672	617
Erwarteter Vermögensertrag	– 440	– 448	– 432
Tilgung der Kosten aus Planänderungen	– 8	38	—
Tilgung der versicherungsmathematischen Gewinne (–) / Verluste (+)	– 55	6	62
Auswirkungen aufgrund der Begrenzung des Vermögenswertes	99	—	—
Auswirkungen von Plankürzungen bzw. Abgeltungen	– 8	—	– 51
Netto-Pensionsaufwand¹⁾	571	589	578

¹⁾ Umklassifizierung des Netto-Pensionsaufwands für 2007 der Dresdner Bank Gruppe in den Jahresüberschuss (-fehlbetrag) aus aufgegebenen Geschäftsbereichen

Vom dargestellten Netto-Pensionsaufwand entfielen im Geschäftsjahr 2009 auf Gesundheitsfürsorgeleistungen – 46 (2008: – 7; 2007: —) Mio €.

Die tatsächlichen Vermögenserträge aus dem Fondsvermögen beliefen sich im Geschäftsjahr 2009 auf 723 (2008: – 333; 2007: 246) Mio €.

Die wichtigsten Kennzahlen für leistungsorientierte Pensionspläne:

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €	2006 Mio €
Barwert der erdienten Pensionsansprüche	13 727	12 247	16 142	17 280
Zeitwert des Fondsvermögens	8 913	7 964	10 931	10 888
Finanzierungsstatus	4 814	4 283	5 211	6 392
Versicherungsmathematische Gewinne (–) / Verluste (+) aus erfahrungsbedingten Anpassungen für:				
Verpflichtungsumfang	– 73	– 42	– 56	8
Fondsvermögen	– 283	781	331	90

Bewertungsprämissen

Die Prämissen für die versicherungsmathematische Bewertung des Barwerts der erdienten Pensionsansprüche sowie des Netto-Pensionsaufwands richten sich nach den Verhältnissen des Landes, in dem der Pensionsplan eingerichtet wurde.

Bei den Berechnungen werden aktuelle, versicherungsmathematisch entwickelte biometrische Wahrscheinlichkeiten zugrunde gelegt. Des Weiteren kommen Annahmen über die künftige Fluktuation in Abhängigkeit von Alter und Dienstjahren ebenso zur Anwendung wie konzerninterne Pensionierungswahrscheinlichkeiten.

Die gewichteten Annahmen für die Ermittlung des Barwertes der erdienten Pensionsansprüche sowie für die Ermittlung des Netto-Pensionsaufwands stellen sich wie folgt dar:

Stand 31. Dezember	2009 %	2008 %	2007 %
Rechnungszins	5,1	5,8	5,5
Erwarteter Vermögensertrag	5,4	5,5	5,3
Gehaltstrend/ Anwartschaftsdynamik	2,4	2,5	2,6
Rentendynamik	1,6	1,9	1,8
Trend der medizinischen Versorgung	5,4	7,5	7,7

Für den Netto-Pensionsaufwand gelten die jeweiligen Annahmen zum Bilanzstichtag des vorhergehenden Geschäftsjahrs. Bezüglich der Annahmen zum erwarteten Vermögensertrag ist der jeweilige Wert des aktuellen Jahres maßgeblich.

Die Annahmen zum Rechnungszins spiegeln die Marktverhältnisse am Bilanzstichtag für erstklassige festverzinsliche Anleihen entsprechend der Währung und der Duration der Pensionsverbindlichkeiten wider.

Insbesondere der Rechnungszins führt zu einer Unsicherheit mit einem erheblichen Risiko. Eine Veränderung des Rechnungszinses um 0,25 Prozentpunkte hätte einen Effekt von 452 Mio € auf den Barwert der erdienten Pensionsansprüche.

Eine Veränderung des Trends der medizinischen Versorgung um einen Prozentpunkt (Erhöhung oder Minderung) hätte einen Effekt von 1 Mio € bzw. 1 Mio € auf den Barwert der erdienten Pensionsansprüche.

Auf den Netto-Pensionsaufwand hätte eine Veränderung des Trends der medizinischen Versorgung um einen Prozentpunkt (Erhöhung oder Minderung) einen Effekt von — Mio € bzw. — Mio €.

Der erwartete Vermögensertrag für das Geschäftsjahr 2009 basiert auf der folgenden Zielallokation und den zugehörigen langfristig erwarteten Vermögensrenditen je Anlageklasse (gewichtete Durchschnitte):

	Ziel- allokation %	Langfristig erwartete Vermögens- rendite %
Aktien	26,1	7,7
Anleihen	66,2	4,6
Immobilien	5,8	4,9
Sonstige	1,9	1,7
Gesamt	100,0	5,4

Die Festlegung der langfristig erwarteten Vermögensrendite je Anlageklasse basiert auf Kapitalmarktstudien.

Fondsvermögen

Bezogen auf den Zeitwert des Fondsvermögens, stellt sich die aktuelle Allokation der Vermögenswerte (gewichtete Durchschnitte) folgendermaßen dar:

Stand 31. Dezember	2009 %	2008 %
Aktien	14,1	16,2
Anleihen	78,3	78,4
Immobilien	4,5	3,6
Sonstige	3,1	1,8
Gesamt	100,0	100,0

Der Großteil des Fondsvermögens entfällt auf die Allianz Versorgungskasse VVaG, München. Diese Einrichtung versichert alle Mitarbeiter der deutschen Versicherungsunternehmen und wird nicht konsolidiert.

Das Fondsvermögen enthält keine Aktien von Unternehmen des Allianz Konzerns und keine vom Allianz Konzern genutzten Immobilien.

Der Allianz Konzern beabsichtigt, auf lange Sicht schrittweise die Aktienquote für das Fondsvermögen der leistungsorientierten Pensionspläne an die Zielallokation heranzuführen.

Beitragszahlungen

Für das Geschäftsjahr 2010 erwartet der Allianz Konzern für leistungsorientierte Pensionspläne Arbeitgeberbeiträge zum Fondsvermögen in Höhe von 237 Mio € sowie direkte Rentenzahlungen an Begünstigte mit direkt zugesagten Pensionsansprüchen in Höhe von 256 Mio €.

Beitragszusagen

Beitragszusagen werden über externe Versorgungsträger oder ähnliche Institutionen finanziert. Dabei werden an diese Einrichtungen fest definierte Beiträge (z. B. bezogen auf das maßgebliche Einkommen) gezahlt, wobei der Anspruch des Leistungsempfängers gegenüber diesen Einrichtungen besteht und der Arbeitgeber über die Zahlung der Beiträge hinaus faktisch keine weitere Verpflichtung hat.

Im Geschäftsjahr 2009 wurden Aufwendungen für Beitragszusagen in Höhe von 149 (2008: 212; 2007: 192) Mio € getätigt. Zusätzlich zahlte der Allianz Konzern Beiträge zu staatlichen Pensionsplänen in Höhe von 373 (2008: 317; 2007: 294) Mio €.

48 Aktienbasierte Vergütungspläne

Group-Equity-Incentive-Pläne

Die Group-Equity-Incentive-Pläne (GEI-Pläne) des Allianz Konzerns unterstützen die Ausrichtung des Top-Managements, insbesondere des Vorstands, auf die nachhaltige Steigerung des Unternehmenswertes. Die GEI umfassen virtuelle Optionen (Stock Appreciation Rights, SAR) und virtuelle Aktien (Restricted Stock Units, RSU).

Aufgrund der neuen Vergütungsstruktur und der neuen variablen Zielvergütung, die ab dem 1. Januar 2010 gültig sind, werden die SAR und RSU 2010 als den Teilnehmern gewährte Vergütung für das Jahr 2009 angesehen. Für die zusätzliche Rückstellung und den zusätzlichen Personalaufwand für die im März 2010 ausgegebenen SAR und RSU wurde eine bestmögliche Schätzung zugrunde gelegt.

Stock-Appreciation-Rights-Pläne

Die SAR, die einem Planteilnehmer gewährt wurden, verpflichten den Allianz Konzern in Bezug auf jedes gewährte Recht, den Unterschiedsbetrag zwischen dem Börsenkurs der Allianz Aktie am Tag der Ausübung und dem Referenzkurs als Barzahlung zu leisten. Der maximale Unterschied ist auf 150% des Referenzkurses begrenzt. Der Referenzkurs entspricht dem Durchschnitt der Schlusskurse der Allianz SE Aktie an den zehn Börsentagen, die im Ausgabejahr der Bilanzpressekonferenz der Allianz SE folgen. Die bis 2008 gewährten SAR können nach einer Sperrfrist von zwei Jahren ausgeübt werden und verfallen nach sieben Jahren. Für SAR, die ab 2009 gewährt werden, gilt eine Sperrfrist von vier Jahren. Die SAR verfallen weiterhin nach sieben Jahren. Nach Ablauf der Sperrfrist können die SAR vom Planteilnehmer ausgeübt werden, sofern folgende Marktbedingungen erfüllt sind:

- der Kurs der Allianz SE Aktie hat während der Laufzeit den Dow Jones Europe STOXX Price Index mindestens einmal während eines Zeitraums von fünf aufeinanderfolgenden Börsentagen übertroffen und
- der Aktienkurs der Allianz SE übersteigt den Referenzkurs bei Ausübung um mindestens 20%.

Darüber hinaus werden SAR vor dem Ablauf der Sperrfrist unter der Voraussetzung, dass die genannten Marktbedingungen erfüllt sind, durch das Unternehmen ausgeübt, wenn ein Planteilnehmer stirbt, sich die Mehrheitsverhältnisse innerhalb des Allianz Konzerns ändern oder ein Planteilnehmer wegen betriebsbedingter Kündigung ausscheidet.

Die am letzten Tag des Plans nicht ausgeübten Rechte werden automatisch ausgeübt, sofern die obengenannten Bedingungen erfüllt sind. Wenn diese Bedingungen nicht erfüllt sind oder ein Teilnehmer des Plans aus dem Beschäftigungsverhältnis zum Allianz Konzern ausgeschieden ist, verfallen die Rechte.

Der Zeitwert der SAR zum Zeitpunkt der Gewährung wird mittels eines Cox-Rubinstein binomialen Optionsbewertungsmodells bestimmt. Die Volatilität wird aus beobachtbaren historischen Marktpreisen abgeleitet. Sind bezüglich des Ausübungsverhaltens der SAR keine historischen Informationen verfügbar (alle Pläne, die von 2004 bis 2008 ausgegeben wurden, sind nicht im Geld), wird angenommen, dass die erwartete Laufzeit der Zeit bis zum Verfall der SAR entspricht.

Die folgende Tabelle stellt die Annahmen für die Berechnung des Zeitwertes der SAR zum Zeitpunkt der Gewährung dar.

	2010 ¹⁾	2009	2008	2007
Erwartete Volatilität	35,0%	60,0%	32,0%	27,9%
Risikofreier Zinssatz	2,7%	2,6%	3,6%	3,9%
Erwartete Dividendenrendite	5,8%	6,2%	5,3%	3,0%
Aktienkurs	€ 80,00	€ 55,19	€ 112,83	€ 158,01
Erwartete Laufzeit (Jahre)	7	7	7	7

¹⁾ Die SAR 2010 werden als den Teilnehmern gewährte Vergütung für das Jahr 2009 angesehen. Folglich basieren die Annahmen für die im März 2010 ausgegebenen SAR auf bestmöglichster Schätzung.

Die SAR werden vom Allianz Konzern als Vergütungen mit Barausgleich bilanziert. Daher erfasst der Allianz Konzern den Zeitwert der SAR periodengerecht über die Sperrfrist als Personalaufwand. Nach Ablauf der Sperrfrist werden jegliche Änderungen des Zeitwertes der nicht ausgeübten Rech-

te als Personalaufwand erfasst. In dem zum 31. Dezember 2009 endenden Geschäftsjahr belief sich der gesamte Personalaufwand im Zusammenhang mit den nicht ausgeübten Rechten auf 12 (2008: – 116; 2007: 14) Mio €.

Zum 31. Dezember 2009 bildete der Allianz Konzern für die nicht ausgeübten SAR eine Rückstellung in Höhe von 50 (2008: 37) Mio € und erfasste sie unter Andere Verbindlichkeiten.

Restricted-Stock-Units-Pläne

Durch die einem Planteilnehmer gewährten RSU ist der Allianz Konzern verpflichtet, eine dem durchschnittlichen Börsenkurs der Allianz SE Aktie in den zehn Handelstagen, die dem Ablauf der Sperrfrist vorausgehen, entsprechende Barzahlung zu leisten oder für jedes gewährte Recht eine Allianz SE Aktie oder ein anderes gleichwertiges Eigenkapitalinstrument auszugeben. Die RSU haben eine Sperrfrist von fünf Jahren. Der Allianz Konzern übt die RSU am ersten Handelstag nach Ablauf ihrer Sperrfrist aus. Am Ausübungstag kann der Allianz Konzern die Erfüllungsmethode für die einzelnen RSU bestimmen.

Darüber hinaus werden RSU vor dem Ablauf der Sperrfrist durch das Unternehmen ausgeübt, wenn ein Planteilnehmer stirbt, sich die Mehrheitsverhältnisse innerhalb des Allianz Konzerns ändern oder ein Planteilnehmer wegen betriebsbedingter Kündigung ausscheidet.

Die RSU sind virtuelle Aktien ohne Berücksichtigung von Dividendenzahlungen. Die Berechnung des Zeitwertes erfolgt durch Subtraktion der Barwerte der erwarteten künftigen Dividendenzahlungen vom jeweils herrschenden Kurs am Bewertungstag.

Die folgende Tabelle stellt die Annahmen für die Berechnung des Zeitwertes der RSU zum Zeitpunkt der Gewährung dar.

	2010 ¹⁾	2009	2008	2007
Durchschnittlicher Zinssatz	1,6%	2,1%	3,4%	3,9%
Durchschnittlicher Dividendenertrag	5,8%	7,1%	5,7%	3,2%

¹⁾ Die RSU 2010 werden als den Teilnehmern gewährte Vergütung für das Jahr 2009 angesehen. Folglich basieren die Annahmen für die im März 2010 ausgegebenen RSU auf bestmöglichster Schätzung.

Die RSU werden vom Allianz Konzern als Vergütungen mit Barausgleich bilanziert, weil der Allianz Konzern einen Barausgleich plant. Daher erfasst der Allianz Konzern den Zeitwert der RSU periodengerecht über die Sperrfrist als Personalaufwand. In dem zum 31. Dezember 2009 enden-

den Geschäftsjahr belief sich der im Zusammenhang mit den nicht ausübaren RSU stehende Personalaufwand auf 72 (2008: – 19; 2007: 41) Mio €.

Zum 31. Dezember 2009 bildete der Allianz Konzern für die nicht ausübaren RSU eine Rückstellung in Höhe von 123 (2008: 87) Mio € und erfasste sie unter Andere Verbindlichkeiten.

Aktienbezogene Vergütungspläne von Tochterunternehmen des Allianz Konzerns

PIMCO LLC Class B Unit Purchase Plan

Bei der Übernahme von AGI L.P. in dem zum 31. Dezember 2000 endenden Geschäftsjahr hat die Allianz SE die Pacific Investment Management Company LLC (PIMCO LLC) dazu veranlasst, einen Class B Unit Purchase Plan (Class B Plan) zugunsten der Mitglieder der Geschäftsleitung der PIMCO LLC aufzulegen. Gemäß diesem Plan haben die Teilnehmer einen vorrangigen Anspruch auf 15% des berichtigten operativen Ergebnisses von PIMCO LLC.

Die im Rahmen des Plans ausgegebenen Class B Units haben eine drei- bis fünfjährige Sperrfrist und können von AGI L.P. bei Tod, Invalidität oder Ausscheiden des Teilnehmers vor Ablauf der Sperrfrist zurückgekauft werden. Außerdem hat AGI L.P. seit dem 1. Januar 2005 das Recht, jährlich einen Teil der ausgeübten Class B Units zurückzukaufen, und die Beteiligten haben das Recht, dies von AGI L.P. zu verlangen. Das Kauf- oder Verkaufsrecht kann erstmals sechs Monate nach Ablauf der Erdienungsphase ausgeübt werden. Der Rückkaufpreis wird am Rückkaufstag auf dem dann ermittelten Wert der zurückgekauften Class B Units basieren. Da die Teilnehmer eine Verkaufsoption auf Class B Units besitzen, wird der Class B Plan als Vergütung mit Barausgleich bilanziert.

Der Allianz Konzern erfasst daher den Zeitwert der Class B Units periodengerecht über die Sperrfrist als Personalaufwand. Bei Ablauf der Sperrfrist werden jegliche Änderungen des Zeitwertes der Class B Units als Personalaufwand erfasst. In dem zum 31. Dezember 2009 endenden Geschäftsjahr erfasste der Allianz Konzern im Zusammenhang mit Class B Units einen Personalaufwand von 311 (2008: 185; 2007: 362) Mio €. Zusätzlich wies der Allianz Konzern im Zusammenhang mit dem Anspruch auf das berichtigte operative Ergebnis von PIMCO LLC einen Aufwand von 92 (2008: 93; 2007: 126) Mio € aus. In dem zum 31. Dezember 2009 endenden Geschäftsjahr übten Planteilnehmer Verkaufsoptionen auf 22 253 Class B Units aus. Der ausgezahlte Gesamtbetrag im Zusammenhang mit dieser Transaktion belief sich auf 350 Mio €.

Der kumulierte Personalaufwand für nicht ausgeübte Class B Units wird als Rückstellung unter Andere Verbindlichkeiten erfasst. Zum 31. Dezember 2009 bildete der Allianz Konzern für die Class B Units eine Rückstellung in Höhe von 1 118 (2008: 1 151) Mio €.

PIMCO LLC Class M-Unit Plan

In 2008 hat Allianz Global Investors (AGI) den Class M-Unit Purchase Plan zugunsten der Mitglieder der oberen Führungsebene der PIMCO LLC und bestimmter Tochtergesellschaften aufgelegt. Planteilnehmern wird gewährt, Optionen einer neuen Klasse von Eigenkapitalinstrumenten zu erwerben (M-Units). Diese im Rahmen des Plans ausgegebenen M-Units erlangen ihren Leistungsanspruch in drei Phasen nach einer Laufzeit von drei, vier und fünf Jahren. Nach Ablauf der Sperrfrist werden die Optionen automatisch in einer bargeldlosen Transaktion ausgeübt. Planteilnehmer können wählen, ob sie den Erhalt der M-Units mittels des M-Unit Deferral Plan aufschieben wollen. Mit dem M-Unit Purchase Plan können die Teilnehmer direkt am Ergebnis der PIMCO LLC partizipieren. M-Units sind Aktien ohne Stimmrecht mit begrenzten Informationsrechten. Sie besitzen ein Recht auf vierteljährliche Dividendenausschüttungen. Deferred M-Units haben ein Recht auf vierteljährliche Kompen-sationszahlungen in Höhe der sonst fälligen vierteljährlichen Dividendenzahlungen.

Maximal dürfen 250 000 M-Units im Rahmen des M-Unit Plan ausgegeben werden.

Der Zeitwert der gewährten M-Optionen wurde mittels des Black-Scholes-Optionspreismodells bestimmt. Die Volatilität wurde teils aus der durchschnittlichen historischen und teils aus einer unterstellten Volatilität einer ausgewählten Vergleichsgruppe abgeleitet. Die erwartete Laufzeit wurde auf der Basis der drei Phasen der Leistungszeiträume (jeweils ein Drittel in den Jahren 3, 4 und 5) in drei separaten Schritten ermittelt.

Die folgende Tabelle zeigt die Annahmen, die zur Berechnung des Zeitwertes der M-Optionen zum Zeitpunkt der Ausgabe benutzt wurden.

	2009	2008
Gewichteter durchschnittlicher Zeitwert der ausgegebenen Optionen	€ 1 207,91	€ 577,44
Annahmen:		
Erwartete Laufzeit (Jahre)	3,85	3,85
Erwartete Volatilität	48,9%	32,5%
Erwarteter Dividenertrag	10,5%	11,1%
Risikofreier Zinssatz	1,7%	2,7%

Es folgt ein Überblick über die Anzahl und den gewichteten durchschnittlichen Ausübungspreis der ausstehenden und der ausübbaren M-Optionen.

	2009		2008	
	Anzahl	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis €	Anzahl	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis €
Zum 1.1 ausstehend	26 532	6 230,01	—	—
Gewährt	41 606	6 102,66	27 674	6 230,05
Ausgeübt	—	—	—	—
Verfallen	- 1 249	6 206,01	- 1 142	6 230,86
Zum 31.12 ausstehend	66 889	6 323,40	26 532	6 230,01
Zum 31.12 ausübbar	—	—	—	—

Für das zum 31. Dezember 2009 endende Geschäftsjahr betrug der gesamte innere Wert der ausstehenden Optionen auf M-Units 187 (2008: - 1) Mio €.

Die ausstehenden Optionen hatten zum 31. Dezember 2009 einen Ausübungspreis zwischen 5 924,38 € und 9 037,11 € und eine gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit von 3,74 Jahren.

Die Ansprüche auf Übertragung von Class M-Units der PIMCO LLC werden durch die PIMCO LLC als Vergütungen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente bilanziert. Der gesamte Personalaufwand wird über den Zeitwert zum Gewährungsdatum ermittelt und über die Sperrfrist als Aufwand erfasst.

In dem zum 31. Dezember 2009 endenden Geschäftsjahr erfasste der Allianz Konzern im Zusammenhang mit den M-Unit-Optionen einen Personalaufwand in Höhe von 9 (2008: 2) Mio €.

Aktienoptionsplan der AGF Gruppe (jetzige Allianz France Gruppe)

Die AGF Gruppe hat berechtigten Führungskräften der AGF Gruppe und ihrer Tochtergesellschaften sowie bestimmten Angestellten, deren Leistung dies rechtfertigte, Kaufoptionen auf die AGF Aktie angeboten. Hauptziel des Aktienoptionsplans ist es, wichtigen Führungskräften einen Anreiz zum Verbleib in der AGF Gruppe zu geben und ihre Vergütung an die Performance der AGF Gruppe zu knüpfen.

In dem zum 31. Dezember 2007 endenden Geschäftsjahr wurden im Rahmen des Tender Offer sowie des Squeeze-out

alle verbliebenen AGF Aktien von Minderheitsaktionären aufgekauft. Gemäß einer Vereinbarung („Liquidity Agreement“) zwischen Allianz SE, AGF und den Berechtigten (AGF Mitarbeiter) der Aktienoptionspläne aus den Jahren 2003–2006 hat der Allianz Konzern das Recht, alle AGF Aktien aufzukaufen, die aufgrund der Ausübung dieser Aktienoptionspläne ausgegeben werden (nach der „Verkaufsperiode“, in der die Berechtigten ein Verkaufsrecht gegenüber der Allianz haben). Der Barausgleich durch die Allianz SE erfolgt in Höhe des Durchschnittskurses der Allianz SE Aktien der letzten 20 Tage vor Ausübung des Verkaufs- bzw. Kaufrechts, multipliziert mit dem Verhältnis aus dem im Tender Offer für jede AGF Aktie vorgeschlagenen Barausgleich (126,43 €) und dem Aktienkurs der Allianz SE am 16. Januar 2007 (155,72 €). Im Falle von Transaktionen, die das Stammkapital bzw. das Eigenkapital der Allianz oder der AGF beeinflussen, wird dieses Verhältnis entsprechend angepasst. Der Barausgleich beruht auf dem ursprünglichen Angebot für jede AGF Aktie im Tender Offer. Zum 31. Dezember 2007 waren alle ausgegebenen Aktien aus diesen Plänen ausübbar.

Aufgrund der Auswirkungen des Liquidity Agreement erfasst der Allianz Konzern die AGF Aktienoptionspläne nun als Pläne mit Barausgleich, da alle AGF Mitarbeiter einen Barausgleich für ihre AGF Aktien erhalten werden. Somit erfasst der Allianz Konzern alle Änderungen des Zeitwertes in Zusammenhang mit noch nicht ausgeübten Plänen als Personalaufwand.

Die Effekte aus diesen Umwandlungen, die den Zeitwert der AGF Aktienoptionspläne für die AGF Mitarbeiter erhöht haben, wurden zum Zeitpunkt der Modifizierung als Aufwand erfasst und betrugen im Berichtsjahr 2007 15 Mio €. Die Modifizierung des Ausgleichs von Aktienzuteilung zu Barauszahlung für die ausübbaren Optionen wurde direkt im Eigenkapital berücksichtigt und belief sich für das Geschäftsjahr 2007 auf 18 Mio €.

Ursprünglich wurden diese Optionen unabhängig von den Vergütungsplänen des Allianz Konzerns gewährt. An den entsprechenden Zuteilungstagen lag der Ausübungskurs der AGF Aktienoptionspläne bei mindestens 85% des Börsenkurses. Die Höchstlaufzeit der gewährten Aktienoptionen betrug acht Jahre.

Der Zeitwert der Optionen zum Zeitpunkt der Gewährung wurde mittels eines Cox-Rubinstein binomialen Optionspreismodells bestimmt. Die Volatilität wurde aus beobachtbaren historischen Marktpreisen entsprechend der erwarteten Laufzeit der Optionen abgeleitet. Als erwartete Laufzeit wurde die Zeit bis zum Verfall der Optionen angesetzt.

Die folgende Tabelle zeigt die ursprünglichen Zeitwerte der gewährten Optionen zum Datum der Ausgabe sowie die Berechnungsgrundlagen für den Zeitwert.

	2006	2005
Zeitwert	€ 24,87	€ 17,40
Annahmen:		
Aktienkurs bei Gewährung	€ 110,20	€ 77,95
Erwartete Laufzeit (Jahre)	5	8
Risikofreier Zinssatz	3,9%	2,7%
Erwartete Volatilität	28,0%	27,5%
Dividendenertrag	4,5%	4,0%

Aufgrund des am 30. Juni 2007 in Kraft getretenen Liquidity Agreement haben sich die Bewertungsparameter für die AGF Aktienoptionspläne geändert.

Die folgende Tabelle stellt die Annahmen für die Berechnung des Zeitwertes nach Berücksichtigung der Auswirkungen des Liquidity Agreement dar.

	2006	2005
Zeitwert	€ 48,38	€ 64,73
Annahmen:		
Aktienkurs zum Zeitpunkt der Änderung	€ 172,95	€ 172,95
Erwartete Laufzeit (Jahre)	6	5
Risikofreier Zinssatz	4,5%	4,5%
Erwartete Volatilität	28,0%	30,0%
Dividendenertrag	3,2%	3,1%

In dem zum 31. Dezember 2009 endenden Geschäftsjahr belief sich der gesamte Personalaufwand bei der AZ France im Zusammenhang mit den geänderten Aktienoptionsplänen auf 3 (2008: – 33; 2007: 15) Mio €. Zum 31. Dezember 2009 bildete der Allianz Konzern für diese Optionspläne eine Rückstellung in Höhe von 14 (2008: 11) Mio €.

Allianz SE Aktienoptionsplan der ehemaligen RAS Gruppe (modifizierter Aktienoptionsplan der RAS Gruppe 2005)

Die ehemalige RAS Gruppe hat berechtigten Mitgliedern der oberen Führungsebene Kaufoptionen auf RAS Stammaktien gewährt. Jede dieser gewährten Aktienoptionen unterliegt einer Sperrfrist von 18 bis 24 Monaten, und die Optionen verfallen nach einem Zeitraum von sechseinhalb bis sieben Jahren nach dem Datum der Ausgabe.

Die Aktienoptionen können jederzeit nach der Sperrfrist und vor Verfall ausgeübt werden, vorausgesetzt, dass

- der Kurs der RAS Aktie bei Ausübung mindestens 20% über dem Durchschnittskurs im Januar des Jahres der Gewährung liegt (für die Gewährung im Jahr 2001 ist der Schwellenwert 10%) und

- die Kursentwicklung der RAS Aktie im Jahr der Gewährung diejenige des Versicherungsindex Mailands im selben Jahr übertrifft.

Der Zeitwert der Optionen zum Zeitpunkt der Gewährung wird mittels eines trinomialen Optionspreismodells bestimmt. Die Volatilität wird aus beobachtbaren historischen Marktpreisen entsprechend der erwarteten Laufzeit der Optionen abgeleitet. Als erwartete Laufzeit wird die Zeit bis zum Verfall der Optionen angesetzt.

Die folgende Tabelle zeigt den Zeitwert der gewährten Optionen zum Datum der Ausgabe sowie die Berechnungsgrundlagen für den Zeitwert.

	2005
Zeitwert	€ 1,91
Annahmen:	
Aktienkurs bei Gewährung	€ 17,32
Erwartete Laufzeit (Jahre)	7
Risikofreier Zinssatz	3,4%
Erwartete Volatilität	18,0%
Dividendenertrag	7,1%

Es folgt ein Überblick über die Anzahl und den gewichteten durchschnittlichen Ausübungspreis der ausstehenden und der ausübaren Optionen.

	Anzahl	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis €
Zum 1.1.2005 ausstehend	2 261 000	13,55
Gewährt	1 200 000	17,09
Ausgeübt	– 2 041 000	13,47
Verfallen	– 467 000	15,78
Zum 31.12.2005 ausstehende RAS Aktienoptionen	953 000	17,09
Änderung	– 953 000	17,09
Zum 31.12.2006 ausstehend	—	—
Zum 31.12.2006 ausübbar	—	—

Mit Inkrafttreten der Fusion von Allianz SE und RAS wurde der RAS Aktienoptionsplan geändert. Die noch ausstehenden, im Geschäftsjahr 2005 ausgegebenen Aktienoptionen sind durch Allianz SE Aktienoptionen auf der Basis des Verhältnisses von 1 Allianz SE zu 5,501 RAS Aktienoptionen ersetzt worden. Die ausstehenden 953 000 RAS Aktienoptionen wurden durch 173 241 Allianz SE Optionen ersetzt. Die Allianz SE Aktienoptionen haben ebenfalls eine Sperrfrist von zwei Jahren. Die oben beschriebenen Marktbedingungen wurden durch Ergebnisbedingungen ersetzt, wobei diese bereits am Tag der Planänderung erfüllt waren.

In dem zum 31. Dezember 2006 endenden Geschäftsjahr erfasste der Allianz Konzern im Zusammenhang mit den Aktienoptionen einen Personalaufwand in Höhe von 1 (2005: 1) Mio €.

Nach der Modifizierung wurde das Bewertungsmodell für den Allianz SE Aktienoptionsplan der ehemaligen RAS Gruppe nicht verändert. Nichtsdestoweniger mussten die zugrunde liegenden Annahmen angepasst werden. Die folgende Ta-

belle zeigt den Zeitwert gewährter Optionen zum Datum der Ausgabe sowie die Berechnungsgrundlagen für den Zeitwert.

	2006
Zeitwert	€ 66,35
Annahmen:	
Aktienkurs zum Zeitpunkt der Änderung	€ 145,41
Erwartete Laufzeit (Jahre)	5
Risikofreier Zinssatz	3,9%
Erwartete Volatilität	30,5%
Dividendenertrag	1,5%

Es folgt ein Überblick über die Anzahl und den gewichteten durchschnittlichen Ausübungspreis der ausstehenden und der ausübaren Optionen.

	2009		2008		2007	
	Anzahl	Gewichteter durchschnittli- cher Aus- übungspreis €	Anzahl	Gewichteter durchschnittli- cher Aus- übungspreis €	Anzahl	Gewichteter durchschnittli- cher Aus- übungspreis €
Zum 1.1. ausstehend	117 825	48,96	131 249	80,74	173 241	93,99
Gewährt	—	—	—	—	—	—
Ausgeübt	—	—	- 13 424	48,96	—	—
Verfallen	- 32 905	48,96	—	—	- 41 992	84,74
Zum 31.12. ausstehend	84 920	48,96	117 825	48,96	131 249	80,74
Zum 31.12. ausübbar	84 920	48,96	117 825	48,96	—	—

Für das zum 31. Dezember 2009 endende Geschäftsjahr betrug der gesamte innere Wert der ausstehenden Aktienoptionen 4 (2008: 6) Mio €.

Die ausstehenden Optionen hatten zum 31. Dezember 2009 einen Ausübungspreis von 93,99 € und eine gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit von zwei Jahren.

Die Ansprüche auf Übertragung von Aktien der Allianz SE werden durch die Allianz S.p.A. und die ACIF als Vergütungen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente bilanziert. Der gesamte Personalaufwand wird über den Zeitwert zum Gewährungsdatum ermittelt und über die Sperrfrist als Aufwand erfasst.

In dem zum 31. Dezember 2009 endenden Geschäftsjahr erfasste der Allianz Konzern im Zusammenhang mit den Aktienoptionen einen Personalaufwand in Höhe von — (2008: —; 2007: 4) Mio €.

Aktienkaufpläne für Mitarbeiter

Aktien der Allianz SE werden berechtigten Mitarbeitern in 19 Ländern durch den Allianz Konzern zu vergünstigten Konditionen angeboten. Für diese Aktien gelten Haltefristen zwischen einem und fünf Jahren. Die Anzahl der im Rahmen dieser Pläne an Mitarbeiter verkauften Aktien belief sich im Geschäftsjahr 2009 auf 721 740 (2008: 721 830; 2007: 939 303) Stück. Zum 31. Dezember 2009 erfasste der Allianz Konzern einen Personalaufwand in Höhe des Unterschiedsbetrags zwischen dem Marktpreis (niedrigster Börsenkurs der Allianz SE Aktie im offiziellen Handel in Deutschland am 7. September 2009) und dem vergünstigten Preis der von Mitarbeitern gekauften Aktien von 11 (2008: 10; 2007: 30) Mio €.

Andere Aktienoptions- und Beteiligungspläne

Der Allianz Konzern verfügt über andere lokale aktienbasierte Vergütungspläne, darunter Aktienoptions- und Mitarbeiterbeteiligungspläne, die jedoch weder einzeln noch zusammengekommen erheblichen Einfluss auf den Konzernabschluss haben. Die Summe der Aufwendungen, die für diese Pläne insgesamt im Geschäftsjahr 2009 ausgewiesen wurden, beläuft sich auf 2 (2008: 2; 2007: 7) Mio €.

49 Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen

Zum 31. Dezember 2009 hat der Allianz Konzern im Zuge mehrerer Restrukturierungsprogramme in verschiedenen Geschäftsbereichen Rückstellungen für Restrukturierungs-

maßnahmen gebildet. Diese Rückstellungen enthalten hauptsächlich Personalkosten für Abfindungszahlungen und Kosten im Zusammenhang mit der Beendigung von Verträgen einschließlich Aufhebungskosten für Mietverträge, die sich im Zusammenhang mit der Durchführung der jeweiligen Maßnahmen ergeben.

Entwicklung der Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen:

	Allianz Deutschland AG	Dresdner Bank Gruppe	Allianz France Gruppe	manroland Gruppe	Allianz Beratungs- und Ver- triebs AG	Übrige	Summe
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Stand 1.1.2007	455	379	—	—	—	53	887
Neue Rückstellung	—	8	—	—	—	145	153
Zuführung zu bestehenden Rückstellungen	22	19	—	—	—	4	45
Auflösung von Rückstellungen früherer Jahre	-65	-29	—	—	—	-1	-95
Verbrauch von Rückstellungen durch Zahlungen	-27	-65	—	—	—	-52	-144
Verbrauch von Rückstellungen durch Umbuchungen	-159	-140	—	—	—	—	-299
Währungsänderungen	—	-6	—	—	—	—	-6
Stand 31.12.2007	226	166	—	—	—	149	541
Stand 1.1.2008	226	166	—	—	—	149	541
Neue Rückstellung	—	—	77	—	—	31	108
Zuführung zu bestehenden Rückstellungen	3	—	—	—	—	16	19
Auflösung von Rückstellungen früherer Jahre	-10	—	—	—	—	-1	-11
Verbrauch von Rückstellungen durch Zahlungen	-10	—	-2	—	—	-70	-82
Verbrauch von Rückstellungen durch Umbuchungen	-61	—	—	—	—	-5	-66
Umgliederung in Verbindlichkeiten von Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden	—	-166	—	—	—	—	-166
Stand 31.12.2008	148	—	75	—	—	120	343
Umgliederung aufgrund separater Darstellung	—	—	—	4	—	-4	—
Stand 1.1.2009	148	—	75	4¹⁾	—	116	343
Neue Rückstellung	—	—	—	89	37	145	271
Zuführung zu bestehenden Rückstellungen	3	—	—	—	—	24	27
Auflösung von Rückstellungen früherer Jahre	-53	—	—	—	—	-16	-69
Verbrauch von Rückstellungen durch Zahlungen	-16	—	-40	-28	—	-81	-165
Verbrauch von Rückstellungen durch Umbuchungen	-27	—	—	-2	—	-57	-86
Währungsänderungen	—	—	—	—	—	1	1
Sonstige	—	—	—	24	—	—	24
Stand 31.12.2009	55	—	35	87	37	132	346

¹⁾ Rückstellung wurde bereits vor 2008 gebildet und steht nicht im Zusammenhang mit den Restrukturierungsaktivitäten aus 2009.

Die Entwicklung der Restrukturierungsrückstellungen gibt den Stand der Umsetzung der Restrukturierungsmaßnahmen wieder. Gemäß den spezifischen IFRS-Vorschriften sind Restrukturierungsrückstellungen zu bilden, bevor diese die Ansatzkriterien anderer Rückstellungarten gemäß den maßgeblichen Vorschriften erfüllen. Damit der Stand der Umsetzungen der verschiedenen Restrukturierungsmaßnahmen besser erkennbar wird, werden Restrukturierungsrückstellungen, soweit diese schon angesetzt waren, in die Rückstellungsart umgegliedert, die man herangezogen hätte, wenn kein Restrukturierungsplan bestün-

de. Das gilt für jeden einzelnen Vertrag. In Bezug auf Personalaufwand wird, wenn der Mitarbeiter sich vertraglich zur Altersteilzeit (spezifisches Programm des vorgezogenen Ruhestands in Deutschland) verpflichtet oder einen Abfindungsvertrag unterzeichnet hat, der entsprechende Teil der Restrukturierungsrückstellung in eine Rückstellung für Personalaufwand umgegliedert. Darüber hinaus sind zu Restrukturierungszwecken vorgesehene Rückstellungen für leerstehende Bürosäume in sonstige Rückstellungen umgegliedert worden, nachdem die Büros vollständig geräumt waren.

Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen der Allianz Deutschland AG (ADAG)

Im Geschäftsjahr 2006 hat die ADAG einen Restrukturierungsplan für die Neuordnung ihres Versicherungsgeschäfts bekanntgegeben. Ziel der Neuordnung war es, das Versicherungsgeschäft stärker nach Kundeninteressen auszurichten, es noch effizienter zu betreiben und Wachstum zu erzielen. Mit Ausnahme von zwei Versicherungsstandorten endete dieser Restrukturierungsplan zum 31. Dezember 2009. Die verbliebenen zwei Standorte werden ihr Restrukturierungsprogramm zum 31. Dezember 2012 beenden.

Der im Rahmen der Umstrukturierung erforderliche Personalabbau betrifft rund 5 345 Stellen. Rund 5 023 Stellen wurden bereits abgebaut, zum Teil bedingt durch natürliche Mitarbeiterfluktuation und Vereinbarungen über die Altersteilzeit, die vor Ankündigung des Restrukturierungsplans getroffen wurden und von diesem somit nicht berührt sind.

	2009 Mio €
Neue Rückstellungen	—
Zuführung zu bestehenden Rückstellungen	3
Auflösung von Rückstellungen früherer Jahre	– 53
Restrukturierungsaufwand, direkt in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung erfasst	3
Summe Restrukturierungsaufwand im Geschäftsjahr 2009	– 47
Bis zum Berichtszeitpunkt angefallene Restrukturierungsaufwendungen	454

Zusammenfassung der Änderungen der Restrukturierungsrückstellungen der Allianz Deutschland AG im Geschäftsjahr 2009:

	Rück- stellungen Stand 1. Januar 2009	Rückstellungsbuchungen 2009					Verbrauch von Rück- stellungen durch Um- buchungen	Währungs- änderungen	Übrige	Rück- stellungen Stand 31. Dezember 2009
		Newe Rück- stellungen	Zuführung zu beste- henden Rück- stellungen	Auflösung von Rück- stellungen früherer Jahre	Verbrauch von Rück- stellungen durch Zahlungen					
		Mio €	Mio €	Mio €	Mio €					
Programme 2006										
Personal- aufwand	119	—	3	– 53	—	– 49	—	—	—	20
Aufwendungen aus Vertrags- auflösungen	29	—	—	—	– 16	22	—	—	—	35
Übrige	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	148	—	3	– 53	– 16	– 27	—	—	—	55

Die Allianz Deutschland AG hat Restrukturierungsrückstellungen durch Umgliederung in andere Rückstellungen in Höhe von 27 (2008: 61) Mio € zum 31. Dezember 2009 verbraucht.

Restrukturierungspläne der Allianz France Gruppe

Im Geschäftsjahr 2008 hat die Allianz France Gruppe einen Restrukturierungsplan für die Neuordnung des Versicherungsgeschäfts in Frankreich bekanntgegeben, den sogenannten Comprehensive Adaptation Plan („Plan Global d'Adaptation“), der bis 2011 andauern wird. Ziele dieses Restrukturierungsplans sind die Zurückgewinnung von Marktanteilen und die Qualitätssteigerung von Dienstleistungen. Dies soll mittels der Erhöhung der Anzahl gewerblichen Personals und der Steigerung der Vertriebseffizienz, durch die Entwicklung der Mitarbeiterkompetenzen und durch die Einführung eines umfangreichen Wettbewerbsplans erreicht werden.

Die Restrukturierungsmaßnahmen der Allianz France Gruppe werden zu einer Verringerung der Anzahl von Standorten in Frankreich von 14 auf 10 sowie zu einer Verlagerung von Mitarbeitern und Aktivitäten mit dem Ziel der Erreichung kritischer Teamgrößen und einer starken Verringerung nicht-personalbezogener Kosten (insbesondere IT, Einkauf und Einrichtungen) führen.

Mit diesem Plan hat sich die Allianz France Gruppe dazu verpflichtet, die Anzahl der Stellen für administrative Tätigkeiten um 688 Stellen zu verringern, wovon rund 600 Stellen bereits erreicht wurden. Der Personalabbau im Rahmen dieses Programms umfasst Maßnahmen der freiwilligen Beendigung des Arbeitsverhältnisses unter restriktiven Bedingungen und Vorruhestandsregelungen für Mitarbeiter, die von der Schließung der Standorte betroffen sind.

Im Geschäftsjahr 2009 fielen bei der Allianz France Gruppe keine Restrukturierungsaufwendungen an. Bis zum Berichtszeitpunkt fielen insgesamt 81 Mio € an Restrukturierungsaufwendungen an.

Zusammenfassung der Änderungen der Restrukturierungsrückstellungen der Allianz France Gruppe im Geschäftsjahr 2009:

	Rückstellungen		Rückstellungsbuchungen 2009				Verbrauch von Rückstellungen durch Umbuchungen Mio €	Währungsänderungen Mio €	Übrige Mio €	Rückstellungen Stand 31. Dezember 2009 Mio €
	Stand 1. Januar 2009	Neue Rückstellungen Mio €	Zuführung zu bestehenden Rückstellungen Mio €	Auflösung von Rückstellungen früherer Jahre Mio €	Verbrauch von Rückstellungen durch Zahlungen Mio €					
Comprehensive Adaptation Plan										
Personalaufwand	74	—	—	—	—	—39	—	—	—	35
Aufwendungen aus Vertragsauflösungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Übrige	1	—	—	—	—	-1	—	—	—	—
Summe	75	—	—	—	—	-40	—	—	—	35

Restrukturierungspläne der manroland Gruppe

Aufgrund des wirtschaftlich schwierigen Umfeldes sowie des drastischen Nachfragerückgangs hat die manroland Gruppe im Zusammenhang mit der unternehmerischen Neuausrichtung im Geschäftsjahr 2009 Restrukturierungsrückstellungen gebildet, die sich zum Jahresende auf insgesamt 87 Mio € belaufen. Damit hat das Unternehmen Vorsorge für abgeschlossene bzw. kurz vor dem Abschluss stehende Vereinbarungen (Interessenausgleich und Sozialplan) mit den Arbeitnehmervertretern zur Realisierung der beschlossenen Restrukturierungsmaßnahmen getroffen. Die Möglichkeiten der Altersteilzeit wurden zum Zwecke des Personalabbaus konsequent genutzt. Des Weiteren wurde zur Abfederung der sozialen Folgen für die betroffenen Mitarbeiter eine Qualifizierungs- und Beschäftigungsgeellschaft sowie eine Outplacement Beratung eingerichtet.

Die unternehmerische Neuausrichtung betrifft sämtliche Unternehmensteile und -standorte und wird zu einer Reduktion der Mitarbeiterkapazitäten um circa 22% führen. Ihr Abschluss ist für das Jahr 2012 vorgesehen. Die Maßnahmen werden zu einer Absenkung des Break Even führen und somit zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit des Unternehmens beitragen.

Im Geschäftsjahr 2009 fielen bei der manroland Gruppe Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 89 Mio € an. Zum 31. Dezember 2009 erfasste die manroland Gruppe Rückstellungen in Höhe von 87 Mio €.

Restrukturierungspläne der Allianz Beratungs- und Vertriebs AG (ABV AG)

Im Geschäftsjahr 2009 hat die ABVAG Restrukturierungspläne für die Neuordnung der Vertriebsorganisation in Deutschland bekanntgegeben, die 2012 beendet werden soll. Ziel der Neuordnung ist die Steigerung der Qualität, Effizienz und Prozesssicherheit des Vertriebsinnendienstes und des Spezialvertriebs. Im Rahmen der Restrukturierung sind die Reorganisation der Hauptverwaltung und der dezentralen Stäbe des Vertriebsinnendienstes sowie die Neuordnung und Zentralisierung der Personal- und Vertrags-sachbearbeitung geplant. Der Spezialvertrieb wird zur besseren Unterstützung der Agenturen neu aufgestellt.

Im Geschäftsjahr 2009 wurden bei der ABV AG Restrukturierungsrückstellungen von insgesamt 37 Mio € gebildet. Der im Rahmen der Umstrukturierung erforderliche Personalabbau soll vorrangig im Wege einvernehmlicher Lösungen verlaufen und betrifft rund 225 Stellen.

Im Geschäftsjahr 2009 fielen bei der ABV AG Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 37 Mio € an.

Weitere Restrukturierungspläne

Im Geschäftsjahr 2009 wurden unter anderem folgende Restrukturierungspläne berücksichtigt:

Allianz S.p.A., Italien

In 2007 wurde durch die Vorstände von RAS, Lloyd Adriatico und Allianz Subalpina ein Restrukturierungsplan bekanntgegeben, mit dem diese drei Gesellschaften in die zum 1. Oktober 2007 gegründete Allianz S.p.A. integriert werden sollen.

Ziel ist eine strategische und wirtschaftliche Neuordnung durch Anpassung der Strategie im Versicherungsgeschäft. Außerdem werden einige Geschäftszweige in den Bereichen Versicherung und Asset Management neu ausgerichtet, indem alle unterstützenden Bereiche nach optimalen Gesichtspunkten zusammengeführt werden. Darüber hinaus werden einige Funktionen innerhalb der italienischen Standorte neu geordnet, während andere in einem Unternehmen zusammengefasst werden.

Im Geschäftsjahr 2009 erfasste die Allianz S.p.A. Gruppe Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von -6 (2008: 2; 2007: 73) Mio €. Zum 31. Dezember 2009 bestanden Rückstellungen für Restrukturierung in Höhe von 17 (2008: 36) Mio €.

Allianz Belgien S.A. (Allianz Belgien)

In 2009 wurde durch den Vorstand von Allianz Belgien die Umsetzung von zwei großen Initiativen des Operational Transformation Program bekanntgegeben: die Schließung des Hauptquartiers in Antwerpen und die Auslagerung der IT-Entwicklung.

Im Geschäftsjahr 2009 erfasste Allianz Belgien Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 14 Mio €. Zum 31. Dezember 2009 bestanden Rückstellungen für Restrukturierung in Höhe von 17 Mio €.

Companhia de Seguros Allianz Portugal S.A. (Allianz Portugal)

In 2009 hat Allianz Portugal ein Restrukturierungsprogramm zur Integration der IT Plattformen zwischen Portugal und Spanien bekanntgegeben. Ziel des Programms ist die Einrichtung einer gemeinsam genutzten IT-Infrastruktur durch IT-Umgestaltung und Neuordnung von Prozessen sowie die Erweiterung der Dienstleistungen der Allianz Iberica Services Center. Das Programm beabsichtigt die Integration von Dienstleistungen und die Harmonisierung von Abläufen. Die Produktvielfalt soll ausgedehnt werden, während die Komplexität der Produkte reduziert werden soll. Weiterhin soll die Einsatzmöglichkeit der Vertriebssoftware erweitert

werden. Außerdem plant Allianz Portugal eine Verbesserung des Einsatzes eigener ungenutzter Kapazitäten zur Reduzierung der Nutzung externer Ressourcen, um von geringeren Kosten zu profitieren.

Im Geschäftsjahr 2009 erfasste Allianz Portugal Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 21 Mio €. Zum 31. Dezember 2009 bestanden Rückstellungen für Restrukturierung in Höhe von 16 Mio €.

Cominvest Gruppe

Mit Wirkung zum 12. Januar 2009 hat Allianz Global Investors Deutschland (AGI) die cominvest Einheiten vom Allianz Konzern erworben. Seit der Übernahme werden diese Einheiten gemäß dem Beschluss der Geschäftsleitungen der AGI und der cominvest integriert.

Im Rahmen der Integration werden Standorte und Funktionsbereiche bis Ende 2010 neu geordnet und zusammengefasst und Personal abgebaut, soweit dies zur Umstrukturierung erforderlich ist. Die Zusammenführung der beiden Organisationen zielt auf eine Abrundung des AGI-Produktportfolios sowie eine Stärkung und Differenzierung der Portfoliomangementkompetenz. Durch die Hebung von Synergien über die gesamte Wertschöpfungskette sollen künftig Stärken und Kompetenzen gebündelt werden.

Im Geschäftsjahr 2009 wurden insgesamt Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 67 Mio € erfasst. Zum 31. Dezember 2009 bestanden Rückstellungen für Restrukturierung in Höhe von 14 Mio €.

50 Ergebnis je Aktie

Ergebnis je Aktie

Das Ergebnis je Aktie errechnet sich aus dem Verhältnis des auf die Anteilseigner entfallenden Jahresüberschusses (-fehlbetrag) des Allianz Konzerns zum gewichteten Durchschnitt der Anzahl der Stammaktien, die sich im Berichtszeitraum in Umlauf befanden.

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Auf die Anteilseigner entfallender Jahresüberschuss (-fehlbetrag) zur Berechnung des Ergebnisses je Aktie	4 297	- 2 444	7 966
aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	4 692	3 967	7 316
aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	- 395	- 6 411	650
Gewichteter Durchschnitt der Anzahl ausstehender Stammaktien	450 845 024	450 161 145	442 544 977
Ergebnis je Aktie (in €)	9,53	- 5,43	18,00
aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	10,41	8,81	16,53
aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	- 0,88	- 14,24	1,47

Verwässertes Ergebnis je Aktie

Das verwässerte Ergebnis je Aktie errechnet sich aus dem Verhältnis des auf die Anteilseigener entfallenden Jahresüberschusses (-fehlbetrag) des Allianz Konzerns zum gewichteten Durchschnitt der Anzahl der Stammaktien, die sich im Berichtszeitraum in Umlauf befanden, jeweils korri-

giert um die Effekte aus potenziell verwässernden Wertpapieren. Diese enthalten Genussscheine der Allianz SE, die in Stammaktien der Allianz SE getauscht werden können, sowie von der Allianz SE emittierte Optionsscheine, aktienbasierte Vergütungspläne und in Aktien zu erfüllende Derivate auf eigene Aktien.

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Auf die Anteilseigner entfallender Jahresüberschuss (-fehlbetrag)	4 297	- 2 444	7 966
Verwässerungseffekt	—	- 49	- 4
Jahresüberschuss (-fehlbetrag) zur Berechnung des verwässerten Ergebnisses je Aktie	4 297	- 2 493	7 962
aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	4 692	3 918	7 312
aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	- 395	- 6 411	650
Gewichteter Durchschnitt der Anzahl ausstehender Stammaktien	450 845 024	450 161 145	442 544 977
Potenziell verwässernde Anzahl von Stammaktien bei unterstelltem Umtausch von:			
Genusrechtskapital	728 683	1 469 443	1 469 443
Optionsscheinen	—	36 338	962 547
Aktienbasierten Vergütungsplänen	814 046	3 226 670	1 321 100
Derivate auf eigene Aktien	—	1 139 945	3 265 298
Zwischensumme	1 542 729	5 872 396	7 018 388
Gewichteter Durchschnitt der Anzahl ausstehender Stammaktien nach unterstelltem Umtausch	452 387 753	456 033 541	449 563 365
Verwässertes Ergebnis je Aktie (in €)	9,50	- 5,47	17,71
aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	10,37	8,59	16,26
aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	- 0,87	- 14,06	1,45

Im gewichteten Durchschnitt der Anzahl der Aktien sind 2 365 661 (2008: 2 004 155 ; 2007: 1 130 838) eigene Aktien für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember nicht enthalten.

51 Sonstige Angaben

Mitarbeiterinformationen

Stand 31. Dezember	2009	2008
Inland	49 051	71 267
Ausland	104 152	111 598
Summe ¹⁾	153 203	182 865

¹⁾ Enthält zum 31. Dezember 2008 27 597 Mitarbeiter der Dresdner Bank Gruppe.

Im Geschäftsjahr 2009 betrug die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 154 514.

Personalaufwand

	2009 Mio €	2008 Mio €	2007 Mio €
Löhne und Gehälter	7 707	9 153	9 741
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	1 051	1 298	1 666
Aufwendungen für die Altersversorgung	1 123	1 223	1 028
Summe ¹⁾	9 881	11 674	12 435

¹⁾ Enthält in 2008 Personalaufwand in Höhe von 2 532 (2007: 2 727) Mio € der Dresdner Bank Gruppe.

Abgabe der Erklärungen zum Deutschen Corporate Governance Kodex nach § 161 AktG

Vorstand und Aufsichtsrat der Allianz SE haben am 17. Dezember 2009 die Entsprechenserklärung nach § 161 AktG abgegeben und den Aktionären auf der Internetseite der Gesellschaft dauerhaft zugänglich gemacht.

Die Entsprechenserklärung der börsennotierten Konzerngesellschaft Oldenburgische Landesbank AG ist im Dezember 2009 abgegeben und den Aktionären dauerhaft zugänglich gemacht worden.

Honorare und Dienstleistungen des Abschlussprüfers

Eine Übersicht über die Honorare des Abschlussprüfers des Allianz Konzerns ist auf Seite 98 dargestellt. Die dort wiedergegebenen Informationen sind Bestandteil des Konzernabschlusses.

Bezüge des Vorstands

Zum 31. Dezember 2009 setzte sich der Vorstand aus 10 (2008: 11) aktiven Mitgliedern zusammen.

Die Barvergütung des Vorstands im Geschäftsjahr 2009 betrug einschließlich der Auszahlung des Drei-Jahre-Bonus für 2007 bis 2009 (für 2008 ohne den auf Basis einer Zwischenbeurteilung ermittelten Wert der anteiligen Jahrestranche für den Drei-Jahre-Bonus) 27,9 (2008: 18,5) Mio €. Darüber hinaus wurden dem Vorstand 204 042 (2008: 102 707) SAR und 100 915 (2008: 58 580) RSU mit einem Zeitwert bei Gewährung von insgesamt 8,7 (2008: 7,7) Mio € im Geschäftsjahr 2009 zugeteilt.

Die Vergütung für ausgeschiedene Vorstandsmitglieder bzw. ihre Hinterbliebenen betrug 4,0 (2008: 7,0) Mio €. Im Geschäftsjahr 2009 betrug die Rückstellung für Pensionen und andere Versorgungsleistungen für ausgeschiedene Vorstandsmitglieder bzw. ihre Hinterbliebenen 52,0 (2008: 47,0) Mio €.

Die Vergütung des Aufsichtsrats im Geschäftsjahr 2009 betrug 1,5 (2008: 1,1) Mio €.

Ein individualisierter Ausweis der Vergütung des Vorstands und des Aufsichtsrats findet sich im Vergütungsbericht, der Bestandteil des Corporate-Governance-Kapitels dieses Geschäftsberichts ist. Die dortigen Informationen sind Bestandteil des Konzernabschlusses.

52 Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Verkauf von Anteilen an der Industrial and Commercial Bank of China (ICBC)

Im Februar 2010 verkaufte der Allianz Konzern 1 Mrd ICBC Aktien mit einem Gewinn von rund 0,4 Mrd €.

Sturm „Xynthia“ in Westeuropa

Am 28. Februar 2010 hat der Sturm „Xynthia“ in Teilen Westeuropas, hauptsächlich in Frankreich, Spanien und Deutschland, große Schäden verursacht. Der Allianz Konzern ist mit seinen Schaden- und Unfallversicherungsgesellschaften in diesen Ländern engagiert. Momentan ist eine verlässliche Schätzung der Nettoschadenbelastung durch diesen Sturm nicht möglich.¹⁾

München, den 22. Februar 2010

Allianz SE
Der Vorstand

Nikolaus Sjöstedt
Oliver Böle 18003
Peter Lühr
Klaus Dörr
Rüdiger Zwerenz

¹⁾ Erste Schätzungen Stand Mitte März 2010 deuten einen Nettoverlust zwischen 170 Mio € und 190 Mio € für den Allianz Konzern an.

Ausgewählte Beteiligungen und Anteile

Operative Konzernunternehmen	Eigenkapital Mio €	Anteil % ¹⁾
Deutschland		
Allianz Alternative Assets Holding GmbH, München	14	100,0
Allianz Capital Partners GmbH, München	0,1	100,0
Allianz Capital Partners Verwaltungs GmbH, München	528	100,0
Allianz Climate Solutions GmbH, München	0,04	100,0
Allianz Global Corporate & Specialty AG, München	1 153	100,0
Allianz Global Investors Advisory GmbH, Frankfurt am Main	3	100,0
Allianz Global Investors AG, München	3 444	100,0
Allianz Global Investors Europe GmbH, München	17	100,0
Allianz Global Investors Kapitalanlagegesellschaft mbH, Frankfurt am Main	336	100,0
Allianz Global Investors Product Solutions GmbH, München	0,1	100,0
Allianz Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, Stuttgart	1 652	100,0
Allianz Pension Partners GmbH, München	0,5	100,0
Allianz Pensionskasse Aktiengesellschaft, Stuttgart	190	100,0
Allianz Private Krankenversicherungs-Aktiengesellschaft, München	325	100,0
Allianz ProzessFinanz GmbH, München	0,4	100,0
Allianz Real Estate Germany GmbH, Stuttgart	5	100,0
Allianz Shared Infrastructure Services SE, Unterföhring	100	100,0
Allianz Treuhand GmbH, München	0,1	100,0
Allianz Versicherungs-Aktiengesellschaft, München	2 520	100,0
AZT Automotive GmbH, Ismaning	0,2	100,0
Cominvest Asset Management GmbH, Frankfurt am Main	44	100,0
Deutsche Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, Berlin	45	100,0
Euler Hermes Kreditversicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg	201	100,0
manroland AG, Offenbach	289	100,0 ²⁾
Münchener und Magdeburger Agrarversicherung Aktiengesellschaft, München	6	62,5
Oldenburgische Landesbank Aktiengesellschaft, Oldenburg	500	89,6
risklab germany GmbH, München	0,03	100,0
Vereinte Spezial Krankenversicherung Aktiengesellschaft, München	4	100,0
Vereinte Spezial Versicherung AG, München	45	100,0

¹⁾ Die Berechnung berücksichtigt die von abhängigen Unternehmen gehaltenen Anteile vollständig, auch wenn der Konzernanteil an diesen abhängigen Unternehmen unter 100,0% liegt.

²⁾ Konzernanteil über haltende Gesellschaft Roland Holding GmbH, München: 74,0%

■ Schaden-Unfall

■ Leben/Kranken

■ Asset Management

■ Corporate und Sonstiges

□ Operative Einheit, die einen wesentlichen Beitrag zu den gesamten Umsätzen in den Kernmärkten des Allianz Konzerns leistet. Der gesamte Umsatz umfasst die gesamten Bruttobeurteilseinnahmen im Schaden- und Unfall- sowie im Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft, die operativen Erträge aus dem Asset-Management-Geschäft und den gesamten Umsatz aus Corporate und Sonstiges (Bankgeschäft).

		Eigenkapital Mio €	Anteil % ¹⁾
Operative Konzernunternehmen – Übrige Länder			
Ägypten			
■ Allianz Insurance Company-Egypt S.A.E., Kairo		7	85,0
■ Allianz Life Assurance Company-Egypt S.A.E., Kairo		17	100,0
Argentinien			
■ Allianz Argentina Compania de Seguros Generales S.A., Buenos Aires		20	100,0
Australien			
■ Allianz Australia Limited, Sydney		941	100,0
Belgien			
■ ■ Allianz Belgium S.A., Brüssel		707	100,0
Brasilien			
■ ■ Allianz Seguros S.A., São Paulo		235	72,5
Bulgarien			
■ Allianz Bank Bulgaria JSC, Sofia		75	99,9
■ Allianz Bulgaria Insurance and Reinsurance Company Ltd., Sofia		28	78,0
■ Allianz Bulgaria Life Insurance Company Ltd., Sofia		20	99,0
China			
■ Allianz China Life Insurance Co. Ltd., Shanghai		62	51,0
■ Allianz Global Investors Hong Kong Ltd., Hongkong		15	100,0
■ Allianz Insurance (Hong Kong) Ltd., Hongkong		3	100,0
■ RCM Asia Pacific Ltd., Hongkong		13	100,0
Frankreich			
■ AAAM S.A., Paris		7	89,6
■ Allianz Banque S.A., Courbevoie		155	100,0
■ Allianz France, Paris		9 667	100,0
■ Allianz Global Corporate & Specialty France, Paris		623	100,0
■ Allianz Global Investors France S.A., Paris		70	99,8
■ Allianz IARD S.A., Paris		2 124	100,0
■ Allianz Vie S.A., Paris		2 905	100,0
■ Euler Hermes SFAC S.A., Paris		326	100,0
■ Mondial Assistance S.A.S., Paris		267	100,0
Griechenland			
■ Allianz Hellas Insurance Company S.A., Athen		74	100,0
Großbritannien			
■ Allianz (UK) Limited, Guildford		452	100,0
■ Allianz Insurance plc, Guildford		1 131	98,0 ²⁾
■ Euler Hermes UK plc, London		79	100,0
■ RCM (UK) Ltd., London		33	100,0
Indonesien			
■ PT Asuransi Allianz Life Indonesia p.l.c., Jakarta		74	99,8
■ PT Asuransi Allianz Utama Indonesia Ltd., Jakarta		21	75,0
Irland			
■ Allianz Global Investors Ireland Ltd., Dublin		13	100,0
■ Allianz Irish Life Holdings p.l.c., Dublin		294	66,4
■ Allianz Re Dublin Limited, Dublin		79	100,0
■ Allianz Worldwide Care Ltd., Dublin		12	100,0
Italien			
■ Allianz Bank Financial Advisors S.p.A., Mailand		117	100,0
■ Allianz Global Investors Italia S.p.A., Mailand		36	100,0
■ ■ Allianz S.p.A., Triest		3 624	100,0
■ ■ ALLIANZ SUBALPINA HOLDING S.p.A., Turin		262	98,1
■ Genialloyd S.p.A., Mailand		85	100,0
■ Investitori SGR S.p.A., Mailand		16	98,7
■ RB Vita S.p.A., Mailand		253	100,0
Japan			
■ Allianz Fire and Marine Insurance Japan Ltd., Tokio		1	100,0
■ Allianz Life Insurance Japan Ltd., Tokio		43	100,0
■ RCM Japan Co. Ltd., Tokio		1	100,0

¹⁾ Die Berechnung berücksichtigt die von abhängigen Unternehmen gehaltenen Anteile vollständig, auch wenn der Konzernanteil an diesen abhängigen Unternehmen unter 100,0% liegt.²⁾ Anteil am stimmberechtigten Kapital 99,99%

		Eigenkapital Mio €	Anteil % ¹⁾
Operative Konzernunternehmen – Übrige Länder			
Kolumbien			
■ Aseguradora Colseguros S.A., Bogota D.C.		42	100,0
Kroatien			
■■ Allianz Zagreb d.d., Zagreb		53	83,2
Laos			
■■ Assurances Générales du Laos Ltd., Vientiane		4	51,0
Luxemburg			
■ Allianz Global Investors Luxembourg S.A., Senningerberg		70	100,0
■ cominvest Asset Management S.A., Luxemburg		77	100,0
Malaysia			
■ Allianz Life Insurance Malaysia Berhad p.l.c., Kuala Lumpur		8	100,0
■ Allianz Malaysia Berhad p.l.c., Kuala Lumpur		46	100,0
Mexiko			
■■ Allianz México S.A. Compañía de Seguros, Mexiko Stadt		111	100,0
Niederlande			
■ Allianz Europe Ltd., Amsterdam		22 392	100,0
■ Allianz Nederland Asset Management B.V., Amsterdam		43	100,0
■ Allianz Nederland Levensverzekering N.V., Utrecht		226	100,0
■ Allianz Nederland Schadeverzekering N.V., Rotterdam		259	100,0
Österreich			
■ Allianz Elementar Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, Wien		83	100,0
■ Allianz Elementar Versicherungs-Aktiengesellschaft, Wien		400	100,0
Polen			
■ TU Allianz Polska S.A., Warschau		154	100,0
■ TU Allianz Zycie Polska S.A., Warschau		48	100,0
Portugal			
■■ Companhia de Seguros Allianz Portugal S.A., Lissabon		213	64,8
Rumänien			
■■ Allianz Tiriac Asigurari SA, Bukarest		128	52,2
Russische Föderation			
■ Insurance Company "Progress Garant", Moskau		31	100,0
■ Insurance Joint Stock Company „Allianz“ AOOT/OAO, Moskau		9	100,0
■ Open Joint Stock Company Insurance Company ROSNO, Moskau		171	100,0
Schweiz			
■ Alba Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft, Basel		36	100,0
■■ Allianz Risk Transfer AG, Zürich		110	100,0
■■ Allianz Suisse Lebensversicherungs-Gesellschaft AG, Zürich		614	100,0
■■ Allianz Suisse Versicherungs-Gesellschaft AG, Zürich		451	100,0
■ CAP Rechtsschutz-Versicherungsgesellschaft AG, Zürich		4	100,0
■ MONDIAL ASSISTANCE INTERNATIONAL AG, Wallisellen		207	100,0
■ Selecta AG, Muntelier		120	100,0
Singapur			
■ Allianz Global Investors Singapore Ltd., Singapur		2	100,0
■ Allianz Insurance Company of Singapore Pte. Ltd., Singapur		19	100,0
Slowakische Republik			
■■ Allianz-Slovenská poist'ovna a.s., Bratislava		542	84,6
Spanien			
■■ Allianz Compañía de Seguros y Reaseguros S.A., Madrid		641	99,9
■ Euler Hermes Crédito Compañía de Seguros y Reaseguros, S.A., Madrid		4	100,0
■ Eurovida, S.A. Compañía de Seguros y Reaseguros, Madrid		98	51,0
Sri Lanka			
■ Allianz Insurance Company Lanka Limited, Colombo		3	100,0
■ Allianz Life Insurance Lanka Ltd., Colombo		1	100,0
Südkorea			
■ Allianz Global Investors Korea Limited, Seoul		15	100,0
■ Allianz Life Insurance Co. Ltd., Seoul		411	100,0

¹⁾ Die Berechnung berücksichtigt die von abhängigen Unternehmen gehaltenen Anteile vollständig, auch wenn der Konzernanteil an diesen abhängigen Unternehmen unter 100,0 % liegt.

Operative Konzernunternehmen – Übrige Länder		Eigenkapital Mio €	Anteil % ¹⁾
Taiwan			
■	Allianz Global Investors Taiwan Ltd., Taipei	28	100,0
■	Allianz Taiwan Life Insurance Co. Ltd., Taipei	25	100,0
Thailand			
■	Ayudhya Allianz C.P. Life Public Company Limited, Bangkok	34	62,6
Tschechien			
■ ■	Allianz pojistovna a.s., Prag	140	100,0
Türkei			
■	Allianz Hayat ve Emeklilik AŞ, Istanbul	46	89,0
■	Allianz Sigorta AŞ, Istanbul	163	84,2
Ungarn			
■ ■	Allianz Hungária Biztosító Zrt., Budapest	208	100,0
USA			
■	Allianz Global Investors of America L.P., Dover/Delaware	1 604	100,0
■ □	Allianz Global Investors US Retail LLC, Dover/Delaware	66	100,0
■	Allianz Global Risks US Insurance Company, Corp., Burbank/Kalifornien	3 322	100,0
■ □	Allianz Life Insurance Company of North America, Minneapolis/Minnesota	4 390	100,0
■	Allianz of America Inc., Westport/Connecticut	11 639	100,0
■	Allianz Underwriters Insurance Company, Corp., Burbank/Kalifornien	44	100,0
■ □	Fireman's Fund Insurance Company, Corp., Novato/Kalifornien	2 166	100,0
■ □	Nicholas-Applegate Capital Management LLC, Dover/Delaware	12	100,0
■	NFI Investment Group LLC, Dover/Delaware	4	100,0
■ □	Pacific Investment Management Company LLC, Wilmington/Delaware	414	94,4
■	Wm. H McGee & Co. Inc., New York/New York	1	100,0

¹⁾ Die Berechnung berücksichtigt die von abhängigen Unternehmen gehaltenen Anteile vollständig, auch wenn der Konzernanteil an diesen abhängigen Unternehmen unter 100,0% liegt.

Assoziierte Unternehmen ¹⁾	Eigenkapital Mio €	Anteil % ²⁾
Allianz Securicash SRI, Paris	1 999	16,3 ³⁾
Allianz Euro Liquidity	1 263	43,7
Chicago Parking Meters, LLC, City of Wilmington	824	49,9
ODDO TRESORERIE REGULIERE	610	22,5
Natinium 2007-1, Plc, Dublin	519	48,4
CYRIL CONVERTIBLE TAUX, Paris	482	25,4
ODDO ET CIE, SCA, Paris Cedex 09	289	20,0
Cofitem Cofimur, Paris	253	22,1
Allianz Euro High Yield, Paris	246	21,9
Citylife Srl., Mailand	239	26,7
KGH FD Licorne Red Eur CL	212	41,9
Oddo Generation C, Paris	198	33,0
PHRV (Paris Hotels Roissy Vaugirard), Paris	181	30,6
PIMCO GL INV.-EURIBORPLUS FUND	151	38,3
Henderson UK Outlet Mall Partnership LP., Edinburgh	150	19,5 ³⁾
AGF Peh Eur. IV FCPR, Paris Cedex 09	139	48,2
SDU Finco B.V., Amsterdam	121	49,7
Ayudhya Insurance Public Company Limited, Bangkok	113	16,8 ³⁾
Bajaj Allianz General Insurance Company Ltd., Pune	109	26,0
FONDO IMMOBILIARE DOMUS, Rom	107	25,5
Bajaj Allianz Life Insurance Company Ltd., Pune	100	26,0
Red Mountain Capital Partners I L.P., Los Angeles	89	24,9
PGREF V 1301 SIXTH HOLDING LP, Wilmington	61	24,5
EUROPENSIONES S.A. - Entidad Gestora de Fondos de Pensiones, Madrid	45	49,0
OeKB EH Beteiligungs- und Management AG, Wien	19	49,0

¹⁾ Bei den assoziierten Unternehmen werden alle Unternehmen, soweit sie nicht verbundene Unternehmen oder Gemeinschaftsunternehmen sind, mit einem Konzernanteil von 20,0% bis 50,0% berücksichtigt, unabhängig davon, ob ein maßgeblicher Einfluss tatsächlich ausgeübt wird. Die aufgeführten assoziierten Unternehmen repräsentieren 90,0% des gesamten ausgewiesenen Betrags für Anteile an assoziierten Unternehmen.

²⁾ Die Berechnung berücksichtigt die von abhängigen Unternehmen gehaltenen Anteile vollständig, auch wenn der Konzernanteil an diesen abhängigen Unternehmen unter 100,0% liegt.

³⁾ maßgeblicher Einfluss aufgrund der Rolle des Allianz Konzerns als (Fonds-)Manager sowie der Kapitalanteile, die von Konzerngesellschaften gehalten werden

Sonstige ausgewählte Anteile an börsennotierten Unternehmen ¹⁾	Marktwert Mio €	Anteil % ²⁾
Banco BPI, S.A., Porto	168	8,8
Banco Popular Espanol S.A., Madrid	641	9,4
BASF SE, Ludwigshafen	1 012	2,5
Bayer AG, Leverkusen	718	1,5
Commerzbank Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main	1 466	10,3
E.ON AG, Düsseldorf	1 249	2,1
The Hartford Financial Services Group, Inc., Hartford	392	6,3
Industrial & Commercial Bank of China Limited, Peking	1 870	1,0
SGS SA, Genf	380	5,3
UniCredit S.p.A., Rom	810	2,1
Zagrebacka banka d.d., Zagreb	267	11,7

¹⁾ Marktwert \geq 100 Mio € und Anteilsquote \geq 5,0% oder Marktwert \geq 500 Mio €, ohne Handelsbestand Bankgeschäft

²⁾ Die Berechnung berücksichtigt die von abhängigen Unternehmen gehaltenen Anteile vollständig, auch wenn der Konzernanteil an diesen abhängigen Unternehmen unter 100,0% liegt (einschließlich konsolidierter Investmentfonds).

Aufstellung des Anteilsbesitzes

Die Angaben gemäß § 313 Abs. 2 HGB werden in einer besonderen Aufstellung gemacht, die zusammen mit dem Konzernabschluss im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht sowie auf der Internetseite der Gesellschaft zugänglich gemacht wird.

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluß ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

München, den 22. Februar 2010

Allianz SE
Der Vorstand

Niels Eijkel
Oliver Böle 13003
Peter Luber
Klaus J. Röhr
Hermann Zorn

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der Allianz SE, München, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Konzernbilanz, Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung, Entwicklung des Eigenkapitals, Kapitalflussrechnung und Konzernanhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315 a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften sowie den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungs-handlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsyste ms sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des

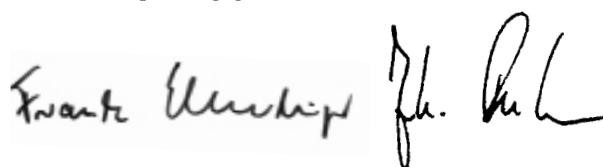
Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315 a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften sowie den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

München, den 3. März 2010

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Dr. Frank Ellenbürger
Wirtschaftsprüfer

Johannes Pastor
Wirtschaftsprüfer

Gemeinsamer Beirat der Allianz Gesellschaften

Dr. Henning Schulte-Noelle

Vorsitzender
Vorsitzender des Aufsichtsrats, Allianz SE

Franz Fehrenbach

Vorsitzender der Geschäftsführung, Robert Bosch GmbH

Professor Dr. Bernd Gottschalk

Geschäftsführender Gesellschafter, Autovalue GmbH

Dr. Rüdiger Grube

Vorsitzender des Vorstands, Deutsche Bahn AG
seit 1. Januar 2010

Professor Dr. Peter Gruss

Präsident, Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V.
bis 31. Dezember 2009

Herbert Hainer

Vorsitzender des Vorstands, adidas AG

Dr. Jürgen Hambrecht

Vorsitzender des Vorstands, BASF SE
bis 31. Dezember 2009

Prof. Dr.-Ing. e. h. Hans-Olaf Henkel

Honorarprofessor, Universität Mannheim

Dr. Jürgen Heraeus

Vorsitzender des Aufsichtsrats, Heraeus Holding GmbH

Dr.-Ing. Dieter Hundt, Senator e.h.

Vorsitzender des Aufsichtsrats, Allgaier Werke GmbH

Dr. Hans-Peter Keitel

Mitglied des Aufsichtsrats, Hochtief AG

Peter Löscher

Vorsitzender des Vorstands, Siemens AG
bis 22. April 2009

Dr.-Ing. e. h. Hartmut Mehdorn

ehem. Vorsitzender des Vorstands, Deutsche Bahn AG
bis 31. Dezember 2009

Dr. Bernd Pischetsrieder

Volkswagen AG

Professor Dr. Klaus Pohle

bis 31. Dezember 2009

Dr. Ing. Norbert Reithofer

Vorsitzender des Vorstands, BMW Group

Harry Roels

Dr. h. c. Walter Scheel

Bundespräsident a. D.

Dr. Manfred Schneider

Vorsitzender des Aufsichtsrats, Bayer AG

Professor Dr. Dennis J. Snower

Präsident des Instituts für Weltwirtschaft, Universität Kiel

Dipl.-Kfm. Holger Strait

Geschäftsführender Gesellschafter,
J. G. Niederegger GmbH & Co. KG

Dr. h. c. Heinrich Weiss

Vorsitzender der Geschäftsführung, SMS GmbH

Manfred Wennemer

ehem. Vorsitzender des Vorstands, Continental AG

Internationaler Beraterkreis

Khalifa Al-Kindi

Managing Director,
Abu Dhabi Investment Council

Donald R. Argus AO bis 31. Dezember 2009

Chairman, BHP Billiton Group

Belmiro de Azevedo

Presidente, Sonae SGPS SA

Alfonso Cortina de Alcocer

Senior Advisor, Rothschild
Senior Advisor, Texas Pacific Group

Dr. Jürgen Hambrecht

Vorstandsvorsitzender, BASF SE

Fred Hu seit 1. Januar 2010

Managing Director, Goldman Sachs

Franz B. Humer seit 1. Januar 2010

Vorstandsvorsitzender, Roche Holding Ltd.

Rahmi Koç

Honorary Chairman of the Board of Directors,
Koç Holding AS

Minoru Makihara

Senior Corporate Advisor, Mitsubishi Corporation

Christophe de Margerie seit 1. Januar 2010

CEO, Total SA

Jacques A. Nasser

Managing Director, One Equity Partners LLC

James W. Owens

Chairman and CEO, Caterpillar Inc.

Dr. Marco Tronchetti Provera

Chairman and CEO, Pirelli & Co. S.p.A.

Dr. Gianfelice Rocca

Chairman, Techint Group

Anthony Salim

President and CEO, Salim Group

Louis Schweitzer

Chairman, Renault SA

Peter Sutherland

Chairman, Goldman Sachs International

Iain Lord Vallance of Tummel

Angel Ron

Chairman, Banco Popular

Mandate der Aufsichtsratsmitglieder

Dr. Henning Schulte-Noelle

Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden inländischen
Aufsichtsräten und SE-Verwaltungsräten
E.ON AG, ThyssenKrupp AG

Dr. Wulf H. Bernotat

Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden inländischen
Aufsichtsräten und SE-Verwaltungsräten
Bertelsmann AG, METRO AG,
Deutsche Telekom AG (seit 1. Januar 2010)

Konzernmandate

E.ON Energie AG (Vorsitzender),
E.ON Ruhrgas AG (Vorsitzender)

Mitgliedschaft in vergleichbaren¹⁾ Kontrollgremien

Konzernmandate
E.ON Nordic AB (Vorsitzender bis 4. Januar 2010)
E.ON Sverige AB (Vorsitzender)

Jean-Jacques Cette

Mitgliedschaft in vergleichbaren¹⁾ Kontrollgremien
Konzernmandate
Allianz France S.A.

Dr. Gerhard Cromme

Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden inländischen
Aufsichtsräten und SE-Verwaltungsräten
Axel Springer AG, Siemens AG (Vorsitzender),
ThyssenKrupp AG (Vorsitzender)

Mitgliedschaft in vergleichbaren¹⁾ Kontrollgremien

Compagnie de Saint-Gobain S.A.

Claudia Eggert-Lehmann bis 12. Januar 2009
Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden inländischen
Aufsichtsräten und SE-Verwaltungsräten
Dresdner Bank AG (Stv. Vorsitzende)

Karl Grimm seit 28. Januar 2009

Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden inländischen
Aufsichtsräten und SE-Verwaltungsräten
Konzernmandate
Allianz Versorgungskasse VVaG (Stv. Vorsitzender)

Godfrey Robert Hayward

Dr. Franz B. Humer bis 31. Dezember 2009
Mitgliedschaft in vergleichbaren¹⁾ Kontrollgremien
DIAGEO plc (Vorsitzender)

Konzernmandate

Roche Holding AG (Vorsitzender)

Prof. Dr. Renate Köcher

Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden inländischen
Aufsichtsräten und SE-Verwaltungsräten
BMW AG, Infineon Technologies AG, MAN SE

Peter Kossubek

Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden inländischen
Aufsichtsräten und SE-Verwaltungsräten
Konzernmandate
Allianz Versorgungskasse VVaG

Igor Landau

Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden inländischen
Aufsichtsräten und SE-Verwaltungsräten
adidas AG (Vorsitzender)

Mitgliedschaft in vergleichbaren¹⁾ Kontrollgremien

HSBC France, Sanofi-Aventis S.A.

Jörg Reinbrecht

Peter Sutherland seit 1. Januar 2010
Mitgliedschaft in vergleichbaren¹⁾ Kontrollgremien
BW Group Ltd., Eli Lilly Holdings Ltd., Goldman Sachs
International (Vorsitzender), Koç Holding A.Ş.

Rolf Zimmermann

Stand: 31. Dezember 2009 oder (bei ausgeschiedenen Mitgliedern) Tag des Ausscheidens

¹⁾ Mandate in anderen Kontrollgremien sehen wir dann als „vergleichbar“ an, wenn das Unternehmen börsennotiert ist oder mehr als 500 Mitarbeiter hat.

Mandate der Vorstandsmitglieder

Michael Diekmann

Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden inländischen Aufsichtsräten und SE-Verwaltungsräten
BASF SE (Stv. Vorsitzender), Linde AG (Stv. Vorsitzender), Siemens AG

Konzernmandate

Allianz Deutschland AG (Vorsitzender),
Allianz Global Investors AG (Vorsitzender)

Mitgliedschaft in vergleichbaren¹⁾ Kontrollgremien

Konzernmandate
Allianz France S.A. (Vizepräsident), Allianz S.p.A.

Dr. Paul Achleitner

Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden inländischen Aufsichtsräten und SE-Verwaltungsräten
Bayer AG, RWE AG

Konzernmandate

Allianz Deutschland AG, Allianz Global Investors AG,
Allianz Investment Management SE (Vorsitzender)

Oliver Bäte

Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden inländischen Aufsichtsräten und SE-Verwaltungsräten
Konzernmandate
Allianz Global Corporate & Specialty AG (Vizepräsident),
Allianz Global Investors AG,
Allianz Investment Management SE (Vizepräsident)

Clement B. Booth

Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden inländischen Aufsichtsräten und SE-Verwaltungsräten
Konzernmandate
Allianz Global Corporate & Specialty AG (Vorsitzender)

Mitgliedschaft in vergleichbaren¹⁾ Kontrollgremien

Konzernmandate
Allianz Australia Limited,
Allianz Insurance Holdings plc (Vorsitzender),
Allianz Irish Life Holdings plc,
Allianz Life Insurance Company of North America
(bis 31. Dezember 2009),
Euler Hermes S.A. (Vorsitzender seit 1. Januar 2010),
Fireman's Fund Insurance Company
(bis 31. Dezember 2009)

Enrico Cucchiani

Mitgliedschaft in vergleichbaren¹⁾ Kontrollgremien
Pirelli & C. S.p.A., Unicredit S.p.A.

Konzernmandate

Allianz Compañía de Seguros S.A. Barcelona
(Stv. Vorsitzender),
Allianz Hayat ve Emeklilik A.Ş. (Stv. Vorsitzender),
Allianz Sigorta P & C A.Ş. (Stv. Vorsitzender),
Allianz S.p.A. (CEO),
Companhia de Seguros Allianz Portugal S.A.

Stand: 31. Dezember 2009 oder (bei ausgeschiedenen Mitgliedern) Tag des Ausscheidens

¹⁾ Mandate in anderen Kontrollgremien sehen wir dann als „vergleichbar“ an, wenn das Unternehmen börsennotiert ist oder mehr als 500 Mitarbeiter hat.

Dr. Joachim Faber

Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden inländischen
Aufsichtsräten und SE-Verwaltungsräten
Deutsche Börse AG

Konzernmandate

Allianz Global Investors Deutschland GmbH (Vorsitzender),
Allianz Global Investors Kapitalanlagegesellschaft mbH
(Vorsitzender)

Mitgliedschaft in vergleichbaren¹⁾ Kontrollgremien

Konzernmandate
Allianz France S.A.,
Allianz Global Investors Italia SGR S.p.A. (Vorsitzender),
Allianz S.p.A.

Dr. Helmut Perlet bis 31. August 2009

Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden inländischen
Aufsichtsräten und SE-Verwaltungsräten
Commerzbank AG, GEA Group AG

Konzernmandate

Allianz Deutschland AG,
Allianz Global Corporate & Specialty AG
(Stv. Vorsitzender) (bis 31. August 2009),
Allianz Global Investors AG (bis 15. September 2009),
Allianz Investment Management SE
(Stv. Vorsitzender) (bis 9. September 2009)

Mitgliedschaft in vergleichbaren¹⁾ Kontrollgremien

Konzernmandate
Allianz Life Insurance Company of North America,
Allianz S.p.A., Fireman's Fund Insurance Company

Dr. Christof Mascher seit 10. September 2009

Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden inländischen
Aufsichtsräten und SE-Verwaltungsräten

Konzernmandate
Allianz Shared Infrastructure Services SE (Vorsitzender)

Jay Ralph seit 1. Januar 2010

Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden inländischen
Aufsichtsräten und SE-Verwaltungsräten
Konzernmandate
Allianz Global Corporate & Specialty AG

Mitgliedschaft in vergleichbaren¹⁾ Kontrollgremien

Konzernmandate
Allianz Life Insurance Company of North America
(Vorsitzender),
Fireman's Fund Insurance Company (Vorsitzender)

Dr. Gerhard Rupprecht

Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden inländischen
Aufsichtsräten und SE-Verwaltungsräten
Fresenius SE, Heidelberger Druckmaschinen AG

Konzernmandate

Allianz Beratungs- und Vertriebs-AG (Vorsitzender),
Allianz Lebensversicherungs-AG (Vorsitzender),
Allianz Private Krankenversicherungs-AG (Vorsitzender),
Allianz Versicherungs-AG (Vorsitzender)

Mitgliedschaft in vergleichbaren¹⁾ Kontrollgremien

Konzernmandate
Allianz Elementar Lebensversicherungs-AG (Vorsitzender),
Allianz Elementar Versicherungs-AG (Vorsitzender),
Allianz Investmentbank AG (Stv. Vorsitzender),
Allianz Suisse Lebensversicherungs-Gesellschaft,
Allianz Suisse Versicherungs-Gesellschaft

Jean-Philippe Thierry bis 31. Dezember 2009

Mitgliedschaft in vergleichbaren¹⁾ Kontrollgremien
Atos Origin (Vorsitzender), Baron Philippe de Rothschild,
Eurazeo, Paris Orléans, Pinault Printemps Redoute,
Société Financière et Foncière de participation

Konzernmandate bis 31. Dezember 2009

Allianz France S.A. (Vorsitzender),
Allianz France International S.A. (Vorsitzender),
Euler Hermes S.A. (Vorsitzender),
Mondial Assistance AG (Vorsitzender)

Stand: 31. Dezember 2009 oder (bei ausgeschiedenen Mitgliedern) Tag des Ausscheidens

¹⁾ Mandate in anderen Kontrollgremien sehen wir dann als „vergleichbar“ an, wenn das Unternehmen börsennotiert ist oder mehr als 500 Mitarbeiter hat.

Dr. Herbert Walter bis 12. Januar 2009

**Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden inländischen
Aufsichtsräten und SE-Verwaltungsräten**
Deutsche Lufthansa AG, Deutsche Börse AG,
E.ON Ruhrgas AG

Mitgliedschaft in vergleichbaren¹⁾ Kontrollgremien

Banco BPI S.A., Banco Popular Español S.A.

Dr. Werner Zedelius

**Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden inländischen
Aufsichtsräten und SE-Verwaltungsräten**
Konzernmandate
Allianz Private Krankenversicherungs-AG (Stv. Vorsitzender)

Mitgliedschaft in vergleichbaren¹⁾ Kontrollgremien

Bajaj Allianz General Insurance Company Limited,
Bajaj Allianz Life Insurance Company Limited

Konzernmandate

Allianz Hungária Biztosító Rt. (Vorsitzender),
Allianz pojistovna a.s. (Vorsitzender),
Allianz Slovenska poistovna a.s. (Vorsitzender),
ROSNÖ (Vorsitzender),
T. U. Allianz Polska S.A. (Vorsitzender),
T. U. Allianz Życie Polska S.A. (Vorsitzender)

Stand: 31. Dezember 2009 oder (bei ausgeschiedenen Mitgliedern) Tag des Ausscheidens

¹⁾ Mandate in anderen Kontrollgremien sehen wir dann als „vergleichbar“ an, wenn das Unternehmen börsennotiert ist oder mehr als 500 Mitarbeiter hat.

Fachbegriffe

Die nachfolgenden Fachbegriffe aus der Rechnungslegung sollen die Interpretation dieses Geschäftsberichts erleichtern. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Begriffen aus Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung. Fachwörter aus den einzelnen Segmenten werden hier nicht berücksichtigt.

Absicherungsgeschäft

Einsatz spezieller Finanzkontrakte, insbesondere derivativer Finanzinstrumente, zur Verminderung von Verlusten, die durch eine ungünstige Kurs- oder Preisentwicklung entstehen können (Hedging-Geschäfte).

Aktivierte Abschlusskosten

Die Kosten des Versicherungsunternehmens, die im Zusammenhang mit dem Abschluss neuer oder der Verlängerung bestehender Versicherungsverträge stehen. Dazu zählen unter anderem Provisionen und anfallende Kosten bei der Antragsbearbeitung.

Anschaffungskosten

Der zum Erwerb eines Vermögenswertes entrichtete Betrag an Zahlungsmitteln bzw. Zahlungsmitteläquivalenten oder der beizulegende Zeitwert einer anderen Entgeltform zum Zeitpunkt des Erwerbs.

Anteile anderer Gesellschafter am Eigenkapital

Anteile am Eigenkapital verbundener Unternehmen, die nicht von Unternehmen des Konzerns gehalten werden.

Assets Under Management

Die Summe der Kapitalanlagen, bewertet zu Zeitwerten, die der Konzern mit Verantwortung für die Wertentwicklung dieser Anlagen managt. Neben den konzerneigenen Kapitalanlagen zählen hierzu die Kapitalanlagen für Dritte.

Assoziierte Unternehmen

Bei den assoziierten Unternehmen werden alle Unternehmen, soweit sie nicht verbundene Unternehmen oder Gemeinschaftsunternehmen sind, mit einem Konzernanteil von 20 % bis 50 % berücksichtigt, unabhängig davon, ob ein maßgeblicher Einfluss tatsächlich ausgeübt wird.

Beitragsüberträge

Beitragseinnahmen, die den Erträgen künftiger Geschäftsjahre zuzuordnen sind. Die Berechnung erfolgt für jeden Versicherungsvertrag grundsätzlich einzeln und taggenau.

Beitragszusagen

Beitragszusagen (defined contribution plans) werden über externe Versorgungsträger oder ähnliche Institutionen finanziert. Dabei werden an diese Einrichtungen fest definierte Beiträge (z.B. bezogen auf das maßgebliche Einkommen) gezahlt, wobei der Anspruch des Leistungsempfängers gegenüber diesen Einrichtungen besteht und der Arbeitgeber über die Zahlung der Beiträge hinaus faktisch keine weitere Verpflichtung hat. Gleichzeitig partizipiert das Unternehmen nicht am Anlageerfolg der Beiträge.

Bis zur Endfälligkeit gehaltene Wertpapiere

Diese Wertpapiere (Held to Maturity) umfassen festverzinsliche Wertpapiere, die in Daueranlageabsicht grundsätzlich bis zur Endfälligkeit gehalten werden sollen. Sie sind „at amortized cost“ bilanziert.

Brutto/netto

In der Versicherungsterminologie bedeuten „brutto/netto“ vor bzw. nach Abzug der Rückversicherung. Im Kapitalanlagebereich wird der Begriff „netto“ dann verwendet, wenn von den Erträgen die entsprechenden Aufwendungen (z.B. Abschreibungen und Verluste aus dem Abgang) bereits abgezogen wurden.

Combined Ratio

Verhältnis von Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen (netto) sowie Schadenaufwendungen (netto) zu verdienten Beiträgen (netto).

Cost-Income Ratio

Verhältnis von operativen Aufwendungen zu operativen Erträgen.

Deckungsrückstellung

Aus bestehenden Verträgen, vor allem in der Lebens-, Kranken- und Unfallversicherung, ergeben sich Verpflichtungen, für die Gelder zurückgelegt werden müssen. Ihre Höhe wird nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelt.

Depotforderungen/Depotverbindlichkeiten

Depotforderungen stehen dem Rückversicherer zu, werden jedoch vom Erstversicherer als Sicherheit für künftige Rückversicherungsleistungen einbehalten. Auf Seiten des Erstversicherers wird dieser Posten als Depotverbindlichkeit ausgewiesen.

Derivative Finanzinstrumente

Finanzkontrakte, deren Werte von der Kursentwicklung eines zugrunde liegenden Vermögenswertes abhängen. Eine Systematisierung derivativer Finanzinstrumente kann nach dem Bezug auf die ihnen zugrunde liegenden Vermögenswerte (Zinssätze, Aktienkurse, Wechselkurse oder Warenpreise) vorgenommen werden. Wichtige Beispiele für derivative Finanzinstrumente sind Optionen, Futures, Forwards und Swaps.

Equity-Methode

Nach dieser Methode werden die Anteile an Gemeinschaftsunternehmen sowie an assoziierten Unternehmen bilanziert. Der Wertansatz entspricht grundsätzlich dem konzernanteiligen Eigenkapital dieser Unternehmen. Im Falle von Anteilen an Unternehmen, die selbst einen Konzernabschluss aufstellen, wird jeweils deren Konzern eigenkapital entsprechend angesetzt. Im Rahmen der laufenden Bewertung ist dieser Wertansatz um die anteiligen Eigenkapitalveränderungen fortzuschreiben, die anteiligen Jahresergebnisse werden dabei dem Konzernergebnis zugerechnet.

Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzaktiva

Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzaktiva umfassen die Handelsaktiva sowie die als „erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet“ klassifizierten Finanzaktiva.

Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzpassiva

Erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzpassiva umfassen die Handelsspassiva sowie die als „erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet“ klassifizierten Finanzpassiva.

Ergebnis je Aktie (normal/verwässert)

Kennzahl, die den auf die Anteilseigner entfallenden Jahresüberschuss der gewichteten durchschnittlichen Anzahl der im Umlauf befindlichen Stammaktien gegenüberstellt. Das verwässerte Ergebnis je Aktie bezieht ausgeübte oder noch zur Ausübung stehende Bezugsrechte in die Berechnung der Anzahl der Aktien sowie in den auf die Anteilseigner entfallenden Jahresüberschuss mit ein. Die Bezugsrechte entstehen aus Genussscheinen und aktienbasierten Vergütungsplanen.

Erträge aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva (netto)

Die Erträge aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva (netto) umfassen alle realisierten und unrealisierten Gewinne und Verluste inklusive Zins- und Dividendenerträge aus den erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten Finanzaktiva und Finanzpassiva,

die Erträge (netto) aus Verbindlichkeiten für kündbare Eigenkapitalinstrumente sowie die Gewinn und Verluste (netto) aus Währungseffekten.

Eventualverbindlichkeiten

Nicht bilanzierte Verbindlichkeiten mit geringerer Eintrittswahrscheinlichkeit, z.B. Haftungsverhältnisse aus Bürgschaftsverpflichtungen.

Fortgeführte Anschaffungskosten

Gemäß diesem Bilanzierungsgrundsatz wird der Unterschied zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag zeit- bzw. kapitalanteilig den Anschaffungskosten ergebniswirksam zugerechnet bzw. von diesen abgesetzt.

Forwards

Lieferung und Abnahme bei diesen Termingeschäften erfolgen zu einem bei Geschäftsabschluss festgelegten zukünftigen Termin. Der Preis der zugrunde liegenden Vermögenswerte wird bei Geschäftsabschluss bestimmt.

Funktionale Währung

Unter der funktionalen Währung versteht man die im Umfeld der ordentlichen Geschäftstätigkeit eines Unternehmens vorherrschende Währung.

Futures

Standardisierte Termingeschäfte, die an einer Börse gehandelt werden. Üblicherweise wird zu dem vereinbarten Termin statt einer tatsächlichen Lieferung oder Abnahme eine Ausgleichszahlung geleistet.

Gebuchte/verdiente Beiträge

Gebuchte Beiträge sind die Beitragseinnahmen des jeweiligen Geschäftsjahrs. Die Anteile, die davon auf den Versicherungsschutz im Geschäftsjahr entfallen, sind verdiente Beiträge. Von den Beiträgen für Lebensversicherungsprodukte, bei denen der Kunde das Kapitalanlagerisiko trägt (z.B. fondsgebundene Lebensversicherungen), werden nur die zur Deckung des Risikos und der Kosten kalkulierten Teile als Beitragseinnahmen ausgewiesen.

Gemeinschaftsunternehmen

Unternehmen, das von einem Unternehmen des Konzerns gemeinsam mit einem oder mehreren Unternehmen geführt wird, die nicht in den Konzernabschluss einbezogen werden. Die Zielsetzung der gemeinsamen Führung liegt zwischen dem maßgeblichen Einfluss beim assoziierten Unternehmen und der Kontrolle bei verbundenen Unternehmen.

Genussrechtskapital

Rückzahlungsbetrag der ausgegebenen Genussscheine. Die Genussscheine der Allianz SE gewähren an den Dividenden orientierte Ausschüttungsansprüche und Bezugsrechte bei Kapitalerhöhungen, jedoch keine Stimmrechte, keine Beteiligung am Liquiditätserlös und keinen Anspruch auf Umwandlung in Aktien.

Geschäfts- oder Firmenwert

Unterschiedsbetrag zwischen den Anschaffungskosten und dem Zeitwert des vom Allianz Konzern gehaltenen Anteils am Nettovermögen des erworbenen Unternehmens .

Gewinnrücklagen

Enthalten neben der gesetzlichen Rücklage der Konzernobergesellschaft im Wesentlichen die nicht ausgeschütteten Gewinne der Konzernunternehmen und Zuführungen aus dem Konzernjahresüberschuss.

Gezeichnetes Kapital und Kapitalrücklagen

Diese Position setzt sich zusammen aus dem Grundkapital, dem Agio aus der Ausgabe von Aktien sowie Einstellungen aus der Ausübung von Optionsrechten.

IAS

International Accounting Standards (Internationale Rechnungslegungsgrundsätze).

IFRS

International Financial Reporting Standards (Internationale Grundsätze zur Finanzberichterstattung). Seit 2002 gilt die Bezeichnung IFRS für das Gesamtkonzept der vom International Accounting Standards Board verabschiedeten Standards. Bereits verabschiedete Standards werden weiter als International Accounting Standards (IAS) zitiert.

IFRS Framework

Rahmenkonzept für International Financial Reporting Standards (IFRS), das die Konzeptionen darlegt, die der Aufstellung und der Darstellung von Jahresabschlüssen für externe Adressaten zugrunde liegen.

Jahresüberschuss auf Anteile anderer Gesellschafter entfallend

Anteile am Jahresüberschuss, die nicht den Anteilseignern des Allianz Konzerns, sondern Konzernfremden, die Anteile an verbundenen Unternehmen halten, zuzurechnen sind.

Jederzeit veräußerbare Wertpapiere

Die jederzeit veräußerbaren Wertpapiere (available-for-sale) enthalten diejenigen Wertpapiere, die weder bis zur Endfälligkeit gehalten werden sollen noch für kurzfristige Handelszwecke erworben wurden; diese jederzeit veräußerbaren Wertpapiere werden mit dem Zeitwert am Bilanzstichtag angesetzt.

Kapitalflussrechnung

Darstellung der Bewegungen von Zahlungsmitteln und Zahlungsmitteläquivalenten während eines Geschäftsjahrs mit einer Gliederung in die drei Bereiche

- laufende Geschäftstätigkeit,
- Investitionstätigkeit,
- Finanzierungstätigkeit.

Kapitalkonsolidierung

Verrechnung der Anschaffungskosten mit dem anteiligen Eigenkapital des Tochterunternehmens.

Konzernanteil (in %)

Die Addition aller Anteile, die verbundene Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen an verbundenen Unternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen halten, ergeben den Konzernanteil.

Korridorverfahren

Bei leistungsorientierten Pensionsplänen (defined benefit plans) entstehen Abweichungen zwischen der rechnungsmäßig erwarteten und der tatsächlichen Entwicklung des Verpflichtungsumfangs sowie des Fondsvermögens (sog. versicherungsmathematische Gewinne bzw. Verluste), die bei Anwendung des sog. Korridorverfahrens nicht sofort bei Entstehen aufwandswirksam gebucht werden. Erst wenn die aufgelaufenen versicherungsmathematischen Gewinne bzw. Verluste den Korridor verlassen, wird ab dem folgenden Geschäftsjahr getilgt. Der Korridor beträgt 10 % des Barwertes der erdienten Pensionsansprüche bzw. des Zeitwerts des Fondsvermögens, falls dieses höher ist.

Kostenquote

Verhältnis von Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen (netto) zu verdienten Beiträgen (netto).

Kreditrisiko

Mögliche Gefahr, dass ein Vertragspartner bei einem Geschäft seinen Verpflichtungen nicht nachkommen kann und dadurch bei dem anderen Partner finanzielle Verluste verursacht.

Laufender Dienstzeitaufwand

Entstehender Nettoaufwand im Rahmen eines leistungsorientierten Pensionsplans, der gegebenenfalls um die Beiträge des Begünstigten in ein Fondsvermögen gekürzt ist (current employer service cost).

Leistungsorientierte Pensionspläne

Bei leistungsorientierten Pensionsplänen (defined benefit plans) wird dem Begünstigten durch das Unternehmen oder über einen externen Versorgungsträger eine bestimmte Leistung zugesagt; im Gegensatz zu den Beitragssuzügen (defined contribution plans) sind die vom Unternehmen zu erbringenden Aufwendungen aus Leistungszusagen nicht im Vorhinein festgelegt. Um den periodengerechten Aufwand zu bestimmen, sind nach den Bilanzierungsvorschriften versicherungsmathematische Berechnungen nach festen Regeln durchzuführen.

Marktwert

Betrag, der in einem aktiven Markt bei Veräußerung einer Finanzanlage erzielbar ist.

Nachrangige Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten, die im Liquidations- oder Konkursfall erst nach den übrigen Verbindlichkeiten erfüllt werden dürfen.

Nicht getilgte Gewinne/Verluste

Versicherungsmathematische Gewinne bzw. Verluste, die im Zusammenhang mit leistungsorientierten Pensionsplänen entstehen und noch nicht in der Rückstellung/Bilanz erfasst sind (vgl. auch Korridorverfahren).

Nicht getilgte Mehrkosten aus Planänderungen

Aus der Änderung leistungsorientierter Pensionspläne resultierende Erhöhung des Barwerts der erdienten Pensionsansprüche (past service cost), die in der Rückstellung/Bilanz noch nicht berücksichtigt ist.

Optionen

Derivative Finanzinstrumente, bei denen der Käufer berechtigt, aber nicht verpflichtet ist, den zugrunde liegenden Vermögensgegenstand zu einem in der Zukunft liegenden Zeitpunkt für einen vorab festgelegten Preis zu erwerben (Kaufoption) oder zu veräußern (Verkaufsoption). Hingegen ist der Verkäufer der Option zur Abgabe bzw. zum Kauf des Vermögensgegenstandes verpflichtet und erhält für die Bereitstellung des Optionsrechts eine Prämie.

OTC-Derivate

Derivative Finanzinstrumente, die nicht standardisiert sind und nicht an einer Börse gehandelt werden, sondern zwischen zwei Vertragspartnern individuell (Over the Counter – OTC) ausgehandelt werden.

Repo- und Reverse-Repo-Geschäfte

Bei einem Repo-Geschäft (echtes Pensionsgeschäft) verkauft der Konzern Wertpapiere an einen Kontrahenten und vereinbart gleichzeitig, diese Wertpapiere an einem bestimmten Termin zu einem vereinbarten Kurs zurückzukaufen. Bleibt die Kontrolle über die Wertpapiere während der gesamten Laufzeit der Geschäfte im Konzern erhalten, verbleiben die Wertpapiere weiterhin in der Bilanz des Konzerns und werden nach den Rechnungslegungsvorschriften für erfolgswirksam zum Zeitwert bewertete Finanzaktiva bzw. denen für Finanzanlagen bewertet. Das Entgelt aus dem Verkauf ist in der Bilanzposition „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden“ enthalten. Bei einem Reverse-Repo-Geschäft werden Wertpapiere mit der gleichzeitigen Verpflichtung eines zukünftigen Verkaufs erworben. Verbleibt die Kontrolle über die Wertpapiere beim Pensionsgeber, erfolgt der Ausweis in der Bilanzposition „Forderungen an Kreditinstitute und Kunden“. Zinserträge aus Reverse-Repo- bzw. Zinsaufwendungen aus Repo-Geschäften werden linear über die Laufzeit abgegrenzt und unter „Zinserträge und ähnliche Erträge“ bzw. unter „Zinsaufwendungen“ ausgewiesen.

Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Der Gesamtbestand an Risikovorsorge setzt sich zusammen aus der aktivisch abgesetzten Risikovorsorge für Forderungen und der passivisch unter den Rückstellungen ausgewiesenen Risikovorsorge für Eventualverbindlichkeiten wie Bürgschaften, Kreditzusagen und andere Verpflichtungen.

Sobald eine Forderung uneinbringlich geworden ist, wird sie zu Lasten einer gegebenenfalls bestehenden Einzelwertberichtigung oder aber direkt zu Lasten der Gewinn- und Verlustrechnung ausgebucht. Eingänge auf abgeschriebene Forderungen werden erfolgswirksam in der Position „Risikovorsorge“ erfasst.

Rückstellung für Beitragsrückerstattung

Der Teil des Überschusses, der zukünftig an Versicherungskunden ausgeschüttet wird, und zwar aufgrund gesetzlicher, satzungsgemäßer, vertraglicher oder freiwilliger Verpflichtung.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Rückstellungen für Anwartschaften auf Pensionen und laufende Pensionen, die für die leistungsorientierten Pensionspläne aktiver und ehemaliger Mitarbeiter gebildet werden. Hierunter fallen auch Rückstellungen für Gesundheitsfürsorgeleistungen (health care benefits) und Abfertigungszahlungen.

Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle

Rückstellung für den Aufwand aus Versicherungsfällen, die bis zum Ende des jeweiligen Geschäftsjahres eingetreten sind, aber noch nicht abgewickelt werden konnten.

Rückversicherung

Ein Versicherungsunternehmen versichert einen Teil seines Risikos bei einem anderen Versicherungsunternehmen.

Schadenfrequenz

Anzahl der Schäden im Verhältnis zur Anzahl der versicherten Risiken.

Schadenquote

Verhältnis von Schadenaufwendungen (netto) zu verdienten Beiträgen (netto).

Segmentberichterstattung

Darstellung des Konzernabschlusses nach Geschäftsbereichen (Schaden-Unfall, Leben/Kranken, Asset Management und Corporate und Sonstiges) sowie nach berichtspflichtigen Segmenten.

Steuerabgrenzung (aktive/passive)

Die Steuerabgrenzung beruht auf steuerlichen Verlustvorträgen, vortragsfähigen Steuergutschriften und auf den zwischen Handels- und Steuerbilanz sowie den sich aus der konzerneinheitlichen Bewertung ergebenden temporären Unterschiedsbeträgen. Die Berechnung der latenten Steuern erfolgt mit den jeweiligen landesspezifischen Steuersätzen der einbezogenen Konzernunternehmen; am Bilanzstichtag bereits beschlossene Steueränderungen werden berücksichtigt.

Swaps

Vereinbarungen zweier Vertragspartner über den Austausch von Zahlungsströmen über eine bestimmte Zeitspanne. Wichtige Beispiele sind Währungswaps (bei denen auf unterschiedliche Währungen lautende Zahlungsströme und Kapitalbeträge getauscht werden) und Zinsswaps (die den Tausch von üblicherweise fixen gegen variable Zinszahlungen derselben Währung vorsehen).

US GAAP

US-amerikanische „Generally Accepted Accounting Principles“ (Rechnungslegungsgrundsätze).

Unternehmenszusammenschluss

Ein Unternehmenszusammenschluss ist ein Geschäftsvorfall oder ein Ereignis, in dessen Rahmen ein Erwerber Kontrolle über ein oder mehrere Geschäftsbetriebe erlangt. Unternehmenszusammenschlüsse werden nach der Erwerbsmethode bilanziert.

Verbriefte Verbindlichkeiten

Schuldverschreibungen und andere Verbindlichkeiten, für die übertragbare Urkunden ausgestellt wurden.

Verbundene Unternehmen

Das Mutterunternehmen (Konzernobergesellschaft) und alle Tochterunternehmen. Tochterunternehmen sind Unternehmen, bei denen das Mutterunternehmen gemäß dem Control-Prinzip beherrschenden Einfluss auf die Geschäftspolitik ausüben kann. Dies ist z. B. dann möglich, wenn die Konzernmutter, direkt oder indirekt, die Mehrheit der Stimmrechte hält, das Recht auf Bestellung oder Abberufung der Mehrheit der Verwaltungs-, Leitungs- oder Aufsichtsratsmitglieder besitzt oder wenn vertragliche Beherrschungsrechte bestehen.

Zeitwert

Der Betrag, zu dem ein Vermögenswert zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern getauscht werden könnte (Fair Value).

Zur Veräußerung gehalten (held for sale)

Ein langfristiger Vermögenswert ist als „zur Veräußerung gehalten“ zu klassifizieren, wenn der zugehörige Buchwert überwiegend durch ein Veräußerungsgeschäft und nicht durch fortgesetzte Nutzung realisiert wird. Ab dem Zeitpunkt, bei dem die Kriterien für eine Klassifizierung als „zur Veräußerung gehalten“ erfüllt sind, ist der Vermögenswert zum niedrigeren Wert aus Buchwert und Zeitwert abzüglich Verkaufskosten anzusetzen.

Variable Annuitäten

Die Höhe der Leistungen dieser Art von Lebensversicherung hängt in erster Linie von der Wertentwicklung der in einem Fonds zusammengefassten Vermögensanlagen ab. Der Versicherungsnehmer ist gleichermaßen am Gewinn und am Verlust dieser Vermögensanlage beteiligt.

Register

A

- Aufsichtsratssitzungen 5
- Aufsichtsrat 11
- Aufsichtsratsvergütung für 2009 30
- Aufsichtsratsvergütung – Grundsätze 29
- Aufsichtsratsvergütung – Vergütungsstruktur 29
- Aktie 36
- Aktienkurs 36
- Aktionärsstruktur 38
- Afrika 78
- Allianz Deutschland AG
- Allianz Global Corporate & Specialty 81
- Vorstandsvergütung – Neues Vergütungssystem ab 1. Januar 2010 24
- Allianz Life Insurance Company of North America 79
- Allianz Suisse Versicherungs-Gesellschaft 74
- Allianz Worldwide Care 82
- Anglo Markets 70, 80
- Asien-Pazifik 83, 128, 135
- Asset Management 72, 140
- Assistance-Leistungen 72
- Australien 80
- AGCS 128
- Alternative Investments 145
- Anlageergebnis 158

B

- Betriebsrat 13
- Belgien 78
- Bankgeschäft 145
- Bilanzsumme 156

C

- Corporate Governance 10
- Corporate-Governance-Bericht 10
- Combined Ratio 128
- Cost-Income Ratio 137
- Corporate und Sonstiges 144

D

- Delisting 17
- Deregistrierung 17
- Deutscher Corporate Governance Kodex 6
- Entsprechenserklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex 16
- Directors' Dealings 17
- Dividende 37
- Diversity 55
- deutschsprachige Länder 70
- Deutschland 127, 129, 134

E

- Europa 71
- Ergebnis je Aktie 37
- Economic Value Added 63
- Eigenkapital 155

F

- Finanzkalender 40
- Führungskräftevergütung unterhalb des Vorstands 27
- Finanzdienstleister 70
- Finanzielle Bildung 57
- Fortbildung 55
- Fireman's Fund Insurance Company 79
- Frankreich 77, 127, 129, 135
- Für Dritte verwaltetes Vermögen 140
- Fremdkapital 156

G

- Grundsätze der Führungskräftevergütung 18
- Group-Equity-Incentives-Programm 54
- Großbritannien 81, 127
- Growth Markets 71, 83

H

- Hauptversammlung 13, 39
- Holding & Treasury 144

I

- Italien 75, 127, 129, 135
- Irland 80
- Investor Relations 39

K

- Kreditversicherung 82, 127, 129
- Kunden 70
- Kundenfokus 51
- Klimawandel 57
- Konzern Profil 50

L

- Lebens- und Krankenversicherung 134

M

- Mittlerer Osten 84
- Marke 50
- Mikroversicherungen 57
- Mitarbeiter 52
- Mitarbeiterbeteiligungsprogramm 54
- Meldepflichtige Wertpapiergeschäfte 17

N

- NAFTA 70
- New Europe 83, 128, 135
- Niederlande 77
- Nachfolgeplanung 53
- Nachhaltigkeit 57
- Net Promoter Score 51

O

- Österreich 74
- Ökoprodukte 57

P

- Personalausschuss 7
- Prüfungsausschuss 7
- Personalmarketing 54
- Portugal 76
- Portfoliostruktur 157

R

- Reiseversicherung 72

S

- Ständiger Ausschuss 7
- Schweiz 74, 135
- Spanien 76, 127
- Südamerika 78
- Segment- und Bereichsstruktur 61
- Solvabilität 155
- Soziales Engagement 57
- Schaden- und Unfallversicherung 126

T

- Türkei 78
- Talent Management 53

U

- USA 79, 127, 129, 135

V

- Vermögenslage und Eigenkapital 155
- Verwaltetes Vermögen 140
- Vergütungsmanagement 54
- Vergütungsbericht 18
- Vorstand 10
- Vorstandsausschüsse 11
- Vorstandsvergütung für 2009 21
- Vorstandsvergütung – Neues Vergütungssystem ab 1. Januar 2010 24
- Vorstandsvergütung – Vergütungsstruktur bis 31. Dezember 2009 18

W

- Wertorientiertes Management 63

Finanzkalender

Wichtige Termine für Aktionäre und Analysten

05. 05. 2010	Hauptversammlung
12. 05. 2010	Zwischenbericht 1. Quartal 2010
10. 08. 2010	Zwischenbericht 2. Quartal 2010
10. 11. 2010	Zwischenbericht 3. Quartal 2010
24. 02. 2011	Bilanzpressekonferenz zum Geschäftsjahr 2010
25. 02. 2011	Analystenkonferenz zum Geschäftsjahr 2010
18. 03. 2011	Geschäftsbericht 2010
04. 05. 2011	Hauptversammlung

Das deutsche Wertpapierhandelsgesetz verpflichtet Emittenten, Informationen mit erheblichem Kursbeeinflussungspotenzial unverzüglich zu veröffentlichen. Aufgrund dessen ist es möglich, dass wir Eckdaten unserer Quartals und Geschäftsjahresergebnisse vor den oben genannten Terminen publizieren.

Da wir Terminverschiebungen grundsätzlich nicht ausschließen können, empfehlen wir, die Termine kurzfristig im Internet unter www.allianz.com/finanzkalender zu überprüfen.

Online-Geschäftsbericht

Der Geschäftsbericht 2009 steht Ihnen auch im Internet unter www.allianz.com/geschaeftsbericht zur Verfügung. Dort können Sie

- Daten individuell auswählen und Kennzahlen über mehrere Jahre vergleichen,
- einzelne Kapitel und Tabellen herunterladen (im PDF und Excelformat) und
- über eine Suchfunktion und Verlinkungen innerhalb des Berichtes leichter zu den gewünschten Informationen gelangen.

Impressum

Gestaltung
Anzinger | Wüschnert | Rasp

Fotografie
Christian Höhn – aus der Serie „Urbane Welten“
Vorstand, Aufsichtsrat und IEC: Andreas Pohlmann

Druck
Mediahaus Biering GmbH

Allianz SE
Königinstraße 28
80802 München

Telefon 089 38 00 0
Telefax 089 38 00 3425

info@allianz.com
www.allianz.com

Geschäftsbericht im Internet
www.allianz.com/geschaeftsbericht

This Annual Report is also available
as an English version.